



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

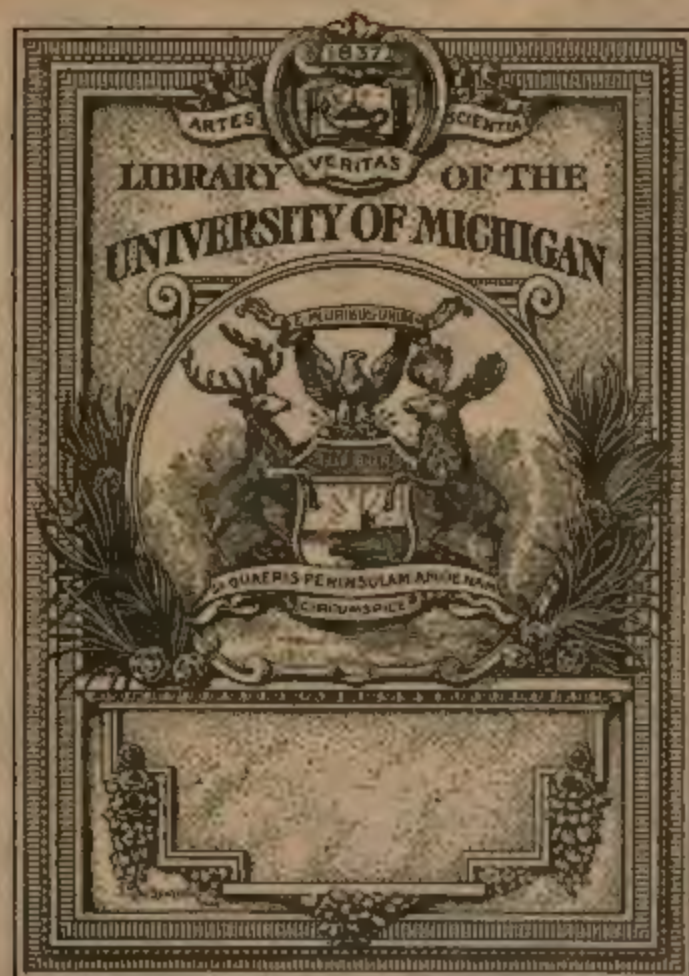
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

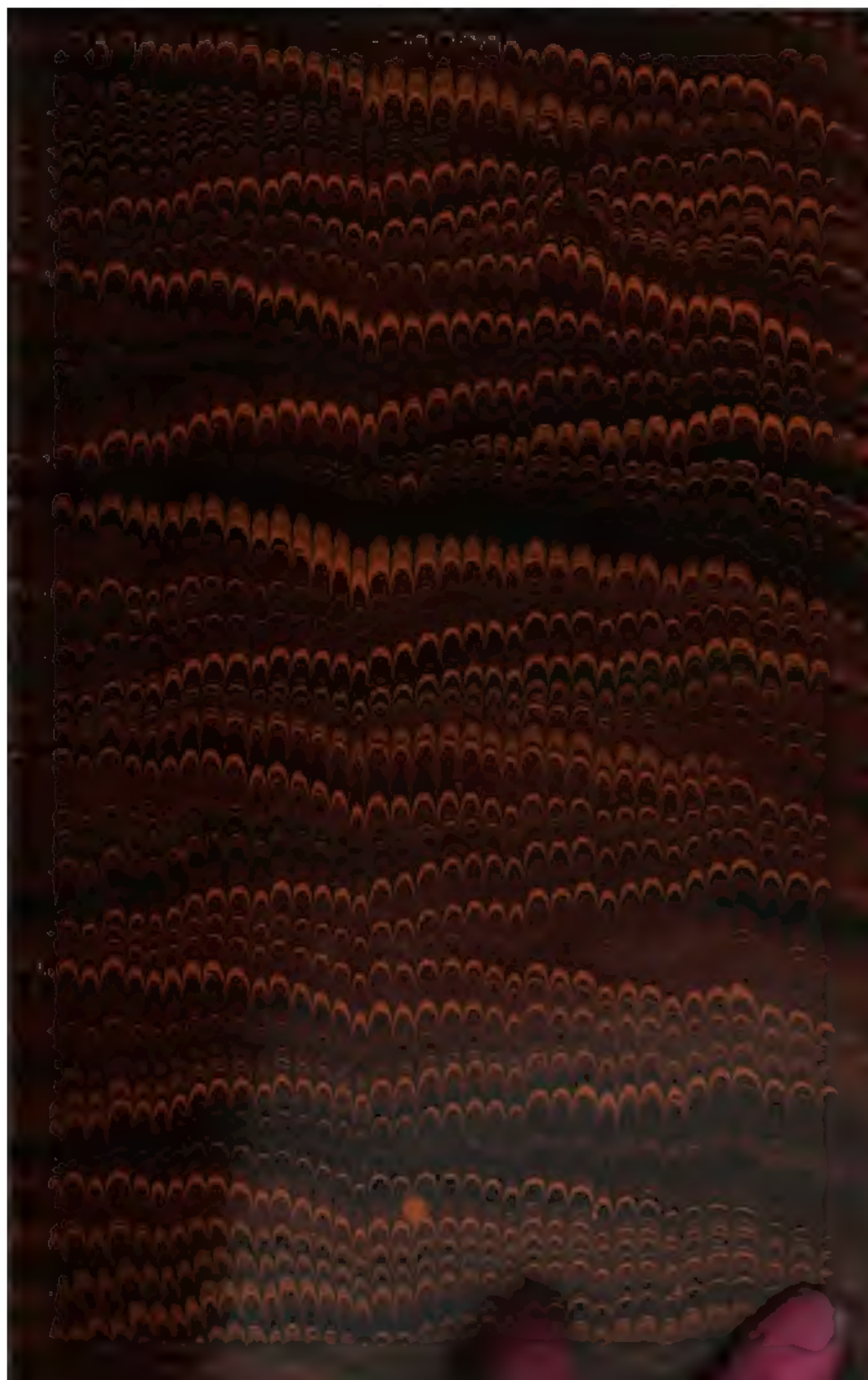
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.







3.5.4;

830.8

N48

Die ehrliche Frau

39342

nebst Harlequins Hochzeit- und Kindbetterinschmaus.

Der ehrlichen Frau Schlampampe Krankheit und Tod.

Lustspiele

von

Christian Reuter.

1695. 1696.

Herausgegeben

von

Georg Ellinger.

Halle a. S

Max Niemeyer.

1890.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 90 und 91.

Die beiden Komödien Christian Reuters, welche hier dem Publikum im Neudruck vorgelegt werden, verdienen eine Wiederbelebung, weil sie das Beste repräsentiren, was die deutsche Dichtung um die Wende des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts auf dem Gebiete des Lustspiels geleistet hat. Sie gewinnen weiter eine besondere Bedeutung dadurch, dass aus ihnen die genialste humoristische Erzählung des siebzehnten Jahrhunderts herausgewachsen ist, da der Dichter unmittelbar nach der Abfassung der ersten Komödie sich entschloss, die wirkungsvolle Gestalt des Schelmuffsky in den Mittelpunkt einer, nach ihrem Helden benannten, grösseren Dichtung zu rücken. Eine nicht geringere Wichtigkeit kommt den beiden Stücken für die Erkenntniss der Entwicklung des deutschen Dramas zu, weil sich in ihnen, deutlicher als in irgend einem andren Denkmal der Zeit, die Einflüsse der verschiedenen Richtungen verfolgen lassen, welche sich im deutschen Drama am Ende des siebzehnten und gegen Anfang des achtzehnten Jahrhunderts geltend machten.

Die Frische und Anschaulichkeit der Darstellung, die in den beiden Lustspielen herrscht, die Sicherheit, mit welcher die Hauptgestalten gezeichnet sind, lassen sich in erster Linie daraus erklären, dass Reuter seine Gestalten unmittelbar aus dem Leben gegriffen hat. Unter diesen Umständen ist es durchaus berechtigt, nach den Vorbildern der einzelnen Figuren zu forschen, welche in den Komödien auftreten. Die persönlichen Beziehungen der beiden Stücke sind von Friedrich Zarncke, der den Dichter der deutschen Litteraturgeschichte erst wiedergeschenkt hat, mit musterhafter Sorgfalt aufgedeckt worden. Die Stücke richten sich gegen eine Gastwirths-Familie Müller in Leipzig, bei der Christian Reuter als Stu-

IV

dent wohnte, aus deren Hause er aber nebst einem andren Studenten entfernt wurde, weil Beide die Miethe nicht bezahlten. Die Comödien sind zweifellos als Pasquille anzusehen, verfasst in der bestimmten Absicht, die Familie Müller lächerlich zu machen. So weit wir aus den Akten und — bei vorsichtiger Benutzung — aus den Lustspielen selbst ersehen können, war das nicht allzuschwer: die Wittwe Müller scheint eine ungebildete, protzenhafte und thörichte Frau gewesen zu sein; wie sie selbst machen auch ihre Kinder den Eindruck reich gewordener Plebejer, welche die Vornehmen spielen wollen und sich doch von der ihnen anklebenden Rohheit nicht befreien können: das gilt sowohl von den hochmüthigen, undankbaren und frechen Töchtern als von den beiden Söhnen, namentlich von dem Aeltesten, Eustachius, oder, wie Reuter ihn nennt, Schelmuffsky, der grosse Reisen gemacht zu haben vorgibt und über das, was er auf seinen Reisen erlebt, die lächerlichsten Aufschneidereien vorbringt.

Es ist nicht möglich, in den beiden Komödien Dichtung und Wahrheit genau zu unterscheiden. Im Ganzen wird man annehmen dürfen, dass die Charakteristik der Mutter und ihrer beiden Töchter zwar im Einzelnen übertrieben, in den Grundzügen aber wohl richtig ist. Auch die kleinen Ereignisse, wie das Drängen der Töchter nach neuen Kleidern und die Art, in der sie ihren Willen durchsetzen, die Klatschereien, welche die eine Tochter anstiftet, mögen auf wirklichen Vorfällen beruhen; das Nämliche wird mit dem Verhältniss zwischen Schelmuffsky und Däfftle der Fall sein. Aus den in Scene I. 5. der ehrlichen Frau von den Töchtern erzählten Geschichten wird man in Verbindung mit den aus Sc. II. 6. sich ergebenden Zügen, ohne jede Einzelheit auf Treu und Glauben anzunehmen, doch wenigstens so viel schliessen können, dass das Treiben in dem den Fremden offen stehenden und von Studenten bewohnten Gasthaus unmöglich günstig auf die heranwachsenden Töchter wirken konnte. Dass der älteste Sohn der Wittwe Müller eine Reise unternommen, wissen wir; dass er nach seiner Rückkehr sich durch Aufschneidereien und Fremdethun lächerlich gemacht, ist wahrscheinlich; die nähere Ausführung dieses dankbaren Motivs wird Reuter selbst zuzuschreiben sein. Der Streich, der den Töchtern

durch die verkleideten Hüpeljungen gespielt wird, beruht dagegen offenbar nicht auf wirklichen Vorkommnissen, da er einem fremden Vorbild nachgebildet ist; doch wird der Wunsch der Studenten zu Grunde liegen, die Töchter, welche ihnen oft hochmüthig begegnet sein mögen, zu demüthigen. Aehnlich wird es mit der Reise nach dem Adelstande in der Ehrlichen Frau Krankheit und Tod sich verhalten; die Erfindung ist wohl aus dem Ehrliche Frau I. 5. berichteten Gerücht entstanden, dass die Töchter sich adeln lassen wollten. (S. 20. Neudr. S. 12, wo boshafter Weise auf ein wirklich von der Wittwe Müller in ihrem Hofe aufgeführtes Gebäude angespielt wird.)

Aus der ganzen Haltung der Komödien, namentlich der Ehrlichen Frau, erkennen wir jedenfalls, wie zunächst die Absicht, sich an der Familie Müller zu rächen, den Dichter zur Abfassung der Komödien veranlasst hat. Redensarten und Aussprüche der Wittwe Müller und ihrer Kinder, die in Leipzig stadtbekannt sein mochten, sind mit gesperrter Schrift gedruckt, dass dem Leser über die Urbilder der einzelnen auftretenden Personen auch kein Zweifel bliebe; Anspielungen auf Vorgänge sind eingeflochten, welche die Handlung um nichts weiter bringen, aber dem Leipziger Publikum als bekannte Dinge sehr amüsanter sein mochten (man vgl. die für uns dunkle Anspielung von den Tauben, Ehrl. Fr. II. 11. S. 48 [24]). — Hat aber nun zweifellos die Neigung, durch ein Pasquill sich an seinen Gegnern zu rächen, auch die erste Anregung zur Entstehung der Komödien gegeben, so lässt sich andererseits doch nicht verkennen, dass grade das frische Ergreifen und Festhalten von Persönlichkeiten und Zuständen seiner unmittelbaren Umgebung es ist, was den Dichter über alle anderen zeitgenössischen Poeten emporhebt. Bei seinem Bemühen, die von ihm scharf beobachteten bezeichnenden Züge der einzelnen Persönlichkeiten karrikaturmässig zu häufen, ohne doch in seiner Zeichnung der einzelnen Figuren unwahrscheinlich zu werden, musste bald die Neigung des Pasquillanten hinter rein künstlerischen Zwecken zurücktreten. In dem Masse, in welchem dies geschah, verschoben sich die Absichten des Dichters und seine Tendenzen wurden weiter und umfassender. Er bleibt bei dem Abschildern der Per-

VI

sönlichkeiten nicht stehen, sondern das Porträt wird ihm zum Typus. An die Stelle der Wittwe Müller und ihrer Kinder tritt, wie zuerst Zarncke hervorgehoben hat, das über seinen Stand hinausstrebende Bürgerthum mit seinem sonderbaren Kontrast zwischen dem, was es vorstellen will, und dem, was es wirklich ist.

Auf der Charakteristik der Vertreter dieses Standes, also der Frau Schlampampe und ihrer Kinder, ruht denn nun auch in den beiden Stücken der Hauptnachdruck, alles Andre ist als episodisches Beiwerk behandelt. Und während der Dichter sich in der Zeichnung der Hauptcharaktere als überaus sicher erweist, beherrscht er sonst die scenische Technik nur mangelhaft. Alles, was wir auf der Bühne selbst haben vorgehen sehen, erfahren wir dann noch zwei- oder dreimal, indem entweder die Studenten es einander erzählen oder (im zweiten Stück) die Gevatterin es den Studenten berichtet. Auch andre Wiederholungen drängen sich störend ein; ein Motiv, das einmal angewendet eine glückliche Wirkung hätte hervorbringen können, wird zu Tode gehetzt, indem es mehrere Male, zum Theil unmittelbar hintereinander, benutzt wird (man vgl. namentlich in der zweiten Komödie Schelmuffsky als Geist S. 45 und 46; das Verstecken des Lorentz und des Schelmuffsky und ihr Sprechen im Versteck, S. 25 und S. 46; Schnürtzgen, die etwas ausrichten soll, wird von Lorentz zurückgerufen, III. 7 u. 8, S. 52 III. 13 u. 14, S. 60). Auch die Abgänge der einzelnen Personen sind nicht immer sorgfältig motivirt, und noch eine grössere Reihe von ähnlichen Nachlässigkeiten würde man anführen können. Trotz alledem aber erhält man, wenn man Reuter an dem bedeutendsten zeitgenössischen Lustspieldichter, an Christian Weise, misst, dem er für die Aeusserlichkeiten der scenischen Technik manches abgelernt hat, den Eindruck, dass trotz aller unstörenden Ungeschicktheiten und Unebenheiten im Aufbau des Dramas Reuter die scenische Technik bereits freier und glücklicher handhabte als Jener.

Während für die beiden Komödien an der Autorschaft Christian Reuters nicht zu zweifeln ist, ist sie wenigstens für eines der beiden Nachspiele durch Zarnckes gewichtige Bedenken neuerdings in Frage gestellt worden. Das zweite

Singspiel ist zwar ohne weiteres für Christian Reuter in Anspruch zu nehmen, denn es findet sich in der Handschrift, welche die ersten beiden Akte der Ehrlichen Frau enthält, und nach einer genauen Prüfung der Handschrift bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, dass sie durchweg von der gleichen Hand geschrieben ist. Anders scheint es sich allerdings mit dem ersten Singspiel zu verhalten. Denn es ergibt sich zunächst inhaltlich ein Widerspruch zwischen dem Inhalt der ersten und den Voraussetzungen der zweiten Posse. Im Hochzeitsschmaus wehrt sich Harlekin ganz entschieden gegen Ursels Liebkosungen und nimmt sie nur gezwungen zur Frau. In dem Kindbetterinschmaus dagegen äussert, als Ursel kurze Zeit nach der Hochzeit einem Sohn das Leben gibt, Niemand einen Zweifel an Harlekins Vaterschaft; auch Harlekin selbst nimmt an dem frühzeitigen Erscheinen des Stammhalters keinen Anstoss.

In der aus dem Ende des siebzehnten Jahrhunderts stammenden Wiener Handschrift 13287 befindet sich nun neben einer Aufzeichnung unsres Hochzeitsschmauses (vgl. unten) und einigen andren offenbar aus Reuters Kreis stammenden Stücken (s. Creizenach im Archiv für Litteraturgesch. Bd. XIII S. 437 ff.) ein Kindbetterinschmaus, der mit unsrem nichts gemein hat, sondern eine völlig selbständige Dichtung ist. In diesem Singspiel, welches jetzt von Zarneke (Sitzungsberichte der Königl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, 1888, S. 115 ff.) in einem sauberen Abdruck allgemein zugänglich gemacht worden ist, sind die aus dem Hochzeitsschmaus sich ergebenden Verhältnisse sorgfältig beobachtet, und Alles ist auf Harlekin als Hahurei herausgearbeitet. Auch in der ganzen Anlage findet zwischen dem Kindbetterinschmaus der Wiener Handschrift und dem Hochzeitsschmaus ein engerer Zusammenhang statt als zwischen den beiden Schmäusen, wie sie der Ehrlichen Frau angehängt und später vielfach in Einzeldrucken verbreitet worden sind.

In der Editio princeps der Ehrlichen Frau fehlt nun dem Hochzeitsschmaus die dritte Entrée, die sich in dem handschriftlich überlieferten Hochzeitsschmaus und in den Einzeldrucken der beiden Schmäuse findet, bei denen über dem Personenverzeichniss des Hochzeitsschmauses die wohl

für die Aufführung bestimmte Bezeichnung: der singende Harlekin steht. In Erwägung aller dieser Momente hat Zarncke (Sitzungsberichte der Königl. sächs. Gesellsch. d. W. 1888, S. 131) die Vermuthung ausgesprochen, dass der „Hochzeitschmaus“ dem zur „Ehrlichen Frau“ gehörenden Kindbetterin-Schmaus nur vorgeschoben worden (mit Verlust von Entrée 3), und dass er bereits vorher gedruckt vorhanden gewesen sei (mit Entrée 3). Nach Zarncke wäre dann der an den Hochzeitschmaus sachlich sich anschliessende Kindbetterinschmaus (in der Hs. führt er den Titel: Kindtauffen-Schmaus) erst eine spätere, den Anschluss an den Hochzeitschmaus herstellende Arbeit, die neben dem schon verbreiteten Kindbetterin-Schmaus nicht aufkommen konnte, ja es nicht einmal bis zum Druck brachte. Natürlich hält Zarncke nun auch die Frage für berechtigt, ob die beiden zusammengehörigen Schmäuse wirklich von Reuter selbst verfasst sind, oder von einem Anderen aus seinem Kreise.

Zuzustimmen wird nun Zarncke darin sein, dass der Kindtauffenschmaus in der Wiener Handschrift eine spätere Dichtung ist, durch welche eine inhaltlich sich anschliessende Fortsetzung zum Hochzeitschmaus hergestellt werden sollte. Das zeigt sich sowohl in der Anwendung der Entrées, während Reuters Kindbetterinschmaus in Acte und Scenen zerfällt, als in dem Parallelismus zwischen Entrée 4 des Kindtauffen- und Entrée 3 des Hochzeitschmauses. Dagegen halte ich die Annahme eines früheren Druckes des Hochzeitschmauses nicht für nothwendig, die fehlende Entrée kann sehr wohl beim ersten Druck ausgefallen, in einer anderen bis jetzt noch nicht wieder ans Licht gekommenen Ausgabe der Ehrl. Fr. ergänzt und aus dieser in die Einzeldrucke übergegangen sein, während die andren Einzeldrucke, in denen die Entrée fehlt, aus der Editio princeps der Ehrl. Fr. oder deren unmittelbaren Nachdrucken geschöpft haben mögen.

Ebenso ist, wie ich glaube, kein Grund vorhanden, Christian Reuter den Hochzeitschmaus abzusprechen. Die Uebereinstimmung einzelner Stücke des Hochzeitschmauses mit Motiven, welche Reuter in der nachweislich von ihm verfassten Oper: Der anmuthige Jüngling Schelmuffsky und die ehrliche Frau Schlampampe verarbeitet hat, ist, wie bereits

Zeitschr. f. deutsche Phil. XX, 309 hervorgehoben wurde, so stark, dass man einen gemeinsamen Verfasser für beide Dichtungen annehmen muss. Die Widersprüche, die sich zwischen dem Inhalt des ersten und den Voraussetzungen des zweiten Singspieles ergeben, fallen nicht sehr ins Gewicht. Denn Widersprüche — wenn auch nicht so einschneidender Art — finden sich auch zwischen den beiden Komödien, und wenn man bedenkt, mit welcher frischen satirischen Lust alle diese Werke rasch hingeworfen sind, so muss man doch zugestehen, dass Reuter augenscheinlich nichts ferner gelegen hat, als alle Wahrscheinlichkeiten sorgfältig zu beobachten und gegen einander abzuwägen. In Ton und Haltung stimmen aber die beiden gedruckten Schmäuse so mit einander überein, dass man, wenn die bereits erwähnten Anklänge an Reuters übrige Produktion mit hinzugenommen werden, auch für den Hochzeitschmaus an Reuters Autorschaft nicht zu zweifeln hat.

Dagegen scheint der handschriftlich überlieferte Kindtauffen-Schmaus von Reuter nicht herzurühren. Das ergibt sich nicht allein aus der peinlichen Aengstlichkeit und Absichtlichkeit, womit dieser Kindtauffen-Schmaus den Hochzeitschmaus copirt, sondern auch aus einem äusseren Umstande, der übrigens auch für einen Verfasser der beiden gedruckten Schmäuse spricht. Denn während die in den zwei gedruckten Schmäusen verwendeten beiden Melodien zwar nicht in einer bestimmten Reihenfolge, aber doch mit einer gewissen Regelmässigkeit mit einander abwechseln, ist in dem Kindtauffen-Schmaus die zweite Mel. nur einmal benutzt worden, und zwar in Entrée 4, wo der Verfasser die in dem gleichen Metrum abgefasste Entrée des Hochzeitschmauses nachbilden wollte. Auch aus dieser Thatsache ergibt sich, dass der Kindtauffen-Schmaus nicht von Reuter selbst, sondern wohl von einem Nachahmer aus dem Leipziger Kreise Reuters herrührt, während die beiden gedruckten Schmäuse Reuter selbst zugeschrieben sind.

Christian Reuters dramatische Produktion ist von zwei Seiten beeinflusst, von dem Kunstdrama und dem Volksdrama. Jenes ist vertreten durch das Schuldrama Christian Weises

und durch Molière, der spätestens seit 1670 begonnen hatte, auf die deutsche Dichtung einzuwirken. Der Anschluss Reuters an Christian Weise äussert sich zunächst in der Herübernahme gewisser Aeusserlichkeiten der scenischen Technik. Wenn Reuter z. B. beide Komödien mit Alexandrinern schliesst, so scheint dafür Christian Weises Vorbild massgebend zu sein, da auch Weise häufig am Ende seiner Stücke (z. B. im gestürzten Markgraf von Ancre 1681; V, 18) oder doch wenigstens in einer der letzten Szenen (z. B. keuscher Joseph 1690; V, 20; Die unvergnüte Seele, 1690, V. 16) die Prosa durch Alexandriner ablösen lässt, die allerdings immer gepaart sind, während Reuter sie mit überschlagenden Reimen versieht. Die Nachklänge aus Christian Weise, die sich sonst bei Reuter finden, sind spärlich; was sich in dieser Beziehung nachweisen lässt, sei hier kurz zusammengestellt: das Verhalten des Lorentz in der zweiten Komödie II, 4. S. 109 erinnert an Weises keuschen Joseph IV. 12, wo der geschwätzig Diener ebenfalls bittet, ihn wegen seiner Schwatzhaftigkeit und Neugierde nicht an seine Herrin zu verrathen. Zu Harlekins Ständchen Entrée X vgl. man Weise Lustspiel vom dreyfachen Glücke, Dritte Handlung. (In der Ausg. der Ueberflüssigen Gedanken von 1701 S. 646). Wenn Harlekin entweder Ursel heirathen oder im Gefängniss bleiben soll, so findet sich etwas ganz Aehnliches auch bei Christian Weise, triumphirende Keuschheit, Ausg. der überfl. Ged. von 1701. S. 259; die Beschreibung, die Pickelhäring S. 276 von seinem Gefängniss gibt, erinnert an Harlekins Klage Hochzeitschmaus, Z. 355 ff. Deutlicher zeigt sich die Einwirkung Weises in der Ehrlichen Frau Kranckheit und Tod: der trauernde Lorentz III. 18 u. 20 erinnert an den lustigen Gärtner Bäbel in der Misculance vom König Wentzel (1686) II, 2: „er hat einen langen Trauer-Mantel um und gehet gantz gravitaetisch, alle drey spatziren bey ihm vorbey, und wenn sie den Hut abziehen, macht er eine gravitaetische Complimente dagegen“.

Man sieht, dass im Ganzen die Einzelheiten aus Weises Komödien auf Reuters Phantasie keinen allzugrossen Eindruck gemacht haben. Wesentlich anders verhält es sich mit Molière, für dessen Einwirkung auf Reuter Zarncke bereits den

wichtigsten Nachweis erbracht hat, indem er darauf hinwies, dass die Haupthandlung der zweiten Hälfte der Ehrlichen Frau, nämlich der Streich, welcher den Töchtern durch die verkleideten Hüpeljungen gespielt wird, Molières *Precieuses ridicules* nachgebildet ist. In der That zeigt sich diese Anlehnung nicht nur in der ganzen Führung der Intrike, sondern auch in zahlreichen Einzelheiten. Bei Reuter werden ebenso wie bei Molière Musikanten herbeigeholt, um den als Edelleuten verkleideten Dienern und ihren Schönen zum Tanz aufzuspielen, bei beiden Dichtern gibt das Verlangen der Musikanten nach Bezahlung zu den gleichen Scherzen Veranlassung (vgl. Zs. f. deutsche Phil. Bd. XX, S. 293 f.). Weniger treten die direkten Anleihen bei Molière in der zweiten Komödie hervor; doch sind wenigstens einige Anklänge zu spüren, die Zs. f. d. Phil. XX. 294 zusammengestellt sind.

Die Einwirkung des Volksdramas auf Reuter zeigt sich in den Komödien hauptsächlich in der Beeinflussung der zweiten Komödie durch eine vergröbernde und mit vielen Harlekinsspässen versehene Uebersetzung von Tassos *Aminta*, die sich zuerst in dem Liebeskampff, der Sammlung der Schauspiele englischer Komödianten von 1630, dann auch in der Schau-Bühne englischer und französischer Komödianten von 1670 findet, und sich wol lange auf dem Repertoire der fahrenden Schauspieler erhalten hat. Nach einer nochmaligen genauen Prüfung des Verhältnisses beider Stücke zu einander, glaube ich eine direkte Benutzung des *Aminta* durch Reuter bestimmt annehmen zu dürfen. Die von Reuter (Der Ehrl. Frau Krankheit und Tod, III, 2) fast wörtlich nachgebildete Scene des *Aminta*, in welcher Schrängen, der den Urin seines Herrn zum Arzt bringen soll, das Glas zerbricht und deshalb beschliesst, ein andres Glas mit seinem eignen Wasser zu füllen und es dem Arzte vorzuzeigen (V, 3; vgl. die Nebeneinanderstellung der beiden Scenen Ztschr. f. d. Ph. XX. 294 ff.), ist freilich nicht entscheidend; denn dieser unsaubere Spass gehörte zu den Haupteffekten der englischen Komödianten und wohl auch der späteren Fahrenden, und wie er sich z. B. auch in dem Drama: *Macht Cupidinis* IV. 5 (Liebeskampff, Nro. 1) findet, so kann auch die Scene sehr wohl in ein anderes Volksdrama übergegangen sein und der-

gestalt auf Reuter eingewirkt haben. Auch die zweite Uebereinstimmung zwischen beiden Stücken würde allein die direkte Benutzung des *Aminta* durch Reuter noch nicht erweisen. Wenn im *Aminta* V. 4 Schrämgen der Silvia in der gleichen possenhaften und geschraubten Weise von dem Tod des *Aminta* Nachricht gibt wie Lorentz Schnürtzgen von dem Tod der Frau Schlampampe (*Der Ehrl. Frau Krankheit und Tod*, III. 14, vgl. *Zeitschr. f. deutsche Phil.* XX. 297. A. 2), so gehörte auch dieser Scherz zu den Lieblingsspiessen der fahrenden Komödianten (Creizenach, *Die Schauspiele der englischen Komödianten*, S. CV). Aber da für beide Szenen im *Aminta* sich Analogieen nachweisen lassen, da wir ferner in beiden Fällen nicht nur die gleiche Situation, sondern starke wörtliche Uebereinstimmung haben, so muss meines Erachtens daran festgehalten werden, dass Reuter den *Aminta* direkt benutzt hat.

Noch stärker zeigt sich die Einwirkung des Volksdramas selbstverständlich in den beiden Singspielen. Schon in der Form tritt hier der Anschluss an das Volksdrama hervor. Denn nachdem bereits in der ersten Sammlung der englischen Komödianten und schon vorher von Jakob Ayrer das englische Singspiel nach Deutschland übertragen worden war, muss diese Gattung beständig bei den Fahrenden gepflegt worden sein. Leider vermögen wir, wenn wir von den in den beiden Sammlungen der englischen Komödianten enthaltenen und von den beiden ausserdem bekannt gewordenen englischen Singspielen absehen, uns über die spätere Entwicklung des Singspieles bei den Wandertruppen ein vollständig sicheres Bild vorläufig wenigstens nicht zu machen, da wir z. B. bei den Singspielen, die der Verfasser der *Kunst über alle Künste* verfasst hat und in denen die gesungenen Stücke mit Prosa abwechseln, nicht genau zu unterscheiden im Stande sind, inwieweit die angewandte Form den Singspielen der fahrenden Komödianten entlehnt oder inwieweit sie eigner Erfindung des Verfassers ihre Entstehung verdankt. Wenn nicht noch handschriftliche Funde uns neue Aufschlüsse geben, werden wir uns im Wesentlichen über die Entwicklung des Singspiels in der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts auf mehr oder weniger unsichere Hypothesen beschränken müssen.

In der äusseren Technik unterscheidet sich nun Reuter nur durch eine etwas grössere Regelmässigkeit von dem Singspiel der englischen Komödianten. Wie in den englischen Singspielen fast immer mehrere Melodien verwendet worden sind, so wechseln auch bei Reuter zwei Melodien mit einander ab. Wie die Engländer zuweilen [und auch Jakob Ayrer] volksthümliche Weisen verwendeten, so scheint es auch, als ob Christian Reuter für seine beiden Singspiele Metrum und Melodie aus damals beliebten Gesellschaftsliedern entlehnt habe. Leider ist es mir bis jetzt noch nicht gelungen, die beiden Melodien in andren Liedern nachzuweisen. (Doch vgl. für die zweite Mel. das Lied in Dittfurth's Volks- und Gesellschaftsliedern des 17. und 18. Jahrh., S. 308f., wo das Wort: Geduld doch wohl, wie so häufig in andren Liedern, dreimal wiederholt worden ist, wo aber freilich Z. 2 und 4 stumpfen Reim aufweisen.)

Auf die sonstigen Uebereinstimmungen der Harlekinsspiele mit dem Volksdrama ist schon wiederholt hingewiesen worden. Wenn Harlekin seiner Geliebten in burlesker Weise seine Schätze aufzählt (Hochzeitschmaus Z. 190 ff.), so ist das ein sehr altes und häufig verwendetes Motiv des Volksdramas¹⁾ (vgl. Zs. f. deutsche Phil. XIX, S. 119f. und Creizenach a. a. O. CVII). Wenn Harlekin ferner, da man ihn nach seinem Namen fragt, versichert, er heisse wie sein Vater und sein Ahnherr (Z. 433 u. 440), so müssen auch diese Scherze im Volksdrama sehr häufig verwendet worden sein, da sie sich sowohl im Schauspiel der englischen Komödianten (Ztschr. f. deutsche Phil. XX. 311) als auch im Puppenspiel (Puppenspiele, her. von Kralik und Winter, S. 90) wiederfinden. Wenn Harlekin die liebebegehrende Ursel derb abweist und es infolgedessen zwischen ihm, Ursel und Ursels Vater zu unfläthigen Schimpfreden und Prügeleien kommt, so findet sich ganz die näm-

¹⁾ Dieses Motiv ist dann auch in die volksthümliche Lyrik und die an diese anknüpfende Kunstpoesie übergegangen, man vgl. z. B. das Gesellschaftslied: Äch ich armes Mädchen klage (Einzeldruck von 1646, Berl. Königl. Bibl. Ye 1641 und in einer um 1700 entstandenen Liedersammlung: Neu Weltliches Lieder-Büchlein, Nr. 23), weiter Finckelthaus, lustige Lieder 1645: Einer alten Jungfer Klage Hij b ff.

XIV

liche Situation in dem Puppenspiel: Almanda, die wolthätige Fee, III. 4 (Engel, Puppenspiele, Bd. IV. S. 53 — 91). Die Scene des Puppenspiels, die mit dem verhältnissmässig jungen Stück, in welches sie durch Zufall hineingerathen sein muss, gar keinen Zusammenhang hat, erweist sich offenbar als ein Theil einer alten Burleske, wie sie denn ihrerseits wieder, zwar nicht mit Scenen aus den Schauspielen der englischen Komödianten, wol aber mit dem pseudoshakespearschen Lokrine III, 3 (vgl. Zeitschr. f. deutsche Phil. XXI, S. 119) in merkwürdiger Weise übereinstimmt.¹⁾

Es stimmt zu dieser Aneignung volksthümlicher Elemente, wenn Reuter in den Harlekinsspielen als einer der Vertreter der Opposition gegen die modische Richtung der Litteratur erscheint. Denn die ersten Zeilen von Harlekins Ständchen (Hochzeitschmaus, Z. 274 ff.) sind offenbar eine Parodie von Hofmannswaldaus berühmtem „allegorischen“ Sonnett: „Amanda, liebstes Kind, du Brustlatz kalter Herzen.“ Denn wenn ich auch einen Druck dieses Gedichtes vor dem 2. Bande der Sammlung Neukirchs (d. Herrn von Hofmannswaldau und anderer Deutschen . . . Gedichte, II, 318. 1697) nicht nachzuweisen vermag, so nöthigt doch die ganze Art der Ausdrucksweise sowie auch Anlehnung im Einzelnen (vgl. Reuter Z. 257: meins Hertzens Zucker-Stengel; Hofmannswaldau, Z. 12: des Hertzens Marcipan) zu der Annahme, dass Reuter das Gedicht gekannt und hier zu parodiren gesucht hat. — Wenn Harlekin in der dritten Strophe Z. 290 f. singt: Ich thät dirs gerne siebenmahl — mit Geigen musiciren, so zeigt sich Reuter hier beeinflusst durch eine damals sehr beliebte Art des Gesellschaftsliedes, bei welcher durch die erste Zeile in dem Hörer der Glaube erweckt wurde, der Sänger wolle geschlechtliche Zweideutigkeiten vorbringen, während dann die zweite Zeile ganz unverfänglich fortfuhr. Diese Gattung des Gesell-

¹⁾ Dagegen vermag ich einen Zusammenhang zwischen den beiden niederdeutschen Bauernkomödien: Teweschen Hochtydt und Tewesken Kindelbehr (Jellinghaus, niederdeutsche Bauernkomödien des siebzehnten Jahrhunderts, 201 ff.) und unsren Singspielen, wie ihn Jak. Minor in der Vierteljahrsschrift für Litteraturgesch. Bd. I. S. 282 behauptet, nicht wahrzunehmen.

schaftsliedes, die sich seit der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts nachweisen lässt (das erste Lied, in dem die Form völlig ausgebildet erscheint, ist um 1650 gedruckt: „Gross Lieb thut mich jetzt zwingen, ein Mägdlein säuberleich“ in einem fliegenden Blatt der Kön. Bibl. zu Berlin Ye 1755), gehörte um die Wende des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts mit zu den beliebtesten Gattungen der populären Lyrik.

Von den beiden in der Ehrl. Fr. angeführten Gesellschaftliedern vermag ich das zweite: Mein Mann lebt Tag und Nacht im Sause (II. 3. S. 34 [19]) nicht nachzuweisen; das erste dagegen: Ich lebe recht vergnügt (II. 1. S. 31 [15]) habe ich sowohl in einem fliegenden Blatt als auch in einer Liedersammlung gefunden, und zwar befindet es sich in dem Liederbuche: Gantz neuer Hans guck in die Welt, das ist: Neue vermehrte weltliche Lust-Kammer. (Ich verzichte darauf, den ausführlichen Titel vollständig mitzutheilen.) Die Sammlung ist um die Wende des siebzehnten und achtzehnten Jahrhunderts gedruckt; das, soweit mir bekannt, einzige Exemplar, befindet sich auf der Kön. Bibl. zu Berlin. Das Lied ist dort fälschlich als Nr. 74 (es ist aber Nr. 76) bezeichnet; es umfasst 16 Strophen. Da es keinen Zweck hätte, hier das Gedicht in seinem ganzen Umfang mitzutheilen, so lasse ich zur Charakteristik desselben wenigstens die ersten Strophen folgen; das gleiche Metrum in Schelm Mufsky Ehren Gedichte Auff des Herrn Bruder Graffens Hochzeit, Creizenach, Schnorrs Archiv, Bd. XIII, S. 439.

1. Ich lebe recht vergnügt,
Und habe schon besiegt,
Die Plagen, die Plagen,
Und kan in Warheit sagen,
Dass mir mein freyer Muth,
Noch soll das beste Gut,
Erjagen, erjagen.

2. Wie mancher Narre sitzt
Beym Büchern dass er schwitzt,
Mit Grillen, mit Grillen,
Will er die Welt erfüllen,
Ein Halbgelehrter steigt
Und jener Narre weicht,
Mit Willen, mit Willen.

Zu der 3. Strophe von Harlekins Ständchen vergleiche man Strophe 15.

Ihr Jungfern dass ihrs wiest,
 Ich bin ein Organist,
 Kan geigen, kan geigen,
 Den Fitelbogen streichen,
 Ihr Herren dass ihr wiest,
 Ich bin der Organist,
 Kan pfeiffen, kan pfeiffen.

Und Strophe 7 zeigt uns, wie Reuters Schilderung des Treibens der Töchter Schlampampens bereits durch die literarische Tradition vorgebildet ist (vgl. Zs. f. deutsche Philol. XX, S. 298).

Fein Mädigen ist geschminckt,
 Und oft im Hause stinckt,
 Es greulich, es greulich,
 Die Schlüssel sein abscheulich,
 Doch muss es Frantzen han,
 Bald hinten vornen dran,
 Kurtzweilich, kurtzweilich.

Die beiden Komödien müssen noch auf lange Zeit hinaus einen grösseren Leserkreis gehabt haben. Denn sie sind noch in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts aufgelegt worden. Auf die dramatische Produktion haben sie freilich nur unmittelbar nach ihrem Erscheinen Einfluss geübt, und zwar sind es nur minderwerthige Stücke, bei denen sich diese Einwirkung zeigt. (So die Alchymistengesellschaft 1699 und der schlimme Causenmacher 1701, auf die zuerst Zarncke hingewiesen; vgl. die näheren Nachweise Zs. f. deutsche Phil. XX. 313f. 319f. Auch die 1696 erschienene Komödie: Der vertrackte Jesuit und Intriguenmacher, deren Verfasser sich unter dem Pseudonym Haloander verbirgt und auf die Bolte Herrigs Archiv, Bd. 82, S. 103 zuerst aufmerksam gemacht hat, schöpft den Fluch: Der Tebelholmer wohl nicht aus dem Schelmuffsky, sondern aus der Ehrlichen Frau, an die allerdings sonst in dem Stücke nichts erinnert.) — Von den beiden Schmäusen war eine nachhaltige Wirkung nur dem Hochzeitschmaus beschieden; während der Kindbetterinschmaus sich auf der Bühne nicht zu halten vermochte, wurde

der Hochzeitschmaus im Laufe des achtzehnten Jahrhunderts wiederholt aufgeführt (eine Aufführung in Frankfurt 8. Dec. 1741 bei Mentzel, Geschichte der Schauspielkunst in Frankfurt a. M. S. 461). Er hat, wie bekannt, noch Goethe zu seinem mikrokosmischen Drama: Hanswursts Hochzeit angeregt und zwei Verse des Hochzeitschmauses (Z. 483 f.) sind wörtlich in Goethes kleine Dichtung übergegangen.

* * *

In Uebereinstimmung mit dem Leiter dieser Sammlung hat der Herausgeber auf eine ausführliche Bibliographie verzichtet, da es sich dabei im Wesentlichen nur um eine Wiederholung der von Zarneke im Anhang zu seiner Schrift über Christian Reuter (wozu noch zu vergleichen, Berichte der Königl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften 1888, S. 131—135. S. 201 f.) angelegten Zusammenstellung handeln würde. Dem Neudruck liegen selbstverständlich die beiden ersten Ausgaben zu Grunde, von denen sich die der Ehrlichen Frau im Besitze des Herrn Prof. Zarneke, die der Ehrl. Frau Krankheit und Tod im Besitze des Herrn Buchhändlers Hirzel in Leipzig befindet. Für die Herstellung des Textes sind die späteren Ausgaben nachverglichen worden; ebenso die Einzeldrucke der beiden Schmäuse; die Entrée III. des Hochzeitsschmauses ist aus dem der Berl. Kön. Bibl. gehörenden Einzeldruck (Zarneke, Berichte 1888, S. 132, Signatur: Yr 16) ergänzt worden. Was sich für die Herstellung des Textes aus der Handschrift der beiden ersten Akte der Ehrl. Fr. und des Kindbetterinschmauses ergab, ist in dem Verzeichniss der Aenderungen angemerkt worden.

Die beste Arbeit über Christian Reuter ist Zarnekes Monographie: Christian Reuter, der Verfasser des Schelmuffsky, sein Leben und seine Werke. Leipzig 1884. Nachträge dazu gab Zarneke Litterarisches Centralblatt, 1884. Sp. 1171; ferner Berichte der königl. sächs. Gesellschaft, 1887, S. 44 ff. S. 253 ff. S. 306 ff.; 1888, S. 72 ff.; 1889, S. 28 f. Eine kurze Darstellung von Reuters Leben und Dichten findet man in der Allgemeinen deutschen Biographie, Bd. 28, S. 314 ff.

XVIII

Die Herstellung des Textes bot wegen der schwankenden Orthographie manche Schwierigkeiten, da sich aber aus der Hs. der Ehrl. Frau und des Kindbetterinschmauses ergab, dass dieses Schwanken dem Dichter eigenthümlich war und nicht auf Zufälligkeiten des Druckes beruht, so wurde die Orthographie im Wesentlichen beibehalten und nur da gebessert, wo eine Aenderung durchaus geboten schien. Auch in Bezug auf die Interpunktion schien ein konservatives Verfahren das Angemessenste, namentlich die Reuter eigenthümliche Verwendung der Fragezeichen für das Ausrufungszeichen (und umgekehrt) musste erhalten bleiben.

Für die ehrliche Frau ist neben der Hs. namentlich das nur um weniges als die Ed. pr. jüngern Exemplar der Königl. Bibl. in Berlin (o. O. u. J.), für der Ehrl. Frau Krankheit und Tod der Druck in der Ausgabe der beiden Komödien (ohne die Schmäuse) von 1750 verglichen worden. Wo eine Aenderung aus der Ausg. von 1750 herübergenommen wurde, ist die Jahreszahl neben der Aenderung angemerkt.

Veränderungen und Verbesserungen wurden vorgenommen: A. Ehrliche Frau. S. 24 nach viel schuldig Fragez. für Punkt im Orig., Z. 8 v. u. dirß für dierß. S. 27 unsre Fehler für unser Fehler; nach der Hs. S. 32 vor Erdencke doch nur 2c. Schlamp. für Fidel. S. 33 das zweite Unverhofftes vor Unglück gestrichen; nach der Hs. ein unverhofftes für bin unverhofftes. wieder für wieder. Nach zu meiner Compagnie wieder gehen Komma ergänzt. S. 36 augenblicks für augenblick. S. 37 schönstens bedanden für schönstes bedanden; nach der Hs. S. 39 nach: wie er schmeckt und noch einmahl trinden Punkt erg. S. 42 nach Maul machen Punkt erg. S. 43 lieb sehn für lieb seh. S. 44 Studenten für Stundenten. S. 45 nach fieng mit diesen Worten an Kolon statt Fragez. S. 46 vor hat denn der Bruder solches gethan? den Namen Fidel getilgt. S. 48 die Worte: Aber gedachte sie nichts weiter?, die im Or. dem Fidel zugetheilt sind, an Edward übertragen. S. 54 Scena IV für Scena VI. S. 56 letzte Zeile nach bestellet Fragez. für Punkt des Or.; umgekehrt S. 57, Z. 1 nach Stunde. S. 60, Z. 2 v. u. Schelm für Schelmp. S. 61 ein Jahr oder etliche für ein Jahr einer etliche. S. 64 nach gehorsamen Punkt erg.;

ebenso ist die Interpunktion in der Scenenanweisung am Schluss der Seite durch Zufügung eines Kommas und Tilgung eines Punktes und eines Fragezeichens verbessert. S. 66 nach denn auch zur wehre Fragez. st. Punkt des Or. S. 70 der Herr Baron beliebe für Baron. S. 72 nach wir wissen von nichts Punkt; Or. Fragez. S. 73 Könnte man einen Boten haben für Boten. S. 74, Z. 1 die Worte muss selbstverständlich Schelmuffsch sprechen; im Or. Urs. In der Scenenanweisung am Schl. der Seite: Lepsch nimmt Charlotten; Or: Rosetten. S. 75 nach hielte ich mich auch zu was rechts Punkt für das Fragez. des Or.; umgekehrt nach was gemeines. S. 77 und haben ihr gut Auskommen für und hatten. daß sie sich über ihren Stand halten für Staad halten. S. 79, Z. 3 ist in dem Alexandriner: habt meine Kinder in ein Geschrey gebracht das fehlende Wort nach dem der Ed. princ. am nächsten stehenden Exemplar der Berliner Königl. Bibliothek (Zarncke, Christian Reuter, S. 587) durch „ist“ ergänzt; die Ausg. von 1750 hat „so“. Nach Buchel schmiert Punkt erg. S. 80 vorl. Zeile stehen für stehn. Wie in der zweiten Komödie die Form: Däfftle beständig angewendet ist, so haben wir sie auch im Text der ehrlichen Frau für die vielfach wechselnden Formen: Däfftle, Däffte und Däffle durchgeführt. Die Bezifferung der Seiten in der Ehrl. Fr. springt von 14 auf 17 über.

B. Die beiden Schmäuse. 1. Hochzeit-Schmauß. Die einzelnen Zeilen mussten häufig, um ein richtiges Bild der Strophe herzustellen, von einander getrennt werden, z. B. Z. 113 f., 134 ff. Z. 60 erstlich in erstich geändert. Z. 114 nicht erg. Z. 122 ja, ja dich geändert in: ja dich. Z. 174 Schmerzen für Scherzen. Z. 382 Feuer in Feur geändert. Z. 387—89 ist im Or. dem Harlequin zugetheilt, muss aber offenbar, wie die Analogie von 304 ff. zeigt, von Ursel gesungen werden. Z. 405 auch in euch geändert. Vor Z. 445 die Ueberschrift Harlequin getilgt. Z. 493 steht im Or. vor Z. 492; der Sinn erfordert die Umstellung. Z. 544 aufstehen in aufstehn geändert. Interpunktionsveränderungen: Punkt für Komma des Or.: nach Z. 100, Komma für Punkt des Or. Z. 348 nach Harlequin und nach Z. 457. Komma gestrichen nach Z. 311. Entrée III in Entrée IV geändert. An dem Berliner Druck der Entrée III

(s. o.) sind folgende Aenderungen vorgenommen. Z. 87 ~~er-~~
~~sticht~~ für ~~erst~~~~rich~~t, der Einzeldruck der beiden Schmäuse, den
 die Darmstädter Bibliothek besitzt, bietet die Variante: ~~ver-~~
~~red~~t. Nach Z. 81 Punkt für Komma gesetzt. Bei Z. 91 weist
 die Wiener Hs. die Variante: An Galgen ·/. ·/. auf. In
 der Scenenanweisung nach Z. 91 nach Lavantin Punkt in
 Komma verwandelt; nach gehen ab Punkt erg. — Die Repe-
 titionszeichen wurden, wo es nöthig erschien, aufgelöst, z. B.
 Z. 460. 2. Kindbetterin-Schmauss. S. 124 (77) Actus II.
 Scena I für Actus Scena I. Z. 283 Gehet für Gebet. Z. 353
 Hunger für Hunnger. Z. 370 Bitt für Bitt. Interpunktionsände-
 rungen: Punkt gestrichen Z. 137 u. 312. Z. 144 Komma nach
 wenig getilgt und hinter nun gesetzt. Z. 197 und 198 sind
 die Zeichen vertauscht.

Der dritte Akt des Kindbetterin-Schmauses begann ur-
 sprünglich mit einer Gratulation des Klanghosius und einer
 Danksagung des Harlequin; das von dieser Scene bereits
 Ausgeführte ist in der Hs. durchstrichen:

Klanghosius.

Es wünscht dem Harlequin die ganze Compagnie,
 Viel Glück, Wohlergehn und Segen spät und früh
 Daß er einen jungen Sohn
 Hatt nunmehr bekommen schon
 Der heute
 bey Zeite
 soll werden noch getauft.

Harlequin.

Ich sag Euch allen Dank daß Ihr erschienen seht,
 Mich dünkt es dürfte wohl nun bald seyn hohe Zeit

C. Der Ehrl. Frau Kranckheit und Tod. S. 5,
 Z. 3 hätten für hätte. Z. 8 meine für mein (1750). Z. 10 Cla-
 rille für Claritte. S. 8, Z. 3 nach sie ein zweites sie ergänzt
 (1750, S. 78). Z. 4 Häuptern für Hauptern. S. 9, Z. 11 v. u.
 Schöbne für Söbne. S. 11, Z. 9 v. u. eine einheitliche Schrei-
 bung von schmisse, welches als schmieffe und schmisse erscheint,
 durchzuführen, ging nicht an, da beide Schreibarten auch in
 andren gleichzeitigen Denkmälern neben einander vorkommen.

S. 13 die Scenenanweisung: lauffen beyde ab eine Zeile tiefer gesetzt. S. 17 in der Scenenanweisung: wendet das Blat um, Blat für Blas. S. 19, Z. 7 v. u. Edw. für Emb. S. 20, Z. 1 mit für mich. Z. 15 daß ich sie in etlichen Jahren für daß ich dir u. s. w. S. 24, Seitenziffer 52 in 24 geändert. Z. 2 sie will für will sie. Die unnöthige Wiederholung von Scena I auf der gleichen Seite ist gestrichen. Z. 8 Kerl sehn für Kerl seh. S. 26, Z. 4 der Rutscher für den Rutscher. S. 28, Z. 11 wie ich nun sehe für wie nun sehe. S. 29, Z. 5 triebest für treibest. Z. 13 verboten für erbotten. Z. 15 v. u. wem ers allen (1750) für wenn ers allen. S. 34, Z. 1 Ende für Erde. S. 34, Z. 14 v. u. wer kommt denn dort für den dort. S. 37 in 12 Jahren für im 12 Jahren. Z. 4 v. u. Rittersitz für Ritter (1750). S. 45, Z. 4 und hören für und höre. S. 45 wen höre ich denn reden für wenn höre ich. S. 46 vor Schelm. letzten Worten steht im Or. Schnürz. S. 52, Z. 10 Testament machen lassen für machen lassen. S. 68 Edw. für Emb.. S. 69, Z. 9 Was thust du denn für Was thut du denn. S. 73, Z. 7 v. u. so wohl an vornehmer für vornehmen. — S. 28 habe ich bei Reuters Neigung zur Ausgleichung der masc. Dative und Accusative des Singul. mich nicht für berechtigt gehalten, die Worte: ihm einen Botten geben in ihn einem zu verändern, wie es die Ausg. von 1750 hat. — Interpunktionsänderungen: Punkt ergänzt: S. 41, Z. 5 nach dauren und nach mit Schnürzgen ab. S. 45 nach Alle gute Geister loben. Komma erg. S. 5, Z. 5 nach wolten (1750). Komma getilgt S. 26, Z. 14 nach ließ uns, S. 28, Z. 2 nach daß sie es. Punkt für Komma S. 20, Z. 5 nach befehen, für das Fragez. S. 63 nach sol sie noch thun. Fragez. für Punkt S. 74 nach in höchster Vertraulichkeit und Freundschaft; für Kolon S. 12 nach Wo fahret ihr denn zu. Komma getilgt S. 22, Z. 2 v. u. nach Hauß-Knecht.

Es erübrigt dem Herausgeber nur noch, den Herren Geh. Hofrath Prof. Dr. Zarneke und Buchhändler Heinrich Hirzel in Leipzig seinen herzlichsten Dank für die Freundlichkeit auszusprechen, mit welcher sie ihm die in ihrem Besitz sich befindenden ersten Ausgaben der beiden Komödien für längere Zeit zur Benutzung überliessen. Dank schuldet der Herausgeber ferner der Verwaltung der Leipziger Stadtbibliothek, welche ihm die Handschrift der Ehrlichen Frau nach Berlin sandte, und der Königlichen Bibliothek in Berlin, welche dabei die Vermittlung übernahm.

Georg Ellinger.

L' Honnête Femme
Oder die
E h r l i c h e F r a u
zu Blifine,
in
Einem
Lust-Spiele
vorgestellt,
und
aus dem Französischen
übersetzt
von
HILARIO.

Nebenst
**Harleqvins Hochzeit=
und Kind-Betterin=
Schmause.**

Blifine,
Gedruckt im 1695 sten
Jahre.

Personen.

Fr. Schlampampe. Die Ehrliche Frau und Gastwirthin
im goldnen Maulaffen.

Clarille und Charlotte, ihre Töchter.

Edvard und Fidele, Schlampampens zwei Haß-Pursche.

Melinde, eines Bürgers Tochter in Plifine

Cleander, ein Candidatus Juris aus Marburg.

Ursille, Schlampampens Nöchin.

Laux, ein lustiger Bothe aus Hamburg.

Servillo, ein Weinschenden-Junge.

Schelmuffsky, Schlampampens ältester Sohn.

Däfftle, Schlampampens jüngster Sohn.

Lepseh und Fleck, zwei Hüpel-Jungen.

Musander, mit etlichen Musicanten.

[a]

Denen
Sämmtlichen
HERRN
STUDIOSIS
auff
der
Weitberühmten
UNIVERSITÄT
Leipzig,
Meinen
insonders hochgeneigten
Gönnern
und
Patronen.

[b]

S. T.
Allerseits
Hochgeneigte
Herren,
Werthgeschätzte Gönner
etc. etc.

[c]

Was sonst Terentius und Plautus hat geschrieben,
Wird der gelehrten Welt wohl nicht seyn unbekand,
Was vor Comödien in Frankreich übrig blieben,
Als Molliere starb, weiß fast das ganze Land;
Ja was noch andre mehr, die ich hier nicht wil nennen,
Von solchen Sachen auch der Presse anvertraut;
So wird doch Jedermann mit gutem Recht bekennen,
Daß Er noch niemals hat die Ehrliche Frau geschaut.
Ist die Historie gleich kundbar den und jenen,
Weil aus Französcher Sprach dieselbe übersezt,
Muß doch der Klügste selbst zum öfftern etwas lehren,
Aus unbekanter Schrift, woran er sich ergözt.

Ich hoffe, man wird mir auch diß nicht übel deuten,
 Daß ich bißweilen wo ein Sprichwort angeführt.
 [d] Indessen sey das Spiel hier denen braven Leuten,
 Die man Studenten heist, gehorsamst dedicirt.
 Sie nehmens gütig auf, und bleiben doch geneiget
 Mir, und der Ehrlichen Frau, das bittet zum Beschluß
 In Unterthänigkeit, der sich stets dienstbar zeigt
 Und allezeit verbleibt

Ihr
 Knecht

Hilarius.

[3] Der Schauplatz zeigt die Stadt Plissine und im
 Prospecte ein Wirthshaus.

Actus I. Scena I.

Schlampampe.

Nun es gläubet mirs auch kein Mensch, wie ich von
 meinen Rabenässern, meinen Mädgen gequälet werde, da
 wollen sie bald dieses und jenes von mir haben, so wahr
 ich eine ehrliche Frau bin, wenn ich dran gedende, ich
 möchte flugs Hörner kriegen; ja sie tribuliren mich auch,
 daß es den Göttern im Wolken erbarmen möchte.
 Man dende doch nur, da wollen sie iezund [4] wieder
 neue Kleider von mir haben, wo soll ichs arme Frau
 denn endlich noch hernehmen? kein Verdienst ist groß,
 und von meinen Studenten im Hause kan ich keinen Heller
 Stuben-Zins bekommen, so wahr ich eine ehrliche Frau
 bin, ich kanß unmöglich länger ausstehn. Ach wie glück-
 selig muß doch so eine Mutter leben, die gar keine Kinder
 hat, ich dächte wenn ich keine Kinder hätte, ich wolte die
 geruhigsten Tage auff der Welt haben, allein was kan ich
 thun? der Himmel hat mir sie einmahl bescheret, ich muß
 doch sehen, auff was Art ich sie als eine ehrliche Frau
 versorge.

Scena II.

Charlotte, Clarille und
 Schlampampe.

Charlot. Frau Mutter, Sie sage nur, ob sie uns
 keine neue Kleider will machen lassen?

Schlamp. Ihr Kinder quält und ängstiget mich doch nicht so, Ihr sehet ja daß ich keine Möglichkeit da ist.

[5] Clarill. Frau Mutter, so hohle mich flugs der Hender, wo sie uns keine machen läßt, wenn ich ihrs nicht gedenden will.

Schlamp. Du Rabenafß du, halts Maul, du hörest ja daß ich ich kein Geld habe.

Clarill. Oh so wolt ich daß flugs der Donner drein schlüge, wenn sie uns keine will machen lassen.

Schlamp. (ad spectat.) da dende nur ein Mensche, ein Kind seine Mutter den Donner am Hals zu wündschen. (zu Clarillen) O du Rabenafß gehe mir geschwinde vor meinen Augen weg.

Clarill. Ja frehlich, wenn sie es sagt?

Schlamp. Warte du nur du Hund, du solst mir den Fluch nicht umsonst gethan haben.

Charlott. Frau Mutter, es ist auch war, man bekommt in Güte auch niemahls nichts von ihr.

Schlamp. O ihr Hunde! der Himmel wird euch noch straffen, daß ihr werdet zulezt müssen betteln gehen.

Charlott. Frau Mutter wenn sie anfängt: So ist sie auch manchmahl wie ein Narr.

[6] Schlamp. Man dende doch nur die Mutter einen Narren zu heißen!

Clarill. Es ist auch war Frau Mutter, warum redet sie solch albern Zeug.

Schlamp. (zu Clarill.) o du Rabeth = Nickel, dich werden noch die Läuse fressen.

Clarill. Flugs da, wenn sie es sagt.

Schlamp. Dende du nur an mich, wenn ich werde lange todt seyn, daß ich dieses gesagt habe.

Charlott. Frau Mutter sie sage nur ob sie uns keine neue Kleider will machen lassen?

Schlamp. Ihr Kinder quält mich doch nicht so, ihr braucht sie ja eben so nothwendig nicht, geduldet euch doch immer noch ein halb Jahr.

Charlott. Frau Mutter bekomme ich jecho kein neue Kleid, so heiße sie mich eine leichtfertige Hure wenn ich ehe in die Kirche wieder gehen will, biß sie mir eins geschafft hat. (gehet ab)

Clarill. Und mich soll flugs der Hender hohlen, wenn ich einen Tritt will eher aus den Hause gehen, biß mir der Schneider das Maß zum Kleide genommen. (gehet ab.)

[7] Schlamp. Nun da denke nur ein Mensch, was das vor Rabenässer seyn, die können ihre Mutter recht scherren. Was soll ich thun? So wahr ich eine ehrliche Frau bin, will ich in meinen Hause einen bißten Brodt mit Frieden essen, so muß ich sehen wie ichs mache, daß ich ihnen welche schaffe. Ja ich gläube auch nicht, daß eine Mutter unter der Sonnen solchen Verdruß von ihren Kindern ausstehen muß als ich. Was machts? die Rabenässer wissen daß sie ihr gutes Auskommen haben, darum scherren sie sich nicht eine Hare um mich, ich muß nur hingehen und sagen, daß sie welche haben sollen, sonst habe ich keine ruhige Stunde im Hause. (geht ab.)

Scena III.

Melinde, Edward.

Edward. Mademoiselle, Sie halten mich entschuldiget, diejenige Person, so ihr dieses hinterbracht, hat mich entweder bey derselben zu verkleinern gesucht, oder sie mit Unwarheit berichtet.

Melind. Was wills Monf. aber läugnen, die Person so mir solches wieder gesaget, wirds nicht aus ihren kleinen Finger gezogen haben.

[8] Edward. So erweisen sie mir doch den Gefallen, und sagen, wer doch diejenige Person sey.

Melind. Damit ers doch weiß: es hat mirs eine von seinen Hauß Frauenzimmer gesagt.

Edward. Die Älteste oder die Jüngste?

Melind. Jungfer Charlottgen,

Edward. Das hat sie als keine ehrliche Jungfer geredet.

Melind. Sage er ihr solches?

Edward. Wenn sie nur zu gegen wäre, Mademoiselle sollte sehen daß Jungfer Charlotte mir dißfalls unrecht gethan.

Melind. Ey, da kömt sie eben zu rechter Zeit.

Scena IV.

Charlotte und die vorigen.

Charlotte. Ihre Dienerin Frauenzimmer.

Melind. Schönen Dank, wie denn so lustig?

Charlotte. Weiß sie was neues?

Melind. Was denn?

Charlotte. Hund ist meine Frau Mutter vor ins Gewölbe gegangen, und ho-[9]let mir und meiner Schwester rothen Damasc zu neuen Kleidern.

Melind. Ich vermeinte sie hätte euch noch keine wollen machen lassen?

Charlotte. Sie hatte freylich keine Ohren darzu, alleine wir vermassen uns bey Teuffelholen nicht ehe wieder in die Kirche zu gehen, biß wir neue Kleider hätten.

Edward. Sie sehen doch den Kleider Discurs an die Seite, und sage mir Jungfer Charlotte, was ich von diesen Frauenzimmer unlängst zu ihr nachtheiliges geredet.

Charlotte. Was will er denn?

Edward. Sie fragen nur Mademoisellen hier, (weist auff Melinden) so werden sie von derselben die beste Nachricht erhalten.

Charlotte. Ich weiß von nichts.

Edward. Wenn es mit leugnen ausgerichtet ist, (zu Melinden) Mademoiselle sie sagen doch in Gegenwart Jungfer Charlotten hier, was sie mich beschuldiget.

Melind. Daß er mich soll so durchgenommen haben, und viele Klebefledgen angehänget, da ich ihn doch die Zeit meines Lebens nichts zu wieder gethan.

Edward. Von wem hat sie solches?

[10] Melind. Hier von Jungfer Charlottgen.

Edward. Jungfer Charlotte, wenn sie dieses von mir gesagt, so hat sie solches geredet wie eine Hure.

Charlotte. Ey das will ich meiner Frau Mutter sagen, daß er mich eine Hure geheißen. (läufft behende ab.)

Melinde. Sie verziehe doch Jungfer.

Edward. Wenn sie sich gerecht wüßte, der Sender würde sie nicht wegführen.

Melinde. Monsieur nehme solches nicht ungütig daß ich ihn deswegen zur Rede gesetzt, weil ich aber sehe daß er unschuldig, und Charlotte nur solches erdacht, so hege ich deswegen keine Feindschafft gegen ihn, allein Charlotten's conversation will ich mich nicht alleine gänzlich entziehen, sondern es soll mich auch kein Mensch vor ein ehrlich Mäbgen halten, wenn ich mein lebetage wieder in ihr Hauß kommen will.

Edward. Das können sie nun halten wie sie wollen, unter dessen recommendire ich mich zu dero beharrlichen Affection.

Melind. Und ich verbleibe Monf. schuldigste Dienerin. (gehen an unterschiedenen Orten ab.)

[11]

Scena V.

Cleander, Fidele.

Cleand. Im goldenen Maulaffen hat der Herr seine Stube?

Fidel. Ich weiß nicht anders.

Cleand. Wo solch galant Frauenzimmer seyn soll?

Fidel. Wenns nach der Galanterie gehen sollte, so könnten sie mit guten Fug unter Fürstlichen Damen gerechnet werden.

Cleand. Wer sind aber ihre Eltern?

Fidel. Sie haben nur noch eine einzige Mutter, ihr Vater hat schon vor etlichen Jahren das Zeitliche gesegnet.

Cleand. Was ist derselbe gewesen?

Fidel. Weiß ichs doch fast selber nicht, er ist deucht mich ein Handelsmann gewesen,

Cleand. Wo mit hat er gehandelt?

Fidel. Er hat halt ich mit Flinten-Steinen, item Schwefelhölzergen und Toback's-Pfeiffen gehandelt.

Cleand. Ich habe mir sagen lassen, es sollen sehr artige Mäbgen seyn?

Fidel. Sie sind nun so, wem sie wohlgefallen.

Cleand. Auff was Art könnte man wohl bey denselben Attresse haben.

[12] Fidel. Zu solcher Attresse kan der Herr gar leicht gelangen.

Cleand. Wie aber?

Fidel. Er darff nur ein paar Kannen Spanischen oder Macanten Wein durch einen Jungen hinschicken und darbey sagen lassen: Es wäre ein guter Freund in einen bewusten Weinkeller ankommen, der hätte von einem Doctor aus Schlesie commission an Jungfer Charlotten (so heisset die eine) so bald sie diese Stadt Schlesie wird nennen hören, wird sie verlangen tragen mit selbigen bestand zu werden.

Cleand. Was gebe ich aber dadurch zu verstehen?

Fidel. Monsieur höre nur: Es sind ohngefähr 4. Jahr, so wolte mein Hauß-Frauenzimmer, Jungfer Charlottgen einen Doctor Medicinæ haben, der war gebürdig aus Schlesie, er hatte auch allbereit, (ihren vorgeben nach) das Jawort, biß auff seiner Eltern consens, schon von sich gegeben, alleine er wurde schleunichst nach Hause beruffen, und wird nun noch täglich dessen Wiederkunft erwartet.

Cleand. Die Invention gehet ganz gut an, allein des Doctors Nahmen muß ich wissen?

[13] Fidel. Sein Nahme war Feinland?

Cleand. Feinland?

Fidel. Ich weiß nicht anders.

Cleand. Aber warum soll ich Wein hinschicken? Sie möchten solches vor eine Affronte auffnehmen.

Fidel. Dafür bin ich gut, sie werden Monf. solchen nicht wieder zurück schicken.

Cleand. Man siehet wie es gehet, das Blißinische Frauenzimmer ist bißweilen sehr empfindlich.

Fidel. Da für stehe ich. Monsieur höre nur ich war neulicher Zeit auch mit einen guten Freunde in einen bewusten Weinkeller, so schickte derselbe in Regard meiner 2. Kannen von den allerbesten Macanten Weine zu sie, ließ dabey seinen Gehorsam vermelden, und auch zugleich sagen: in einer viertel Stunde wolte er zu sie kommen und mit denenselben die Flasche Wein austrinden, allein wie wir kamen, so war die Flasche leer, und wolte er bescheid thun, mußte er sie wieder füllen lassen.

Cleand. So ist dasselbe Frauenzimmer so grosse Liebhaber von Wein trinden.

Fidel. Sie habens von ihrer Frau Mutter gelernet.

[14] Cleand. Trindt dieselbe ihn auch gerne?

Fidel. Ja der kan man keinen besseren Gefallen erweisen als wenn man ihr eine Flasche zuweilen schickt. Wenn ich dran gedende so muß ich noch herzlich darüber lachen.

Cleand. Worüber?

Fidel. Neulicher Zeit so brachte ein guter Freund der Frau Schlampampe eine gute Flasche Wein vors Bette, welchen sie auch mit solchen Appetit verschluckte und sagte: Herr Damon (so hieß der gute Freund) Nun er ist doch noch der Beste in ganz Blißine, ich bin ihn auch von Herzen gut, so wahr ich eine ehrliche Frau bin, er glaubt mirs nicht was ich von ihn halte. Diese Lob-Reden währeten halt ich acht Tage, so wurde der ehrliche Damon unschuldiger Weise im Verdacht gezogen; als solte er ehrlicher Leute Kinder geschimpfft haben, und kunte kein Mensche vor Schlampampens Hause vorbehen gehen, den sie nicht auffhielt, und das Leichtfertigste von den rechtschaffenen Damon redete.

Cleand. Erfuhr aber solches Monf. Damon nicht wieder?

Fidel. Er erfuhr es frehlich wieder.

Cleand. Schwieg er aber dazu stille?

[17] Fidel. Er ließ ihr durch ihre eigene Köchin sagen sie solte der Frau Schlampampe nur melden: Vormahls wie er ihr Gläschen guten Wein vors Bette gebracht, so hätte es wohl geheissen: Damon ist doch der beste in Blißine. Da er aber nichts mehr brachte, so redete sie das schimpflichste von ihn, und wenn sie ihn in Abwesenheit seiner schimpffte, so hielt er sie vor keine ehrliche Frau.

Cleand. Da hat er recht gethan, daß er ihr solches hat sagen lassen, es muß eine artige Frau seyn.

Fidel. Ihres Humörs trifft man wohl schwerlich in Blißine an. Es sind ohn gefehr 3. Jahr, so gieng sie im Hause herum und schlug die Hände immer über den Kopffe zusammen und sagte: Je daß Gott im hohen Himmel erbarme. Je daß es den Göttern im Wolcken erbarme. Als ich solches hörte, gieng ich eiligst auff sie zu und

vermeinte es wäre etwan ein groß Unglück vorhanden, wie ich sie nun fragte was ihr wäre, gab sie zur antwort: Er dencke doch nur, da haben sie eine Ratte gefangen und haben sie wieder lauffen lassen, mein Præceptor schmeißt mit den Besen nach ihr, und [18] schlägt fehl, so läufft sie meiner Charlotte zwischen die Beine durch, und kömmt wieder davon.

Cleand. Ey da hätte ich mich des Lachens nicht enthalten können, was sagt er aber drauff?

Fidel. Ich antwortete mit rechter Vermunderung: Ey das ist erschrecklich! worauff sie wieder antwortete: So war ich eine ehrliche Frau bin es ist war, sie hat mir ein ganz neu Seiden Kleid zerfressen.

Cleand. Ich gestehe es ich möchte gerne da bestand seyn.

Fidel. Wie gesagt? Eine Flasche Wein thut viel bey der Sache.

Cleand. Wenn es daran soll gelegen seyn, so will ich wohl 20. Kannen hinschicken.

Fidel. Ich versichre Monf. Sie lassen ihn nicht mat werden.

Cleand. Ey, wie wolten sie so viel trinden?

Fidel. Monf. mag mirs glauben oder nicht, die älste, (Jungfer Charlottgen) kam einstmahls auff meine Stube, und bath mich, ich möchte ihr doch ein Möffel Spanischen Wein hohlen lassen; ich dachte, du mußt doch sehen, ob sie auch viel trinden kan, wie [19] das Möffel Wein kam, so währte es kaum ein Augenblick, so war es verschlucket, ich ließ noch ein Möffel hohlen, sie machte mit denselben nebst einer sechs Pfennig Semmel auch kurze Arbeit, ich ließ endlich eine ganze Kanne hohlen, von welchen auch die Helffte hinein schlich, aber ganz nicht bezwingen kunte, sondern mich bath, daß ichs selber vollends austrinden mußte, wie nun dieses Frühstück verzehret, legten wir uns beyde auff mein Bette, und hielten Ruhe von früh 9. Uhr an biß nach Mittage um 5. Uhr, als denn erwachten wir wieder, und begab sich Jungfer Charlottgen annoch mit halben Tummel wieder von meiner Stube, in dem sie wie jene Jungfer sagte: Gute Nacht, Zeit hat Ehre.

Cleand. Ey ey Monf. was redet er, kan ich doch fast das Ding nicht glauben.

Fidel. Es ist nicht anders mein Herr.

Cleand. Je so sauff du und der Teuffel.

Fidel. Wenn Monf. solches nicht glauben will, so will ich ihn einen Zeugen herführen der es mit angesehen.

Cleand. Allein ist das Frauenzimmer auch von grosser Einbildung?

Fidel. Vormahls waren sie noch gut [20] genug, aber nun sie ein bißgen steiff geworden seyn, wollen sie schrecklich hoch hinaus.

Cleand. Sie müssen bey guten Mitteln seyn?

Fidel. Es hat deucht mich eine 600. Thaler.

Cleand. Nicht mehr?

Fidel. Nicht mehr, und von den 600. Thalern wollen sie künfftige Fastnacht, 500. nehmen und sich dafür adeln lassen.

Cleand. Ey, sie werden ja nicht so thöricht sein und das thun.

Fidel. Ich habe es von unterschiedlichen Leuten gehöret.

Cleand. So werden sie zweiffels frey Rittersitze haben.

Fidel. Auff den Lande ist mir von keinen bewußt, allein sie haben sich einen in Hoff hinter den Möhrkasten bauen lassen.

Cleand. Ist das möglich.

Fidel. Monf. darff nur einen von den Zimmerleuten dieser Stadt fragen, so wird derselbe ihn nicht anders berichten.

Cleand. Wie gesagt, ich trage groß Verlangen in dero Befandschafft zu gerathen.

[21] Fidel. Meine wenige Vorschläge werden Monf. den Zutritt nicht versagen.

Cleand. Ich bin den Herren dafür obligiret, er lebe wohl. Und wenn ich da bin gewesen, so will ich ihn schon von allen Rapport ertheilen.

Fidel. Ich bin Monf. seyn Diener. (gehen an unterschiedenen Orthen ab.)

Scena VI.

Schlampampe (mit einen Paß Damaste in Arme)

Nun so wahr ich eine ehrliche Frau bin, das ist vor 100- und zehen Thaler Waare, hätte ichs den Rabenässern nicht gekauft, So war ich eine ehrliche Frau bin, sie hätten mich aus den Hause gejagt, was hätte ich denn wollen anfangen? ja es glaubt mirs auch kein Mensch was ich von meinen Kindern ausstehen muß, was machts? wie ich vor gesagt habe; die Rabenässer wissen daß sie ihr gut Auskommen haben, drüm geben sie mir fein gut Wort. (ruffet) Röchin (Ursille hinter der Scene)

Ursil. Frau Schlampampe?

Schlamp. Kom her.

[22]

Scena VII.

Ursille kommt heraus.

Urs. Was will sie denn?

Schlamp. Wo sind denn die Mädchen?

Urs. Sie sind drin in der Stube, und ich weiß nicht wer Charlotten muß was gethan haben, sie weint.

Schlamp. Die Rabenässer werden sich gewiß einmahl wieder mit einander gezandt haben?

Urs. Nein sie haben sich nicht gezandt.

Schlamp. Ruffe sie geschwinde her.

Urs. Clärchen auch mit?

Schlamp. Frehlich. Da habe ich nun den Rabenässern zu neuen Kleidern geholet.

Urs. Ach ihr Leute! das ist schön Zeug.

Schlamp. Es kostet auch genug.

Urs. Was hat sie denn dafür gegeben?

Schlamp. Wie du es da siehest, so kostet es 100. und 10. Thaler.

Urs. Ach ihr Leute! so viel?

Schlamp. Ich dächte ich hätte bald drüber geweinet, wie ich das schöne Geld ausgeben mußte.

[23] Urs. Es siehet aber überaus schöne. Damast ist es?

Schlamp. Das siehestu ja, geh fein geschwind und ruffe mir die Mädchen her, ich muß einen Gang wohin gehen.

Urs. Gleich will ich sie hohlen (will gehen) ie da kommen sie schon von sich selbst.

Scena VIII.

Clarille (fröhlich) Charlotte (traurig.)

Clarill. Frau Mutter ist das zu unsern neuen Kleidern?

Schlamp. Ich dachte es weres. Was fehlt denn dir Charlottgen?

Charlott. Frau Mutter sie denke doch nur Edward hieß mich eine Hure.

Schlamp. (Schlägt die Hände übereinander zusammen) Je daß Gott im hohen Himmel erbarm! man denke doch nur ein Mädchen die ihr gut auskommen hat und ehrlicher Leute Kind ist, von so einen geringen Kerl eine Hure geheissen zu werden, wanns doch noch was rechts gethan hätte! nun gieb dich nur zu frieden Charlottgen, siehe da will ich dir auch ein schön Kleid machen lassen.

[24] Clarille. Frau Mutter wie hoch kommt denn die Elle?

Schlamp. So wahr ich eine ehrliche Frau bin es kostet allzusammen 100. und 10. Thaler.

Charlott. Frau Mutter sie leide nur Edwardten nicht länger im Hause, sondern sage ihm die Stube auff.

Schlamp. So bald er mich bezahlet hat, soll er fort und ich will auch gar keinen Studenten mehr in meinen Hause leiden.

Charlott. Ist er ihr denn noch viel schuldig?

Schlamp. Er ist mir ein ganz halb Jahr Stubenzins schuldig und anderthalben Thaler habe ich ihn böse Geld gegeben, dafür soll er mir gutes zahlen, wenn ich erstlich dieses habe, so soll er fort.

Clarill. Ich habe dir's aber gesagt Charlotte, du sollst dich mit den Studenten nicht so gemeine machen?

Charlott. Du Narre was schierst denn dich, sage ich doch dir nichts, wenn du den Kerlen Bänder stücken lässest, und ihnen spendirest.

Clarill. Ach die kosten noch lange nicht so viel,

als wenn ich mich lasse ab conterfaien, [25] und mein Bildniß den Studenten verehere.

Charlott. O du gute Schwester, sie haben noch keinmahl die Bier und Toback-Tische damit abgewischt, als sie mit deinen gestickten Bande gethan haben.

Clarill. Charlotte ich sage dir halt's Maul, oder wir werden fürwar nicht Freunde bleiben.

Schlamp. Haltet die Mäuler ihr Rabenässer.

Clarill. Frau Mutter was schiert sie es aber?

Schlamp. Ich will dich scherzen du Naß. Ist das der Dand daß ich dir lasse ein neue Kleid machen?

Clarill. Meinthalben mag sie mir eins lassen machen oder nicht.

Schlamp. Da denke man nur? ich kriege kein gut Wort noch darzu, warte du nur was gilt's es wird dir noch in die Schue schneien?

Clarill. Eh mag's doch.

Schlamp. Ich bins zu frieden, aber denke du nur an mich daß ich dir's gesagt habe.

Charlott. Frau Mutter, sie erzürne [26] sich nur nicht, Clärge ist nicht werth, daß man ihr einmahl antwortet.

Clarill. Charlotte ich sage dir's, laß mich zufrieden, oder ich schmeisse dir der Hender soll mich was an den Hals.

Schlamp. (Zu Charlotten) laß den Hund nur zu frieden Charlottgen, und nim hier diese Sachen, trage sie hinein laß den Schneider zu dir kommen, damit er euch das Maß nimt, ich muß noch einen Gang auff den Markt gehen.

Charlott. Kommt sie bald wieder Frau Mutter?

Schlamp. Ich werde nicht lange aussen bleiben, Röchin komm du mit mir?

Urs. Wo denn hin Frau Schlampampe?

Schlamp. Ob du es weißt oder nicht, komm du nur fort?

Urs. Ich werde folgen. (Schlampoope geht mit Urseln ab.)

Charlott. Sage mir aber Clärge? warum du der Frau Mutter so schnipisch antwortest.

Clarill. Charlotte, ich sage noch einmahl laß mich zu frieden, oder es wird der Hender hohle mich nicht gut.

[27] Charlott. Ich will dir wohl kein Wort mehr sagen, allein es komt dir doch nicht zu, daß du der Frau Mutter so antwortest?

Clarill. Höre doch du? wie hießest du sie denn vorhin?

Charlott. Wie hätte ich sie denn geheissen?

Clarill. Hießest du sie vor ein klein Weilchen nicht einen Narren? he!

Charlott. Nun schweig nur stille, ich will dich zu frieden lassen, laß du mich auch wieder zu frieden, so bleiben wir gute Freunde, und komm mit herein, damit wir ein wenig nachsinnen, wie unsere schönen Kleider nach der neuesten Mode mögen gemacht werden.

Clarill. Das wird halt ich dafür wohl besser seyn, als wenn wir hier stehen, und werffen einander unsre Fehler für. (gehen ab.)

Scena IX.

Laurz.

Je bin ich doch so froh, daß ich Plischüne oder wie es heist einmahl habe ins Gesicht bekommen, ja es gläubts wohl einen kein Menschen wie sauer es uns armen Bothen wird, [28] und der Verdienst ist sehr sehr schlecht, ich bin nun in acht Tagen bald ein 50. Meilen gelauffen, daß ich Blasen an den Fußsohlen habe wie Hüner Eyer groß, und wenn ich ein klein bißgen stard zehre, so ist das Bothenlohn, was ich in acht Tagen verdiene, in einen Tage durch die Gurgel gejagt, ja wenn die Kräfte nichts wegnehmen? was hilffts wir können nicht alle Edelleute seyn. Denn wäre ich ein vornehmer Mann geworden, so dürffte ich izunder mein bißgen Brodt nicht mit Bothschaft lauffen verdienen, allein ich bin doch zu frieden mit meinem Stande, drum wundert michs manchemahl, daß es Leute giebt, welche ein gut Auskommen haben, so Ehrgeizig seyn, und trefflich hoch hinaussenden. Doch was schiert dich Laurz, bekümmere dich nicht um andre Leute, sondern siehe zu wie du deinen Brieff bestellest, damit du bald wieder fort kommest. Aber Postvelten! wer wird mich nun zurechte weisen? in welcher Gasse der Goldne Maulaffe ist. Dort kommen deucht

mich ein paar Weibser gegangen, ich muß doch hören, ob die mich irgend berichten können.

[29]

Scena X.

Schlampampe, Ursille, Laur.

Schlamp. Verliere auch nichts Köchin.

Urs. Es wird mir ja nicht durch die Schürze fallen.

Laur. Glück zu ihr Leutgen?

Schlamp. Grossen Dank nach wem fragt ihr?

Laur. Könnet ihr mich nicht zu rechte weisen wo der Gasthoff zum Göl denen Maulaffen ist.

Schlamp. Zu wem wolt ihr denn da?

Laur. Da soll ich einen Brieff abgeben an die Wirthin.

Schlamp. Wo kömmt denn der Brieff her?

Laur. Er kömmt gar weit her.

Schlamp. Wo ist denn der Brieff.

Laur. Hier habe ich ihn. Könnet ihr mich zu rechte weisen so thuts und haltet mich nicht lange auff.

Schlamp. Gebt her den Brieff er wird wohl mir zukommen.

Laur. Seyd ihr denn irgend gar die [30] Frau Wirthin zum Göl denen Maulaffen?

Schlamp. Freylich bin ichs.

Laur. Ich hätte es leicht denken sollen denn sie wurde mir, wie ihr sehet eben so beschrieben?

Schlamp. Nun wo habt ihr denn den Brieff.

Laur. Hier ist er da habt ihr ihn, ihr werdet wohl sehen was drinne stehet. (giebt ihr den Brieff.)

Schlamp. Kommt doch mit herein, ihr seyd doch wohl durstig, ich will euch lassen was zu trinden geben.

Laur. Ihr müßt mich aber nicht lange auffhalten.

Urs. Wo kommt ihr aber her?

Laur. Ich bin ein Extraordinärer Bothe, und komme von Hamburg daran.

Schlamp. Ist denn der Brieff in Hamburg geschrieben?

Laur. Das denk ich halt ich wohl nicht, denn wo mir recht ist, so ist dieser Brieff gar in Holland oder

Engelland geschrieben, denn die Amsterdamer Schiffe haben ihn in den Posthause zu Hamburg abgegeben.

Schlamp. Geht nur mit in mein Haus, [31] ich will ihn lesen lassen, und wenn es nöthig, euch mit einer Antwort wieder versehen.

Laur. Es ist ganz gut Jungfrau, aber haltet mich nur nicht lange auff?

Schlamp. Se seyd ihr nicht ein Kind, warum solte ich euch denn auffhalten? (gehen ins Haus.)

Actus II. Scena I.

Der Schauplatz zeigt eine Gast-Stube.

Fidele und Edward sitzen mit etlichen Studenten um einen Tisch herum schmausen und singen:

I.

Ich lebe recht vergnügt
Und habe schon obfiegt
Die Plagen. 2c.

Scena II.

Schlampampe, hernach Fidele (Schläget die Hände über den Kopff zusammen) und spricht:

Ich daß Gott im hohen Himmel erbarm! ich arme Frau, wo soll ichs denn endlich noch hernehmen?

[32] Fidel. Warum lamentiret sie denn so Frau Schlampampe?

Schlamp. Er dencke doch nur da ist ein Bothe gekommen und bringet einen Brief von meinen Sohne.

Fidel. Der in der Fremde ist?

Schlamp. Ja freylich.

Fidel. Was schreibt er denn guts?

Schlamp. Nicht viel guts, als daß er gefangen sitzt unter Franzöischen See-Räubern, und ich soll ihn noch 100. Thaler schicken daß er könnte wieder loß kommen.

Fidel. Das ist keine gute Zeitung Frau Schlampampe.

Schlamp. Nun ich möchte auch flugs in die Erde kriechen, wenn ich dran gedende, wie mich mein lebetage meine Kinder gequälet haben.

Fidel. Ist denn der Bothe noch da?

Schlamp. Freylich ist er noch da.

Fidel. Was ist aber zu rathen in der Sache?

Schlamp. Was ist zu rathen? will ich ihn loß haben, so muß ich so war ich eine ehrliche Frau bin 100. Thaler zur Auslösung mit schicken.

Fidel. Wie muß er aber in solches Unglück gerathen seyn?

[33] Schlamp. Er hat geschrieben: Er hätte wollen Spanien besuchen, und wäre nebst 50. Personen auff der See von denen Französichen Capers genommen worden.

Fidel. Das ist ein unverhofftes Unglück.

Schlamp. Ich arme Frau! habe ich denn nichts als lauter Angst und Noth von meinen Kindern auff der Welt auszustehen?

Fidel. Ja, wer kan wieder Unglücke?

Scena III.

Ursel (zu den vorigen)

Frau Schlampampe der Bothe will gerne wieder fort, er bittet um Abfertigung.

Schlamp. Sprich ich käme gleich.

Urs. Der Præceptor wolte auch gerne mit ihr reden.

Fidel. Sie lasse sich nicht abhalten ich will zu meiner Compagnie wieder gehen, ihr Diener (gehet in die Stube zu den andern.)

Schlamp. Schönen Dank. Wo ist denn der Bothe.

Urs. Er sitzt bey der Jungfer in der Stube.

[34] Schlamp. Geh nur fort daß ich ihn wieder loß werde. (gehet mit Urseln ab.)

Die Studenten fangen hinten wieder anzufingen.

Mein Mann lebt Tag und Nacht im Saufe &c.

(Wenn solches zu ende wird die Stube bedeckt.)

Scena IV.

Laur.

Ich werde nun sehen, ob ich den Weg um Hamburg herum bald wieder finden kan, ich hätte es nicht gedacht, daß ich so lange in Plißschüne würde aufgehalten werden,

doch hätte ich gerne noch ein bißgen da geruhet, wenn ich nicht so einen weiten Weg vor mir hätte; Ich muß gestehen, daß Biergen schmadte wie lauter Zucker, und klebete einen recht an den Fingern so gut war es, ja es war auch so ein kräftiger Trund daß man mit Fingern hätte mögen austischn. Das Quartier gefiel mir auch wohl, und hielten sich auch so ein paar schmutze Dinger bey der Frau Wirthin auff, obs nun ihre Töchter waren, das kunte ich [35] nicht erfahren, sie hatten Gott behüt uns ein groß gepulstere, oder wie man nennt auff den Kopffe, und stunden, stets vor den Spiegel und klebten sich immer schwarz Bech oder was es seyn müste auff die Backen, und neigten sich immer, ich halte dafür sie gefielen einander selber wohl, wenn ich ein junger Studente wäre gewesen, ich hätte doch einer ein Schmäßgen gegeben, so dachte ich zurüde Laur, es thut dir wohl ein geringer Hölzgen. Aber bin ich nicht ein Narre, daß ich mich hier vergebens auffhalte, da ich doch nicht eine Hand voll Zeit überley habe. Nun gute Nacht, Plitschüne, Laur muß sehen, ob er bald Hamburg kan wieder zusehen bekommen. (geht ab.)

Scena V.

Servillo mit einer Flaschen Wein siehet ohngefähr Schlampampens Köchin, windet ihr und spricht:

Servill. Pist, pist, junges Mensch. (Ursel kömmt.)

Urs. Was wollet ihr dann?

Servill. Wo ist denn ihre Hauß-Jungfer?

[36] Urs. Welche denn?

Servill. Jungfer Charlottgen.

Urs. Was wollet ihr denn bey ihr?

Serv. Ich soll was bey ihr ausrichten.

Urs. Darff ichs denn nicht wissen?

Serv. Es ist nichts geheimes, allein ich soll selbst mit ihr reden.

Urs. Wer schickt euch denn her?

Serv. Es ist ein guter Freund in unsern Weinteller der hat mich an sie abgefertiget.

Urs. Verziehet ein wenig ich will sie heraus ruffen.

Servill. Macht nur fein bald denn ich kan nicht lange abkommen.

Urs. Sie soll augenblicks da seyn. (geht ab.)

Servill. Es ist wohl verdrießlich hier in Pflizine, daß, wenn man wohin geschickt wird, so lange verziehen muß, ehe man ein mahl vorkömmt, da soll man den Mägden erstlich alles auff die Nase binden, wenn man bey der Jungfer was zu bestellen hat, alleine von mir erfähret wohl niemand nichts, was mir verbothen ist zu sagen. Ach ich wolte daß ich einmahl abgefertiget würde, daß ich wieder meine Gäste abwarten könnte.

[37]

Scena VI.

Schlampampe, Charlotte und Servillo.

Schlamp. Wer schickt euch her Junggeselle.

Serv. Da soll ich was an ihre Jungfer Tochter ausrichten.

Charlott. Was wolt ihr denn bey mir?

Servill. Es ist ein fremder Herr in unsern Weinkeller, der läßt sich der Jungfer ganz schön befehlen, und schickt ihr als ein Unbekanter diese Flasche Wein.

Charlott. Wer ist er denn?

Servill. Ich kenne ihn nicht, er sagte auch, ich sollte darbey vernehmen wenns ihr gelegen were, er wolte ihr auff ein paar Wort auffwarten, denn er hätte deucht mich einen Gruß von einem Doctor aus Schlesine an sie.

Schlamp. Ich denke Charlotte dein Doctor kömmt wohl gar wieder.

Charlott. Hört Junggeselle? spricht zu den Herrn: ich ließe mich vor die überschickte Flasche Wein schönstens bedanken, und wenn er mir die Ehre gönnen wolte, und [38] ein wenig bey mir einsprechen sollte mirs von Herzen lieb seyn.

Schlamp. Die Flasche will ich euch durch meine Köchin schon wieder zu stellen.

Servill. Es hat nichts zu sagen; Sie leben unterdessen wohl.

Charlott. Richtet es auch fein aus, was ich euch gesagt.

Servill. Sie tragen deswegen keine Sorge ich will es schon machen. (gehet ab.)

Charlott. Frau Mutter, ich will den Wein kosten, wie er schmeckt.

Schlamp. Gib her die Flasche ich will dir's zu trinden.

Charlott. Da trinke sie Frau Mutter, alleine sie muß ihn auch nicht alle auf einmahl austrinden.

Schlamp. Du bist doch ein Kind, wo wolte ich denn auff einmahl den Wein hinsaußen, ich bringe dir's Charlottgen. (setzet an und trindt.)

Charlott. Wohl bekomme es ihr Frau Mutter.

Schlamp. Nun das ist auch ein Weinichen, ich dünkte man könnte ihn nicht besser in [39] der Stadt antreffen, nun ich habe mich auch ganz daran gelabet.

Charlott. Ich muß ihn doch nun auch versuchen, wie er schmeckt. (Charlotte trindt)

Schlamp. Trind nicht zu viel Mädgen, höre auff du Rabenaf.

Charlott. Frau Mutter das ist ein delicates Wein.

Schlamp. Gib her ich muß noch einmahl trinden. (trindt wieder.)

Scena VII.

Clarille zu den vorigen.

Ihr Leute, was habt ihr denn da guts? trindts einen doch auch zu?

Schlamp. Ich dünkte es wäre was guts?

Clarille. Wo habt ihr denn den Wein bekommen?

Charlott. Es hat mir ihn ein galant Büfgen geschickt.

Clarill. Wer ist es denn?

Schlamp. Ich dünkte er würde Charlotten eine Visite geben.

Clarill. Ihr könnet mir's ja sagen wer er ist?

[40] Charlott. Soll ich dir's sagen und kenne ihn selber nicht.

Clarill. Je wenn er Wein hergeschickt hat, so wirstu ja wissen wer es ist?

Charlott. Ich weiß bey meiner Seelen nicht wer es ist, es kam ein Weinschenden Junge her, der brachte mir die Flasche Wein, und sagte es liesse sich ein unbekannter Freund mich schönstens befehlen und wenn mirs gelegen wäre, so wolte er mir eine Visite geben.

Clarill. Ich werde das galante Büfgen auch noch zu sehen bekommen, wer weiß was es vor ein Hungerleider ist der auff der Gasse die Brodtkrümelgen aus den Schubesacke sucht, und den Hunger damit stillt.

Charlott. Frau Mutter sie denke doch nur, was Clärgen vor ein lose Maul hat.

Schlamp. Es verdrüst sie, daß du Wein hast geschickt bekommen, und sie keinen.

Clarill. Ob ich einmahl Wein trincke oder nicht, ich achte ihn auch eben so groß nicht.

Schlamp. Ich dachte du thätest mir [41] doch einmahl bescheid, wenn ich dir zubrächte.

Clarill. Warum sollte ich das nicht thun.

Schlamp. Da trind doch nur einmahl.

Clarill. (Clarille trindt) Prosit Charlotte.

Charlott. Du sauff ihn auch nicht alle aus, ich muß auch noch einmahl trinden.

Schlamp. Mäbgen, reut dich der Hender. (reisset Clarillen die Flasche vom Maule.)

Clarill. Frau Mutter sie gönnet einen auch keinen guten Trund.

Schlamp. O du Hund söffst wohl einen Bober voll aus.

Scena VIII.

Ursel (zu den vorigen.)

Ihr Jungfern der Schneider ist drinne und will euch gerne die neuen Kleider anversuchen.

Clarill. Komme Charlotte wir wollen hinein gehen.

[42] Charlott. Warte, ich muß erstlich noch einmahl Wein trinden. Frau Mutter will sie nicht die Flasche noch einmahl herreichen?

Schlamp. Mäbgen du sauffst dich voll.

Charlott. Ich dachte vollsauffen.

Schlamp. Kommt nur herein, wir wollen ihn zusammen vollends austrinken.

Charlott. Ich werde der Frau Mutter ditzfalls gehorsamen.

Clarill. Und ich den starken Geruche nach gehen.

Urs. Und so ein Löffel voll übrig bleibt, wird der Koch auch ein süsse Maul machen. (gehen ab.)

Scena IX.

Cleander.

Wie ich vernommen, so hat Monf. Fidele zu vor die lautere Wahrheit zu mir geredet, und ich glaubte es noch nicht wenn mir solches nicht ein vornehmer Mann dieser Stadt erzehlet, was bißweilen vor Schosen in Gölbenen Maulaffen passieren sollen. Ich [43] schickte vor einer halben Stunde eine Flasche Wein hin, so ließen sie sich schönstens bedanken und zugleich sagen, es würde ihnen lieb seyn wenn ich beandschafft bey sie suchte. Nun will ich auch recta hingehen, und mich anmelden (pocht an) Holla?

Scena X.

Ursel kömmt heraus.

Was beliebt denn den Herrn?

Cleand. Ist ihr Frauenzimmer zu hause?

Urs. Was will er denn bey sie?

Cleand. Ich schickte vor einer halben Stunde eine Flasche Wein zu sie, so ließen sie mir sagen: ich möchte doch ein wenig zu sie kommen.

Urs. Ach ist er der Herr, der den Wein hat hergeschickt.

Cleand. Ja Mädgen der bin ich.

Urs. Ich kanß ihnen nicht sagen wie sie ihn gelobet haben. Die Mutter und die Töchter haben wohl zehnmal des Herrn seine Gesundheit getruncken.

Cleand. Ist das möglich?

Urs. Es ist fürwahr war.

[44] Cleand. Ich habe dergleichen gethan, aber kan man nicht vor sie kommen?

Urs. Der Herr spaziere nur mit mir herein es wird ihnen recht lieb seyn.

Cleand. Gehet voran junges Mensch, ich will euch folgen.

Urs. Er beliebe nur voran zu spaziren.

Cleand. Ich weiß ja nicht wo ich zu gehen soll?

Urs. Nun so beliebe er mir zu folgen.

Cleand. Ich folge euch, und solltet ihr mich auch gleich in des Frauenzimmers Bette führen. (gehen ab.)

Scena XI.

Edward, Fidele.

Edward. So hat sie den Herrn Bruder schon die Stube auffgezündiget?

Fidel. Wie ich Monf. Frere berichtet, und ich denke immer es wird ihm auch so gehen.

Edward. Wie so denn?

Fidel. Sie sagte: Sie wolte gar keine Studenten mehr im Hause leiden.

Edward. Was Ursache aber?

[45] Fidel. Spricht: was nur in ihren Hause vorgienge das referirten wir andern Leuten, und absonderlich war sie mit mir gar nicht zu frieden.

Edward. Was sagte sie denn zu ihn?

Fidel. Wie ich durchs Haus gieng, stund sie in der Küche: und wurde mich gewahr, so ruffte sie mich hinein, und fieng mit diesen Worten an: Er höre? ich habe ihn was zu sagen? was solls seyn, (sagte ich drauff) Frau Schlampampe? ja? (sagte sie) Ich hätte es nicht in ihn gedacht, ich habe ihn noch immer vor den besten gehalten.

Edward. Was wurde denn endlich daraus?

Fidel. Ich wolte nun wissen was es wäre, kunte es aber nicht gleich erfahren, leßlich brach sie mit diesen Worten heraus: Er ist ein feiner, er soll mir immer nachreden wenn er zu Leuthen kömmt, und ich mag ihn gar nicht länger im Hause haben, und sagte mir damit die Stube auff.

Edward. Gedachte sie meiner nicht darbey?

Fidel. Allerdings wie sie mit mir fertig, [46] so fieng sie an von den Herrn Bruder zu reden und sagte: wenn ich Edwarten ansichtig werde, so will ichs ihn gleichfalls sagen: daß er mir das Haus räumen soll, Denn er hat meine Charlotte eine Hure geheissen. Hat denn der Herr Bruder solches gethan?

Edward. Monfrere denke nur? da gehet sie hin und spricht zu Jungfer Melinden hier in der Nachbarschaft, ich hätte von derselben so übel geredet. Das Mädchen kam zu mir, und hielt mir solches vor, ich excusirte mich so gut als ich konnte, allein sie glaubte Charlottens Worten mehr als meinen. Es trug sich aber zu, daß Charlotte gelaufen kam und sagte zu Melinden: die Mutter wolte ihr ein neu Kleid machen lassen. Da sagte ich ihr zur Rede, warum sie mich so unschuldiger Weise bey Jungfer Melinden angegeben. Charlotte aber wolte nichts davon wissen, so fieng ich an und sagte: Wenn sie mich dieses bey Jungfer Melinden beschuldiget, so hat sie solches geredet als eine Hure, darauff lieff sie eiligst ins Haus und sagte: Ey das will ich meiner Frau Mut-[47]ter sagen daß er mich eine Hure geheissen.

Fidel. Wenn ich an des Herrn Bruders Stelle gewesen, ich hätte es selbst nicht anders gemacht.

Edward. So war sie so übel deswegen auff mich zu sprechen?

Fidel. Sie trieb es graß: Man denke doch (sagte sie zu allen Leuten) ein Mädchen das ihr gut auskommen hat, und vornehmer Leute Kind ist, von so einen gemeinen Kerl eine Hure geheissen zu werden.

Edward. Warum trieb sie es aber damahls nicht so, wie sie eine Canaille geheissen wurde.

Fidel. Die Alte selbst?

Edward. Freylich, es sind ohngefähr 4. Jahr, so hatte sie einen Præceptor der kam des Abends nach Hause und hatte sich vollgesoffen, ich weiß nicht worüber sie sich mit ihn zandte, so hieß er sie gar eine Canaille.

Fidel. Und schwieg die Ehrliche Frau darzu stille.

Edward. Auff den Morgen ließ er ihr [48] ein

Rössel Spanischen Wein hohlen, so war er der beste wieder im Hause.

Fidel. Die Frau Schlampampe scheint wohl eine Ehrliche, aber auch dabei eine sehr dumme Frau zu seyn.

Edward. Aber gedachte sie nichts weiter?

Fidel. Ich gab auff alles so eigentlich nicht achtung. Doch wo mir recht ist, so erwehnete sie auch etwas von Tauben.

Edward. Was denn von Tauben?

Fidel. Wie gesagt ich observirte die Albertäten nicht einmal alle.

Edward. Ach icht besinne ich mich, der Handel fällt mir bey; warte nur, ich wil dich Tauben du alte Schachtel du. Monf. höre, wenn wir nur einen artigen Poffen erfinden könnten, damit die eingebildeten Töchter wichtig prostituiret würden.

Fidel. Ich habe mich auff eine artige Invention schon längst besonnen, und wenn das angienge es solte wacker was zu lachen sezen.

Edward. Was ist es aber?

Fidel. Der Herr Bruder komme einwenig mit auff meine Stube, ich wills ihn erzählen.

Edward. Monfrere verziehe nur [49] ein wenig, ich will nur einen Gang wohin gehen, hernach will ich alsobald bey ihn seyn.

Fidel. Der Herr Bruder halte sich nicht lange auff, sondern komme bald wieder. (gehet ab.)

Edward. In einer viertel Stunde will ich ihm auffwarten. (gehet ab.)

Actus III. Scena I.

Cleanber, Charlotte.

Charlott. Der Herr Secretarius sey doch so gut, und spreche wieder bey uns ein.

Cleand. Mademoiselle sey versichert, wenn ich wieder verhoffen noch heute solte hierbleiben, so würde ich eine Rühnheit begehen, und das Nacht Quartier bey sie aufschlagen.

Charlott. Es stehet unser ganzes Haus zu des Herrn Secretarii Diensten, Sie können sich nur wenn sie wollen ihrer Gelegenheit gebrauchen.

Cleand. Es soll geschehen, unterdessen recommendire ich meine Person zu dero guten Andenken.

Charlott. Und ich verbleibe Monsieur gehorsamste Dienerin, darff ich sie aber mit [50] einen Gruß an den Herrn Doctor Feinland aus Schlesien beschweren, so würde ich vor solche Mühe höchst obligiret seyn.

Cleand. Ganz gerne Mademoiselle.

Charlott. Nun sie reisen glücklich. (gehet ab.)

Cleand. Und sie leben fein vergnügt. (ad spectatores) Nun habe ich doch das artige Frauenzimmer zum Göl denen Maulaffen auch kennen lernen von welcher mir die Leute so viel erzehlet. Ich glaube auch nicht daß es in der Welt thörichter und nährischer kan zugehen als in denselben Hause. Wie ich nun hinkam und mein Compliment gegen sie machte, traten sie alle um mich herum, und thaten als wenn sie schon 10. Jahr wären mit mir beand gewesen, die eine fragte gleich, wie hoch die Elle Tuch zu meinen Kleide käme. Die andere ob das Silber auff meiner Weste gut wäre, und lauter solche ungeschickte Reden brachten sie vor. Die Mutter saß am Fenster und schlug sich mit der Hand auff den Leib und sagte: Wer das Fleisch nicht haben will der ist nicht werth daß ihn die Raben fressen sollen. Ob sie nun dadurch zu verstehen geben wolte, daß sie wieder lust zu [51] heyrathen hätte, oder ob es ihre alltages Weise nur so war. Endlich fieng Jungfer Charlottgen an wer ich wäre, so gab ich mich vor einen Secretarium an einen bewusten Hoffs aus. Worauff sie anfang: das Hoff-Frauenzimmer hat immer curiöse Sachen, wie man kan schöner werden, ich weiß der Herr Secretarius wird von dergleichen was wissen, er schreibe mir doch ein Recept auff. Ich sagte wenn sie Feder und Dinte bey der Hand haben, so will ich ihm schon was auffschreiben daß sie eine vortreffliche klare Haut bekommen sollen. Sie war geschwinde mit Feder und Dinte parat, da schrieb ich ihr nun was auff, ich bin gut dafür, wenn sie es ge-

brauchet, so wird sie in 4. Wochen keinen Menschen ähnlich sehen. Wenn ich doch Monf. Fidelen könnte ansichtig werden, ich müßte ihn doch solches erzählen.

Scena II.

Fidèle, und Cleander.

Fidel. Sieh da Monf. Cleander, nun wie stehts? hat er unser Hauß-Frauenzimmer besucht.

Cleand. Ich komme gleich iho von sie her.

Fidel. Nun wie gefallen sie ihn?

[52] Cleand. Ich hätte sie mir verständiger eingebildet.

Fidel. Sie wollen aber welche mit von den klügsten sehn.

Cleand. Narren mögen sie sehn, kan man doch kein klug Wort mit sie reden.

Fidel. Das sagen andere Leute auch, allein ich habe sie immer defendirt, und gesagt: wenn sie groß würden, so würde sich der Verstand schon finden.

Cleand. So vermeint er? sie sollen noch größer werden?

Fidel. Ich vermeinte weil ich noch klein wäre so könnten sie ja auch nicht gar groß sehn.

Cleand. Er ist mir wohl einer.

Fidel. Wenn Monf. noch einen Tag in Plisvine bleibet, so soll es was artiges zu lachen sehn.

Cleand. Nein ich muß iho gleich fort, hat derselbe was nach Marburg zu bestellen, so will ichs ihn ausrichten.

Fidel. Es wird ja nicht sein Ernst sehn daß er fort will?

Cleand. Ich habe einen Brieff bekommen, drum muß ich schleunigst fort.

Fidel. Es würde ihn nicht gereuen wenn er da bliebe.

[53] Cleand. Ein andermahl, ist es was Curiöses oder lächerlichs, so bitte mir solches schriftlich zu melden.

Fidel. Es soll einen artigen Spaß sehn.

Cleand. Ich gestehe es, ich möchte ihn gerne mit ansehen, allein so läßt sichs vor dieses mahl nicht thun. Er lebe wohl, und wenn ihn sein Weg nach Marburg trägt, so nehme er das Logier bey mir.

Fidel. Es soll geschehen, und so bald der Spaß, welcher ich unterhänden, wird glücklich abgelaufen seyn, so soll Monf. alles ausführlich mit der Post haben.

Cleand. Es wird mir lieb seyn, Adieu!

Fidele. Serviteur Monf. glückliche Reise. (gehen an unterschiedenen Orten ab.)

Scena III.

Schelmuffsky (in einen zerrissenen Reiserock.)

Der Tebel holmer wie froh bin ich, daß ich Plisine wieder zusehen bekomme, ich hätte mirs nicht eingebildet daß ich so bald aus der Fremde wieder kommen sollte. Es ist mir auff meiner Reise der Tebel hohlmer, sehr unglücklich gegangen, in Schweden brach ich ein Bein, in Holland lag ich 4. ganzer Jahr [54] krank, in Engelland hatte ich kein Geld, und als ich wolte nach Spanien segeln, gerieth ich den Französichen Caper-Schiffen in die Hände, alwo ich ein ganz halb Jahr habe müssen gefangen sitzen und auf der harter Erde schlafen. Der Tebel hohlmer wenn mir meine Frau Mutter kein Geld geschickt, ich wäre noch nicht wieder loß. Nun will ich auch der Tebel hohlmer nicht mehr reisen, sondern bey meiner Frau Mutter bleiben und die Zeit weil ich lebe mit faulen Tagen zu bringen. (siehet sich um) Wo ist denn nun ihr Hauß? kömmt mir doch der Tebel holmer alles so fremde in Plisine vor, doch hier wird es seyn, ich sehe es an den Schilde, ich will anpochen und hören, ob sie mich auch kennen werden. (pocht an) holla! holla!

Scena IV.

Ursil. kömmt heraus.

Urs. Was wolt ihr?

Schelm. Glück zu junges Mensch!

Urs. Helff euch Gott, ich kan euch nichts geben, ihr seyd ein junger starker Flegel ihr könnet wohl arbeiten. (gehet wieder hinein.)

Schelm. Der Tebel holmer, die Köchin sahe mich gar vor einen Bettler an. Sapperment! bin ich denn so unfantbar worden? [55] ich will es noch einmal versuchen, vielleicht hat sie mich zuvor nicht recht gesehen. (pocht an.)

Scena V.

Schlampampe kömmt heraus.

Ihr Leute wenn man allen wolte geben, es sind ihrer heute wohl hundert schon da gewesen. Ihr müßet zum Almosen Herrn gehn.

Schelm. Frau Mutter! Sie wird mir ja der Tebel holmer vor keinen Bettler ansehen.

Schlamp. Je bist du es Schelmuffsthy.

Schelm. Wer wirds denn der Tebel holmer sonst seyn?

Schlamp. Je sey mir von Herzen willkommen! (fällt Schelmuffsthy um den Hals) Wie hat dir denn gegangen du lieber Sohn?

Schelm. Der Tebel hohlmer Frau Mutter sehr schlecht.

Schlamp. Ich habe es wohl gehöret als mir der Bothe den Brieff brachte.

Schelm. Ja Frau Mutter wer kan wieder Unglücke.

Schlamp. Kom doch herein daß dich die Mäbgen auch sehen.

Schelm. Ich zweiffele Frau Mutter, ob sie mich kennen werden?

Schlamp. O schlim genug.

[56] Schelm. Der Tebel hohlmer Frau Mutter die Köchin sahe mich auch vor einen Bettler an, hieß mich einen starden Flegel ich könnte wohl arbeiten, es verdroß mich der Tebel hohlmer recht sehr.

Schlamp. So wahr ich eine ehrliche Frau bin wann du mich nicht angeredet, ich hätte dich gleichfalls vor einen Bettler angesehen.

Schelm. Ja Frau Mutter auff der Reise ist einen fein gut Kleid nütze.

Schlamp. Es ist mir doch lieb daß ich dich nur habe wieder zu sehen bekommen.

Schelm. Frau Mutter was hat sie denn guts zum besten?

Schlamp. Komm nur herein es wird sich schon was finden.

Schelm. Ich werde der Frau Mutter folgen. (gehen ab.)

(Fled rufft inwendig)

4. Iesch auß. 6. Iesch auß. I. Iesch auß. 2. Iesch auß.
4. zahl auß. 4. zahl auß. 5. zahl auß. 3. Iesch auch fein
sauber auß.

Scena VI.

Lepſch und Fled mit Hüpfkörben.

Lepſch. Wenn haben ſie dich denn wieder her-
beſtellet?

[57] Fled. In einer halben Stunde.

Lepſch. Waß ſolſtu aber da?

Fled. Ich ſoll noch einen mit bringen, ſie wollen
unß wozu gebrauchen.

Lepſch. Wozu denn?

Fled. Ich weiß ſelber noch nicht, wißtu mit gehen,
ſo kanſtu auch 8. Gr. verdienen.

Lepſch. Wenn ich die verdienen kan, So will ich mich
gebrauchen laſſen wozu ſie wollen.

Fled. Höre Lepſch, kom nur in einer halben Stunde
zu mir, ich will erſtlich noch wohin gehen daß ich meine
Hüpfelgen vollends loß werde.

Lepſch. Mich haben ſie ganz reine ausgeſpielet.

Fled. Taufften ſie dich nicht?

Lepſch. Freylich, ich kriegte 3. Gr. Bathengeld.

Fled. Nun komm nur darnach zu mir, ich muß
gehen. (gehet ab.)

Lepſch. Ich will dich ſchon abholen. (gehet ab.)

Scena VII.

Schlampampe, Charlotte Clarille in rothen Damäſken Kleidern
und hohen Pantanſchen, Schelmuffſch und Däfftle.

[58] Schlamp. Ich dächte wer nun nicht wolte der wäre
nicht hungrich?

Schelm. Der Tebel hohlmer die Kleider laſſen
recht propre.

Charlott. Zum wenigſten, wer mich haben will
muß einer von Adel ſeyn.

Clarill. Und wer das Jawort von mir holen will,
muß fürwar Federn auff den Hute tragen.

Charlott. Frau Mutter nun muß sie uns auch künfftig Kutsche und Pferde halten.

Clarill. Fürwar Frau Mutter, wenn sie solches nicht thut, die Leute halten es ihr vor übel.

Schlamp. Wartet biß ihr Männer bekommt, hernach möget ihr euch gar lassen in der Sänffte tragen.

Schelm. Der Tebel hohlmer Frau Mutter hat sie nun so viel auff die Mädggen gewand, so kan sie ihnen ja noch wohl eine elende Kutsche und Pferde halten.

Schlamp. Ey du hast mir die Kutsche und Pferde ietzt ausgezogen.

Schelm. Was? ausgezogen? Sie darff sich nur der Tebel hohlmer über mich beschweren? als wenn sie es von den ihrigen gegeben.

Schlamp. Ich weiß am besten wo mich der Schuch druckt.

[59] Schelm. Der Tebel hohlmer Frau Mutter sie ist auch wie Maß = sie pimmelt, und treibt sie keine Noth darzu.

Schlamp. O du laufigter Hund, ich wolte daß ich dich nur unter den Frankosen hätte verzappeln lassen.

Schelm. Ich weiß ihrß der Tebel hohlmer keinen Dand, daß sie es gethan hat.

Schlamp. Je du Schelm, hättest du solches nicht von mir begehret, es würde wohl nachgeblieben seyn. Hundert Thaler fallen einen nicht gleich aus den Ärmel.

Däfftle. Frau Mutter sie erzürne sich nur nicht über den Frankmann.

Schelm. Du Junge, wenn du dein Maul nicht hältst, so will ich dir ein paar stattliche Ohrfeigen geben.

Schlamp. Kom nur, hast du ein Herze und schlage mir ihn, ich will dir die Wege weisen.

Schelm. Das Herze hätte ich der Tebel hohlmer auch wohl noch. Ob sie gleich denkt Frau Mutter daß er das Hetschelgen ist, und alle Nacht bey ihr schläfft, daß alle Leute davon zu reden wissen.

Däfftle. Was gehets denn so einen Caper an?

[60] Schelm. Junge, schweig sag ich dir, oder der Tebel hohlmer du kriegst eine daß dir hören und sehn vergehet.

Schlamp. Melde dich nur an?

Däfftle. Von so einen verlausigten Franzmanne ließe ich mich wohl gar schlagen.

Schelm. (schlägt ihn hinters Ohr) da hast du doch nur eine du Hundsfott?

Schlamp. Je daß es den Göttern in Wolken erbarme du Schelm schlag, ach hätte ich dich nachigten Lauserumb nur in der Fremde sitzen lassen, daß dich die Läuse auffgefressen, so dürffte ich mich doch über dich nicht so ärgern. Kom Däfftle wir wollen hingehen und vor den Ofen knien, vielleicht erhören die Götter unser Gebet und befreien uns von den bösen Menschen. (gehet mit Däfftle ab.)

Schelm. Meinthalben mag sie wohl mit ihn an den Galgen knien.

Clarill. Hättest du nur stille geschwiegen Schelmuffst, du weißt ja wie sie ist, wenn sie lust zu zanden hat, so macht sie es uns eben nicht anders.

Schelm. Was Sapperment gehets aber den Jungen an?

[61] Charlott. Wir haben uns Däfftle wegen mit ihr vielmahl biß auff das schlagen gekiffen.

Schelm. Sie darff aber der Tebel hohlmer nicht denken daß der Junge meines gleichen ist. Er mag auch erstlich in die Welt wandern, und sich ein Jahr oder etliche den rauhen Wind lassen unter die Nase gehen, wie ich gethan habe, darnach soll er reden.

Scena VIII.

Ursille.

Ihr Kinder der Tisch ist gedeckt ihr sollet hinein kommen ehe das Essen kalt wird.

Charlott. Wo speisen wir denn?

Urs. Hinten in der grossen Stube.

Clarill. Komm Bruder wir wollen essen.

Schelm. Ich mag der Tebel hohlmer nicht essen.

Urs. Warum denn nicht? und ich habe seintwegen einen schönen Carpfen kochen müssen, was würde denn die Frau Mutter sagen?

Schelm. Wo ist denn die Frau Mutter?

[62] Urs. Sie sitzt schon am Tische, und wartet auff sie.

Clarill. Kom nur fort Schelmuffsky sie ist schon wieder gut.

Schelm. Ich kan der Tebel hohlmer leichte mit gehen. (gehen hinein.)

Scena IX.

Fidele, Edward, (tragen schöne Kleider in Händen) Lepsch und Fled mit Hüpfkörben.

Fidel. Setzet eure Hüpf-Körbe nur so lange hier auff die Seite, es soll euch nichts davon kommen, und ziehet eiligst diese Kleider an.

Fled. Vor was soll ich mich ausgeben?

Edward. Vor einen Edelmann der viel Ritter-sitze hat.

Lepsch. Und ich soll ein Baron seyn?

Fidel. Ja ein Baron.

Lepsch. Woher aber?

Fidel. Von Hüpfelshausen.

Fled. Und ich ein Edelmann?

Edward. Ja ein Edelmann.

Fled. Wie soll ich mich aber nennen?

[63] Edward. Auff Schreib an und lesch aus.

Fled. Und sollen den Frauenzimmer im Gölbnen Maulaffen eine Visumpe geben?

Edward. Eine Visite heist es dummer Junge.

Fled. Nu nu, ich wills schon machen.

Lepsch. Wenn sie uns aber kein Quartier geben wollen?

Fidel. Dafür trage keine Sorge, sie werden euch noch darzu auff das delicateste tractiren.

Fled. Sie mögen uns was geben oder nicht, ich habe in dem schon gegessen.

Lepsch. Aber dürffte es zu letzt auch wohl ein bißgen Schläge sezen!

Fled. Du Narr, sie werden ja vornehme Herren nicht mit Schlägen tractiren.

Fidel. Lasset euch dafür nur nicht leid seyn ihr werdet auff das beste accomodiret werden.

Lepſch. Wenn ſie uns nur nicht tauffen, ich frage zwar auch nichts darnach, es wäre aber ſchade wenn die ſchönen Kleider ſolten naß werden.

Fleck. Sie werden uns ja nicht kennen daß wir Hüpeljungen ſeyn?

[64] Fidel. Sie kennen euch in Wahrheit nicht, macht nur fort daß ihr euch vollends anziehet.

Lepſch. Ich bin gleich fertig.

Fleck. Und ich darff nur noch den Degen anhängen ſo ſtehet der völlige Edelmann da.

Fidel. Nun kommt nur herein, damit wirs euch ein wenig weiſen, wie ihr eure Complimenten ſollet vorbringen. (gehet mit Edwardten ab.)

Lepſch. Der Junder von Schreib an und Leſch aus beliebe zu folgen.

Fleck. Ich werde den Herrn Baron von Hüpelshauſen nicht vorgehen.

Fidel. (Fidele kömmt wieder zurücke und ſpricht) ſcheret euch fort ihr Bärnhäuter.

Lepſch. Wir werden gehorſamen. (gehen ab.)

Scena X.

Der Proſpect zeigt Schlampampens Speiſe-Stube und ſitzen um den Tiſch herum Schlampampe, Schelmuffſch, Clarille, Charlotte und Däfftle, Urſille wartet vor den Tiſche auff.

[65] Schlamp. So war ich eine ehrliche Frau bin, hat mir doch neulicher Zeit nichts ſo gut geſchmeckt als dieſer Carpfſen.

Charlott. Giebtſ denn in Holland auch viel Fiſche?

Schelm. Der Tebel hohlmer da giebtſ Fiſche wie groſſe Kälber, und haben Ellen dicke Fett auff den Rücken.

Urſ. Ihr Leute müſſen daß nicht Fiſche ſeyn?

Schelm. In Engelland habe ich mir vor einen Jahre einen Carpfſen ſieden laſſen der war wie ein klein Kind groſß, und hatte über 12. Kannen Fett.

Charlott. Müſſen die Leute da nicht Fiſche eſſen?

Schelm. Wie wir zu Schiffe giengen, da nahmen wir über 20. Centner geräucherte Hechtzungen mit, die ſchmeckten der Tebel hohlmer auch ſo delicat.

Urs. Wie werden denn die zugericht?

Schelm. Mit Bomolie werden sie zugericht, und das ist ein galant Fressen.

Däfftle. Frau Mutter, hat doch der Franzman auch schon vergessen was auff teutsch Baumöhl heist.

Schelm. Schweig Junge sage ich dir.

[66] Urs. Was machten sie aber mit so viel Zungen?

Schelm. Wie wir gefangen wurden nahmen die Französichen Caper sie uns alle weg.

Clarill. Was sind aber das vor Leute die Capers?

Schelm. Es sind See-Räuber, wo sie nur ein Schiff können über mannen, da fallen sie ein.

Urs. Haben ihn denn solche Leute auch gefangen genommen?

Schelm. Wie anders.

Urs. Ach ihr Leute! muß es ihn nicht seyn Angst gewesen.

Schelm. Mir? der Tebel hohlmer nicht, wenn sie sich nur alle so gewehret, wie ich gethan habe, wir hätten die Victorie erhalten.

Clarill. Stelten sie sich denn auch zur wehre?

Schelm. Ja frehlich musten wir uns wehren, wie das Caper Schiff kam, fing ich an: ihr Herrn der Tebel hohlmer es ist Feind da, ich lieff geschwinde unten ins Schiff und machte anstalt daß die Stücken parat gehalten wurden, allein der Feind kam uns ge-[67]schwinde auff den Hals, daß wir uns nach wenigen Gefechte musten gefangen geben, iedoch kan ich ohne Ruhm sagen, daß 30 Franzosen von mir sind pleßiret worden.

Däfftle. Ja ich weiß daß du dich wohl brav wirst gewehret haben, wenn man deine Courage nicht wüste.

Schelm. Junge ich sage haltz Maul, oder ich schmeiß dir der Tebel hohlmer den Teller am Kopff.

Däfftl. Ich werde ja auch irgend ein Wort macht zu reden haben?

Schlamp. Ach schweig stille Däfftle, hörstu nicht was er vor Thaten gethan hat?

Clarille. Sind denn die Schiffe auch groß auff der See!

Schelm. Der Tebel höhlmer in Holland giebt's Schiffe da eins wie halb Pliskine groß ist.

Urs. Ach ihr Leute so groß?

Charlott. Gehen aber auch bisweilen solche Schiffe unter?

Schelm. Ich war einmahl auff so einen grossen Last-Schiffe, da wolten wir mit nach Ost-Indien gehen, allein es kam ein Sturm der schmiß die Wellen Häuser hoch über unser Schiff, und endlich kam es an eine Klippe, so gieng es in tausend Stücken.

[68] Urs. Ich dachte so wäre ja alles ersoffen?

Schelm. Es waren auf 40000. Seelen auff den Schiffe, da kamen nicht mehr davon als unser zwey.

Clarill. Wie kamet ihr aber davon?

Schelm. Wir hatten ein Bret darauff musten wir über 100. Meilen schwimmen, ehe wir ans Land kamen.

Däfftle. (Zur Mutter heimlich) Frau Mutter es sind lauter Lügen was er erzehlet, ich glaube daß er niemahls ein Schiff gesehen hat.

Es wird inwendig angeklopfft.

Schlamp. Ursel mich deucht es pocht iemand, sieh doch zu wer da ist. (Ursel gehet ab.)

Charlott. So ist's gut wenn man Breter auff den Schiffe hat.

Schelm. Ein einziges Bret hat einmahl unser 50. beym Leben erhalten.

Däfftle. Ich dachte doch daß wäre eine Lügen.

Schelm. Redest du wieder Junge? du wilst gewiß noch eine Presche haben.

[69] Ursel kömmt wieder.

Schlamp. Wer war da Köchin?

Urs. Sie dencke doch Frau Schlampampe, es sind ein paar fremde Stutzer draussen, und lassen fragen, ob sie könten Quartier haben.

Charlott. Gehen sie galant?

Urs. Uberaus galant, der eine hat ein ganz verschameriert Kleid an, und der andere einen grossen Federbusch auff den Hute.

Schlamp. Ich denke es sind wohl gar Freyer?

Clarill. Frau Mutter, sie lasse sie doch herein kommen?

Schlamp. Sprich wenn sie mit einen schlechten Quartier wolten verlieb nehmen, so stünde es zu ihren Diensten. (Ursel gehet ab.)

Charlott. Frau Mutter das ist gut, daß wir noch angepukt seyn.

Clarill. Wer müssen sie aber seyn?

Charlott. Da kommen sie.

Scena XI.

Lepsch und Fled in schöner Kleidung.

Fled. (Zu Schlampampen) Sie ver-[70]zeihe uns meine Frau daß wir als ein paar Unbekante das Quartier bey sie nehmen.

Schlamp. Sie haben es gute Macht, die Herren brauchen ihre Gelegenheit, beliebet sie mit zu speisen, setzen sie sich her, wiewohl zwar wenig wird zum besten noch da seyn.

Lepsch. Es ist nicht lange daß wir gespeiset.

Schlamp. Sie belieben sich doch immer zu uns her zu setzen.

Lepsch. Wir wollen uns wohl zu sie setzen, aber den Essen werden wir nicht viel thun.

Schlamp. Kommen sie denn gleich igo von der Reise.

Lepsch. Ja, wir sind vor den nächsten Thore abgestiegen, es werden unsere Fußsacken und Pferde gleich nachkommen.

Schlamp. Sie verzeihen mir die Herren daß ich frage, wo seyn sie her?

Lepsch. Ich bin der Baron von Hüpelshausen.

Fled. Und ich der Juncker auf Schreiban und Lesch auß.

Charlott. Der Herr Baron beliebe sich doch an meine Seite zu setzen.

Lepsch. Woferne meine Person dersel-[71]ben nicht wird zu wieder seyn, will ich dero Befehl gehorsamen. (setzt sich zu Charlottgen.)

Clarill. Monf. feße ſich doch auch nieder, ich wolte wohl ſagen er ſolte den Platz an meiner Seite nehmen, ſo zweiffle ich, ob ich das Glück würde haben können.

Fled. Das wird vor ſie ein ſchlecht Glück ſeyn.

Clarill. Sie ſehen ſich doch immer zu mir?

Fled. Nachhero belieben. (ſeßt ſich zu Clarillen.)

Lepſch. Nun wie lebet denn das Plüßiniſche Frauenzimmer?

Charlott. Wie einfältige Mädchen pflegen, wir kommen nicht groß aus, und was rechtes kommt nicht zu uns, und mit gemeinen Perſon zu conversiren ſtehet uns auch nicht an.

Schlamp. Lege doch den Herrn Baron was vor, vielleicht iſt er hungrig.

Lepſch. Ich ſage Dand nicht ein Biſſen.

Clarill. (Zu Pfleden) Beliebet Monf. ſo will ich ſie was vorlegen.

Fled. Ich könnte nicht einen Biſſen mehr eſſen ſo ſat bin ich.

[72] Schlamp. Was bringen ſie uns denn neues mit?

Fled. Wir wiſſen von nichts.

Schelm. In Engelland und Holland hat man der Tebel hohlmer alle Tage was neues.

Lepſch. Iſt der Herr ein Engelländer?

Schelm. Nein, ich bin nur da geweſen.

Fled. Sie werden der Herr Sohn ſeyn.

Schelm. Ich weiß nicht anders, in Holland, in Schweden bin ich auch geweſen.

Lepſch. Ich hätte nicht vermeint daß ich ſolch artig Frauenzimmer in Plüßine antreffen ſolte.

Charlott. Monf. Sie ſchrauben doch ihre Dienerin nicht ſo.

Schelm. In Engelland da giebt's der Tebel hohlmer ſchöne und galante Mädgens.

Fled. Wer tadelst aber die Plüßiniſchen.

Schelm. Ich tadele ſie nicht, allein ſie ſind der Tebel hohlmer weit ſchöner in Engelland.

Schlamp. So belieben ſie gar nicht zu eſſen.

Lepſch. Nicht einen Biſſen, und wenn ſie nicht mehr belieben, können ſie nur den Tiſch laſſen wieder abräumen.

Schlamp. Weil ſie uns gar verachten, ſo will ichs laſſen wieder aufheben.

[73] Fled. Das können ſie thun.

Schlamp. Köchin.

Urſ. Frau Schlampampe.

Schlamp. Räume wieder ab. (die Köchin räumt den Tiſch ab.)

Fled. Womit vertreibt denn das Frauenzimmer nach Tiſche die Zeit.

Clarill. Mit allerhand Ergötzlichkeiten, bißweilen gehen wir ſpaziren, bißweilen ſingen wir einſ, bißweilen leſen wir ein luſtig Roman, bißweilen tanzen wir auch einſ.

Lepſch. Sehn ſie Liebhaber von tanzen?

Charlott. Ich tanze überaus gerne, und wenn ihund Muſicanten da wären ich erkühnete mich gleich mit den Herrn Baron einſ zu tanzen.

Fled. Kan man keine nicht bekommen?

Clarill. Ach ja es wohnen aller nächſt hier welche in der Gaſſe.

Fled. Könnte man einen Boten haben?

Clarill. Ach ja, Frau Mutter, ſie laſſe doch die Köchin hingehen.

Schlamp. Köchin!

Urſ. Frau Schlampampe.

Schlamp. Geſchwinde hohle die Muſicanten her.

Urſ. Ach ihr Leute! Sie wollen gewiß tanzen.

Clarill. Köchin gehet ſein geſchwinde.

[74] Schelm. In Engelland tanzen ſie galant, der Tebel hohlmer die Mädgen ſehen die Füſſe ſo artig, daß es ein geſchide hat.

Fled. Ich halte dafür das Pliſinische Frauenzimmer wird es auch wohl gelernet haben.

Charlott. Das Pliſinische Frauenzimmer iſt ganz ungeſchickt darzu.

Lepſch. Das beliebt ſie nur ſo zu reden.

Charlott. Sie werden es nicht anders befinden.

Clarill. Dort kommen die Muſicanten.

Fled. Immer herein ihr Herren.

Scena XII.

Musander mit etlichen Musicanten. (Sie stehen von Tische auff.)

Lepsch. Nun allo! macht eins von den allerbesten auff.

Mus. Belieben ihre Gnaden eine Boure, eine Minuet oder einen teutschen Tanz?

Lepsch. Macht nur erstlich einen teutschen Tanz, die andern werden sich hernach schon geben.

(Die Musicanten spielen auff.)

Lepsch nimmt Charlotten, Fleck Clarillen, Schelmuffsky die Mutter, und tanzen. Nachdem sie eine weile getanzt, kömmt Fidele und Edward san-[75]gen abscheulich anzulachen, worauff sie mit den Geigen auffhören.

Scena XIII.

Fidele, Edward.

Charlott. Was soll denn das Lachen bedeuten? (Fidele, Edward lachen noch mehr.)

Charlott. Herr Baron er weise doch solchen geringen Kerlen nur die Wege.

Clarill. Was soll aber das auslachen heißen?

Schlamp. Wer weiß was die Vögel einmahl wieder haben angestiftet.

Fidel. Sollen wir auch mit tanzen?

Charlott. Man nehm sich die Müß, und machte sich mit solchen Kerln so gemeine.

Edward. Ich höre wohl so sind die Hüpel-Jungen bey sie noch vornehmer als wir.

Clarill. Ich dachte Hüpel-Marren.

Charlott. Ihr Herren gehet ihr nur zu eures gleichen, und laßet uns unsere Lust hier ungestört.

Fidel. Wenn ich aber nun wolte vornehme Frauenzimmer sehn, wofür ihr euch ausget, so hielte ich mich auch zu was rechts.

Charlott. Ist denn der Herr Baron hier nichts rechts?

Clarill. Ist dann ein Edelman was gemeines?

[76] Fidel. Es hat sich was zu Baronen und zu Edelmannen da, runter mit den Kleidern ihr Jungen, und lachet sie wacker auß.

Lepſch. Laſſet ſie uns immer noch ein bißgen an, ich will erſtlich noch einmahl tanzen.

Edward. Fort ausgezogen damit ſie ſehen daß ihr Hüpel-Jungen ſeyd. (Fled und Lepſch ziehn ſich aus.)

Schlamp. Könnte mans doch thörichter und nãrriſcher erſinnen. Man denke doch nur Hüpel-Jungen vor was rechts auszukleiden, und ehrlicher Leute Kinder damit zu beſchimpffen. (die Hüpel-Jungen lachen ſie aus.)

Schelm. Der Tebel holmer ihr Bãrenheuter laſſet das Sachen bleiben, oder ich werde euch was anders weiſen.

Lepſch. Je nicht doch, ſeyd ihr auch 8. Tage in Engelland geweſen und könnt die Mutter-Sprache nicht recht mehr fluchen?

Schelm. Halts Maul Junge.

Lepſch. Wor euch irgend, ihr ſeyd der Kerl nicht darnach.

Schlamp. Damit ihrs wißt ihr Herrn rãumt mir mein Hauß und bezahlt mich, denn ich mag euch gar nicht länger drinne leiden.

Fidel. Wenn die Zeit um iſt, kan dazu Rath werden.

[77] Charlott. Was haben ſie aber nun davon, daß ſie uns dieſen Poſſen bewieſen?

Fidel. Hört Frauenzimmer, hieltet ihr euch euren Stande gemäß, wãret von keiner Einbildung und lieſſet ehrliche Burſche ungetabelt, iederman wũrde euch auſß höfflichſte begegnen.

Edward. Der verfluchte Hochmuth wird euch noch in das eußerſte Verderben ſtürzen.

Schlamp. Wem thun ſie aber was, Sind ſie denn nicht ehrlicher Leute Kinder und haben ihr gut Auskommen?

Edward. Das thut alles nichts zur Sache.

Schlamp. Wie ſollen ſie ſich aber anders aufführen?

Edw. Sie können nur ihre eigene Freunde fragen, dieſelben werdens mir recht geben.

Schlamp. So war ich eine ehrliche Frau bin, ich wũſte auch nicht wie ſie ſich beſſer in Kleidung halten ſolten.

Fidel. Da sitzt eben der größte Anoten? Darum hält's ihnen auch iederman vor übel daß sie sich über ihren Stand halten und grosse Narrenhauben auff den Köpfen tragen, es kommt ihnen doch nicht zu.

Schlamp. Es giebt ihnen niemand nichts darzu, drüm könnt ihr sie nur ein andermahl zu frieden lassen, und nicht so beschimpffen, wie ihr izt gethan habt.

[78] Mus. Wir werden doch hier nichts mehr nütze seyn, können wir nicht unsere Abfertigung bekommen?

Schlamp. Ihr möget sehen wo ihr bezahlet werdet, ich gebe euch nichts.

Fidel. (Zu Musandern) der Herr muß sich an den Herrn Baron halten.

Lepsch. Ey da würde er seine Pfennige bekommen.

Mus. Ey man muß ehrliche Leute nicht veriren.

Fidel. Da hat der Herr einen Ducaten, und wann ich ihn mit seinen Leuten werde wieder von nöthen haben, wird er mir schon wieder auffwarten.

Mus. Sie schicken zu mir wenn sie wollen, so bin ich parat, unterdessen leben sie wohl. (gehet mit seinen Leuten ab.)

Fidel. Grossen Dand.

Schlamp. Ich sage es den Herrn hiermit noch einmahl, sie bezahlen mich und räumen mein Haus, denn ich mag gar keine Studenten mehr bey mir leiden.

Edward. Es soll ehster Tage geschehen.

Beschluß

Schlamp. Hat mich das Unglück denn behenget mit Studenten,

[79] Daß ich nichts als Verdruß von ihnen muß ausstehn?

Edward. Sie weiß Studenten sind bißweilen lose Enten,

Wenn's ihnen nicht will recht nach ihren Köpfen gehn.

Fidel. Wer die Studenten schimpfft? hat auch nur Schimpff zu Lohne.

Daß Nota Bene nehmt ihr Jungfern fein in acht?

Schlamp. Ist dieses nun der Dand, daß ihr mit Spott und Hohne,

Habt meine Kinder izt in ein Geschrey gebracht.

Schelm. Der Tebel hohlmer ihr sollt euch ins Herze schämen

Daß ihr die Mädgens so iht habt prostituirt.

Fidel. Du Fremder halt dein Maul, sonst wird man
sich beqvemen

Und sehen auff was Art man dir den Buckel schmiert.

Leysch. Es scheint als dürfft es hier wohl gar noch
Schläge sehen,

Nom Fled wir wollen nur nach Hüpelshausen gehn,

[80] Fled. Schreib an, und Leysch aus bringt uns zehn=
mal mehr ergözen,

Als daß wir sollen hier wie Bärenhäuter stehn.

Charlott. Ich hätt es nicht in ihn gedacht Monsieur Fidele,

Er dencke nur an mich, das Ding soll ihn geräun,

Clarill. Ich schwer auff dieser Stell bey meiner höchsten Seele

Daß dieser Boffen soll gerevengiret seyn.

Fidel. Lebt ihr fein erbar nur, und bleibt in euren Stande,

Legt allen Hochmuth ab, und nehmt die Demuth an,

Edw. So lobt euch iederman hier an Plißinens Strande

Und bleibt euch alle Welt mit Freundschaft zugethan.

Däfftle. Frau Mutter lasse sie uns nur zu Bette gehen

Und nehme diesen Spaß nur nicht so gar genau.

Schlamp. So komt ihr Kinder fort, was wollen wir
hier stehen?

Ihr bleibt doch wer ihr seyd, und ich

die Ehrliche Frau.

Finis.

[unbez. Seite; 81]

Des

HARLEQVINS Hochzeit-Schmauß,

In einem
Singe-Spiele
vorgestellt.

* * * * *

Personen.

Tenefo, Lisettens Vater.

Lisette, die Tochter.

Lavantin, ihr Liebster.

Claus, der Ursel Vater.

Ursel, die Tochter.

Harleqvin, der Bräutigam.

Der Herr Richter.

Wirthin.

Hochzeitbitter.

Bauer } Hochzeit-Gäste.
Bäuerin, }

Nickel } Gäscher.
Stephen }

[82]

Entrée I.

Tenefo. Lisette.

Tenefo.

Du liebes werthes Kind, vernimm ißt, was ich dir
Aus wahrer Vater-Treu und Liebe bringe für,

Meine Kräfte nehmen ab,

Auf mich wartet schon das Grab,

Die Augen

Nichts taugen,

Noch alles was an mir.

Und weil die Kinder-Schuh du nun vertreten hast,

Hab ich mit Vorbedacht den guten Schluß gefaßt,

Weil du den Gehorsam mir

Hast geleistet für und für,

Als hoff ich,

Du wirst mich

Entnehmen einer Last.

5.

10.

Es wohnet in der Stadt ein reicher Bürgers-Sohn, 15.
Der Qualitäten hat, der Jugend Bier und Cron,

Monfieur Lavantin heist er,
Ist ein schöner junger Herr,
[83] Er liebt dich
Recht herzlich 20.
Du wirst ihn kennen schon.

Derselbe hat bey mir die Werbung heut gethan,
Und höflich mich ersucht zu seyn mein Tochter-Mann.
Nun wolt ich dich fragen erst,
Ob du auch des Sinnes wärst, 25.
Ihn willig,
Wie billig,
Zum Mann zu nehmen an?

Lifette.

Ich bin zwar ziemlich jung, und dennoch folg ich euch,
Erwehlt mir, wen ihr wolt, es gilt mir alles gleich. 30.
Lavantin ist mir schon recht,
Wenn ich ihn bekommen möcht,
Zu stillen
Mein Willen:
Diweil er jung und reich. 35.

Tenello.

So lauff ich also bald zu seinem Vater hin,
Ich weiß, derselbe führt mit mir auch gleichen Sinn
Anzustellen, daß man mag
Euer beyder Hochzeit-Tag,
Bald schauen, 40.
Zu trauen,
Dich mit dem Lavantin. (abit.)

[84] **Entrée II.**

Harlequin. Lifette.

Harlequin.

Mein süßer Bienen-Korb, mein klares Urin-Glaß,
Verzeihe, daß ich dich anrenn auf dieser Straß,

Ich bin ganz verschammeriert, 45.
 Weil niemand als mir gebührt
 zu üben
 das Lieben,
 mit dir du Raben-Mas.

Lifette.

Versichert, Harlequin, ich liebe dich so sehr, 50.
 Daß, wenn es nicht alhier auf freyer Gassen wär,
 küßt ich dich wohl tausendmahl,
 so sieht man es überall,
 drum borgen,
 biß Morgen, 55.
 mustu, was wilstu mehr.

Harlequin.

Der kleine Bettschelm liegt mir gar in meinem Sinn,
 Ich schwere, daß es wahr, daß ich von Adel bin,
 wird sie mir nicht bald zu theil,
 erstich ich mich mit dem Beil, 60.
 [85] O Schade,
 Gott gnade
 alsdenn dem Harlequin!

Dem Ersten, den ich seh bey meiner Liebsten stehn,
 dem sol ein grimmig Schwerdt durch Leib und Seele gehn, 65.
 biß er werde so zerstückt,
 daß kein Schneider ist geschickt
 zu flücken
 die Stücken,
 denn ist's mit ihm geschehn. 70.

Ich bin schon von Statur, von Haut subtil und zart,
 von Herz und Muth ein Held, man sieht's an meinem Bart,
 sechs, fünf oder vier
 jag ich alle hinter mir,
 courage, 75.
 courage,
 Ich bin von Helden Art.

(tritt beyside.)

/ **Entrée III.**

Lavantin, Lisette, Harlequin.

Lavantin.

Nun, meine Liebste bleibet sie
wie gestern noch gesonnen;

Lisette

Ja mein Schatz er glaube mir,
Er hat mein Herz gewonnen.

80.

Lavantin.

Oh so nehm sie dann darauff
diesen Kuß zum süßen Rauff.

O Wonne, O Wonne, O Wonne.

Lisette.

So nehm er dann mein Liebster an
den Kuß von meinem Munde.

85.

Harlequin.

Kuß daß du erstickst daran.

Lavantin.

O längst gewünschte Stunde,
Augen küß ich Mund und Sinn.

Harlequin.

Kuß du sie wo anders hin,

90.

Auffm Podex, auffm Podex, auffm Podex.

(Lavantin, Lisette gehen ab.) /

Entrée IV.

Urfel. Harlequin.

Urfel.

Nimm diesen Kuß mein Schatz von meinen Lippen an,

Harlequin.

Ich wolte, daß dir war ein Dreck ins Maul gethan.

[86] Pfuy der schönen Courtesie,

Die ich mir gewünschet nie,

95.

Ich wette,

Lisette

Kriegt Lavantin zum Mann.

Jetzt bin ich brav vergirt, von hinten und von vorn,
Ich bin ganz rasend, toll, und berste schier vor Zorn. 100.

Urfel.

Sage mir, was dich ansieht,
Harlequin, weil dein Gesicht
so dunkel.

Harlequin.

Rundfunkel.

laß mich ißt ungeschorn. 105.

Urfel.

Ich bin ja ziemlich jung. Harlequin. ja ziemlich Eselgrau,

Urfel.

Reich, Harlequin. reich, Urfel. schön, roth und weiß,

Harlequin.

die Lippen himmelblau.

Urfel.

Ich bin auch gescheut und klug,

Harlequin.

wie ein alter Eseltrug,

Urfel.

[87] manierlich, 110.

Harlequin.

natürlich,

wie eine Feder-Sau.

Urfel.

Wie ist es denn, mein Kind,
wilst du mich gar nicht lieben?

Harlequin.

O wenn ich wäre blind, 115.

Urfel.

Ich wil dich nie betrüben.

Ich bin ja so hübsch und fein,
Und will gern dein Weibgen seyn.

Harlequin.

Pfuy Teufel :/: :/:

Urfel.

Meinstu mich Affen-Maul,
Langnäsichter Krumschnabel, 120.

Harlequin.

Ja, dich du Narren-Gaul,
Madame von der Gabel,

Urfel.

Schweig, ich brech dir das Genick,
du verfluchter Galgenstrick, 125.
du Esel :/: :/:

Harlequin.

Was fragstu wilde Wasser-Mauß,
du heßlicher Pfuh Teufel,
[88] wilstu nicht heute fahren aus,
aufn Besen ohne Zweifel, 130.
ich lauff dir bald, schweigstu nicht,
mit dem Marsche ins Gesicht,
du Heze ꝛ ././.

Entrée V.

Claus. Urfel. Harlequin.

Claus.

Du Flegel, darffstu dich mein Kind
zu schmähen unterstehen, 135.
Erzbengel, lauffe nur geschwind,
sonst solstu blutig gehen,
Sie ist vor dich viel zu gut,
du verlauffner Funfzehn-Hut,
Halunde ꝛ. ././.

140.

Harlequin.

Du wilder müster Ziegen-Bart,
du alter Hosenscheißer,

Claus.

Du Vogel von der Galgens-Art,
du Narr, du Boffenreißer,

Harlequin.

Alter Hudler, gehst du nicht, 145.
werff ich dir bald ins Gesicht
Ohrfeigen 2c. ././.

[89]

Claus.

So nimm denn diß von meiner Hand,
es soll dir seyn verehret, (schlägt Harlequin.)

Harlequin.

Und du nimm dieses Liebes-Pfand, 150.
daß dir das Glück bescheret,
(schlägt Clausen.)

Claus.

Ursel schlage wacker drein,
brich dem Schelme Hals und Bein,
Courage. ././.
(Sie fallen über einander, und machen ein Scpolter.)

Entrée VI.

Der Richter mit den Häschern und die Vorigen.

Richter.

Halt ein du loses Gold, was soll denn dieser Streit? 155.
Lasset ab, sag ich, wo nicht, so sollet ihr noch heut
kommen in das Narren-Hausß,
Rein Bitten soll euch helfen drauß,
ihr Häscher,
ihr Drescher 160.
mit Flegeln sie entscheid.
(Sie lauffen davon.)

[90]

Entrée VII.

Lifette.

Wie lang fällt mir die Zeit, seither ich eine Braut,
Ich zehle Stund und Tag, biß daß man mich vertraut
mit dem jungen Lavantin,
es regirt ein Herz und Sinn 165.
uns beyde,
O Freude!
wie jucket mir die Haut.

Komm werther Bräutigam, komm liebstes Seelen-Kind,
 Mein Herz ersticket fast, weil es dich nirgend find, 170.
 weil mein Lavantin mich liebt,
 bin ich, die sich ihm ergiebt,
 von Herzen
 mit Schmerzen,
 mein Schatz komm fein geschwind. 175.

Entrée VIII.

Harlequin. Lifette.

Harlequin.

Hier steh ich schon vor dir mein Schatz mit Seel und Leib,
 Du hast mich ja gerufft, mein süßer Zeit-Vertreib.
 Wenn ich schaue dein Gesicht,
 Weiß ich nicht wie mir geschieht,
 [91] , Ich schwiße 180.
 vor Hitze,
 sag, wiltu sehn mein Weib?

Lifette.

Diemeil ich endlich doch muß nehmen einen Mann,
 So stündest du mir wohl für allen andern an,
 wüßt ich nur wie reich man dich 185.
 schäzket, sage, kanst du mich
 mit Ehren
 ernehmen,
 da liegt am meisten dran.

Harlequin.

Gar recht, ich habe gar ein trefflich Heyraths-Gut, 190.
 erst, ein schön Seiden-Kleid, dann einen neuen Hut,
 einen silbern Biesem-Knopff,
 einen kupffern Wasser-Topff,
 vier Wannen,
 zwey Kannen, 195.
 verzieh, es kommt noch mehr.
 Ein blaues Hochzeit-Kleid mit rothen Fleck gestickt,
 ein Gürtel um den Leib, mit Schwänzen schön gestickt,
 einen Mantel trage ich,
 Ellenlang, das stukt warlich, 200.

ein Kranz
mit Franzen

sichet sich wohl darzu.

[92] Ein Diamanten Ring, ein zinnerne Brunn-Geschirr,
so noch gar nicht gebraucht, das dienet mir und dir, 205.

ein Radstuhl von Elfenbein,
und ein wohlgemästet Schwein,

zwei Wiegen,

sechs Ziegen,

verzieh es kommt noch mehr.

210.

Ein Taschen-Messer, und ein starker Hackblock,
ein Blasbalg ganz neu, auch Eyer neunzig Schock,

töpfern Schüsseln hab ich vier,

und ein Faß voll Herbst Bier

im Keller,

215.

sechs Teller

von Holz, es kommt noch mehr.

Ein Schau-Stück pur von Blei, wohl 18. Pfennig werth,

ein Hünerkorb von Stroh, ein schönes blindes Pferd,

und zwei Schinden hab ich auch,

220.

die noch hangen in dem Rauch,

drei Tiegel,

zwei Spiegel,

verzieh, es kommt noch mehr.

Mein eigen Contrefait, und einen neuen Schrand, 225.

ein steifes Mangel-Holz, wohl einer Spannen lang,

[93] dieses alles geb ich dir,

du hingegen giebest mir,

mein Schätzgen,

dein — —

230.

Courage mon ami.

Lillette

Du bist ein reicher Kerl, ich muß es traun gestehn,

Ich will iezunder gleich zu meinem Vater gehn.

Harlequin.

En so lauff mein Tausend-Schatz,

daß dir keine Raß zertrah,

235.

courage,

courage,

der Tanz wird bald angehn.

Entrée IX.

Claus.

Ursel meine Tochter thut
vor Liebe fast verzagen, 240.

ihre Sach steht gar nicht gut,
darffß doch dem Arzt nicht klagen,
wenn ich eine Suppe will,
bringt sie mir den Besenstiel

O Jammer! 2c. 2c. 245.

Ach es liegt ihr doch der Dreck
so nahe bey dem Herzen,

hole mich der Guckguck weg,
ich sag es ohne Scherzen,

[94] friegt sie nicht bald einen Mann, 250.
thut sie selbst ein Leid ihr an,

O Jammer, 2c.

Art von Art läßt nimmer nicht,
es ist ihr angebohren,

wenn ihr nicht ihr Recht geschicht, 255.
so istß mit ihr verlohren.

Sie sieht schon ganz blaß und bleich,
nicht mehr einer Jungfer gleich,

O Jammer!

Ich haltß ihr vor übel nicht, 260.
diemeil ich muß gestehen,

wenn ein Mägdgen mein Gesicht
nur freundlich thut ansehen,

so werd ich, ich alter Mann, 265.
also bald gefochten an,

vom Kugel 2c.

Entrée X.

Harlequin.

(Mit einer Leiter und Laternen.)

Ein Ständgen hat mein Schatz Lisette gern bey Nacht,
drüm hab ich heute schon ein trefflich Stück erdacht,

Das wil ich vor ihrer Thür
singen, dazu müssen mir 270.

die Geigen
nicht schweigen,
das wird gefallen ihr.

[95] (Er lehnet die Leiter an das Cammer-Fenster, und singet
folgendes Lied.)

Aria.

I.

Lisette, liebster Rosenstock,
meins Herzens Zucker-Stengel, 275.

Du meines Leibes Unter-Rock,
Mein Schatz und tausend Engel,
vernimm den Klang,
und schönen Gesang,
die saubern Rittornellen, 280.
so klingen wie Ruchschellen.

2.

Und diß geschieht zu Ehren dir,
weil ich dich herzlich liebe,
das Herz in Hosen zittert mir,
aus lauter Liebes-Triebe, 285.
du wirst ja auch,
nach Handwercks-Brauch,
mich recht, von Herzen meynen,
sonst müßt ich mich todt greinen.

3.

Ich thät dir's gerne siebenmahl
mit Geigen musiciren, 290.

damit ich nicht bestehe fahl,
will ich die Stimme zieren
mit re, mi, fa,
fa, mi, sol, la, 295.
und schönen Tremulanten,
Trop allen Musicanten.

4.

[96] Ach! mache mir doch auf geschwind,
Du wertheste Lisette,
Ach lasse mich doch ein mein Kind, 300.
mein Schatz, zu dir ins Bette,

denn Harlequin,
 dein Herz und Sinn,
 erwartet dein mit Schmerzen,
 thu auf, und laß dich herzen.

305.

Entrée XI.

Tenelo. Harlequin.

Tenelo.

(Diesen begleitet ein Junge mit der Laterne.)

Du schlimmer Vogel du, was machet dich so kühn,
 zu steigen in mein Haus, du solt mir nicht entfliehn,

Junge, lauff auf mein Begehr,
 hole stracks die Häfcher her,

mit Stangen,

310.

zu fangen

den diebschen Harlequin.

(sie ziehen die Leiter ab, Harlequin bittet)

O miserere mei lieber Domine,

seht, wie ich als ein Hundsfott hier in Lüfften steh,

kan nicht vor noch hinter mich,

315.

Himmel, ach erbarme dich,

[97] Ihr Sterne,

Laterne,

Ihr wollet retten mich.

(hängt an der Lissetten Fenster.)

Entrée XII.

Stephan. Nicol. Harlequin.

Nicol.

Schau doch Stephen dieses Spiel,
 ich muß von Herzen lachen,

320.

Stephan.

Ich glaube warlich, daß er wil
 Seiltänzer-Possen machen.

Harlequin.

Packet euch ihr Henders Knecht,

Ihr Packanisches Geschlecht,

325.

Ihr Häfcher, ihr Schelme, ihr Diebe.

Nicol.

Galgenvogel schimpffstu noch?
wir wollen dich curiren,

Stephan.

Schelm, du mußt ins Hundeloch,
Wir wollen dich abschmieren, 330.

Harlequin.

Schmiere du dein Maul mit Dreck,
Wade dich von mir hinweg,
Du Rothkopff /. /.

Nicol.

Herr Collega, greiff nur zu,
Wir wolln ihn runter reissen! 335.

Harlequin.

[98] Darffst du ey du Hundsfott du
den Schelm Collega heissen.

Stephan.
(schlägt ihn.)

Hab ich dich, nimm diß von mir:

Nicol.

Sage, Schelm, wie heissen wir?

Harlequin.

Dehlberger /. /. 340.

Stephan.

Nickel, halt den Dieb fein fest,
Er möcht uns sonst entspringen,

Nicol.

Nur hinein ins Hunde-Nest,
Da solst du anders singen,

Harlequin.

Ihr seyd grob und indiscret,
weil ihr Schelme nicht versteht,
Qvid juris /. /.

Entrée XIII.

Claus. Urfel. Harlequin, im Gefängniß.

Urfel.

Mein lieber Harlequin, sag an, wie geht dir's doch?
 So hat man dich gesteckt in dieses Hunde-Loch;
 [99] Ach mein Schatz, du dauerst mich, 350.
 weil du mir giebst manchen Stich
 ins Herze,
 mit Schmerze
 muß ich noch denken dran.

Harlequin.

Gespenster sind alhier bey mir in grosser Zahl, 355.
 Ein Polter-Geist macht mir des Nachtes viele Quaal,
 und ein Cobold noch darzu,
 sieht natürlich aus wie du,
 viel Mäuse
 und Läuse 360.
 mich plagen allzumahl.

Urfel.

Kommstu zu mir heraus, laß ich dich tausendmahl
 Betüßten meinen Mund zu deinem Labesahl.
 aber du mußt nehmen mich
 zum Weibe, so wil ich dich 365.
 erretten
 aus Nöthen,
 du armer Harlequin.

Claus.

Vom Richter hab ich heut bekommen volle Macht,
 Wenn du die Urfel nur zu freyen bist bedacht, 370.
 Solstu stracks erlöset seyn.

[100] Urfel.

Drum sag an, willst du dich fein
 bequemen,
 zu nehmen
 mich an vor deine Frau? 375.

Harlequin.

Noth macht aus Ruhdred Milch, mir geht es eben so,
vor war sie mir ein Gifft, ißt muß ich werden froh,
daß mich dieses Murrelthier
bringet an das Licht herfür,

O Venus,

380.

Neptunus,

Cupido, Mars gieb Feur!

(Claus holt den Harlequin aus dem Gefängniß.)

Claus.

So bist du Harlequin nunmehr mein Tochter-Mann;

Harlequin.

Was ich dein Tochtermann? das gehet gar nicht an,

Claus.

Bist du nicht mein Tochter-Mann?

385.

Harlequin.

Nein, ich bin der Urfel Mann,

Urfel.

was Poffen,

geschossen

seyd ihr, man siehts euch an.

[101]

Claus.

Wenn du die Urfel nimmst, wirst du mein Tochter-Mann. 390.

Harlequin.

Ich bin der Urfel Mann, du Narr brauchst keinen Mann.

Claus.

Du bist ja mein Tochter-Mann.

Harlequin.

Nein, ich bin der Urfel Mann,

Urfel.

Ihr Narren

habt Sparren,

395.

Komm her mein Bett-Galan.

Claus.

Wir wollen solches gleich dem Richter zeigen an,
Damit es kundbar wird, und weiß ein Jedermann.

Harlequin.

Wenn soll die Hochzeit seyn,

Urfel.

Heut noch wär der Wille mein, 400.

Claus.

Heut nimmer,
laß immer
den Kußel dir vergehn.

Urfel.

Und warum kan denn nicht die Hochzeit heute seyn,

[102]

Claus.

Der Richter muß zuvor euch beyde schreiben ein, 405.

Urfel.

Nun wohl! so gehen wir,
so wird geholfen mir und dir.

Harlequin.

O Jammer!

O Jammer!

nun geht die Hochzeit an. 410.
(Nun geht die Hochzeit an.)

Entrée XIV.

Richter. Claus. Harlequin. Urfel.

Richter.

Als Richter siße ich zur Audienz allhier,
Mich deucht, daß iemand klopfet an meiner Stubenthür,
macht nur auf und kommt herein,
habt ihr was zu wenden ein,

Claus.

Viel Glücke 415.

Harlequin.

zum Stricke.

Urfel.

und einen guten Tag.

Claus.

[103] Hoch= Ehr= und Tugendſam, Herr Richter ſteiff und feſt,
Wir bitten euch gar ſehr, und auf das allerbeſt,
dieſe beiden junge Leut, 420.
hätten gerne Hochzeit heut.
Iſt möglich,
und füglich,
ſo thut ſie ſchreiben ein.

Richter.

Es iſt ganz ungereimt, und warumb eilt ihr ſo, 425.

Urfel.

Weil ich nicht warten kan, ich bin von Herzen froh,
daß ich einen Liebſten hab,

Harlequin.

Lieber wär ich in dem Grab,
Herr Richter,
und Schlichter, 430.
ſchreibt nur, eh mirs vergeht.

Richter.

Wohlan, ſo ſage mir denn deinen Namen an;

Harlequin.

Mein Vater hieß wie ich, war gar ein feiner Mann.

Richter.

Was iſt das vor ein Bericht?

Harlequin.

[104] Schreibet nur, es ſchadet nicht. 435.

Richter.

Du Schlingel,
Du Bengel,

Harlequin.

Das iſt mein Name nicht.

Richter.

Wie heist du Flegel denn, wilst du veriren mich?

Harlequin.

Mein Anherr hieß gleich wie mein Vater und wie ich, 440.

Richter.

Sage deinen Nahmen mir,
du Schlingel, Bengel rath ich dir,

Harlequin.

Du Schlingel,
du Bengel,
das ist mein Nahme nicht. 445.
Ich heiße Mr. Mr. Mr. Harlequin,
Ein Cavallier bin ich, weil ich in Krieg will ziehn,
wo man mit den Gläsern sicht,
und das Fleisch mit Gabeln sticht,
im Felde. 450.

Richter.

du melde
mir deinen Nahmen auch.

Urfel.

[105] Mein Nahm ist Urfel, und bin leider Jungfer noch,
Dem Harlequin hab ich geholffen aus dem Loch.
bin auch willig und bereit, 455.
ihm zu halten allezeit.

Richter.

Sag weiter,
Bärnhäuter,
mir deinen Nahmen an.

Claus.

Ich heiße Meister, Meister, Meister heiße ich, 460.
die Besenbinder-Kunst versteh ich meisterlich,

Richter.

das ist ja dein Nahme nicht,
gib mir bessern Unterricht.

Claus.

Claus Plumpe,

Harlequin.

Maß Bumpe.

465.

Richter.

nun so bezahlet mich!

Urfel.

Was muß ich geben, daß ihr uns geschrieben ein,

Claus.

Was ist denn dein Gebühr?

Richter.

Es muß ein Thaler seyn,

[106]

Claus.

Ist ein Thaler nicht zu viel,

Richter.

Gieb mir was ich haben wil,

470.

du Schlüssel,

du Büffel,

der Tax ist schon gesetzt.

Urfel.

Da ist der Thaler denn vor meine Jungferschaft,

Harlequin.

Der Hender weiß, wer die schon längst hat weggerafft. 475.

Richter.

Gehet nur, es ist schon recht,
 nun ich wünsche, daß ihr möcht
 fein friedlich
 und schiedlich
 den Ehstand bringen zu.

480.

Entrée XV.

Hochzeitbitter, Richter.

Hochzeitbitter.

Herr Harlequin der läßt den Herren laden ein,
 Mit Bitte, daß er doch sein Hochzeit-Gast möcht seyn,

bey dem Wirth zur güldnen Lauf,
da wird seyn der Hochzeit-Schmauß.

Richter.

so willig, 485.
als billig,
wil ich mich stellen ein.

[107] Hochzeitbitter.

Die Jungfern, Frauen, Herrn und Junggesellen all,
die hier versammelt sind in angenehmer Zahl,
lad ich ein auß allerbest, 490.
zu des Bräutigams Hochzeit-Fest,
als Gäste,
auß beste,
wird seyn das Hochzeit Mahl.

Die Speisen, so man euch wird tragen auf den Tisch, 495.
sind Hasen, Leberwürst, auch Eyer und Stodfisch,
Hüner, Tauben, Gänsewein,
wird da überflüssig seyn,
Lampreten,
Pasteten, 500.
und Lerchen, so ganz frisch.

Und wer der erste wird von allen Gästen seyn,
auch bey dem Hochzeit-Mahl sich stellen zeitig ein,
der kriegt von der Braut den Kranz,
und darzu den ersten Tanz, 505.
fein zierlich,
manierlich,
recht nach der Tablatur.

Entrée XVI.

Wirthin.

Es giebt ietzt viel zu thun allhier in meinem Hauß,
[108] drum häng ich auß mein Schild, genannt zur
güldnen Lauf, 510.

daß ein ieder Gast mag seyn,
wo die Hochzeit wird geschehn
mit Freuden.
der Kreiden
wil ich auch sparen nicht. 515.

Entrée XVII.

Braut und Bräutigam werden in Procession über das Theatrum geführt, und im gehen von denen anwesenden Gästen gesungen:

Alle.

I.

So lustig zu dem Fest,
Herr Harlequin tractiret seine Gäste,
mit einem Freudenmahl,
in angenehmer Zahl,
wer sich nicht lustig macht, 520.
der wird bestehen fahl.

2.

So gehn die Hochzeit-Leut
der Trauung zu in aller Erbarkeit,
zu paaren zwey und zwey,
der Bräutigam führt die Reu, 525.
und wenn wir wacker sauffen,
so giebt's ein brav Gespeu.

Hochzeitbitter.

Die Braut sagt grossen Dand, daß ihr erschienen sehd,
wie auch der Bräutigam, ihr lieben Hochzeit-Leut,
[109] sehd willkommen allzugleich, 530.
wie ich lese, sehet euch,
zur Stunde,
ins Runde,
um diese Tafel her.

Herr Richter setzt euch mit Lisetten oben an, 535.
zur Rechten sitzt die Braut mit ihrem neuen Mann,
zur linken Hand Herr Lavantin,
der Braut Vater neben ihn,
ihr schickt euch,
einslickt euch, 540.
wo noch ein Räumgen ist.

Bauer.

Die Stelle kommt mir zu, weil ich die Braut geführt,

Bäuerin.

Mir kommt sie zu, weil ich die Braut hab ausgeziehrt,

Bauer.

Wilt du auffstehn Mundermuß,

Bäurin.

nein, dir sitz ich hier zum Trutz,

545.

Bauer.

daß sag ich,

so schlag ich

dich brave an den Hals.

Sie sitzen und essen, und nachdem sie eine Weile gespeiset,
spricht der Hochzeitbitter:

[110] Die Hochzeit-Gaben bringt ihr Gäste nun herben,
auf daß das neue Paar nicht unbeschenkt sey. 550.

Bäurin.

Liebe Braut ich schenke dir,

dieses neue Brunn-Geschirr

vors Bette,

ich wette,

es wird dir nöthig seyn.

555.

Lifette.

Die neue Wiege nehmt zur Gabe von mir an,
der Bräutigam Harlequin wird zeigen was er kan,

Er wird deine Kinderlein,

sansfte müssen wiegen ein,

mit eha,

560.

popeha,

wird er auch singen drein.

Claus.

Den neuen Besen hab ich mit mir hergebracht,

Den ich zur Hochzeit schenk mit gutem Vorbedacht,

wenn der Bräutigam irgendß heut

565.

lustig auf der Hochzeit spent,

fein schweinish,

lateinisch,

ut re mi fa sol la.

Bauer.

Die neue Kanne schenk ich euch Herr Bräutigam, 570.

[111]

Richter.

Ich diß Reibeisen,

Lavantin.

und ich diesen neuen Ramm.

Harlequin.

habet Dand ihr lieben Gäst,
 laßt euch diß mein Hochzeit-Fest
 gefallen,
 vor allen
 müßt ihr recht lustig seyn.

575.

Hochzeitbitter.

Ein ieder setze nun die Kläser tapffer an,
 es lebe unsre Braut und junger Ehemann,
 nun ein ieder thu Bescheid,
 und vermehr die Hochzeit-Freud,
 mit singen
 und springen,
 macht ein Runda darzu.

580.

(Sie singen und sauffen ein Runda.)

Harlequin.

Nun dann mein liebes Weib, wilt du bescheide thun,

Urfel.

Bring mir nur eines zu, und laß die Rann nicht ruhn, 585.

Claus.

Ich wil auch der Lezt nicht seyn,
 sondern wader schenden ein.

courage,

courage,

singt ein Runda dazu.

590.

[112]

Harlequin.

Sa, Urfel, wollen wir nicht bald zum Tanze gehn,

Urfel.

Was du wilt, wil ich auch, ich mag nicht müßig stehn.

Hochzeitbitter.

Nun ein ieder paare sich,

Claus.

Ich wil auch versorgen mich,

courage,

595.

courage,

nun geht das Tanzen an.

(Es werden Tisch und Bänd übern Hauffen geworffen und weggeschafft, und das Tanzen angefangen, nach dem Tanze spricht der Hochzeitbitter:)

Hochzeitbitter.

Jetzt danck ich denen, die uns haben zugeschaut,

Es danck der Bräutigam euch auch mit seiner Braut,

geht nur heim, zu guter Nacht,

600.

denn die Braut wird schon gebracht

zu Bette,

Valete,

und nehmet so verlieb.

[unbez. Seite; 113]

Des

HARLEQVINS Kindbetterin-Schmauß

In einem
Singe-Spiele
vorgestellet

von

HILARIO.

* * * * *

Personen.

Harlequin.
Ursel, seine Frau.
Zädel, Harlequins famulus.
Klanghosiuß, ein Schulmeister.
Claus, der Ursel Vater.
Der Richter.
Nidel, der Häfcher.
Lavantin, ein Cavallier.
Lisette, dessen Liebste.
Ilse, die Kind-Mutter.
Thomas, der Nacht-Wächter.

[114]

Der

Schau-Platz praesentiret Eine Stadt, und ist Nacht.

Actus I. Scena I.

Thomas

(bläset mit seinem Nacht-Hörnichen, und ruffet hernach:)

Hoert ihr Herren allzumahl,
Der Geiger hat geschlagen,
Zwey Uhr ist es an der Zahl,
Das will ich euch ansagen:

Nehmt in acht das Feuer und Licht,

Damit euch kein Schad geschieht,

In Häusern, in Häusern, in Häusern.

5.

[115]

Scena II.

Harlequin und Jäckel mit einer Laterne. (leuchtet Harlequin.)

Harleq.

Wer zeigt uns bey der Nacht doch Mutter Jlsens Hauß?

Jäckel.

Sie soll nicht wohnen weit von der Vergülbten Lauß.

Harleq.

Jäckel bleibe du hier stehn, 10.
 Ich wil dort zum Wächter gehn.
 Ihn fragen,
 Und sagen,
 Daß meine Urſel krank.

Jäckel.

Gut, gut, Herr Harlequin, ich will hier bleiben stehn, 15.
 Und nicht ein Härger breit von dieser Stelle gehn,
 Lauffet ihr nur fein geschwind,
 damit Urſel kriegt ein Kind,
 Das schön ist,
 und Dward frißt, 20.
 wie Papa Harlequin.

Harleq. zum Wächter.

Hört doch ihr guter Freund, ich bitt euch gar zu sehr,
 [116] Wenn ihr mirs sagen könnt, will ich von euch
 nichts mehr.

Thom.

Wo kommt ihr so späte her,
 Saget, was ist eur Begehr? 25.
 So wil ich
 ganz willig
 Euch dienen, wenn ich kan.

Harlequin.

Könnt ihr mich weisen nicht in Mutter Jlsens Hauß,
 Ihr sollt auch haben was von der Rindbettrin Schmauß. 30.
 Meine Urſel ist sehr krank,
 Sie liegt heime auf der Wand,

Sie schreyet
und speyet
wie eine Gerber-Sau. 35.

Thom.

So will der Klapper-Storch bey ihr schon klappern an,
Und sind 4. Wochen erst, wenn ich gedende dran,

Da ihr zu der Gölbnen Lauff
Hieltet euren Hochzeit-Schmauß.

In Freude 40.
Ihr Beyde,
Das Ding wil mir nicht ein.

[117]

Harlequin.

Ihr müßet wissen, Freund, daß es schon ist ein Jahr,
Als ich zum erstenmahl bey meiner Ursel war.

Rechnet doch die Wochen fein, 45.

Ob es nicht zwölff Monat seyn,

Da ich Sie
an ihr Knie
als Bräutigam gefühlt.

Thom.

Wenn dieses Ding angeht, daß man schläfft bey der Braut 50.

Ein ganzes Jahr zuvor, eh daß man wird getraut,

Ey so sag ich, daß kein Recht
hält das weltliche Geschlecht

Im Lande 55.
O Schande,
Wie wirds noch endlich gehn.

Harlequin.

Mein Freund, was schiertz denn euch, es geht euch gar
nichts an,

Daß ich es Urseln hab ein Jahr zuvor gethan.

Thun es doch wohl größre Leut,
wenn sie gehen auf der Freyth,

[118]

Und üben
das Lieben

Noch 10 mahl mehr als ich. 60.

Thomas.

Es geht mich zwar nichts an, doch aber wunderts mich,
Daß heut zu Tage lebt ein ieder nur für sich. 65.

Harleq.

Wächter halt dein loses Maul,
Harlequin ist sonst nicht faul,
Er schmeißt dich
sonst vor sich
und zaust dir deinen Kopff. 70.

Thom.

Erzürnet euch nur nicht, mein allerliebster Freund,
Es ist so böse nicht, wie ihr wohl denckt, gemeint.

Harleqvin.

Fort und sage mir geschwind,
wo man Mutter Ilfen findt
so späte,
du Räte,
Ich schmeiß dich sonst aufs Maul. 75.

Thom.

Klopfft nur, Herr Harlequin, an jenem Fenster an,
[119] So wird Euch alsobald dasselbe auffgethan.

Harleqvin.

Wohnet sie im selben Hauß? 80.

Thom.

Sie guckt sonst immer raus,
und horchet,
wer storchet,
des Nachts für ihrer Thür.

Harleqvin.

Nun Wächter grossen Dand, daß ihr mich habt Bericht, 85.
Und wenn wird brechen an das liebe Tages-Licht,
So kommt ihr für meine Thür,
Ihr sollt Kuchen, Wein und Bier
da haben,
und laben 90.
Euch Herze, Mund und Bauch.

Thom.

Es sol geschehn, mein Herr, indessen gute Nacht.
(gehet ab.)

Harlequin.

Das Fenster muß ich dort wohl nehmen recht in acht,
Zädel komm und leuchte mir,
Sage, Schelm, was fehlet dir, 95.

[120] Wie stehst du,
hast's Maul zu,
fort, leuchte mir geschwind.

(Zädel steht in wunderlicher Positur, schläfft und antwortet im
Schlafe.)

Bruder trind' nur wacker drauff,
Wir wolln uns recht voll sauffen. 100.

Harlequin.

Schläffstu Schelm und machst nicht auf?
Ich muß den Dieb nur rauffen.
(kriegt ihn beyn Haaren.)

Zädel.

Ach weh! was soll dieses seyn?

Harlequin (schlägt ihn.)

Wie schmedt dir denn solcher Wein,
Du Flegel /. /. 105.

Zädel.

Au weh! Herr Harlequin, weßwegen schlägt ihr mich?

Harlequin.

Daß du Bärnhäuter flugs thust da so schläfferich,
Leichte mich an jene Thür,

Zädel.

Nun mein Herr, so folget mir,
[121] Damit wir 110.
bald von hier
gelangen an den Ort.

(Sie gehen nach Zsien's Hause zu.)

Harlequin.

Bleib stehn, wir sind schon hier vor Mutter Zsien's Hauß.

Jäckel.

Mich deucht, dort oben sieht iemand zum Fenster raus.

Harlequin.

Ich seh keinen Menschen nicht. 115.

Jäckel.

Es so blendet mich das Licht.

Harlequin.

Du Narre.

Doch harre,

Es guckt doch iemand raus.

(Ilse guckt zum Fenster raus.)

Jäckel.

Hört doch ihr liebes Weib, wohnt Mutter Ilse hier, 120.

(Ilse durchs Fenster.)

Sagt doch, was wollet ihr so späte noch bey mir.

Harlequin.

Meine Frau liegt auf der Band,
Und ist so abscheulich krank.

[122] Sie schreyet
und speyet 125.
wie eine Gerber-Sau.

Ilse.

Seyd ihr nicht Harlequin, der zu der Goldnen Lauf,
Nur vor vier Wochen da hielt seinen Hochzeit-Schmauß.

Harlequin.

Ja ich bins, du liebe Frau,
Komm betrachte doch genau 130.
Mein Weibgen.

Ihr Leibgen
das springt Ihr sonst entzwey.

Ilse.

Verzieht ein wenig nur, ich wil den Belz anziehen,
Und hernach alsobald mich mit zu euch bemühen. 135.

Harlequin.

Halte euch nicht lange auf,
Sonst geht meine Urſel drauf
vor Schmerzen,
im Herzen
ſticht ſie es gar zu ſehr.

140.

Jäckel.

Wer ſender weiß, ob ſie nicht längſten ſchon erſtarret,
weil auf der Gaſſen hier ſo lange wir geharrt.

[123]

Harlequin.

Mutter Iſe ſchert euch fort,
Biß ihr mit mir bald den Ort
erreicht,
und ſtreicht
Der Urſel ihren Bauch.

145.

Scona III.

Mutter Iſe in einer Schauben und finſtern Laternichen in der Hand,
Ich bin ja ſchon bei euch, ihr lieber Harlequin,

Harlequin.

Ach wolt ihr euch ſein bald mit in mein Haus bemühen,
Daß ihr ſehet, was meinem Weib
fehlet doch in ihrem Leib
Und helfft Ihr,
damit wir
Sie retten von der Qual.

150.

Iſe.

So laſſet uns nur nicht allhier ſo lange ſtehn,
Kommt, damit ſein geſchwind wir zu derſelben gehn.

155.

Harlequin.

Jäckel geh und leuchte recht,

Iſe.

Iſt denn dieſes euer Knecht?

Harlequin.

Je freilich.

[124]

Jäckel.

Er hat mich
 Vorgestern nur gemieth. 160.
 (Gehen ab.)

Scena IV.

(Thomas bläset und ruffet.)

Höret doch ihr lieben Leut,
 Und laßt euch nochmahls sagen,
 Was es ißt sey an der Zeit,
 Die Glock hat 3. geschlagen. 165.
 Nun vertreibt der Tag die Nacht,
 Und wenn ihr vom Schlaff erwacht,
 So steht auf, so steht auf, so steht auf.
 (Gehet ab.)

Der Schau-Platz bleibet Stadt, und wird wieder Tag.

Actus II. Scena I.

Claus. Jäckel.

Claus.

Jäckel bist du närrisch und toll,
 daß du mich wilst beschwägen? 170.

[125]

Jäckel.

Glaubt nur Claus, ich bin nicht voll,
 Ich sag euch keine Fragen,
 Kommt nur mit, so sollt ihr sehn,
 was der Urjel sey geschehn,
 Nur heunte /. /. 175.

Claus.

Istz denn wahr, was du erzehlt?
 Schelm sage keine Lügen?

Jäckel.

Urjel hatte sich gequält,
 Sie lag in letzten Zügen,
 Aber Mutter Jlsens Hand 180.
 stillte ihr den heissen Brand
 durchs haschen /. /.

Claus.

So hat Ursel schon ein Kind
In kurzer Zeit bekommen?

Jäckel.

Ja ein Kind und nicht ein Kind, 185.
wie ihr von mir vernommen.

Claus.

Es was wird der Richter sagn,
wenn man wird die Leut anklagn
deswegen ·/. ·/.

[126]

Jäckel.

Harlequin schiert sich nichts drum, 190.
Er spricht: Es giebt mehr Leute,
Die eben so gewesen dum,
und es gethan bey Zeite,
Müste er gleich Straffe gebn,
wolte er nicht widerstrebn 195.
dem Richter ·/. ·/.

Claus.

Ist es denn ein Mägdelein,
das Ursel hat gezeuget?

Jäckel.

Nein, es ist ein Knäbelein, 200.
und wird auch schon gesäuet,

Claus.

Komm ich muß es selber sehn,
Ob das Ding auch sey geschehn,
was du sprichst ·/. ·/.

Jäckel.

Geht nur fort und säumt euch nicht, 205.
Ihr müßt Gebatter heißen,
Und dem Rathgen ins Gesicht
ein Duzend Thaler schmeissen.

Claus.

Solt es auch gleich mehr noch seyn,
Ich wil schon binden ein
was ich wil ·/. ·/.

210.

[127]

Scena II.

Klanghosiuss.

Es hat Herr Harlequin unlängst zu mir geschickt,
 Wie daß sein Ebenbild auch diese Welt erblickt,
 Er ließ bitten mich so sehr,
 Und wenn mirs gelegen wär,
 So solt ich
 doch eilig

215.

In seinem Hause seyn.

Nun fordert's meine Schuld, daß ich zu ihm hingeh,
 Weil ich Halb-Geistlicher auch mit verpflichtet steh,
 Vielleicht sol ich Pathe seyn,
 Oder das Kind schreiben ein
 Noch heute
 bey Zeite,

220.

Drum muß ich wohl hingehn.

(gehet ab.)

Scena III.

Der Richter und Nickel mit einem Stuhle,
 der Richter sehet sich.

Weil heut Gerichts-Tag ist, so muß ich wohl zusehn, 225.

[128] Was bißher hat paßirt, und was drauff sol geschehn.

Nickel gehe für die Thür,
 Sieh ob iemand ist alhier,
 der klaget
 und saget,

230.

Was ihm zuwider ist.

(Nickel geht hinaus.)

Wir Herren sind ja wohl den ganzen Tag geplagt,
 Bald kömmt der und die, es muß stets seyn geklagt.

Da muß ich der Schlichter seyn,
 Und die Klage schiden ein,

235.

Daß ich kan
 als ein Mann

Auch leben bey der Stadt.

(Nickel kömmt wieder.)

Herr Richter, es ist da der Herr von Harlequin,

Richter.

Sprich: Ob er sich nicht will zu mir herein bemühen. 240.

Nid.

Er läßt fragen, ob er darff,
 Denn ihr wäret gar zu ſcharff,
 [129] Wenn man gleich
 Flugß zu Euch
 unangemeldet kam.

245.

Richter.

Sag: Er ſoll alsobald ſich bey mir ſtellen ein.

Nickel.

Ich willß ihm ſagen: Er wird augenblickß da ſeyn.
 (Nickel gehet wieder hinaus.)

Richter.

Ja man wird wohl recht geplagt,
 Und wenn der und jener klagt,
 So muß ich,
 wie billig,
 Nach Rechten ſtets verfahren.

250.

Scena IV.

Harlequin.

Verzeiht, Herr Richter, daß ich Euch ietzt muß bemühen,
 (Giebt dem Richter einen Gebatter-Brieff.)
 Der Storch hat mir beſchert einn jungen Harlequin.

Leſet nur das Schreiben auß,
 So werdt ihr vernehmen drauß,
 [130] Wenn ihr ſollt,
 Und nur wollt
 In meinem Hauſe ſeyn.

255.

Richter.

Reitet euch der Fenders-Knecht,
 Ihr böſen Ehe-Leute,
 Ey daß Ding das iſt nicht recht,
 drum leget nur bey Zeite
 Zwen neu Schöckgen Straffe her,
 das iſt von euch mein Begehr,
 vorß naſchen %.

260.

265.

Harlequin.

Mein Herr Richter kan es nicht
beym alten Schöckgen bleiben.

Richter.

Nein, ich bin darzu verpflichtet,
die Sache scharff zu treiben. 270.

Harlequin.

Ey da habt ihr nur das Geld,
und kommt wenn es euch gefällt,
Seyd Pathe % %. %.

Richter.

Es fordert meine Pflicht, daß ich mit zu euch geh,
Und bey dem Harlequin noch heut Gevatter steh, 275.

Machet nur in eurem Hauß
Anstalt zu des Kindes Schmauß.

[131] Ich wil mich,
wie billig,
bey euch gleich finden ein. 280.

Harlequin.

Herr Richter kommt fein bald, ich muß nach Hause gehn,
Und hören, wer noch mehr sol heut Gevatter stehn.
(Geh ab.)

Richter.

Gehet ihr nur fein geschwind,
damit kan das kleine Kind
Im Bade
Ohn Schade
Fein abgewaschen sehn. 285.

(Stehet auf.)

Weil demnach heute ich noch muß Gevatter sehn,
So trage nur den Stul bald wiederum hinein.
Ich muß gehn und kleiden mich, 290.
damit ich fein erbarlich
und feine
erscheine
In Harlequinens Hauß.

Richter.

Herr Richter, dieses soll gleich augenblicks geschehn, 295.
 Und wenn Partheien noch zu Klagen draussen stehn,
 [132] Will ich sagen, daß ihr nicht
 Jecho wäret im Gericht.

Richter.

Das sage,
 und schlage 300.
 daß neu Edictum an.
 (Gehen ab.)

Scena V.

Jäckel.

Ja ich bin wohl recht getrißt,
 da muß ich stets rum lauffen,
 Daß der Harlequin nicht schilt,
 und friege nichts zu sauffen. 305.
 Den und jenen muß ich hohlen,
 Ursel hat es selbst befohlen,
 zum Schmause %. %.
 Lisetten, Lavantin, sol ich auch hohlen her,
 Das ist der Ursel und des Harlequins Begehr. 310.
 Geh ich nicht, so schlägt er mich,
 Und das thut mir wunderlich
 Im Kragen,
 daß Schlagen,
 drum lauff ich, weil ich kan. 315.
 Geht behende ab.

[133]

Actus III. Scena I.

Ursel praesentiret sich im Wochen-Bette, und stehen folgende davor:
 Lavantin, Lisette, der Richter, Klanghosiuss, Mutter Ilse, Claus.
 Harlequin, Jäckel und Thomas bereiten die Mahlzeit.

Ursel.

Wer noch kein Wochen-Bett hat auf der Welt gesehen,
 Der siehet allhier eins auf dieser Stelle stehn,
 Betrachtet es nur fein genau,
 Es war sonst der Ehrlichen Frau,

Das hab ich
nur neulich.
derselben abgekauft. 320.

Harlequin.

Die Herren setzen sich fein balde umb den Tisch,
Sonst wird der Hürsen kalt und auch darzu die Fisch.
Nehmen sie mit mir verlieb, 325.
Denn ich bin ein armer Dieb,
Der nicht kan
als ein Mann
Nach Würden sie tractirn.

[134]

Richter.

Harlequin sagt davon nicht, 330.
Es ist genug verhanden.

Claus.

Fische sind ein gut Gerücht
allhier in unsern Landen.

Harlequin.

Esst und trinctet, laßt euch schmecken.

Claus.

Dürffen wir auch was einstecken. 335.

Harlequin.

Wenn ihr wollt ·/. ·/.

Sie setzen sich und essen.

Claus.

Jädel schenke wader ein,
Wir müssen eins rum sauffen.

Jädel.

Wollt ihr Biergen oder Wein?
hier steht ein ganzer Hauffen. 340.

Claus.

Erstlich nur ein Gläßgen Bier.

Richter.

Bringe du mir auch eins hier
Mit Weine ·/. ·/.

Jäckel.

Gleich indem so solls geschehn,
 Thom's spiele aus die Humpen, 345.
 Damit sie fein helle sehn,
 du mußt kein Wasser plumpen.

[135]

Thom.

Sie sind schon ausgeschwendt.

Harlequin.

Allo! tapffer eingeschendt.
 Such heysa % %. 350.

Jäckel.

Uthier ist das Glas gefüllt.

Harlequin.

Gib her ich muß anfangen.

Lavant.

Nun der Hunger ist gestillt,
 So trag ich auch Verlangen,
 daß ein Gläßgen gutes Bier 355.
 kommen möchte auch zu mir,
 fein balde % %.

Harlequin.

Gebatter Claus, ich bring es dir,
 Es leben unsre Gäste.

Claus.

Trindt fein bald, so wollen wir 360.
 Ein Runda euch auß beste
 stimmen an bey eurem Schmaus,
 biß das Glas ist reine auß
 gesoffen % %.

Harlequin.

Nun so singet ein Runda, 365.
 Ich setze an das Gläßgen,
 Jäckel tritt mir nicht zu nah,
 Sonst stoß du mich auß Räßgen.

[136] Singet alle fleißig mit,
das ist Harlequinens Bitt, 370.
Ein Runda ·/. ·/.

(Harlequin trindt, sie singen alle)
Runda, Runda, das Bier ist gut,
Runda, dinellula,
Es macht uns einen guten Muth,
Runda dinellula. 375.

Harleq.
Runda, Runda, wer nicht so thut,
Runda dinellula,
Der ist ein rechter 15 Gut,
Runda dinellula.

Alle.
Sieben solche Söhne wil meine Mutter habn, 380.
Die ihr das Geld zum Biere, zum Weine, zum Brante-
wein tragn,
Daß alles wird versoffen.

Harlequin.
Zädel schenke wieder ein.
Zädel.
Mit Biergen oder Weine?

Harleq.
Claus der trindet keinen Wein. 385.

Zädel.
So lebt er wie die Schweine.

Claus.
Junge halt dein loses Maul,
Claus ist sonst gar nicht faul,
Er klopft dich ·/. ·/.

[137] Thom.
Ahhier ist ein Gläßgen Bier, 390.
Wem soll ichs überreichen?

Claus.

Thömsgen gieb es nur zu mir,
 Es soll auch bald nein schleichen,
 Ich bring's Herr Klanghosen da,
 Singt darzu hop hei sa sa 395.
 fein halbe %. %.

(Claus trinkt, sie singen alle.)

Runda Runda hop hei sa sa,
 Runda dineßula,
 Es ist noch Biergen multum da,
 Runda dineßulla. 400.

Claus.

Unser's Nachbars Wida
 hat gar ein dickes Bein.

Alle.

Unser's Nachbars etc.

Claus.

Und eine feine Wida,
 Sie schläffet ganz allein. 405.

Alle.

Und eine feine etc.

Claus.

Auffm Geha,
 Auf der Streua,
 Und wil doch noch nicht freya,
 Zuch! 410.

Alle.

Auffm Geha etc.

Harleq.

Allo trindet tapffer rum,
 daß wir zum Tanze kommen.

Claus.

Gläubt mir, ich bin schon ganz dum,
 weil ich viel eingenommen. 415.

Zädel.

Wem gehört das Gläselein?

Claus.

Es wird Herr Klanghosen sehn,
Dem gib es % %. %.

Klanghosiuz.

Nun es lebe Harlequin
mit seinem kleinen Erben, 420.
Und die Ursel möge ihm
in langer Zeit nicht sterben.
Trinck ich es in guter Ruh
Denen Herren alle zu.

Harlequin.

Ein Runda % %. % 425.

Singen alle.

Runda, Runda Klanghosiuz,
daß ist ein braver Mann,
der auf das heiße Hürsen-Muß
so stattlich sauffen kan,
und feuchtet seine Hosen. 430.

[139]

Ein anders.

Sis felix, sis potens Herr Ludi Magister.

Klangh. und alle.

Si vinum ^{Me}_{Te} servet. So lebet der Ruster.
(Hier können sie nun allerhand lustige Runda singen.)

Harleq.

Ihr Herren, wollt ihr nicht mehr essen von dem Fisch,
Und was noch sonst hier ist übrig auf dem Tisch.

Labantin.

Schafft das Essen nur beyseits, 435.
Daß wir sonst womit die Zeit
vertreiben,
und bleiben
fein lustig allzumahl.

Harlequin.

Wenns ihnen so gefällt, so lasset uns aufstehn, 440.
Und mit einander hier ein Ehren-Tänzzgen gehn.
(Sie stehen auf.)

Klangh.

Tanzen stehet mir nicht an,
Denn ich bin ein Ehren-Mann,
Drum thu ich
ganz höfflich
Bedanken mich dafür.

445.

Lisett.

Lasset uns im Kreyse denn ein Spielgen fangen an.

Klangh.

Demselben bin ich ehr als Tanzen zugethan.

Harlequin.

Lasset uns schliessen einen Kreysß,
Und damit ein ieder weiß,
So will ich,
wie billig,

450.

Ein Spielgen fangen an,

(Sie schliessen einen Kreysß, und spielen unterschiedliche Spiele,
lezlich fänget Harlequin folgendes an:)

Harlequin singet vor:

Nun fasset alle an,
Ich will euch lustig machen,
So viel ich immer kan.
Nun sehet all auf mich,
All die an diesem Reihen sind,
Die thun also wie ich.

455.

(Hier macht nun ein iedweder was lächerliches, Klanghosiuss bleibt
der Letzte, und will sich im herum drehen sehen lassen, verschüttet
aber unversehens die Hosen, worüber sie anfangen zu lachen, und
das Kreysß-Spiel sich endiget.)

Harlequin ad Spect.

Weil nun das Spiel ist aus und Harlequins Schmauß, 460.
So gehet insgesammt nur wiederum zu Hausß,

Stellt euch morgen wieder ein,
Es soll die Lust verbessert seyn.

Valete,

Favete,

465.

Und nehmt mit uns verlieb.

La Maladie & la mort
de l'honnete Femme.

das ist:

Der ehrlichen Frau

Schlammpe

Krankheit und Tod.

In einem

Lust- und Trauer-

Spiele vorgestellt,

und

Aus dem Französischen in das Teutsche

übersetzt,

von

Schelmuffsky Reise-

Gefährten.

Gedruckt in diesem 1696 Jahr.

Personen.

Schlampampe, die ehrliche Frau.

Charlotte } ihre zwei Töchter.
Clarille }

Camille, der Schlampampe Gebatterin.

Schelmuffsky } Schlamp. 2. Söhne.
Däfftle }

Schnürhgen, Schlampampe Jungemagd.

Fidele } Schlampampe gewesene Hauß-Bursche.
Edward }

Cleander, ein Candidatus Juris aus Marburg.

Cratippo, ein Medicus.

Verius, ein Notarius.

Uysander, Däfftle sein Informator.

Holla, ein Leichenbitter.

Burpe, des Todtengräbers Söhnigen.

Lorenz, Schlampampe lustiger Hauß-Knecht.

[1]

Actus I. Scena I.

Der Schau-Platz præsentiret die Stadt Plissine.

Schlampampe. Camille.

Schlamp. Nun sie glaubt mirs auch nicht Frau Gebatterin, wie ich so froh bin, daß ich keine Studenten mehr in meinem Hause habe.

Camill. Sage sie mir doch Frau Gebatterin, was es mit den Hüpel-Jungen gewesen ist, ich habe es noch feinmahl recht erfahren können.

Schlamp. Sie gebende doch nur Frau Gebatterin, was die beyden losen Bögel Edward und Fidele vor Händel vorgenommen haben. Da kriegen sie ein paar Hüpel-Jungen und ziehen ihnen verschammerirte Kleider an, schicken sie in unser Haus eben den Tag als mein Sohn Schelmuffsky aus der Frembde wieder kommen war, wie wir nun über den Tische saßen und speiseten, so pochten sie draussen an, wie meine Köchin zusiehet, wer da ist, sprechen die leichtfertigen Schelme: Sie wären reisende Personen, und ob sie nicht könnten Quartier bey mir haben, meine Köchin die kam mit grossen Freuden wieder in die Stube hinein gelaufen, und sagte: Es wären ein paar frembde Stu-[2]her da, die ließen bitten, ob sie nicht könnten einen Abtritt bey mir nehmen, nun dachte ich, du kanst auch reisenden Leuten das Quartier nicht versagen, dieweil dein Haus ohndem ein Wirthshaus ist, damit kamen sie nun an marchiret, und brachten ihre Worte sehr höfflich für, der eine gab sich vor einen Baron aus, und der andere vor ein Edelman.

Camill. Ich würde aber nun zum Hender gesehn habn, was ein Baron und Edelman wäre, oder was Hüpel-Jungen wären.

Schlamp. Je herze Frau Gebatterin, wer wird sich denn flugs darauff besinnen.

Camill. Nun wie lieff es denn weiter?

Schlamp. Als wir nun vermeinten, sie wären was rechts, so bathe ich sie daß sie mit uns speisen solten und verliebnehmen, sie entschuldigten sich aber, und sagten: Sie hätten kein Hunger, allein den Gefallen wolten sie

uns wohl erweisen und Gesellschaft mit an dem Tische leisten.

Camill. So saßen sie sich gleichwohl mit an ihren Tisch?

Schlam. Freylich, und fragten allerhand, was das Frauenzimmer guts in Plissine machte, und redeten von diesen und jenen?

Camill. Was sagte aber ihr frembder Herr Sohn darzu?

Schlam. Der erzehlete nun von allerhand, wie er Schiffbruch gelitten hätte, und wie er seine Liebste zu Schiffe eingebüßt hätte, und wie er auff einem Brete über 100. Meilen schwimmen müssen, ehe er ans Land gekommen wäre, und wie er wäre in Holland [5] und Engelland gewesen, und wie er wäre gefangen genommen worden, und wie ihn die grossen Läuse so im Gefängniß gefressen hätten, und wie lange daß er hätte sitzen müssen, und was sonst die Rede mehr gab.

Camill. Was war denn nun das Ende.

Schlam p. Wie sie nun gar nicht Essen wolten, so ließ ich den Tisch wieder abräumen, hernach so fingen sie wieder an zu reden: Womit meine Mädggen nach Tische die Zeit pflegten zuzubringen? Damit fing meine Clarille drauff an mit allerhand Ergözzlichkeiten, endlich so wurde vom Tanzen geredet und beschwahten mich, daß ich mußte Spielleute hohlen lassen, wie die nun auch kamen, so fingen sie an zu tanzen, ich hatte selbstn Freude darüber, dieweil mein Sohn Schelmuffsky den Tag gleich aus der Frembde wieder kommen war, und gieng dar auch ein Ehrentänzgen mit ihm herum, wie wir nun in der besten Lust waren, so kam Edward und Fidele zu der Stuben-Thür hinein gelacht, daß mans vor dem äußersten Thore hätte hören mögen. Die Spielleute hielten mit den Geigen inne, meine Mädggen fragten, was denn solch Lachen zu bedeuten hätte, und sie solten nur zu ihres gleichen gehen, sie hätten bey so vornehmer Compagnie gar nichts zuthun. So fing der eine leichtfertige Vogel an: Ob sie nicht so gut wären wie die Hüpel-Jungen, und rissen darauff alsobald den vermeinten Cavallieren die schöne Kleider vom Halse. Da sahen wir erstlich wer der Herr Baron und der Junder war.

Camill. Je da hätte ich mich doch zu todte geschämt!

[6] Schlamp. Sie kan leichte denken, Frau Gevatterin, wie einem zu muthe ist, wann ehrlicher Leute Kinder so geschimpfft werden.

Camill. Ich bin eine schlechte Frau, wenn daß mir oder meinen Kindern geschehen wäre, ich hätte mich zu todte gegrämt.

Schlamp. Denkt sie denn nicht Frau Gevatterin, daß mir solch Ding nicht zu Gemütthe gegangen, ich gränte mich bald ein ganz halb Jahr drüber, daß ich auch biß Dato keiner ehrlichen Frauen mehr ähnlich sehe.

Camill. Ja man verwirre sich nur mit den Studenten, ich wolte lieber mit dem Hender zu thun haben, als solchen Leuten was in den Weg legen.

Schlamp. So wahr ich eine ehrliche Frau bin, wenn ich einem ein unschöne Wort mein lebetage groß gesagt habe.

Camill. Das glaube ich ihr alle wohl, allein es läßt sich doch kein Studente gerne von einem Frauen-Zimmer verachten, und wenn er auch gleich kein Hemdd da auff dem Leibe hätte, so will er doch so wohl respectiret seyn, als der vornehmste Stuzer.

Schlamp. Ich düncke aber, man müste doch ein Unterscheid machen unter vornehmer Leute Kinder, die ihr gut außkommen haben, und unter gemeinen Kerlen, die flugs manchmal nicht ein Dreher in ihrem Leben haben.

Camill. Wenn gleich Frau Gevatterin, es gehet so wahr ich ehrlich bin nicht an, und wenn ihre Töchter auch noch so vornehm und reich wären, und wollen ihre eigene Hauß-Bursche verachten, und [7] noch darzu übel von sie reden, als wie sie es Herrn Edwardten und Herrn Fidelen gethan haben. So stehe ich nicht hier, wenn sie nicht die Studenten-Jungen anhezen, daß sie lezlich auff öffentlicher Gasse mit Drede geworffen würden.

Schlamp. Sie weiß aber nun Frau Gevatterin, daß sich meine Raben-Messer was grosses einbilden, und stets mit vornehmen Stuzern conversiren wollen.

Camill. Haben sie doch nun gesehen, mit was vor Stuzern sie sich umbgegangen, daß die ganze Stadt lange genug wird davon zu reden wissen.

Schlamp. Es soll mir wohl leichtlich kein Studente wieder über meine Schwelle schreiten.

Camill. Die rechte Wahrheit zu sagen, Frau Gebatterin, es gehet mich zwar nichts an, ich sage es aber wie ichs meine, sie hat ihren Töchtern in der Jugend so sehr den Willen gelassen, nun sie bey Jahren seyn, wollen sie sich nicht mehr ziehen lassen.

Schlamp. Redet sie nicht wunderlich Frau Gebatterin, wie kan sich denn eine Mutter den ganzen Tag mit den Kindern schlagen, wenn man nichts mehr zuthun hätte, und darzu kan ich ja eben nicht groß über sie klagen, daß sich aber die Raben-Messer alle Tage irgend ein paar-mahl mit mir zanden, daß ist nun freylich nicht fein, allein wir sind im Augenblick wieder gute Freunde.

Camill. Das stünde mir aber nicht an, wenn sich meine Kinder mit mir zanden wolten, ha der poß velten wie wolte ich zuschlagen.

Schlamp. Ich wolte mich zum wenigsten nicht [8] unterstehen, und einer einen Schlag geben, ich dächte gewiß, ich bekäme den andern wieder.

Camill. Was ist denn mein sagen, als daß sie sie sich hat lassen zu den Häuptern wachsen, und werden sie freylich schwerlich folgen, in der Jugend, da sie sind ver-säumt worden.

Schlamp. Ich kan mir nicht helfen, wollen sie nicht wissen, was ihnen selbst gut ist, ich kan alles geschehen lassen.

Camill. Was wolt ich doch fragen? Ja sie sage mir doch, Frau Gebatterin, ist's denn wahr, oder ist's nur so ein ausgesprenget Wesen, ich habe von vielen Leuten gehöret, sie wolten sich abelen lassen.

Schlamp. Freylich habens die Raben-Messer im Willen.

Camill. Es gehet mich zwar nichts an, sie werde auch deswegen nicht ungehalten auf mich, allein, wenn ich, als wie sie wäre, Frau Gebatterin, ich widerriethe ihnen solch Ding, denn es kostet ja schrecklich viel Geld, wie ich gehöret habe.

Schlamp. Frau Gebatterin, ich werde es den Raben-Messern ja gesagt haben, wollen sie denn folgen.

Camill. So gebe ich ihnen kein Geld darzu.

Schlam. Je rede sie doch solch wunderlich Ding nicht, ich kan ihnen ja dasjenige nicht vorbehalten.

Camill. Ich thäte es doch nicht, und wenn sie auch flugs thöricht wären.

Schlam. Sie würden mich gar nicht anlachen, sie jagten mich, so wahr ich eine ehrliche Frau bin, aus dem Hause.

Camill. Wenn es aber nun alle ist, wie denn zu rathe?

[9] Schlam. Da mögen sie zusehen, wo sie bleiben, so lange als ich noch zu leben habe, will ich vor mich schon auskommen.

Scena II.

Schnürzgen zu den vorigen.

Frau Schlampampe, die Carosse ist gekommen, die Jungfern wollen aufsitzen.

Schlam. Sie werdens etwan versäumen, die Rabenässer.

Camill. Wo wollen sie denn hin, Jungemagdt?

Schnürz. Wo werden sie hin wollen, spaziren wollen sie fahren.

Camill. Ich wills ja nimmermehr hoffen, daß es ihr Ernst ist, und wollen nach dem Adelsstande reisen.

Schnürz. Was gehts ihr aber nun an, Frau Camille, giebt sie ihnen doch nichts darzu.

Camill. Sieh da! sieh da, ist der Frau Schlampampe ihre Schöbne auch lange so prozigt gewesen, ihr wolt gewiß auch mit reisen, daß ihr auch eine Adelige Jungemagdt genennet werdet.

Schnürz. Ich dachte eine Adelige Maß-Drüte.

Schlam. Gehe nur hinein, sprich, ich wolte gleich kommen.

Schnürz. Sie komme ja fein bald, denn der Rutscher sagte: sie sollten sich nicht lange aufhalten. (geht ab.)

Camill. Ihre Jungemagdt kan den Leuten recht höfflich begegnen Frau Gevatterin.

[10] Schlam. Ach es ist ein Rabenäß, sie ließe sich todt schlagen, ehe sie zugebe, daß jemand was einen Mägdgen zuwieder redete.

Camill. Frau Gebatterin, ich meine es von Grund meines Herzens gut mit ihr, und will sie mir folgen, so rathe sie doch ihren Töchtern, daß sie solch Ding nicht thun, und um ein bißgen Ehre willen sich von ihren Mitteln entblößen.

Schlamp. Sie glaube mir's doch nur Frau Gebatterin, ich habe so viel schon davon geprediget, daß sie es nicht thun sollen, nein, sie wollen durchaus nicht, sie sprechen, sie müssen welche von Adel seyn, und sollten sie kein Hemdde auf dem Leibe behalten.

Camill. Ze die närrische Dinger, wer hat sie aber auf die Gedanken gebracht.

Schlamp. Kan ich's denn erfahren? wie lange quälten sie mich, ehe ich den elenden Rittersitz hinter dem Röhrkasten mußte anfangen bauen zu lassen.

Camill. Ist er denn fertig.

Schlamp. Er ist wol gekleibet und gedeckt, aber außgebauet ist er noch nicht, wie er seyn soll.

Camill. Und das Gebäude kostet sie wol viel Geld.

Schlamp. Das kan sie leichte denken.

Scona III.

Charlotte, Clarille, zu den vorigen.

Clarill. Frau Mutter, was heißt's aber nun, daß sie sich nicht herein schiert, wie viel Botten sollen wir ihr [11] denn schicken, da sie sieht, daß wir fort wollen.

Schlamp. Ihr Rabenäßer habt ihr nicht ein Ge-eile, Ihr werdet's irgend versäumen.

Charlott. Es ist aber wahr, Frau Mutter, wenn sie ins Klatschen kommt, so kan sie keinmal wieder aufhören.

Camill. Ihr Jungfern, wo wollet ihr dann zu, daß ihr so eilet.

Clarill. Wer läßt fragen?

Camill. Wer läßt fragen? Ich werde es ja auch gerne wissen wollen.

Clarill. Ob sie es weiß oder nicht, es wird nicht viel daran abgehn.

Camill. Ach ihr herke Schwestern, ob ihr mir's saget oder nicht, deßwegen habe ich's von eurer Frau Mutter schon erfahren.

Charlott. Da haben wirs nun? sagte ich dir
Clärchen, sie würde es wol ausgeklatscht haben.

Clarill. Frau Mutter, was heißt aber nun, ich
wolte, daß flugs das Wetter drein schmieße, weil sie gar
nichts verschweigen kan.

Schlamp. Da höre sie doch nur, Frau Gevatterin,
was das vor Rabenäßer seyn, die können ihre Mutter doch
recht respectiren.

Camill. Mir dürfften meine Kinder nicht so kommen,
ich brähe ihnen doch bey Zeiten die Hälse.

Scena IV.

Lorenz, zu den vorigen im Reise-Habite.

Er nun wie ist's denn, der Rutscher will gerne fort,
sie sollen sich doch zauen, daß sie auffsitzen, [12] denn er
wolte heute gerne noch ein paar Meilen fahren.

Clarill. Wir kommen gleich jekund.

Camill. Wolt ihr denn auch mit Lorenz, daß ihr
euch so Reisefertig habt angezogen?

Lor. Das versteht sich, denn ich lasse mich zu unserer
Jungfern Cammerdiener adelen.

Charlott. Fraumutter, schere sie sich doch einmal
herein, daß wir fort kommen.

Schlamp. So kommt doch nun ihr Rabenäßer, ihr
lasset mir doch keinen Friede, weil ihr einen Groschen bey
mir merckt. Sie lebe wol Frau Gevatterin.

Gehet mit den Töchtern ab.

Camill. Sie gleichfalls, Frau Gevatterin. (windt
Lorenzen) hört Hauß-Knecht?

Lor. Was?

Camill. Wo fahret ihr denn zu?

Lor. Immer nach dem Thore zu.

Camill. Verstehet mich doch recht, ich frage wie
der Ort heist, wo euere Jungfern hinfahren, da sie sich
adeln lassen.

Lor. Ich denke es ist dieselbe Stadt, wo Schel-
muffsthy auf seiner Wanderschaft das Wein gebrochen hat.
Doch kan ichs auch eigentlich nicht sagen.

Camill. Je nun Glücke auf die Reise, und nehmet eure Jungfern fein in acht, damit sie nicht Unglücke unter Wegens nehmen.

Lor. Ey vor dem Unglücke hats gute Wege, wenn sie nur keinen Schaden an ihrer Jungferschafft nehmen.

Camill. Drum müßt ihr sie fein in acht nehmen.

[13] Lor. Deßwegen soll ich auch mit fahren.

Camill. Werden sie sich nicht viel wissen, wann sie sie werden eine Spanne höher tragen.

Lor. Und ich werde mich auch keine Saue bündeln, wenn ich geadelter Cammerdiener heisse.

Scena V.

Schnürzgen zu den vorigen.

Sage mir doch Lorenz, wo du bleibest, der Rutscher fährt schon die Gasse dort hinauf, und stehest noch hier und hast Maulaffen feil.

Lor. Das wäre der Sender, er wird nicht schon fort sehn.

Schnürz. Es ist nicht anders.

Lor. So muß ich lauffen, daß ich ihn noch einhohle.

Schnürz. Höre, ich wil dir noch was sagen.

Lor. Was denn, mache fein bald.

Schnürz. Schreib mir auch zu zeiten, wie dir's gehet, damit ich nicht hunderterley Gedanken darff deinetwegen haben.

Lor. Ich will ja schon schreiben, halt mich nur nicht auf, daß ich den Kerl noch einhohle.

Schnürz. Kom ich wil dir den Ort weisen, wo du ihn noch antreffen wirst.

Lor. So laß uns geschwinde gehen. (lauffen beyde ab)

Camill. Nun ich wil doch gerne sehen, wie das Ding ablauffen wird, es ist von den Hüpel-Jungen kaum ein Bißgen stille, wenn sie nun werden geadelt sehn, so haben die Leute wieder was neues zu reden in [14] der Stadt: Ich habe über den Narrens-Possen zu Hause ein hauffen versäumet, ich werde halt ich auch wandern müssen. (geht ab)

Scena VI.

Edward. Fidel.

Fidel. So hält's der Herr Bruder vor eine gewisse Wahrheit?

Edw. Ich habe von einigen guten Freunden Specialissima, sie wolte uns beyden ein Injurien Process an den Hals werffen, und wenn es auch gleich erstlich in dreyßig Jahren geschehen sollte.

Fidel. O hat es so lange biß dahin Zeit, so laß ich mir nicht Leid seyn, und darzu, warum seyn sie solche Narren, und lassen sich von den Hüpel-Jungen so ein Blendwerck vor die Nase machen.

Edw. Ich gestehe es, wenn ich noch dran gedende, so kan ich mich des Lachens nicht enthalten, daß es dazumahl so ein artigen Possen gab, aber hat ers nicht Herrn Cleandern geschrieben?

Fidel. Ich werde es ihm ja geschrieben haben, und meldete ich ihm auch in post scripto, sie hätten sein Recept wegen der Schminde probiren wollen, und wären über und über im ganzen Gesichte voller Blasen geworden.

Edw. Ey, ich hätte doch den Brieff gerne sehn mögen.

Fidel. Ich halte dafür, daß ich von den Concepte noch etwas bey mir habe (greift in Schubesack) da will ich dem Hn. Bruder vorlesen was ich ihme geschrieben.

[17]

lieset.

Mein Herr Secretarius.

(redet) weil er sich vor einen Secretarium bey unsern Frauenzimmer dazumahl ausgab, titulirete ich ihn aus Spaß nur so.

Edw. Das weiß ich, der Herr Bruder lese weiter.

Fidel. (lieset) Ich kan denselben versprochener Parole nach hiedurch nicht unberichtet lassen, wie daß es ein wichtigen Possen mit unserm Hauß-Frauen-Zimmer gesehet: Ich und Monsieur Edward nahmen ein paar Plissinische Hüpel-Jungen.

Edw. Das von den Hüpel-Jungen lasse er nur auffen und lese von der Schminde.

Fidel. Das wird hier stehen auf der ander Seite,

(wendet das Blat um und liest.)

P. S. Eins hätte ich bald vergessen, wenn aber der Herr Secretarius wieder nach Blissine kommt, so lehre er ja im gúlbenen Maulaffen nicht ein, oder lasse sich etwan im Vorbey gehen jemand auß dem Hause da blicken, sie haben alle ach und weh über ihn geschrien, denn wie bewust ist, daß er unserm Frauenzimmer ein Recept aufgeschrieben, wie man schöne werden kan, dasselbe haben sie gebraucht, und sind über und über im ganzen Gesichte voller Blasen und Grind geworden, daß sie keinem Menschen fast ähnlich sahen, die alte Schlampampe hat ihn wol hundertmal Galgen und Radt an Hals gewünschet, und wil mir die Schuld auch mit geben, weil ich sie darzu überredet, daß sie sich des Recepts bedienen müssen, sie läuft den [18] ganzen Tag im Hause herum und spricht: Je daß Gott im hohen Himmel erbarme, meiner Charlotte ihr schön Gesichte; Schelmuffsky ihr Sohn, der auß der Fremde wider kommen ist, der thut wie ein nárrisch Mensch auch darüber, er hat es hoch und theuer geschworen, wenn er die Straße nicht so hätte, er wolte dem Secretár nachsehen, und deßwegen von ihm Revenge haben, er hat deßwegen wol tausendmal der Tebelholmer geflucht, denn es ist dem Hender sein Kerl. Drum lasse sich der Herr Secretár warnen, wenn er etwan nach Blissine wieder kommt, und gehe ihm ja nicht in den Weg, denn man kan manchmal nicht wissen, wie so ein tyrannischer Kerl, als wie Schelmuffsky aussieht, einem eins kan anhängen.

Edw. Deßwegen hats nun wol gute Wege, aber wenn haben sie solche Schminde gebraucht?

Fidel. Weiß der Herr Bruder nicht, wie die Leute immer sagten: Was denn die Ursache wäre, daß das Frauenzimmer zum gúlbenen Maulaffen Vorhänge an die Fenster gemacht hätte, und liesse sich keine mehr sehen.

Edw. Ach darum habe ich wol nicht gewußt, was die Vorhänge haben bedeuten sollen, und hat sich auch in den Fenstern keine groß sehen lassen.

Fid. Dazumahl haben sie des Secretárs Schminde probirt.

Edw. Es scheint ein loser Gast zu seyn, der Herr

Cleander und ich halte dafür, daß er dergleichen Possen wol öftters hat vorgenommen.

Fid. Es ist mir einer, er hat manchmal in Marburg Dinge angestellet, daß man sich flugs darüber hätte thöricht lachen mögen.

[19] Edw. Aber weiß er nicht, was iho guts neues im guldnen Maulaffen passiren muß?

Fid. Ich habe mit der Frau Camille nicht können zu reden kommen, wenn ich die nur antreffen könnte, sie würde mir alles erzählen, was iho da passirte.

Edw. Es ist wahr, sie steckt täglich iho da, und ist, halt ich dafür, gar ihr Gevatter.

Fid. Sie hießen ja dazumal, wie wir noch drinne wohnten, einander immer Frau Gevatterin, als wird es wol nicht fehlen können.

Edw. Es mag auch die rechte seyn, die Camille, wer, halt ich was heimlich halten wil, daß es die ganze Stadt wissen soll, darff nur ihrs anvertrauen.

Fid. Sie wird kein Wort verschweigen, und zumahl da, denn sie hat selbstn ihre Freude drüber, wanns manchmal da so kanterbund zugehet.

Edw. Der Herr Bruder sehe, wo er sie antrifft, und erkündige sich bey ihr, was da guts passiret, und sage mirs hernach wieder.

Fid. Wo wil der Herr Bruder iht zugehn?

Edw. Ich habe auf der Post etwas zu bestellen, darum muß ich gehen, daß ich dieselbe nicht versaume.

Fid. Es ist gut, daß der Herr Bruder an die Post gedendet, ich soll einen Brieff da abhohlen, so können wir mit einander gehen.

Edw. Wie es ihm beliebt. (gehen ab)

Scena VII.

Schlampampe, Schelmuffsky. (reisefertig)

Schlamp. Ze bleib doch immer bey mir, du siehst ja, daß [20] ich jezund mit Däfftle indem ganz alleine bin, nun die Mädggen weg seyn, und wer weiß wenn sie wieder kommen.

Schelm. Frau Mutter ich bleibe der Tebelholmer nicht, ich muß Frankreich auch besuchen.

Schlamp. Du weißt aber, wie dir's nun schon so unglücklich auf deiner Wanderschaft ist gegangen, bleib doch immer hier, du hast ja keine Noth bey mir.

Schelm. Sapperment Frau Mutter sage sie mir nicht von bleiben, wenn ich hätte bleiben wollen, so wäre ich der Tebelholmer schon längst geblieben.

Schlamp. Folge mir doch immer Schelmuffsky.

Schelm. Mit einem Wort Frau Mutter: Ich bleibe der Tebelholmer nicht, sie lebe wol, und ich wünsche, daß ich sie in etlichen Jahren gesund wieder sprechen möge.

Schlamp. Und wilst auch noch darzu so lange weg bleiben.

Schelm. Unter 10. Jahren werde ich der Tebelholmer schwerlich wieder kommen.

Schlamp. Weiß denn nun nicht anders seyn kan, daß du bey mir bleiben wilst, so reise wohl und nimm dich in acht, damit du nicht unter die Soldaten geräthst, denn es ist in demselben Lande Krieg wie ich gehört habe.

Schelm. Das muß ich der Tebelholmer nur lachen Frau Mutter, daß sie solch nârrisch Zeug redet.

Schlamp. Je nun, wenn du es besser weißt als ich, ist's doch alle gut, aber wenn dir's wieder unglücklich geht, und wirfst bey dem Kopffe genommen, so gib nur mir die Schuld hernach nicht, oder schreib daß ich dich wieder loskauffen soll.

[21] Schelm. Es hat deßwegen der Tebelholmer gute Wege.

Schlamp. Ist es doch alle gut, ich bitte dich aber nochmahls, wilst du zu Hause bey mir bleiben, so wil ich dich von herzen gerne sehen, wo nicht, so reise hin und komme bald wieder.

Schelm. Frau Mutter, sie hats aber nun der Tebelholmer bald hundertmahl gehöret daß ich nicht bleibe, und unter 10. Jahren werde ich auch schwerlich wieder kommen.

Schlamp. Nun so wil ich dir auch kein Wort mehr sagen, wenn du deiner Mutter nicht folgen wilst, so reise hin, ich wünsche nochmahls daß dir's möge wolgehen.

Schelm. Ey sapperment! ist das nun nicht ein Gewünsche und ein Wolgegehen da, geht mirs nicht wol so geht mirs nicht wol, ich frage ja der Tebelholmer nichts darnach. (gehet ab)

Schlam. Je so gehe, und komme mir nimmermehr vor meine Augen wieder du Gottloses Kind.
(ad spectat.)

Dächte es nun wol ein Christen Mensche, daß eine Mutter von ihren Kindern so könnte gequälet und gemartert werden, je habe ich meine Plage nicht auf der Welt? Ja wenn ich so manchmal dran gedencke, so hárme ich mich auch so drüber, daß ich flugs ganz krank werde.

Scena VIII.

Dáfftle zur Mutter.

Frau Mutter ist Schelmuffsth nun auch wieder fort.
[22] Schlamp. Freylich ist der ungehorsame Mensche hinweg.

Dáfftle. Ach das ist gut, nun bin ich fein alleine bey ihr, und darff mich nicht besorgen, daß ich Breschen von ihm friege.

Schlamp. (ad Spectat.) Nun wenn ich auch den Jungen nicht hätte, der ist doch noch einzig und allein mein Trost, sonst wäre ich, so wahr ich eine ehrliche Frau bin, schon längst gestorben.

Dáfftle. (küffet der Mutter die Hand) Ist's nicht wahr Frau Mutter, ich bin ihr liebster Sohn?

Schlamp. (ad Spectat.) An den habe ich nun einzig und alleine mein Herze gehangen, und wenn ich sterbe, so wil ich ihm vor andern allen was voraus vermachen.

Dáfftl. Sie ist doch meine liebe Mama (küffet sie.)

Schlamp. Nun es gláubt mirs auch kein Mensche, wie mich der Junge so lieb hat, er kan weder Tag noch Nacht von mir bleiben.

Scena IX.

Schnürkgen zu den vorigen.

Frau Schlampampe, der Herr Praeceptor sagte, was er denn schon schreiben sollte, wären sie doch kaum zum Thore hinaus.

Schlamp. Er sollte nur schreiben, daß sie sich fein in acht nehmen sollten, daß sie nicht in Unglücke kämen.

Schnürk. Der Hauß-Anecht wird ja Achtung auf sie haben, was ist er denn sonst nütze mit.

[23] Schlamp. Ja, ja, verlasse du dich nur auf den Hauß-Anecht, und darzu, wenn sich die Rabenäßer selber nicht in acht nehmen wollen, der Hauß-Anecht wird nicht in alle Winkel mit sie herum kriechen können.

Schnürk. So rede sie selber mit, was er ihm schreiben soll.

Schlamp. Ich muß doch nur gehen, sonst wird heute nichts drauß, komm Däfftle mit herein. (geht mit Däfftle ab.)

Schnürk. Ihr Leute! ich kanß auch nicht sagen, wie es einem so einsam ist, da alles aus dem Hause weg ist, wir haben einen Hund, das ist so eine schlaue Wetterkröte, er hat die ganze Zeit geheulet, weil die Mägdgen sind weg gewesen, ich habe ihn wol 10. mal schon deswegen geschlagen, er fragt aber doch nichts darnach, es bedeutet sonst gemeiniglich nichts guts, wenn die Hunde heulen, ich will ja nicht hoffen, daß unsere Leute etwan ein Unglück sollten genommen haben; der Hauß-Anecht sagte zwar, er wolte mir schreiben, wenn was vorgehen sollte, allein ich habe noch nichts gesehen, und darzu sind sie irgend eine Stunde fort.

Schlamp. (rufft inwendig) Jungemagd.

Schnürk. Posttausend die Frau rufft, ich werde gewiß wohin gehen sollen.

Schlamp. Jungemagd.

Schnürk. Frau Schlampampe.

Schlamp. Du Rabenäß, wo hat dich dann der Sender? schier dich doch her.

[24] Schnürk. Ich komme ja gleich? Ich muß nur gehen, wenn ich nicht von sie will ausgerichts bekommen. (gehet ab)

Actus II. Scena I.

Der Schauplatz bleibt die Stadt Plissine.

Lorenz. (ganz von Roth besudelt.)

Ich wolte daß der Hender unsere Jungfern mit ihren Aveln hohlte, dort liegen sie nun, und wissen sich nicht zu helfen. Und wenn ich nicht einen Sprung auf die Seite gethan hätte, so wil ich kein ehrlicher Kerl seyn, wann ich nicht wäre biß unter die Arme in den Dreck gefallen. Je fahre Galgenvogel fahre, und schmeiß da ehrlicher Leute Kinder um; Ich will nun gerne hören, was die Frau Schlampampe darzu sagen wird, daß wir wieder kommen, und wie uns die Kinder auslachen werden, daß es uns so gegangen ist, davon wil ich nichts sagen, es wirds die ganze Stadt unsern Jungfern gönnen, daß sie seyn umgeworffen worden, zumal, wo es die Camille erstlich erfahren wird; Aber wo mir recht ist, so kommt unsere Jungemagt dort die Gasse hergeschludert, und hat einen Brieff in der Hand, ja, ja, sie istz, ich wil mich doch an der Ecke hier ein wenig verstecken, und hören wo sie zu denckt.

[25]

Scena II.

Schnürzgen.

Kan ich auch den Schwerennoths-Schelm den Botten antreffen, der diesen Brieff mit nehmen soll, und es ist mir selbst daran gelegen, denn ich habe den Hauß-Knecht mit grüssen lassen, und daß er mir soll sagen lassen, wie es ihm geht. Ich kanß nicht sagen, wie das Laß der Hund immer in einem noch heulet, solten sie etwan gar umgeworffen haben, und irgend unter Wegens ein Unglück genommen.

Lor. (hinter der Eck) Es kan was dran seyn.

Schnürz. Wie hörte ich nicht jemand hier reden.

Lor. Nein ich schwaze nur.

Schnürz. Je was zum Hender? bistu es denn, oder bist du es nicht?

Lor. Daß weiß ich selbst nicht.

Schnürz. Lorenz?

Lor. Was ist denn vor ein Brieff da?

Schnürk. Der Praeceptor hat ihn schreiben müssen, ich sollte ihm einen Botten geben, der denselben unsern Jungfern zustellen sollte, aber wie ich nun sehe wirds nicht vonnöthen seyn.

Lor. gib ihr den Brieff und laß uns herein gehn, so denckt unsere Frau ich bringe ihr Antwort drauff.

Schnürk. Da hast du ihn, und komm fein geschwinde, so treffen wir sie noch über Tische an. (gehen ab.)

Scena III.

Charlotte. Clarille (mit Rappen verummelt.)

Clarill. Ich wolte daß der Blitz in das Gehen hinein schmieße, bin ich doch den Weg daher ganz lahm worden.

Charlott. Was werden aber die Leute nun sagen, wenn sie uns flugs wieder zu Hause sehen.

Clarill. Was werden sie sagen, brav geexirt und ausgelacht werden wir wieder werden, wie mit den Hüpf-Jungen.

[29] Charlott. Hätten wir nur die Wetter-Händel gar unterwegs gelassen.

Clarill. Wer ist denn Schuld dran als du.

Charlott. Nun kanst du mir lieber die Schuld geben, da du es am argsten triebest, wie die Frau Mutter keinen Rittersitz wolte bauen lassen.

Clarill. Wenns nur niemand erfähret, daß es uns so nârrisch gegangen ist.

Charlott. Hastu es denn dem Haußknechte nicht verboten.

Clarill. Ich dachte du hättest es ihm gesagt.

Char. Ich hatte es vergessen, sonst hätte ichs ihm verboten.

Clar. Ja nun der wirds schon unter die Leute bringen.

Charl. Wir wollens ihm noch verbieten.

Clar. Nun wäre es Zeit, wer weiß, wem ers allen gesagt hat, wenn sie ihn haben sehen durch die Stadt gehen.

Charl. Ich will mich wol so bald vor keinem Menschen nicht sehen lassen.

Clar. Deswegen verstecke ich mich wohl gar.

Charl. Weist du was! die Frau Mutter soll uns eine weile auf das Dorff thun, zu unserer Ruhme, biß es erstlich ein bißgen vergessen ist.

Clar. Du magst's halten wie du wilt, ich gehe keinen Tritt aus dem Hause, die Leute mögen reden was sie wollen.

Charl. So komm nur, und laß uns herein gehen, wir wollen hören, was die Frau Mutter darzu sagen wird.

[30] Clar. (gehet lahm) Ich habe mich fürwahr ganz wund gegangen.

Charl. Geh nur fort, wir können schon wieder ausruhen. (gehet ab)

Scena IV.

Camille. Lorenz.

Camill. Nun, man möchte sich auch flugs frand lachen, über die Acten die sie vornehmen.

Lor. Aber eine Sure, die ein Wort davon gedenket, die Frau Schlampampe hat mir's auff's Leben verboten, ich sollte keinem Menschen nichts davon sagen.

Camill. Eh, ihr seyd wunderlich, von mir erfährt in dem kein Mensche nichts, und darzu bin ich gut dafür, so bald mich euere Frau sehen wird, sagt sie mir's indem gleich, dann sie kan ihre eigene Schande selbst nicht verschweigen.

Lor. Das mag sie thun, wenns nur nicht heist, Lorenz hats ausgeplaudert, denn ich mag gar zu gerne reinen Mund halten.

Camill. So wollen sie nun gar nicht wieder fort.

Lor. Nein, sie werdens nun unter wegens lassen, und zu Hause bleiben, was sie aber = =

Camill. Stille, dort kommt die Jungemagd, daß sie nicht höret was wir reden, ich will fortgehen. (geht ab)

[31]

Scena V.

Schnürzgen und Lorenz.

Schnürz. Es ist dir, halt ich, unmöglich, daß du kanst einen Augenblick im Hause bleiben, wer war denn die Frau, die so behende von dir weg lieff?

Lor. Was denn vor eine Frau?

Schnürk. Mache du mich doch mit sehenden Augen blind, daß ich nicht sehe wer bey dir stehet.

Lor. Es ist, bin ich ein Schelm, niemand bey mir gewesen.

Schnürk. Bist du nicht ein Vogel mit Lügen, da ich doch alles mit angehört, was du mit der Camille geredet hast.

Lor. Was ist es denn nun mehr? ich erzehlete ihrs von unserer Reise, und wo wir das Rad zubrochen hätten.

Schnürk. Müßt ihrs aber der Frau nun flugs auf die Nase binden.

Lor. Ach! die saget nichts wieder.

Schnürk. Es ist gar die rechte, sie wird es schon in der Stadt ausbreiten, und noch einmahl so viel darzu liegen, denn sie kan es vor einen Meister, ich kenne sie schon.

Lor. Sie meinte, wenn ich ihrs nicht sagte, so gieng sie zu unserer Frauen, die würde ihrs in dem nicht verschweigen, aber Schnürken gedende du nur nichts davon, daß ichs Camillen gesagt habe, wie es unsern Jungfern gegangen ist.

[32] Schnürk. Ich will dich wol nicht verrathen, allein wenn es die Camille nur nicht sagt, daß sie es von dir hat, hernach magstu auch sehen, wie du zu rechte kommst.

Lor. Sie traff mich so ohngefähr hier auf der Gasse an.

Schnürk. Du könntest auch wohl zu Hause bleiben.

Lor. Ich vermeinte unsere Jungfern sollten bald kommen, deswegen bin ich ausgegangen.

Schnürk. Die Jungfern sind schon nach Hause.

Lor. Je haben sie mir doch nicht begegnet, wenn sind sie denn gekommen?

Schnürk. Es ist nicht lange.

Lor. Ich weiß daß die armen Dinger ganz müde seyn.

Schnürk. Elärgen spricht: sie hätte sich ganz wund gegangen.

Lor. Je wollen wir uns immer adeln lassen, was spricht aber die Mutter.

Schnürk. Was soll sie sprechen, sie lacht sie noch

darzu aus, und sagt: es geschähe ihnen gar recht, warum sie solch nárrisch Ding hätten wollen vornehmen.

Lor. Ich muß doch zu sie gehen, sonst denken sie ihr Cammerdiener ist gar davon gelauffen.

Schnürk. Gehe nur hinein, ich wil gleich auch wieder kommen.

Lor. Wo wilstu dann hingehen Schnürkgen.

Schnürk. Ich will nur in die Apotheke gehen, und vor Clárgen Bomade hohlen.

[33] Lor. Ja so, nun komm auch bald wieder.

Schnürk. Augenblicks wil ich wieder kommen.

(gehen an unterschiedenen Orten ab)

Scena VI.

Fidele und Edward.

Edw. Ey das wäre doch gar der Sender, wenn solches passiret wäre.

Fid. Der Haußknecht hatte ihr alles ausführlich erzehlet, und es würde ehstens in der Stadt so ein groß Spiel davon werden, das noch ärger wäre, als die Historie von den Hüpel-Jungen.

Edw. Es ist gar die rechte, die Camille, die wirds schon unter die Leute bringen, was muß aber Schelmuffsén darzu sagen.

Fid. Ja, das hätte ich bald vergessen, der ist auch wieder gewandert.

Edw. Und ist auch nicht mehr zu Hause?

Fid. Wie die Schwestern fort sehn, so spricht er zur Mutter: Sie sollte ihm vollends geben was ihm zukáme, er müste Frankreich auch besuchen.

Edw. Es ist Wunder, daß die Alte hat Pfennige hergegeben.

Fid. Was hat sie können mit ihm machen, sie soll ihn zwar sehr gebetten haben, er möchte bey sie bleiben, allein er hat durchaus nicht gewolt, sondern der Tebelholmer wäre sehn lehtes Wort gewesen, damit hätte er seinen Abschied genommen.

Edw. So gehen sie recht; ich will doch noch mit

[34] Vermunderung sehen, was es vor ein Ende mit den Leuten nehmen wird.

Fid. Ich gäbe was drüm, daß der Secretarius dieses wüßte, er würde schrecklich drüber lachen.

Edw. Hat er aber auf des Herrn Bruders Brieff nicht geantwortet.

Fid. nicht eine Zeile, ich denke aber immer er sol ehstens selbst herüber kommen.

Edw. Wenn er etwann kommt, lasse mirs der Herr Bruder wissen, daß ich meine Devoir auch bey ihm abstaten kan.

Fid. Und ich denke, wenn er kommt, so wird er gewiß einen Schiebesack voll neuer Zeitung mit bringen.

Edw. Monfrer sehe doch, wer kommt denn dort in jener Gasse hergegangen.

Fid. Wo denn?

Edw. Sieht er nicht dort.

Fid. So war ich lebe, es ist der Herr Secretarius.

Edw. Ich wills ja nimmermehr hoffen.

Fid. Ja ja, es ist nicht anders er ist.

Edw. Pfeiffe er ihm doch.

Fid. (Pfeift und windt ihm.)

Edw. Kommt er?

Fid. Ja er kommt spornstreichs gelauffen.

Edw. Nun wirds wacker was zu lachen seyn.

Fid. Ja zimlicher massen.

[35]

Scena VII.

Cleander zu den vorigen.

Serviteur Messieurs, Serviteur.

Fidel. JeVôtre tres humbl. willkommen Herr Secretair.

Edw. Sie seyn willkomm Monsieur, ich gratulire mir, daß ich das Glücke habe dieselbe vor diesemahl unbekanter Weise auf der Gasse zu sprechen.

Cleand. Monsieur, das Glück wird auf meiner Seiten seyn, sie hier aufzuwarten.

Edw. Sie sagen von keiner Auffwartung nicht, sondern ihr Befehl wird mein Wille seyn.

Fid. Ihr Herrn, complimentiret ein andermahl, und laffet uns ihund von neuen Zeitungen reden.

Cleand. Was zum Hender haben sie denn mit ihrem Hauß-Frauenzimmer vorgehabt, die Herrn sehn wol lose Gäste.

Fid. Der Herr Secretarius zupffe sich selbst bey seiner Nase.

Cleand. Ich habe mich bald nárrisch gelacht, als ich den Brieff gelesen habe, was macht denn der Baron von Hüpelshausen? Ich wills ja nimmermehr hoffen, daß alles wahr ist, was er mir geschrieben hat.

Edw. Monsieur hier hat mir den Brieff selbst vorgelesen, den er an sie geschrieben gehabt, ich muß [36] selbst attestiren, daß nicht ein Wort drinne gesetzt ist, welches mit der Wahrheit nicht überein stimmte.

Cleand. Daß von der Schminde auch?

Edw. Alles.

Cleand. Ey ihr Herrn, so müssen sie mir beystehen, wenn der nárrische Kerl, wie spricht er: der Tebelholmer etwan mir in die Haare wolte.

Fid. Der Sorge kan der Herr Secretarius vor dießmahl überhoben sehn.

Cleand. Wie so?

Fid. Er ist wieder in die Frembde gewandert.

Cleand. Was ist es denn vor ein Kerl? Wenn ich ihn doch nur hätte sehen sollen.

Edw. Wer ihn ansah, der mußte gleich vor ihm erschrecken, so tyrannisch sahe er aus, allein er liebte doch lieber die Tobackspfeiffe und einen guten Trundt Klebe-Bier, als daß er hätte sollen Handel anfangen.

Cleand. Wo ist er aber wieder zu?

Fid. Er will Frankreich besuchen.

Cleand. So muß er doch brav Geld zu reisen haben.

Edw. Es wird, halte ich davor, nun meistentheils alle sehn.

Cleand. Nun ich habe mich bald thöricht gelacht, über die Boffen, ich dächte aber, sie würden ja gesehen haben, was Hüpel-Jungen oder was Baronen und Edelleute wären.

Edw. Nein, sie habens nicht eher gemerdt, biß wir den Hüpel-Jungen die Kleider wieder ausgezogen haben.

[37] Cleand. Was sprechen sie aber nun?

Edw. Wir wohnen nicht mehr da, allein wie Mons. Fidelen von einem guten Freunde ist erzehlet worden, so will die Alte auf Revonge bedacht sehn.

Fid. Die Frau Schlampampe hat an einem Orthe gesagt: Sie wolte mir und meinem Edwardten einen Injurien Proceß an den Hals werffen, und wenn es auch erstlich in dreßsig Jahren geschehen solte.

Cleand. O denn! Ist sie doch bald wie bey uns eine Jungfer, mit derselben hatte sich ein Kerl halb und halb verlobet, wie er aber siehet, daß das Mensch eine Narrin ist, läßt er sie sitzen, und heurathet eine andere, die hatte nun auch gemeint, sie wolte ihm einen Einspruch thun, und wanns auch gleich erstlich in 12. Jahren geschehen solte.

Edw. Ich wills nimmermehr hoffen.

Cleand. Der Herr glaube nur, es ist gewiß geschehen. Allein was passiret denn nun jezo im Göl denen Maulaffen.

Fid. Jetzt gibt es bald noch närrischere Handel als mit den Hüpel-Jungen.

Cleand. Seyn denn die Leute ganz albern in Köpfen. Was ist denn nun wieder neues?

Fid. Der Herr Cleander denke nur, es ist schon vor einem halben Jahre die Rede gegangen, sie wolten sich adeln lassen, und die Mutter hätte ihnen einen Mitterstiz in den Hoff gebaut.

Cleand. Ey ich dachte.

Edw. Mons. glaube nur, daß es wahr ist.

Fid. Wir haben solches selbst immer vor Possen [38] gehalten, allein vor kam der Schlampampe Gevatterin zu mir, und fragte: ob ich nichts neues wüßte, daß Frauenzimmer im göl denen Maulaffen hätte heute früh an den Ort reisen wollen, wo man die Leute adelt, sie hätten aber unterwegs die Carosse zerbrochen, und wären zu Fusse ganz lahm wieder zu Hause gekommen.

Cleand. Könnte mans auch wol thörichter und arrischer sich einbilden, wer ist aber die Camille?

Fidel. Es ist der Schlampampe ihre Gevatterin.

Cleand. Es muß auch denn die rechte seyn,

Edm. Ja wer nur eine Linde darzu hätte.

Cleand. Von wen hat sie es aber flugs erfahren.

Fidel. Der Haußknecht hatte ihr solches alles erzehlet.

Cleand. Was hat denn die Schlampampe vor einen Haußknecht?

Edm. Er heist Lorenz, es ist ein grundloser Schelm, was im Hause passiret, das trägt er unter die Leute, da kriegt er denn manchmal ein Trindgeld.

Cleand. Was meinen die Herrn, ob ich wol hingehe, und dem Frauenzimmer im guldnen Maulaffen eine Visite gebe.

Edm. Das stelle ich meines Orts Mons. frey, allein ob er alda willkommen seyn wird, kan ich nicht wissen, ja wenn die Schminde nicht thäte.

Cleand. Ja poß tausend, jezt denke ich aller erst wieder an die Schminde, nein, ich gehe nicht hin. Lassen sie uns lieber sehen, wo ein Weinkeller ist, und ein Glas Wein dafür trinden.

Edm. Beliebet Mons. mit auf meine geringe [39] Stube zu sprechen, und sich eine schlechte Ehre erweisen zulassen, werde ich mich glücklich schätzen.

Cleand. Ich sage Dand Mons. ich wil sie keine Ungelegenheit verursachen, belieben sie aber sonst mit in einen Weinkeller zu gehen, da wollen wir einander noch allerhand Historien erzehlen.

Edm. Ich werde mich davon nicht ausschliessen.

Fid. Die Herrn folgen mir, ich weiß wo guter Wein ist. (gehen ab)

Scena VIII.

Schlampampe, Charlotte, Clarille, Däfftle, Schnürzgen, Lorenz.

Schlamp. Habe ichs euch nicht gesagt ihr Raben-äffer, daß es hernach so gehen würde.

Clarill. Frau Mutter höre sie doch nur immer einmal auff davon zu reden, und die Leute mögen sagen was sie wollen, ich schere mich nichts drümb.

Charlott. Wer hats denn der klatschichten Camille

flugs sagen müssen, daß sie es schon in der ganzen Stadt hat ausgetragen.

Schlam. Da kanst du nur deinen getreuen Cammerdiener fragen, wer ihrs gesagt hat.

Lor. Wie? wer? was soll der Cammerdiener gesagt haben?

Schlamp. Hast du der Camille, meiner Gevatterin, nit gesagt, daß das Rad zerbrochen wäre, und es würde nun nichts drauß aus dem Adeln.

Lor. Ich will die Camille zwar nicht schimpffen, allein wenn sie dieses mir nachsaget, so redet sie solches wie eine Staubbesen Hure.

[40] Charlott. Vor den Haußknecht bin ich gut, daß ers nicht gesagt hat. Ich denke aber immer Frau Mutter, sie wirds selbstn nicht haben verschweigen können.

Schlamp. So will ich keine ehrliche Frau seyn, wenn ich mit einem Worte euch gegen sie erwehnet habe.

Clarill. Frau Mutter, sie schweige nur stille, wenn man ihr Maul nicht wüßte, sie kan fürwahr nicht schweigen, und wenns Haß abhaden anbetreffe.

Schnürk. was ist's denn nun mehr, laßt die Leute reden, was sie wollen, deswegen bleiben sie doch wol ehrlicher Leute Kinder, die ihr gut Auskommen haben.

Lor. Es ist auch wahr, lasset sie reden, wenn sie nicht wollen die Mäuler halten.

Däfftle. Ihr Mädgen soltet aber der Frau Mutter nicht flugs so unhöflich antworten, und wann sie solches auch gleich 10. mahl gesagt hätte.

Clarill. Denkt doch, hast du auch geredet?

Däfftle. Allezeit. Ich gönne euch gar gerne, ich wolte, daß ihr von den Leuten nur wader veriret würdet, damit doch euer verfluchter Hochmuth ein Bißgen gedämpft würde.

Clarill. Frau Mutter, sie verbieth die Däfftle sein lose Maul, oder ich werde sonstn was anders thun.

Däfftle. Würde ich mich vor dem ablichen Fräulein, als wie du bist, nicht fürchten.

Schlamp. Da hörstu es; Der kleine Junge ist zehnmal klüger als du.

Clarill. Ey so wolte ich, daß flugs was anders [41] drein schmisſe, wenn ich mich von ſo einem Jungen noch darzu ſoll veriren laſſen.

Schlamp. Ey ſo laß ihn zu frieden, du Rabenaß du.

Charlott. Frau Mutter, es ſagt ihm aber niemand nichts, ſo kan er uns ja nur zufrieden laſſen.

Schlamp. So wahr ich eine ehrliche Frau bin, ihr habt mich mit eurem ſchreien ganz ſterbensſtand gemacht.

Däfftle. Frau Mutter komme ſie nur herein, und lege ſich ins Bette, ehe ſie tränder wird, ſie ſieht indem ganz blaß aus, ich will mich zu ihr legen.

Clarill. Wer macht denn eben das Weſen und ſolch Spiel? hielte ſie ihr Maul, und ließe dem Jungen ſeines auch halten, ſo würden wir uns manchmahl nicht ſo mit ihr zanden müſſen.

Schlamp. Nun, nun gib dich nur zufrieden, du kanſt mich bald loß werden.

Schnürk. Iſt ihr nicht wohl Frau Schlampampe!

Schlamp. Ich weiß faſt ſelbſt nicht wie mir wird, es iſt nicht ein Haar anders, als wenn ich mit 2. Köpfen gienge.

Schnürk. Lege ſie ſich nur ins Bette, vielleicht wird ihr beſſer.

Schlamp. Komm herein, zieh mich aus, ich kan in Wahrheit nicht länger mehr offen dauren. (gehet mit Däfftle und Schnürken ab.)

Charlott. Obß denn ihr rechter Ernſt iſt, daß ihr nicht wohl iſt, oder ob ſie ſich nur ſo ſtellet.

Clarill. Wer weiß was ihr iſt, ſie hat etwan, [42] weil wir ſind auſſen geweſen, mit dem Jungen ein Bißgen zu viel getruncken, denn das Aß war ja blind voll.

Lor. Sonſt hat ſie immer ſo hübsche rothe Farbe gehabt, jehund aber ſahe ſie wie ein getemperirtes Apffelmuß aus, daß ich mich ſelbſt drüber verwundert habe.

Charlott. Wir wollen doch hinein gehn und ſehen was ihr fehlet, damit wir, wenn es Noth hätte, den Haußknecht flugs zum Doctor ſchicken können.

Clarill. Verlauffe dich nicht weit Lorenk, damit wir dich im fall der Noth flugs an der Hand haben. (gehen ab)

Lor. Ich werde nicht weit gehen. Je, ist das nicht eine Plappertasche die Camille, bedende es nur ein Menſche, dahin zugehen und meiner Frau flugs brühſieden heiß ſolches wieder zu ſagen. Treffe ich ſie nur an, ich will ihr den Text leſen. Zu ihr was im Vertrauen geſagt, und nimmermehr nicht mehr, ja wenn ſie auch gleich ſchwüre, daß ſie Koblrabenschwarz würde, ſo ſoll ſie Zeitlebens von mir wohl nichts wieder erfahren, was in unſerm Hauſe paſſiren wird. Ich dachte immer, daß Bad würde auff mich hinaus lauffen, da meine Frau den vertrauten Cammerdiener erwähnete, alleine weil es noch ſo bey einem blauen Auge weg gieng, magſ noch gut ſeyn. Ich muß doch wohl hinein gehn und ſehen, was die ehrliche Frau Schlampampe macht, ich will ja nicht hoffen, daß ſie ſich mit Däſſtle wird gar zu Bette geſeget haben; denn wenn ſie krank iſt, wird der Junge unfehlbar auch krank ſeyn; und wenn ihm was fehlet, iſts der Frau hinten und vorne auch nicht [43] recht. Ich wolte gerne ſehn, wie der Junge ſeiner beginnen würde, wenn ihm die Mutter ſterben ſolte. (gehet ab)

Actus III.

Der Schauplaß bleibt in der Nähe der Stadt, und im Prospective zeigt ſich der Schlampampe verdeckte Schlaf-Cammer.

Scena I.

Schelmuffsky ohne Hoſen, Rod und Hut.

Es gehet mir auch der Tebelholmer recht unglücklich mit meinem Reiſen, ey Sapperment: Wäre ich doch nur bey meiner Frau Mutter geblieben, weil ſie mich ohn dem ſo ſehr bat, daß ich nicht von ihr ziehen ſolte: So wäre ich doch nicht unter die Soldaten gerathen. Meine Frau Mutter ſagte mirs wohl, ich ſolte mich vor den Soldaten in acht nehmen, allein ich lachte ſie nur aus, weil ſie ſolche nãrriſche Einfälle hatte, und ich hätte mir eher was anders träumen laſſen, als daß mir ſo viel Kerl in den nächſten Dornen-Büſchen aufflauren ſolten, ja wenn auch ihrer Behen gleich gekommen wären, ſo hätte ich bald mit ſie

wollen zurechte kommen, aber Funffzig ist ja der Tebelholmer zu viel auff einen Mann, ich hätte endlich auch gesehen, wie ich mich von ihnen loßgerissen, [44] wenn ich nur einen rechten Degen an der Seite gehabt, allein wer kan wieder Unglücke. Sie haben mich der Tebelholmer ausgezogen biß auffß bloße Hemdde, nun will ich gerne hören, was meine Frau Mutter darzu sprechen wird. Sie wird trefflich pimmeln, wenn sie mich wieder neu kleiden soll, und so kan ich ja der Tebelholmer nicht gehn. Dort komt Lorenz unser Haußknecht, ich will mich doch ein wenig verbergen und hören, wo er zu denckt. (versteckt sich)

Scena II.

Lorenz mit einem Urin-Glase.

Dachte ichs nicht, sie würden alle beyde im Bette anzutreffen sehn, und wenn die Brandtheit mit meiner Frau Schlampampe sich nicht ändern wird, sihet es sehr schlimm vor sie auß, der arme Däfftle thut auch so kläglich über ihre Unpäßlichkeit, daß einer, wer den Zustand mit ansiehet, sich des Weinenß unmöglich enthalten kan, die Jungfern sitzen um das Bette herum, und hängen die Köpffe, als wenn sie nicht drey zehlen könnten, da doch ihre unnützen Mäuler das meiste zu ihrer Brandtheit geholffen; Ich muß gestehen, daß die ehrliche Frau ihre Kinder recht lieb hat, wenn sie sich gleich vielmahl mit ihnen biß auf das Schlagen gezandt, Schelmußth, der ihr doch so viel Herzeleid angethan, nach demselben sehnt sie sich abscheulich auch, und spricht: Wenn er doch nur wieder zurücke käme, damit sie ihn vor ihrem Ende doch noch einmahl sehen sollte. Die ehrliche Frau sollte mich fürwahr [45] dauren, wenn sie vor die Hunde gienge. Aber wo zum Hender werde ich nun den Herrn Doctor antreffen, da soll ich ihm meiner brandten Frau ihre geläuterte Tinctur zu besehen bringen, und hören, wovon doch ihre Brandtheit herrühren möchte, ob sie die Wassersucht oder die Schwind-sucht hat. (läßet das Glas fallen.)

En, en, en, was mach ich, ach schade, schade, daß da ein Tröpffgen umkommen soll, was nun anzufangen? Ich

soß dem Doctor gleichwol die Tinctur zeigen, und da liegt der Quard im Dreße. Lorenz, Lorenz, was wirßt du deiner Frau wegen ihrer Krankheit doch immer und ewig vor Antwort von dem Doctor bringen.

Quid Consilibus? Ich werde her seyn, und sehen wo ich ein ander Glas bekomme, und meine Jüngferliche Tinctur an statt der kranken Schlampampen ihrer hinein zapffen, solche dem Herrn Doctor hintragen und hören, was meiner Frau doch ihre Krankheit sey. (will abgehen)

(Schelmuffsky kommt hervor und windt) Bist Lorenz, ein Wort.

Lor. Rußt jemand?

Schelm. Höre doch!

Lor. Alle gute Geister loben. (läufft davon.)

Schelm: Der Tebelholmer, der Perl ist doch gar ein Narre, wie ich jenesmal aus der Fremde kam, sahe er mich vor einen Bettler an, jezt da er mich kaum in 2. Stunden nicht gesehen, denkt er, ich bin gar ein Gespenste, aber dort sehe ich die Jungemagd kommen, ich will doch sehen, ob die mich kennen wird. (versteckt sich wieder.)

[46]

Scena III.

Schnürken.

Ist das nicht ein leichtfertiger Vogel der Hauß-Knecht, er ist bald eine ganze Stunde weg, und kommt noch nicht wieder, ich dünkte es wäre ja unmöglich, daß er sich so lange bey dem Doctor aufhalten sollte, es wäre denn, daß der Doctor nicht zu Hause gewesen, oder ist der Vogel etwan gar mit dem Glase gefallen und hats zerbrochen.

Schelm. (im verborgen) Es kan der Tebelholmer was dran seyn.

Schnürk. Wen höre ich denn reden, und sehe gleichwol niemand. (rußt) Lorenz.

Schelm. (kommt hervor) Wie stehts Jungemagd?

Schnürk. Ach ihr Leute! alle gute Geister. (läufft davon.)

Schelm. Der Tebelholmer, die Jungemagd ist eben so ein Narre wie der Haußknecht, ich würde ja vorn Sapperment sehen können, was ein Gespenst oder ein

Mensch wäre, ich muß doch nur vollends hingehen und sehen, was meine Frau Mutter guts macht, weil sie sich indem, wie der Haußknecht sagte, so nach mir gesehnet hat. (geht ab.)

Scena IV.

Cratippo. Lorenz.

Cratippo. Ich kan das Ding unmöglich glauben.

Lor. Ja ja, Herr Doctor glaubts doch nur, sie ist sterbenskrank.

Cratip. Ihr habt aber gesehen, daß das Wasser in coctione ganz hell und klar schiene, und nach des Galeni und Hippocratis Meinung ganz keine Krankheit zu spüren sey.

Lor. (ad Spectat.) Wenn ich nur das rechte Wasser nicht hätte lassen in den Dreck lauffen, was gilt's, der Herr Doctor Cratippo würde anders schwätzen. Aber Herr Doctor, ich dünkte, man hätte doch zum wenigsten aus der Tinctur sehen können, wie der Patient im Leibe beschaffen seyn müßte.

Crat. Habe ichs euch doch sattfam in meinem Hause gezeigt, daß derselbe Mensch etwas zu viel getruncken.

Lor. Es kan was dran seyn.

Cratip. Und etwas Erschröcknuß gehabt.

Lor. Es kan auch seyn, wie der Cammerdiener in Dreck fiel.

Cratip. Item, daß mit der Zeit ein Fieber drauß entstehen könnte, wenn der Magen mit unverdaulicher Speise solte beschweret werden.

Lor. Es ist gut, daß ichs weiß, so darff ich nicht mehr so viel rohe welcke Rüben essen. (zum Doctor.) Aber will denn der Herr Doctor nicht mit hingehen, damit er den Patienten nur selbst sieht.

Cratip. Ich hoffe, es wird nicht nöthig seyn.

Scena V.

Schnürzgen zu den vorigen.

Schnürz. Sage doch, Lorenz, wo dich der hender so lange hat, die Frau ist bald gestorben, sie liegt todt-

krank, [48] und wartet mit großem Verlangen auf des Doctors Hülfe.

Dor. Ich bin ja nicht Schuld daran, daß ich nicht flugs bin wieder gekommen, der Herr Doctor da ist Schuld dran, daß er mich nicht eher abgefertigt hat.

Schnürk. Ist das der Herr Doctor?

Dor. Freylich ist ers, frage ihn nur selber.

Schnürk. Er verzeihe mir mein Herr Doctor, will er sich nicht einen Gang zu meiner Frau bemühen, sie liegt auf den Tod krank.

Cratip. Wie ich aber aus dem Wasser speculirt habe, so fehlet dem Patienten gar nichts.

Schnürk. Oh das glaube ich gar wohl, da ist dieses Bürschgen Schuld dran.

Cratip. Wie so?

Schnürk. Der Vogel hat das Glas mit dem rechten Wasser auf der Gasse zerbrochen, was er aber dem Herrn Doctor vor welches gezeigt, wird er am besten wissen.

Cratip. Ja das ist eine andere Sache. Freund, von wem habt ihr dieses Wasser, welches ihr mir zu befehen brachtet.

Dor. Von mir selber.

Cratip. Warum habt ihr mirs aber nicht gesagt, daß solches der Patientin ihrs nicht sey?

Dor. Ich vermeinte, ihr sollet aus meinem können wahr sagen, was meiner Frauen ihre Krankheit wäre, deswegen seyd ihr ja ein Doctor.

Cratip. Wenn ich der Doctor wäre, welcher aus eurem oder aus eines andern Menschen seinem Urin judiciren könnte, was der Tertius oder Secundus [49] vor eine Krankheit hätte, so wäre ich ein kluger Mann, allein so muß der Doctor noch gebohren werden, der diese Wissenschaft erstlich erlernen soll.

Dor. Ja das habe ich nicht gewußt, aber sage mir doch Schnürkgen, wer das Ding nur flugs muß wider gesagt haben, daß ich das Glas mit dem Wasser habe lassen in den Dreck fallen?

Schnürk. Kanst du auch wol rathen?

Lor. Was will ichs rathen können, da es keine lebendige Seele nicht gesehen hat, wie ichs zubrochen habe.

Schnürk. Vor was bist du gelauffen auf der Gasse?

Lor. Ach du Herzen-Kind, höre nur, wie mirs gieng, es pißte mir jemand aus einem Winkel, und wie ich mich umsahe, so stund ein schleherweißer Geist an einer Ecke, da fieng ich an, alle gute Geister. Und lieff spornstreichs davon.

Schnürk. Derselbe Geist hat mich auch bethöret, allein weist du denn, werß gewesen ist? es ist kein Geist gewesen.

Lor. Was wäre es aber sonst gewesen?

Schnürk. Es ist unser Schelmuffsky gewesen.

Lor. Ey, ich dachte was mir sonst wäre, wo käme denn derselbe im weissen Hemdbe daher?

Schnürk. Es ist gewißlich wahr, er ist wieder gekommen, die Soldaten haben ihn nicht weit von hier biß auffß Hemdbe ausgezogen, und alles mit einander genommen, der hats eben gesagt, daß du das Glas zerbrochen hättest.

Lor. Ey, was du sagest, ist er ausgezogen worden? [50] So gehts, wenn man den Eltern nicht folgen will, daß man weder Stern noch Glücke hat; Was spricht aber die Mutter?

Schnürk. Was soll sie sprechen, sie ist froh, daß sie ihn hat wieder zusehen bekommen.

Lor. Hat er nicht schon brav aufgeschnitten wieder, was er unterwegs gesehen hat.

Schnürk. Was sollte er denn aufgeschnitten haben, ist er doch kaum 2. Stunden weg gewesen.

Cratip. Ja Mädgen, wenn ich soll mit euch hingehen, und eure Frau besuchen, so müßet ihr bald machen, denn ich habe sonst noch mehr Patienten abzuwarten.

Schnürk. Ganz wol, der Herr Doctor beliebe mir nur zu folgen, ich wil ihm den Weg weisen, wo sie liegt.

Cratip. Ganz gerne. (Cratippo und Schnürkgen gehen ab.)

Lor. Nun sind wir doch alle fein wieder zu Hause, das ist doch artig, so fressen wir doch fein miteinander, wir sind artige Kinder mit unserm Reisen, schade istß, daß

wir die Tour ala mode nicht längstens angestellt haben, so hätte sie Schelmuffsky können mit zu seiner gefährlichen Reise-Beschreibung = = =

Scena VI.

Camille schlägt Lorenzo auf die Achsel.

Wie stehts Lorenzo, was haben wir guts neues?

Lor. Es ist gut, daß ihr mir in Weg komt, [51] denn ich habe längstens gerne gewünscht mit euch zu reden.

Camill. Wie so? Passirt wieder was?

Lor. Euch sollte man wohl mehr was geheimes vertrauen.

Camill. Warum denn?

Lor. Darumb, daß ihr hin gehen könntet und die Stadt davon voll machen, wie neulich.

Camill. Wie so dann?

Lor. Ihr Klappertasche, hättet ihr nicht schweigen können, was ich euch neulich vertraute, jezund sagte ich euch nun wieder was neues, allein so sollet ihr einen Quard von mir erfahren.

Camill. Ich habe mit keiner Sylbe dran gedacht, und die mirs nachreden, lügens wie Huren und Schelme.

Lor. Ey gnug, daß ihrs zu welchen gesagt habet, und die saugen mirs nicht aus den Fingern. Hättet ihr nur fein reinen Mund gehalten, so sagte ich euch auch ihunder, daß unser Schelmuffsky wäre von 50. Soldaten ausgezogen worden, und daß er im bloßen Hembde wäre wieder zur Mutter gekommen, so aber sollet ihr nicht eine alte Felsdeute mehr von mir erfahren. (gehet ab)

Camill. Je du einfältiger Tropff, wilstu mir nichts mehr sagen, und sagsts in deiner Dumheit doch. Lauff immer hin, ich weiß nun schon was ich wissen will. Hört man nicht Händel! ist der Sohn nun auch wieder kommen, und haben ihn die Soldaten ausgezogen biß auff's Hembde? so gehen sie recht, nun sind sie doch fein alle wieder zu hause, die ehrliche gute Frau [52] muß doch genug von ihren Kindern ausstehn, sie ist zwar nicht zu klagen, warumb hat sie dieselben in der Jugend nicht besser gezogen.

Ich habe vernommen sie soll sehr unpaß sehn, ich muß sie doch wohl kunds, wenn ich wieder vom Markte komme, besuchen. (gehet ab.)

Scena VII.

Schnürzgen kömt gelauffen.

Je daß es den Himmel erbarme! wo werde ich doch flugs einen Notarichs, oder wie es heist, antreffen, es wird mit meiner Frau alle Minuten schlimmer, sie will so gerne ein Testament machen lassen. Sonst hat immer einer in jener Gasse dort gewohnet, ich muß doch sehen, ob ich ihn ausfragen kan. (will abgehen.)

Scena VIII.

Lorenz kömt hinten nach und ruft.

Schnürzgen, Schnürzgen Bißt, kom doch wieder her.

Schnürz. Nun was hast du denn zu rufen, da du weißt, daß die Sache keinen Verzug leidet.

Lor. Je laß dir doch sagen.

Schnürz. Nun, was wiltu denn?

Lor. Du solst den Weg ersparen, und es ist gleich ein Notarichs kommen.

Schnürz. Wer hats ihm denn zu wissen gethan?

[53] Lor. Es ist der Kerl, welcher sonst immer pflegt hin zu kommen.

Schnürz. Ach Herr Verius wirds sehn?

Lor. Ganz recht, derselbe Kerl ist's. Er sagte: weil er vernommen, daß die ehrliche Frau trand wäre, als hätte es seine Schuldigkeit erfordert, sie zu besuchen.

Schnürz. Komm laß uns doch hinein gehen, damit wir doch hören, was die Kinder alles vermacht kriegen.

Lor. Ja du Herzenskind, es darff keiner bey dem Testamente von uns sehn, sie hießen mich auch aus der Stube gehen. Es dorffte niemand drinne bleiben, als der Herr Doctor, der Herr Notarichs, die Jungfern und Däfftle.

Schnürz. Musste Schelmuffsch auch heraus gehen?

Lor. Freylich.

Schnürz. Es ist Wunder, daß ers gethan hat.

Lor. So viel als ich von ihm vernehmen kunte, mußte ers halt ich wohl nicht gerne thun, er fluchte lästerlich, und schmiß die Thür zu, daß alles schmettete.

Schnürk. Wer weiß, ob sie ihm gar was vermachen läßt, weil er indem das seine schon weg hat.

Lor. Sie kan ihm doch das Mutter-Theil nicht vorbehalten.

Schnürk. Ja, wenn er auch nichts schon drauff weg hätte.

Lor. Wenn gleich, von rechtswegen kan sie ihn doch nicht enterben.

[54] Schnürk. Man wirds wol erfahren, wenn sie sterben sollte.

Lor. Ich zweiffele, daß sie des Lagers wieder aufkommt.

Schnürk. Was hilffts, sie muß doch einmal sterben, und wir eben so wohl auch.

Lor. Sie mag immer hin sterben, wenn ich und du nur leben bleiben, daß wirs erstlich auch versuchen, wie es im Stande der geflickten Hosen zugehet, willst du mich aber noch haben?

Schnürk. Davon ist nun jezo nicht zu reden, es wird sich mit der Zeit schon geben. Komm, wir wollen ein Bißgen an der Stubenthüre horchen, was sie drinne reden.

Lor. Meinthalben; vielleicht vermacht sie uns auch was. (gehn ab)

Scena IX.

Camille.

Der Frau Gevatter ihr Haußknecht meinte zuvor, es würde es nun kein Mensch erfahren, daß ihr Sohn Schelmuffsth wäre wieder gekommen, und daß ihn die Soldaten biß auff's Hemmde ausgezogen hätten, so höre ich wohl, es reden schon alle kleine Jungen auf der Gasse davon, Herr Edward und Herr Fidele wissens auch schon, ich halte dafür, sie bringens selber unter einander aus. Wie mir eine Frau da erzehlete, so soll meine Frau Gevatterin noch sehr krank seyn, ich muß doch hingehn, und dieselbe be-

suchen, sonst möchte sie mirs vielleicht vor eine Grobheit auslegen, wenn ich nicht zu ihr käme. (geht ab.)

[55]

Scena X.

Cleander, Fidele, Edward.

Fid. Ich rathe es dem Herrn Secretarius nicht, daß er hingehet, und zumahl jezo, da die ehrliche Frau sehr krank seyn soll.

Cleand. Der Kerl dürfte aber wol denken, man stecke vor ihm Bitter-Febern auf.

Edw. Ach! es hat sich wol. Er ist selbst froh, daß ihn die Leute nur ungeberirt lassen.

Fid. Weiß der Herr Secretarius was? Die Camille sagte vor zu mir, sie wolte die Alte besuchen, hernach zu mir kommen, und alles erzählen, was da passirete.

Cleand. So wollen wir es so lange dabey bewenden lassen, wenn ich höre, daß es mit der Alten wieder besser ist, so will ich doch hingehen und hören, was sie sagen werden.

Edw. Wie wird sich aber der Herr Cleander, wegen seiner Schminde, zu excusiren wissen?

Cleand. Dafür lasse der Herr mich sorgen, ich wil das Ding schon zu karten wissen.

Edw. Ey, daran zweiffle ich gar nicht.

Fid. Wenn der Fembde nun im Fembde dort sitzt, er wird den Herrn Secretarium gar nit sauer ansehen.

Cleand. Haben denn ihm die Soldaten die Hosen auch ausgezogen?

Fid. Ich halte, ja.

Cleand. So hätte ich doch lachen müssen, wenn ich ihn im Fembde hätte sehen zur Stadt herein kommen.

[56] Edw. Er wird wol flugs früh oder bey Thor-schließen seyn angestochen kommen, damit ihn die Leute nicht groß gesehen haben.

Cleand. Ich werde ihn ja auch noch zusehen bekommen, aber wollen wir nicht dort hingehen, wie wir versprochen haben.

Edw. Wie Mons. beliebt.

Clea. So lassen sie uns fein bald gehen.

Fidel. An mir lieget es nicht. (gehn ab.)

Scena XI.

Der Prospect eröffnet sich, der Schlampampe ihr Schlafzimmer, allwo sie mit Däfftle in einem Bettkorbe liegt, und stehen folgende um sie herum: Camille, Charlotte, Clarille, Cratippo, Verius sitzt an einem Tisch mit 3. Zeugen, Schelmufsthy liegt im Hemde auf der Erden vor dem Bette. Lorenz, Schnürzgen.

Cratip. Wie gesagt, meine Frau, wir können nichts weiter thun, als daß wir erwarten, wie diese Arhney angeschlagen wird.

Schlamp. (redet ganz trändlich) Ach wenn ich nur nicht so matt wäre.

Camill. Wie ist ihr aber die Krankheit, Frau Gevatterin, so geschwinde angewandelt, es fehlte ihr ja vorhin nichts.

Schlamp. Ich gebe es nichts anders, als der Bosheit und Enfer Schuld, denn wie vielmahl ich mich über meine Rabenäßer Lebenslang erzürnet habe, das ist auf keine Rühhaut zu schreiben.

[57] Clarill. Ey ich dünkte, wir hätten uns zehnmal mehr über sie erzürnet, als sie über uns, und nun kan sie sagen: Wir wären Ursache an ihrer Krankheit.

Schlamp. Nun nun, gib dich nur zu frieden, du wirst mich bald loß werden.

Däfftle. Mein liebe Frau Mutter, sie muß nicht sterben, hernach müste ich alleine schlaffen.

Schlamp. Du Herzer-Sohn du, ich lebte freyhlich lieber, als daß ich sterben sollte, ich kan aber nit dafür, wenn der Tod nicht will.

Däfftle. Es ist wol endlich wahr, Frau Mutter, wir müssen alle sterben, wenn Zeit und Stunde kommt.

Cratip. Der kleine Sohn redet gar klug.

Lor. Alleine gienge es aber nicht an, wenn man dem Tode so ein paar gelbe Zahl-Pfennige in die Habern schmieße, daß er etliche Jahr Nachsicht hätte?

Ver. Ihr Herzer-Freund, wenn das angienge, so würde mancher noch am Leben sehn, der jezo schon längst vergessen ist.

Schelm. Der Teufelholmer, ich wolte, daß ich schon todt wäre, daß ich nur von der Welt weg läme.

Charlott. Frau Mutter, wie ist's dann iho, wird ihr denn nicht ein Bißgen besser?

Schlamp. Ach du Herze-Tochter, es wird immer schlimmer.

Schnürz. Ihr Leute, wenn sie nur schlaffen könnte, ich bin gut dafür, es würde sich ändern.

Cratip. Erweisen sie mir den Gefallen, und lassen sie etwas mit reden verschonet, vielleicht findet sich ein Schlaff.

Ler. Ich hielte es auch vor den besten Rath.

[58] Cratip. Indessen wünsche ich gute Besserung, meine Frau, und auf den Abend wil ich ihr wieder was verordnen, auch, wanns meine vielfältigen Geschäfte zulassen wollen, einen Gang mit einsprechen.

Schlam. Es ist ganz gut, immittelst sage ich Dand, daß der Herr Doctor mich besucht hat, und vor seine gehabte Müß soll er schon mit Dand contentirt werden.

Cratip. Es hat nichts zu sagen. Geht der Herr Notarius mit?

Ler. Ich bin doch hier nun auch nichts mehr nütze, ist doch ihr letzter Wille vollbracht, hat sie aber mir noch was zu befehlen, meine Frau? wo nicht, so wil ich hiermit auch Abschied genommen haben, und wünsche gleichfalls gute Besserung.

Schlamp. Ich weiß ja nichts mehr, er habe indessen Dand, daß er mich besucht hat, und wegen des Testaments sol er schon seine Gebühr zugewarten haben.

Ler. Es hat nichts zu sagen, sie leben allerseits wol.

Cratip. Ihr Diener allerseits. (geht mit Lerio aus dem Schlaffzimmer.)

Charl. } schönen Dand.
Claril. }

Lor. } grossen Dand.
Schnürz. } schönen Dand. (Das Schlaffzimmer wird bedeckt.)

Scena XII.

Cratippo, Leriuss.

Ler. Was hält der Herr Doctor von der Brandtheit?

Cratip. Die reine Wahrheit zu sagen, nicht viel [59] guts, und wenn sich in einer halben Stunde nicht mit ihr bessert, so wolte ich hernach nicht einen Heller vor ihr Leben geben.

Ler. Ich halte dafür, daß das gemeiniglich bey einer kranken Person keine gute Anzeigung ist, wenn die Augen flugs so verfallen.

Cratip. Auch dieses nicht, sondern ich bin des Hippocratis Meinung, wenn der Patient grosse Hitze hat, und braucht wieder dieselbe Medicamenta, daß die Hitze soll gedämpft werden, und sie verlieret sich gleich, so ist das eine gewisse Regul, und wird nimmermehr falliren, daß der Mensch keine 2. Stunden mehr lebet.

Ler. Ist denn dieses bey der Frau Schlampampe approbiret und observiret worden?

Cratip. Deswegen zweiffele ich an ihrer Genesung.

Ler. Sonst heist es aber bey denen Herren Medicis: Aegroto dum anima est, spes esse dicitur.

Cratip. Ja wenn wir Medici allemal denen Patienten gleich zusagen wolten, wie manchmal gefährlich diese und jene Krankheit wäre, so würden sie uns schlecht affectioniret bleiben.

Ler. Man wird ja sehen, was es vor einen Ausgang mit ihr gewinnen wird.

Cratip. Die Zeit wirds in einer Stunde lehren. Unterdessen lebe mein Herr wol, ich wolte gerne länger mich bey ihm aufhalten, allein so habe ich einige Patienten in dieser Stunde noch abzuwarten, drum muß ich eiligst gehen und Recepte in die Apothecam schicken.

Ler. Sie lassen sich nicht abhalten, mein Herr Doctor, ich bin ihr Diener.

[60] **Cratip.** Grossen Dand. (gehen an unterschiedlichen Orten ab.)

Scona XIII.

Schnürzgen.

Wo werde ich doch Augenblicks den Herrn Doctor wieder antreffen, daß er geschwinde geschwinde wieder kommt zu meiner Frauen, es ist ihr ein Stedfluß gefallen,

daß sie schon nicht mehr reden kan, ich glaube nicht, daß sie eine halbe Stunde mehr lebt.

Scena XIV.

Lorenz kommt geschwinde gelauffen.

Schnürzgen du solst geschwinde wieder zurücke kommen, der Doctor ist mög nun nichts nütze.

Schnürz. Wie so, ist's besser mit ihr worden?

Lor. Ach ja, es ist besser mit ihr worden. Morigit.

Schnürz. was heist denn das?

Lor. Du Narrichen, verstehst du denn kein Latein, das heist so viel, sie ist mause, mause todt.

Schnürz. Ich wills ja nicht hoffen, daß sie schon gestorben ist.

Lor. So wahr ich ein ehrlicher Kerl bin, todt ist sie. Ob sie nun aber auch mag gestorben seyn, davon kan ich nun nicht sagen, aber das weiß ich gewiß, daß sie Mause todt ist.

Schnürz. Ach! ihr Leute, kan es nicht geschwinde flugs mit einem Menschen kommen. Was sprechen aber die Kinder?

[61] Lor. Schelmuffsst, der arme Dieb, sitzt in der Hölle, und heult wie ein kleiner Junge, Noß und Wasser; er spricht: Wenn sie nur noch so lange leben sollen, biß sie ihm ein Kleid hätte auf den Leib geschafft, daß er wieder hätte reisen können, hernach hätte sie immerhin mögen sterben.

Schnürz. Was spricht aber Däfftle?

Lor. Der wil sich nun gar nicht trösten lassen.

Schnürz. Wie wirds aber nun sollen gehalten werden?

Lor. Es sind schon ein Hauffen Leute drinne von ihren Freunden, und machen Anstalt, wie sie sol begraben werden.

Schnürz. Sie werden sie doch wohl bejsetzen?

Lor. So habe ich gehört, und das sol auf den Abend noch, wenns möglich seyn will, geschehen.

Schnürz. Ach es ist wahr, sie hat ein schön Begräbnüß draussen, da werden sie sie wol hinein bringen.

Cratip. Die reine Wahrheit zu sagen, nicht viel [59] guts, und wenn sich in einer halben Stunde nicht mit ihr bessert, so wolte ich hernach nicht einen Heller vor ihr Leben geben.

Ler. Ich halte dafür, daß das gemeiniglich bey einer kranken Person keine gute Anzeigung ist, wenn die Augen flugs so verfallen.

Cratip. Auch dieses nicht, sondern ich bin des Hippocratis Meinung, wenn der Patient grosse Hitze hat, und braucht wieder dieselbe Medicamenta, daß die Hitze soll gedämpft werden, und sie verlieret sich gleich, so ist das eine gewisse Regul, und wird nimmermehr falliren, daß der Mensch keine 2. Stunden mehr lebet.

Ler. Ist denn dieses bey der Frau Schlampampe approbiret und observiret worden?

Cratip. Deswegen zweiffele ich an ihrer Genesung.

Ler. Sonst heist es aber bey denen Herren Medicis: Aegroto dum anima est, spes esse dicitur.

Cratip. Ja wenn wir Medici allemal denen Patienten gleich zusagen wolten, wie manchmal gefährlich diese und jene Krankheit wäre, so würden sie uns schlecht affectioniret bleiben.

Ler. Man wird ja sehen, was es vor einen Ausgang mit ihr gewinnen wird.

Cratip. Die Zeit wirds in einer Stunde lehren. Unterdessen lebe mein Herr wol, ich wolte gerne länger mich bey ihm aufhalten, allein so habe ich einige Patienten in dieser Stunde noch abzuwarten, drum muß ich eiligst gehen und Recepte in die Apothecam schicken.

Ler. Sie lassen sich nicht abhalten, mein Herr Doctor, ich bin ihr Diener.

[60] Cratip. Grossen Dank. (gehen an unterschiedlichen Orten ab.)

Scena XIII.

Schnürzgen.

Wo werde ich doch Augenblicks den Herrn Doctor wieder antreffen, daß er geschwinde geschwinde wieder kommt zu meiner Frauen, es ist ihr ein Stedfluß gefallen,

daß sie schon nicht mehr reden kan, ich glaube nicht, daß sie eine halbe Stunde mehr lebt.

Scena XIV.

Lorenz kommt geschwinde gelauffen.

Schnürzgen du solst geschwinde wieder zurücke kommen, der Doctor ist mög nun nichts nütze.

Schnürz. Wie so, ist's besser mit ihr worden?

Lor. Ach ja, es ist besser mit ihr worden. Morigit.

Schnürz. was heist denn das?

Lor. Du Narrichen, verstehst du denn kein Latein, das heist so viel, sie ist mause, mause todt.

Schnürz. Ich wills ja nicht hoffen, daß sie schon gestorben ist.

Lor. So wahr ich ein ehrlicher Kerl bin, todt ist sie. Ob sie nun aber auch mag gestorben seyn, davon kan ich nun nicht sagen, aber das weiß ich gewiß, daß sie Mause todt ist.

Schnürz. Ach! ihr Leute, kan es nicht geschwinde flugs mit einem Menschen kommen. Was sprechen aber die Kinder?

[61] Lor. Schelmuffsky, der arme Dieb, sitzt in der Hölle, und heult wie ein kleiner Junge, Noß und Wasser; er spricht: Wenn sie nur noch so lange leben sollen, biß sie ihm ein Kleid hätte auf den Leib geschafft, daß er wieder hätte reisen können, hernach hätte sie immerhin mögen sterben.

Schnürz. Was spricht aber Däfftle?

Lor. Der wil sich nun gar nicht trösten lassen.

Schnürz. Wie wirds aber nun sollen gehalten werden?

Lor. Es sind schon ein Hauffen Leute drinne von ihren Freunden, und machen Anstalt, wie sie sol begraben werden.

Schnürz. Sie werden sie doch wohl besetzen?

Lor. So habe ich gehört, und das sol auf den Abend noch, wenns möglich seyn will, geschehen.

Schnürz. Ach es ist wahr, sie hat ein schön Begräbnüß draussen, da werden sie sie wol hinein bringen.

Lor. Mich deucht, sie redeten davon, ich sol gleich jezund hingehen, und sol mir einen Flor auf den Huth hohlen, du magst immer auch bey Zeiten hinein gehen, daß du was zu trauren bekommest. (gehet ab.)

Schnürk. Ach ihr Leute, ich muß flugs hinein lauffen, sonst möchten sie mich vergessen. (geht ab.)

Scena XV.

Camille, Edward, Fidele, Cleander.

Fidel. Ich hätte mir das Ding nimmermehr einge-
gebildet, daß die ehrliche Frau sterben würde?

[62] Camill. Und ich hätte mir auch ehe was anders träumen lassen, als daß sie so geschwinde mit Todte ab-
gehen sollte.

Cleand. Was spricht aber der Tebelholmer?

Camill. Er meint ja den Sohn, welcher in der Frembde ist gewesen?

Cleand. Ja den meine ich.

Camill. Ach der arme Schelm sitzt in der Hölle und weinet die bittersten Thränen, daß er kein Kleid hat.

Edw. Er wird nun schon wieder eins bekommen.

Camill. Freylich, lassen sie ihm eins machen, allein auf den Abend wird er sich wol mit einem geborgten der Weile behelffen müssen, biß die Trauer fertig ist.

Fid. Was soll er damit thun auf den Abend?

Camill. Sie soll beigesetzt werden.

Cleand. Läßt sich aber so bald mit ihr thun?

Camill. Ach ja, es wurde stracks Anstalt darzu gemacht, der Sarg ist auch bald fertig.

Fid. Lassen sie sie aber auch sehen?

Camill. Das wird wol nicht geschehen, weil sie etwas unscheinbar aussieht, wollen die Herrn aber ihr Begräbniß sehen, so können sie auf den Abend mit hinaus gehen auf den Gottes-Acker, da werden sie die Leiche hinein bringen.

Cleand. Wollen wir hinaus gehen?

Fid. Ich gehe schon mit.

Edw. Ich möchte ihre Sepultur selbst gerne sehen.

Speisen wir erstlich ein wenig, oder wollen wir ein bißgen in der Stadt herum gehen, biß es wird Zeit seyn hinaus zu gehen.

Fidel. Wir wollen in einen Weinkeller gehen, und uns die Zeit unterdessen mit einem Glase Wein vertreiben, biß es vollends Nacht wird.

Cleand. Ich bins auch zu frieden. (gehn ab.)

Scena XVII.

Lorenz in einem groß langen Trauer-Mantel.

Ich denke ja, der soll mir lang genug seyn, wenn ich die Abbandung meiner verstorbenen Frauen halten werde, sie ist zwar unserm Praeceptor auffgetragen worden, er hat sich schon drauff geschickt gemacht, aber ich habe ihm die Abbandung gestohlen, weil er mir nichts auffsetzen wolte, nun will ich ihm zuvor kommen, und das Ding auswendig lernen, damit ers hernach nicht thun darff. (geht ab.)

Der Schauplatz verwandelt sich, bey der Nacht, in einen Kirchhoff, mit vielen Gräbern, und im Prospecte praesentiret sich der Schlampampe Sepultur annoch verbedt, es wird eine traurige Sonate gehöret, und kom-[67]men unter wäbrender Music viel Leute hervor getreten, welche die Besetzung mit sehen wollen. Worunter Camille und Burpe sich auch mit einfinden, nachdem die Trauer-Music auffhöret, treten auf:

Scena XVIII.

Edward, Fidele, Cleander.

Cleand. Ich sehe wohl, es ist noch alle früh,

Fidel. Sie werden nun nicht lange mehr bleiben.

Edw. Wie kommts aber, daß das Begräbnüß noch zu ist.

Burp. (Unter dem Volcke) Ihr Herrn, es wird nicht eher auffgemacht, biß sie drinne seyn.

Fidel. Woher weist du es dann?

Burp. Ich werde es ja wissen müssen, wofür wäre ich denn des Todtengräbers sein Sohn.

Edw. Wo wollen sie aber hinein kommen, wenn sie nicht eher auffmachen, biß sie drinne seyn, wie du sprichst.

Purp. Sie gehen zur Hinterthür hinein, damit nicht so ein Gedränge von dem Volke wird.

Cleand. Das will ich glauben. Höre kleiner, ich will dir einen Dreher geben, gib Achtung, [68] wenn sie auffmachen, daß du uns solches hier sagest.

Purp. Ja ich will's thun, aber ihr müßet mir hernach auch den Dreher gewiß geben. (geht ab.)

Cleand. Du solst ihn haben, so bald als du wieder kommst.

Fidel. Sieh da, Frau Camille, ist sie auch hier.

Camill. Ich werde es ja auch mit sehen wollen.

Cleand. Wie muß es denn mit dem Hauß-Knechte wegen der Abdankung stehen.

Camill. Ach ihr Herzen-Kinder, wie ich vorbeigang, so stund er in einem grossen langen Trauer-Mantel im Hause, und hatte einen Zeddel in der Hand, und murmelte immer mit sich selbst.

Edw. Er wird ja nicht des Henders seyn, und sich die Abdankung zu halten unterstehen wollen.

Camill. Er gieng so prozig im Hause herum, als wann er was rechts wäre.

Cleand. Ich warte nur mit Schmerzen, wie es ablauffen wird.

Scena XIX.

Purpe kommt gelauffen, und spricht zu Cleandern.

Herr, es wird ihund gleich auffgemacht werden, die Trauer-Leute sind schon drinne mit [69] der Leiche. Gebt mir auch nun meinen Dreher.

Cleand. Hier mein Sohn, da hast du einen, ver-nasche ihn auch nicht, sondern lauffe dir Zucker dafür.

Purp. Nein, ich wil ihn wol besser anlegen.

Cleand. Woran wilst du ihn denn legen?

Purp. Ich habe zu Hause eine kleine töpfferne Sparbüchse, da stecke ich alle die Dreher hinein, wenn ich welche geschenkt krieger.

Cleand. Was thust du denn damit.

Purp. Wenn ich nun gnug gesammlet habe, so gebe

ich das Geld hernach meinem Vatter, der muß mir einen neuen Rock davor machen lassen.

Cleand. Du armer Schelm, so mußt du auch lange genug sammeln, ehe du zu einem Kleide Dreher zu wege bringest.

Burp. Wer kan sich denn anders helfen, und darzu wirb's ja besser seyn, wenn ich die Dreher auffhebe, als wenn ich sie veraschte, oder Zucker dafür lauffte.

Edw. Der Junge, so klein als er ist, redet er in Wahrheit sehr gescheid.

Burp. Sehet ihr Herrn, jezt machen sie das Begräbniß auf.

(Der Prospect eröffnet sich, und zeigt der Schlampampen Sepultur mit schönen Epitaphiis ausgezeichnet. Die Leidtragende stehen um die verdeckte Todten-Paare herum, das Volk siehet zu.)

[70] Cleand. Das Begräbniß sieht sehr wohl aus.

Fidel. Es soll eines mit von den besten seyn dieser Stadt.

Cleand. Welches ist denn nun der Frembde, welcher den Secretarius hat prügeln wollen?

Edw. (Zeiget mit Fingern) Jenes ist er, der dort oben stehet.

Cleand. Sieht er doch bald aus, wie der Kerl, der Eißleben sol angesteckt haben.

Edw. Er siehet desperat gnug aus.

Burp. Wenn sich die Herren wollen im Begräbniß hernach umsehen, wenn die Trauer-Leute heraus seyn, so sagen sie mir's nur, ich will's meinem Vater wissen lassen.

Cleand. Es ist nicht nöthig, wir könnens schon hier gut genug sehen.

Scena XX.

Lorenz (im langen Trauer-Mantel.)

Schnürzgen (in einem Kopff-Schleher.)

Lor. Platz ein wenig ihr Leute, daß ich Raum habe.

Schnürz. Wenn du doch solche närrische Dinge nicht vornehmest, daß die Leute was zu lachen haben, es muß wol ein klug Mensch seyn gewesen, der dir solches hat weiß gemacht.

[71] Lor. Schnürzgen, tritt du doch nur auf die Seite, und verstöhre mich in meinem Concepte nicht.

Schnürz. Ich bitte dich drum Lorenz, unterstehe dich doch nur nicht solcher Dinge, die dir nicht gehören, und darzu ist unser Herr Praeceptor ja schon darzu bestellt, der die Abbandung thun soll.

Lor. Wann ich sie thu, darff er sie nicht thun, und laß mich nur zu frieden, daß ich anfangen lan.

Schnürz. So folge nur deinem Kopffe, ich wolte, daß dich nur die Leute wacker auslachten.

Lor. Ey, lasse sie lachen, wenn sie nicht mit meinen wollen. (Macht nârrische Reverenz.)

(Edward, Fidele und Cleander lachen heimlich darüber.)

Lor. Erbahre, Wohlgebohrne == (macht wieder einen nârrischen Reverentz.)

Cleand. Ey das räumt sich auch zusammen.

Lor. Ehrenveste und Nahmhaffte ==

Fidel. Der Anfang läßt sich gut an.

Lor. Borachtbahre und Hoch-Edele. ==

Edw. Er muß ein recht absonderlich Titular-Buch haben.

Lor. Haltet doch die Mäuler ihr Leute, daß ich mich im Titul nicht verstoffe. (sie fangen alle an zu lachen.)

Schnürz. Ich bitte dich, schweige stille.

[72] Lor. Ist doch der Titul nun bald aus, hernach solls schon gehen. Halt doch == Wo bleib ich denn == ach jezt fällt mirs wieder bey. Borachtbahre und Hoch-Edele == Borachtbahre und Hoch-Edele.

Cleand. Es scheint, als wenn er gar nichts mehr wüste.

Fidel. Es kommt bald so heraus.

Lor. Borachtbahre und Hoch-Edele == wie auch == wie auch == wie auch Weise, Hoch- und Wohl-Weise.

Cleand. Wohl gegeben.

Lor. Und Wohl-Weise Herrn. Im gleichen respective == respective Erbahre und Wohlgebohrne, Erbahre und Wohlgebohrne, Tugendbegabte und Tugendbelobte.

Fidel. Das mag noch hingehen.

Lor. Tugendbegabte und Tugendbelobte Frauen und Jungfrauen.

Edm. Das war doch noch ein Wort.

Cleand. Ey nun wirds schon besser gehn.

Lor. Daß der Tod == Ich sage, daß der grimmige Tod == daß der grimmige Tod ==

Cleand. Was wird er doch noch aus dem grimmigen Tode machen?

Lor. Ich sage, daß der grimmige Tod, daß der grimmige Tod. == (Sie fangen alle wieder an zu lachen.)

[73]

Scena XXI.

Holla, Eysander.

Holla. Hört Freund, wer hat euch denn hieher beruffen, daß ihr die Abbandlungs-Rede halten sollet.

Lor. Warum?

Holl. Es kommt euch gar nicht zu, daß ihr eure närrischen Grillen bey solcher Zeit auslassen wollet. Weg von der Stelle hier, daß der reden kan, dem es aufgetragen ist.

Lor. Ich habe aber nicht anders gedacht, man hat mir das Ding aufgetragen.

Holl. Packet euch nur eurer Wege.

Schnürk. Habe ich dirß nicht gesaget, daß es so ablauffen würde.

Lor. Kan ich doch wol stille schweigen.

Holl. Er beliebe anzufangen.

(Eysander macht ein Compliment gegen die Herren Reichbegleiter und redet.)

Daß der grimmige Todt, so wohl an vornehmer und reicher Leute Häuser klopfte, als an des geringsten und armeligsten Bettelmanns Thüre, hat der vor viel hundert Jahren sehr wohlbelante Heyde Horatius folgendes nicht unrecht gesprochen: Pallida mors aequo pullat pede pauperum tabernas Regumque turres. Und solte ja jemand, wie ich nicht hoffen will, bey gegenwärtiger hoch-[74]schätzbaaren Trauer-Versammlung, dieses Gedichtes einen Beweissthum oder Exempel verlangen, so kan derselbe nur gegenwärtige verdeckte Todten-Baare sich zu einem gnugsamen Exempel oder Beweissthum dienen lassen,

ich meine auf derselben, die Weyland Wohl-Edele, Hoch-Ehr und Tugend begabte Frau Schlampampe, gewesene Gastwirthin im Göl denen Maulaffen. War dieselbe nicht vornehmer und ehrlicher Leute Kind? Hatte sie nicht ein stattliches und gutes Auskommen? führte sie nicht allzeit den Titel einer Christlichen und aller Welt bekanten ehrlichen Frauen? Lebte sie nicht mit jederman in höchster Vertraulichkeit und Freundschaft? War sie nicht eine vortreffliche Zuchtmeisterin ihrer sehr wolgezogenen Kinder? Wurde dieselbe nicht wegen ihrer allzu grossen Verschwiegenheit von jederman gerühmet und gelobet? daß auch ein jedweder höchst Verlangen trug, in dero Bekantschaft zu seyn, und mußte gleichwol (leider) in der schönsten Blüthe ihrer Jahren, als wie die elendeste und nothleidenste Bettel-Frau, dem grimmigen Tode so unverhofft und plötzlich zu theile werden. Als dorten == als dorten jener Spanier (hustet) als dorten jener Spanier (hält etwas inne)

Lor. Der Herr Praeceptor kömmt bald auf meinen Schlag.

Lyfand. Als dorten jener Spanier == als dorten jener Spanier (langet das Concept heraus, blättert darin) als dorten jener Spanier ==

[75] Holl. (Heimlich) der Herr schliesse nur, wenns nicht gehen will.

Lyfand. Als dorten jener Spanier == als sage ich, ist mir im Nahmen der höchst Leidtragenden ihnen allerseits hochschätzbahre Reich-Begleiter, vor so grosse Bemühung, dienstlich gehorsamsten Dand abzustatten befohlen worden, es wünschen dieselben nichts mehr, als nur Gelegenheit zu haben, jedoch bey frölicher Begebenheit ihr dandbares Gemüthe hinwiederum so wol schuldigst als dandbarlich zu erweisen. (gehet mit Holla ab.)

(Die Sepultur wird bedeckt, und das Gold verläufft sich wieder.)

Lor. So magß doch noch gehen, allein mich deucht, der Herr Praeceptor ließ wol in der Mitten was auffen, denn er blätterte, er blätterte, und wußte nicht, wo er geblieben war.

Cleand. Wenn sie euch nur hätten reden lassen,

obß gleich im Anfange ein Bißgen schwer hergienge, wennß zum Ende wäre gekommen, würde sich hernach schon geweist haben.

Lor. Ey frehlich, ob gleich der Titul und der Anfang nicht wohl fließen wolte, wennß aber wäre zum Schlusse gekommen, hätte es schon gehen sollen.

Fidel. Ja es fehlt manchemahl wol dem Gelehrsten, daß er mitten in der Rede stecken bleibet.

[76] Camill. Gehen die Herren wieder mit in die Stadt.

Edw. Hier werden wir wohl frehlich nicht bleiben.

Schnürk. Komm Lorenz wir wollen auch gehen, damit wir zu Hause die Stühle und Bände wieder weg schaffen.

Lor. Gleich will ich mit gehen.

Edw. Reiset Monsieur Cleander Morgen wieder fort.

Cleand. Mit dem allerfrühsten.

Fidel. So kan der Herr Secretair nun was neues mit nach Marburg bringen.

Cleand. Weil meine Augen offen stehen, werde ich an die ehrliche Frau Schlampampe gedenken.

Fidel. Es nimmt mich wunder, daß keine Carmina seynd gedruckt worden.

Cleand. Ja wo hat es so geschwind seyn wollen, in einem Tage, es hätte sich ja unmöglich thun lassen.

Edw. Wenn ihre Gedächtnuß-Predigt wird gehalten werden, dürfften sie wohl nachkommen.

Cleand. Wenn welche gedruckt werden, so werde ich Monsieur Fidelen bitten, daß er mir solche nach Marburg sendet.

Fidel. Ganz wol mein Herr Secretair.

[77] Camill. Wollen die Herren mit, so kommen sie, ich gehe.

Cleand. Hier wird doch nun wol nichts mehr zu sehen seyn.

Edw. Auf das mahl wol nicht.

Cleand. So lassen sie uns gehen, und der ehrlichen Frauen hier das Geleite geben.

Fidel. Wie dem Herrn Secretair beliebt.

(Edward, Fidele und Cleander, gehen mit Camillen ab.)

Schnürzgen. Worauf sollen wir denn warten?

Lor. Gleich wil ich mitgehen.

Schnürzgen. Was hast du nun wieder vor Schelmstücke in deinem Kopffe, daß du so drauff dachtest.

Lorenz. Ich wolte nur dieses sagen, Schnürzgen, hast du nicht ein Bißgen Kreide.

Schnürz. Was wilst du denn mit der Kreide machen?

Lorenz. Ich habe was ausgedonnen, das wolte ich dort noch zu Ehren meiner verstorbenen Frau an die Begräbnis-Thür schreiben, hastu welche.

Schnürzgen. Ich habe fürwahr keine bey mir.

Lorenz. Ey so will ichs auch nun bleiben lassen.

[78] Weil demnach sanffte ruht die ehrliche Schlamm-
pampe,

So geht ihr Leute nur fein wiederum zu Haus,
Und wenn der Tod ausleucht uns unsre Lebens-
lampe,

Hernach ist's mit uns auch, wie dieses Schauspiel,
aus.

Ende.



Zwei älteste

K a t e c h i s m e n

der lutherischen Reformation

(von **P. Schultz** und **Chr. Hegendorf**).

Neu herausgegeben

von

G. Kawerau.

Halle a. S.

Max Niemeyer.

1890.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 92.

Einleitung.

Als Luther sich im Frühjahr 1529 zur Abfassung seines grossen und bald darnach auch zu der des kleinen Katechismus entschloss, fand er bereits eine Katechismuskitteratur vor. Das Bedürfnis nach einem Handbüchlein für die religiöse Unterweisung der Jugend war bereits seit mehreren Jahren lebhaft empfunden worden, und schon war eine nicht unbeträchtliche Reihe von Versuchen, dies Bedürfnis zu befriedigen, hervorgetreten. Es gab schon lutherische Katechismen vor Luther. Wir wissen, dass schon 1525 an Jonas und Agricola (von Luther?) Auftrag gegeben war, einen Katechismus abzufassen (Luthers Briefe, herausgegeben von de Wette Bd. II, S. 621. 635), dass aber dieses Mandat damals nicht zur Erfüllung kam. Besonders stark musste dann die Nachfrage nach einem Katechismus werden, seitdem bei den ersten sächsischen Kirchenvisitationen (1527 ff.) nicht nur allgemein den Pfarrern regelmässige Predigt über den Katechismus,¹⁾ sondern auch den Küstern, soweit solche vorhanden waren, ein regelmässiger Katechismusunterricht der Jugend zur Pflicht gemacht worden war²⁾ und der Katechismus im

¹⁾ Den Beweis hierfür liefern sämtliche noch erhaltene Visitationsprotokolle. Vergl. auch schon in Melanchthons „*Articuli de quibus egerunt per Visitatores*“ die leitenden Sätze: „*Aliquando totum decalogum enarrent ordine... Debent autem pastores enarrare symbolon Apostolorum... Est autem populo Oratio Dominica diligenter et simpliciter enarranda.*“ (Ausg. von Karl Weber, Schlüchtern 1844, S. 6. 9. 14.) Vgl. auch die Anekdote Corp. Ref. XX, 558, Nr. CLIII.

²⁾ Vgl. Generalia der Visitation im Amte Wittenberg 1528 und 1532: „*Ein jeglich Küster soll verpflichtet sein In der Wochen [2. Rec. uß wenigst] ein malß die Jugend in Jeglichen*

Normallehrplane der sächsischen Stadtschulen seine Stelle gefunden hatte.¹⁾ Wohl enthielt der „Unterricht der Visitatoren“ 1528 ebenso wie der Vorläufer dieser ersten sächsischen Kirchenordnung, die „*Articuli de quibus egerunt per Visitatores*“ 1527, aus Melanchthons Feder ziemlich eingehende Explicationen über den Katechismusstoff und bot somit den Pfarrern die erste Anleitung, wie sie über den Katechismus zu predigen hätten, bis sie in Luthers grossem Katechismus ein ausgeführtes Muster für solche Predigten empfangen. Aber nicht minder bedurfte man eines Büchleins, aus welchem die Jugend den Katechismusstoff lernen konnte, aus welchem neben dem Pfarrer auch Schullehrer, Küster, Hausväter sich für die Katechismusunterweisung der Jugend Rats erholen konnten. Mancher setzte damals die Feder an, um diesem Bedürfnis Abhülfe zu schaffen.²⁾

Dorff fürzunemen zu sich in ein Hauß oder kerchen zu erfordern, die 10 Gebot, Glauben, Vater Unser und deutschen gesang zu lernen.“ (Neue Mitteilungen aus dem Gebiete hist. antiqu. Forschungen IX (1862), Heft 3/4, S. 83.) Generalia der Visitation im Amte Grimma 1529: „Die Guster sollen vorpflicht sein he zu Zeiten die Jugend für sich zu nemen, das vater vnser glauben vnnb Zehen gebot zu lernen.“ (Grossmann, die Visitations-Acten der Diöcese Grimma. Leipzig 1873. I, S. 102.)

¹⁾ Unterricht der Visitatoren 1528 (bei Grossmann a. a. O. I, S. 73 f.): „Es ist von nöten, die kinder zu lernen den anfang einß Christlichen vnd Gottseligen lebens... Es sol der schulmeister den ganzen hauffen hören, Also, daß einer nach dem andern auff sage das Vater vnser, den Glauben vnd die Zehen gebot. Vnd so der hauffe zu groß ist, mag man eine woche ein teil vnd die andere auch ein teil hören. Darnach sol der schulmeister auff eine zeit das Vater vnser einfeltig vnd richtig außlegen. Auff eine andere zeit den Glauben. Auff andere zeit die Zehen gebot.“ Braunschweigische Kirchenordnung 1528: „... is vor nödich angesehen gute scholen uptorichten... dar inne de arme untwetende jöget moge tuchtig gehalten werden, leren de tēn gebot Gades, den loben, dat vader vnse, de sacramente Christi, mit der uthlegginge so vele alse kynderen denet.“ (Monumenta Germaniae paedagogica Bd. I (Berlin 1886), S. 27).

²⁾ Wie v. Hirschfeld dazu kommt, zu erzählen, Luther habe nach der Visitation von 1527, vor der von 1528 „probe-weise einen Katechismus entworfen“ (Beiträge zur Sächs. Kirchengeschichte II. Leipzig 1883. S. 219), vermag ich nicht zu erklären.

Oftmals sind schon diese vorlutherischen Katechismusversuche zusammengestellt worden — aus neuester Zeit vgl. Schaff, *History of the christian church* VI (New York 1888), p. 552; Knoke, *Grundriss der praktischen Theologie* 2. Aufl. (Göttingen 1889), S. 46; Achelis, *Praktische Theologie* Bd. I (Freiburg 1890), S. 226. Aber diese mannigfaltigen älteren und neueren Verzeichnisse leiden daran, dass sie teils manches einmischen, was nicht Katechismus war, und teils manches unbeachtet lassen, was recht eigentlich als Vorläufer des kleinen Katechismus zu betrachten ist. Der Name Katechismus dient ja einerseits, geschichtlich betrachtet, zur Bezeichnung eines ganz bestimmten Stoffes, dessen festen Grundstock seit dem Ende des Mittelalters die drei Stücke: Dekalog, Symbolum apostolicum und Vater Unser bilden,¹⁾ andererseits weist der Name auf die Darbietung dieses Stoffes an die Anfänger im Christentum hin und zwar mit der Abzweckung auf mündlichen Unterricht.²⁾ Man wird diese

¹⁾ Vgl. Visitationsprotokoll von Schmiedeberg 1528: „der Catechismus mit auslegung der zehen gebot, Vater Unser und glauben.“ Neue Mitteilungen aus dem Gebiete hist. antiqu. Forschungen IX (1862), Heft 3/4, S. 114. Grosser Katechismus (Vorrede): „Wiewohl wir's für den gemeinen Haufen bei den dreien Stücken bleiben lassen, so von Alters her in der Christenheit blieben sind [10. Gebote, Glauben, VU.] . . . Das sind die nöthigsten Stücke, die man zum ersten lernen muss.“ Joann. Doltz, *Elementa pietatis* (Wittenberg 1530), Bl. A ij giebt zu „Catechismus vel Christianismus“ folgende Erläuterung: „Quot sunt Christianis necessario addiscenda? Tria. Decalogus, symbolum apostolicum et oratio dominica.“ Aber auch die Sakramente werden schon vor Luther gelegentlich zum „Catechismus“ mitgerechnet; so im *Vocabularius predicantium* 1482: „Cathecismus, underwyssung in den gruntlichen stücken des gloubens, pater noster, credo, septem sacramenta.“ Geffcken, *Bildercatechismus* S. 18.

²⁾ Vgl. im „Catechismus“ des Erasmus Sarcerius, geschrieben 1536, Ausg. Francofurti 1539 Bl. A 6^b: „Catechismus est institutio, quae fit ore, nostrae fidei adeoque totius pietatis elementa continens . . . Catechismus ad infantes in verbo pertinet.“ Dagegen gehört bekanntlich nicht die Abfassung in Frage und Antwort zum Wesen des Katechismus. Es scheint wenig bekannt zu sein, dass wir diesen in der katechetischen Litteratur bis in die Gegenwart hinein hartnäckig fortwirkenden Irrtum (nächst Althammer in der Einleitung seines „Catechismus“) Melancthon zu ver-

Begrenzung des Wortes Katechismus festhalten müssen, wenn man nicht völlig ins Schwanken geraten will in der Feststellung der bereits vorhandenen Katechismuslitteratur.

Demgemäss bleiben 1. alle Bearbeitungen des Katechismusstoffes ausser betracht, die Luther selbst vor 1529 hat ausgehen lassen; denn das waren entweder Predigten oder der Beichtvorbereitung dienende Schriften.

2. bleibt ausser betracht die Schrift des Lonicerus, die man nur, weil sie auf dem Titel mit dem Worte „Catechesis“ beginnt, seit Langemack unter die Katechismuslitteratur gemengt hat; denn sie ist eine Streitschrift gegen zwei katholische Theologen und hat nichts mit einem Katechismus gemein (vgl. Veesenmeyer, Nachricht von einigen Catechismen, Ulm 1830, S. 4 f.).

3. muss aber auch von all den Schriften abgesehen werden, welche es mit der Popularisierung und Verbreitung der evangelischen Lehre in Laienkreisen zu thun haben, Schriften, die noch häufig unter den Katechismen mitgezählt werden, aber doch nichts mit der Unterweisung der Jugend zu thun haben. Die Bedeutung dieser Schriften für die Ausbreitung der lutherischen Lehre kann nicht hoch genug geschätzt werden; sie haben, wie schon die zahlreichen Auflagen beweisen, für die Evangelisierung des deutschen Volkes die wichtigsten Dienste geleistet — aber Katechismen sind sie darum doch nicht zu nennen. Ich nenne hier nur Benedict Gretzingers (von Reutlingen) „Hawbt artickel vnd furnemlich puncten der Göttlichen geschrift“ (Wittenberg 1524 u. ö.), und desselben Autors „Ain

danken haben, der nicht allein in seiner Catechesis puerilis definiert: „haec ratio docendi, in qua dictata reposcuntur, proprie est *κατηχεῖν*“ Corp. Ref. XXIII, 117, sondern auch in seiner Postille Corp. Ref. XXV, 690 die falsche Ableitung des Wortes von *ἡχώ* vorträgt und damit der Uebersetzung von *κατηχεῖν* mit „repscere dicta, behören“ die lexikalische Unterlage schafft. Die Fortpflanzung dieser falschen Erklärung Melanchthons lässt sich deutlich verfolgen bei David Chytraeus, Catechesis (Wittebergae 1554) Bl. A 5; Langemack, historia catechetica (Stralsund 1729) Bd. I, S. 2; Köcher, Einleitung in die catechetische Theologie (Jena 1752) S. 2; Rambach, Wohl-unterrichteter Katechet 9. Aufl. (Jena 1755), S. 28; Dinter, Regeln der Katechetik S. 1 u. a. m.

vnüberwindlich Beschirmbüchlein“ (1523), ferner des Urbanus Rhegius „Erklärung der zwölf artickel Christlichs glaubens“ (Augsburg 1523 u. ö.), sowie seine „Erklärung etlicher läufiger Punkten“ (Augsburg 1523 u. ö.);¹⁾ denn diese Schriften wenden sich an die Gemeinde der Erwachsenen. Dasselbe gilt von dem „tröstlich gesprechbüchleyn auff frag vnd antwort gestellet“ (Wittenberg 1525 u. ö.; Brieger hat nicht weniger als 16 hoch- und niederdeutsche Drucke nachgewiesen, Angebliche Marburger Kirchenordnung, Gotha 1881, S. 55 f.), welches unter der gebildeten Laienwelt die evangelische Lehre wirksam popularisieren half. Desgleichen das anonyme Büchlein „Vom glauben vnd guten wercken“ o. J., Wittenberg, Georg Rhaw, dem ein erfreuter Leser (im Wolfenbüttler Exemplar) beige geschrieben hat: „Ein Rechtß gutteß Christlichs Büchlein, ich acht daß es philipus M. gemacht.“ Dieser ausgedehnte Litteraturzweig wartet noch auf eine zusammenfassende Behandlung.

4. Es gehören aber auch nicht hierher diejenigen Handbüchlein für die Schulkinder, welche zwar allerlei religiösen Stoff enthalten, aber eben nicht den überlieferten Katechismusstoff, oder ihn doch nur unter mancherlei anderm Stoff, und daher eine Betrachtung für sich als Schullesebücher für die Anfänger verdienen. Das berühmteste unter diesen ist Melanchthons Enchiridion elementorum puerilium (Wittenberg 1524 in lateinischen und deutschen Ausgaben, Corp. Ref. XX, 391 ff.; XXIII, 107), eine Chrestomathie religiöser und profaner Lesestoffe.²⁾ Ich nenne von Nachahmungen desselben das Zwickauer Lesebuch „Ein Buchlein für die Christlichen kinder, so erst anfahren zu lernen, mit aller zu-

¹⁾ Die Ergänzung zu den Schriften Gretzingers und des Rhegius bildet die Schrift: „Ein trostliche Disputation, auff frag vnd antwort gestellet, den glauben vnd die lieb betreffen“ (Wittenberg 1525). Ueber diese Litteratur vgl. besonders Hermann Beck, Die Erbauungslitteratur der evangelischen Kirche, Teil I (Erlangen 1883), S. 74 ff.; 186 ff. Sepp, Verboden Lectuur S. 125.

²⁾ Vgl. in der sächsischen Schulordnung von 1528: „Der Kinder Handbüchlein, darin das Alphabet, Vater vnser, Glaube vnd andere Gebet innen stehen“; ferner Torgauer Schulordnung von 1529, im Torgauer Gymnasialprogramm 1881, S. 4.

gehörung. Zwickaw. 1528.“ (mit dem Text des Katechismus, Gebeten, Kirchenliedern, Stücken der Bergpredigt, aber auch dem Alphabeth und den Zahlen); ferner des Bartholomäus Urerius „*Pedagogia christianorum*“ 1527, das Lesebuch für die Lateinschule in Neustadt a. d. Orla, welches ausser dem Alphabeth und dem Vater Unser ausgewählte Bibelabschnitte darbietet. Insofern Schriften dieser Art auch den Katechismusstoff mit aufnehmen, wird die Grenzlinie zwischen ihnen und den eigentlichen Katechismen eine fließende.¹⁾ Das gilt schon von dem angeführten Zwickauer Lesebuch; noch mehr gilt es von der Schrift „ein Buchlein für die Kinder gebessert und gemehret. Der Laien Biblia“ (seit 1525 in deutschen und lateinischen Ausgaben; Neudruck bei Th. Schneider, Luthers kl. Katechismus. Berlin 1853. S. 77—101). Denn hier überwiegt bereits der eigentliche Katechismusstoff; was die „Laienbiblia“ an Erläuterungen bietet, ist wörtliche Kompilation aus früheren Arbeiten Luthers; vgl. Veeseumeyer a. a. O. S. 15 ff.; Studien und Kritiken 1879, S. 47 f.²⁾

¹⁾ Wurde doch auch Luthers Katechismus selbst sehr bald als Lesebuch für die Schuljugend, und zwar ebenso für den lateinischen wie für den deutschen Elementarunterricht verwendet. so z. B. in Georg Majors Ausgabe: „CATECHISMVS. || D. Mart. Luth. Dúdesch vn || de Latiniſch dar= || uth de Rinder licht= || lifen in dem lesende || vnderwifet mð= || gen werden.“ 6 Bogen Oktav; Magdeburg bei Christian Rödinger. Vorrede vom 1. Juli 1531; in der Bordüre die Zahl 1539 (also spätere Auflage). Vgl. Hülse in Magdeburger Geschichtsblätter 1881, S. 356 f.

²⁾ Nicht unter die Katechismen im engeren Sinne des Wortes ist auch zu rechnen die in mehrfachen Ausgaben verbreitete, mit Bugenhagens Censurvermerk (3. Montag im Advent 1525) ausgestattete Schrift von Johann Toltz „Eyn kurtz handtbüchlein, für Junge Christen, so vil jn zů wissen von nōtten.“ 1526 (15 Bl. 8^o). Denn man würde hier vergeblich den herkömmlichen Katechismusstoff und die Anordnung nach Hauptstücken suchen. Toltz bietet nur Definitionen und Erklärungen der wichtigsten Termini der christlichen Lehre: Gesetz, Evangelium, Glaube, Sakrament, Taufe, Messe, menschliche und göttliche Gerechtigkeit, Dienst Gottes, Kreuz, Fasten, Gebet, alter und neuer Mensch, fleischliche und geistliche Werke, Aergernis, freier Wille, Kirche, Priester, Ehe, christliche Freiheit, Taufgelübde, Unterschied der Speise,

Zu dem letztgenanntem Buche treten nun aber weiter als vorlutherische Katechismen folgende Schriften hinzu:

1. Der Katechismus der böhmischen Brüder; seit 1522 in zahlreichen Ausgaben und Bearbeitungen hoch- und niederdeutsch verbreitet. Neudrucke bei v. Zezschwitz, die Katechismen der Waldenser etc. (Erlangen 1863) und Monumenta Germaniae paedagogica Bd. IV, die deutschen Katechismen der böhmischen Brüder, von Joseph Müller (Berlin 1887). Ueber vier bisher unbeachtet gebliebene Ausgaben dieses Katechismus habe ich in Studien und Kritiken 1891, Heft I, Bericht erstattet. Ich trage hier noch nach, dass von diesem Brüder-Katechismus auch eine niederländische Uebersetzung nachweisbar ist: „Een boexken, hoemen die kinderen leeren sal inden rechten ghelooue, door een maniere eender vraghe ende antwoorde onderwysende“ (so im Löwener Index libr. prohib. von 1550, bei Sepp, Verboden Lectuur, Leiden 1889, S. 87) ¹⁾

2. Joh. Brenz, Fragstück des christlichen Glaubens für die Jugend zu Schwäbisch-Hall, 1527 oder 1528; Neudruck bei J. Hartmann, Aelteste katechet. Denkmale der evang. Kirche, Stuttgart 1844, S. 21 ff.

rechtschaffene Beichte, christliche Feiertage, Anbetung der Heiligen, Anbeten Gottes, Abgötterei, Antichrist, Wort Gottes, Menschengesetz, Bann, Sekten, Reich Gottes. Wird hier also auch vieles behandelt, was auch Katechismusstoff ist, so ist doch die ganze Anlage der Schrift weit von der eines Katechismus verschieden. Bugenhagen bezeugt übrigens, als der vom Rektor der Universität H. Tulich beauftragte Censor, „daß diß büchlein Götlich vnd nütze sey. Es ist von vnser münche, daß ist, wie wir pflegen zu leren vnd schreiben.“ Vgl. Weller, Repert. typogr. Nr. 3995—3998.

¹⁾ Kein besonderer Katechismus-Versuch, sondern nur der Rostocker Abdruck des erweiterten Brüder-Katechismus ist das Büchlein, welches von Zezschwitz, Real-Encykl.² IX, 90 als „Versuch von 1525 aus Mecklenburg“ besonderer Beachtung empfohlen hat. Dasselbe Buch wurde von Wiechmann-Kadow (Joach. Slüters ältestes Rostocker Gesangbuch. Schwerin 1858) für einen von Joach. Slüter verfassten Katechismus ausgegeben. — Sollte etwa auch der niederdeutsche Katechismus des Augustiners Westermann von 1525, von dem Gübel, Geschichte des christlichen Lebens Bd. I (Coblenz 1849), S. 130 nach Hamelmann, Opp. geneal. hist. p. 1045 f. redet, nur eine Recension des Brüder-Katechismus sein?

3. Andreas Althammer (und Joh. Rürer) in Ansbach, Catechismus, das ist Unterricht zum christlichen Glauben, 1528. Neudruck bei Hartmann a. a. O. S. 51 ff

4. Joh. Lachmann und Caspar Gräter in Heilbronn, Catechesis, oder Unterricht für Kinder, 1528. Neudruck bei Hartmann a. a. O. S. 81 ff.

5. Joh. Agricola in Eisleben, Elementa pietatis 1527, lateinisch und deutsch, ausserdem existiert auch ein Auszug aus der deutschen Ausgabe; vgl. Zeitschrift des Harzvereins Jahrgang XII, S. 225 ff.; Kawerau, J. Agricola, Berlin 1881, S. 70 ff.

6. Derselbe „130 gemeiner Fragestücke für die jungen kinder“, geschrieben 1527, gedruckt 1528, erweitert zu „156 gemeiner Fragstücke“ 1528; vgl. Zeitschrift des Harzvereins XII, S. 228 ff.; Agricola S. 73 ff.

7. Conrad Sam in Ulm, „Christenliche vnderweysung der Jungen in Fragssweis“, verfasst 1528, erschienen 1529; vgl. Veessenmeyer a. a. O. S. 38 ff.

8. Der Strassburger Katechismus von 1527. Da er fast unbekannt geworden ist, setze ich den genauen Titel her: „Rinder | bericht vñ frag- | stück, von gemeynen puncten | Christlichß glaubens. | [Darunter der h. Geist als Taube sitzend auf einer Monstranz.] Bey wolff Köpphel, An. M.D.XXVII. |“ Titleinfassung; 38 Bl. 8° (in der Zwickauer Ratsschulbibliothek). Offizieller Katechismus der Strassburger Prediger!

9. Fragment geblieben ist Melanchthons für den Gebrauch der Prediger bestimmter Katechismus; er begann den Druck desselben 1528 bei Georg Rhau in Wittenberg, brach dann aber plötzlich ab. Einen Neudruck dieses nur in einem einzigen Exemplare erhalten gebliebenen Fragmentes gedenke ich demnächst an anderem Orte zu geben.¹⁾

¹⁾ Hierbei sei daran erinnert, dass bereits 1524 Scholia Melanchthons in Decalogum erschienen sind, die meines Wissens noch nicht wieder ans Licht gezogen sind (vgl. Hartfelder, Melanchthon als Praeceptor Germaniae, Berlin 1889, S. 584, Nr. 90). Auf einen Melanchthonschen Katechismus von 1549 hat O. Vogt in Zeitschr. f. prakt. Theol. 1889, S. 321 wieder aufmerksam gemacht.

10. und 11. Die beiden in nachfolgendem Neudruck gebotenen Katechismen des Petrus Schultz und des Christophorus Hegendorf. Zu diesen beiden ist folgendes hier zu bemerken:

a) Die Schrift des Petrus Schultz¹⁾ ist so selten, dass ihrer meines Wissens in der ganzen Katechismuslitteratur bisher keine Erwähnung geschehen ist, eine Notiz abgerechnet, die ich selber einmal über die Lehre dieses Katechismus vom Sonntag in Evang. KZ. 1878, Sp. 118 gegeben habe. Das einzige mir bislang bekannt gewesene Exemplar desselben befindet sich in der Bibliothek des Hallischen Waisenhauses und ist mir durch Herrn Direktor Dr. Frick daselbst freundlichst geliehen. Ein zweites ist kürzlich von Rosenthal in München zum Verkauf gestellt worden. Ueber den Verfasser habe ich trotz aller Bemühungen nichts ermitteln können. Nur dürfte er identisch sein mit dem am 20. März 1520 in Wittenberg immatriculierten „Petrus Schultz de Zcossen dioc. missnen.“ (Album Acad. Viteb. p. 88). Da der Verfasser beim 4. Gebot als „geistliche Eltern“, denen Gehorsam und Ehrerbietung zu erzeigen sei, nur die Prediger des Evangeliums, nicht die Lehrer, nennt, so darf man vermuten, dass er selber Prediger war. Bei dem Abdruck ist dafür Sorge getragen, dass die litterarische Abhängigkeit des Katechismus von Luthers und anderer Schriften möglichst klargestellt wurde. Den Druckort des Büchleins vermag ich aus Mangel an bibliographischem Material für die erforderliche Vergleichung von Typen und Bordüre leider nicht festzustellen. Nach Mitteilung von Herrn Kustos Dr. J. Müller in Berlin kehrt die Bordüre später wieder auf einem Druck von Joh. Schochhan in Lemgo.

b) Bekannt ist der Verfasser der zweiten hier abgedruckten Schrift;²⁾ diese selbst bespricht Veesenmeyer a. a. O. S. 24—26. Leider genügt es nicht, für die Lebensgeschichte des Verfassers auf den Artikel der Allgem. deutschen Biographie XI, 274 zu verweisen, da dieser auffallend wenig über den Mann orientiert ist, den er behandelt. Man thut

¹⁾ 20 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

²⁾ 8 Blätter in Oktav, letzte Seite leer.

gut, auf J. G. Bertram, Evangelisches Lüneburg, Braunschweig 1719, S. 157—165 zurückzugreifen. Es ist hier nicht der Ort, eine Biographie Hegendorfs zu schreiben, doch will ich einige sichere Daten aus seinem Leben ergänzend und berichtend hier nachtragen. Er war ein Leipziger Kind (*Acta Rectorum* ed. Zarncke I, p. 38). Nachdem er frühzeitig (geboren 1500) dort humanistische Studien unter Mosellan betrieben und in Nachahmung von des Erasmus *Encomium Moriae* und seines Lehrers Mosellan *Paedologia* zu schriftstellern begonnen, wandte er sich gleich anderen jüngeren Leipziger Magistern nach Luthers Leipziger Disputation plötzlich dem Neuen Testamente zu und begann mit einer Vorlesung über Lukas (Seidemann, Beiträge zur Reformationsgeschichte I, 75).¹⁾ Seine volle Hinneigung zu Luthers Sache bezeugt uns ein Brief des Wolfg. Rychardus an ihn (Ulmae V. Cal. Febr. 1521, bei Schelhorn *Amoen. liter.* II, 507 ff.): „*Lutheri partes ex corde te fovere.*“ Im Herbst 1523 wurde er trotz seiner Jugend Rektor der Leipziger Universität. Seine exegetischen Leipziger Vorlesungen publicierte 1525 Joh. Secerius in Hagenau (Markus, Hebräerbrief, 1. Petrusbrief, Passionsgeschichte, später kam die Apostelgeschichte dazu), indem der angesehene Verleger selber den jungen theologischen Schriftsteller, den „*juvenis pius ac juxta eruditus*“ in einem Vorwort den Lesern empfahl. Aus den „*Acta Rectorum*“ lässt sich Hegendorfs Leipziger Aufenthalt noch bis ins Wintersemester 1530/31 verfolgen (p. 1. 2. 20. 38); doch hatte er inzwischen — wie Seb. Fröschel angiebt, aus Furcht vor Herzog Georg — seit 1523 oder 1524 die Theologie mit der Jurisprudenz vertauscht (Seidemann a. a. O.). Ludwig Fachs wurde hierin sein Lehrer. Als er 1529 als juristischer Schriftsteller auftrat, machte er über sich selbst die Angabe, dass er bisher „*non plus quinquennium*“ sich mit dem römischen Rechte beschäftigt habe. Wohin wendete er sich nun aber von Leipzig aus? Es sei darauf hingewiesen, dass in den Jahren 1530—35 unerwarteter Weise eine Reihe seiner Schriften das Impressum „*Cracoviae*“

¹⁾ Zugleich war er damals Erzieher des jungen Lorenz Zoch, dem er seine *Methodus conscribendi epistolas* 1520 zu-eignete.

aufweist, darunter eine *Declamatio gratulatoria in coronat. Reg. Polon. 1530*, ein *Encomium terrae Poloniae 1530*, *Leges et instituta novae Acad. Posnaniensis 1532*.¹⁾ Handelt es sich hier nicht um einen gleichnamigen Doppelgänger, so dürfte kein Zweifel sein, dass der Philologe und Jurist damals eine Zeit lang im polnischen Reiche sein Fortkommen gesucht hat. Erwünschte Bestätigung gewährt ein Schreiben, das er 1538 an den Posener Kanonikus Dr. Joh. Woyntzigk richtete; hier dankt er für die „*officia innumerabilia, quibus me ab hinc triennium Posnaniae et linguas et bonas literas ac philosophiam in Neacademia Lubbranciana profitentem quotidie cumulabas.*“²⁾ Danach hatte er also mindestens 1535 als Philologe in Posen Anstellung und Beschäftigung gehabt. Wahrscheinlich wird er aber schon seit 1532 an dieser „*nova Academia Posnaniensis*“ als Lehrer thätig gewesen sein. Aber bald zog er weiter nach Frankfurt a. O. und griff nach diesen Jahren philologisch-humanistischer Lehrthätigkeit wieder zu der in Leipzig erwählten Jurisprudenz. Im Wintersemester 1535/36 wurde nämlich Hegendorf zu Frankfurt a. O. inskribiert als „*Christophorus Hegendorphinus utriusque iuris eximius licentiatus*“ (Publikationen aus den Königl. Preuss. Staatsarchiven Bd. 32, Leipzig 1887, S. 73). Er fand sich hier ein, um den juristischen Doktorhut zu erwerben, scheint auch Mitglied der juristischen Fakultät geworden zu sein, da die Matrikel den Zusatz zu seinem Namen macht: „*postea doctor iuris et professor.*“ Aber seines Bleibens war auch hier nicht lange; die Stadt Lüneburg berief ihn 1537 als ihren Syndikus. Als aber nicht lange danach der Rat von Rostock kräftige Anstrengungen machte, die dortige Universität zu heben, erschien 1539 eine Ratsdeputation in Lüneburg und bat, ihm auf einige Zeit Urlaub nach Rostock zu gewähren. Am 21. Oktober d. J. wurde er dort Ehren halber intituliert, führte sich mit einer Rede *de rationibus restaurandi collapsas academias publicas* ein und las — alte und neuere Studiengebiete vereinigend — neben einem Abschnitt des *Corpus*

¹⁾ Die betreffenden Krakauer Drucke sind mir nur den Titeln nach aus Panzers *Annales* bekannt.

²⁾ *Conciones aliquot domesticae*. Magdeb. Mich. Lotther 1538 (Bl. G 7^b). Näheres über diese Schrift s. unten.


iuris auch ein exegetisches Colleg über die Thessalonicherbriefe. Ueber diese Rostocker Episode seines Lebens bietet O. Krabbe, die Universität Rostock Teil I (Rostock und Schwerin 1854), S. 421 ff. quellenmässigen, eingehenden Bericht. Aber schon nach wenigen Monaten rief ihn die Stadt Lüneburg zurück, indem sie ihn bat, das Amt eines Stadtsuperintendenten zu übernehmen. Es wurde ihm wohl nicht leicht, diesen neuen Wechsel in seinem Berufsleben zu vollziehen, in einem Augenblicke, wo nicht allein Rostock ihn als akademischen Lehrer festhalten wollte, sondern auch Berufungen an die Universitäten Greifswald und Frankfurt vorlagen. Krabbe bezeichnet es (S. 428) nur als „höchst wahrscheinlich“, dass er den Ruf als Stadtsuperintendent angenommen habe: aber die Sache ist ganz gewiss. Nicht allein, dass Bertram seine Introduction als Superintendent im Februar 1540 meldet, sondern wir haben auch den von allen bisherigen Biographen unbenutzt gelassenen Brief, in welchem Melanchthon dem Hegendorf am 1. Mai 1540 zur Uebernahme des neuen Amtes Glück wünscht und ihn als den „velut Ambrosium ex foro et ex iudicium subselliis ad Ecclesiae gubernationem accersitum“ begrüsst (Corp. Ref. IV, 1063 ff.). Wir sehen, dass Hegendorf schnell entschlossen nun noch für sein neues Amt auch den theologischen Dokortut in Wittenberg sich verschaffen wollte und über die näheren Bedingungen bei Melanchthon angefragt hatte; der uns erhaltene Brief des letzteren giebt Auskunft über diese Promotionsfrage. Aber Hegendorf sollte diesen Plan nicht mehr zur Ausführung bringen, denn schon am 8. August desselben Jahres, nach nur wenigen Monaten, rief der Tod den Vierzigjährigen aus dem Amte und von seiner Familie hinweg.

Sein Katechismus ist in Wittenberg gedruckt; nach dem Monogramm GR zu schliessen, welches oben in der Titelfassung sich befindet, bei Georg Rhaw; vgl. Nagler, Monogrammisten Bd. III, S. 88, Nr. 288, wo jedoch das Monogramm von dem hier vorliegenden etwas abweicht. Das Jahr des Druckes dürfte vielleicht 1526 sein. Ich habe dafür freilich nur ein Argument theologischer Art. Schon Veesenmeyer (a. a. O. S. 25 f.) war es aufgefallen, dass Hegendorf in seiner

Auslegung der 4. Bitte des Vater Unser das „tägliche Brot“ rein geistlich auf das „Brod der evangelischen Lehre“ resp. auf Christi Leib im Abendmahle bezieht. Der gelehrte Ulmer Theologe meinte diese Auffassung aus der Beschäftigung Hegendorfs mit Chrysostomus erklären zu sollen. Aber eine andere Erklärung liegt doch weit näher. Luther selbst hatte ja in seinen älteren Vater-Unser-Erklärungen, geleitet durch die mittelalterliche Tradition, die wieder durch die Uebersetzung des *ἐπιούσιος* mit *panis supersubstantialis* in der lateinischen Bibel irregeleitet wurde, diese geistliche Deutung vorgetragen. Wohl hatte er in seinen Predigten über das Vater Unser 1518 schüchtern neben die traditionelle Auffassung auch die natürliche gestellt, aber war dann bei erneuter Bearbeitung des Gegenstandes 1520 wieder ausschliesslich zur geistlichen Deutung zurückgekehrt. Erst 1526 brach er, als er in seine „deutsche Messe“ eine Paraphrase des Vater Unser einrückte, entschieden mit der Tradition. Wir sehen daher, dass P. Schultz, der 1527 seinen Katechismus schreibt und für diesen ebenso Luthers Arbeit von 1520 wie die „deutsche Messe“ benutzt, beide Auffassungen Luthers hier zu kombinieren versucht. Hegendorf dagegen trägt ausschliesslich Luthers ältere Interpretation vor. Er scheint somit die Vater-Unser-Auslegung der „deutschen Messe“ noch nicht zu kennen; daher unser Ansatz des Jahres 1526.¹⁾ Was Hegendorf, der seit 1524 juristische Studien betrieb, zur Abfassung des Katechismus bewogen hat, weiss ich nicht. Der Artikel der „A. D. Biogr.“ lässt ihn freilich nach der Leipziger Disputation durch H. Tulich einen Ruf ins Schulamt nach Lüneburg bekommen, wo er bis 1525 gewirkt haben soll. Aber weder war Tulich damals schon Rektor der Lüneburger Schule, noch stimmt diese Angabe zu den Zeugnissen, nach welchen Hegendorf in jenen Jahren unverändert Mitglied der Leipziger Universität war. Auch der wohl unterrichtete Bertram weiss nichts von diesem Lüneburger Schulamt Hegendorfs. Wohl aber wird dieser in Leipzig selbst wie 1520, so auch noch später sich seinen Lebensunterhalt

¹⁾ 1526 käme somit als terminus ad quem in betracht. Ein etwas früheres Datum wäre nicht ausgeschlossen. In seiner Auslegung von 1538 hat er nicht mehr die geistliche Deutung.

durch Unterricht und Erziehung junger Leute erworben haben, so dass ihm auch sein Katechismus wohl für eigene Unterrichtszwecke (zuerst lateinisch geschrieben?) entstanden sein mag. Der Drucker des Büchleins, Georg Rhau, war bekanntlich noch vor wenigen Jahren Kantor der Leipziger Thomaskirche gewesen. Jedenfalls bezeugt der Katechismus, obgleich er nirgends so wörtliche Anlehnung an Luthers Schriften zeigt, wie der des Petrus Schultz, dass sein Verfasser sich in Luthers religiösen Gedanken völlig heimisch gemacht hat. Mit gutem Grunde hat daher Rom einen beträchtlichen Teil seiner Schriften auf den Index librorum prohibitorum gesetzt; vgl. Fortges. Samml. 1744, S. 785; Bibliothek des Stuttg. liter. Vereins Bd. 176, S. 26. 37 u. ö.; Reusch, der Index der verbotenen Bücher I, Bonn 1883, S. 111. 485; Sepp, Verboden Lectuur p. 20.

Eine zweite Bearbeitung des Katechismusstoffes durch Hegendorf besitzen wir aus dem Jahre 1538 in der Schrift: „ CONCIO||NES ALIQVOT DO-||MESTICAE, PII PATRIS-FA||miliās, ad filios & reliquam fa-||miliā, à Christophoro Hegendorffino, || ...“ 8 Bog. Oktav, letzte Seite leer. Schluss: „MAGDEBVRGI APVD MI-||chaelem Lottherum. || 1538. ||“¹⁾ Hier erregen folgende Sätze der Vorrede (an den Rats Herrn Thomas Rieben in Frankfurt a. O.) unser Interesse: „In domo sua quilibet Christianus Paterfamilias et liberos et reliquam familiam in Verbo Dei erudiendi habet copiam ac suae familiae et jure est et esse debet Episcopus. Id quod de Patrefamilias dicimus, de Christiana quoque matrefamilias dictum esse volumus“ (Bl. A 2^b). „Ego certe cum argumenta paulo ante producta saepe mecum diligenter reputarim, illis adductus sum, ut filiis meis et familiae meae totae conciones quasdam domesticas conscripserim, In quibus ea, quae ad veram Christianam pietatem requiruntur, paucis et *ἀμαθέστερον* explicantur, quas Conciones domi meae subinde praelegere (filiis quidem Latine, familiae reliquae Germanice), a praelectione a familia mea exigere soleo, an etiam illa quae prae-

¹⁾ Fehlt bei Hülse, Buchdruckergeschichte Magdeburgs (Magdeburger Geschichtsblätter 1881 f.). Exemplar in der Dombibliothek zu Ratzeburg.

lecta sunt, intelligat. Et ne facile illa familiae meae e memoria effluant, frequenter ab ea omnia, quae in his Concionibus tractantur, veluti certum pensum postulo“ (Bl. A 6). „Ridebunt forsitan me quidam, quod cum in Iurisconsultorum albo esse velim, sacra etiam tractanda mihi sumpserim. Quorum risus prorsus contemnam. Nam ut maxime in Iurisconsultorum Collegium cooptatus sum, me tamen quae Christiani Patrisfamilias sint partes, oblivisci non oportebit“ (Bl. A 6^b).

Im Nachfolgenden sind beide Katechismen getreu abgedruckt; bei ersterem sind einige typographische Unregelmässigkeiten in der Anordnung des Satzes ausgeglichen. Wo Druckfehler zu verbessern waren oder der Interpunktion nachgeholfen werden musste, ist es angemerkt. Bei dem Büchlein von Schultz ist ausserdem möglichst nachgewiesen, nach welchen Vorlagen der Verfasser gearbeitet hat.

Kiel, Weihnachten 1889.

Gustav Kawerau.

Ein büch
leyn auff frag vnd
antwort, die gehen
gepot, den glauben vnd das
Vater vnser betreffendt.

Petrus Schulk.

1527.

[Die Bordüre stellt oben den Chor der alttestamentlichen Frommen dar; links (vom Bilde aus) David mit der Harfe, rechts Mose mit der Gesetzestafel. Unten: Christus wird an das liegende Kreuz geheftet. An den Seiten je eine gewundene Säule, aus deren zu grossen Blättern geformten Kapitälern zwei männliche Gestalten hervorwachsen.]

[Uij] Ezum ersten von dem geschöpff
Gottes vnd hehen gepotten.

Was bistu?

Antwort.

Ich bin eyn Creatur.

Was heyst eyn Creatur.

Antwort.

Das auß nichts geschaffen ist.

Wer hatt dich geschaffen?

Antwort.

Der Almechtig ist vnd ewig.

War zu hat er dich geschaffen?

Antwort.

Zu seynem reich, vnd seynen willen zuthun.

Warumb kommen wir den nicht zu seynem reich?

Antwort.

Darumb das Adam seyn gepot vbertretten hat, vnnnd
wir schuldig worden sind des horns Gottis.

Wie erkennstu das?

Antwort.

Durch seyn gepott, gleich wie Adam erkant hatt durch
die stim Gottis, von diesem abes saltu nicht essen, vnd hat
das vbertretten. Also hat vns Gott auch gepot geben.

Wer hat sie denn geben?

Antwort.

Der Almechtige Gott hatt die gepot geben.

Durch wen?

Antwort.

Durch seynen diener Mosen.

Wo seyn sie geben?

Antwort.

Vff dem berge Synay.

Warumb hatt er sie geben?

Antwort.

Nicht das wir sie halten mögen, sondern das wir
wissen, was wir thun vnd lassen sollen.

Wie viel ist der?

Antwort.

Dieser gepot sint hehen.

Wie heysen sie?

Antwort.

Du solt nicht frembde götter haben. Zele sie nach eyinander her.

Worauff seint sie geschrieben?

Antwort.

Auff þru steynen taffeln.

Wie viell stehen auff der ersten taffel?

Antwort.

Darauff stehen der drey.

Was gepeut vns Gott yn diesen dreyen?¹⁾

Antwort.

Das wir wissen, wie wir vns halten sollen, legen Gott vnserm HERN, mit Worten im ersten, mit Wercken ym andern, mit gedanken ym dritten.²⁾

Wie viel stehen auff der ander taffel Mosh?

Antwort.

Darauff stehen der sieben.

Was leren sie vns?

Antwort.

Wie wir vns halten sollen legen vnsern neg[*u*ij]ten, mit Worten, Wercken, vnd mit gedanken.

Wie heyst das erste gepot?

Antwort.

Du salt nicht frembde götter haben.

Was will Gott hiemit?

Antwort.

Er wil alleyn vnser HERN vnd Gott sein vnd kan seyn andern leyden.

¹⁾ Das Fragezeichen fehlt im Orig. ²⁾ Luther dagegen: Das erst Gebot lehret, wie sich der Mensch gegen Gott halten soll inwendig im Herzen . . . Das ander Gebot lehret, wie sich der Mensch halten soll gegen Gott äußerlich in Worten fur den Leuten . . . Das dritt Gebot lehret, wie sich der Mensch halten soll gegen Gott äußerlich in Werken. Erl. Ausg. Bd. 22, 5.

Welchs sein denn Abgötter?

Antwort.

Alles do man ein vortrawet. Als, Vatter, Mutter, Freundschaft, Gutt, Gelt, Ehre, Gewalt, Gesundheyt, Stercke vnd anruffung der heyligen. 2c. Summa man soll von keiner Creatur hülff suchen, denn Gott kan vnd wil alleyn helfen.

Das ander gepot.

Du sollt den namen Gottis nicht vnnütz brauchen.

Was will Gott hiemit?

Antwort.

Du sollt den nhamen Gottis zu nicht brauchen, denn zu Gottis Ehre, vnd sollen nicht schweren, das wir vnsern eygen nutz bestetigen wollen,¹⁾ es sey gewalt odder ehre zu vberkommen.

Wie heyst denn seyn nhame?

Antwort.

HERRE, Schöpffer, Heyland, Gott, Ihesus, Christus, Emanuel, vnd wie man Gott nennen kan.

Wie furt man den nhamen Gottis vorgeblich?

Antwort.

So wir bey seynem nhamen schweren, umb guts willen, Geldes, Gewalt odder ehre willen.²⁾ Darumb sollen wir nicht schweren, dadurch wir etwas erlangen.

Wann wirt sein nhame nützlich gefurt?

Antwort.

Wenn wir schweren Gottis ehre zu bestetigen. Wann wir ihm alleyn glauben vnd vortrawen vnd seynen nhamen verkündigen.

Das dritte gepot.

Du sollt den Feyertag heyligen.

Was heyst Feyertag?

Antwort.

Der Sontag vnd alle tage.

¹⁾ Das Komma fehlt im Orig. im Orig.

²⁾ Der Punkt fehlt

Was heist heiligen?

Antwort.

Absondern vnnnd .zu. eygen.

Was soll ich absondern?

Antwort.

Ich soll die tage absondern von bösen werden vnd sunden.

Welchen tag?

Antwort.

Er alle tage ist dieser Feiertag.

Was heist zueigen?

Antwort.

Ich soll alle tage Gott zu eren brauchen, vnd zu seynem lobe.

Wenn feiern wir den Sontag vnd alle tage?¹⁾

Antwort.

Wenn wir nicht sundigen, sondern alles gut [A iij] tes thun, Gott gleuben vnd dem negsten dienen.²⁾ Das heist den Sontag heiligen. Ich soll an seynem tage sundigen: Handfeire ist vns im neuen Testament nicht gepotten.

Das vierde gepot.

Du sollt vatter vnd mutter ehren..

Wer seynt sie?

Antwort.

Ezweyerley, leyblich vnd geystlich.

Welchs sein leyblich vater vnd mutter?

Antwort.

Das ist, dauon ich geboren bin nach dem fleisch.³⁾ Des gleichen seynd auch furmunden vnnnd alle oberkeyt.

Welchs seint die geystlichen eltern?

Antwort.

Die das Euangelion predigen, vnd vns auff eyn newes gepern durchs wort Gottis.

¹⁾ Das Fragezeichen fehlt im Orig.
²⁾ Der Punkt fehlt.

³⁾ Der Punkt fehlt.

Was heist eren?

Antwort.¹⁾

Gehorsam seyn vnd ehrbietung thun, sie sein from
odder böse.

Wie weit saltu gehorsam seyn?

Antwort.

Vnn allen hymlichen sachen, vnnß das von herzen
thun, nicht vmb der schlege willen, nicht vmb furcht der
hellen, odder verdinßß des hymels, Sondern auß knd-
licher liebe, so weit es nicht widder Gott ist vnd der
seelen seligkeit.

Was heist ehrerbietung thun?

Antwort.

Ich sal viel von hñ halten, vnd wen sie mir gleich
gewalt vnd vnrecht thun, sal ichs gleichwolß leyden.

Das Funffte gepot.

Du salt nicht tötten.

Was werden wir hie gelert?

Antwort.

Wie wir vns halten sollen tegen vnserm negsten, mit
worten, werden, gedanden.

Wie tötet man mit gedanden?²⁾

Antwort.

Wenn ich gedend, Ey wenn der todt were, das hñ
alles vngludß schlahe zc. Das ist eyñn warhafftiger todt-
schleger vor Gottis angesicht.³⁾

Wie tödtet man mit worten?

Antwort.

Ezo wir affterlosen odder radt geben mit worthen,
wie man hñ vmbß leben brengen sal,⁴⁾ der thut vor Gott
so viel, als der die tad thut.

Wie tödtet man mit werden?

Antwort.

Ezweyerley. Leiblich vnd geistlich.

¹⁾ Der Punkt fehlt. ²⁾ Im Orig. ein Punkt. ³⁾ Der
Punkt fehlt. ⁴⁾ Das Komma fehlt.

Was heist heiligen?

Antwort.

Absondern vnnnd zu ehen.

Was soll ich absondern?

Antwort.

Ich soll die tage absondern von bösen werden vnd sunden.

Welchen tag?

Antwort.

Er alle tage ist dieser Fehertag.

Was heist zueigen?

Antwort.

Ich soll alle tage Gott zu eren brauchen, vnd zu seynem lobe.

Wenn feyern wir den Sontag vnd alle tage?¹⁾

Antwort.

Wenn wir nicht sundigen, sondern alles gut [A iij] tes thun, Gott gleuben vnd dem negsten dienen.²⁾ Das heist den Sontag heiligen. Ich soll an seynem tage sundigen: Handfeyre ist vns im neuen Testament nicht gepotten.

Das vierde gepot.

Du sollt vatter vnd mutter ehren..

Wer seynt sie?

Antwort.

Ezweyerley, leyblich vnd geystlich.

Welchs sein leyblich vater vnd mutter?

Antwort.

Das ist, dauon ich geboren bin nach dem fleisch.³⁾ Des gleichen seynd auch furmunden vnnnd alle oberkent.

Welchs seint die geystlichen eltern?

Antwort.

Die das Euangelion predigen, vnd vns auff eyn newes gepern durchs wort Gottis.

¹⁾ Das Fragezeichen fehlt im Orig.
²⁾ Der Punkt fehlt.

³⁾ Der Punkt fehlt.

Was heist eren?

Antwort.¹⁾

Gehorsam seyn vnd ehrbietung thun, sie sein from
odder böse.

Wie weit saltu gehorsam seyn?

Antwort.

Vnn allen hymlichen sachen, vnnß das von herzen
thun, nicht vmb der schlege willen, nicht vmb furcht der
hellen, odder verdinsts des hymels, Sondern auß kynd-
licher liebe, so weit es nicht widder Gott ist vnd der
seelen seligheit.

Was heist ehrerbietung thun?

Antwort.

Ich sal viel von yhn halten, vnd wen sie mir gleich
gewalt vnd vnrecht thun, sal ichs gleichwohl leyden.

Das Funffte gepot.

Du salt nicht tötten.

Was werden wir hie gelet?

Antwort.

Wie wir vns halten sollen tegen vnserm negsten, mit
worten, werden, gedanden.

Wie tötet man mit gedanden?²⁾

Antwort.

Wenn ich gedend, Ey wenn der todt were, das yhn
alles vnglück schlahe zc. Das ist eyenn warhafftiger todt-
schleger vor Gottis angesicht.³⁾

Wie tödtet man mit worten?

Antwort.

So wir affterkosen odder radt geben mit worthen,
wie man yhn vmbß leben brengen sal,⁴⁾ der thut vor Gott
so viel, als der die tad thut.

Wie tödt man mit werden?

Antwort.

Ezweyerley. Leiblich vnd geystlich.

¹⁾ Der Punkt fehlt.
Punkt fehlt.

²⁾ Im Orig. ein Punkt.
ma fehlt.

³⁾ Der

Wie dann Leiblich?

Antwort.

Wenn ich mit der hand, Schwerdt, waffen todtschlahe,
oder auch mit gifft obder sunst mit etwas ihm vorgebe.

Wie tödt man Geystlich?

Antwort.

Wenn man die seele tödtet mit falscher lere, [Av]
der ist der ergste todtschleger für Gott.

Das Sechste gepot.

Du salt nicht Ebrechen.

Was gepeut Gott hie?

Antwort.

Wie wir uns halten sollen tegen unsers negsten gutt.

Was ist seyn gutt?

Antwort.

Seyn weib, kynder vnd freundschaftt.

Wie soll man den thun?

Antwort.

Man soll sie nicht schwächen, nicht zu schanden machen,
sondern ihre schande decken vnd ihre ehre bewaren wo
wir können. Wir sollen nicht Ehebrechen mit worten,
werden noch nicht mit gedanden.

Wie geschiet ebruch mit gedanden?

Antwort.

Wenn ich mich laß gelüstenynn meinem herzen.
Als Matthei am 5.¹⁾ So du eyn weib siehest vnd begerst
sie, so bistu eyn ehebrecher.

Das siebend gepot.

Du salt nicht stelen.

Was will Gott hie haben?

Antwort.

Wie ich mich halten soll tegen meines negsten gut.
Das ist man soll nicht stelen.

Wie Stilt man denn?

¹⁾ Matth. 5, 28.

Antwort.

Wenn man wuchert. Falsche maß gibt, falsche gewicht braucht, böß vor guttes gibt. Vordintthen lohn vorhelt, odber verleudet. Die do geizig seyn,¹⁾ das sein diebe fur Got. vnd thut nichts anders als stele ers seynem bruder auß dem beutel.

Das achte gepot.

Du salt nicht falsch gezeugnis reden widder deynen negsten.

Was leren wir hie?

Antwort.

Wie wir vns halten sollen tegen vnserß nehesten gut gerücht.

Was heyst falsch gezeugnis?

Antwort.

Wen man leuget vnd die warheit schweiget vor dem gericht.²⁾

Widder deynen negsten.

Das ist, das deynem negsten schaden bringt.

Das Neunde gepot.

Du salt nicht begeren deynes negsten haus.

Das zehende gepot.

Du salt nicht begeren deines negsten weisß, magt, Knecht, vihe, odber was seyn ist.

Was will Gott hiemit?

[A 6]

Antwort.

Gar grosse bind, das wir ganz vnd gar kein lust haben hm herzen, dann wann wir begeren hm herzen, guttes, magde, frames personen, geldes, so seyn wir warhafftige ehebrecherß diebe.³⁾ Diese gepot hat nye seyn

¹⁾ Luther: Wer . . Wucher treibt. Wer falsch Gewicht und Maas braucht, oder böse Waar vor gut ausgibt . . Wer vordienet Lohn vorhält, und Schuld verleugnet . . . Alle, die geizig sein . . Erl. Ausg. Bd. 22, 11. ²⁾ Luther: Wer vor Gericht die Wahrheit schweigt und unterdrückt. Wer schädlich leugt und betreugt. Erl. Ausg. Bd. 22, 11. ³⁾ Der Punkt fehlt.

heylige auff erden gehalten, sie seyn alle schuldig gewesen,
ane Christus der hat sie gehalten.

Dis seyn die hehen gepot kürzlich.

Nun folget der Glawbe.

Können wir die hehen gepot auch halten?

Antwort.

Neyn wir können vnd vormögen sie nicht zu halten,
es ist vnmüglich menschlicher krafft, wir haben auch nicht
das geringste gehalten.

Wie wollen wir denn selig werden, halten wir
sie nicht,¹⁾ so seyn wir alle vordampt?

Antwort.

Iha wir seyn alle vordampt, aber durch den glawben
werden wir selig.

Was erlangstu durch den glawben?²⁾

Antwort.

Ich erlange hülffe, krafft vnd stercke, das ich kan selig
werden, vnd sunst durch nichts, denn durch den glauben,
wenn der glaube thet,³⁾ muste ich verloren werden.

Was gleubestu denn?

Antwort.

Ich gleubynn Gott vatter zc. sage den glauben nach
eynander.

Wie viel artidel sein des glawbens?⁴⁾

Antwort.

Der seyn drey. Der erste betrifft Gott den vatter. Der
ander Gott den Sohn. Der dritte Gott den heyligen geyst.

Wie heyst der erste artidel?

Antwort.

Ich gleubynn Gott vater Al-
mechtigen.

¹⁾ Das Komma fehlt. ²⁾ gleuben. ³⁾ Das Komma
fehlt. thet hier in der Bedeutung des mhd. entete; die Negation
ist verloren gegangen. Ebenso braucht Luther das thet Weim.
Ausg. Bd. VIII, S. 14, 12: wo weib und kind thet = nicht vor-
handen wäre. Die a. a. O. geforderte Textkorrektur ist daher
entbehrlich. Vgl. Zeitschrift für deutsche Philologie XXIII,
41 ff. 293. ⁴⁾ glawbens.

Was heyst ich gleube, wehl du sagest vnd wir alle ich gleub. Gleuben vnnnd rhümen sich doch alle beyde, Christen vnd gotlosen.

Antwort.

Gleuben heyst, Ich setze alle mehne hoffnung, vortrawen, mut, herz vnd sin.

Uff wehn stellestu das?¹⁾

Antwort.

Ynn Gott den Almechtigen. Ich gleube nicht von dem vater, denn es hilfft nicht, sondern yn Gott,²⁾ ynn Gott.³⁾

Was heyst gleuben ynn Gott?⁴⁾

Antwort.

Das er meyn lieber gnediger vater ist, will mit mir handeln nach barmherzigkeit, das kan kein Teuffel noch gotloser thun, sondern sie fürchten sich vor Gott vnd vor seynem wort.

Almechtigen, warumb?⁵⁾

Antwort.

Darumb das er alleyn almechtig ist, was ym hymell vnd auff erden geschiet, das thut er, ym [A7] Ewangelio Matthei.⁶⁾ Ewer har seyn gehelt, es kan keyns abfallen ane seynen willen.

Schöpffer. was heyst eyn schöpffer?

Antwort.

Der etwas auß nichts macht vnd schafft.

Was hat er geschaffen?

Antwort.

Hymell vnd erden vnd alles was dorynnen ist. Das kan kein Creatur thun noch schaffen, alleyn Gott.

Wie heyst der ander articel?

Antwort.

Ich gleube ynn Ihesum Chriftum, seynen eynigen geporn Sohn.

¹⁾ das. ²⁾ Das Komma fehlt. ³⁾ Luther: Sie ist zu merken, daß zweierlei Weis glaubt wird: zum Ersten von Gott . . . dieser Glaube ist mehr ein Wissenschaft oder Merkung, dann ein Glaub. Zum Andern, wird in Gott geglaubt 2c. Erl. Ausg. Bd. 22, S. 15. ⁴⁾ Gott. ⁵⁾ warumb. ⁶⁾ Matth. 10, 30.

Was heist glauben yn Christum Ihesum?

Antwort.

Allen seinen vortrauen stellen auff Ihesum durch welchen vns Gott der vatter gnedig ist, Barmherzig ist, vnd vnser vatter worden, vnd glaube daß er vom vater geporn ist von ewigheit. Und nun vnd zu ewigen heyten geporn wirt nach der gotheit, sie nympf seyn ende, sie hat seyn anfang.¹⁾

Der entpfangen ist vom heyligen geiste.

Antwort.²⁾

Ich glaube daß Gottis sohn dem vatter gleich ynn der gotheit. Der ist entpfangen, daß ist, er ist eyn mensch worden, auff erden komen, sichtig worden, der vor vn sichtbar war. Leydlich worden, der vorhyn nicht leyden konde.

Warumb entpfangen vom heyligen geist?³⁾

Antwort.

Daß er vnser sundliche entpfengnisse heyliget vnd reyniget.⁴⁾ Denn wir seyn ynn sunden entpfangen, derhalben waren wir durch die selbige vordampft.

Geporn von der iundfrawen
Maria.

Antwort.

Wie eyn ander natürlich mensch geporn wirt,⁵⁾ aber von dem heyligen geist⁶⁾ entpfangen.

Warumb von eynr iundfrawen geporn?

Antwort.

Daß er vnser suntliche gepurt reyniget vnnnd heyligete.⁷⁾ Denn wir werden ynn sunden geporn,⁸⁾ so mußten wir alle verloren seyn, darumb ist Christus ane funde geporn, vmb vnser willien.

¹⁾ Luther: von Ewigkeit, immer geboren. Erl. Ausg. Bd. 22, S. 17. ²⁾ Der Punkt fehlt. ³⁾ Das Fragezeichen fehlt.

⁴⁾ Luther: Auf daß er mein und Aller, die in ihn glauben, sundlich, fleischlich, unreine, vordamplich Empfängniß reinigete und geistlich machte zc. Erl. Ausg. Bd. 22, S. 18. ⁵⁾ Das Komma fehlt. ⁶⁾ heist. ⁷⁾ Luther: auf daß er . . . meine sundlich und vordampfte Geburt, und aller seiner Glaubigen, gebenedeit, unschädlich und rein machte, a. a. O. ⁸⁾ Das Komma fehlt.

Gelitten vnter Pontio Pilato.

Da er nu alt war drey vnd dreyßig jar, har er vnder dem amptman Pontio gelitten, nicht vmb funde obder missetat willen, die er gethan hat, Sondern die wir gethan haben.

Gekreuziget.
Warumb?

Antwort.

Daß er vnser funde an das creuz henget vnd vnser creuz heyliget, gesegnet vnd suß machet.¹⁾

Gestorben vnd begraben.

[A8] Ich gleub daß er ist gestorben, vnnnd mehne vnd aller gleubigen funde getötet vnd begraben.²⁾

Nider gestigen zu der hellen.

Ich gleube daß er zu der helle ist gefaren obder gestigen, vnnnd den Teuffel gefangen, vnnnd ihm sein gewalt genomen, auff daß er niemand schaden könne, vnd alle gleubigen nichtynn die Helle dörffen komen, denn Christus³⁾ ist fur vns do nyden gewesen.⁴⁾

Aufferstanden von toden.

Antwort.

Ich gleub daß er mir zu gut am dritten tage auff=erstanden ist, mir vnnnd allen gleubigen eyn newes leben zu erlangen, vnd vns kugeben.⁵⁾

Inn welcher gestalt stund er auff?

Antwort.

Do leib vnd seele widder zu sammen kam, stunde er auff vns zu gut, daß wir nun fortan eyn Christlich leben furen sollen, daß hat vns Christus erworben mit seynner aufferstehung.

Auffgefahren gen hymell.

¹⁾ Luther: und dadurch alle Leiden und Kreuz gesegnet, und nit allein unschädlich, sondern auch heilsam und hoch vordienstlich gemacht hat, a. a. O. ²⁾ Luther: meine Sund und aller seiner Glaubigen ganz zu toden und begraben, a. a. O. ³⁾ Christus
⁴⁾ Umschreibung der Worte Luthers a. a. O. ⁵⁾ Fast wörtlich aus Luther a. a. O. S. 19.

Ich gleub daß er mir zu gut ist gen hymel gefaren, gewalt vnd ehr entpfangen, vber alle engel vnd creatur.¹⁾

Sitzend zur rechten zc.

Do er her kommen ist, do ist er widder hyn gefaren.

Yhe hat doch die Gottheit seyn hende, fusse, noch augen wie menschen. Christus hat woll hend vnd fusse. zc. Wo sitzt²⁾ er denn?

Antwort.

Sitzend zur rechten Gottis, ist nichts anders denn er ist König vnd HERRE vber alle güter Gotis. Als do seyn Engel, menschen, Hymel vnd Helle, Teuffel zc. Derhalben er mir helffen kan, vnnnd allen gleubigen hyn vnser not, vnnnd widder alle vnser widderfacher,³⁾ dorum sitzet Christus im hymel.

Istz genug daß ich den geschichten gleube, als daß Christus ist mensch worden, gestorben, begraben zc.?⁴⁾

Antwort.

Neyn es ist nicht genugsam. Warumb?⁵⁾ yhe der Teuffel gleubt daß auch, daß Christus Gottis Sohn gewesen vnd alle geschichte. Er gleubet, daß er wirt kommen am Jungsten tage vnd wirt richten zc. Dorvor furchtet er sich ganz seer alle augenblick. So können gleuben alle gotlosen, wie der Teuffel gleubt, es hilfft sie aber nicht. Sondern ich muß gleubenn, daß er solche dind, wie geschen ist alles mir zu gut gethan⁶⁾ hat zc. Summa summarum, vnd sitzt⁷⁾ mir zu gutt im hymel, daß er meyn mitler ist, vnnnd mir ein stedt bereit, auch den weg bereitet, sonst könden wir nicht hyn hymel komen. Jha er ist der wegf selber.

Von dannen er hwtunfftig ist.

[B] Wo her dan?⁸⁾

Antwort.

Vom hymel, do er hyn gefaren ist, do her wirt er widder komen.

Wen will er komen?⁹⁾

¹⁾ Fast wörtlich aus Luther a. a. O. ²⁾ sitz ³⁾ Fast wörtlich aus Luther a. a. O. ⁴⁾ zc. ⁵⁾ Warumb, ⁶⁾ gethan
⁷⁾ sitz ⁸⁾ dan. ⁹⁾ komen.

Antwort.

Am letzten vnnnd iungsten tage.¹⁾

Wo zu, was will er machen?²⁾

Antwort.

Wie das er magt richten.

Wen soll er richten?³⁾

Antwort.

Die lebendigen vnd die todten.⁴⁾

Wer seyn die todten?⁵⁾

Antwort.⁶⁾

Die fur vns furscheiden seyn von diser welt.

Wer seyn die lebendigen?⁷⁾

Antwort.

Die noch auff erden erfunden werden hm leben, wenn der iungst tag kompt wirt er komen wen wir seyn forge darauff haben. wie Lucas Mattheus sagt hn seynem Euangelio.⁸⁾ Die noch also funden werden, die wirt er mit richten.

Warumb will er richten?

Antwort.

Vnnß zu gutt, daß wir erlangen das ewige leben, beyde am leib vnd seel, denn do müssen alle teuffel, alle menschen fur den richtstuhl komen vnd hñ leiblich sehen vnd mich vnnnd alle gleubigen, vnd vns zu erlosen von allem leiblichen gebrechen, vnd straffen seyn seynde vnd widersacher, vns von hrer gewalt ewiglich.

Der dritte Artikel.

Ich gleub hñ den heyligen geist.⁹⁾

Das ist.

Ich seze alle meyn hoffnung vnd trawen auff vnd hñ den heyligen geist, gleicher Gott vnnnd von¹⁰⁾ beyden außgehet mit dem vater vnnnd mit Gott dem sohne.

Warumb heist er heylig?

¹⁾ Der Punkt fehlt. ²⁾ machen. ³⁾ richten. ⁴⁾ Der Punkt fehlt.
⁵⁾ todten. ⁶⁾ Der Punkt fehlt hier und hernach öfters bei Antwort. ⁷⁾ lebendigen. ⁸⁾ Luc. 21, 35. Matth. 24, 44. ⁹⁾ Der Punkt fehlt. ¹⁰⁾ vom

Antwort.

Daß er vns heilig macht.

Warumb heist er heist?

Antwort.

Darumb das er vns geistlich heilig vnnb lebendig macht.

Eine heilige christliche kirche.

Antwort.

Ich glaube nicht mehr dan ein christliche kirche yn der ganzen welt.¹⁾

Was heist kirche?

Antwort.

Eyn vorsamlung des volcks adder vill des volcks. Yha des Christgleubigenn volcks, der teuffel hat eyne kirche. Der Babst auch, aber die ist viel anders. Yhene regirt Christus durch seynen heiligen geist, die ander regirt der teuffel.

Warumb heist sie heilig obder christlich?

Antwort.

Darumb das sie von Christo vnd vom heiligen geist vorsamlet durch das Euangelium das Christus geprediget hat, vnd darnach den heiligen geist gesandt.

Warumb sagen wir eine Christliche kirche?²⁾

[B ij] Antwort.

Darumb das sie ehnes synnes ist, hat ehnn herz, ehnen glauben, ehnen geist, eyne tauffe.

Warumb gleubstu nicht yn die Christliche kirche wie die gotloßen sagen?³⁾

Antwort.

Neyn ich gleube nicht yn die kirche, sondern ich gleube eyne heilige Christliche kirche, wenn ich ynn die kirchen gleuben solt, so muß ich yn menschen gleuben, yn die heiligen gleuben, so künde ich yn Gott nicht glauben, darumb glauben die gotloßen vnrecht.

Eyn gemeinschaft der heiligen.⁴⁾

Antwort.⁵⁾

Ich gleube das yn dißer gemeyn alle ding gemeyne

¹⁾ Luther a. a. O. S. 20.

³⁾ sagen.

⁴⁾ Der Punkt fehlt.

²⁾ Das Fragezeichen fehlt.

⁵⁾ Der Punkt fehlt.

findt. Eynes ighlichen güther des andern vnd was sie pitten, das pethen sie alle.¹⁾ Als Vater vnser sagen wir, vnd nicht meyn vater zc.

Eyn vorgebung der funde.

Ich glaub vnd weiß das nyrgendt ist vorgebung der funden, wann alleyn yn dieser gemeyn, durch seyn werd noch vordinst, sondern vmbsonst. Auch nichts schade wie vill vnd groß die funde sein yn der gemeyne. Und die vorgebung die weiß die kirche ist.²⁾

Warumb?³⁾

Antwort.

Christus hat yhr die schlüssel geben Matthei am xvij.⁴⁾ Was yhr werdet lösen auff erden, sal gelöst seyn, vnd was yhr werdet binden auff erden das sal gepunden seyn ym hymel.⁵⁾ Aber nicht wie vnser gotlosen pfaffen gepunden haben, den sie haben das wort des heiligen Euan-gelij nicht gehabt, derhalben können vnd vormogen sie auch nichts bynden noch aufflösen.

Eyn auferstehung des fleischs.⁶⁾

Antwort.

Ich glaub noch ein auferstehung der todten die zu künftigt ist am iungsten tage. Yn welcher auferstehung, durch den selbigen heiligen geist wirt wider auferweckt werden alles fleischs Frumme vnd boße, vnd wie er vor-weset ist vnd vmbkomen, so sal es wider zusamen komen vnd auferweckt werden.⁷⁾

Und eyn ewiges leben.

Ich glaube das nach der auferstehung wirt seyn eynn ewiges leben der heiligen, die werden freude haben vnd Gott schawen.

Und eyn ewiges sterben der sunder vnd der vn-gleubigen, vnd zweiffel nicht an dem. Sondern der vater durch vnsern Herrn Ihesum Christum mit dem heiligen geist, werden mir solche dingt alle lassen geschehen. Amen.

¹⁾ Fast wörtlich aus Luther a. a. O. S. 20. ²⁾ Genau nach Luther a. a. O. S. 20. 21. ³⁾ Warumb. ⁴⁾ Matth. 18, 18. ⁵⁾ Nach Luther a. a. O. S. 21. ⁶⁾ Der Punkt fehlt. ⁷⁾ Fast wörtlich aus Luther a. a. O. S. 21.

Das ist. Es ist treulich vnd gewiß war.¹⁾

Dyß ist kurzlich der glaub dar durch wir selig werden. Durch die hehen gepott werden wir nicht selig. Allein wir erkennen vnser funde yn den hehen gepoten. Wie Paulus kun Romern [Bij] sagt.²⁾ Wie mußt ich was funde were, wen mir das, das geseze nicht saget. Du salt nicht begeren. Derhalben durch den glauben seyn wir alleyn angensem fur Gott.

Nu folget das vater vnser.

Durch die hehen gepot kenne wir die funde vnd seyn vordampt. Durch den glauben werden wir der funden loß, vnd werden selig vnd kynder Gottis. Darnach mogen wir sagen Vater vnser: Abba liber vater. Ane erkentniß seynes funde vnd glauben, kan niemandt sagen vnd bethen das vater vnser.

Bistu auch eyn Christ?

Antwort.

Jha.³⁾

Vorhyn war ich vordampt vnnnd vorlorn mit mehrem ganzen leben vnd vordinst.

Wardurch bistu Christ worden?

Antwort.

Durch den glauben hyn ich eyn Christ worden vnd nicht durch die werdt.

Kanstu auch bethen?

Antwort.

Jha.

Was bettestu?

Antwort.

Das vater vnser bethe ich.

Was ist das vater vnser?

¹⁾ Luther: Ich glaub, daß nach der Auferstehung sein wird ein ewiges Leben der Heiligen, und ewiges Sterben der Sunder. Und zweifel an dem allen nit, der Vater durch den Sohn Jesum Christum, unsern Herrn, mit und in dem heiligen Geist, werd mir diese Stuck alle lassen geschehen; das heißt Amen, das ist, es ist treulich und gewiß wahr. Erl. Ausg. a. a. O. S. 21. ²⁾ Röm. 7, 7. ³⁾ Der Punkt fehlt.

Antwort.

Es ist eyn gepeth welchs gemacht hatt der sohn Gottes, vnnnd hat das seyne Jungere gelerth im Euangelio Matthei am sechsten. Ist auch seyn ander gepet, den diß welchs Gott gefelt, yn dem ist alles beschlossen, was vns nott ist zu bitten.

Wie laut es den?

Antwort.

Vater vnser der du bist im hymel. Geheyliget werde deyn name. Zu come vns dein reich.¹⁾

Zu wem pettestu?

Antwort.

Zu Gott dem hymelischen Vater, vnnnd zu seynen Creaturen, zu seynem Engel, seynem menschen, zu seynem heyligen. Allein zu dem lebendigen Gott, der alle ding gemacht hat. Setten wir dyßen anfang dißes vater vnserß vorstanden, so hetten wir nicht gößen angebetet.

Ist er den deyn vater?

Antwort.

Iha er ist meyn gnediger liber vater.

Warumb ist er dein vater, aber vnser vater?

Antwort.

Das er mich vnnnd vns geschaffen vnnnd gemacht hat, vnd anderweit geporn?

Wardurch hat er dich andersweit geporn?

Antwort.

Nicht durch²⁾ vater odder mutter. Sondern durch den heyligen geyst, vnd durch den glau [Biiij] ben, vnd durch das Euangelium.

Warumb müssen wir aber sagen vater vnser?

Antwort.

Darumb das er nicht allein meyn vater ist. Sondern vnser aller vater, die wir auff erden gewesen seyn.

Warumb vnser aller vater?

¹⁾ Der Punkt fehlt. ²⁾ durch

Antwort.

Das sich niemandt besser, höher duncken laße, sondern wir seyn alle gleich Schwester vnnnd brüder, vnnnd von eynem erdeloß ader kuchen gemacht.

Was ist das gesagt, der du bist yn hymel?

Antwort.

Das ist eyn yrdischen vater vngleich, sondern er ist eyn hymelischer vater, vnd will vns eyn Erbe geben, das ewig leben durch Ihesum Christum.

Was seyn den das vor hymel?

Antwort.

Zweyerley. Die sichtigen vnd vn sichtigen hymel.

Welchs seyn die sichtigen hymel?

Antwort.

Hymel vnd erden, baume vnd was Got geschaffen hat, das man sehen kan.

Welchs seyn die vn sichtigen hymel?

Antwort.

Das seyn die Engel, vnd alle fromme Christen, yn welchen Gott monet, den wo Gott ist do ist hymel. Wie Christus sagt, das reich Gottis ist vnter euch.¹⁾

Wie vill seyndt bitten yn vater vnser?

Antwort.

Der seynt sieben, das erste ist kein bitte, als Vater vnser der du bist yn hymel.

Welchs ist den die erste bitt, wo hebt sie sich an?

Antwort.

Gehelliget werde dein nhame.

Ist seyn nhame doch vor heylig, was pittestu?

Antwort.

Iha ich weiß woll, das er vorhyn heylig ist sondern ich bitt er wolt krafft vnd gnade geben, das wir yn vns seynen nhamen verschonen vnd ehren, auff das er,²⁾ vorhym der name Gots nicht yn vns geschendet ader vorlestert werde.

¹⁾ Luk. 17, 21. ²⁾ daser

Welchen nhamen den?

Antwort.

Vorstehe das recht. Als das wir Christen heysen von Christo, vnnnd Gottis kynder von Gott, der nhamen ist vnter vns, wir Christen haben den.

Liber sage mir wen wirt Gottis name yn vns geschencket? ¹⁾

Antwort.

Wen wir vns Christen rhumen, nennen vnd heysen, vnd sagen wir haben Gots wort, vnd seyn kynder Gottis, vnnnd leben nicht als Christen zugehort, den schenden wir Gottis nhamen.²⁾ Iho, wie den? Sich sagen die menschen, seyn das Christen. Iho yho sezer seyn sie, buben, wucherer, do mus der name Christen, yn vns [Bv] vorlestert werden.³⁾

Wen wirdt .er aber geheyliget?

Antwort.

Wen wir leben wie Gottes wort leret, vud schreiben yhm zu das er eyn gutiger, gnediger, barmherziger Gott ist, vnd dienen vnsern negsten wie vns Christus gedienet hat, do kan vns nyemand schelten, do kan den Gots name, Christen, Gots kynder, nicht geschencket werden.

Die Ander Bitt.

Wie heyst die ander Bitt?

Ezu kome vns deyn reich.

Was ist das vor eyn reich?

Antwort.

Zweyerley.

Das reich der gnaden, vnnnd das reich der ewigen glorien.

Welchs ist das reich der gnaden?

Antwort.

Das yn vns die funde vorgeben werden, vnd wen Christus yn vns wonet durch den glauben vnd yn vns regiret durch seyn heyliges gotliches wort.

Wen kompt diß reich?

¹⁾ geschencket.

²⁾ Der Punkt fehlt.

³⁾ Der Punkt fehlt.

Antwort.

· Wen des teuffels reich yn vns auffhoret, vnd auß getrieben wirt, do muß diß reich der gnaden folgen.

Iha wie vnd wen?

Antwort.

Wen do kompt der heylige geist, vnd Gott mit seynner gnaden vnnnd macht vnnß durch den glauben der gnaden kñder, eyn nam vnd ander reyn herz, wo funde ist gewesen seyn sie nñu vorgeben.¹⁾

Welchs ist das reich der ewigen glorien?

Antwort.

Das ewige leben, die herligkeit, vnd klarheit die Christus auch hat.

Wen kompt das reich der ewigen glorien vnd herligkeit?

Antwort.

Am Jungsten tage wen hymel vnnnd erden vor fewr zu schmelzen werden, vnd alles vorbrennen, vnd new hymel vnd erden wirt Gott schaffen, yn welchen gerechtigkeyt wonet, wie Esaias sagt vnd Petrus yn seynner andern Epistel ym lezten capitel,²⁾ wen wir all weg seyn, den wirt komen die glorie vnd herlickheit aller außermelten kñder Gottis.

Die dritte bit.

Welchs ist die dritte bit?

Deyn wille geschehe als yn hymel vnd yn erde.

Was bitten wir hie?

Antwort.

Das seyn wille geschehe, es gehe mir woll abder vbel.

Lieber warumb bittestu darumb, muß doch seyn willen sonst geschehen, vnd must ehr [B 6] hymel vnd erden vorgehn?

Antwort.

Iha freilich muß er geschehen vnd einen fortgangt haben, das kan seyn mensch weren. Ich kan aber hym auch nicht weren, ich muß sterben leyden zc. wen ehr will.

Ihe was bittestu den?

¹⁾ Der Punkt fehlt.

²⁾ Jes. 65, 17. 2. Petr. 3, 13.

Antwort.

Das bit ich. Ich kan das von herzen nicht leyden, es thut mir wehe, ich kan nicht das zu friden seynn, so bit ich Gott er wolle mir eyn solch herz machen das sich ergebe ganz vnd gar frehwillig auff seynen willen.

Warumb bittestu? wie ym hymel also auff erden.

Antwort.

O vater wie deyn wille geschiet ym hymel, das ist yn den Engeln, als halt sie deinen willen erkennen, schnelle vnd balde mit vns seyn dyß zu friden. Also, das yn vns auch geschehe deyn wille. O Vater die wir auch hymel seyn, den du wonest yn vns.

Die vierde bit.

Wie heyst die vierde bitt?

Vnser teglich brot gib vns heut,¹⁾

O lieber vater.

Was istß vor brot?

Antwort.

Ezweyerley, das leibliche Brot, vnnnd das brot der seele, odder des geystes.

Welches ist das leibliche Brot?

Antwort.

Do man den Körper mit speyset vnd trendt odder erhelt, das er nicht hungers stirbet.

Welchs ist das geistliche brot?

Antwort.

Gottis²⁾ wort. Der leichnam Christi vnd Got selber, seyn heyliges Euangelium.

Warumb sprechen wir, vnser teglich brot?³⁾ istß vnser warumb bitten wir den?

Antwort.

Das vns Got das vorheysen hat, vnd Christus ist vns auch vorheysen, weil vns das vorheysen ist, so pitten wir Gott darumb er wolt vns das nhu geben.

Warumb den teglich?

¹⁾ Das Komma fehlt. ²⁾ Gattis ³⁾ Das Fragezeichen fehlt.

Antwort.

Das wir das teglich haben müssen, das leibliche brot, sonst mußten wir hungers sterben am leyb. Und auch das geistlich brot. Nemlich Gotes wort müssen wir teglich haben, yho alle augen blick vnnnd alle stunden, den der teuffel ist listig.

Die funffte Bitt.

Wie heyst die funffte bit?

Antwort.

Vorlaß vns vnser schult als wir vorlassen vnsern schuldigern.

Was ist das vor schult?¹⁾

Antwort.

[B 7] Die sunde die geschehen widder Gott vnnnd widder den negsten.

Warumb sagen wir vnser schuld?²⁾

Antwort.

Darumb das wir die sunde gethan haben, vnsern Got erhornet, nhu sollen wir vor solche große schuldt genungthun, vnd können nicht, so bitten wir vnsern vater, vnd das durch Christum, er wolde vns die schulde vorgeben umbsonst.

Als wir vorgeben vnsern schuldigern.

Was ist das?

Antwort.

Wir bitten Gott vnsern vater, er wolde vns nicht anders vorgeben, als wir vorgeben. Vorgeben wir nicht, so vorgib vns auch nicht, das wirt auch geschehen, wie vns das parabola ym Ewangelio³⁾ anzeigt vnnnd den zweyen schuldinern, eynen vorgab⁴⁾ der haußvater woll bey gehen hundert pfundt, seynem mit gesellen aber wolt er nicht hundert pfennige schendenn, do wardt der haus vater hornig vnd ließ yhn ynn ferdter werffen. Also wirts vns auch gehen, so wir nicht vorgeben.

Wer ist vnser schuldiger?

¹⁾ schult.

²⁾ schuld.

³⁾ Matth. 18, 23 ff.

⁴⁾ vorgab

Antwort.

Unsere feinde die vns beleidiget vnd vorfolget haben, es sey mit worthen, werden odder gedandenn.

Die Sechste bitt.

Wie heyst die sechste bitt?

Nicht eynfure vns yn anfechtung.¹⁾

Was bitten wir hie?

Antwort.

Ich bitt nicht das vns Got nicht versuchen lasse, sondern es ist gut das wir versucht werden. Ich bitt aber, das ich vnd wir yn der anfechtung nicht vberwunden werden, sondern das wir vberwinden mögen.

Was heyst eynfuren?

Antwort.

Von der anfechtung vberwunden werden.

Wer versucht vns?

Antwort.

Der teuffel. Die welt. Das fleisch. Gott, vnd die menschen. Darumb bitten wir vnsern lieben vater, das er vns wolle getreulichen helffen streyten. 2c.

Dye Siebend bitt.

Wie heyst die Siebend bitt?

Antwort.

Erloße vns von allem vbel.

Was ist das vor eyn vbel?²⁾

Antwort.

Ezweyerley. Das sichtige, vnnnd das vnlichtige.

Welches ist das sichtige vbel?³⁾

Antwort.

[B 8] Feyndtschafft, Kranckheit, ungewitter, Pestilenz, vnd todt des leybs, vnnnd was man am leibe leyden kann, bitten wir Gott er wolle vns von solchem erlösen, wu es seyn wille ist. wo nicht, das wir von solchem nicht vberwunden werden.

¹⁾ Der Punkt fehlt. ²⁾ vbel. ³⁾ vbel.

Was ist das vnſichtige vbel?¹⁾

Antwort.

Die Sunde, Teuffel, Todt, Helle, vnnnd alles was vns anſicht vnwendig ym geiſt. Dyße bitt ſchleuſt yn ſich die andern Sechß bitten. Vnnnd iſt eyn gebet wen wir vberwunden ſeyn, bitten wir vnſern vater. Er woll vns auß ſolchem widder helffen, vnd vns erlöſenn.

A M E N.

Daß iſt, eß geſchiet. Hilff du almechtiger Gott das dyß geſchehe.

Diß iſt kurtzlich das Vater vnſer, vnnnd eyn anwehſſung, eynß ihlichen menſchen geiſt von Gott entpfangen wirdt yhn woll weiter leren, daß er diß Vater vnſer betrachte. Wer aber diß bethen will, der mag achtung habenn auff funff ſtücke. Als.

Das Erſte.

Muß man ſehen ob vns Gott auch vorhehſſen hat zu bethen wie ym Euangelio Johannis²⁾ Warlich ich ſage euch, ſo yhr etwas bittet den vater yn meynem nhamen, wirt er euch eß gebenn. Do haben wir eyn krefftige vorhehſſung wir ſollen bitten, daran muſſen wir gedenden auff die vorhehſſunge.

Zum Andern.

Wen wir nhu ſehen auff dyße vorhehſſung, muß wir darnach gleuben feſtiglich, vnd nicht zweyffeln an der zuſage Gottis, ſondern glauben muß man was Gott vorhehſſen hat, den eß iſt den glaubigen kugesagt, den vnglaubigen nichts, wie wir den auß vielen Hiſtorien vnnnd figuren des Alten vnd Newen Testaments haben. Gott hat vorhehſſen den kyndern Iſrael³⁾ Das gelobte landt, mochte eyner ſagen, ſeyn ſie doch nicht hynnen kommen. Iha lieber. Sie habens nicht glaubt der zuſage. Darumb ſeyn alleyn die gleubigen dareyn komen. Die vnglaubigen muſten heraußen yn der wuſten ſterben, vnd vorfallen, ſo wirtß mit vns auch gehen.

¹⁾ vbel.

²⁾ Joh. 16, 23.

³⁾ Iſrael.

Zum Dritten.

Muß vnns die not darzu dringen das wir angst haben. Als wen Gott gelestert wirdt, vnd es thut vns von herzen wehe. Wolten vil lieber todt sehn, den solche Gots lesterung leiden, vnd den auß nott bittet. O Gott schaff vnnnd mache das deyn nhame nicht also gelestert werde.

Item wen wir vnser sunden erkennen die sunden drucket vnns, quelet vnns, wir wolten das wir nyhe keyne gethan hetten. Wir wolden dñe sunden gerne lassen. Wir finden das yn vns nicht. Vnd darnach bitten. Wolan Got vater du hast [G] vorheffen ich soll bittenn. Zum andern gleub ich du wirst mirs geben, denn nott dringett mich. O Gott biß mir armen sunder gnedig Wie David gepethen hat auß nott. O Got nach deynen grossen barmhertzigkeyt erbarme dich meyn.

O Herre schaff vnd mache yn mir eyn rein vnd nam hertz. 2c.¹⁾ Do war die rechte not. Aber wir haben her geplaudert. Vater vnser 2c. vnd vormeynt wenn wir die wort gesagt haben, so sey es genungsam. Aber wir haben des gefelt.

Zum vierden.

Muß do seyn eyn herzlich suffhen. Wie Moses gethan hat, do er ym herzen bat zu Got, vnd Gott erhört yhn vnd sprach. Moses was schreyestu,²⁾ so er doch seynen muntt nyhe het auff gethan. Auch seyn wort nicht gesagt. Vdoch hört Gott das suffhen des herzen. Warumb doch? nyhe das seyn hertz Got gleubet. Also müssen wir suffhen zu Gott vnd nicht alzeit groß geschrey machenn.

Zum funfften.

Muß man bitten ym nhamen Ihesu Christi das hat vnns Christus beuolhen. Was yr werdet bitten yn meynem nhamen 2c. das wirdt er euch geben,³⁾ vnd ist kein buchstabe yn der schrift das wir durch den nhamen Marie, Petri, Pauli, abder ander heiligen bittenn sollen, alleyn Christus nhame stehet yn der schrift.

¹⁾ Ps. 51, 3. 12.

²⁾ 2. Mos. 14, 15.

³⁾ Joh. 16, 23.

Also eyn izlicher mensch der die funff stude nicht hat, als oben gesagt ist. Nemlich. Die vorheyssung nicht¹⁾ ansicht. Den glauben nicht hat. Den seyn not bringet. Der nicht von herzen suffzet vnd durch den nhamen Christi bittet. Der kan nyimmermehr recht eyn Vater vnser bethen.

Eyn Formulare zu fragen vnd antworthen
die das Sacrament entpfahen wollen.

wenn du kumpt saltu sagen.

Lieber Herre odder bruder. Ich bit yr wolt mir reichen das Sacrament.

Was kwinget dich darzu?

Antwort.

Meyn funde hagen mich, treiben, bringen vnd kwingen mich, das ich nicht mehr wan eytel helle vor mir sehe. Gottis horn vnd gericht das ich schir vorhweyffell. Wit derhalben wolt mir fursagen das trostlich wort Ihesu Christi auff das ich widder getrostet werde.

Warumb wiltu denn das nhemen?²⁾

Antwort.

Das ich meynes funde loß werde.

Was ist das Sacrament?

Antwort.

Der leib vnd das blut Christi vnd eyn zeichen der gnaden, dar durch ich gewiß werde vnd vorsichert das mir meyne funde vorgeben seyn. [Eij] Denn er hat mir vorheyssen die funde kuuorgeben, vnd darzu das ewige leben, vnd daruber hat er mir seyn leyb vnd blut hie gelassen.

Lieber kanstu das auch glauben, das er dir alle deyne funde vorgeben hat?

Antwort.

Iha, das glaub ich festiglich vnnd kweiffell nicht. Denn wen ich kweyffelte ginge mirs gleich wie Petro auff dem mher,³⁾ vnd wie den Jungern mit dem monsuchtigen. Liß Matthei am 17. Capitel.⁴⁾ Sondern ich gleubß vnd

¹⁾ nicht fehlt.
Matth. 17, 16.

²⁾ nhemen.

³⁾ Matth. 14, 30.

⁴⁾

habß erlangt wie das Cananeisch weib. Math. am 15. Capitel. Dir geschehe nach deynem glauben sprach Christus Ihesus zu ihr.¹⁾

Wa durch weistu. daß?

Antwort.

Durch die zusage Christi. Nempt hyn vnd esset diß ist meyn leib, daß thut zu meinem gedechtniß.

Item nempt hyn vnd trindet all darauß, diß ist der selch ein new Testament yn meinem blut daß vor euch vergossen wirt zur vorgebung der sünde zc. Auff dise wort lasse ich mich. Wen ich die wort nicht hette muste ich vorzagen.

Bistu auch bereit?²⁾

Antwort.

Iha aber nicht auß meynes krafft.

Wie bereitestu dich denn?³⁾

Antwort.

Den glauben habe ich vnnnd die erkentniße der sünden, vnd weiß daß ich nichts kan von mir selbst thun. Nichts guts gedennend wirdenn noch redenn, daß ich aber bereit hyn, daß hat Gott yn mir gethan, vnnnd myr meyn sünde zu erkennen geben, vnd yn mir den glauben vormeret, vnnnd ich kan mich nicht bereyten durch meyn beichten odder fasten zc. Sondern der heylige geyst.

Darumb ist diß Sacrament alleyn den betrubten gewissen geben, vnnnd den gelassen die keynen trost wissen.

Was die erben darfur zuthun verpflichtet seynd.

Das ist, wir sollen dieser lieb, freuntschafft, vnd todes yngebend seyn, vnd als oft wir das seyn gedenden, begeren, vnd glauben, wenn das von vns geschicht, sollen wir die frucht dises Testaments haben, mit vergewissung vnd sicherheit des ewigen lebens. Amen. Glaub vnnnd vertram, so hastu genossen vnd entpfangen.⁴⁾

¹⁾ Matth. 15, 28. ²⁾ bereit. ³⁾ denn. ⁴⁾ Crede et manducasti. August. in Joann. 25, 12. Migne Patrol. lat. 35, 1602. Vgl. Luther, Weim. Ausg. Bd. II, S. 742.

Zum letzten.

Die weil vns denn ein vnaussprechlicher, vnnnd grosser ¹⁾ schatz in dem Testament, nemlich wie die wort klar lauten. Vorgebung aller sunden von Christo wirt testirt vnnnd verheissen, sollen wir ihn vor allen dingen den Testamentmacher gross ihn achtung haben aller reuerenz ehren vnd wirde haben, denn er spricht, sihe do [E iii] mensch ich sage dir zu vnd bescheyd dir mit diesen Worten vorgebung aller deynes funde, vnd das ewig leben. Vnd auff das du gewis seyst, vnd wist das solche gelubd dir vnwidderuflich bleib, so will ich darauff sterben, vnd mein leib vnd blut darfur geben, vnd beydes dir zum zeichen, vnd Signl hynder mir lassen, da bey du meyn gedenden solt. Denn als oft ihr von dysem brot esset, vnd von disem selch trindt spricht Paulus, ²⁾ solt ihr des HERREN todt verkunden, bis das er kompt.

Ein gebet vor der entpfahung des Sacraments.

Ewiger barmherziger Gott ich armer sunder kum zu dir, zu holen Gnad, heyl, gesundtheit, vnd seligkeit, denn ich weiss mich der bey keiner creatur, widder im hymel obder auff erden zu holen. Darumb bitt ich dich durch deyn Gotlich zusagung, du wollest mich das werck deynes hende gnediglichen annehmen, ³⁾ vorleghen vns was du heisst, vnd gib vns, das du gebeuest. ⁴⁾ A M E N. Vater vnser.

Heyliger, heyliger HERRE Gott Sabaoth Voll sind hymel vnnnd erden deynes herligkeit, dir sey lob oben yn der hohe. Gebenedeyet sey der do kompt ihn dem namen des Herren. ⁵⁾ Amen. Vater vnser.

¹⁾ grasser. ²⁾ 1. Cor. 11, 26. ³⁾ Das Komma fehlt.

⁴⁾ Augustinus Confess. X, 29: Da quod iubet, et iube quod vis.

⁵⁾ Diese Uebersetzung des Sanctus ist entnommen der Schrift, welche 1524 unter Bugenhagens Namen die „Ordnung christlicher Messen“ veröffentlichte; Sammlung liturgischer Formulare. Heft 3. Nördlingen 1842. S. 39.

Gyn gebet nach der entpfaffung.¹⁾

²⁾ Wir dankenn dir almechtiger GOTT, das du vnns durch dyße heylßame gabe³⁾ hast erquidet. Vnd bitten deyne barmherzigkent, das du vns solchs gedeyen laffest, zu stardem glauben, fegen dir, vnnd zu brunstiger liebe vnter vnns allenn. Vmb Ihesus Christus vnserß GOTTN willen. Amen.

Gebenedeiung.

Der GOTT segne vnnd behute dich.⁴⁾

Der GOTT erleuchte sein angesicht ober dir, vnd sey dir genedig.

Der GOTT hebe sein angesicht auff dich vnd gebe dir friede. AMEN.

6. Nouembriß.

[Holzschnitt: Zwei Löwen in einer Grube darstellend.]⁵⁾

1 5 2 7.

¹⁾ Der Punkt fehlt. ²⁾ Von hier an bis zum Schluss aus Luthers „Deutscher Messe“ 1526 (Erl. Ausg. Bd. 22, S. 242) genommen, wo es den Schluss der Abendmahlsfeier bildet. ³⁾ gobe ⁴⁾ Der Punkt fehlt. ⁵⁾ Dieselben Löwen auch auf dem Flugblatt: Der Actus vnd hand- || lung der Degradation vnd ver- || prennung der Christlichenn || dreyen Ritter vnd Mer- || terer, Augustiner or- || dens geschehen || zu Brüssel. || Anno M. D. xxij. || Prima Julij. || 2 Blätter in Quart. Vgl. Luthers Werke, Weimarer Ausg. Bd. XII, S. 73 f.

**Die zehen gepot
der glaub, vnd das Ba-**

ter vnser, für die kinder,

fürhlich außgelegt

durch Christo-

phorum Hegendorff.

Wittenberg.

[Die Bordüre zeigt ein von zwei Pfeilern getragenes Thor, an dessen Mitte oben auf einem Schilde GR als Monogramm zu lesen ist. Unten ist Lucretias Ermordung dargestellt; im unteren Rande der Einfassung steht: LVCRECIA.] ¹⁾

¹⁾ Die Randbemerkungen des Druckes sind im Abdruck als Anmerkungen unter den Text gesetzt.

[Xij] Die Behen gepot auffß kürzte
ausgelegt durch Christophorum Hegendorff.

Die Erste Taffel gehet Gott an.

I

Du solt nicht frembde Götter haben für mir.
Das ist, vertraue vnd gleube einem Gott, liebe einen
Got, vnd fürchte einen Gott.

II

Du solt den namen deines Gottes nicht vn-
nütz annemen.

Das ist; Gottes namen soltu loben vnd preisen, hm
glück vnd vnglück, es gehe dir wol odder vbel, Bistu hnn
fährlichkeit so hab zuflucht zu dem namen des Herrn, wie
die schiffleute hm vngewitter zu dem ander.

III

Du solt den feiertag heiligen.

Das ist, laß Gott hnn dir werden.

Die Andere Taffel leret vns was wir dem
nehisten schuldig sind.

III

^ Du solt deinen vater vnd deine mutter ehren.

Das ist, gehorche deinen eltern, deiner oberkeit, vnd
denen die dir furstehen sollen, ehre vnd fürchte die selbigen,
mit aller ehrerbietung, Wo du sihest das deine eltern not
leiden, hilff hnn mit essen vnd trincken vnd mit aller
notdurfft.

V

Du solt nicht tödten.

Das ist, Sey nicht zweyzüngig, stelle dich nicht mit
der zungen als ein freund, vnd hab ein heymlichen haß,
hm herzen. Liebestu einen, so liebe hnn aus herzen. Bis
nicht neydisch gegen deynem nehisten, wo du sihest das es
hnn wolgehet. Beschmiße nicht deines nehisten gut gerücht.
Rede nicht vbel [Xij] von dem der nicht gegenwertig ist,
Vbe keinen zorn odder heymlichen haß gegen hnn.

VI

Du solt nicht ehebrechen.

Das ist, Stewer deinen hürischen vnzüchtigen augen, enthalt dich vppischer schnöderwort, Meyhe nicht mit ein vnzüchtigen geberde framen vnd megde zu vnkeuscher liebe, Bis nicht vol vnreiner schendlicher gedanden.

VII

Du solt nicht steelen.

Das ist, Hilff deinem nehisten mit gelde vnd gut, mit radt vnd vnterweisung, Vnd, das ichs kurz sage, mit allem das du hast vnd er bedarff, es sey was es wölle. Gib hederman der von dir borgen wil, auch on alles hoffen das du dein verlihen gelt widder vberkomest.¹⁾

VIII

Du solt nicht falsch gezeugnis reden wider deinen nehisten.

Das ist, Du solt nicht ein lügenmaul sein, Deine rede sol sein, ia ia, nein nein, Halt dich fein erbarlich, auffrichtig vnd rechtschaffen gegen die, mit denen du umbgehest.

IX. vnd .X.

Du solt nicht begeren deines nehisten haus, Du solt nicht begeren seines weibs, knecht, magd, vich oder was sein ist.

Das du nicht zu vnglück komest, Verachte yrrdisch ding vnd zeitlich gut, vnd hab achtung auff hymelisch ding vnd auff ewiges gut.

Aus diesen Behen gepotten lernet die iugent, was sie Gott pflichtig vnd schuldig ist, Gotte aber ist sie schuldig, glauben, lob, vnd dulden seine werck.²⁾ Lernet auch, was sie dem nehisten schuldig sey, nemlich die liebe, wilche, wer sie helt der hat das gesez erfüllet, Denn das da gesaget ist, Du solt nicht ehebrechen, Du solt nicht tödten, Du solt nicht stelen, Du [Xiiii] solt nicht falsch gezeugnis geben, Dich sol nichts gelüsten, vnd so ein anders gepot mehr ist,

¹⁾ Mat. 5 Luce. 6

²⁾ Was man Gotte, vnd dem nehisten schuldig ist.

das wird ynn diesem wort verfasst, Du solt deinen nechsten lieben als dich selbst, wie solchs Paulus schreibet zun Römern.¹⁾

Tauff gelübde.

Mit diesen gelübten werden wir
Got ynn der Tauff verbunden.

Ich widderfrage dem Teuffel vnd all seinen werden vnd wesen.

Ich glaube ynn Gott den Vater almechtigen, schöpffer hymels vnd erden.

Ich glaube ynn Ihesum Christum seinen einigen Son vnsern Herren, Der empfangen ist von dem heiligen Geist, geporen von der Jungfrauen Maria, gelitten vnter Pontio Pilato. zc.

Ich glaube ynn den heiligen Geist, eine heilige Christliche Kirche, eine gemeynschafft der heiligen, eine vergebung der sunden, auferstehung des fleisches vnd ewiges leben. Amen.

Sie ist von nöten, das man alsbald der iugent auslege, den glauben vnd das Vater vnser, Auff das sie recht wisse vnd verstehe, Erstlich, was vnd wem sie glauben sol, Zum andern, was sie von Gott bitten vnd begeren sol.

Kurze deutung des

Christlichen glaubens, durch Christopho. Hegen.

[I]ch²⁾ glaube ynn Gott, vnd ynn den Gott der mein gütiger vater ist, vnd ein schöpffer aller dinge, ynn hymel vnd auff der erden.

Ich³⁾ glaube auch ynn Christum seinen einigen Son, denn wir werden kinder des zorns geporn, aber vnter Gottes kinder werden wir erwelet vnd angenommen, durch den glauben der da ist ynn Christum. Wilcher von unser funde wegen on mannes zuthun von dem heiligen geist [A 5] ynn dem leibe der aller reynisten keuschten Jungfrauen empfangen, vnd auß der selbigen Jungfrauen ge-

¹⁾ Rom. 13

²⁾ Glaub yn Gott

³⁾ Glaub yn Ihesum

Christum.

porn ist. Da denn Christus ein Son des menschen wird, auff das er vns kinder Gottes machete. Er wird geporn auß der aller reynisten Jungfrauen, auff das er vnser vnflut abwasche. Er leidet vnter Pontio Pilato, vmb unser funde willen. Er wird gecreuziget, so das er ausgetilget hat die handschrift wider vns durch schriftliche sagung erweist,¹⁾ wilche vns entgegen war, vnd hat sie auß dem mittel gethan, vnd an das creuz geheftet. Am creuze stirbet er, auff das er durch den tod das leben an tag brechte vnd die vnsterblichkeit durch das Euangelion furtrüge.²⁾ Er wird begraben, auff das wir also mit ihm begraben durch die Tauffe him den tod, him einem neuen leben wandelten. Er ist nidder gestigen zu der helle, auff das er die Tyranny vnd das wüeten der helle umbstieffe vnd verterbete. Am dritten tage ist er aufferstande von den todten, ein vberwinder des todes, der hellen vnd des Teuffels, vmb vnser rechtfertigung willen,³⁾ auff das wir, die wir an ihm glauben nicht verderben, sondern das ewige leben haben, auff das wir auch durch vnd him ihm, den tod, die helle vnd den Teuffel vberwinden. Er ist auffgefahren gen himel, auff das er daselbs bey dem Vater ein mittlerer vnd furbitter were fur unsere funde, Denn es ist nur ein mitler Gottes vnter den menschen,⁴⁾ der da ist Jhesus Christus.⁵⁾ Er ist auffgefahren gen himel, auff das er den menschen gaben schendete.⁶⁾ Er ist auffgefahren gen himel, auff das wir auch him ihm himnauff faren. Er ist auffgefahren gen himel vnd sitzet zur rechten hand Gottes des Vaters, dem Vater gleich, neben dem almechtigen Vater, ein almechtiger Son, ein gebenedeyter Gott zu ewigen gezeiten Amen. Der da zur zeit, wens ihm wolgefelt, wird komen ein Richter der lebendigen,⁷⁾ die seine plöbliche zukunfft er-[A6]greiffen wird, vnd der todten, die zum leben widderumb werden geruffen werden.

Ich⁸⁾ glaube him den heiligen Geist, den warhafftigen Gott, der vom Vater vnd vom Sone herkömpt, der da

1) Coloj. 2 2) Rom. 6 3) Rom. 4. Joha. 3 4) Soll wohl heissen: vnd der menschen 5) 1 Thi. 2 1 Joh. 2 6) Psal. 68 Ephe. 4 7) 1. Cor. 15 2. The. 2 8) Glaub him heiligen geist.

alle ding heiliget, außerhalb wilchem nichts heilig ist. Ich glaube eine heilige Christliche kirche, die da ist eine gemeynschaft der heiligen die hnn Christum glauben, die¹⁾ da ist das heubt der heiligen. Also glaube ich eine heilige Christliche kirche, daß sie geregirt wird von dem heiligen Geiste. Ich²⁾ glaube auch daß die selbige Christliche gemeyne, von Christo empfangen habe die schlüssel, die gewalt zubinden vnd zu lösen die sunden.³⁾ Ich glaube daß hnn dieser kirchen sey vergebung der sunden, die da geschicht durch die erlösung des bluts Christi, der vns von Gott gemacht ist, zur weisheit, vnd zur gerechtigkeit, vnd zur heiligung vnd zur erlösung. Ich⁴⁾ glaube die auferstehung des fleischs, Ich glaube daß alle menschen mit diesem leibe des sie hzt gebrauchen, der da begraben ist vnd von den würmen gefressen, obder wie er sonst verzeret vnd umbkomen ist, widderumb zum leben werden auferstehen. Ich glaube auch, daß nach diesem leben, wilchs wie eine blasse ist auff dem wasser, ein ewigs leben⁵⁾ sey, wilchs da ist durch Christum, der da mit Gott dem Vater vnd mit dem heiligen Geiste, Gott ist vnd regiret zu ewigen gezeiten. Amen.

Kurze deutung des Vater vnsers,
durch Christo. Heg.

Vater vnser der du bist hm hymel,

[D] Aller gütigster vater, vnd ein gemeyner Vater aller vnser die wir hnn dich glauben, der du hm hymel so ferne bist von vns deinen kindern.

I

Geheiligt werde dein name.

[A 7] Ich bitte dich, nach dem du vns deinen gleubigen kindern wol genengt bist, verschaffe daß dein heiliger name geheiligt werde, auff daß, alles was wir reden, thuen, gedenden vnd hören, zu deiner ehre geschehe vnd dir zugeschrieben werde, auff daß dein name hnn vns geheiligt werde.

¹⁾ die [sic]; es ist wohl der gemeint. ²⁾ Christliche gemeyne. ³⁾ Vergabung der funde. ⁴⁾ Auferstehung des fleischs. ⁵⁾ Ewigs leben.

II

Zu lome dein Reich.

Lieber Vater, ich bitte dich erlöse vns von des Teuffels reich, wilchs ein reich ist aller laster vnd sunden, vnd setze vns hnn dein Reich, wilchs ein Reich ist aller tugend vnd gnaden.

III

Dein wille geschehe hm hymel
als auff der erden.

Dein wille geschehe hnn vns, Denn vnser wille ist fast seer verterbet, so das er nichts suche denn was hnn lüftet vnd kühelt, Drumb so geschehe dein wille, handle du mit vns, wie es deiner Göttlichen Maiestet wolgefellet, Wiltu das wir armen leute sollen reich werden, so geschehe dein wille, doch also geschehe dein wille mit vns hie auff erden, nicht anders, denn wie hm hymel mit deinen Engeln vnd hymelischen geistern geschihet.

III

Vnser teglich brod gib vns
heutte.

Vnser teglich brod, das brod der Euangelischen lere, das brod des leibs Christi, gib vns, die wir hnn dem schlam vnd pful aller laster, vnter souiel creuz vnd leiden, one dein brod, nicht bestehen noch verharren können Gibs vns aber heutte vnd teglich, denn wir werden teglich müde gemacht, hgt vom fleisch, hgt vom tode, hgt vom Teuffel, Drumb lieber Vater erquicke vns auch teglich mit dem aller reynesten worte deines Euangelij, mit dem brodt des leibs Christi, der vns gnade gebe auff hnn alleine zuvertrawen.

[28]

V

Vnd verlas vns vnser schulde, als wir
verlassen vnsern schuldigern.

O Vater, diemeil du wehst wie vnser keiner sey, der nicht vielen sunden vnterworffen ist, vergib vns vnser sunden, wie wir vergeben denen die widder vns gethan haben.

VI

Vnd nicht einfure vns ynn ver-
suchungen.

Das ist,

Das vns nicht gestürzt vnd überwunden werden von
den anfechtungen.

VII

Sondern erlöse vns von dem vbel.

Das ist, erlöse vns von vbel, von allem das vns
schaden vnd vnglück zufugen müge, an leib vnd seele.
AMEN.

Nachträge.

1. Zu S. 12: Den soeben von Th. Brieger veröffentlichten „theologischen Promotionen auf der Universität Leipzig 1428—1539“ (Leipzig 1890) entnehmen wir, dass am 9. Novbr. 1523 „ad legendum cursum in theologia assumptus est venerabilis dominus Magister Christoforus hegendorffinus pro tunc alme vniuersitatis nostre Rector, Presentatus per Egregium D. Doctorem haynis. Et soluit ad fiscum tres fl.“ (S. 33). Zugleich finden wir hier die Angabe: „hic celebrauit Nuptias altera post festum S. Georgij 1525 (24. April).“ Somit hatte Heg. in Leipzig die unterste Stufe der theologischen Grade betreten, brach aber dieses Studium ab, ohne zum Sententiarius aufzusteigen. Nach S. 50 war er im W.-S. 1520/21 Magister artium geworden. Er heisst hier „Cristof. Hegendorffensis Lipsicus“.

2. Zu S. 13: Ueber die Neacademia Lubbranciana in Posen wird uns noch mitgeteilt, dass dieselbe, 1519 von Bischof Joh. Lubrański gegründet, 1520 von Sigismund I. bestätigt, Pflanzschule und Filiale der Krakauer Universität war. Bischof Latański berief Hegendorf; aber die Eifersucht des Vertreters der scholastischen Philosophie in Krakau, Gregors von Szamotul, verdächtigte ihn als Ketzer; trotz des Schutzes, den ihm das evangelisch gesinnte Geschlecht der Górka gewährte, musste er weichen, mit ihm zugleich die klassischen Wissenschaften. Hegendorf erhebt über diese Vorgänge Klage in seiner Schrift Querela eloquentiae.

D. Martin Luther,
Von den guten Werken.

(1520.)

Aus der Originalhandschrift herausgegeben

von

Lic. Dr. Nicolaus Müller,
a. o. Professor der Theologie in Berlin.

Halle a. S.

Max Niemeyer.

1891.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 93 u. 94.

Den

Kieler Amtsgenossen und Freunden

in dankbarer Erinnerung

N. M.

Est in manu et calamo Sermo de bonis operibus, futurus non sermo, sed libellus, adeo angescit inter scribendum, et, si sic processerit, erit meo iudicio omnium, quae ediderim, optimum.

**Brief Luthers an Spalatin bei Enders, Luthers
Briefwechsel 2. Bd., S. 366.**

**Luthers Sprache muss für Kern und Grundlage der
neuhochdeutschen Sprachniedersetzung gehalten werden.**

Jakob Grimm, Deutsche Grammatik, Vorrede.

Vorwort.

Nachdem der achte Band der kritischen Gesamtausgabe der Werke Luthers¹⁾ bereits der Oeffentlichkeit übergeben war, wurde mir dank gefälliger Mitteilung des Herrn Archidiaconns Bertling in Danzig bekannt, dass die dortige Stadtbibliothek das Originalmanuskript von „Ein Urtheil der Theologen zu Paris über die Lehre D. Luthers. Ein Gegen-Urtheil D. Luthers. Schutzrede Philipp Melancthons wider dasselbe Parisische Urtheil für D. Luther.“ bewahre. Da mir, als dem Bearbeiter dieser Schriften für die Weimarer Ausgabe, daran gelegen sein musste, die Handschrift kennen zu lernen, wandte ich mich wegen leihweiser Ueberlassung derselben an den Magistrat der Stadt Danzig. Ich benutze an dieser Stelle gerne die Gelegenheit, um der Danziger Stadtverwaltung, die in entgegenkommender Weise mir die Benutzung des Kodex in den Räumen der Kieler Universitäts-Bibliothek und des Christlichen Museums der hiesigen Hochschule ermöglichte, sowie Herrn Bertling, der auf den Lutherschatz aufmerksam machte, meinen ergebensten Dank auszusprechen.

Erfüllte mich die erste Nachricht von der Existenz des bisher den Lutherforschern unbekannt gebliebenen Originals mit Zweifel an dessen Aechtheit, so genügte schon ein erster flüchtiger Blick in dasselbe, um alle Bedenken fallen zu lassen; wie denn auch Herr Professor D. Kawerau in Kiel meiner Ansicht, dass die Danziger Handschrift unmittelbar

¹⁾ D. Martin Luthers Werke. Kritische Gesamtausgabe. 8. Band. Weimar 1889.

VI

aus der Feder des Reformators geflossen sei, ohne Weiteres beipflichtete. Eine genauere Prüfung des Danziger Kodex liess mich aber nicht nur das vollständige Exemplar, das bei dem Drucke des Pariser Urteils u. s. w. die Unterlage bildete, finden, sie führte auch zur Entdeckung des Originalmanuskripts der Schrift „Von den guten Werken“, worauf Herr Bertling nicht hingewiesen hatte.

Wenn anfänglich nur zu hoffen war, dass durch den Danziger Fund die Lutherbibliographie um einige Nummern werde bereichert werden können, so übertraf eine Durchsicht desselben auch die kühnsten Erwartungen. Hatte doch eine Vergleichung der Originalniederschriften Luthers mit den aus ihnen hervorgegangenen Urdrucken die überraschende Wahrnehmung zur Folge, dass sich diese zu jenen verhalten wie die von unberufener Hand hergestellte Uebermalung eines Bildes zu dem ursprünglichen, von der Hand des Künstlers stammenden Originalgemälde! Die Setzer und Korrektoren der Lottherschen und Grunenbergischen Druckereien in Wittenberg verfahren mit den ihnen von Luther übergebenen Manuskripten in höchst willkürlicher Weise: nicht bloss richteten sie sich nicht nach der Orthographie und Interpunktion des Autors, sondern sie verwischten auch viele sprachliche Eigentümlichkeiten ihrer Vorlage, ja sie gestalteten selbst einzelne Gedanken derselben um. Der Danziger Fund besitzt mehr als den Wert eines blossen Kuriosums: er bietet in zwei Schriften die authentische Urkunde von Luthers deutscher Sprache aus der Zeit vor seiner Epoche machenden Bibelübersetzung dar. Er darf aber um so grössere Beachtung beanspruchen, als sonst aus den ersten Jahren der reformatorischen Thätigkeit Luthers, nimmt man die Briefe aus, handschriftliche Aufzeichnungen desselben von grösserm Umfange kaum erhalten sind, und als die beiden Manuskripte erkennen lassen, wie selbst die Urdrucke der literarischen Erzeugnisse des Reformators nur als getrübe Quellen für die Kenntniss seiner Orthographie, Interpunktion, Laut-, Wort- und Satzlehre gewertet werden können. Da die erwähnte Wahrnehmung über das Verfahren der Wittenberger Druckereien sich auf zwei Arbeiten Luthers bezieht, die in verschiedenen Jahren und in verschiedenen Offizinen ge-

druckt wurden, so ist die Vermuthung einer blossen Zufälligkeit von vornherein ausgeschlossen; vielmehr zwingt der Danziger Fund zu der für die Lutherforschung wichtigen Annahme, dass die Setzer und Korrektoren auch bei andern Werken des Reformators mit ähnlicher Willkür wirtschafteten.¹⁾

¹⁾ Die Danziger Manuskripte geben wichtiges Material an die Hand zur Gewinnung des richtigen Standpunktes in dem Streite der Lutherforscher, ob die Darstellung der Schreibweise des Reformators in erster Linie auf die Originalhandschriften oder aber auf die Originaldrucke zu basieren sei. Dietz, Wörterbuch zu Dr. Martin Luthers deutschen Schriften 1. Bd., S. IX hat bereits erkannt, dass die Schreibweise der Lutherdrucke zum Teil von den Korrektoren, wenn nicht gar von den Setzern herrühre, und bevorzugt darum die Handschriften vor den Autotypen. Wülcker, Germania XXVIII. Jahrg. (1883), S. 209 schliesst sich Dietz an. Dagegen vertritt u. a. Carl Franke, Grundzüge der Schriftsprache Luthers (Görlitz 1888) S. 3 die Meinung, dass „die Drucke, von denen anzunehmen ist, dass Luther ihre Korrektur gelesen hat, ein zuverlässigeres Bild der Grundsätze der Schreibweise Luthers“ geben „als seine Manuscripte, obwohl natürlich in ersteren auch einige stehengebliebene Druckfehler zu befürchten sind.“ Und zwar nimmt Franke auf Grund der Vorrede des Reformators zum alten Testament (1525) an, dass eine genaue Korrektur der Schriften Luthers durch denselben spätestens seit dem Jahre 1524 datiere. Es ist hier nicht der Ort, auf diese Streitfrage näher einzugehen, zumal weil sie sich um Schriften der spätern Zeit Luthers dreht. Indessen wird eine genaue Vergleichung auch der erst später entstandenen Originalhandschriften mit den entsprechenden Urdrucken m. E. ergeben, dass die Ansichten Dietz' den Vorzug verdienen vor denjenigen Frankes. Auf jeden Fall aber müssen die von beiden Gelehrten vertretenen Anschauungen dank dem Danziger Funde schon jetzt erheblich eingeschränkt bzw. erweitert werden: so ergibt sich einerseits, dass auch vor 1530 entstandene Originaldrucke Lutherscher Werke hinsichtlich der Orthographie erheblich abweichen von den Manuskripten (gegen Dietz), und anderseits gilt das Wort des Reformators „dan ich furwar die zeyt nit hab, das ich müge sehen, was der Drucker für bild, buchstaben, tindten odder pappyr nympt,“ (Weimarer Ausgabe 6. Bd., S. 82) auch noch für die Zeit nach 1520, da der erste Druck des Pariser Urteils dem Oktober des Jahres 1521 angehört (gegen Franke).

VIII

Der Danziger Kodex¹⁾ in Quart mit der Signatur XX C, q, 140 erscheint in einem wohl noch aus dem 16. Jahrh. stammenden gepressten schwarzen Ledereinband und enthält Folgendes. 1. Ein Vorsetzblatt, das wie alle folgenden Blätter in der rechten oberen Ecke der Vorderseite mit Bleistift numeriert ist und die Nummer 1 trägt. 2. 2 Blätter mit dem Widmungsbrief des Sermons von den guten Werken an Herzog Johann von Sachsen, eine Kopie von späterer Hand, die nach einer der gedruckten Ausgaben hergestellt ist. Die beiden Blätter sind als 61 und 62 (sic!) bezeichnet. 3. Ein ursprünglich leeres Blatt, als 2 numeriert, das späterhin auf der Rückseite zur Hälfte beschrieben wurde mit „Eißelesiſche Supplementa Script: Lutheri Jenae excus: I. Erst: Theil: p. 76. Marg: Vid. Seckendorff: Hist: Luth: p. 159. seqq.“²⁾ (folgt die entsprechende Stelle aus dem Eisl. Suppl.). 4. „Eyn Bruchteyl der Theologen || zu Pariß Ueber die || Iere D Luthers || Eyn. Gegen Bruchteyl. D. Luthers || Schützrede Philippi Melancthon || wider das selb parrisiſch || Bruchteyl. für D Luther ||“ auf 43 Blättern, die ausser der Bleistiftzählung der Blätter 3—45 noch eine ältere mit Tinte hergestellte Numerierung der einzelnen Seiten 1—86 aufweisen. Auf dem Titelblatt (3^a) findet sich neben dem schon erwähnten Titel noch: „3. 40 || 41. 48 || Fol 3. u. 40. ||“ und darunter, jedoch von anderer Hand: „Hoc MSC. Ipse Lutherus || manu sua exaravit Wartburgi || A^o. 1521. —“ wozu ein jüngerer Schreiber noch hinzufügte: „Es erschien gedruckt || zu Wittenberg 1521. In der || Stadtbibliothek zu finden unter || C q. 51 ||“. — Hinter dem Pariser Urteil u. s. w. folgen 4 leere Blätter, mit Bleistift als Blatt 46—49, mit Tinte als Seite 87—94 bezeichnet. 5. Der Sermon von den guten Werken, beginnend mit „Ghüß || Ich wird von

¹⁾ Nach gefälliger Mitteilung des Herrn Bertling lässt sich leider nichts Bestimmtes über die Herkunft des Kodex ermitteln. Vielleicht befand er sich unter den Büchern, die im Jahre 1707 der Ratsherr Fischer aus der Erbschaft seines Schwiegervaters Kratzer schenkte und die ehemals im Besitz des Paulus Speratus waren.

²⁾ Gemeint ist Viti Ludovici a Seckendorf Commentarius Historicus et Apologeticus De Lutheranismus etc. (Lipsiae 1694) Liber I, p. 159 sqq.

vielen beschülbiget“ u. s. w. (vgl. S. 1, Anm. 1), auf 70 Blättern, die in dreifacher Weise gezählt sind. Neben der Numerierung der Blätter mit Bleistift 50—119 und der Zählung der Seiten mit Tinte 95—232 begegnet am Fusse der einzelnen Blätter eine Zählung der Bogenlagen, Ternionen und Binionen. Am Anfang des Textes findet sich „1. P. Jen f 226.“, am Ende desselben „1 P. Jen p. 256.“¹⁾, beides Bemerkungen von späterer Hand. Dem Sermon von den guten Werken sind 6 leere Blätter angeheftet, die lediglich mit Bleistift, und zwar 120—125 numeriert sind.

Als die beiden Luther-Originale in dem Codex mit einander vereinigt wurden, wurden sie an ihren Rändern vom Buchbinder stark beschnitten, wodurch ihr Text manche Einbusse erlitt.

Indem ich zunächst den Text der Schrift „von den guten Werken“ zur Veröffentlichung bringe,²⁾ bemerke ich, dass das Manuskript derselben in der Regel am Fusse der Vorderseite eines jeden Blattes eine Nummer, von Luther mit Tinte geschrieben, aufweist, die sich nach den einzelnen Bogenlagen richtet. So finden sich beispielsweise auf den Blättern der zweiten Bogenlage B 1, B 2, B 3, B 4, B 5, B 6. Diese Bezeichnungen sind in den Abdruck mit aufgenommen. Zum Behufe grösserer Uebersichtlichkeit habe ich ausserdem die Vorder- und Rückseite der einzelnen Blätter durch Hinzufügung von a und b noch besonders kenntlich gemacht. Nicht auf den Autor, sondern auf die Druckerei gehen die mit Rotstift (Rötel) hergestellten grossen lateinischen Buchstaben und arabischen Ziffern an den Rändern der Handschrift zurück, welchen rote oder hie und da auch bloss eingeritzte senkrechte Striche im Texte entsprechen. Wenn diese Zeichen auch nicht allesamt völlig genau mit den Signaturen

¹⁾ Gemeint ist die Jenaer Lutherausgabe, I. Teil, wo die Schrift abgedruckt ist.

²⁾ Die Ausgabe des „Ein Urteil der Theologen zu Paris“ u. s. w. soll in tunlichster Bälde folgen. — Der Widmungsbrief zu „von den guten Werken“, der in den Urdrucken voransteht, ist im Danziger Kodex, wie bemerkt, nur in Abschrift erhalten. Von einer Wiedergabe desselben wird darum Umgang genommen.

des Urdruckes bzw. der Urdrucke übereinstimmen, so stehen sie doch zweifellos damit in Zusammenhang: durch sie wird der Anfang jeder einzelnen Seite markiert, während die Drucke nur den Anfang jedes einzelnen Blattes angeben. Von einer Mitteilung dieser Zeichen im nachfolgenden Abdruck darf füglich abgesehen werden. Wie an den betreffenden Stellen (S. 1, Anm. 1 und S. 61, Anm. 4) ausdrücklich hervorgehoben wird, sind einige Partien des Lutherschen Textes mit Rotstift durchstrichen, und dementsprechend, wohl mit des Reformators Übereinstimmung, nicht in den Urdruck aufgenommen worden. Von diesen Tilgungen beansprucht die erste das grösste Interesse; betrifft sie doch die eigentliche Vorrede zu dem Sermon „von den guten Werken.“¹⁾

Der nachfolgende Abdruck der Originalhandschrift will eine genaue Wiedergabe der Vorlage sein. Aus diesem Grunde erfährt weder die Schreibweise noch die Interpunktionsweise²⁾ derselben Aenderungen; auch die grossen und kleinen Buchstaben am Anfange der Sätze und Wörter werden genau so gesetzt, wie sie im Original erscheinen, wenn anders eine genaue Unterscheidung zwischen diesen Buchstaben möglich ist. Denn im einzelnen Falle ist ein völlig sicheres Urteil darüber, ob Luther einen grossen oder kleinen Anfangsbuchstaben gesetzt, manchmal nicht zu fällen; dies gilt namentlich von D und d, J und j, P und p, Z und z. Wenn sich der Abdruck auch in Bezug auf die Worttrennung an die Vorlage anlehnt, so muss indessen auch hier betont werden, dass er bei der besondern Art der Schrift Luthers, der mit der Feder häufig innerhalb der einzelnen Wörter

¹⁾ Ist es auch unmöglich, mit Sicherheit den Grund anzugeben, der zu dieser Streichung veranlasste, so liegt es doch nahe, anzunehmen, dass derselbe in Verbindung steht mit der nicht von Anfang an beabsichtigten Widmung (vgl. Brief bei Enders, Luthers Briefwechsel 2. Bd., S. 366) des Sermons. Nachdem die Dedikation an den Herzog Johann der Schrift vorangestellt war, konnten die ursprünglichen Eingangsworte leicht für überflüssig erachtet und deshalb getilgt werden.

²⁾ Die Aufstellungen Frankes über Luthers Interpunktion a. a. O. S. 109 ff. erhalten durch das Manuskript vielfach Ergänzungen und Berichtigungen.

absetzt, nichts Unmögliches leisten kann: oft genug gestattet die von dem Autor angewendete Breite des Zwischenraumes zwischen den einzelnen Wörtern und Silben keine sichere Entscheidung darüber, ob eine Wortverbindung oder eine Worttrennung vorliegt. Die von Luther gebrauchten Abkürzungen, gewöhnlich hergestellt durch Striche über den Wörtern und Silben oder durch Haken am Ende derselben, löst der Abdruck der Vereinfachung wegen auf, freilich nur in denjenigen Fällen, die jeden Zweifel ausschliessen. Die am häufigsten erscheinenden Abkürzungen sind: \bar{n} = nn, \bar{m} = mm, \bar{e} = en oder em, $\bar{a}g$ = ang, $\bar{u}g$ = ung, \bar{p} = pre, $\bar{I}hs$ = \bar{I} hesus, $\bar{I}hu$ = \bar{I} hesu, $\bar{C}hr$ = Christus, $\bar{C}hri$ = Christi, $\bar{E}cc$ = Ecclesiastes, $\bar{A}ug$ = Augustinus, $\bar{g}otte$ = gottis (vgl. S. 5, Anm. 12), \bar{d} = den, \bar{p} = per, \bar{p} = pro. Wo dagegen hinsichtlich der Auflösung der Abkürzungen ein Zweifel obwalten kann, sieht der Abdruck von einer Transskription ab; so nimmt derselbe G., Gen., Exo., Deutro., Judic., ps., Sap., Cantic., Hiere., Tren., Matt., Ro., Cor., Colo., Amb. u. s. w. aus der Vorlage unverändert herüber. Die Wiedergabe rein graphischer Eigentümlichkeiten, wie der Haken über n (\hat{n}), die nur dem Setzer Direktiven geben wollen, ist mit Ausnahme des ü vermieden. Wenn ich neben dem von Luther endgültig hergestellten Text der Handschrift auch die Vorarbeiten zu demselben, die sich in den von dem Verfasser geschriebenen, aber sodann wieder getilgten Worten und Buchstaben darstellen, in den Anmerkungen mit * kenntlich gemacht, mitteile, so glaube ich damit nichts Ueberflüssiges zu leisten. Lassen doch diese Korrekturen unmittelbar einen Blick thun in die Werkstätte, aus welcher die Anfänge der „neuhochdeutschen Sprachniedersetzung“ hervorgegangen sind: eine Reihe von ihnen, wie beispielsweise S. 8, Anm. 18, zeigt deutlich die Art und Weise, wie Luther als Sprachbildner tätig war. Um die Hauptunterschiede zwischen der Originalhandschrift und der ersten Ausgabe¹⁾ derselben zu

¹⁾ „Von den guten || werdenn: || D. M. L. || Buitenberg. ||“ Mit Titelbordüre. Titelfrückseite bedruckt. 58 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Auf der vorletzten Seite nur ein fast blattgrosser Holzschnitt mit Christus am Kreuze.

XII

markiren, werden am Fusse des Textabdruckes die wichtigsten Varianten der letztern mitgeteilt (A).¹⁾ Ebenso findet in den Anmerkungen ein Teil der Emendationen eine Stelle, welche der letzte Herausgeber des Sermons (s. u.), Knaake, im Text des Urdruckes vorgenommen hat, und die oft in scharfsinniger Weise das Richtige treffen; aufgenommen werden die Verbesserungen Knaakes nur insoweit, als sie nicht mit den Lesarten der Originalhandschrift übereinstimmen (Kn). — Eckige Klammern ([. . .]) umschliessen in meinem Textabdruck einmal die Blatt- bzw. Seite-Signaturen und weiter diejenigen Stellen, welche, durch das Beschneiden der Handschrift in Wegfall gekommen (vgl. oben S. IX), aus dem Texte des ersten Druckes ergänzt werden müssen.

Was die Entstehungsgeschichte des Sermons „von den guten Werken“ betrifft, so verweise ich auf die Ausführungen von Köstlin, Martin Luther. Sein Leben und seine Schriften, 2. Aufl., 1. Bd., S. 307 ff.; Kolde, Martin Luther, 1. Bd., S. 249 f.; Knaake, D. Martin Luthers Werke, (Weimar) 6. Bd., S. 196 f. Für die Bibliographie der Urdrucke ist Knaake a. a. O. S. 197 ff. zu vergleichen, dem die gelehrte Welt auch die erste kritische Bearbeitung des Widmungsbriefes und Textes des Sermons (a. a. O. S. 202—276) verdankt.

Vor dem Kreuze knieend und dasselbe umfassend, Maria Magdalena, links (v. B.) Maria und Johannes, rechts drei Kriegsknechte. Am Ende der Rückseite des vorletzten Blattes: „¶ Getrud zu Wittenberg bey dem iungen ¶ Melchior Lotther Im Taufent funffhundert vnnd zweyntzigsten Jar. ¶“ — Das von mir benutzte Exemplar befindet sich auf der Königlichen Bibliothek in Berlin „Luth. 1123“.

¹⁾ Von der anfangs beabsichtigten Aufzählung aller nicht-orthographischen Abweichungen des Urdrucks von seiner Vorlage musste aus Rücksicht auf die Verlagsbuchhandlung abgesehen werden. Uebrigens wird es dem Interessenten nicht schwer fallen, mit Zuhilfenahme der ersten Ausgabe oder des von Knaake hergestellten Abdruckes derselben die hierher gehörigen Varianten festzustellen.

Berlin, am Heiligen Abend 1890.

Der Herausgeber.

Ihesüs¹⁾

Zcüm erstenn, ist zcū wissen. das sehn²⁾ gute werdt sehn: dann alleyn die Gott gepotenn hatt. gleich wie kahn sünd ist. dann alleyn die gott vorpotennn hott.³⁾ Darumb wer gute werdt wissen vnnnd thun will.. der darff nichts anderß dann gottis gepott⁴⁾ wissenn. Also spricht Christus Matt. 16.⁵⁾ Wiltū [A 1^{b)}] selig werdennn so halt die. gepott.^{a)} Vnnnd da der jungling fragt. Matt. 19. was er thun sollt das er selig würd, hilt ihm Christus. nit anderß fur. dann die zcehn⁶⁾ gepott,⁷⁾ dem nach müssen wir vnterscheydt der gutten werdt lernennn. auß den gepotten gottis, vnnnd nit auß dem scheyne.. große odder mennige der werdt⁸⁾ an ihm selbs auch nit auß guttdunckel der menschen odder menschlicher gesetz⁹⁾ odder weyße. wie wir sehn. das geschehn vnnnd noch immer geschicht. durch vnser blindheyt mit grosser vorachtung gottlicher gepott

Zcum andernnn, Das erste vnnnd hochste. aller edlist¹⁰⁾ gut werdt. ist der glawbe in Christum. wie er sagt¹¹⁾ Joh. 6. da die Jüden ihn fragten. was sollenn wir thün. das wir gut gottlich werdt thün.. Antwortett er. das ist. das gott-

¹⁾ Ich wird von vielen beschuldigt, als sollt ich vorpieten gute werdt, vnnnd die leüt ihn mehren sermonenn trosten. alleyn auß den glawben. tauff vnnnd absolution on alle andere gutthat vnnnd gnugthüung, Wilchs on zweyffel. nit gescheh. so der glawb were so fast geprediget vnnnd ihn voldt getrieben. on die werdt. als die werdt getrieben sehn on den glawennn. Dann wer glewbt. der wirdt wol von ihm selb. aber wer alleyn wirdt. mag nimmer mehr glawben. Wer das nit vorsteht. der hott noch nie recht gehoret odder gelernet. was glawb odder gute werdt sehn vnnnd heysßen. Darumb das hie solch eynfeltige vnuorstendige menschen, durch gewonlich prediget der werdt. vorfuret. sich nit irren noch ergernnn: ihn ich ihn schuldig: als die kleinen kinder in Christo sie nit zcūlorachten. vnnnd so vill mhr möglich. außß grobist vnnnd klarlichst vnterricht zcūthün. wie die güten werdt gethan vnnnd zcur erkennen sehn getilgt mit Rotstift. ²⁾ zuerst andere gute dann gut * ³⁾ verboten hat A ⁴⁾ zcu * ⁵⁾ Math. xix. Kn ⁶⁾ tzehen A ⁷⁾ zuerst Vnnnd wie wol diß wortt gemein seynd. hab ich doch mehn lebenslang kahn prediget gehoret, die. dann Darumb * ⁸⁾ ihn sich * ⁹⁾ vnnnd * ¹⁰⁾ edlist A ¹¹⁾ saget A.

a) Matth. 19, 17. b) Matth. 19, 18. 19.

lich gutt. werd. das yhr ynn den glaubt. den er gesand hatt.^{a)} Nu wen wir diß¹⁾ horen odder predigen. so lauffen wir oberhyn. vnnnd achtenß gar gering. vnnnd leicht, zcu thun, so doch wir hie solten lange stan vnnnd yhm wol nachtrachten. Dannn ynn dißem werd. müssen alle werd gahn. vnnnd yhrer guthent eynflüß gleich wie eyn lehen von yhm empfangenn das müssen wir grob außstrehen das sie es greiffen mügen, Wir finden yhr viel, die do beten. fasten. stiftenn. diß vnnnd das thün [ein] gut leben [fur]en vor den [men]schen wilch²⁾ so du fragist.³⁾ ob sie auch gewiß seyn. das es gotte wol gefalle. was sie also thün. Sprechenn sie, Nayn. sie wissens nit⁴⁾ odder zuehelfenn [A 2^a] drannn. darüber seyn auch der großgelereten ettlich. die sie vorfu[ren] vnnnd sagen. es sey nit nott des gewiß zcu seyn: die doch konst nit anderß thun dann gute werd leren. Sih da: alle die selben werd. gahn außershalb dem glaubenn drumb⁵⁾ seyn sie nichts vnnnd ganz todt.⁶⁾ dannn wie yhr gewissen gegen Gott steht⁷⁾ vnnnd glaubt⁸⁾ so seyn die werd auch. die darauß geschehn: Nu ist da seyn glaub seyn gutt gewissen zcu Gott. Drumb⁹⁾ so ist den werden der kopff ab. vnnnd all yhr leben vnnnd güte [nichts] da her kompts. Wann ich¹⁰⁾ den glauben so hoch anzeihe vnnnd.¹¹⁾ solch vnglewige¹²⁾ werd furwirff. Schuldigen sie mich. ich vorpiete güte werd. so doch ich gerne wolte. recht güte werd des glaubens lerenn

Zcum drittenn: fragistü sie weytter: ob sie das auch gutt werd achten. Wan sie erbehten¹³⁾ yhr handwerg. ghan sthan, essenn. trindenn, schlaffen, vnnnd allerley werd thun zcu des lehs narung: odder gemeynenn nüz: vnnnd ob sie glaubenn. das gott eyn wol gefallenn drhnnenn¹⁴⁾ ober sie habe. so wirstü finden, das sie Nayn sagen. vnnnd die gute werd so enge spannen. das sie nür ynn der kirchenn

1) das A 2) welch A 3) fragest A 4) vnnnd * 5) darumb A
 6) zuerst gleich dann Vnnnd * 7) steht A 8) glaubet A
 9) darumb A 10) die w * 11) diße * 12) vngleubige A
 13) arbehten A 14) darhnnen A.

a) Joh. 6, 28. 29.

beten¹⁾ vnd yn den fasten.²⁾ almoßen³⁾ bleybenn. die andere, achten sie alß. vorgebenn. daran gott nichts gelegen sey. vnnnd also durch den vordampfen vnglaubenn. Gotte seyne dienst. dem alles dienet. Was hm glauben geschehen,⁴⁾ geredt. . gedacht werden mag, vorfurzen vnnnd geringernnn. Also leret Ecclesiastes 9. Gang hyhn⁵⁾ frolich. yß vnnnd trind. vnnnd wiße das deyne werdt gefallen gott wol. alzcent. laß deyn fleht⁶⁾ [A 2^b] wehß seyn. vnnnd das ole. laß deynem heübt⁷⁾ nymmer geprechenn geprauch deynes lebens.⁸⁾ mit deynem wehß.⁹⁾ das. dü lieb hast: alle tage. dißer vnstetigen zcent die dyr geben seyn:^{a)} Das fleht alzcent¹⁰⁾ wehß seyn das ist. alle vnßer wergß gutt seyn. wie sie¹¹⁾ mügen genend¹²⁾ werdenn. on alle vnterschent.¹³⁾ Dann seyn sie aber wehß. wan ich gewiß byn vnnnd glewb, sie gefallen gott. vnnnd so gepricht myr das ole. des frolichenn gewissenß nymmer mehr. von dem heübt mehner seelen Also Christus Joh. 8. Ich thu alzcent.¹⁴⁾ was hm wol gefellet.^{b)} Wie thett¹⁵⁾ er das alzcent.¹⁶⁾ so er doch aß vnnnd trand vnnnd schlieff zcu sehnner zcent?. Vnnnd Sanct Joh. 1. Joh. 3. Dabey mugen wir erkennen. das wir stehn ynn der warhent: wann wir vnßer herß mügen fur sehnenn aügnen¹⁷⁾ trösten¹⁸⁾ vnnnd eyn gutt vortrawen machennn. Vnnnd so vnß vnßer herß strafft¹⁹⁾ odder beßset: so ist Gott größer dann vnßer herß. vnnnd haben die zcuuorsicht was wir bitten²⁰⁾ das werden wir emphahenn. Dannn wir halten seyn gepott vnnnd thün was hm wol gefellt.^{21)c)} Item. Wer auß gott gepornnn ist. (das ist wer glewb vnnnd gott trawet.) der sundiget nit vnnnd kan nit sundigenn.^{d)} [Item psal. xxxij. Es wirt ir keiner sundigen. die hm

1) vnnnd * 2) vnd yn den fasten. almoßen] fasten vnnnd almoßen A 3) a * 4) geschehen A 5) vnn * 6) alzcent * 7) nit * 8) ha * 9) hastu eyn * 10) alletzeit A 11) doch * 12) genandt A 13) Wehß seyn sie aber dann. * 14) alletzeit A 15) erß * 16) alletzeit A 17) getrösten * 18) trosten A 19) vnnnd * straffet A 20) werd er vnß gebenn * 21) thun wir. *

a) Pred. 9, 7 ff. b) Joh. 8, 29. c) 1. Joh. 3, 19 ff. d) 1. Joh. 3, 9.

vortrawen.]^{a)} Ja am andernnn ps. Selig sehn. die hnn
 hhn trawen^{b)} Ist das war. so muß alls¹⁾ gutt sehn
 was²⁾ sie thüt³⁾ odder hhe bald vorgeben sehn. was sie
 vbelß thün Sih⁴⁾ da aber, warumb ich den glawben so
 hoch heb.⁵⁾ alle werdt hñnehn zcihe. vnnnd alle werdt fur-
 wirff die nit erauß fließenn

Zcüm vierdenn. hie kan nü eyn iglicher selb
 mercken vnnnd fulen. wen er gutts⁶⁾ vnnnd nit guttis thüt
 dann findett er sehn herß hnn: der zcuuorsicht das es gotte
 gefalle. so ist das werdt gütt [A 3^a] wann es auch so
 gering were alsß eyn strohalmen auffhebenn Ist die zcū-
 uorsicht nit⁷⁾ da. odder zcwenffelt dran so ist das werdt
 nit gütt. ob es schon alle todten auffweckt. vnnnd sich der
 mensch vorprennen ließ. Das leret Sanct paüel⁸⁾ Ro. 14.
 alles was nit auß odder hm glawben geschicht. das ist
 funde.⁹⁾^{c)} Von dem glawen¹⁰⁾ vnnnd sehnem andernn¹¹⁾
 werdt habenn wñr den namen. das wñr Christglewigen
 heßßenn. alsß von dem heü[bt]wergt. Dann alle andere
 werdt mag eyn heyd. jüde turdt, sñnder, aüch thün. aber
 trawen festiglich das er gott wol gefalle. ist nit muglich
 dannn eynem Christen mit gnaden erleucht vnnnd befestigt:¹²⁾
 das aber. diße rede selßam sehn vnnnd mich ettlich¹³⁾ eyn¹⁴⁾
 seßer drob¹⁵⁾ scheltenn: geschicht darumb das sie der blinden
 vornünfft vnnnd heydenischer kñnst gefolget. den glawbenn
 gesezt habennn. nit ober, sonder¹⁶⁾ neben andere tugent.
 vnnnd hñm eyn ehgen werdt¹⁷⁾ geben. abgesondert¹⁸⁾ von
 allen werden der ander tügent, so er doch alleyn. alle
 andere werdt. vorgüttet. angenehm vnd wirdig macht. da mit.
 das er gott trawett. vnnnd nit zcwenffelt es sey für hñm
 alles wolgethan was der mensch thüt. [Ja sie haben den

¹⁾ alles A ²⁾ er * ³⁾ thun A (Luther vergass, nach-
 dem er er getilgt, thüt umzuändern) ⁴⁾ Sich A ⁵⁾ hebe A
⁶⁾ thut * guttes A ⁷⁾ gütt * ⁸⁾ Paul A ⁹⁾ darumb hey *
¹⁰⁾ on dem glauben A, auch im folgenden hat A meist glauben,
 gleubig etc. statt glawen, glewig etc. der Handschrift. ¹¹⁾
 wergt * ¹²⁾ befestiget A ¹³⁾ altzu. vngelerete gelereten * ¹⁴⁾
 sch * ¹⁵⁾ dorob A ¹⁶⁾ sñnder A ¹⁷⁾ zcu * ¹⁸⁾ abgesundert A.

glauben nit ein werdt bleiben lassen [sundern] wie sie sagen. eyn habitum [daraufz] gemacht so doch die ganz schrift sehnem nit gibt¹⁾ den namen. gottlich²⁾ gutis³⁾ werdt³⁾ dann dem eynigen glawben.^{a)} Drumb ist⁴⁾ nit wunder. das sie blind vnnnd blinden leyt[er] worden seyn vnnnd diser glawb bringt⁵⁾ also bald mit sich die⁶⁾ liebe. frid freud. vnnnd hoffnung dann wer gott trawet. dem gibt⁷⁾ er so bald. sehnem heiligen geist. Wie Sanct paul zcu den Galaternnn sagt.⁸⁾ Ir habt⁹⁾ den geist empfangen nit auß ewrnn¹⁰⁾ guten werden. sondernnnn¹¹⁾ da ihr dem wort gottis¹²⁾ glawbt¹³⁾ habt.^{b)}

Zcum funfften: In dießem glawben. werdenn alle werdt gleich¹⁴⁾ vnnnd ist eynß wie das ander. sellet ab aller vnterscheid der werdt. sie sehn¹⁵⁾ groß kleyn kurz. lang. viel odder wenig. dann nit die werdt [A 3^b] von ihrer wegen: sondernn¹⁶⁾ von des glawbenn wegen. angenehm seynd: welcher.¹⁷⁾ eynig vnnnd on vnterscheid. ynn allen vnnnd iglichen¹⁸⁾ werden. ist. wirdt, vnnnd lebt¹⁹⁾ wie vill vnnnd vnterschiedlich sie ymmer seyn. gleich wie²⁰⁾ alle glibmaß von dem heubt. leben. werden vnnnd den namen habenn: Vnnnd on das heubt. seyn glibmaß leben. werden odder namen haben mag. Darauff dann weiter folget. das eyn Christen mensch [i]nn dießem glawben lebend nit darff eynes lerers gutter werdt.²¹⁾ sondernnnn Was ihm fürkumpt. das thut er. vnnnd ist alls²²⁾ wol gethan. wie S. Samuel sprach zcu Saül: du wirst eyn ander mensch werdenn. wen der geist ynn dich kumpt dann so thu was dhr fürkumpt.²³⁾ gott ist beh dhr.^{c)} Also leßenn wir auch von S. Annen Samuels mütter. da sie dem priester heli gleubt der ihr gottis gnaden zusagt²⁴⁾ ist sie frolich vnnnd fridlich heym gangen.

1) gibet A 2) gutes A 3) in der * 4) Darumb ist es A
 5) bringet A 6) hoffnung * 7) gibet A 8) sagt A 9) habet A
 10) ewern A 11) das * sundern A 12) im Original statt gottis hier und oft die Abkürzung gotte 13) glaubet A
 14) vnnß * 15) sein A 16) sundern A 17) welcher A 18) iglich A
 19) lebet A 20) aller * 21) diser glawb sagt es h *
 22) alles A 23) vorkumpt A 24) zusaget A.

vnnnd hott¹⁾ sich hynfürtt nit mehr. h̄r vnnnd dar gekeret. das ist es ist alles eyn ding. vnnnd alles gleych worden. Was h̄r furkummen ist.^{a)} Auch Sanct paul Sagt.²⁾ Wo der geyst Christi ist. da ist³⁾ alles frey:^{b)} Dann der glawb leffet sich an seyn werck byndenn. so leffet er h̄m auch seyn⁴⁾ nit⁴⁾ nehmen. sondern⁵⁾ wie der erst psalm sagt.⁶⁾ Er gibt seyn frucht. wenß zcent ist.:^{c)} Das ist wie es kumpt vnnnd ghet.

Zcum Sechsten Das mügen wir bey eynem groben [f]leyshlichen exempel sehen. Wenn eyn man odder weyb sich zcum andern vnsicht lieb vnnnd wolgefallens. vnnnd das selb fest glembt, wer lernet den selben. wie er sich stellen soll. was er thun: lassen. sagen. schweygen. gedenden soll? Die eynige zcuvorsicht leret h̄n das alles. vnnnd [A 4^a] mehr dann nott ist⁷⁾ Da. ist h̄m seyn vnterscheyd h̄n werckenn. Thut das groß. lang vile. so gerne. als das kleyne kurz wenige. vnnnd widderumb, Darzcu mit frolichem. fridlichem. sicherem h̄rzen: vnnnd ist ganz eyn frey gesell⁸⁾ Wo aber eyn zcweyfell da ist. da sucht sich: wilchs⁹⁾ am besten sey. da hebet sich vnterscheyd der werck auß zcu malenn. wa mit er müg h̄lde erwerben. vnnnd gahet dennoch zcu. mit schwerem h̄rzen vnnnd großem vnlüst. vnnnd ist gleych gefangen¹⁰⁾ me[hr] dann halb vorzcweyff[elt] vnnnd¹¹⁾ wirt oft zcüm narrenn drob. Also eyn Christen mensch der h̄n dißer zcuvorsicht gegen gott lebt.¹²⁾ weyß alle ding, vormag alle ding. vormysset sich aller ding. was zcu thun ist vnnnd thuts alles frolich vnnnd frey: nit vmb vill guter, vordinst vnnnd werck zcū sammeln. sondern das h̄m eyne lust ist. Gott also wolgefallenn. vnnnd leuterlich vmb sunst gott dienet. daran benüget. das es gott geselet Widder vmb der mit gott nit eyn¹³⁾ ist odder zcweyffelt dran der hebt an¹³⁾ sucht vnnndorget. wie er doch wolle gnug thun vnnnd mit vill werden gott bewegen. Er leufft zcu sanct Jacob Rom Hierusalem. hier

¹⁾ hat A ²⁾ saget A ³⁾ ist es A ⁴⁾ vorachtet seyn *
⁵⁾ Sundern A ⁶⁾ saget A ⁷⁾ z * ⁸⁾ geselle A ⁹⁾ welchs A
¹⁰⁾ wol * ¹¹⁾ sollt * ¹²⁾ ist * ¹³⁾ vnnnd *

^{a)} 1. Sam. 1, 17 ff. ^{b)} Röm. 8, 2. ^{c)} Psalm 1, 3.

vnnnd dar bettet S Brigitten gepett. diß vnnnd daß: fastet den vnnnd dißen tag: beicht hie. beichte¹⁾ da. fragt dißen vnnnd jhenen vnnnd findet doch nit rüge vnnnd thut das alles mit großer beschwerung vorzweyflung vnnnd vnlust sehnes herzen das auch die schrift solch gute werck nennet auff hebreisch Auen²⁾ amal.^{a)} auff deutsch. mühe³⁾ vnnnd erbeyt. Darzcu seynß nit gute werck vnnnd alle verlorennn. Er seyn vill drober doll worden. vnnnd vor angst hnn all⁴⁾ iamer kücken Von den steth Cap. 5. wpr⁵⁾ seyn mühd wordenn [A 4^{b)}] hnn dem vnrechten⁶⁾ wege. vnnnd haben schwere sawr⁷⁾ wege gewandelt.⁸⁾ aber gottis weg. haben wpr nit erkennett, vnnnd die sonn der gerechticheit ist vnß nit auffgangen^{b)}

Zum Siebenden, In⁹⁾ denn werden ist der glawb noch gering vnnnd schwach: laß vnß wehter fragen: Wan es hñ vbell gah. an lehp. güt. ehr freünd [o]bder was [sie] habenn. ob sie dann auch glawbenn: das sie gott noch wol gefallen. vnnnd er. hñ lehdenn vnnnd widderwerticheit sie sehen¹⁰⁾ klen odder groß, gnediglich ober sie¹¹⁾ ordene, hie ist¹²⁾ kunst: zcu gott, der sich zcornig stellet¹³⁾ noch¹⁴⁾ allem¹⁵⁾ vnßern hñ vnnnd vorstand: gut zcuorsicht habenn, vnnnd bessers sich bey hñm vorsehen:¹⁶⁾ dann sichs empfindet. hie ist er vorporgenn: gleich wie die braütt sagt in Cantic.¹⁷⁾ Sih.¹⁸⁾ er stett. hñder der wandt. vnnnd sicht durch die fenster.^{c)} das ist so vill: vnter dem lehdenn: Die vnß gleich von hñm scheyden wollen. wie eyne wand. ia eyne maüren. stett er vorporgen. vnnnd sicht doch auff mich. vnnnd lesset mich nit: dann er stett. vnnnd ist bereit. zcu helffenn hñ gnaden. vnnnd durch die fenster des tundeln glawbens. lesset er sich sehen. Vnnnd Hiere. in Tren. Er vor wirffet die menschen. aber er thut nit auß herzlichher meynung.^{d)} Dißen

1) beicht Kn 2) Auen A 3) muhe A 4) alle A 5) ha *
 6) wegen * 7) sawer A 8) den weg * 9) dißen allen *
 10) sein A 11) v * 12) ist A 13) hñn * 14) allenn * 15) allen A
 16) vorsehn A 17) Rh * 18) Sih A.

a) ^{אָמַל} Psalm 90, 10. b) Weish. 5, 6. 7. c) Hohel. 2, 9.
 d) ^{אָמַל} Klagel. 3, 31 ff.

glawbenn kennenn sie gar nichts.. vnnnd gebenn sich ober:
dencken, gott hab sie vorlassenn vnnnd sey yhn feynd. Ja
sie geben solchs vbell. denn menschen vnnnd teuffell. vnnnd
ist da lauter fahn zcuuorsicht zcu gott. Darumb ist yhr
leydenn auch yhn alzeit ergerlich vnnnd schedlich.. vnnnd
[A 5^a] gahn doch hyhn. vnnnd thun ettlich gute werck. als
sie meynenn. gar nichts solchs yhrs vnglawbens war=
nehmen¹⁾ Aber wilche²⁾ gott. ynn solchem leyden, trawen
vnnnd eyne feste gut zcuuorsicht gegen yhm behaltennn:
Das³⁾ er ober sie eyn wolgefallen habe: denn selben. feynd
die leyden vnnnd widderwerticht. entell kostlich. vordinst.
vnnnd die edlistenn gutter. die niemant schezen mag. dann
der glawb⁴⁾ vnnnd die zcuuorsicht⁵⁾ machenß alles kostlich
fur gott. das denn andernnn auffß aller schedlichß⁶⁾ ist.⁷⁾
Das auch vom tod geschriben stett am 115. ps. Der tod der
heyligen. ist kostlich geacht fur gottis aügenn.^{a)} Vnnnd⁸⁾
so üill. die zcuuorsicht vnnnd glawb ynn dißem grad. besser.
hoher vnnnd stercker ist. gegen dem ersten grad. so vill.
vbertreffen. die leyden ynn dem selben glawben:⁹⁾ alle werck
yhm glawbennn. Vnnnd ist also zwischen solchen werdenn
vnnnd leydennn vnmeßliche vnterscheid¹⁰⁾ der besserung

Zcum achtennn. Ober das alles, ist des glawbens der
hochste grad: wan gott. nit mit zcehtlichenn¹¹⁾ leyden son=
dernnn. mit dem tod. hell. vnnnd sünd. das gewisßenn strafft
vnnnd gleich gnad vnnnd barmherzichant absagt¹²⁾ als wolt
er ewiglich vordamnenn vnnnd zcurnennn. wilchs wenig
menschen erfarennn: wie David am¹³⁾ vi ps. clagt.¹⁴⁾ herr
straff mich nit ynn deynem grymm^{b)} hie. zcu glawben.
das gott gnedigen wollgefallen vbir vnß hab.¹⁵⁾ ist das
hochst¹⁶⁾ werck. das geschehn mag von vnnnd ynn der Creatur.
Daüon. die werckheyligen¹⁷⁾ vnnnd¹⁸⁾ guttheter gar nichts
wissenn. dann wie woltenn sie hie [A 5^b] sich guttis vnnnd

1) warnehmend A 2) welche A 3) gott * 4) macht *
5) machtß * 6) allerschedlichst Kn 7) Szv * 8) gleich wie *
9) zuerst die dann die * 10) des * 11) tzeitlichem A 12) ab=
saget A 13) x * 14) klaget A 15) habe A 16) hochste A 17)
wird heilignn A 18) zuerst dienstler dann gutthete weiter wollt *

gnaden zcu gott vorsehenn: die wehl sie.¹⁾ hnn hren
werdenn. nit gewiß sehn. vnnb am geringsten grad des
glawbennns zuehffellenn. Sih²⁾ also hab ich ge-
sagt.³⁾ den glawben alzeit gepreyhet. vnnb alle werd:
die on solchen glawben geschehn, vormorffenn⁴⁾ da
durch. die menschen: von den falschen. gleyssenden.⁵⁾ phari-
seischenn⁶⁾ vnglawigen guten werdenn. der ist⁷⁾ alle Closter-
kirchen. heüßer. nyder vnnb⁸⁾ hoher stend. voll voll sehn.
zcu den rechten: warhafftigen⁹⁾ grundguten. glemigen wer-
den: zcu fürenn: Darynn myr niemant widderstrebt. dann
die vnrehnen thierer¹⁰⁾ dero¹¹⁾ füß nit sehn [ge]spalten. .
(wie hm geseß Mosi angezeht)^{a)} gar teylen vnterscheid
leydenn wollen der gutten werd sonderenn¹²⁾ eynhynn
plümpenn: wen es nür. gepett gefasstet. gestiffet. gepencht.
gnugthan: ist. soll es alles gutt sehn.¹³⁾ ob sie schon. kynn
glawben darynn gehabt gottlicher gnadenn vnnb wolge-
fallenns. Ja dann am meisten sie gutt achten. wenn. sie hhr
nür viel: groß. lange gethann habenn. on alle solche zcuor-
sicht. Vnnb hernach aller erst sich guttis vorsehen wollenn.
Wenn die werd gethan sehn: vnnb also. nit auff gottlichenn
wolgefallenn sonderenn auff hre gethane werd hre zcu-
vorsicht: das ist. auff den sand vnnb wasser. bawennn:
dauon sie zcüleht ehnen grausam¹⁴⁾ fall thun müssen. wie
Christus Matt. 7. sagt.^{b)} dißen guten willenn vnnb wol-
gefallen: darauff vnßer zcuüvorsicht steht. haben die engell
vom hymel¹⁵⁾ verkundet da sie sungen hnn der Christ
nacht. Gloria in excelsis deo: Ehr sey Gott hm höchsten.
frid der erden. gnediges wolgefallen den menschen^{c)}

[A 6^a] Zcüm neündenn. Sih.¹⁶⁾ das ist das werd
des ersten gepotts. da gepoten ist. Dü sollt nit andere
gotter habenn, das ist so üill gesagt. die wehl ich alleyn
Gott hynn soltū zcu myr allehnn. beyh ganze zcuüvorsicht.
traw vnnb glawben sehenn. vnnb auff niemand anderß.

1) z * 2) Sich A 3) vnnb * gesaget A 4) vnnb * 5)
hen * 6) werdenn * 7) itzet A 8) vber * 9) warhafftigen A
10) den hhr füß sich nit tehlen * 11) der A 12) hnn * 13)
ab * 14) grausammen Kn 15) gesungen * 16) Sich A.

a) 3. Mos. 11, 4.

b) Matth. 7, 26. 27.

c) Luk. 2, 14.

Dann das heisset nit: eynen gott habenn. so du eußerlich mit dem mund.¹⁾ Gott nennest. odder mit den henden vnnnd geperden anbettest. sondernnn so du herzlich hym trawist. vnnnd dich allis²⁾ gutis. gnaden vnnnd wolgefallens. zcu hym vorsichst es sey. hym werden odder leyden. hym leben odder sterbennnn hym lieb odder leyden.³⁾ als. der herr Christus Joh. 4. zcu dem heydnischen weyblich. Ich sag byr. wer gott will anbetten: der muß hym hym geist vnnnd der warheit anbetten,^{a)} Vnnnd diser glawb. trem. zcuuorsicht des herzhennn gründlich. ist warhafftige. erfollunge dieses ersten gepottis: on wilchenn:⁴⁾ sonst kahn werdt ist. das diesem gepott müge gnüg thün, Vnnnd wie. diß gepott. das aller erst. hochst. best ist. auß wilchem.⁵⁾ die andernnn alle fließen hym hym gahn vnnnd nach hym gericht vnnnd gemessigt werdennn. Also ist auch seyn werdt (das ist der glawb odder zcuuorsicht zcu gottis huldennn zcu aller zceht.) das aller erst. hochst. beste auß welchem. all⁶⁾ andere fließen. gahn. bleyben. gericht vnnnd gemessiget werden⁷⁾ müssen. Vnnnd andere werdt gegenn diesem. seyn eben. als ob die andernnn gepott weren on das erste. vnnnd kahn gott were,

Derhalben spricht wol. Sanct Augustin. das des ersten gepottis werdt seyn: glawben. hoffen vnnnd lieben. Nu ist droben gesagt. das solch zcuuorsicht vnnnd glawb. bringt mit sich lieb vnnnd⁸⁾ [A 6^b] hoffnung. Ja wan wirs recht an seyn. so ist die lieb das erst. odder yhe zcu gleich: mit dem glawbenn: Dann ich mocht gotte nit trawenn: wenn ich nit gedeckt er wolle myr gunstig vnnnd host seyn: Da durch ich hym widder host. vnnnd bewegt werd. hym herzlich zcu trawenn vnnnd allis⁹⁾ gutis zcu hym vorsehennn

Zcum Zcehendennn: Nu sihestu selbst. das alle die. so hym gott nit vortrawen. alzceht. vnnnd: nit sich¹⁰⁾ seynner gunst huld vnnnd wolgefallens vorsehennn hym allen yhren. werden. odder leyden. leben odder sterbenn sondernnn.¹¹⁾ bey andernnn dingen. odder bey hym selbst. solchs suchenn.

1) eynen * 2) alles A 3) Vnnnd * 4) welchen A 5) welchem A
6) alle A 7) vnnnd * 8) vnnnd * 9) alles A
10) des besten zcu * 11) y *

a) Joh. 4, 24.

biß gepott nit halten. vnnnd warhafftig¹⁾ abgotterey treybennn. ob sie gleich auch aller anderer gepott. werd̃ theten dazcū²⁾ aller heyligen. gepett. fasten: gehorsam. gedult. keüscheyt. vnschult auff eynem haüffen bettennn. dann das heübt werd̃ ist nit da.. on wilchs. die andernnn alle nichts seynnn. dann eyn laüter gleysen. sehenenn. ferbenn. vnnnd nichts³⁾ dahyndennn vor wilchem vnß Christus warnett Matt. 7. hutet euch fur⁴⁾ den falschen prophetenn. die zcū euch kommen⁵⁾ in schaffs klandernnn^{a)} das seyn alle die. durch vill gutter werd̃ (alsß sie sagennn.) gott sich wolgefellig machenn wollen. vnnnd gotte seyn huld gleich abtaüffenn:⁶⁾ alsß were⁷⁾ er eyn trembler odder taglōner⁸⁾ der seyn gnad. vnnnd huld. nit vmbsonst geben wollt: das seyn die vorteretisten menschen auff erdennn: die schwerlich odder nymmer mehr. bekeret werdennn auff den rechten weg. Desselben gleichen alle die. ynn widderwerticht. hir vnnnd dar lauffen vnnnd allenthalben rad. hülff vnnnd trost suchen. on alleyn bey gott. da es yhn auffß hochst gepotten ist zcu süchennn wilch⁹⁾ der¹⁰⁾ prophet Isaias. IX. strafft also: das vnshnnig vold¹¹⁾ [B 1^a] bekeret sich nit. zcū dem der es schleht:¹²⁾ das ist. Gott schlug sie. vnnnd schafft yhn leyden vnnnd allerley widder werticht. zcū. das sie zcu yhm sollten laüffen vnnnd yhm vortramen. so lauffen sie von yhm. zcu den menschen iht ynn egypten. iht ynn assyrien.¹³⁾ ettwan auch zcūm teüffell.^{b)} von wilcher abgotterey. vill¹⁴⁾ ynn dem selben propheten vnnnd¹⁵⁾ libris regūm geschriben ist, Also thun¹⁶⁾ auch noch alle heylige gleysener. wann sie etwas anstosset,: das sie. nit zcū gotte. laüffen. sondernnn von vnnnd fur yhm fliehennn, nür gedendenn wie sie durch sich selv odder menschlich hülff.¹⁷⁾ yhres anlegens¹⁸⁾ ledig werdennn. vnnnd sich doch früm¹⁹⁾ leütt. achten vnnnd achten lassennn

Zcūm Eylfften Das ist die mehnung Sanct pauels

1) abgotterey * 2) dartzu A 3) nichts A 4) vor A
 5) kommen A 6) abteuffen A 7) wer A 8) tagloner A 9) Welch A
 10) propheten * 11) hie * 12) schlegt A 13) itz *
 14) ynn * 15) der zu * 16) diße * 17) yhrer no * 18) an-
 ligens Kn 19) leuten * from A.

a) Matth. 7, 15. b) Jes. 9, 13.

an vilen ortenn. da er dem glawben so üill gibt das er sagt.¹⁾ Justus ex fide sua uiuit: der gerecht mensch hott seyn leben auß seynem glawbenn: vnnnd der glawb: ist²⁾ das. darumb er gerecht fur gott geacht wirt:^{a)} Stett dann die gerechticheit.³⁾ hm glawbenn. so ist's klar. das⁴⁾ er alleyn. alle gepott. erffullet vnnnd alle hñre werck rechtfertig macht.⁵⁾ seynt dem maß. niemand rechtfertig ist. er thu dannn alle gottis gepott⁶⁾ widderümb. mügen die werck niemand rechtfertigen fur gott. on den glawbennn. Vnnnd so gar mit offen vollem⁷⁾ münd. der heilig Apostell. die werck vorwirfft vnnnd den glawen preßset. das ettlich sich auß seynen wortenn geergert sprachennn.⁸⁾ Ey. so wollen wir seyn gütt werck mehr thün. die er doch vordampt.⁹⁾ als die hrrigen vnnnd vnüorstendigennn. Also geschicht's noch. Wan wir. vorwerffenn die¹⁰⁾ grossen scheynend werck zcu vnßernnn zcehtenn. on allen glawbenn gethan.. das sie sagenn. sie sollen nür glawben vnnnd nichts guttis thun [B1^b] Als. nemlich. die werck des ersten gepottis.. heßset man zcu dißer zceht. Singen. lesen. orgeln. meß haltenn. metten vesper vnnnd ander gezehten betten kirchen. altar Closter stifften¹¹⁾ vnnnd schmückenn: glocken. klenod. klenb. geschmid¹²⁾ auch schek samlenn. [zu] Rom. zcu [de]n heiligen [la]uffen Darnach wenn wir beklaget. vnnß bußenn. knypogenn.. roßen krenz¹³⁾ vnnnd psalter betten vnnnd das alles nit fur eynem abtgott¹⁴⁾ sondernnn fur dem heiligen creuz Gottis odder seynen heyligenn bild thun. Das heßsen wir Gott¹⁵⁾ ehren.¹⁶⁾ anbetten. vnnnd laüts des ersten gepottis, seyn andere gotter habennn. wilchs¹⁷⁾ doch auch. wucherer. eebrecher vnnnd¹⁸⁾ allerley sündler thun mugen. vnnnd teglich thün. Mit wolan, geschehn diße ding. mit solchem glawbenn. das wirs dafur halten es gefalle gott alles woll. so seyn sie loblich. nit hñrer tugent¹⁹⁾: sondernnn²⁰⁾ desselben glawbens

¹⁾ saget A ²⁾ seyne gerechtiche * ³⁾ aller * ⁴⁾ der glawb * ⁵⁾ seht * ⁶⁾ vnnnd nit * ⁷⁾ vollen A ⁸⁾ sprachenn A
⁹⁾ vmb hñr * ¹⁰⁾ werck. * ¹¹⁾ zciren * ¹²⁾ geschmeid A ¹³⁾ b *
¹⁴⁾ thun * ¹⁵⁾ geehret * ¹⁶⁾ anbettet * ¹⁷⁾ Welchs A
¹⁸⁾ sun * ¹⁹⁾ halbennn * ²⁰⁾ sundern A.

a) Röm. 1, 17. 3, 28.

halbennn [dem] alle werd̃ [g]leich gelten wie gesagt ist, zwenffellnn w̃r aber drann. odder haltens nit da fur. das gott. vnß hold sey¹⁾. vnn²⁾ hnn vnß gefallen hab: odder vormessen vnß. allererst. durch vnn nach den werdenn. hm gefallen. so ist's lauter triegeren. außwendig gott geehret hnnwendig.³⁾ sich selb fur eynen abgott gesetzt.⁴⁾ das ist die vrsach warumb ich so oft: widder solcher werd̃. pompen. pracht. menige. gerebt. vnn sie furworffenn habe. das am hellen tag ist. wie sie nit alleyn [in] zwenffell [o]bder on solchennn glauben geschehn. sonderenn vnter taußent. nit eyner ist. der nit seyn trawen drehn seht. vormeynt da durch. Gottis hülß zcū erlangenn vnn⁵⁾ seynernad fur zcu kummen.⁶⁾ eyneen Jar mach̃t drauß zcū machennn. wilchs⁷⁾ gott nit leyden kan. der seyn huld vmbfunst vorschenn, will, das man an der selben an heb. durch eyne zcuuorsicht. vnn hnn der selben alle werd̃ vollbringe. wie sie genennt seyn

[B 2^a] Zcum Zcwoelfften.⁸⁾ Darauß merd̃ selber. wie weyt von eynander seyn. das erst gepott nür mit eüßerlichenn werdenn. vnn mit hnnnerlichem vortrawen. erfullenn.⁹⁾ dann. diß macht recht. lebendige gottis kinder: ihenes macht nür erger abgotterey. vnn die schedlichsten gleyssener. die auff erden seyn: die, vnzechlich¹⁰⁾ vill leütt: mit hñrem grossen scheyn. furen. hnn hñre weyße. vnn lassen sie doch on glaubenn bleybennn.. vnn also jemerlich¹¹⁾ vorseit: steden hnn dem eußerlichem¹²⁾ geplerre vnn gespenste.. Von denen sagt Christus Matt 24.:¹³⁾ hüttet eüch. wen sie euch werden sagen. sih.¹⁴⁾ hie odder da ist Christus.^{a)} Item Joh. 4. Ich sag dñr. das die zcent wirt kummen. das hñr widder auff dißem berge. noch zcu Hierusalem. werdet Gott anbetten. dann geystlich anbetter. suchet¹⁵⁾ der Vatter..^{b)} Diße vnn der gleychen spruch. haben mich.

¹⁾ hnn all * ²⁾ vnn fehlt A, hñm darhnnnen * ³⁾ hnnwendig A ⁴⁾ Vnn * ⁵⁾ g * ⁶⁾ furtzukommen A ⁷⁾ vorauszumachen. wilchs A das * ⁸⁾ tzwelfftenn A ⁹⁾ das * ¹⁰⁾ vnzechlich A ¹¹⁾ vorseit * ¹²⁾ eußerlichen A ¹³⁾ Matth. xiiij. A ¹⁴⁾ sich A ¹⁵⁾ sucht A.

^{a)} Matth. 24, 23.

^{b)} Joh. 4, 21. 23.

vnnnd sollen yderman bewegen. Zcu vorwerffenn: das groß geprenge. mit bullen, sigell, phanenn ablaß. da mit das arm¹⁾ volck gefuret wirt zcu kirchenn hawennn. geben. stiffen. betten. vnnnd doch der glawb²⁾ ganz geschwigen, ja gar nyder gedrückt wirt. Dannn die weyll er. vnter den werckenn nit vnterscheydt hatt: so mag nit neben hym be- steen: eynereley werckß fur dem andernnn. so groß. auff- blaßen vnnnd treybennn, dannn er will alleyn gottis dinst seynnn: vnnnd den namen vnnnd ehre. kaynem andern werck lassen.³⁾ on so vill er hym mitteylett: wilchs er thüt. so das werck ynn vnnnd auß hym geschicht dißer vnfüg ist. ym alten testament bedeutet da die Iudenn. den tempell ließen. vnnnd opfereten. an andernnn orternnn. ynn denn grünen lust garten vnnnd auff den bergenn [B 2^b] also thun diße aüch, alle werck⁴⁾ seyn sie emßig zcu thun. aber. diß heübtwerck [des] glawbens achten sie nymmer.

Zcum⁵⁾ .13.⁶⁾ Wo seyn nü die. die do. fragenn. wilche werck gutt seyn: was sie thun sollen. wie sie frum seyn sollnn?⁷⁾ Ja wo seyn auch die. so do sagenn wan wir von dem glawben predigenn: das wir kayne werck leren odder thun sollennn? Gibt nit diß erste eynige gepott. mehr zcu schaffenn. dannn yhemand thun mag? Wann eyn mensch thaüßent odder alle menschen odder alle creature were. so were ym dennoch hie gnüg auffgelegt⁸⁾ vnnnd mehr dann gnüg. so ym gepotten ist: er solle.⁹⁾ allzceht. ynn glawben vnnnd zcuuorsicht zcu Gott leben vnnnd wan- delnn.¹⁰⁾ yhe auff seynenn andernnn solchen glawben stellenn. vnnnd also. nür eynenn den rechten. seyn andernnn. gott haben, die weyll dann menschlich weßen vnnnd natur.¹¹⁾ seyn augen blick mag seyn.. on thun odder lassen. leyden odder fliehenn (: dann das leben rüget nymmer. wie wir sehenn): Wolan so heb an wer do will frum seyn. vnnnd voll gutter werck werden.¹²⁾ vbe sich selb: ynn allem leben. vnnnd werden. Zcu allen zcehtenn an dißem glawben. lerne

1) arme A 2) glaube A 3) dann * 4) zcu * 5) Eylffen *
 6) drehtgehenden A 7) sollenn A 8) auffgelegt A 9) alle
 ding thun. lassen. leyden. fliehen: wie es hym fur die hand kompt.
 ynn zcuuo * 10) Vnnnd * 11) nit * 12) vnnnd * werden vnd
 vbe A.

stetiglich alles thun vnnnd lassenn hnn solcher zcuuorsicht. so wirt er findenn. wie viel er zcu schaffen hatt. vnnnd wie gar alle ding hm glawben ligenn vnnnd nymmer mussig mag werdenn. die wehl. der müssig gang auch müß. hnn des glawbens vbung vnnnd werdt geschehen. vnnnd turz vmb: nichts hnn vnnnd an vnß seyn odder zcufallen mag. so wjr gleuben. es gefall alles gott. (wie wjr sollen.) es müß gut seyn vnnnd vordinstlich. Also sagt Sanct Paulus. Liben bruder. alles was hjr thut. hjr. esset odder trindtet. thuts alles hnn dem namen Ihesu Christi [B 3^a] vnßers herrnnn:¹⁾^{a)} Nu mag es. hnn dem selbenn namen nit geschehn es gescheh. dann. hnn solchem glawbenn. Item Ro.²⁾ 8. wjr wissen das³⁾ alle ding mit wirdenn zcum⁴⁾ besten. den heyligen [gottis]^{b)} Darumb ist die rede. so ettlich sagen: es sehn⁵⁾ gute werdt vor poten Wan wjr den glawben alleyn predigenn. gleych⁶⁾ der rede. als wann ich sprech: zcu eynem frandenn: hettestu die gesuntheit: so hettestu die werdt der glid[maß] alle: on welche aller glidmaß wirdenn nichts ist. Vnnnd⁷⁾ er wolte drauß nemen ich hett. der glidmaß werdt vorbotenenn: so ich doch gemeint die gesuntheit züüor müß seyn vnnnd wirdenn alle werdt aller glidmassenn also auch der glawb. muß werdmeyster vnnnd heübtman seyn hnn allen werdenn odder seyn gar nichts

Zcum⁸⁾ vierzcehenden. So mochstü sprechennn Warumb hott man dann so vill geystlicher vnnnd weltlicher gesetz. vnnnd vill Cerimonien der kirchen Closter. stette.⁹⁾ die menschen da durch zcün güten werdenn zcu bringenn vnnnd zcu reyhennn. so der glawb. durch das erst¹⁰⁾ gepott. alle ding. thüt. Anttwortt. Eben darumb das wjr den glawben nit allesampt haben odder achtennn, wo den hderman hette: durfften wjr seyns gesetz.¹¹⁾ hmer mehr sonderennn thett eynn iglicher. von hym selbs gute werdt zcu aller zceht: wie hnn die selb zcuuorsicht wol lerett. Nu aber seynd¹²⁾ vierley menschen.

¹⁾ herren A ²⁾ Roma. A ³⁾ alles * ⁴⁾ tzu A ⁵⁾ nit *
⁶⁾ als benen * ⁷⁾ du woltest * ⁸⁾ drehgehenden *
⁹⁾ vnnnd * ¹⁰⁾ erste A ¹¹⁾ gesetz A ¹²⁾ ettlich menschen *

^{a)} 1. Cor. 10, 31.

^{b)} Röm. 8, 28.

Die ersten. iß gesagt. die seynß geseß dürffenn.¹⁾ davon paulus 1 Timo 1. sagt. Dem gerechten (das ist dem glembigennn.) ist seyn geseß gelegt.^{a)} sondern²⁾ solche thun frey willig. was sie wissen vnnb mügen. alleyn angesehen³⁾ yn fes[ter] zuuor[sicht]. das⁴⁾ gottis gefallen vnnb huld. vbir⁵⁾ sie schwebt. ynn allen dingenn Die andernn.⁶⁾ wollen solcher freyhett mißprauchen.⁷⁾ sich falschlich drauff vorlassenn vnnb faüll werdenn: von denen sagt Sanct Petrus 1 Pet. 2. Ir sollt leben als die frey seyn vnnb doch nit die selben freyhett machen zcu eynem deffel der sund^{b)} [B 3^{b)}] als sprech er die freyhett des glawbens gibt nit vrlaub zcu sunden wirt sie auch nit decken. sondernn. gibt vrlaub allerley werck zcu thun. vnnb alles zcu leyden wie sie fur die hand kummen:⁸⁾ das nit an eyn obder ettlich werck alleyn yhemand gepünden sey Also auch S Paul Gal 5. seht zcu das yhr. diße freyhett.⁹⁾ nitt lasset seyn eyn vrsach. zcüm¹⁰⁾ fleischlichem leben^{c)} diße müß man treyben mit geseßen¹¹⁾ vnnb bewaren mit leren vnnb vormanung.

Die dritten seyn boße menschen. zcu sundenn alzcent erwegennn die müß man mit geseßen geystlich vnnb weltlich zcwingen wie die wilden pferd. vnnb hund. Vnnb wo das nit helffen will. sie vom leben¹²⁾ thun durchs weltlich swertt.¹³⁾ Wie Sanct paulus Ro.¹⁴⁾ 13. sagt. Die weltlich gewalt tregt das swertt¹⁵⁾ vnnb dienet Gott darynn. nit zcur forcht den frummenn sondernn¹⁶⁾ den boßenn^{d)} Die vierdenn. die noch mütig vnnb kindisch seyn ym vorstand¹⁷⁾ solchs glawbens vnnb geystlichs lebens: die müß man wie die jungen kinder loßenn vnnb reihen: mit den eüßerlichenn bestimpten vnnb vorpunden cerimonienn¹⁸⁾ geschmuck. lesen. beten [f]asten singen. kirchen, zcierden. orgelen vnnb was des ynn Closternn vnnb kirchen¹⁹⁾ gesezt obder gehalten wirt so lange biß sie aüch den

1) gesetz dorffen A 2) sie * 3) angesehen A 4) yhr lust ist * 5) vber A 6) sie * 7) vnnb * 8) kommen A
9) freyhett A 10) zu A 11) gesetz A 12) thunt * 13) schwert A
14) Roma. A 15) schwert A 16) sundern A 17) ge * 18) cerimonienn fehlt A 19) ge *

a) 1. Tim. 1, 9. b) 1. Petr. 2, 16. c) Gal. 5, 13. d) Röm. 13, 3. 4.

glauben lernen erkennen. Wie wol hie groß ferlichest ist. wo die regenten. [wi]e es iht¹⁾ leyder [ga]ht mit den selben Cerimonien vnnnd synlichen werckenn sich treiben vnnnd blemenn: als weren das die rechten werck: mit nachlassenn des glawens. den sie hinner neben bey lernen sollten. gleich wie eyn mutter dem kind neben der milch auch ander speiß gibt so lang das kind selb essen mag die starcke²⁾ speiß.

Item 15.³⁾ Die weyl dann wir nit alle gleich seynn. müßenn wir die selben menschen dulden. vnnnd mit hñ halten vnnnd tragenn: was sie halten vnnnd tragen. vnnnd sie nit vorachtenn sondern vnterweßenn den rechten weg des glawens. also leret S. paulus Ro 14. den. schwachen hñ glauben nempt an. hñ zcu vnterweßenn^{a)} Also⁴⁾ thet er auch selb: 1. Cor. 12.⁵⁾ Ich hab mich gehalten mit denen. die vnter dem gesez warenn: als were ich auch drunder. so ich doch nit drunder was.^{b)} Vnnnd Christus Matth 17. [B 4^a] da er den zcins pfennig sollt geben. des er doch nit pflichtig war. disputiret er mit sanct Peter. ob die kinder der kunig⁶⁾ zcins musten geben obder alleyn ander leütt: Antwortt. S. Peter Alleyn ander leütt. Sprach Christus: so seyn der konige kind frey, doch das wir sie nit ergerenn. so gang hñ auß mere. vnnnd wirff eyn den angel. der erste fisch der do kumpt den nym. vnnnd hñ seynem mund. wirstu eyne pfennig finden.. den gib fur mich vnnnd dich:^{c)} Sie sehen wir das alle werck vnnnd ding frey seyn eyne Christenn durch seynen glawenn Vnnnd er doch weyl die andernnn noch nit glawenn: mit hñ tregt vnnnd hellt. des er nit schuldig ist: Vnnnd das thut er aber auß freyheit.⁷⁾ dan er gewiß ist. es gefalle gott also wol. vnnnd thut es gerne:⁸⁾ nympts an wie eyn ander frey werck das hñ on seyn erwelenn auff die hand stoffet.⁹⁾ Die weyl er begeret vnnnd sucht nit mehr. dann wie er nur wird gott zcu gefallenn. hñ seynem glawenn Die weyl aber wir hñ diesem sermon furgenomenn zcu lerenn.

¹⁾ itz A ²⁾ starck A ³⁾ funfftzehenden A ⁴⁾ sprach *
⁵⁾ i. Corin. ix. Kn ⁶⁾ konig A ⁷⁾ das * ⁸⁾ dann es fellet hñ
also fur die hand vnter andernnn werckenn vnnnd * ⁹⁾ Dann *

a) Röm. 14, 1. b) 1. Cor. 9, 20. 21. c) Matth. 17, 25 ff.

Die ersten. iſt geſagt. die ſeyns geſezs dürffenn.¹⁾ davon paulus 1 Timo 1. ſagt. Dem gerechten (daß iſt dem gleubigennn.) iſt ſeyn geſez gelegt.^{a)} ſondern²⁾ ſolche thun frey willig. waß ſie wiſſen vnnb mügen. alleyn angeſehn³⁾ yn feſ[ter] zuuor[ſicht]. daß⁴⁾ gottis gefallen vnnb huld. vbir⁵⁾ ſie ſchwebt. ynn allen dingenn Die andernn.⁶⁾ wollen ſolcher freyheit mißprauchen.⁷⁾ ſich falſchlich draüß vorlaſſenn vnnb ſaiül werdenn: von denen ſagt Sanct Petrus 1 Pet. 2. Ir ſollt leben alß die frey ſeyn vnnb doch nit die ſelben freyheit machen zcu eynem bedel der ſund^{b)} [B 3^b] alß ſprech er die freyheit deß glawbens gibt nit vrlaub zcu ſunden wirt ſie auch nit decken. ſondern. gibt vrlaub allerley werck zcu thun. vnnb alleß zcu leyden wie ſie fur die hand kummen:⁸⁾ daß nit an eyn odder ettlich werck alleyn yhemand gepünden ſey Also auch S Paul Gal 5. ſetzt zcu daß yhr. diße freyhett.⁹⁾ nitt laſſet ſeyn eyn vrsach. zcüm¹⁰⁾ fleiſchlichem leben^{c)} diße müß man treyben mit geſezen¹¹⁾ vnnb bewaren mit leren vnnb vormanung.

Die dritten ſeyn boße menſchen. zcu ſundenn alzeit erwegennn die müß man mit geſezen geiſtlich vnnb weltlich zwingen wie die wilden pferd. vnnb hund. Vnnb wo daß nit helffen will. ſie vom leben¹²⁾ thun durchß weltlich ſwertt.¹³⁾ Wie Sanct paulus Ro.¹⁴⁾ 13. ſagt. Die weltlich gewalt tregt daß ſwertt¹⁵⁾ vnnb dienet Gott darynn. nit zcur forcht den frummenn ſondernn¹⁶⁾ den boßenn^{d)} Die vierdenn. die noch mütig vnnb kindiſch ſeyn ym vorſtand¹⁷⁾ ſolchs glawbens vnnb geiſtlichß lebens: die müß man wie die jungen kinder lockenn vnnb reihen: mit den eüßerlichenn beſtimpten vnnb vorpunden cerimonienn¹⁸⁾ geſchmuck. leßen. beten [f]aſten ſingen. kirchen, zcierden. orgelen vnnb waß deß ynn Cloſternn vnnb kirchen¹⁹⁾ geſetzt odder gehalten wirt ſo lange biß ſie auch den

1) geſetz dorffen A 2) ſie * 3) angeſehen A 4) yhr luſt iſt * 5) vber A 6) ſie * 7) vnnb * 8) kommen A
9) freyheit A 10) zu A 11) geſetz A 12) thunt * 13) ſchwert A
14) Roma. A 15) ſchwert A 16) ſundern A 17) ge * 18) cerimonienn fehlt A 19) ge *

a) 1. Tim. 1, 9. b) 1. Petr. 2, 16. c) Gal. 5, 13. d) Röm. 13, 3. 4.

glauben leren erkennen. Wie wol hie groß ferlicheit ist. wo die regenten. [wi]e es iht¹⁾ leyder [ga]ht mit den selben Cerimonien vnnnd synlichen werckenn sich treiben vnnnd blemenn: als were das die rechten werck: mit nachlassenn des glaubens. den sie himmer neben bey leren sollten. gleich wie eyn mutter dem kind neben der milch auch ander speiß gibt so lang das kind selb essen mag die starcke²⁾ speiß.

Item 15.³⁾ Die weyl dann wir nit alle gleich seynn. müßenn wir die selben menschen dulbenn. vnnnd mit hñ halten vnnnd tragenn: was sie halten vnnnd tragen. vnnnd sie nit vorachtenn sondern vnterweßenn den rechten weg des glaubens. also leret S. paulus Ro 14. den. schwachen hñ glauben nempt an. hñ zcu vnterweßenn^{a)} Also⁴⁾ thet er auch selb: 1. Cor. 12.⁵⁾ Ich hab mich gehalten mit denen. die vnter dem gesez warenn: als were ich auch drunder. so ich doch nit drunder was.^{b)} Vnnnd Christus Matt 17. [B 4^{a)}] da er den zcins pfennig solt geben. des er doch nit pflichtig war. disputiret er mit sanct Peter. ob die kinder der konig⁶⁾ zcins musten geben obder alleyn ander leütt: Antwortt. S. Peter Alleyn ander leütt. Sprach Christus: so seyn der konige kind frey, doch das wir sie nit ergernnn. so gang hñ auß mere. vnnnd wirff eyn den angel. der erste fisch der do kumpt den hñ. vnnnd hñ seynem mund. wirstu eyne pfennig finden.. den gib fur mich vnnnd dich:^{c)} Sie sehen wir das alle werck vnnnd ding frey seyn eynem Christenn durch seynen glaubenn Vnnnd er doch weyl die andernnn noch nit gleubenn: mit hñ tregt vnnnd heilt. des er nit schuldig ist: Vnnnd das thut er aber auß freyheit.⁷⁾ dan er gewiß ist. es gefalle gott also wol. vnnnd thut es gerne:⁸⁾ nympt an wie eyn ander frey werck das hñ on seyn erwelenn auff die hand stoffet.⁹⁾ Die weyl er begeret vnnnd sucht nit mehr. dann wie er nur wird gott zcu gefallenn. hñ seynem glaubenn Die weyl aber wir hñ dißem sermon furgenomenn zcu lerenn.

¹⁾ itz A ²⁾ starck A ³⁾ funfftzehenden A ⁴⁾ sprach *
⁵⁾ i. Corin. ix. Kn ⁶⁾ konig A ⁷⁾ das * ⁸⁾ dann es fellet hñ
also fur die hand vnter andernnn werckenn vnnnd * ⁹⁾ Dann *

^{a)} Röm. 14, 1. ^{b)} 1. Cor. 9, 20. 21. ^{c)} Matth. 17, 25 ff.

wilch recht schaffenn gutte werdt seynn. vnnnd izt von dem höchsten werdt reden istz offenbar: das myr nit von den andernnn. drittenn obder vierden. menschen redenn. sondern von den erstenn:¹⁾ denen die andernn alle sollen gleich werden. vnnnd sie von den erstenn so lange gebildet vnnnd vnterweyffet werdenn. Drumb²⁾ soll man³⁾ die⁴⁾ selbenn⁵⁾ schwach gleubigenn. die gerne wollten wol thün vnnnd bessers leren vnnnd doch nit begreiffen mugen. ynn yhren Cerimonienn nit vorachtenn so sie dran kleben. als sey es mit yhen gar verlorennn: sondern yhren vngelertenn blindenn meystern. die schult geben: die sie den glauben nie geleret⁶⁾ so tieff ynn die werdt gefuret habenn Vnnnd soll sie senfftiglich vnnnd mit seüßerlicher müß widder erauß. ynn den glauben furen. wie man mit eynem frandenn umgahet. vnnnd zcū lassenn. das sie ettlichen werdenn [B 4^b] eyn weyllang vmb yrs⁷⁾ gewissens willenn noch an hangen vnnnd treyben als die nottigen zcur selichet. so lang sie den glauben recht fassen: auff das nit, so myr sie so schwind erauß reysenn wollen. yhr schwach gewissen⁸⁾ ganz zcürschellet vnnnd vor- yrreret werde vnnnd widder glauben noch werdt behaltenn: Aber die hartt kopffigen. die ynn werden vorstodt: nit achten was man vom glauben sagt [au]ch da widder [fe]chten.⁹⁾ soll man faren lassenn. das eyn blind denn andernnn füre. wie Christus thett vnnnd leret^{a)}

Zcum .16.¹⁰⁾ Sprichstu aber. wie mag ich mich gewiß vor sehenn. das alle meyn werdt gott gefellig seyn. so ich doch zcu wehlenn fall. zcu vill rede. esse. tringt schlaff obder yhe sunst vbir¹¹⁾ die schnür fare. das myr nit muglich ist zcu mehdenn. Antwort. diße frag¹²⁾ zcehgt an. das du noch. den glauben achtest. wie eyn ander werdt. vnnnd nit vbir¹³⁾ alle werdt sehist. Dann eben darumb ist er das hochst

¹⁾ die zc * ²⁾ Darumb A ³⁾ nit * ⁴⁾ Cerimo * ⁵⁾ hoßen. obder * selbigen A ⁶⁾ habenn * ⁷⁾ yres A ⁸⁾ nit *
⁹⁾ [v]nnnd * ¹⁰⁾ sechtzehenden A ¹¹⁾ vber A ¹²⁾ kumpt da-
her * ¹³⁾ vber A.

a) Matth. 15, 14.

werd. daß er auch bleibet¹⁾ vnnnd tilget die selben teg-
lichenn sündenn:²⁾ damit daß er nit zweyffelt. gott sey
dir so gunstig. daß er solchem teglichen fall vnnnd der ge-
prechlichest durch die finger sieht³⁾ Ja ob⁴⁾ auch schon eyn
todlich fall geschehe. (daß doch denen. so hm glauben vnnnd
gottis trawen leben nymmer odder selten widder feret:)
stett doch der glawb widder auff. vnnnd zweyffelt nit seyn
sund⁵⁾ sey schon dohyn. Wie 1 Joh. 2. stett.⁶⁾ Das schreib
ich euch lieben kinder. auff daß ihr nit sündiget. so aber
nemand hie sellet. so haben wir eyne vorsprechen fur
gott. Ihesum Christum der do ist eyne Vorgebung fur
all⁷⁾ vnßer sünd.^{a)} Und Sap. 15. Vnnnd ob wir schon⁸⁾
sündigetenn so seyn wir doch die deynen vnnnd erkennen: daß
du groß bist. .^{b)} vnnnd prouer 24⁹⁾.. Siben [B 5^a] mal. mag
fallen. eyn gerechter mensch. stett aber soüil mal widder
auff^{c)} Ja disse zuüorsicht vnnnd glawben muß also
hoch vnnnd stard seyn: daß der mensch wiße. daß alle seyn
leben vnnnd wirdenn eytel vordamplich sund seyn fur gottis
gericht. Wie geschriben stett ps. 142. Es wird fur dir
seyn lebendig mensch rechtfertig erfunden^{d)} Vnnnd muß
an seynen werden so vorzweyffelen. daß sie nit gutt seyn
mögen. dann durch disen glawben. der sich seynis gericht.
sonderenn laüterer gnad günst. hülde vnnnd barmhertzicht
vorsicht.¹⁰⁾ Wie Dauid ps. 25. Deyne barmhertzicht ist myr
stettis fur meynen augen: vnnnd byn guts müts gewesen
an deynen warheit.^{e)} Vnd ps. 4. Die erleuchtung deyns
angesichts¹¹⁾ schwebt vbir vnß (daß ist deynen gnad er-
lantnis durch den glawen.) vnnnd damit hastu frolich ge-
macht meyn herz.^{f)} dann [wie] er¹²⁾ si[ch] vorsicht so hm
geschicht]. Sih.¹³⁾ also auß barmhertzicht vnnnd gnaden.
gottis. nit auß yhrer natur. seyn die werd: on schuld. vor-
geben vnnnd gut umb des glawbens willen. der sich auff
dieselben barmhertzicht vorlessit: Also müssen wir. der

1) bleibt A 2) darinnen * 3) Wie * 4) ab A 5)
seyn * 6) So sch * 7) alle A 8) schon A 9) Prouer. xiiij. A
10) vorsicht A 11) zuerst vbir vnß ist. dann ist * 12) glew[...]
vnnnd * 13) Sich A.

a) 1. Joh. 2, 1. 2. b) Weish. 15, 2. c) Spr. 24, 16. d)
Psalm 143, 2. e) Psalm 26, 3. f) Psalm 4, 7. 8.

werd halben vnß furchten. aber der gnaden gottis halben trosten. Wie geschriben stett. ps. 146. Gott hatt eynen gnedigen wolgefallen vber die. so sich fur ihm furchten. vnnnd doch trawen auff seyne barmherzicheit^{a)} Also betten wir mit ganzer zcuuorsicht. Vatter. vnßer. vnnnd pitten doch vorgib vnß vnßer schuld: Seyn kynder. vnnnd doch sündner. Seyn angenehm vnnnd thun doch nit gnug.¹⁾ Das macht alles der glawbe hnn gottis hulde befestiget

Zcum .17.²⁾ fragistü aber. wo der glawb vnnnd zcuuorsicht müge funden werden odder hertummen: das ist freylich das notigist zcu wissen. Zcum erstenn: an zcuweyßell kompt er nit auß deynen werdenn noch vordinst: Sondernnn alleyn auß Ihesu Christo. vmbsonst³⁾ vorseprochen vnnnd geben. Wie Sanct Paul Ro. 5. Gott macht. vnß seyne lieb fast suß [B 5^{b)}] vnnnd freuntlich. hnn dem. das Christus fur vnß⁴⁾ gestorben ist. da wir noch sunder warenn:^{b)} als sollt er sageun. sollt vnß das nit eyne stard vnberwindlich zcuuorsicht machenn. das, ehr wir drüm gepeten odder gesorget habenn. ia noch hnn sundenn fur vnd fur wandelen: Christus fur vnßer sund stirbt?. Vnnnd folget. So dann.. Christus⁵⁾ eyn zcentlang gestorben ist. fur vnß do wir noch sunder waren. wie vill mehr. so wir nü durch seyn blut gerechtfertigett seyn. werden wir selig werdenn durch ihn. Vnnnd wir so gott vorseunet seyn: durch seynß sünß todt. do wir noch seyn seynd waren: vill mehr. so wir nü vorseunet seyn: werden wir behalten werden durch seyn leben^{c)} Sih⁶⁾ also müßtü Christum hnn dich bildenn vnnnd sehen. wie hnn ihm Gott seyne barmherzicheit dyr furhellst Vnnnd anbeüttet. on⁷⁾ alle deyne furtummen⁸⁾ Vordinst: Vnnnd auß solchem bild seynner gnaden. schepffen den glawben vnnnd zcuuorsicht der vorgebung aller deynner sünd Drumb⁹⁾ hebt der glawb nit an den werden an: sie machenn ihn auch nit. sondernnn er müß auß dem blüt wündenn vnnnd sterben Christi quellen

1) genug A 2) sibentzehenden A 3) vmbsonst A 4) sunder ge *
5) eyn * 6) Sih A 7) an A 8) vorkummen A
9) Darumb A.

a) Psalm 147, 11. b) Röm. 5, 8. c) Daselbst 5, 9. 10

vnnnd fliffenn: In wilchem ßo du ficht. das dhr¹⁾ Gott ßo hold ist: das er auch seynen sün fur dich gibt: müß deyn herß süß vnnnd gott widderumb hold werdenn: vnnnd also die zcuuorsicht auß laüter günst vnnnd lieb herwachßen. gottis gegen dhr. vnnnd deynner gegen gott

Also lesen wir noch nie das jemand der heylig geist geben sey. wann er gewirckt hatt. aber alzeit. Wann sie habenn das²⁾ Euangelium von Christo. vnnnd die barmherzikeit gottis³⁾ gehoret⁴⁾: Auß demselben wort: müß auch noch heütt Vnnnd alzeit: der glawb⁵⁾. vnnnd konst nynbert herkommen:⁶⁾ Dann⁷⁾ Christus ist der felf. da man butter vnnnd honig auß seügt wie Moses sagt Deutro 32.^{a)}

[B 6^a] Von dem Andernenn Guten Werck.

.18.⁸⁾ Sih⁹⁾ bisher haben wir das¹⁰⁾ erste werck vnnnd erste gepott gehandelt. dennoch fast kurz grob vnnnd vbir hynn. dann gar vill dauon zcu sagen were. Nü wollen wir die werck wehter süchenn. durch die nachfolgendenn gepott Das andere vnnnd nehste¹¹⁾ werck nach dem glawbenn: ist das werck des andernenn gepottis: das wir gottis namen ehren vnnnd nit vnnütz brauchen sollenn wilchs, gleich wie all¹²⁾ andere werck: on den glawben nicht geschehn mag. geschicht es aber on ihn ßo ist es eyn laüter gleyssen vnnnd scheynnn.¹³⁾ Nach dem glawben mugen wir nichts größers thun. dann gottis lob. ehre. namen preysen. predigen. singenn vnnnd allerley weß erheben vnnnd groß machenn. Vnnnd wie wol ich droben gesagt vnnnd war ist. das¹⁴⁾ seyn vnterscheid ist vnter den werckenn wo der glawb ist vnnnd wirdt. ßo ist doch zcuuorstehn wan sie gegen dem glawben vnnnd seynem werck geachtet werdenn. aber sie vntereinander¹⁵⁾ zcu messen. ist eyn vnterscheid. vnnnd eynß hoher dann das ander. Gleich wie ym

1) gott * 2) wi * 3) geprediget * 4) habenn * 5) herkommen *
 6) herkommen A 7) er * 8) Zum achtzehenden A
 9) Sih A 10) eynige * 11) nehste A 12) alle A 13) vnnnd *
 14) lahn vnterscheid * 15) vntereinander A.

a) 5. Mos. 32, 13.

leychnam. die glidmaß gegen die gesuntheit seyn vnterschied habenn:¹⁾ vnnnd die gesuntheit ynn eynem²⁾ gleich wirdt. wie ynn dem andernnn. so seyn doch der glidmaß werdt vnterschieden. vnnnd eynß hoher³⁾ edler nützlicher dann das ander. Also auch hie Gottis ehre vnnnd namen preysen. ist besser dann die folgenden werdt der andere gepott. vnnnd müß doch ynn dem selben glauben gahen.⁴⁾ da alle ander ynne gahn: Ich weyß aber wol das diß werdt gering geacht.⁵⁾ dazu vnbesant ist wordenn: drum⁶⁾ wollen wirß weyter ansehen vnnnd⁷⁾ lassens gnug gesagt seyn das solchs werdt soll geschehn. ym [B 6^b] glauben vnnnd zcuuorsicht es gefalle gott woll. Ja es ist seyn werdt. darynne man so eben empfindt vnnnd fulet die zcuuorsicht vnnnd glauben. als ynn gottis namen ehren.⁸⁾ vnnnd hilff⁹⁾ seher¹⁰⁾ den glauben¹¹⁾ sterckenn vnnnd¹²⁾ mehrenn. wie wol alle werdt helfen auch darzu Wie Sanct Petrus sagt. 2. Pet. 1. sagt.¹³⁾ lieben bruder. habt¹⁴⁾ vleyß. das yhr. durch gute werdt: ewre beruffung vnnnd erwelung gewiß machett¹⁵⁾ a)

.19.¹⁶⁾ Gleich wie das erst gepott vorbeütt. wir sollenn¹⁷⁾ seyn andere Gotter habennn. vnnnd¹⁸⁾ daründer gepeutt wir sollen. eynen. den rechten gott habennn¹⁹⁾ durch eynen festen glauben. trawen. zcuuorsicht. hoffen vnnnd lieb wilchs alleyn die werdt seyn. da mit man eynen Gott. haben ehren vnnnd behalten mag. dann mit²⁰⁾ seynem anderennn werdt. mag man gott erlangenn. obder vorliren. dannn alleyn mit glauben obder vnglauben. mit trawen obder zcuweyfelnn der andernn werdt reychet²¹⁾ seyns nit. biß. zcu gott..

Also auch. ym andernnn gepott. wirt vorbotten. wir sollenn seynen namen nit vnnütz braüchennn: Doch will das nit gnug seyn. sonderennn wirt daründer aüch gepotenn. wir. sollenn seynenn. namen ehren. anruffen. preysen. predigenn vnnnd lobennn. Vnnnd zwar istß nit muglich: das

1) hatt * 2) jglichen * 3) da * 4) gahn A 5) vnnnd *
 6) darumb A 7) ist * 8) wie wir hören werdenn. * 9) hilfft A
 10) denn * 11) für andernn * 12) größer werdenn * 13) sagt fehlt A
 14) f * 15) macht A 16) Zum neuntzehenden A
 17) seyn * 18) da neben * 19) Also * 20) seynem * 21) seyns *

a) 2. Petr. 1, 10.

Gottis namen sollt¹⁾ nit vorunehret werdenn. wo er nit recht geehret wird. Dann ob er schon mit dem münd fuge pogen fusßen odder ander geperdenn wirt geehret. so das nit hm herzen durch den glauben. hnn gottis hulde zcuuorsicht geschicht. ist es doch nichts dann eyn Scheyn vnnb farbe²⁾ der gleiffeneren. Nu sich wie mancherley gutter werdt der mensch mag hnn dißem gepott. alle stund thün. vnnb nimmer on gutt werdt dißes [C 1^a] gepotts³⁾ seyn so er will. das er für war.⁴⁾ nit weht darff wallenn. odder heylig stett suchenn.

Dann sag an wilch aügen blick mag vorgehn: darhnnen wjr nit on vnterlaß gottis gütter emphahenn. odder aber. boße widderwertichait leyden? Was seyn aber gottis gutter⁵⁾ v[nnd] widder[wer]tichait⁶⁾ anderß. dannn stettige. vormanung vnnb rehung. Gott zcu loben ehren vnnb gebenedeyen. hñ vnnb seynen namen an zcu-ruffenn? Wan du nü aller dinge müßig werest. hettestu nit gnüg⁶⁾ zcußchaffenn alleyn an dißem gepott. das du gottis namen on vnterlaß. gebenedeyest. süngest. lobist⁷⁾ vnnb ehrest? Vnnb wo zcu ist die zung. sthm. sprach vnnb der mund. anders geschaffenn? wie ps. 50. Herr thu auff⁸⁾ mehne lippen. das mehn münd müg⁹⁾ vorfunden deyn lob.^{a)} Item. Mehn zung soll erhebenn. deyn barmherzichait^{b)} Was ist hm hymel fur eyn werdt. dann dißes andernnn gepottis. Wie am¹⁰⁾ .83. ps. stett. Selig seyn. die do wonen hnn deynem haüß: sie werden dich loben ewiglich^{c)} Also sagt auch David am 33 ps. Gottis lob soll seyn alzeit hnn mehnem münde.¹¹⁾^{d)} Vnd S Paulus .1. Cor. X.¹²⁾ jr esset odder trindtet. odder thut etwas anderß so thut es allis Gott zcu ehrennn^{e)} Item Colo.¹³⁾ 3. alles was hñ thut es sey¹⁴⁾ mit worten odder werckenn. thut es. hnn dem namen vnßers herrnn¹⁵⁾ Jhesu Christi.. Gott dem Vatter zcu lob vnnb dand^{f)}

¹⁾ vnuor * ²⁾ farb A ³⁾ gebottis A ⁴⁾ furwar A
⁵⁾ gutter odd[...] ⁶⁾ genug A ⁷⁾ lobest A ⁸⁾ mehnenn mund *
⁹⁾ muge A ¹⁰⁾ .83. * ¹¹⁾ munde A ¹²⁾ Jr * ¹³⁾ Colocen. A
¹⁴⁾ hnn * ¹⁵⁾ herren A.

^{a)} Psalm 51, 17. ^{b)} Psalm 51, 16. ^{c)} Psalm 84, 5. ^{d)} Psalm 34, 2.
^{e)} 1. Cor. 10, 31. ^{f)} Col. 3, 17.

Wenn wir dißes werds war nehmen. so hetten wir hie auff erdenn. eyn hymelreich. vnnnd alle zcent gnug zcu thün. gleich wie die seligen im hymell¹⁾

20²⁾ Da her kompt das wunderliche vn[nb] rec[ht] vrteyl Gottis. Das zcu wehllen. eyn armer³⁾ [C 1^b] mensch. Dem niemand ansehen kann. vill vnnnd große werdt. bey ihm selb. ynn sehnem haüß Gott frolich lobet⁴⁾ wenn es ihm wol geht odder mit ganzer zcuuorsicht anrufft. so⁵⁾ ihn etwas anstosset vnnnd da mit. eyn großer vnnnd gott⁶⁾ angenehmer werdt thut. dann eyn ander. der vill fastett. bettet. kirchennn stiftet.⁷⁾ wallferet vnnnd hie vnd da sich mit großen thaten bemühet:⁸⁾ hie geschicht dem selben narren. das er das maull off sperret.⁹⁾ vnnnd nach¹⁰⁾ großen werdtenn sieht.¹¹⁾ so gar vorblindet. das er dißes größten werds auch nimmer gewar wirt, vnnnd Gott loben. ynn sehnem augen gar eyn fleyn ding ist. fur den grossen bildenn sehnem eygen erdachten werdt: ynn wilchen er villeicht sich mehr dann gott lobet. odder yhe ihm selb eynen woll gefallen dnyen hab¹²⁾ mehr dann ynn gott. vnnnd also mit gutten werden stürmet. widder das ander. gepott. vnnnd seyne werdt. gleich wie der phariseus¹³⁾ im Euangelio:^{a)} vnnnd der offenbar sündner. dißes alles. eyn ebenbild gebenn dann der sunder ruffet gott an. yn sehnem sundenn¹⁴⁾ lobet ihn. vnnnd traff die zwoy höchsten gepot. den glauben vnnnd gottis ehre. der gleiffener fehlet yhrer beyde. Vnnnd pranget daher. mit andernnn guten werden durch wilch er sich selb vnnnd nit got rümet. mehr auff sich. dann auff gott seynn trawen sehet. Drumb¹⁵⁾ ist er billich fürworffen.¹⁶⁾ vnnnd ihener außgerwelet.¹⁷⁾ Das macht alles: das yhe hoher vnnnd besser die werdt seyn. yhe weniger sie gleiffenn: Darzü das eyn yderman die selben¹⁸⁾ vor mehnt leichtlich zcuthun die wehl man sieht¹⁹⁾ fur augen. das niemant so fast sich

1) 20 * 2) Ezum .xx. 3) zuerst Gott ynn sehnem dann mensch * 4) ynn sehnem widder werticet * 5) ihm * 6) gott fehlt A 7) stiftet A 8) vnnnd * 9) auffsperrt A 10) noch A 11) no * sieht A 12) hat Kn 13) Phariseus A 14) vnnnd * 15) Darumb A 16) vorworffen A 17) außertwelt A 18) zuerst große dann h * 19) sieht A.

a) Luk. 18, 10 ff.

stellet [C 2^a] gottis namen vnnd ehre preysen, als eben die. die es nimmer thün. vnnd mit solchem gleysenn: die weyl das hertz on glauben ist. dem¹⁾ kostlichenn werd eyn vorachtung machenn: das auch der Apostell Sanct Paul²⁾ Ro.³⁾ 2. thar frey sagenn. das die gottis namen am meisten lesterenn. die von dem geseß gottis sich rümen:^{a)} Dannn gottis namen zcu nennen. vnnd seyn ehre auffß pappir vnnd an die wend zcu schreiben: ist leicht geschehenn aber. yhn grüntlich loben vnnd gebenedeyenn ynn seynen wolthaten: vnnd anruffen trostlich. ynn allen anstossen. das seyn⁴⁾ furwar. die aller seltsamsten. hochsten werd nechst dem glaubenn. das wenn wirs sehen soltenn wie wenig der seyn ynn der Christenheyt. mochtenn wir vor iamer vor zcagenn. . Vnnd doch ymmer die weyl sich mehrenn die hoch hübsch vbirgleyssende⁵⁾ werd. die menschen er dacht habenn. odder die disßen rechten werden. an der farb gleich seynn⁶⁾ ym gründ als⁷⁾ glaubloß. trewloß vnnd kurz vmb nichts guts dahyndennn, Also strafft auch Isaias⁸⁾ 48. das völd von Israel. Horet yhr die yhr den namen habt. als weret yhr Israel die yhr schweret bey dem namen gottis: Vnnd gedendt seyn.⁹⁾ noch ynn der warheyt noch gerechtichant^{b)} das ist das sie es nit ym rechten glauben vnnd zcuuorsicht theten: Wilch die rechte warheyt vnnd gerechticheyt ist. sondernnn traweten auff sich selb¹⁰⁾ yhre werd vnnd vor mügen. Vnnd doch gottis namen an rufften vnnd lobten. wilch sich nit zcu sammen fugett¹¹⁾ [C 2^b]

:21.¹²⁾ So ist nü das erste werd dißes gepottis Gott lobenn. ynn allen seynen wolthaten. der vnmeßlich vill seynn. das auch solchs lobß vnnd dandß billich seyn vnterlaßß. noch ende seyn soll. Dannn wer mag yhn vollkommen loben. für das natürlich lebenn schweg dann für alle zcehtlich vnnd ewige gutter? vnnd also ist der mensch. mit dißem. eynigen stuch dißes gepottis. vbirschuttet mit

1) w * 2) Paul A 3) Roma. A 4) w * 5) vber-
gleissende A 6) zuerst 21. vnn dann ynn * 7) alles A 8)
zuerst die Judenn dann 24.* 9) widd * 10) vnnd * 11) fugen A
12) Ezum .xxi.

a) Röm. 2, 23. b) Jes. 48, 1.

güten kostlichen werden. Wilsche¹⁾ so er hnn rechtem glauben vbet: ist er fur war nit vnnütz hie geweßenn. Vnnnd hnn dißem stuch sundiget niemant so fast. als. die aller gleyssenischen²⁾ heyligen³⁾ die hnn selbs wolgefallenn: sich gerne rhümen. odder hhe gerne horen. hhr lob ehre vnnnd preiß fur der welt

Darumb ist das ander werd. dißes gepottis. sich hüten fliehen vnnnd mehdenn. alle zeytliche ehre vnnnd lob. vnnnd hhe nit suchen. seynen namen. gerücht vnnnd groß geschrey. das hder man von hhm [sin]g vnnnd sag.. Wilsch gar eyn ferliche vnnnd doch die aller gemeynste sund ist vnnnd leyder wenig geacht Es will hhe hder man ettwas sehn⁴⁾ gesehen⁵⁾ werdenn. vnnnd nit der geringste sehn. wie gering er himmer ist. so tieff ist die natur vorboßet. hnn. hhr eygen gut duncell vnnnd hnn⁶⁾ hhr selbs eygen vortrawen. widder diße zwoey ersten gepott.⁷⁾

Nü achtet man diß grawßam laßter [in] der welt fur die hochsten tügent: vmb wilsch willen vbir auß ferlich ist.⁸⁾ heydenische bucher [vnd] historien zcu lesen odder horen. denen. die nit vor woll sehn. hnn den gottis [C 3^a] gepotten vnnnd⁹⁾ der heiligen schrift historien vorstendigett vnnnd erfaren. Dann alle heydenische bucher. seynd. mit dißer giff. des lob vnnnd ehre suchens gang durch machett: darynnen man. der blinden vornünfft nach. lernet. als sehn¹⁰⁾ das nit thetige odder theüre menschen. noch werden mügen. die sich nit lassenn lob vnnnd ehre bewegenn. Vnnnd die fur die besten geachtet werden. die leyb vnnnd leben. freünd vnnnd gutt vnnnd alles hyn dan setzen. das sie lob vnnnd ehr eriağenn Es haben alle heilige vetter vbir diß laßter geclagt vnnnd eyntrechtlich beschloßenn. das es das aller letzte laster sey zcu vbir winden. S. Augustinus spricht. alle ander laster geschehn hnn boßen werden. on alleyn die ehre vnnnd¹¹⁾ eygen wolgefallen. geschicht. hnn¹²⁾ vnnnd von den guten werdenn. Darumb Wenn der mensch aber nit mehr zcu thun hett. dann diß andere werd dißes

1) Welche A 2) allergleisisten A 3) das * 4) vnnnd *
 sehn fehlt A 5) gesehn A 6) sehn * 7) Vnnnd wie wol diß *
 8) heydenischer * 9) historien * 10) sein A 11) zuerst wo
 dann selb * 12) h (?) *

gepottis hett er dennoch seyn leben lang vbir heübt zcu schaffenn mit dißem laster zcu sechten. das so gemeyn. so listig so behend vnnnd thenisch ist auß zcütreybenn. Nu lassen wir diß gütte werd alle¹⁾ steen: vnnnd vben vnß hnn vilen andernnn²⁾ geringerennn guten werdenn. Ja eben durch andere gute werd dißes umbstoffenn vnnnd ganz vor gessenn. also wirt denn der heylige name³⁾ gottis durch vnßernn vorfluchten namen ehgen wolgefallennn vnnnd ehr suchenn: vnnütz angenommen vnnnd vorünehret. der alleyn solt. geehret werdenn: Wilch fund schwerer ist fur gott dann todschlag vnnnd ehbruch. aber seyne boßheit sicht man nit so wol. als des todschlags. umb seynes subtilidheit willenn.⁴⁾ dann sie nit hm groben fleisch: sondernn hm geist volbracht wirt

[C 3^b] 22.⁵⁾ Es meynen ettliche. das es gütt sey fur jünge leütt. so sie mit rüm ehre widderumb mit schanden⁶⁾ vnnnd schmach. gerechzt vnnnd⁷⁾ Wol zcuthun bewegt⁸⁾ werdennn. dannn vill seyn. die⁹⁾ gutt thun vnnnd vbell lassen umb furcht der schande vnnnd liebe der ehre. das sie sonst hnn seynen weg theten odder lißen: Die laß ich so haßtennn. Aber wir suchen iht. wie man recht gutte werd thun solle. vnnnd die da zcu genegzt seyn. durffen furwar nit. das sie mit furcht der schande vnnnd lieb der ehre getrieken werdennn. sondernnn sie habenn vnnnd sollen haben eyn hoher¹⁰⁾ vnnnd vill edler treyben. das ist. Gottis gepott¹¹⁾ Gottis fürcht: Gottis wol gefallen: vnnnd hrr glawbe vnnnd lieb. zcu Gott. Wilch diße treybung nit haben odder nit achtenn: Vnnnd lassen sich schand odder ehre treyben: die nemen auch da mit hren lon. wie der herr sagt. Matt. 6.^{a)} vnnnd. wie das treyben ist. so ist auch das werd vnnnd der lohn. seyniß nit gutt dann alleyn. fur den aügen der welt. Nu acht ich man kund eyn Jüngl [n]iensch so leicht gewenen vnnnd treyben mit gottis fürcht vnnnd gepotten: als mit seynem andernnn Doch wo das=

1) ste * 2) anderen A 3) namen A 4) das es * 5) Ezum .xxij.
 6) schande A 7) z * 8) beweget A 9) etwas *
 10) vn * 11) seyn wille seyne liebe. vnnnd hrr *

a) Matth. 6, 2. 5.

selb nit will helffenn: müssen wir sie düldeñ das sie¹⁾ durch schand vñnd ehr willenn. gutis thün vñnd böses lassenn. gleich wie wir düldeñ müssen²⁾ auch böse menschen odder die vnüolkommenen. von denen droben gesagt ist kundenn auch nit mehr Dazu thün dann ihn sagen: wie ihr thün nit gnugsam vñnd recht fur gott sey: vñnd sie so lassenn. biß sie lernen auch vmb gottis gepotts willen recht thün gleich wie die jungen kinder mit gaben vñnd vorheßsen. der elberññ [C 4^a] gerechzt werden. zcu beten. fasten. lernen zc das doch nit gutt were.³⁾ ihr lebelang zcu⁴⁾ treybenn vñnd nymer lernenn. ihn gottis furchten gutt thün, Will erger so sie vmb lobß vñnd ehre willenn gutt zcu thün gewoneten

23.⁵⁾ Das ist aber war. das wir müssen dennoch eynen guten namen vñnd ehre habenn. Vñnd soll sich yderman so haltenn, das man nichts vbelß von ihm sagen⁶⁾ müge. noch yemand sich an im ergere. Wie S. Paulus Sagt Ro. 12.⁷⁾ Wir sollen vleyß haben das wir guttis thün. nit alleyn fur gott. sondern auch fur allen menschen.^{a)} Vñnd 2 Cor. 4.⁸⁾ Wir halten vnß so ehrlich: das kein mensch nit anderß von vnß wisse,^{b)} Aber hie müß großer vleyß vñnd fursichticheit seyn: das die selbe ehre vñnd guter name. das herz nit auff blaße. vñnd ihm ein wolgefallen brynne mache. Vñnd hie geht der spruch Salomonis. Wie⁹⁾ das sewr im offen beweret das golt. so wirt der mensch beweret. durch den mund. des der ihn lobet..^{c)} Wenig vñnd ganz hochgeystliche menschen müssen das seyn: die ihn ehre vñnd lob. bloß. gelassenn vñnd gleich bleybenn. das sie sich der selben nit an nehmen: guttbundell vñnd gefallen brynnen habenn sondern ganz frey vñnd ledig bleyben.¹⁰⁾ alle ihr ehre vñnd nahmen. alleyn. gott zcu rechnenn. ihm alleyn aufftragenn: vñnd der selben nit anderß geprauchten dann gott zcu ehre vñnd

1) mit * 2) al * 3) ymer alle *, wer A 4) vbe *
 5) Zum .xxiii. A 6) f * 7) Wir wenden das * 8) Wir
 machen vnß * 9) der of * 10) d *

a) Röm. 12, 17. b) 2. Cor. 4, 2. c) Spr. 27, 21.

dem nehsten zcur pefferung vnnnd yhn selbs gar nichz zcu eygenem nütz¹⁾ odder vorteyll [C 4^b] also das er sich seynner ehre nit²⁾ vormesse odder erhebe. vber den aller vntuchtigisten vorachtisten menschen der auff erdenn seyn mag. sonderenn erkenne sich: als eyenn knecht. gottis der yhm die ehre geben hatt. yhm vnnnd seynem nehsten da mit zcudienenn. nit anders. dannn als hett er yhm befolenn. ettlich gulbenn. vmb seynen willen auß zcu teylen den armen. Also sagt er Matt. 5. Ewer³⁾ licht soll leüchtenn fur den menschen auff das sie⁴⁾ sehen ewr⁵⁾ gute werck: vnnnd ehr wirdigenn⁶⁾ ewrnn⁷⁾ Vatter der ym hymell ist^{a)} Er spricht nit. sie sollen euch ehrwirdigen. sonderenn ewr. werck. sollen nür yhnen zcur besßerung dienen das sie da durch gott. ynn euch vnnnd ynn yhn selbs lobenn.⁸⁾ Das ist der rechte prauch. gütis namen vnnnd ehre: Wen gott da durch gelobt wirt durch anderer pefferunge. Vnnnd wo die leütt vnß wollen loben⁹⁾ vnnnd nit gott ynn vnß loben. sollen wyrß nit leyden. vnnnd mit allen freßten werennn vnnnd flihen. als vor der allerschweresten sund vnnnd dieberey gottlicher ehre

.24.¹⁰⁾ Da her kompt es das gott. vill maß leßst¹¹⁾ eynen menschen: ynn¹²⁾ schwere funde fallen odder ligen. auff das er. fur yhm selbs vnnnd yberman zcu schandenn werd. . der sonst nit hett sich mocht enthaltenn fur dißem großen laster der eytell ehre vnnnd namen¹³⁾ so er ynn großen gaben vnnnd tugenden were bestanden bliebenn. Vnnnd gleich gott. mit andernn schweren funden.. dißer fund weren müß: das seyn heyliger name ynn ehren alleyn bleibe vnnnd wirt also eyn fund der ander erzeney.¹⁴⁾ vmb [C 5^a] vnßer vorkereten boßheyt willennn. die nit alleyn das vbel thut. sonderennn auch allis guten miß praucht. Nu sihe wie vill der mensch zcu schaffen hab. so er will gute werck thun:¹⁵⁾ die yhm alle zceht.¹⁶⁾ mit großen haüffenn vor-

1) vnnnd * 2) mehr * 3) Ewer A gute werck sollen *
 4) die * 5) ewer A 6) da d * 7) ewern A 8) Vnnnd *
 9) loben fehlt A 10) Ezum .xxiiij. A 11) leßsit A 12) schweren funden *
 13) wo * 14) ertzney A 15) wie * 16) die guten werck *

a) Matth. 5, 16.

vorhanden ligen. vnnnd allenthalben da mit vmbringt ist. Vnnnd leyder fur blindheyt sie lessit ligenn vnnnd andere. schnß dündens vnnnd wolgefallens ersucht vnnnd folgett. daß niemand gnugsam¹⁾ da widder redenn niemand gnügsam sich dafür hüten kan. damit haben alle propheten zcu schaffen gehabt. vnnnd seyn alle drob. er wurgett. alleyn darumb. daß sie. die selben ehgen erdachten werd.²⁾ vormorffen. vnnnd nur gottis gepott predigetenn der ehner³⁾ Hieremias .7. spricht. Also leßt euch gott von Israel sagenn. Nemet hyrn ewr offer⁴⁾ vnnnd thut sie zcu sammen mit allen ewrenn⁵⁾ gabenn. vnnnd fresset ewr⁶⁾ opffer vnnnd fleisch selbst. dann ich hab euch von den selben nichts gepotenn. Sondernnn daß hab ich euch gepotten. ihr sollet mehne stym horen (daß ist. nit was euch⁷⁾ recht vnnnd gut dundt. sondernnn was ich euch heysse.) vnnnd wandelln ynn dem wege: den ich euch gepotten hab.^{a)} Vnd deutro. 12. Du sollt nit thün was dich recht vnnnd gut dundt sondernnn was deyn gott dyr gepoten hatt.^{b)} Diße vnnnd der gleychen vnzelich spruch der schrift seyn gesagt. den menschen abzucuressen. nit alleyn von den bundenn: sondernnn auch von den werden die sie gut vnnnd recht dundeten⁸⁾ vnnnd nür auff gottis gepott. eynfeltiger meynung zcu richten daß sie der selben: alleyn. vnnnd alle zceht.⁹⁾ vleysig warnehmen wie. Ero.¹⁰⁾ 13. stett geschriebenn: Du sollt dyr diße¹¹⁾ meyn [C 5^b] gepott. lassen seyn. wie eyn malzceyhen. ynn deynner handt vnnnd also eyn stettiger¹²⁾ furbild fur deynen aügen.^{c)} Vnd ps. 1. . Eyn frum mensch. der redt auch mit yhm selbst von dem gepott gottis tag vnnnd nacht.^{d)} Dannn wir haben mehr dann gnug vnnnd zcuüill zcu schaffen. wen wir gottis gepoten alleyn sollen gnug thun: Er hott vnß solch gepott geben. wilch so wir vorstehen:¹³⁾ furwar seyn augenblick durffen mußig gehen. vnnnd aller anderer werd wol vorgeffen funden. Über der poß gehst. der nit

1) gegnugsam A 2) vbir * 3) spricht * 4) opffer A
 5) ewern A 6) fressit ewer A 7) du * 8) dunden A 9) als
 tzeit A 10) 14. * 11) ge * 12) stetiges Kn 13) vorstehn A.

a) Jer. 7, 21. 22. b) 5. Mos. 12, 8. 32. c) 2. Mos. 13, 9.
 d) Psalm 1, 2.

ruget. wo er nit kan vnß. auff die linden sehten. ynn die boßenn werd fürenn: sicht er auff der rechten sehten. durch eygen erdachte [s]cheynend gute werd. widder wilchs gott gepoten hatt. Deutro 28.^{a)} Josue .23.^{b)} Ir sollt nit wanden von meynen gepottenn widder zcur rechten noch zcur linden hand

25.¹⁾ Das dritt werd. dißes gepottis. ist gottis namen anruffen. ynn allerley nott. dann das achtet Gott seynen namen gehehliget vnnd groß geehret. so wylt yhn nennen vnnd anruffenn. ynn der ansechtung vnnd nott.: Auch endlich das die vrsach ist. warumb er vnß vill nott leyden. ansechtung auch den tod zcußügt: Darzcu noch yn vielen bösen sündigenn neygungen leben lessit: auff das er da durch den menschen bring. vnnd große vrsach zcu²⁾ yhm lauffen. schreyen vnnd³⁾ seynen heyligen namenn anruffenn vnnd also diß werd des andernnn gepottis zcu erffüllenn wie er sagt ps. 49. Ruff mich an. ynn deynen nott so will ich dyr helffenn: so solltū mich ehren. dannn⁴⁾ eyn opfer des lobß will ich haben.^{c)} vnnd dasselb ist der weg da durch du magist kummen⁵⁾ zcur selichet. dannn durch solchs werd. wirt der mensch gewar vnnd erferet. was gottis [C 6^a] name sey: wie mechtig er ist zcu helffen. allen die yhn anruffenn. vnnd wechß da durch sagt seher. die zcuuorsicht vnnd glawb. da mit das erst vnnd hochst gepott erfullet. Das hett erfaren David ps. 53. Du hast mich erloßet von aller nott. drum⁶⁾ will ich deynem⁷⁾ namen nach sagen vnnd bekennenn. das er lieplich vnnd süß ist.^{d)} vnnd ps. 90 Spricht gott. Ich will yhn erlösen. darumb⁸⁾ das er ynn mich hoffet. ich will yhm helffen. darumb das er [meinen namenn erkennet hat.]^{e)}

Nu sich wilcher mensch ist auff erdenn. der nit gnüg hett seyn leben lang. auch an dißem werd zcu thün? Dann wer ist on ansechtungenn eyne⁹⁾ stund lang? Ich will

1) Ezum .xxv. 2) vrsach gebe zu A 3) vnnd fehlt A 4) das * 5) magest kommen A. 6) drum A 7) deynen A 8) drum A 9) ansechtung ein A.

a) 5. Mos. 28, 14. b) Jos. 23, 6. c) Psalm 50, 15. 14. d) Psalm 54, 9. 8. e) Psalm 91, 14.

schweygen der ansechtungen der widder wertideht. der vn-
 zehlich vill sehn. Ist doch auch das die ferlichst an-
 sechtung. wen sehn ansechtunge¹⁾ da ist. vnnnd alles woll
 stett vnn[d] zcu gah. das der mensch. ynn dem selben
 gottis nit vorgeße. zcu frey werde vnnnd mißbrauch. der
 gluckseligen zecht. Ja hie bedarff er²⁾ zehen mal mehr.
 gottis namen anruffenn. dennn ynn der widder wertideht.
 die wehl geschriben stett. ps. 90³⁾ tausent fallen auff der
 lindenn sehtenn vnnnd zehen tausent auff der rechten
 sehtenn^{a)} Auch so sehen wir das. am hellen tage. ynn
 allen menschen teglicher erfahrung. das grausamer sund
 vnnnd⁴⁾ vntugen⁵⁾ geschehen. wenn Frid ist. alle ding wol
 sehl. vnnnd gute zecht ist. dennn. so. krieg pestilenz frand-
 enten vnnnd allerley vngluck vnß beladen hatt das auch
 Moses. sehn vold. besorgett. er⁶⁾ wurd von seher vrsach.
 gottis gepott vorlassen. dennn das es zcuuoll⁷⁾ zcu satt were
 vnnnd zcu uill ruge hette. wie er sagt. Deutro 32.⁸⁾ Wehn
 liebs vold ist reich voll vnnnd fett wordenn. drumb hatt
 es widder sehn gott gestrebet.^{b)} Der halben auch Gott
 dem selben vberbleiben ließ viel seher sehd. vnnnd wollt
 sie nit vortreibenn. aüff das sie nit ruge hetten. vnnnd sich
 vben müßten. ynn gottis gepotten zcuhalten wie Judic. 3.
 geschriben stett^{c)} Also thutt er auch vnß: wen er vnß
 allerley vngluck zcu fügt. . so gar sorgfelig ist vbir⁹⁾ vnß
 [C 6^{b)}] das er vnß lere vnnnd treibe. sehn namen¹⁰⁾ ehren
 vnnnd anruffen. zcuuorsicht vnnnd glawbennn gegen ihm ge-
 winnen vnnnd also die ersten zwey gepott erfüllenn

26¹¹⁾ Sie handellnn nü die thorichten menschen ferlich. .
 vnnnd sonderlich. die eygen wirdischen heyligennn vnnnd was
 ettwas beßonderß sehn will. . da¹²⁾ leren sie sich segnen.
 der bewaret sich mit brieffen der leufft zcu den wehß-
 sagerennn. eyner sucht diß der ander das damit sie nür
 dem vnfall entlaüffenn vnnnd sicher sehn Es ist nicht zcur
 zehlen. was teuffelsch gespenst. ynn dißem spiel regirt.

1) ansechtung A 2) vill * 3) zehen * 4) vnn * 5) vn-
 tugent Kn 6) es Kn 7) vnnnd * 8) Deutro .xxiiij. A 9) ist
 er vbir A 10) zcu * 11) Ezum xxvi. A 12) sie *

a) Psalm 91, 7. b) 5. Mos. 32, 15. c) Richt. 3, 1. 2.

mit zcaübern. beschweren. mißglawbenn das alles darumb geschicht. das sie nür gottis namen nit durffen. vnnnd hym nichts vortrawenn. Die geschicht dem namen gottis vnnnd beyden ersten gepotten. groÿße vnehre das man das bey dem teuffell. menschen odder creaturen sucht. das alleyn bey gott. durch eynen reynen bloÿen glawben zcüüorsicht vnnnd frolichÿ erwegen¹⁾ vnnnd anruffen seynÿ heyligen namen. solt gesucht vnnnd gefunden werden. Nu²⁾ grehff du es selb mit³⁾ der hand ob das nit eyn groÿe tolle vorferung ist: dem teuffell⁴⁾ Menschen vnnnd creatüren: müÿßen sie glawben vnnnd sich zcu hym das beste vorsehen:⁵⁾ vnnnd on solchen⁶⁾ glawben vnnnd zcuuorsehen. heÿlt vnnnd hilfft nichts. Was soll doch der frum trew gott entgeÿssen. das man hym nit auch ßo vill odder mehr glawbt vnnnd trawet. denn dem menschen vnnnd teuffell: ßo er doch nit alleynn zcüsagt hülffe vnnnd gewiÿßen beystand. ßondern auch gepeütt desselben zcu uorsehen vnnnd allerley vrsach gibt vnnnd trehbt zcu solchem glawben vnnnd trawenn hym hym zcu seheenn? [D 1^a] Ist das nit cleglich vnnnd zcür pamen. das. der teuffell odder mensch⁷⁾ der nichts gepeütt. auch nicht dringt. ßondern alleyn zcusagt vnnnd vorspricht.⁸⁾ vbir gott geseht. der do zcusagt. dringt vnnnd gepeütt. vnnnd mehr von hym. denn von Gott selber gehalten. wirt? Wyr solten vnß billich schemen. vnnnd von denen exempell⁹⁾ nhemen. die dem teuffel odder menschen trawen: dann ßo der teuffell: der doch eyn boÿer lügenhafftiger geÿst ist: heÿlt glawben allen¹⁰⁾ die mit hym sich vorpindenn. Wie vill mehr. ia alleyn der aller gutigiste warhafftiger¹¹⁾ gott. wirt glawben halten ßo yemand hym trawett.. Eyn reicher man trawet vnnnd vorleÿsit sich aüff seyn geÿst vnnnd gutt. vnnnd es hilfft hym. vnnnd wyr wollen nit trawenn vnnnd vnß vorlassen aüff den lebendigen gott. das er vnß helffen wolle odder müge. Man spricht gutt macht mütt.^{a)} das ist war:¹²⁾ wie Baruch.. 3.¹³⁾ schreybt.

1) se * 2) grehffß * 3) den * 4) vnnnd * 5) vorsehn A
 6) sulchen A 7) creature * 8) wirtt * 9) zcü * 10) allen
 den die A 11) warhafftigiste A 12) aber gar * 13) Erh *

a) Vgl. Wander, Sprichwörter-Lexikon 2. Bd. Sp. 191.

das gölt sey eyn ding da die menschen sich auff vorlassen.^{a)} Aber. gar vill größer ist der müt. den da macht das hochst ewig gütt. auff wilch sich nit menschen. sondernn alleyn gottis kinder: vorlassenn

27.¹⁾ Wenn nü schon dißer widderwertidicht leyne vnß zcwünge gottis namen anzüruffenn vnnd hym zcü trawenn. so were doch wol die sünd alleynn vbrig gnügsam vnß hnn dißem werd zcu vben vnnd treybenn: dannn die sünd hatt vnß. vmbgelegt²⁾ mit dreyerley stardem großem here. Das erst ist vnßer eygen fleisch: das ander die welt. das dritt der boße geyst. durch wilche wir on vnterlaß getrieben vnnd angefochten werden, da mit vnß Gott vrsach gibt on vnterlaß gutte werd zcu thun das ist. mit den selben feyndenn vnnd sundenn. streytennn [D 1^{b)}] das fleisch. sücht lüft vnnd ruge.. die welt sücht gütt. günst gewalt vnnd ehre. der boße geyst sücht hoffartt rhüm³⁾ eygen wolgefallenn vnnd anderer leütt vorachtung. Vnnd seyn diße stück allesamt so mechtig das eyn iglichs für sich selb gnügsam ist. eynenn menschen zcu bestreytennn. Vnnd wir sie doch hnn seynen weg nit überwinden mügenn. dannn alleyn. mit anruffen des heyligen gottis namen. hnn eynem vhesten glawbenn Wie Salomon proüer. 18. sagt. Der name Gottis ist eynn fester thürnn:⁴⁾ der glewbige fleucht dahynn: vnnd wirrt vbir⁵⁾ alles erhabenn.⁶⁾ ^{b)} Also David ps.⁷⁾ 115. Ich will den heylsamen kilch trinden vnnd Gottis namen anruffenn.^{c)} Item ps. 17. Ich will mit lob⁸⁾ Gott anruffen. so wird ich von allen meynen feynden behallten werdenn:^{d)} diße werd vnnd die krafft des gottlichen namenß ist vnß unbekantt wordenn. darumb das wir seyn nit gewonet. noch nie mit sündenn ernstlich gestrittenn. vnnd seynß namenß nit bedürfft⁹⁾ habennn das macht. wir seyn.¹⁰⁾ hnn vnßern eygen erdachten werden alleyn geübt. die wir durch vnßer kreffst haben thun mügenn

¹⁾ Ezum .xxvij. A ²⁾ vnnd * ³⁾ vnnd * rhüm vnd eygen A
⁴⁾ thurm A ⁵⁾ vber A ⁶⁾ Als * ⁷⁾ 119. ⁸⁾ den he * ⁹⁾
 bedorfft A ¹⁰⁾ yn *

^{a)} Bar. 3, 17. ^{b)} Spr. 18, 10. ^{c)} Psalm 116, 13. ^{d)} Psalm 18, 4.

.28.¹⁾ Auch seyn dißes gepottis werdt. das wir nit schweren. fluchen. liegen. [tr]iegen. zcambernn. sollen²⁾ mit dem heiligen³⁾ namen gottis. vnnnd andere mißpreuch⁴⁾ treyben. das dann fast grob stuch seyn vnnnd yder man wol bekant. wilche bund man fast alleyn. hnn dißem gepott geprediget vnnnd vorkundigt⁵⁾ hatt⁶⁾ [D 2^a] Inn wilchen⁷⁾ begriffenn⁸⁾ ist. das wir auch werenn sollenn andernn.⁹⁾ liegen schweren. triegen fluchenn. zcambernn¹⁰⁾ vnnnd andere weis mit gottis namen bundigenn. darynnen aber vill vrsach gebenn werden. guttis zcuthün vnnnd boßis¹¹⁾ zcuwerenn: Aber das groffest vnnnd aller schwerist¹²⁾ werdt dißes [ge]pottis ist. Schutzen den heiligen namen gottis widder alle die seyn miß prauchen geistlicher weise: vnnnd hñ auß prenten vnter die alle. dann das ist nit gnüg: das ich fur mich selbs vnnnd hñ mir selbs gottlichen. namen lob. vnnnd anruf[fe] hñ gluck vnnnd vngluck. Ich muß erfur treten. vnnnd vmb gottis ehre vnnnd namen willen auff mich laden sehntschafft aller menschen wie Christus sprach zcu seynen jungern. Es werdenn euch seynd seyn vmb meynß namens willen. alle menschen.^{a)} Sie müssen wir vatter¹³⁾ mutter vnnnd die besten freund ertzornenn.¹⁴⁾ Sie müssen wir widder die vbirckten geistlich vnnnd weltlich strebenn vnnnd vnghehorßam gescholten werdenn. Sie müssen¹⁵⁾ wir. die reychen. gelereten. heiligen. vnnnd alles was ettwas ist¹⁶⁾ hñ der welt widder vnß erweckenn: Vnnnd wie wol das sonderlich schuldig seyn zcu thun. den gottis wortt zcu predigenn befohlen ist. so ist doch auch eyn iglicher Christen darzcu vorpundenn. wo es die zeyt vnnnd statt foddert. dann wir müssen. fur. den heiligen namen Gottis setzen vnnnd dargaben alles was wir haben vnnnd mägenn. vnnnd mit der thatt beweysen das wir Gott vnnnd seynen nahemen¹⁷⁾ ehre vnnnd lob. vber alle ding lieben. vnnnd hñ vber alle

¹⁾ Zum .xxviii. A Vber diß werdt seynn auch * ²⁾ bey *
³⁾ heiligen A ⁴⁾ misprauch A ⁵⁾ vorkundiget A ⁶⁾ Aber das
 groffest * ⁷⁾ zuerst diß (?) dann auch * ⁸⁾ wilchen auch be-
 griffen A ⁹⁾ zcu * ¹⁰⁾ vnnnd * ¹¹⁾ boßes A ¹²⁾ allerschwerist A
¹³⁾ vnnnd * ¹⁴⁾ ertzornenn A ¹⁵⁾ whdde * ¹⁶⁾ in * ¹⁷⁾ namen A.

a) Matth. 10, 22.

dingt trawen vnnnd gütis vor[s[ehen] [D 2^b] damit zcu bekennen das wir ihn fur das hochst gutt achten vmb wilchs willenn wir alle ander gutter faren lassenn vnnnd zcu sehenn

.29.¹⁾ Sie mußen wir widder streben zcum ersten²⁾ allem vnrecht.³⁾ wo die warheit odder gerechticheit gewaltt vnnnd nod. leydet: Vnnnd mußen ihn dem selben seyn vnterscheid der personen habenn: wie ettlich thün die gar vleysig vnnnd emßig fechten für das vnrecht das den reychen. gewaltigen: freunden geschicht. aber wo es dem armen odder vorachten odder feynden geschicht seyn sie woll still vnnnd gedultig. diße sehen den namen vnnnd die ehre gottis: nit ihn ihm selbs an. sondern durch eyn gemalet⁴⁾ glaß. vnnnd messen die warheit odder gerechticheit. nach den personenn. Vnnnd werden nit gewar ihres⁵⁾ falschen auges: das do mehr sicht auff die person dann auff die sach. das seyn heuchler ihn der häutt. vnnnd füren nür eynen scheyn. die warheit zcu schuyenn: dann sie wol wissenn. das es on ferlicheit ist. wo man den reychen. gewaltigen. gelereten. freunden beystett. vnnnd kan der selben widder genießen von ihn beschuyt vnnnd geehret werdenn: Der massen istß gar leicht zcu fechten widder das vnrecht. das bapsten kunigen.⁶⁾ fursten bischoffenn vnnnd andernnn grossen hanßen widder feret. Sie will eyn yderman der frümst seyn:⁷⁾ da es nit so nott ist. O wie heymlich ist hie. der falsche Adam mit seynem gesüch: wie seyn dect⁸⁾ er⁹⁾ seynes genieß genß mit dem namen der warheit vnnnd gerechticheit. vnnnd gottis ehrenn: Wo aber eynem armen vnnnd geringen menschen ettwas widder feret: da findt das falsch auge [D 3^a] nit viel genieß: sicht aber woll die vngünst der gewaltigen drumb leßet¹⁰⁾ er¹¹⁾ den armen wol vngeloffen bleybenn Vnnnd wer mocht die menig dißes lasters erhehlen ihn der Christenheitt? Also spricht¹²⁾ Gott am .81. psalmen. Wie lange richtet ihr so vnrecht. vnnnd seht auff die person des vngerechten? Richtet dem armen vnnnd weyßen seyne sach:

¹⁾ Zum .xxviii. in einem Teile von A Zum .xxix. in einem anderen Teile von A ²⁾ allem * ³⁾ vnnnd * ⁴⁾ gemalt A
⁵⁾ fals * ⁶⁾ konigen A ⁷⁾ das * ⁸⁾ es * ⁹⁾ seynen genieß *
¹⁰⁾ le * ¹¹⁾ dem * ¹²⁾ er *

vnnnd dem elendenn vnnnd durfftigen¹⁾ foddert²⁾ seyn recht. Erloßet den armen: vnnnd dem vorlassen.³⁾ helfft von der gewalt des ungerechten:^{a)} Aber man thuts nit. drumb folget auch daselben: Sie wissen nichts vnnnd vorsteen⁴⁾ auch nichts. wandeln hm finsterniß:^{b)} das ist. die warheit sehen sie nit. sondernnn alleyn hafften sie. hnn dem ansehen der großen. wie vnrecht sie seynn erkennen auch die armen nit wie gerecht sie seynn.⁵⁾

30.⁶⁾ Sihe da weren woll vill gutter werdt vorhanden. dann das mehrer theil: der gewaltigen. reichen vnn[b] freunden. thun vnrecht. vnnnd treiben gewalt widder die armen. geringen vnnnd widderpartthen: Vnnnd hñre⁷⁾ großer hñe erger. Vnnnd wo man nit mit gewalt werenn kann vnnnd der warheit helfen. das man doch dasselb bekenne. vnnnd mit wortten darzcutu: den ungerechten nit zcu fälle.⁸⁾ hñ nit recht⁹⁾ gebe sondernn die warheit frey erauß sage, Was hülfß doch.¹⁰⁾ so der mensch aller ley guttis thett zcu Rom. vnnnd zcu allen heiligen stetten ließe: alles ablaß erwürbe: alle kirchen vnnnd stiffe bauet wo er hie schuldig erfunden würd. hnn dem namen vnnnd ehre gottis: das er dißelb geschwigen vnnnd vorlassen hett. seyn gutt. ehre. gunst vnnnd freund. großer geacht. dann die warheit: die gottis namen vnnnd er selber ist. [D 3^b] odder wer ist der. dem solchs gutte werdt nit teglich fur seyne thur. vnnnd hnn seyn hamß kumpt? das hm nit nott were. weyt zcu lauffen odder fragenn. noch gutenn werdenn. Vnnnd wen wir der menschen leben ansehen wie es hnn dißem stude. an allen orten. so gar schwind vnnnd leicht ferett. müssen wir mit dem propheten ruffen omnis homo mendax. . Alle menschen seyn falsch¹¹⁾ liegen vnnnd triegen.^{c)} Dannn die rechten heübt gute werdt lassen sie an steen.¹²⁾ schmücken vnnnd ferben sich mit den geringistenn vnnnd wollen früm¹³⁾ seynn: mit stiller rüge gen hymel

¹⁾ dorfftigen A ²⁾ foddert A ³⁾ von * ⁴⁾ vorstehn A
⁵⁾ 29. * ⁶⁾ Ezum .xxx. A ⁷⁾ hñe A ⁸⁾ sie * ⁹⁾ geben *
¹⁰⁾ wo * ¹¹⁾ vnnnd * ¹²⁾ vnn * anstehen A ¹³⁾ from A.

a) Psalm 82, 2 ff. b) Psalm 82, 5. c) Psalm 116, 11.

farennn Sprichstu aber. warumb thuts Gott nit alleyn vnnnd selber. so er doch wol kan vnnnd weyß eynem yden¹⁾ zcu helffenn. Ja er kanß wol. er²⁾ willß³⁾ aber nit alleyn thun. Er will das wir mit yhm werden vnnnd thut vnß die ehre. das er mit vnß vnnnd durch vnß seyn werdt will werden: Vnnnd ob⁴⁾ wir vnß der ehre nit wollen gebrauchen. so wirt erß doch alleyn auß richtenn. den armen helffen. vnnnd die yhm nit haben wollen helffen vnnnd die große ehre seyniß werdtß vor schmecht, wirt er sampt den vngerechten vordampnen alß die. die es mit den vngerechten. gehalten habennn Gleich wie er alleyn selig ist. Er will aber vnß die ehre thun. vnnnd nit alleyn selig seyn. sondern vnß mit yhm selig habennn.. Auch wo erß alleyn thett. so weren seyne gepott. vnß vorgebenß gesetzt. die weyl niemand vrsache hette sich zcu vbenn.⁵⁾ ynn denn großen werdennn derselben gepott. wurd auch niemand vrsuchen ob er Gott vnnnd seynen namen für das hochst gutt achtett. vnnnd vmb seynen willen alles zcu sehet

[D 4^a] 31.⁶⁾ Desselben werdtß ist auch. widderzcu streben. allen falschen vorfurischen. yrrigen. legerischen leren. allenn⁷⁾ mißbrauch. geistlicher gewalt: Das ist nü vill hoher. dann die selben sechten. eben mit dem heyligen gottis namen. widder gottis namen: der halben es eynen grossen scheyn hatt. vnnnd ferlich bundt yhn widder zcu steenn die weyl sie furgebenn. das wer yhn widderstrebt. der widderstreb gott vnnnd allen seynen heyligenn. an derer statt sie sitzen. vnnnd yhrer gewalt brauchen: sprechen das Christus von yhn gesagt habe.. Wer euch horet der horet mich. vnnnd wer euch voracht. der vorachtet mich:^{a)} auff welche wortt sie sich gar stard lehnen.⁸⁾ frech vnnnd kün werdenn: zcu sagen. thun. lassen. was sie wollenn. bannen. vormaleden. rauben. todtenn vnnnd alle yhre schalckent. wie sieß⁹⁾ nür lüst vnnnd erdenden mugen. on alle hyndernisse zcu trenbennn. Nu hatt Christus nit gemeint wir

1) yeden A 2) willeß * 3) wil es A 4) schon * 5) ynm *
 6) Zum .xxi. A 7) alle A allem Kn 8) vm * 9) sie es A.

a) Luk. 10, 16.

sollen sie horen. ynn allem was sie sagen vnnnd thun son-
 dernn. wen sie sehn wortt das Euangelium. nit yhr wortt
 sehn werdt. vnnnd nit yhr werdt vnß furhalten: Wie mochten
 wir sonst wissen. ob yhr lügen vnnnd sund zcu meyden
 weren. Es muß yhe eyn regell habenn. wie fernn sie zcu
 horen vnnnd yhn zcu folgen sey: wilch regel nit von yhn
 sonderenn von Gott vber sie gesetzt sehn muß. dar nach
 wir vnß zcu richten wissen wie wir horen werden ym
 vierden gepott. Nu muß es also sehn. das auch ym
 geistlichen stand das mehrer theil: falsche lere predige..
 vnnnd geistlicher gewalt miß prauch. damit vnß vrsach
 geben werde [D 4^b] dißes gepottis werdt zcu thun.. vnnnd
 wir vorsücht werdenn was wir gegen solche gottis lesterer:
 umb gottis ehre willen thun vnnnd lassen wollenn. D
 wen wir hie¹⁾ frum weren wie oft müßten. die official
 büßen: yhren bapstlichenn vnnnd bischofflichen bann vor-
 gebens fellen? wie sollten die Romischen donner schleg so
 matt werdenn? Wie oft müßt mancher das maül halstenn:
 Dem ißt die welt muß zcu horen? Wie wenig wurd
 man prediger finden. ynn der Christenheitt? Aber es hatt
 vbirhand genommen.²⁾ was vnnnd wie fies nur surgebenn:
 muß alles recht sehn. Sie ist niemant. der fur gottis
 namen vnnnd ehre streytte. Vnnnd ich acht. das nit großer
 noch gemeiner sünd ynn den eußerlichen werdtenn geschehe.
 dann ynn dißem stuct. Es ist hoch: das wenig³⁾ vorsteen.⁴⁾
 Darzu mit gottis namen. vnnnd gewalt geschmückt. ferlich
 anzügrehffen.⁵⁾ Aber die propheten vor zeyten.⁶⁾ sehn
 meyster darynn gewesen. Auch die Apostellenn sonderlich
 sanct Paul.⁷⁾ die sichs gar nicht ließen anfechten. obs der
 vbirst odder vnterst priester. gesagt.⁸⁾ ynn gottis odder
 sehnem engen gethan⁹⁾ hetten. Szie namen der werdt
 vnnnd wortt war vnnnd hielten sie gegen gottis gepott. vn-
 angesehen. ob es der große hant odder der kleine nidel¹⁰⁾
 gesagt.. ynn gottis odder menschen namen gethan hette.
 Darumb müsten sie auch sterbenn: Dauon zcu vnßernn

1) ist * 2) das * 3) es * 4) vorstehn A 5) ist * 6)
 vortzehten A. 7) Paul A 8) vnnnd * 9) gethon A 10) odder
 klein Nidel A.

zehen vill mehr zusagen were. Dann es ist vill erger ist. aber Christus vnnnd Sanct Peter vnnnd Pauel¹⁾ müssen daß alles mit yhren heiligen namen deckenn daß seyn schendlicher schand deckell auff erden kummen²⁾ ist. dann eben. der aller heiligist.³⁾ hochgebenedeyet namen Jhesu Christi Es mocht eynem fur dem leben grawen. alleyn des miß-[D 5^a]prauchs vnnnd⁴⁾ lesterung halben. des heiligen namen gottis vnter wilchen wir (. so er lenger weren soll.) ich besorg den teuffel werden offentlich fur eynen Gott anbetenn so gar vberschwendlich grob gehet die geistliche gewalt vnnnd die gelereten mit den sachen vmb. Es ist hoch zecht daß wir Gott mit ernst bitten. daß er seynen Namen wollet heiligen. es wirt aber blutt kostenn: vnnnd die die⁵⁾ ynn der heiligen martern⁶⁾ gutt sitzen. vnnnd mit yhrem blüt gewonnen seyn. müssen widderumb selbs marterer machenn: dauon eyn ander maass mehr⁷⁾

Von dem dritten Gepott⁸⁾

Zum ersten. Nu haben wir⁹⁾ gesehen wie vill gutter werdt. ynn dem andernnn gepott seyn: Wilche doch. an yhn selbs nit gutt seyn. sie gehn dann ym glauben¹⁰⁾ vnnnd gottlicher huld zcuuorsicht, Vnnnd wie vill wir zcu thun habenn. so wir dißes gepottis alleyn warnehmenn¹¹⁾ Vnnnd leyder vill mit andern¹²⁾ werden vmbgehen die dißes gar seynen vorstand habenn Nu folget das dritte gepott. Du sollt den feyrtag heiligennn In dem Ersten ist gepotten wie sich vnser herz gegen gott haben soll mit gedanken. ym andernnn wie sich der mund mit Worten. ynn dißem dritten wirt gepotten wie wir vnß gegen Gott sollen halten. ynn werdenn [D 5^b] vnnnd¹³⁾ daß ist die erste vnnnd rechte taffel Mofi. ynn wilcher dieß¹⁴⁾ drey gepott¹⁵⁾ beschriebenn seyn vnnnd den menschen regieren auff der rechten seiten. daß ist: ynn den dingen die gott an langen. vnnnd ynn wilchen gott mit yhm vnnnd er mit

1) Paul A 2) kommen A 3) allerheiligist A 4) sch *
 5) die fehlt A 6) martern Kn gewonnen * 7) 3 * 8) 31. *
 9) se * 10) in dem glauben A 11) daß ga * 12) ander A
 13) f * 14) dieße A 15) ge *

gott zcu thün hatt. on mittel yrgent eyner Creatüre: Die ersten werdt dißes gepottis: seyn grob vnnnd synlich die wir gemeyniglich heysenn gottis dienst: als da¹⁾ seyn: meß horen, betten, prediget horen an den heyligen tagenn. Nach der meynung seyn gar wenig werdt ynn dißem gepott.. Darzü wo sie nit ynn gottis hülben zcüüorsicht [v]nnnd [gl]awben gahn. seyn sie nichts wie droben gesagt ist, derhalben es auch wol gutt were. das wenig heyliger tage weren, seyntemal yhre werdt zcu vnßernnn zcehtennn²⁾ das mehrer teyl erger seyn. dann der werdtell tag: mit müßig gahn. fressen vnnnd saüffen. spielen. vnnnd andere boßer thatt: Vbir das. die meß vnnnd prediget: on alle besserung gehoret werdenn: das gepett on glawben gesprochenn. Es geht fast also zcü das man meynet es gnüg geschehen. wen wir die meß³⁾ [mit] den [aug]en. gesehen. die prediget [mit] den [ore]n gehoret, das gepett. mit dem münd gesprochenn haben.. vnnnd gehen⁴⁾ so eußerlich oben hynn: dencken nit das⁵⁾ wir ettwas auß der messe ynß herz empfahen.⁶⁾ ettwas auß der predigett leren vnnnd behaltenn. ettwas mit dem gepeett. suchen begeren vnnnd gewartennn. wie wol hie die großiste Schuld ist der Bisschoffe vnnnd priester odder⁷⁾ denen⁸⁾ die prediget befolen ist. das sie das Euangelium nit predigenn. vnnnd die leutt nit lerenn wie sie. meß sehen. predigett horen vnnnd beten sollennn [D 6^a] Drümb wollen wir die selben drey werdt kürzlich außlegen

Zcüm andernnn. In der meß ist nodt. das wir auch mit dem herzen dabey seyn.⁹⁾ dann seyn wir¹⁰⁾ aber da bey. Wann wir den glawbenn ym herzen vbenn. Sie müssen wir die wortt Christi erkelen. da er die meß eynsetzt vnnnd spricht. Nemet hyn vnnnd esset. das ist meyn leychnam. der für eüch geben wirtt desselben gleychenn.¹¹⁾ vbir denn kich. Nemet hyn. vnnnd trindet alle drauß. das ist eyn newe¹²⁾ ewiges testament. ynn meynem blut dar

¹⁾ do A ²⁾ erger * ³⁾ gehoret * ⁴⁾ gehn A ⁵⁾ w *
⁶⁾ hertze entphahen A ⁷⁾ zuerst denen dann derer * ⁸⁾ derer A
 derer die prediget] deren den predigen Kn ⁹⁾ das thun wir. *
¹⁰⁾ wir fehlt A ¹¹⁾ zuerst Nē dann zcü * ¹²⁾ newes A.

fur euch vnnnd fur viel vorgossen wirt. zcu vorgebung der sünd. das sollt ihr thün als oft ihrß thut. zcu meynem gedechtniß^{a)} In dießen wortten hatt¹⁾ Christus ihm eyn begendniß obder Jartag gemacht teglich ihm nach zcu haltennn ynn [aller] Chris[ten]heyt. vnnnd hatt eynn herlich reych groß testament dazcu gemacht.²⁾ darinnen bescheydenn vnnnd vorordnet. nit zcinsß gelt obder zcentlich gütt: Sondernnn vorgebung aller sünd. gnad vnnnd barmherzikeyt. zcüm ewigen lebennn das alle die. zcū dißem begendniß kummen:³⁾ sollen haben dasselb testamentt: vnnnd ist drauff gestorben⁴⁾ da mit solch testament bestendig vnnnd unwidderufflich wordennn ist. Des zcum zzeichen vnnnd vrfund: an statt brieffs vnnnd Sigell: hatt er seynen eygen leychnam vnnnd blütt hie gelassen. vnter dem brott vnnnd weynn Sie ist nü noht. das der mensch das erste werd dißes gepottis recht wol vbe. das er nie⁵⁾ nit dran zcweyffell [D 6^{b)}] es sey also. vnnnd laß ihm das testamentt gewiß seyn: auff das er nit Christum zcu eynem lügner mache. Dannn Was istß anderß so du bey der messe stehist: vnnnd nit gedendist. obder nit⁶⁾ gleubist: das ihr all da⁷⁾ Christus. durch seyn testament beschiden vnnnd geben hab vorgebung aller sünd. dann als sprechstu. ich weyß nit obder gleubs nit. das war sey. das myr meyer fund vorgebung. hie bescheydenn vnnnd geben ist? O wie vill seyn ißt messen ynn der welt? wie wenig aber die sie mit solchem glauben vnnnd prauch horennn? da durch Gott gar schwerlich erzünet wirtt: der halben soll vnnnd kan auch niemant fruchtparlich bey der messe seyn er sey dann. ynn betrübniß vnnnd begirden gottlicher gnadenn⁸⁾ vnnnd seyrer fund gerne loß were. obder so er yhe in bößem fursatz ist. das er doch vnter der meß: sich wandele vnnnd vorlangen gewynne dißes testamentß. Drumb ließ man vorzeyten seynen [o]ffentlichen kunder bey der messe

1) vnß * 2) vnnnd hatt * 3) kommen A 4) solc * 5) nie] nur A 6) nit fehlt A 7) durch * 8) der *

a) Matth. 26, 26 ff. . Luk. 22, 19. 20.

seynn Wann nu dißer glawb recht gehet. so muß das herz von dem testament frolich werden vnnnd ynn gottis liebe erwarmen vnnnd zcur schmelzen. Da folgett dann. lob vnnnd dand mit süßem herzen. daüon heisset die mess. auff trichsch Eucharistia. das ist: dandfagung: das wjr Gott loben vnnnd danden. fur solch trostlich reich selig testamentt gleych wie der dandt.¹⁾ lobt vnnnd frolich ist dem eyn gutt freund. tausent odder mehr gulden beschenndenn Wie wol es Christo vill mal geht. gleych wie denen.. die mit hrem testament ettlich reich machenn. die²⁾ hwr nymmer gedendenn. noch lob noch dand sagen. also [E 1^a] gehn ist vnßere messenn: das sie nür gehalten werden wissen nit wozü odder worümb sie diene³⁾ drumb wjr auch widder danden noch lieben noch lobenn bleyben dürr vnnnd hartt dabey. lassens bey vnßern gepettlin bleybenn daüon eyn andermal mehr

Item drittenn. Sollt nü die predigt nit anderß. seyn dann die verkündigung dißes testaments Aber wer kanß horen wenß niemand predigett? Nü wissenß die selb⁴⁾ nit die es predigen sollenn. drumb so gehen die prediget spacieren. ynn. andere vntuchtige sabelnn. vnnnd wirt also Christus vorgeßenn. Geschicht vnß. gleych wie dem in 4 R.⁵⁾ .7.^{a)} das wjr vnßer gutt sehen vnnnd nit genießen. daüon auch Ecclesiastes sagt das ist eyn groß vbell. wo Gott eynem reychtumb gibt. vnnnd leßt ynn der selben nymmer genießen:^{b)} Also sehen wjr. der messen vnzechlich vill. vnnnd wissen nit ob es eyn testament diß odder das sey. gerad als were es sonst eyn gemeyn gutt werd fur sich selb. O Gott wie seyn wjr vorblendet.⁶⁾ Wo aber solchs recht wirt gepredigett. da ist nott das man dasselb mit vleyß hore⁷⁾ fasse behalte. oft dran gedend. vnnnd also⁸⁾ den glawbenn sterck widder alle anfechtung der sünde sie sehen⁹⁾ vorgehen. tegenwerttig odder zckünfftig. Sihe das ist die eynige Cerimonien odder

¹⁾ dand A ²⁾ hwr sey * ³⁾ dienen A ⁴⁾ selbs A ⁵⁾ Regum A
⁶⁾ sey wir so gar vorblendet A ⁷⁾ vnnnd * ⁸⁾ seynen *
⁹⁾ seinn A.

a) 2. Kön. 7, 19. b) Pred. 6, 2.

vbunge die Christus eyngeſetzt hatt: darinnen¹⁾ ſich ſeyne
 Chriſten ſamlen. vben vnnnd eynrechtlich halten ſollennn.
 wilche er doch, nit wie andere Cerimonien²⁾ hatt laſſen.
 eyn bloß werck ſeyn. ſondernnn eynn [E 1^b] reychen vbir
 ſchwendlichen³⁾ ſchaz dareyn gelegt. allen denen zcu reychenn
 vnnnd zcu eynenn. die daran glawbennn diſe predigett ſollt⁴⁾
 dazcu reychen: den ſundernn ihr ſünd leyb machenn vnnnd
 des ſchazs begird anzundenn darumb müß es eyn ſchwere
 ſünd ſeyn. die das Euangelium nit horenn: vnnnd ſolchen
 ſchaz vnnnd reychs maß da zcu ſie geladenn werden. vor=
 achtenn: Will groſſer aber ſünd. nit predigen das Euan=
 geliüm: vnnnd ſo üill volcks die das gerne horeten. vor=
 terbenn laſſen.. ſo doch Christus alſo ſtreng gepotten hatt
 das Euangelium vnnnd diß testament zcu predigennn: das
 er aüch die meß nit will gehalten habennn. es ſey dann⁵⁾
 das das Euangelium gepredigt⁶⁾ werde. wie er ſagt: alß
 oft ihr das thut ſo gedendett meyn da bey. das iſt. wie
 S⁷⁾ Paulus ſagt ihr ſollt predigenn von ſeynem todt⁸⁾
 Derhalben es erſchrecklich vnnnd greulich iſt zcu vnſer
 zceyten. Biſſchoff pfarrer vnnnd prediger ſeynn: dann nie=
 mand kennet mehr diß testament. ſchweg das ſie es
 predigen ſollten.⁸⁾ wilchs doch iſt ihr hochſte vnnnd eynige
 pflicht vnnnd ſchult. Wie ſchwerlich werden ſie rechenſchafft
 geben fur ſo vill ſeelenn. die ſolchs predigens geprechen
 halben vorterbenn müßenn

Zcüm Bierdennn. Soll man betenn. Nit wie gewon=
 heyt iſt. vill bletter odder kornle^{b)} zcehlen ſondernnn ett=
 liche anligende nodt fur nehmen. die ſelben mit ganzem
 ernſt begeren. vnnnd darinnenn⁹⁾ den glawbenn vnnnd zcu=
 uorſicht [zu] gott alſo vbenn. das wir nit dran zweyfelnn..
 wir werdenn erhorett. Alßo leret [E 2^a] Sanct Bern=
 hardt ſeyne bruder vnnnd ſagt Liebenn bruder ihr ſollet
 ewr gepeett vhe nit vorachtennn alß ſey es vmbſonſt: dann

1) darinne A 2) ſeyn * 3) vbirſchwengtlichen A 4) nü *
 5) den A 6) geprediget A 7) ſanct A 8) zuerſt vnnnd iſt
 dann das * 9) denn *

a) 1. Cor. 11, 26.

b) Gemeint ſind die Paternoster-

körnlein.

ich sag euch furwar das ehr ihr die wortt vollnbrenget. so ist das gepeett schon angeschriebenn ihm hymell. Vnn¹⁾ sollet der eyniß euch gewiß vorsehen zcu Gott. das ewr gepeett wirtt erfullet werdennn. odder so es nit erfullet wirt. das euch nit gütt vnn²⁾ nüz gewesen were zcu-
füllenn²⁾ Also ist das gepett. eyne sonderliche vbung des glawbens: der do gewißlich das gepeet so angenehm macht. das es entwedder gewißlich erffullet wirtt. odder eyn bessers. dann wir bitten³⁾ da fur geben wirtt. Also spricht auch. S. Jacob.. Wer do Gott bittet: der soll nit zweyfelnn im glawbenn. dann so er zweyfelt⁴⁾ so nehm ihm derselb mensch nit für. das er ettwas erlange von Gott.^{a)} Das ist nye. eyn clarer spruch. der stracks zcu vnn⁵⁾ absagt. wer nit tramet der erlangt nichts. noch das⁵⁾ das er pitter. noch eyn bessers. Solchen glawbenn auch zcu erweckenn hott⁶⁾ Christus Marci .XI. selbs gesagt: Ich sag euch alles das ihr bittet. glawbt nür. das yhrs empfaen werdet. so geschicht es⁷⁾ gewiß.^{b)} Vnn⁸⁾ Luce⁸⁾ .XI. pitter so wirtt euch gegeben:: suchet so findt ihr. klopfet an so wirt euch auffgethan: dann wer do bittet der empfehet. wer do sucht der findt. wer do anklopft dem wirtt auff gethan.⁹⁾ Wilcher¹⁰⁾ Vatter vnter euch: gibt sehnem sün¹¹⁾ eyn stehn so er ihn bittet vmbß brott? odder¹²⁾ eyn schlangen. so er bittet. vmb eynennn fisch? odder eynen scorpion. so er bittet vmb eyn ey? So ihr dann¹³⁾ wisset wie ihr ewrnn¹⁴⁾ kindern sollt gute gaben gebenn.¹⁵⁾ vnn¹⁵⁾ ihr selbs nit gütt seht von natur. wie vill mehr wirtt ewr hymlicher Vatter geben eynen güten geist geben¹⁶⁾ allen die ihn bitten^{c)}

¹⁾ sollenn * ²⁾ zuerfüllen A ³⁾ geb * ⁴⁾ es werd ihm nit * ⁵⁾ es * ⁶⁾ hat A ⁷⁾ geschichtß A ⁸⁾ Luce A ⁹⁾ wer ist vnter euch. der [E2^b] so er sehnenn Vatter bittet vmbß brott. wilcher vatter gibt ihm eyn stehn? odder so er bitt vmb eynen fisch wilcher vatter gibt ihm eyne schlangen? odder so er bittet vmb eyn ey. wilcher vatter * Statt wilcher vatter hinter brott stand zuerst vnn¹⁰⁾ er, statt eyne vor schlangen zuerst eynen.
¹⁰⁾ Welchir A ¹¹⁾ son A ¹²⁾ wilcher gibt ihm * ¹³⁾ dann] aber A ¹⁴⁾ ewern A ¹⁵⁾ so * ¹⁶⁾ geben fehlt A.

a) Jak. 1, 6. 7. b) Mark. 11, 24. c) Luk. 11, 9 ff.

Zum funftenn: Wer ist ſo hartt vnnnd ſtehnenn. den ſolch mechtige wortt nit ſollen bewegen mit aller zcuuorſicht. frolich vnnnd gerne zcū betenn? Aber wie vill gepett müßt man auch reformierenn wo man dießen wortten nach: recht betten ſollenn¹⁾ Es ſeyn iß wol alle kirchen vnnnd Cloſter voll betenß²⁾ vnnnd ſingens: wie gaht es aber zcu. daß wenig beßerung vnnnd nūß daūon kompt. vnnnd teglich erger wirt? Es iß ſeyn andere urſach: dann die S. Jacobus anzeigt vnnnd ſagt: ihr bittet vill. vnnnd eūch wirt nichts. drum̄ daß ihr nit recht bittet.^{a)} dann wo dißer glawb vnnnd zcuuorſicht hm gepett nit iß da iß das gepett³⁾ todt⁴⁾ vnnnd nichts mehr dann eyn ſchwere mühe vnnnd erbeytt. fur wilche ſo ettwaß geben wirt: ißs doch nit anderß. dann zcentlicher nūß on alle gutter vnnnd hulff der ſelen [E 3^a] ia zcu groſſem ſchadenn vnnnd vorblendung der ſelen darinnen ſie hñ gahn: vnnnd preppelln vill mit dem münd. ungeacht. ob⁵⁾ ſie es erlangen odder begerenn odder trawen vnnnd bleyben. hñ ſolchem unglawben vorſtocht alß hñ der ergiften gewonheit widder die vbung des glawbens vnnnd natur des gepettis

Darauff folgt: daß eyn rechter better. nymmer dran zwenffelett.⁶⁾ ſeyn gepett ſey gewißlich angenehm vnnnd. erhoret: ob gleich auch nit eben daſſelb hñ geben werd. daß er bittet: dann man ſoll Gott. die nott furlegen hm gepeett. doch nit hñ eyn maß. weiße. zcill odder ſtatt ſehenn. ſonder[n] ob er es beßer odder anderß wolle geben dann wir gedendenn hñ hñ gebenn. dann wir offt nit. wiſſen. waß wir bitten: Wie S.⁷⁾ Paulus ſagt Ro⁸⁾ 8.^{b)} vnnnd Gott hoher wirdt vnnnd gibt. dann wir begreſſen. alß er. Eph. 3.^{c)} ſagt. daß alßo ſeyn zwenffell ſey des gepettis⁹⁾ halbenn. es ſey anghem vnnnd erhoret. vnnnd doch Gott. die zcent. ſtat. maß. vnnnd zcill frey laſſe er werde es wol machen. wie es ſeyn ſoll. daß ſeyn die rechten anbetter die hñ hñ dem geiſt vnnnd der warheit

1) ſollt Kn 2) odder * 3) eyne * 4) erbeytt d * 5) es *
 6) t̄zweiffelt A 7) ſanct A 8) Roma. A 9) gebetes A.

a) Jak. 4, 3. b) Röm. 8, 26. c) Eph. 3, 20.

an betten:^{a)} dann wilch nit glawben das sie erhoret werden. die sundigenn. auff die¹⁾ linde setten widder diß gepott. vnnnd treten zcu sehr daüon mit dem vnglawben. wilch aber hym eyn zcill setzen. die sundigen auff die rechten setten vnnnd treten zcu nah hynzcü: mit gottis vorsuchen: so hatt er es beyde vorbotten. das man²⁾ nit weyche von³⁾ [E 3^b] sehnem gepott. noch zcur linken noch zcur rechten hand. das ist noch mit vnglawben noch mit vor suchen. sonderenn. mit eynfeligem glawbenn. auff der richtigen strass bleybenn: hym vortrawen vnnnd doch nit zcill sezen

Zcum sechstenn. Also sehen wir⁴⁾ das diß gepott. gleich wie das ander: nit anderß seyn soll. dann eyn vbung vnnnd treyben des erstenn gepottis. das ist⁵⁾ des⁶⁾ glawben. trawen. zcuuorsicht hoffnung vnnnd lieb zcu Gott. das nye das erste gepott ynn allen gepotten. der heubtman⁷⁾. vnnnd der glawb das heubt werdt vnnnd leben aller anderer werdt seyn on wilchen.⁸⁾ (wie gesagt:) sie nit gütt muge seynn So du aber sagist.⁹⁾ Wie¹⁰⁾ wenn ich nit kan glawbenn. das meyn gepett erhoret vnnnd angenehm seyn? Anttwortt. eben darumb ist der glawb. betten vnnnd alle andere gute werdt gepotten. das du erkennen sollt. was du kanst vnnnd nit kanst. Vnnnd wo du findest¹¹⁾ das du nit kanst also glawben vnnnd thun. das du demutig dich desselben fur gott beclagist vnnnd also mit eynem schwachen fundlen¹²⁾ des glawbens anhebst: den selben teglich mehr vnnnd mehr. durch seyne vbung. ynn allem leben vnnnd wirdenn zcü sterckenn.. dann. geprechen des glawbens. (das ist des ersten vnnnd hochsten gepottis.) ist niemant auff erden der seyn nit eyn groß stück habe. Dann auch die heyligenn Apostell ym Euangelio vnnnd fur nehmlich sanct Peter. waren schwach hym glawbenn das sie auch Christum hatten vnnnd sagten. herr. vormehre [E 4^a] vnß den glaw-

1) rechte * 2) w * 3) seyn * 4) wie das * 5) hym *
 6) glawbens * 7) seyn * 8) welchen A 9) sagst A 10) kann ich *
 11) findest A 12) fundeln A.

a) Joh. 4, 24.

benn. vnnnd er sie gar offft straffet. das sie eynen geringen glawben hetten.^{a)} Drumb¹⁾ soltū nit vorzcagen nit hend vnnnd füß gehn lassen. ob dū befindist. das du nit so starck glawbist. hnn deynem gepett odder andernnn werden. als du wol soltist vnnnd woltist. Ja du solt Gott dandenn auß herzen grund. das er dyr deyn schwacheit. also offenbarett. durch wilch er dich leret vnnnd vormanett. wehe dyr nodt sey: dich zcu vben vnnnd teglich sterckenn hm glawbenn. dann wie vill sihestū die da hnn gahn:²⁾ beten. singen. lesen werden. vnnnd sehenen wie sie groß heyligen³⁾ weren: die doch. nyimmer mehr. da hnn komen: das sie erkennen. wie⁴⁾ es umb das heübt werck den glawben. bey hnn gethan sey: damit sie vorblendt sich vnnnd ander leütt vorfurenn. meynen sie sehen gar wol drann haben also heymlich auff den sand yhrer werck on allen glawb[en]⁵⁾ nit auff Gottis gnade vnnnd zusagunge durch eynen festen reynen glawben. Drumb haben wir. die wehl wir leben. es sey wie lang es woll alle hend voll zcu thūn. das wir dem ersten gepott vnnnd dem glawbenn: mit allen werckenn vnnnd leyden schuler bleybenn vnnnd nit aüffhoren zculernenn. Niemand weis. wie groß es ist. Gott alleyn trawen dann wer es anseheth vnnnd⁶⁾ mit werckenn versucht

Zcum Siebendenn. Nu sich aber mal. wan seyn⁷⁾ ander gutt werck gepotten were: were nit das [E 4^b] beten alleyn gnügsam. das ganz leben des menschen hm glawben zcu vben? Zcu wilchem werck dann sonderlich. vorordenet seyn. . geistliche stend.⁸⁾ wie dann vorzcayten ettliche Better tag vnnnd nacht bettenn.⁹⁾ Ja es ist freylich seyn Christen mensch der nit on¹⁰⁾ vnterlaß zcu betten zcent habe Ich meyn aber das geistlich betten. das ist. Niemand wirrt mit seyn erbeht.¹¹⁾ so er will, so hartt beschweret er kann. hnn seynem herzen da neben. mit Gotte redenn: hym furlegenn seyne odder anderer menschen nott. hulff begeren. bitten vnnnd hnn dem allen seynen glawben vben vnnnd

¹⁾ Darumb A ²⁾ gehn A ³⁾ sey * ⁴⁾ vill * ⁵⁾ vnn *
⁶⁾ hn * ⁷⁾ andere * ⁸⁾ Gott erb * ⁹⁾ dannn * ¹⁰⁾ oß A
¹¹⁾ arbeit A.

^{a)} Luk. 17, 5. 6. Matth. 14, 30 ff.

sterckenn.¹⁾ das meynet der herr Luce²⁾ .18. da er sagt. man muß on vnterlaß betten vnnnd nyimmer auffhoren.^{a)} so er doch Matt. 6. vorpeütt vill wortt vnnnd langeß gepett.^{b)} ynn wilchen er die³⁾ gleyßner straffett. nit das das mündlich lang gepett boß sey. sondernnn. das nit das rechte gepett sey. das allezeit⁴⁾ geschehn muge. vnnnd on des glawbens ynnnerlich bitten nichts sey: dann das eußerlich gepett müssen wir auch. zcu sehnner zceht vben: sonderlich ynn der messe. wie diß gepott foddert: vnnnd wo es furderlich⁵⁾ ist: zcü dem ynnnerlichen gepett vnnnd glawben es sey ym hauß auff dem feldt: ynn dießem odder ihenem⁶⁾ werd. daüon iht⁷⁾ nit zceht ist⁸⁾ mehr zcu sagen. dann das gehorett. yn das Vatter vnßer: darinnen⁹⁾ alle bitte. vnnnd mündlich gepett. mit kurzen Worten begriffen seyn

Zcüm Achtenn. Wo seyn sie nü. die gute werd zcu wissen vnnnd zcüthün begerennn? laß sie das [E 5^a] betten alleyn fur sich nehmen. vnnnd ym glawben recht vben. so werden sie findenn das war sey. wie die heiligen Vetter gesagt habenn. das nit sey eyn erbeyt¹⁰⁾ alß das bettenn ist. Mummelenn mit dem münd ist leicht: odder yhe leicht angesehen: aber mit. ernst des herzen. den wortten folge thun. ynn¹¹⁾ grundlicher andacht. das ist. begirdenn. vnnnd glawbenn. das es ernstlich begere. was die wortt halten vnnnd nit zweyffel. es werd erhorett. das ist eyn groÙe thatt. fur gottis äugenn: hie werett der boß geist mit allen trefft. O wie oft wyrt er hie die lüß zcu beten vorhyndernnn zceht vnnnd statt nit lassen. Ja auch vill mal zweyffel machen. ob¹²⁾ der mensch würdig sey. eyn solche maieft.¹³⁾ die Gott ist: zcu bittenn. vnnnd also vorwirren. das der mensch selb nit weyß ob es ernst sey das er bettet odder nit: ob es möglich sey. das seyn gepett angenehm sey. vnnnd der selben wunderlichen gedanken vill dann er weyß woll wie mechtig¹⁴⁾ wie wehe hym thüt

1) Vnnnd * 2) Luce A 3) heilichler * 4) altzeit A 5) fodderlich A 6) ihenen A 7) itz A 8) z * 9) arynnen A 10) also ist. * arbeit A 11) der beg * 12) er * 13) majestet Kn 14) sey vnnnd hym *

a) Luk. 18, 1. b) Matth. 6, 7.

vnnnd allen menschen nützlich sey. eyniſß menschen recht glewbigß gepett. drumb¹⁾ leſſet erß nit gerne auffkümme:²⁾ hie müß furwar der mensch³⁾ wehß seyn. vnnnd nit daran zcweyffeln daß er vnnnd seyn gepett vnwürdig sey fur solcher vnmeßlicher Maieſtet: ynn seynen weg: auff⁴⁾ seyn würdicheit vorlassenn odder vnwürdicheit halben nach lassen. Sonderenn müß gottis gepotts war nehmen. vnnnd yhm daßelb auffruſſenn. dem teuffel entgegen bietenn vnnnd alßo sagen. vmb meynen würdicheit willen nichts angefangen. vmb meynen vnwürdicheit willen nichts nachgelassen [E 5^b] Ich bitte vnnnd werde alleyn darumb. daß Gott auß seynen bloßen gutte. allen vnwürdigen hatt zcugesagt erhorung vnnnd gnad. Ja nit alleyn zcugesagt. sondernn auch auffß strengist. bey seynen ewigen vngnad vnnnd zcornn. zcu beten. trawen vnnnd nehmen. gepottenn Istß der hohen maieſtat nit zcu vill gewest. solche seyne vnwürdige⁵⁾ würmlin⁶⁾ bitten.⁷⁾ trawen vnnnd von yhm nehmen.⁸⁾ so thewr vnnnd hoch zcuuorpflichten. wie soll myrß zcu vill seyn solchs gepott⁹⁾ auffzcunehmen mit aller freud wie würdig odder vnwürdig ich sey: alßo muß man des teuffels ehngeden. mit Gottis gepott auß stoffenn. so horet er auff. vnnnd sonst nymmer mehr

Zcum¹⁰⁾ Neündennn: Was seyn aber die sachen vnnnd noddürfft die man dem allmechtigen Gott. ynn dem gepett. müß fürlegenn: vnnnd clagenn¹¹⁾ darynnen den glauben zcu vbenenn? Antwortt Es seyn zcum ersten: eyniſß ighen eygenn anligende nott vnnnd gedreng. dauon Dauid. ps. 31. Du bist meyn zcuflucht. ynn aller angist¹²⁾ die mich vmgibtt.¹³⁾ vnnnd bist meyn trost [z]u erlösen¹⁴⁾ auß allem vbell daß mich vmb ringt^{a)} Item ps. 141. Ich hab gerüffen mit meynen sthyme zcu Gott dem herrennn. Ich hab mit meynen sthyme Gott gepetten. Ich will auß prehten fur seynen aügen meyn gepett. vnnnd willß fur

¹⁾ darumb A ²⁾ auffkommen A ³⁾ se * ⁴⁾ weg sich auff A ⁵⁾ wun * ⁶⁾ zcu * ⁷⁾ wurmlin zu bitten A ⁸⁾ zcu *
⁹⁾ nit * ¹⁰⁾ acht * ¹¹⁾ mit * ¹²⁾ angist A ¹³⁾ umgibt A
¹⁴⁾ ynn * zuerlösen A.

a) Psalm 32, 7.

ihm. erauß schütten: als¹⁾ was mir anligt.^{a)} Also
 soll ein Christen mensch von der mess. ihm fur nehmen:
 Was er²⁾ fület im gepredigen. oder zu vill habenn.
 vnnnd das selb [E 6^a] alles frey fur Gott erauß³⁾ schütten.
 mit weynen vnnnd weinlenn. wie er außß klaglist⁴⁾ mag.
 gleich als fur seinem treuen Vatter. der bereit ist ihm
 zu helffen⁵⁾ Vnnnd weystu oder erkennstü deyne nott
 nit. oder hast nit ansechtung. so soltū⁶⁾ wissen. das du
 am aller vblesten dran bist. Dann das ist die größte an-
 sechtung das du dich. so vorstodt. hartmütig. vnempfindlich
 erfindest. das dich kein ansechtung bewegt.⁷⁾ Es ist
 aber kein besser Spiegel. darinnenn du deyn nott. ersehen
 kanst dann eben die zehen⁸⁾ gepott: von welchen du findest.
 was dir gepricht vnnnd suchen sollt. Darumb. wo du
 findest. an dir einen schwachen glauben wenig hoffnung.⁹⁾
 vnnnd geringe lieb zu Gott. Item das du Gott nit lobist
 vnnnd ehrist sondernn eynen ehr vnnnd rüm lieb hast. der
 menschen gunst groß achtist. nit gerne meß vnnnd prediget
 horist. faül bist zu bethen:¹⁰⁾ von welchen stude niemand
 nit gepredigen hatt so soltu¹¹⁾ diße gepredigen. hoher achten.
 dann alle leyliche schaden. an gut ehre vnnnd leyb. das
 sie auch erger seyn dann der todt vnnnd alle todliche krank-
 heytt. vnnnd die selben mit ernste. Gott fur legen. klagen
 vnnnd hulff bitten. mit aller zuuorsicht derselben warten
 [E 6^b] das du erhoret sehest. vnnnd die¹²⁾ hulff vnnnd
 gnade: erlangen werdest. Also gehe fort an. von die
 ander taffell der gepott. Vnnnd sihe. wie ungehorsam du
 [ge]wesen [vn]nd noch sehest. Vatter vnnnd mutter vnnnd
 aller vberleht wie du mit zorn vnnnd haß. scheltwort dich
 gegen deynen nechsten vormirdest. wie dich vnkeuscheit geh
 vnnnd vnrecht thatt vnnnd wortt gegen deynen nechsten an-
 sicht. so wirstu an zweiffell findenn das du¹³⁾ aller nott

1) alles A 2) fur * 3) schüttlen * 4) klaglichst Kn
 5) Nemlich so du befindest. * 6) solt du A 7) Est * 8) zehen A
 9) lieb * 10) vnnnd so fort * 11) solt du A 12) gepeten *
 13) voller *

a) Psalm 142, 2. 3.

vnnnd elend voll bist. vnnnd vrsach gnüg habist. auch¹⁾ blutt tropffen zcu wehnen. so du mochtist

Zcüm zcehendenn. Ich wehß aber wol das ihr vill so toricht seyn. das sie solch ding nit wollen bitten. sie finden sich dann forhyn reyn. Vnnnd achtens dafur Gott hore nit yemand. der ynn sünden ligt Das machen alles. falsche prediger. die nit am glauben vnnnd trawen zcu gottis hüliden. sondernn an engenenn werden leren. an hebennn: Sich du elender mensch. Wenn ihr eyn beyh zcu prochen ist. odder eyn²⁾ ferlicent leyplichs todts dich³⁾ oberfellet: so ruffestü Gott. dißen vnnnd den heyligen an: vnnnd harrest nit so lang biß. ihr das beyh gesund werd. odder die ferlicent außß sey: Vnnnd bist nit so nerrißch. das du dendist. Gott erhore niemantt: dem das beyh zcu prochen ist. odder ynn todlicher ferlicent ist Ja du achtest. Gott soll dann am meisten erhorenn [F 1^a] wenn du ynn der grosten nott vnnnd angst bist Ey worümb bistu denn⁴⁾ hie so nerrißch. da vnmeßlich großer nott ist vnnnd ewiger schadenn:⁵⁾ vnnnd wilt nit ehr vmb glauben. hoffnung. lieb. demüt⁶⁾ gehorsam. keuscheyt. senfftmütt.⁷⁾ frid gerechticent bitten du sehest dan vorhynn on allen vnglauben: zcwehffell hoffart. ungehorsam. vnkeuscheytt.. zcornn. gehß vnnnd ungerechticentt. so du doch. nye mehr. du dich ynn dissen stücken geprechlich erfundest. nye mehr vnnnd vleysßiger du⁸⁾ betten vnnnd⁹⁾ schreyenn soltist. Also blind seyn wir. mit leyplicher frandent vnnnd nott lauffen wir frey¹⁰⁾ zcu Gott. mit der selen frandent. lauffen wir von ihm. vnnnd wollen nit widder kummen¹¹⁾ wir seyn dann vor gesund: gerad. als mocht yrgent eyn ander Gott seyn der dem leyb. vnnnd eyn ander der dem geist helffen mocht odder wir selber ynn g[eist]licher n[odt] die doc[h] großer [dan] die leypl[iche] ist vnß helffenn wollten. das ist eyn teüfflischer rad vnnnd furnehmen Mit also lieber mensch: wiltü von sünden gesund werden. mustu nit von Gott dich enghen. sondernnn vill trostlicher zcu ihm

1) mit * 2) 'todts * 3) dich fehlt A 4) dan A 5) we *
6) demutickeit A 7) senfftmütickeit A 8) du gestrichen Kn 9)
vnnnd] odder A 10) frey fehlt A 11) kommen A.

lauffen vnnnd yhn bitten. dan so dych eyn leypliche nodt oberfallen hette. Gott ist den sondernn¹⁾ nit feynd. dann alleyn den vnglembigenn das ist. die yhr sund nit erkennen. klagen²⁾ noch hulff dafur, bey Gott suchen³⁾. sondernn durch yhr eygen vormessenheyt: sich selv vor yhn reynigen⁴⁾ seynes gnaden nit durffen wollen. vnnnd yhn nit lassen eynen Gott seyn. der yberman gibt vnnnd nichts dafur nympft [F 1^b]

Zcum Eynfftennn: das ist alles gesagt von dem gepett. eygener nodtürfft. vnnnd ynn gemeyn. Aber das gepett. das do zcu dißem gepott [e]ygentlich horet.⁵⁾ vnnnd eyn werdt des⁶⁾ feyrtags heysst: ist vill besser vnnnd groesser. Wilches soll geschehen: für die samlunge der ganzen Christenheyt: fur alle nodt. aller menschen feynd vnnnd freünd. sonderlich die ynn eyni⁷⁾ iglichen pfarr. odder bistumb seynn. Also befah Sanct Paulus seynem jünger Timotheo. Ich vormane dich das du vorschaffts⁸⁾ das man bitte vnnnd flehe fur alle menschen.⁹⁾ für die künige vnnnd alle die do seyn ynn der vberkenn: auff das wir eyn still rüigig leben füren mugen. ynn¹⁰⁾ gottis dienst vnnnd reynigheyt.^{a)} dann dasselb ist [gu]t vnnnd angenehm fur Gott vnnßerm seligmacher:¹¹⁾ des gleichen Hiere. 29. dem volck Israel gepott. sie solten Gott bitten für die statt vnnnd land babylonien:¹²⁾ darumb. das der stadt frid. auch yhr frid were^{b)} Vnnnd Baruch. 1. Bittett fur das leben des künigs zcu babylonien vnnnd für das leben seyni^{c)} künig auff das wir mit friden vnter yhrem regiment lebenn^{c)} diß gemeyn gepett. ist kostlich vnnnd das aller trefftigst¹³⁾ vmb wilchs willen. wir auch zcu sammenn kummenn. Daüon auch die kirch eyn bett haüß^{d)} heysst das wir alda. eyntrechtlich.¹⁴⁾ ym haüffen sollenn vnßer vnnnd aller

¹⁾ sundern A ²⁾ vnnnd * ³⁾ wollen * ⁴⁾ wollen * ⁵⁾ gehoret A ⁶⁾ heiligen * ⁷⁾ eyni^z A ⁸⁾ vorschaffest A ⁹⁾ pro * ¹⁰⁾ allem * ¹¹⁾ der alle menschen will. * ¹²⁾ das yhrer frid auch. * ¹³⁾ drum * ¹⁴⁾ eintrechtlich A.

a) 1. Tim. 2, 1 ff. b) Jer. 29, 7. c) Bar. 1, 11. 12. d) Luc. 19, 46.

menschen nott fur vnß nehmen [F 2^a] die selben Gott fürtragenn vnnnd vmb gnad anruffenn das muß aber geschehen: mit herzlichher bewegung¹⁾ vnnnd ernst. das vnß. solch aller menschen notturfft zcu herzen gehe. Vnnnd also mit warhafftigem mittleyden. vbir sie. ynn rechtem glawbenn vnnnd trawen. bittenn. vnnnd wo solchs gepett ynn der messß nit geschehe:²⁾ so were es besser die messß nach gelassenn. dann wie steht vnnnd reymett sichs. das wir leyhlich zcu sammen ynn eyn bett hauff kummen.³⁾ da mit angezeygt wirt. wir sollen fur die ganzen gemeyn: ynn gemeyn ruffen vnnnd bittenn: so wir die gepett. vorstrawen vnnnd also teylenn: das eyn iglicher fur sich selb nur bittett vnnnd niemant sich des andernnn an nympt. noch sich mit hemands notturfft bekümmert. Wie mag das gepett. nütz. gutt. angenehem vnnnd gemeyn⁴⁾ obder eyn werd heysßenn des feyrtags vnnnd der vorsamlung? Wie die thün: die yhr eygen gepettlin halltenn: der fur diß. dißer fur daß. vnnnd habenn nichts. dann eygen nützige. eygen nießige gepett denn Gott seynd ist

Zum Zwelfften dißes gemeynen gepettis. ist noch von aller gewonheyt blieben eyn anzeyhung⁵⁾ wen man am end der predigett: die becht er zchelett vnnnd fur alle Christenheyt. auff der kanzell bittet. Aber es sollt nit damit außgericht seyn [F 2^b] wie nü der prauch vnnnd weyße ist. sondern sollt es lassen eyn vormanung seyn: durch die ganzen messe fur⁶⁾ solche notturfft zcu bittenn: zcu wilchem. der prediger vnß reychett. Vnnnd auff das wir würdiglich bittenn vnß vnßer sünd zcuüor ermanet. vnnnd da durch demütigett wilchs⁷⁾ außß kürzist soll geschehen. das darnach das Vold⁸⁾ ym hauffenn semplich Gotte⁹⁾ seyn sund selb¹⁰⁾ klage vnnnd fur yderman bitte. mit ernst vnnnd glawbenn O Wen Gott wolt. das yrgent¹¹⁾ eyn hauffe: dißer weyße noch messß horet vnnnd bettett. das ynn gemeyn. eyn [e]rnt herzen geschrey des ganzen volds. zcu Gott auff gienge: wie vnmeßlich tügent vnnnd

1) vnnnd glawben * 2) geschehe A 3) kummenn A 4) heysßennn * 5) zuerst Wenn dann da * 6) die * 7) allis * 8) ynn * 9) yhr * 10) klagen * 11) ehner *

hulff solt auß dem gepett folgenn? Was mocht schrecklicher allen bösen geysten begegen? Was mocht groffer werd auff erdenn geschehen? Da durch. so vill frume erhalten. so üill sündler bekeret würdenn. dann fur war die¹⁾ Christlich kirch auff erdenn nit groffer macht noch werd hatt. dann solch [g]emeyn gepett widder alles was sie anstossen mag. Das weis der poße geyst woll. drumb thüt²⁾ er auch alles was er mag. dißes gepett zcuorhynderenn: da leset er vnß. huchsch kirchen bawen: vill stifften. pfeffen.. leßen vnnd singen. vill mess hallten vnnd des geprengs on alle maß treybenn. dafur ist ihm nit leyde Ja er hilfft darzü. das wir solche weßen das beste achten vnnd vnß dünckenn. wir habenß damit wol auß gerichtt aber³⁾ das diß gemeyn stard fruchtpar gepeet da neben vntergeht. vnnd durch solchs gleyffen. vnüormercklich nach bleybt.⁴⁾ da hatt er was er sucht [F 3^a] dann wo das gepett ernyder ligt. wirt ihm niemant etwas nehmen. auch niemant widderstehenn: Wo er aber gewar wurd. das wir diß gepett wollten vben.⁵⁾ • wen es gleych were. vnter eynem stro dach odder ihm⁶⁾ sew stall. wurd er es furwar nit lassen gehen⁷⁾ sondern sich weyt mehr fur dem selben sew stall furchtenn. denn fur allen hohen: groffen schonenn kirchenn türnen. glockenn. die urgent seyn mugen wo solchs gepett nit drynnen were. Es ligt fur war. nit an steten noch gepewen wo wir zcu sammen kummen.⁸⁾ sondernn alleyn an dißem vnbewindlichen gepett. das wir dasselb recht zcu sammen thun vnnd fur Gott kummen⁹⁾ lassenn

Zum Dreyzehenden. dißes gepettis vormugen mercken wir auß dem. das vorzeyten. Abraham für die fünff stett hatt. Sodoma vnnd Gomorre zc. vnnd so weyt bracht. das wo zehen frum menschen drynnen weren gewest: zwen hnn eyner iglichen¹⁰⁾ hett¹¹⁾ sie Gott nit vortilget.^{a)} Was

1) kirch * 2) es * 3) daneben * 4) das * 5) da *
 6) ihm fehlt A 7) gehn A 8) kommen A 9) kommen A 10)
 wo * 11) er *

a) 1. Mos. 18, 32.

wolten dann thün wo vill vnter eynem haüffen. herzhlich vnnnd mit ernstem vortrawen Gott anrüfften?¹⁾ Auch sagt Jacobus. lieben bruder. bittet fureynander²⁾ das yhr selig werdet. dann es vormag gar vill eyniß frümen menschen gepett das do anhellet odder nit ableffit. (das ist. das nit auffhoret.³⁾ fort mehr zcu bitten ob yhm nit bald gescheh was er bittet. wie ettlich weychmütige thün. Vnnnd setzt des eyn exempel [F3^b] Heliam den propheten. der war eyn mensch. (spricht er.) Wie wir seyn. vnnnd batt. das nit regen solt. vnnnd regent nit ynn dreyn jaren vnnnd sechs monad. Widderümb batt er vnnnd hott geregent. vnnnd ist alles fruchtpar wordenn^{a)} Der spruch vnnnd Exempel [die] vnß [tr]eyben zcu bitten. seyn gar vill ynn der schrift. so doch. das es geschehe.⁴⁾ mit ernst vnnnd glawben. Wie Dauid Sagt.⁵⁾ Gottis⁶⁾ augen sehen auff die frümen. vnnnd seyn oren horen auff yhre gepett.^{b)} Item Gott ist⁷⁾ nah bey denen die yhn anruffen: so das sie yhn ynn der warheyt anrüffenn.^{c)} Warumb setzt er darzcu: ynn der warheyt anruffenn? Nemlich. das nit gepettet noch angeruffet⁸⁾ heyst. wo der münd alleyn⁹⁾ mürmelet Was sollt Gott thun. Wenn du also daher kümist mit deynem maül. buch. odder pater noster. das du nit mehr gedendist. dann wie dü die wortt vol endist. vnnnd die zcal erffullest. das wen dich yemant fragt. Was die sach were. odder was du furgenommen hettist. drum du bittest. wurstu es selb nit wißenn dann du hast dich nit drauff bedacht. diß odder das Gott fürzcülegenn odder begeren. deyn eynig vrsach [zu] betten ist die. das dyr das vnnnd soüill zcu beten auffgelegt ist das selb wiltü halten vnnnd volnbringen. Was istß wunder das blicß vnnnd donner oft kirchen anzundet die weyll wir. auß dem betthauß also eyn spotthauß machen: heysen das gepettet. da wir nichts ynnen [F4^a] furbringen noch begerenn. Wir

1) anruffen A 2) fur einanner A 3) nie * auff horet A
 4) geschehe A 5) Gott ist nah bey den * 6) auch * 7) nach *
 8) angerufft A 9) Breppelt *

a) Jak. 5, 16 ff. b) Psalm 33, 18. c) Psalm 145, 18.

soltennn aber also thun wie die fur grossen fursten etwas bitten wollen die nehmen hñ mit fur. alleyn ettliche zcall der wortt zcuplaudernnn. der furst. wurd anderß¹⁾ bunden lassen²⁾ sie spotteten seyn. odder weren vnshnnig. sondernnn sie fassenß gar. eben. vnnnd legenn hñre nodt mit vlesß dar. stellenß doch heym. hñ seyn gnadenn mit guter zcuuorsicht. es werde erhoret³⁾ Also mußen wir mit Gott. gewisser sachen handeln. ettlich anligende nodt⁴⁾ nhemlich anzcihenn.⁵⁾ seynes gnaden vnnnd gutem willen heymgeben. vnnnd nit zcweyßeln. es sey erhoret. denn er hatt solchen bitten zcu gsagt⁶⁾ erhörung. wilchs nit hatt than. eyn yrdenischer herr

Zcum Bierzcehenden: diße weyße zcu bitten funden wir meysterlich.. Wen wir leylich nobleyden. wen wir krank seyn: da rufft man sanct Christoffel da sand Barber.⁷⁾ da gelobt man sich zcu sanct Jacob. hir⁸⁾ vnnnd dar: da ist. ernst gepett. gute zcuuorsicht vnnnd alle gute art des gepettis. Aber wen wir hñ der⁹⁾ kirchen seyn vnter der messß da stehn wir wie die ol gosen: wissen nichts auff zcu bringenn¹⁰⁾ noch zcu klagen: da¹¹⁾ klappern die steyn^{a)} räuschen die bletter vnnnd das plappert maul.¹²⁾ da wirt nit mehr auß fragistü aber was dü sollt furbringenn.¹³⁾ vnnnd klagen hñ dem gepett: bistu leycht geleret auß den zcehn¹⁴⁾ gepotten vnnnd Vatter vnser. Thu die augen.¹⁵⁾ auß vnnnd sich hñ beyhñ vnnnd aller [F 4^b] Christenheyt lebenn. beßondernnn den geystlichen stand. so wirstu findenn. wie glawben. hoffnung. lieb. gehorßam. keuscheyt vnnnd alle¹⁶⁾ tügent ernyder ligenn allerley gramßam laster regiren: wie. es gepricht on guten predigern vnnnd prelatenn. Wie eytel busen. kinder. narren vnnnd weyber regiern.¹⁷⁾ da wirstu finden. das nodt were solchen gramßam zcornn Gottis mit eytel blüts threnen. alle stünd on vnterlaß zcu bitten. hñ aller welt. Vnnnd ist hñe war.

1) wurd sich anders Kn 2) nu * 3) odder * 4) dar an * 5) hñr * 6) zugesagt A 7) sanct Barbara A 8) hie A 9) den A 10) vnnnd * 11) z * 12) maul plappert A 13) vnnnd wen * 14) zehen A 15) vff. * 16) la * 17) regieren A.

a) Die Paternostersteine am Rosenkranz. Kn.

das¹⁾ noch nie großer nott gewesen ist zcu pitten. dann zcu dißer zceht. vnnnd fortt mehr. biß auß²⁾ end der wellt

Bewegen dich solche gramßam geprechenn nit zcü jamer vnnnd klag. so laß dich deyn [sta]nd. orden gute werck odder³⁾ gepett nit vorfüren. es wirt seyn Christisch adder nach artt an dyr seynnn. du sehest wie frum du magist

Es ist aber alles vorkundet. das zcu der zceht. wen Gott am höchsten zcünnen⁴⁾ vnnnd die Christenheyt. am mehesten nott leyden würd. das denn nit erfunden sollen werden fürbitter vnnnd furseher gegen Gott. Wie Isaias⁵⁾ [we]hnend sagt⁶⁾. 64. du bist erzurnett⁷⁾ vbir vnß. vnnnd ist leyder niemant der auff stehe vnnnd halte dich.^{a)} Item Ezechiel .23.⁸⁾ sagt. Ich hab gesucht vnter yhn. ob nit yemand were. der doch eyn zcain zwischen vnß machett. vnnnd stund gegen myr vnnnd weret myr. ich hab yhn aber nit fundenn. drum hab ich meynen zcorn vbir sie lassen gehen. vnnnd hab sie ynn der hitze meynß grymeß vorschlundenn:⁹⁾ b) Mit den wortten [F 5^a] zcehgt Gott an. wie er will das wir yhm widder stehen sollenn. vnnnd fureinander. seynem zcornnn weren. Wie vom propheten Mosi offft geschrieben stett.. das er Gott¹⁰⁾ erhielt. das seyn zcornnn nit¹¹⁾ vberschuttet. das volck von Israel¹²⁾

Zcum funffzcehendenn. Wo wollen aber die bleybenn: die nit alleyn solch vnfall¹²⁾ der Christenheyt nit¹³⁾ achten. nit furbittenn. sondernnn. da zcu lachenn ehnen wolgefallenn¹⁴⁾ brunn habenn: richten. affterrhedenn fingen vnnnd sagen von yhrs nehsten sünden. vnnnd durffen¹⁵⁾ dennoch. vnerschrockenn vnnnd vnuerschampt. ynn die kirchen gehn. meß horen. gepett sprechen. vnnnd sich fur frum Christen achten vnnnd achten lassenn. die bedurfften woll. das man zcwifach fur sie bittet. wo man eynfach bittet.

1) de * 2) außß A 3) bet * 4) wurd * 5) Isaias A 6) 53 7) ertzornit A 8) xij. Kn 9) vorschlungen A
10) erhil * 11) sie (?) * 12) vnfall in einem Teil von A
13) fur * 14) wolgefalle A 15) durffen A.

a) Jes. 64, 7. b) Hes. 22, 30. c) 2. Mos. 32, 11 ff.
4. Mos. 14, 13 ff. 21, 7.

fur die.¹⁾ von ihm gerichtet beredt. vnnnd belachett werdennn. Diffe seyn auch vor kündigt zckünftigt seyn. durch den linden schecher der Christum. him seynem leyden. geprechen vnnnd nocht lestertt. vnnnd durch alle die so Christum schmechten am Creutz. da sie ihm am meisten sollten geholffen haben. O Gott wie blind ia vnshnnig seyn wir Christen wordennn? Wen will des zcornß eyn end seynn hymlicher Vatter? Das wir der Christenheyt vnfall da fur wir zcu bitten vorsamlett werden him der kirchen vnnnd meß.. spotten lesternnn vnnnd richtenn. das macht vnßere²⁾ tolle synlickeitt. Wenn der Turck.³⁾ stett. land [F 5^b] vnnnd leütt vorterbett. kirchen vormustett: so achten wir der Christenheyt grossen schadenn geschehen. da [fla]gen vnnnd bewegen wir kunig⁴⁾ vnnnd fursten zcum streht Aber das der glawb vntergeht. die lieb erkaltet. gottis wortt nach bleybt. allerley sund vberhand⁵⁾ nympt da gedendt niemantt strehtenß. Ja hepst. bischoff priester. geystlichenn. die dißes geystlichen strehttis. widder diße geystliche. viel mall erger Turcken sollten herzog⁶⁾ heüßleütt vnnnd senrichen seynn die seyn eben selbst. solcher Türckenn vnnnd teuffelisches hereß [flursten vnnnd für genger. Wie Judas der Jüdenn da sie Christum fiengenn. Es müßt eyn Apostel. eyn Bischoff. eyn priester. der besten eyner seyn. der Christum⁷⁾ anhub⁸⁾ umbzucbringenn. Also muß die Christenheyt. auch. mit denn vnn denen. die sie beschirmen solten vorstorett werdenn. vnnnd sie doch so wahn wtzig⁹⁾ bleybenn das sie dennoch mit¹⁰⁾ denn turcken¹¹⁾ fressen wollen. vnnnd also das haüß [v]nd [scha]ffstall¹²⁾ da heyden selbs anzünden vnnnd brennen lassen¹³⁾ mit schaffen vnnnd alles was drynnen ist. Vnnnd nichts beste weniger. dem wolff. him den puschenn nach gedendenn. Das ist die zceht. das ist der lohn den wir vordient habenn. durch vndandbardheit der vnendlichen gnädenn. die vnß Christus vmbsonst erworben hatt mit seynem theüren blut. schwerer erbeyt vnnnd bittern todt

1) so sie vo * 2) vnser A 3) die * 4) flagen wir bewegen kunig A 5) vbe || hand A 6) vnnnd * 7) halff * 8) zc * 9) witzig A 10) mit fehlt A 11) strehten * 12) schaffstall A 13) vnn *

Zum Sechzehendenn. Sihe da wo seyn nü¹⁾ die müßigen. die nit wissen wie sie gute werck thun sollen? Wo seyn sie. die zu Rom. S. Jacob. hñr vñnd [F 6^a] dar lauffenn. Nym diß eynige werck der Messen fur dich. Sih²⁾ an deynes nehesten sund vñnd fall: erbarm dich seyn. laß dichs jamern. klagß gott vñnd bitt da fur. Desselben. thu fur³⁾ alle ander nott der Christenheitt. besondernnn der vbirkeitt. die Gott vnß allen zur vntreglichenn straff vñnd plage lesset so grawlich fallenn vñnd vorfuret werdenn Thüstü das mit⁴⁾ vleyß: so biß gewiß. du bist der besten streyter vñnd herzog. nit⁵⁾ alleyn widder die türckenn sondernnn auch widder die teuffell vñnd hellischen gewalt.⁶⁾ Thüstü es aber nit. was hulff dichs das du alle wunder zeychen aller heiligen thetist. vñnd alle Turcken ermurgtist. vñnd doch⁷⁾ schuldig erfundenn würdist. alß der seynes nehesten notturfft nit geacht hette. vñnd da durch widder die liebe gesündiget. Dann Christus wirt am jungisten⁸⁾ tag nit fragenn. wie vill du fur dich gepeten. gefastet gewallet. diß odder das than hast. sondernnn wie viel du den andernnn den aller geringsten. wol than hast: Nu seyn vnter den geringsten on zweyffell auch die. die hñn sündenn vñnd geystlicher armüt⁹⁾ gefengniß vñnd noddürfft seynn. der ißt gar weytt mehr seyn. dann die leylich nott leydenenn Darumb sich fur dich. Vñßer eygene angenomene [F 6^b] gute werck. furen vnß. auff vñnd hñn vnß selbs. das wir vnßer nuß vñnd selicheit alleyn suchen. Aber Gottis gepott. dringen vnß. zcū vnßern¹⁰⁾ nehestenn das wir da durch. nür nützlich seynn. anderenn zu hñr selicheit. gleich wie Christus am Creutz nit fur sich selb alleyn. sondernn mehr fur vnß hatt da er sprach. Vatter vorgib hñnen. dann sie wissen nit was sie thün.^{a)} Also müssen wir auch fur eyn ander bitten. Darauß mag eyn yderman erkennen wie die affterreder. freuel richter.

1) nü fehlt A 2) sich A 3) fur] vor A 4) { * 5) hertzog eynes. nit A 6) gewalt A 7) doch A 8) iungsten A
9) zuerst nach dann bloß * 10) vnßern A.

a) Luc. 23, 34.

vnnnd vorechter¹⁾ anderer leütt. eyn vorkeret boß volda seyn. die.²⁾ nit mehr thun. dann alleyn schmehen. die. fur die sie bitten sollten. hnn wilchem laster niemant so tieff stedt. als ebenn. die viel eygener gutter werd thun. vnnnd ettwas besonderß fur den menschen gleysen vnnnd geacht werdenn. vmb yhr schoneß scheynendiß³⁾ weßens willenn. hnn mancherley guten werdenn⁴⁾

Zum Sibenczehenden hat diß gebot noch⁵⁾ geistlichen vorstant noch vil eyn hoher⁶⁾ werd welchß⁷⁾ [G 1^a] begreiff⁸⁾ die ganz natur des menschen

Sie müß man wissen. das Sabbat. auff hebreisch heisset. feyr. odder ruge, Darumb das Gott am siebenden tag rüget vnnnd auff horet von allen sehnenn werdenn. die er geschaffen hatte. Gen. 2.^a) darumb gepott er aüch. das man den siebenden tag sollt sehren vnnnd auff horen von vnßernnn werdenn die wjr hnn den sechs tagen wurden: Vnnnd der selb sabbat ist nü vnß hnn den sonntag vorwandelt, Vnnnd die andernnn tage. heissen werdel tage. der Sontag heist. ruge tag. odder feyrtag odder heylig tag. Vnnnd Wollt Gott. das hnn der Christenheyt seyn feyrtage⁹⁾ were. dann der Sontag. das man vnßer frawen vnnnd der heyligenn feyst. alle. vff¹⁰⁾ den Sontag legt, so blieben viel boßer vntugent nach. durch die erbeyt der werdelstag: wurden auch die land nit so arm vnnnd vorzcerett. Aber nü seyn wjr. mit vielen feyrtagen geplagt, zcu vorterbung der seelen. leybe vnnnd gutter. dauon viel zcu sagen were Diße ruge odder auff horen von den werden. ist zcweherley, leyplich vnnnd geystlich. drümb¹¹⁾ wirtt. diß gepott auch zcweherley vorstandenn. Die leypliche feyr odder ruge. ist. dauon droben gesagt ist. das wjr vnßer handwerd vnnnd erbeyt. lassen anstehen..

¹⁾ vorachter A ²⁾ am * ³⁾ scheynendes A ⁴⁾ Vnnnd das sey gnug gesagt. von der ersten taffell vnnnd drehen gepoten gottis folgett die andere Taffell getilgt mit Rotstift. ⁵⁾ nach A ⁶⁾ hoherß A ⁷⁾ wilchß A begreiff d * die Stelle Zum Sibenczehenden bis begreiff d ist nicht von Luthers Hand geschrieben. ⁸⁾ Vor begreiff antr * ⁹⁾ feyrtag Kn ¹⁰⁾ auff A ¹¹⁾ darumb A.

^{a)} 1. Mos. 2, 3.

auff das wir zcur kirchen vnß Samlen meßß sehen. gottis wortt horen: vnnd ynn gemeyn ehntrechtlich bitten, Welche feyr. wie wol sie leylich ist.¹⁾ vnnd hynfürter ynn der Christenheyt nit gepoten von Gott [G 1^b] Wie der Apostol.²⁾ Col. 2. sagt:³⁾ laßt euch von niemant vorpflichte.⁴⁾ zcu yrgend eynem feyrtag.^{a)} dann die selben seyn vorzehnten figur gweßennn. Nu aber ist die warheyt erfüllet das auch alle tage⁵⁾ feyrtag seyn: Wie Isaias 66 sagt. Es wirtt eyn feyrtag am andern seyn.^{b)} widderumb alle tag werckel tag. Doch ist sie nodt vnnd von der Christenheyt vorordenett,⁶⁾ umb der vnuolkommenen⁷⁾ [ley]en vnnd erbeht leuten willenn: das die mugen auch zcum wortt Gottis kummen:⁸⁾ dann wie wir sehen. die priester vnnd geistlichen: halten alle tage⁹⁾ meßß. betten alle stund. vnnd vben sich. ynn dem wortt Gottis. mit studiren. lesen vnnd horen: darumb sie auch fur andere befreyet seyn. von der erbeht: mit zcinßen vorsorgt vnnd haben. alle tag feyrtag. thun auch alle tag die werck des feyrtags: vnnd ist yhn seyn werckel tag sondernnn eyner wie der ander. Vnnd wen wir alle vol kommen weren:¹⁰⁾ vnnd das Euangelium kundten. mochten wir alle tage. werden. so wir wollten: obder feyren so wir kündenn. dann feyr. ist izt¹¹⁾ nit nott. noch gepoten dann alleyn umb des wortt gottis willen zcu lerennn vnnd bettennn

Zcum Sibenzzehenden.¹²⁾ Die Geistliche feyr. die Gott. ynn dißem gepott furnehmlich meynt.¹³⁾ ist. das wir nit alleyn. die erbeht vnnd handwerck lassen anstehen. sondernnn viel mehr. das. wir alleyn Gott ynn vnß werden lassen. vnnd wir nichts eygens wirdenn [G 2^a] ynn allen vnßernnn Crefften. Wie gaht aber das zcü? Das gaht also zcü: der mensch durch die sund vorterbet hott viel boßer lieb vnnd neygung. zcu allen sundenn vnnd wie die schrift sagt Gen. 8. des menschen herß vnnd¹⁴⁾ synn stehn

1) ist sie doch nott * 2) Apostel A 3) Niem * 4) vorpflichten Kn 5) tag A 6) vorordent A 7) willen vnnd * 8) kommenn A 9) tag A 10) so * 11) itz A 12) Zcum Sibenzzehenden getilgt Kn 13) meynet A 14) f *

a) Col. 2, 16. 17. b) Jes. 66, 23.

allzcent zcu dem bösen.^{a)} da ¹⁾ ist hoffart. vngehorsam. zcorn. haß. gehß. vnkeuscheit zc. vnnnd summa summarum. In allem was er thut vnnnd lessit. suchett er mehr. seynen nütz. willen vnnnd ehr dann gottis vnnnd seyneß nehstenn. drumß seyn alle seyne werck. all seyn wortt. all seyn gedanden. alle seyn leben böß. vnnnd nit Gottlich. Soll nü Gott. ynn yhm wirtenn vnnnd lebenn. so müssen alle diße laster vnnnd bößheyt. erwürgt vnnnd außgerattet werdenn das hie eyn ruge vnnnd auffhoren gescheh aller vnßer werck.²⁾ wortt. gedanden vnnnd lebenn: das hynfurtt. Wie Paulus Gal. 1.³⁾ sagt^{b)} nit wyr. sonder Christus ynn vnß lebe. wird vnnnd rede. das geschicht nü nit⁴⁾ mit sussen guten tagen. Sondern hie müß. man der natur weh⁵⁾ thun vnnnd weh thun lassenn: Sie hebt sich der streyt. zczwischen dem geyst vnnnd dem fleisch.. hie weret der geyst. dem zcorn der wollust. der hoffart: so will das fleisch ynn lust:⁶⁾ ehren vnnnd gemach seynn. Dauon sagt. Sanct. Paulus Gal. 5. Welche vnßers herrnn⁷⁾ Christi seyn. die haben yhre⁸⁾ fleisch gecreüßigt mit seynen lastern vnnnd lusten^{c)} Sie volgen nü die gutten werck.. fasten. machen. erbehten [G 2^{b)}] dauon ettlich. so viel sagen vnnnd schreyben. so sie doch widder anfang noch ende der selben wissen. Darumb wollen wir nü auch dauon sagenn

Zcum achtzcehendenn. die seyr. das vnßer werck auff horen. vnnnd Gott alleyn. ynn vnß wird: wirtt zcweyer weyß vollbracht. Zcum ersten durch vnßer eygen vbung: zcum andernnn durch anderer vnnnd frembd vbungen odder treybennn. Vnßer eygen vbung soll also gethan vnnnd vorordenet seyn. das [tz]um ersten wo wir sehen.⁹⁾ vnßer fleisch.¹⁰⁾ ynn. wille gedanden hynn rehen das wir dem selben widderstehen.¹¹⁾ vnnnd nit folgen: Wie der weyß man sagt Ecclesiastes: folge nit deynenn begirdenn.^{d)} Vnnnd deütro. 12. du sollt nit thun. Was dich recht dünckt.^{e)} Sie

¹⁾ das A ²⁾ vnn * ³⁾ Gal. ij. Kn ⁴⁾ mis * ⁵⁾ weh A
⁶⁾ ynn h * ⁷⁾ herrenn A ⁸⁾ yhr Kn ⁹⁾ das * ¹⁰⁾ seyn. *
¹¹⁾ widderstehn A.

^{a)} 1. Mos. 8, 21. ^{b)} Gal. 2, 20. ^{c)} Gal. 5, 24. ^{d)} Sir. 18, 30. ^{e)} 5. Mos. 12, 8.

müß der mensch die gepett. ynn teglicher vbung habenn: die David bett. Herr fur mich ynn deynem wege. vnnnd laß mich nit mehne wege gahn.^{a)} vnnnd der gleychen vill: Wilsche alle seyn begriffen. ynn dem gepett. Zcu kome¹⁾ deyn reich dann der begirdenn seyn so vill. so mancherley. dar zcu. bey weylenn durch ehngeden des bösen. so behend subtil. vnnnd guter gestalt. das nit muglich ist eynem menschen sich selb zcu regirenn: ynn seynem. weg Er müß hend vnnnd fuß gahn lassen: sich Gottis regiment befehlen. seyn vor nünfft nichts trawen. Wie Hieremias sagt: Herr ich weis. das des menschen wege. seyn nit. ynn seyn gewalt.^{b)} das ist bezeygt²⁾ da die kinder von Israel auß Aegypten. durch die wüstenen [G 3^a] giengen. da seyn weg. seyn speiße. seyn trang. seyn behelff nit war.. drum gieng yhn Gott fur. am tag mit eyner lichten wolcken. ynn der nacht mit eyner feürigen seülen: speiset sie vom hymel mit hymel brott. enthielt yhre kleyder vnnnd schüh das sie nit zcurissen. wie wir lesen ynn den buchenn Mosi^{c)} Drumb bitten wir.³⁾ zcu komm deyn reich. das du vnß regirist. vnnnd nit wir selb.. dann nicht ferlicherß ynn vnß ist.⁴⁾ dann vnßer vornunfft vnnnd wille vnnnd diß⁵⁾ ist das hochst vnnnd erst werdt gottis ynn vnß. vnnnd die beste vbung. vnßer werdt nach zcu lassen: der vornunfft vnnnd willen mußig gahen⁶⁾ seyn. vnnnd sich Gotte befehlenn. ynn allen dingenn sonderlich. Wen⁷⁾ sie geistlich vnnnd wol gleyssenn

Zcum⁸⁾ Neunzehenden. dem nach folgenn die vbüng.. des fleischs.⁹⁾ seyne grobe böse lüst zcu todten ruge vnnnd sehr machenn. die selben müssen wir. mit fasten. wachen. erbeyten.¹⁰⁾ todten vnnnd stillenn. Vnnnd auß dißem grund leren wir wie viel vnnnd warumb wir fasten. wachen odder erbeyten sollen. Es seyn leyder. viel blinder menschen.. die yhr casten es sey fasten wachen odder erbeyten:

1) Zukomme vnß A 2) betzeyget A 3) regi * 4) vber d *
 5) Zcum Neun * 6) gahn A 7) sich * 8) ach * 9) fleisches A
 10) also *

a) Psalm 119, 35. 37. b) Jer. 10, 23. c) 2. Mos. 13, 21.
 16, 4 ff. 5. Mos. 29, 5. 6.

alleyn¹⁾ darumb vben. das sie meynen es sehen²⁾ gute
werd. das sie damit viel vordienenn, drum³⁾ faren sie
daher. Vnnd thun yhr. zcuwehlen so viel. das sie yhren
leyb drob⁴⁾ vorterven vnnd kopff doll machenn [G 3^b]
Noch viel blinder seyn die: die das fasten nit alleyn nach
der menge⁵⁾ odder lenge messen [w]ie diße sondernn auch
nach der speyße. achtenß. dafür. es sey vill kostlicher wen
sie nit fleysch. eyer odder putternn essen,⁶⁾ Vber diße seyn
die das fasten nach den heyligen richtenn vnnd nach den
tagen eruelenn der am Mittwochen. der am sonnabent.
der Sanct Barbarenn. der sanct Bastian vnnd so fort
an. diße alle sampt suchen nit mehr ynn dem fasten: dann
das werd an yhm selbs: Wenn sie das gethan haben
meynen sie es sey woll than: Ich will hie schwengen
das ettlich also fasten. das sie sich dennoch voll sauffen
ettlich so reichlich mit fischen vnnd anderen speyßen fasten.
das sie viel nehrer mit fleysch⁷⁾ ehernnn vnnd putternn
zucumen. Darzü viel besser frucht der fasten vbrufen.
dann solche fasten. ist nit fasten, sondernn der fasten vnnd
Gott spotten. Darumb laß ichs geschehen.⁸⁾ das yhm eyn
iglicher eruele. tag speyß. menge zcu fasten. wie er will:
so fern. das ers nit da lasse bleyben. sondernn hab achtung
vff seyn fleysch.: Wie viel dasselb genl vnnd mutwillig ist.
so vill lege er. fasten. wachen vnnd erbeytt⁹⁾ drauff. vnnd
nit mehr: es habe gepotten. bapst kirchen. Bischoff. beychtiger
oddor wer do will. dann der fasten. des wachenß. der
erbeytt: maß vnnd regell. soll yhe niemand nehmen.¹⁰⁾ an
der speyß. menge. odder tagen. sondernn. nach abgang
oddor zcugang der [G 4^a] fleyschlichen lust vnnd mutwillens:
vmb wilcher willen alleyn. sie zcu todten vnnd dempfen:
das fasten. wachen erbeyt. eyngeßet ist.¹¹⁾ Wo die selb¹²⁾
lust nit were so¹³⁾ gülte. essen so vill als fasten: schlaffen
so viel als wachen. mussig seyn so vill als erbeyten.
vnnd were eynß so gutt als das ander. on alle vnter-
scheydt.

1) do hyn sehen * 2) sein A 3) darumb A 4) z * 5)
menige A 6) dann andere fasten * 7) vnnd * 8) geschehn A
9) draff * 10) von * 11) son * 12) selbe A 13) ge *

müß der mensch die gepett. ynn teglicher vbung habenn: die David bett. Herr fur mich ynn deynem wege. vnnnd laß mich nit mehne wege gahn.^{a)} vnnnd der gleychen vill: Wilsche alle seyn begriffen. ynn dem gepett. Zcu lome¹⁾ deyn reich dann der begirdenn seyn so vill. so mancherley. dar zcu. bey weylenn durch eyngeben des bösen. so behend subtil. vnnnd guter gestalt. das nit muglich ist eynem menschen sich selb zcu regirenn: ynn seynem. weg Er müß hend vnnnd fuß gahn lassen: sich Gottis regiment befehlen. seynen vor nünfft nichts trawen. Wie Hieremias sagt: Herr ich weyß. das des menschen wege. seyn nit. ynn seynen gewalt.^{b)} das ist bezeygt²⁾ da die kinder von Israel auß Aegypten. durch die wüstenen [G 3^a] giengen. da seyn weg. seyn speyße. seyn trang. seyn behelff nit war.. drumb gieng yhn Gott fur. am tag mit eynen lichten wolcken. ynn der nacht mit eynen feürigen seülen: speyset sie vom hymel mit hymel brott. enthielt yhre kleyder vnnnd schüh das sie nit zcurissen. wie wir lesen ynn den buchern Mosi^{c)} Drum bittten wir.³⁾ zcu komm deyn reich. das du vnß regirist. vnnnd nit wir selb.. dann nicht ferlicherß ynn vnß ist.⁴⁾ dann vnßer vornunfft vnnnd wille vnnnd. diß⁵⁾ ist das hochst vnnnd erst werd gottis ynn vnß. vnnnd die beste vbung. vnßer werd nach zcu lassen: der vornunfft vnnnd willen mußig gahen⁶⁾ seynen. vnnnd sich Gotte befehlenn. ynn allen dingenn sonderlich. Wen⁷⁾ sie geystlich vnnnd wol gleyssenn

Zcum⁸⁾ Neunzcehenden. dem nach folgenn die vbüng.. des fleyschs.⁹⁾ seyne grobe böße lüst zcu todten ruge vnnnd seyn machenn. die selben müßen wir. mit fasten. wachen. erbeyten.¹⁰⁾ todten vnnnd stillenn. Vnnnd auß dißem grund leren wir wie viel vnnnd warumb wir fasten. wachen odder erbeyten sollen. Es seyn leyder. viel blinder menschen.. die yhr casten es sey fasten wachen odder erbeyten:

1) Zukomme vnß A 2) betzeyget A 3) regi * 4) ober d *
 p^f) Zcum Neun * 5) gahn A 6) sich * 7) ach * 8) fleysches A
 kormalßo *
 zgehen

a) Psalm 119, 35. 37. b) Jer. 10, 23. c) 2. Mos. 13, 21.
 a) 5. Mos. 29, 5. 6.

alleyn¹⁾ darumb vben. das sie meynen es sehen²⁾ gute
 werck. das sie damit viel vordienenn, drum³⁾ faren sie
 daher. Vnnd thun ihr. zumeilen so viel. das sie ihren
 leyb drob⁴⁾ vortreiben vnnnd kopff voll machenn [G 3^b]
 Noch viel blinder seyn die: die das fasten nit alleyn nach
 der menge⁵⁾ odder lenge messen [w]ie diße sondernn auch
 nach der speyße. achtenß. dafür. es sey vill kostlicher wen
 sie nit fleisch. eyer odder putternn essen.⁶⁾ Vber diße seyn
 die das fasten nach den heyligen richtenn vnnnd nach den
 tagen eruelenn der am Mittwoch. der am sonnabent.
 der Sanct Barbarenn. der sanct Bastian vnnnd so fort
 an. diße alle sampt suchen nit mehr ynn dem fasten: dann
 das werck an yhm selbs: Wenn sie das gethan haben
 meynen sie es sey woll than: Ich will hie schwengen
 das ettlich also fasten. das sie sich dennoch voll sauffen
 ettlich so reichlich mit fischen vnnnd anderen speyßen fasten.
 das sie viel nehrer mit fleisch⁷⁾ ehernnn vnnnd putternn
 zutemen. Darzü viel besser frucht der fasten vbirtemen.
 dann solche fasten. ist nit fasten, sondernn der fasten vnnnd
 Gott spotten. Darumb laß ichs geschehen.⁸⁾ das yhm eyn
 iglicher eruele. tag speyß. menge zcu fasten. wie er will:
 so fern. das ers nit da lasse bleyben. sondernn hab achtung
 vff seyn fleisch.: Wie viel dasselb genß vnnnd mutwillig ist.
 so vill lege er. fasten. wachen vnnnd erbeytt⁹⁾ drauff. vnnnd
 nit mehr: es habe gepotten. bapst kirchen. Bischoff. beychtiger
 odder wer do will. dann der fasten. des wachenß. der
 erbeytt: maß vnnnd regell. soll yhe niemand nehmen.¹⁰⁾ an
 der speyß. menge. odder tagen. sondernn. nach abgang
 odder zugang der [G 4^a] fleischlichen lust vnnnd mutwillens:
 umb wilcher willen alleyn. sie zcu todten vnnnd dämpfen:
 das fasten. wachen erbeyt. eyngeßet ist.¹¹⁾ Wo die selb¹²⁾
 lust nit were so¹³⁾ gülte. essen so vill als fasten: schlaffen
 so viel als wachen. mussig seyn so vill als erbeyten.
 vnnnd were eynß so gutt als das ander. on alle vnter-
 scheydt.

1) do hñn sehen * 2) sein A 3) darumb A 4) z * 5)
 menige A 6) dann andere fasten * 7) vnnnd * 8) geschehn A
 9) drauff * 10) von * 11) son * 12) selbe A 13) ge *

Item XX. Wo nū yemand fünd. daß¹⁾ von fiffchen mehr mutwillens ynn seynem fleysch dann von eyern vnnnd fleysch: sich erhüb: soll²⁾ er fleysch vnnnd nit fisch essenn: Widderumb so er befund daß yhm der kopff wüßt vnnnd doll. odder der lehp vnnnd magen vorterbett wurd vom³⁾ fasten odder nit nott ist.⁴⁾ noch darff. zcu todten⁵⁾ seynen⁶⁾ muttwillen ym fleysch soll er. daß fasten ganz lassen an⁷⁾ stehen. vnnnd⁸⁾ essen schlaffen. mußig gehen. so viel yhm nodt ist zcur gesuntheit. vnangesehen. ob es sey widder der kirchen gepott. odder ordens vnnnd stend gesehe. dann seyn gepott. der kirchenn. seyn geseh. eyniges ordens. mag daß fasten machen. erbeytten hoher setzen odder treybenn. dann so viel vnnnd weyt es dienett. daß fleysch vnnnd seyne lüst zcu dempffenn odder todten: Wo diß zcu wirt vber gangenn. vnnnd daß fasten. speiß. schlaffen. wachenn hoher⁹⁾ trieben. dann daß fleysch leyden mag. odder zcur todtung der lust nodt ist.¹⁰⁾ vnnnd do mit die natur vorterbt. kopff zcubrochen wirt: do nehm [G 4^b] yhm niemant fur. daß er gutt werd than habe. odder sich mit der kirchen gepott odder ordens geseh¹¹⁾ entschuldige. Er wirt geacht¹²⁾ werden: alß der sich selb vormarlost. Vnnnd so viel an yhm ist. seyn selbs eygen morder wordenn. dann der lehp ist nit darumb geben yhm seyn naturlich leben odder werd zcu todten. sondernn alleyn seynen muttwillen zcu todten Es were dann. daß der mutwill so starck vnnnd groß were: daß yhm an vorderben vnnnd schaden naturlichß lebens. nit mocht gnug widerstanden werdenn: dannn wie gesagt. ynn vungen des fastens. wachens. erbeyt soll man daß aug nit haben. auff die werd an yhn selbs. nit auff die tage. nit auff die menge. nit auff die speiße. sondernn alleyn auff denn mütigen vnnnd gehlen adam. daß dem der fußell dadurch erweret werde

Item XXI. Auß dem¹³⁾ mügen wir ermessen wie weyßlich odder nerrisch thun ettliche weyber wen sie schwanger gahn.¹⁴⁾ vnnnd¹⁵⁾ wie man mit den franden sich

1) er * 2) sol A 3) vō A von Kn 4) se * 5) seyneß *
 6) seines A 7) sch * 8) fasten * 9) treybt * 10) es sey *
 11) sich * 12) geacht A 13) mag man * 14) odder * 15) ett *

halten soll. Dannn die nerrynnen am fasten so hartt hangen. das sie ehr der frucht vnnnd yhr selbst große freude wagen. ehr sie nit mit andernn gleich¹⁾ fasten sollten. machen yhn da²⁾ gewissen da seyn ist. Vnnnd da sie ist. machen sie seyne. das ist als³⁾ der prediger schult. das man das fasten so⁴⁾ eynhynn plaubertt. vnnnd seynen rechten prauch. maß. frucht. vrsach vnnnd end nymmer anzeigt Also sollt man die kranken lassen essen vnnnd trinden [G 5^a] alle tag. was sie nür wollten. vnnnd kurz vmb. wo auffhoret mutwill des fleysches: da hatt schon auffgehoret alle vrsach zcu fastenn machen erbehten. diß odder das zcu essen vnnnd ist ganz seyn gepott mehr da. das da bindet Widderumb soll man sich fursehen: das nit auß dieser freyheit: wachß. eyn nachlesßige faulheit. den mutwillen des fleysches zcu todten. dann der schaldfahfftige Adam gar listig ist yhm selbst vrlaub zcu suchen vnnnd des leybs odder heubtis vorterven.⁵⁾ fur gebenn, wie ettlich hynnen plumpen vnnnd sagen es sey nit nott noch gepoten. zcu fasten odder fasten wollen diß vnnnd das essen⁶⁾ on schewell. geradt. als hetten sie sich lange zecht mit fasten sehr geübt. so sieß doch nie vrsucht habenn. Mit weniger sollen⁷⁾ wir vnß für ergerniß hütten: bedenken die nit gnüg vorstendig:⁸⁾ für groß sund achten. so man nit auff yhre weyße⁹⁾ mit yhn fastet odder yßet. hie soll man sie güttlich vnterrichten. vnnnd sie nit frech vorachten odder yhn zcu troß essen diß odder das sondernnn anzeigen vrsach warumb es so billich geschehe. vnnnd sie auch also mit müssen. ynn den selben vorstand fürenn, Wo sie aber halstardt seynn vnnnd yhn nit lassen sagenn: soll man sie lassen faren vnnnd thun wie wir wissen das recht ist. [G 5^b]

Zcum XXij Die andere vbung. die vnß vberfelleet von andernnn.¹⁰⁾ ist. wenn wir von menschen odder teuffeln werden belehdt. so vnß. gutt genommen der leyb¹¹⁾ krank vnnnd ehr genommen wirt. Vnnnd alles das. vnß. zcu

1) fastenn * 2) da fehlt A 3) alles A 4) yn. * 5) anzuczeihen *
 6) auff ettlich * 7) sollen A 8) vn (?) * 9) f *
 10) st * 11) ge *

zcornn¹⁾ haß²⁾ [vn]gedult vnnd vnruhe mag bewegenn dann
 Gottis werck³⁾ wie es ynn vnß regirt. noch⁴⁾ sehn̄er wehß-
 heyt. vnnd . nit vnßer vornünfft. Vnnd noch⁵⁾ sehn̄er
 reynickent vnnd keüschent. nit⁶⁾ vnßers fleysches muttwillenn
 dann Gottis werck ist. Weßßheyt vnnd reynickent. [vn]ser
 werck [ist] torheit vnd [vn]reynickent [die] sollen seh[ren]n
 Also soll es auch ynn vnß regiren. noch sehn̄em frid: vnnd
 nit vnßer .zcorn. vngedult vnnd vnfrid. dann frid ist auch
 gottis werck vngedult ist vnßers fleyschis⁷⁾ werck. das soll⁸⁾
 sehren vnnd tod sehn̄n. das also allenthalben. wir sehren.
 eyn geistlichen feyrtag. vnßer werck mussig gehn vnnd Gott
 ynn vnß werden lassenn.⁹⁾ Drumb. solche vnßere werck.
 vnnd den Adam zcu todtennn Schickt vnß gott vber den
 halß. vill anstoß die vnß zcu .zcorn bewegen. vill leyden.
 die zcu vngedult rehkenn zcu leyt auch den tod vnnd
 schmach der¹⁰⁾ welt. damit er nichts anderß sucht. dann
 das er zcorn. vngedult vnnd vnfrid außtreib: vnnd zcu
 sehn̄em werck das ist zcum frid. ynn vnß, kumme.¹¹⁾ Also
 spricht Isaias 28. Er nympt sich eynß frembden wercks¹²⁾
 an. auff das er zcu sehn̄em eygen werck kumme.¹³⁾^{a)} Was
 ist das? Er schickt leyden vnnd vnfrid zcu auff das er
 lere vnß gedult vnnd [G 6^a] frid haben. Er heisset sterben.
 auff das er lebendig mache So lange biß der mensch
 durch vbet. so fridsam vnnd still¹⁴⁾ werde. das er nit be-
 wegt werd.¹⁵⁾ es gehe yhm woll odder vbel. er sterb odder
 lebe.. er werd geehret odder geschendet: Da wonet dann
 gott selb alleynn da sehn̄n nymmer menschen werck. das
 heisset dann denn feyrtag recht gehalten vnnd geheyliget:
 da furet der mensch sich selb nit: da lustet yhm selb nit.
 da betrübt yhn¹⁶⁾ nichts. Sonderenn Gott furet yhn
 selber.¹⁷⁾ entell gottliche lust. freud vnnd frid ist da mit
 allen andernn werden vnnd tügendenn

1) vnn * 2) haß fehlt A 3) wie er * 4) der vor *
 5) der * 6) noch * 7) fleysches A 8) tod-sehn vnnd * 9)
 Solche * 10) werlt * 11) komme A 12) wercks A 13) komme A
 14) mac * 15) werde A 16) nicht * 17) gottis begirben *

a) Jes. 28, 21.

Item .XXiiij. Diß werdt achtet er so groß. das er den feyrtag nit alleyn gepeütt zcuhalten. sondern auch heiligen odder heilig achten, damit er anzeygt das nit kostlicher dingt sey: dann leyden sterben vnnnd allerley vnglück. dann sie seyn. heyligthüm. vnnnd heiligen den menschen von seynen werden zcu Gottis werden gleich wie eyn kirch wirt. von naturlichen werden. zcu Gottis dienstenn gewenet. Drumb soll er sie auch erkennen fur heyligthum. fro werden vnnnd Gott danken so sie ihm kummenn.¹⁾ dann wen sie kumen so machen sie ihn heilig. das er diß gepott erfüllet. vnnnd selick wirt. erlösen von seynen sündlichen werdenn. Also spricht Dauid. der tod seynes heiligen ist eyn kostlich dingt fur seynen augenn.^{a)} Vnnnd auff das er vnß [G 6^{b)}] da zcu sterckt. hatt er vnß nit alleyn solch sehr gepottenn denn²⁾ die natur stirbt vnnnd leydet gar vngern. vnnnd ist eyn bitter feyrtag. yhrer werdt mußig vnnnd tod seyn. Sonderenn hatt³⁾ vnß ihn der schrift mit manichfeltigen⁴⁾ wortten getrostet. vnnnd lassen sagen ps. 90. Ich bynn bey ihm. ihn allem seynem leyden. vnnnd will ihm eraißß helffen^{b)} Item ps. 33. der herr ist nahe allen den leybenden vnnnd wirt ihn helffen.^{c)} Daran nit gnug. hatt er eyn krefftig: stard exempel darzcu geben. seynenn eynigen lieben sün Ihesum Christum vnßern herrnn. der hatt am sabbath den ganzen feyrtag gelegen. ledig aller seynes werdt. vnnnd der erst. dißes gepott erfüllet. wie wol an noht. für ihn selbs. alleyn vnß zcutrost. das wir auch. ihn. allem leyden vnnnd sterbenn still⁵⁾ sollen seyn vnnnd frid habenn. angesehen. das wie Christus noch⁶⁾ seynes ruge vnnnd seyer. auff-erweckt. nün⁷⁾ fortmehr. alleyn ihn Gott. Vnnnd Gott. ihn ihm lebt. Also wir auch. durch todtung vnßers Adam. wilchs volkomlich nit geschicht. dann durch der natur todt. vnnnd begrabenn: werdenn wir⁸⁾ erhabt.⁹⁾ ihn

1) kommen A 2) dan A 3) hat A 4) manichfeltigen A
 5) zuerst so dann vnnnd * 6) der * nach A 7) nu A 8) ge *
 9) erhaben A.

a) Psalm 116, 15. b) Psalm 91, 15. c) Psalm 34, 20.

gott das Gott hnn vnß leb vnnd wird ewiglich. Sih¹⁾ das seyn die drey stück des menschen. die vornünfft. die lüft. die vnlust. darinnen²⁾ alle seyne werd gahn. die müssen also durch diße drey vbüng. Gottis regirung vnßer eygen castehüng: andere belehding. ermurgt werdenn. Vnnd also geystlich. Gotte seherenn. ihm zcü seynen werden eynreümen [H 1^a]

Zcum .XXiiij. Solche werd aber vnnd leyden sollen hm glauben vnnd gutter zcuuorsicht gottlicher huld geschehen. Auff das, wie gesagt ist, alle werd hm ersten gepott vnnd glauben bleiben vnnd der glamb. sich hnn den selben vbe vnnd sterck, vmb wilchs willen³⁾ alle ander⁴⁾ gepotte vnnd⁵⁾ werd. gesetzt seyn drumh sih.⁶⁾ wie⁷⁾ eyn hübscher guldener rind⁸⁾ auß dißen dreyen gepotten vnnd yhren werden sich selber macht. vnnd wie auß dem ersten gepott vnnd glauben fleußt das ander biß vnß dritt. vnnd das dritt widder vmb treybt durch das ander biß hnn das erst. dann das erst werd. ist glauben eyn gut herz vnnd zcuuorsicht.⁹⁾ zcu Gott habenn: Müß dem fleußt das ander gute werd gottis namen¹⁰⁾ preysen seyne gnab bekennen. ihm¹¹⁾ alle ehre geben alleyn. darnach folgett.¹²⁾ das dritt, gottis dienst vben. mit beten. prediget, horen. tichten vnnd betrachten¹³⁾ gottis wolthat: darzcü sich casteyen vnnd seyn fleisch¹⁴⁾ zwingen.¹⁵⁾ Wann Nu der boße geyst. solchen glauben. gottis ehre. vnnd gottis dienst. gewar wirt: so tobet er vnnd hebt an die vorfolgüng: greyfft an leyb. gut. ehre. vnnd leben treybet auff vnß. frandheit: armüt. schande vnnd sterbenn das Gott also vorhengt vnnd vorordenet. Sich da hebt sich das ander werd odder die ander sehr des dritten gepottis: da durch wirt der glamb fast¹⁶⁾ [H 1^b] hoch versucht. Wie das goßt hm feur:^{a)} dann es ist eyn groß bind: eyne gute zcuuorsicht zcu gott erhalten.^{b)} ob er schon den tod:

1) Sich A 2) darinne A 3) alles * 4) gepotten * 5) geschehen vnnd *
6) sich A 7) eynen hübschen * 8) vnnd Sirkel h * 9) hnn * 10) vnnd f * 11) die * 12) got * 13) trachten A
14) zcu * 15) fleisch zu zwingen A 16) getr *

a) Sir. 5, 2. b) 1. Petr. 4, 12.

ſchmach. vngesundheyt. armüt. zcuſugt.¹⁾ Vnnnd ynn ſolchem gramſam²⁾ bild des zcorns. yhn fur den aller gutigſten Vatter halten: Wilchs müß geſchehn³⁾ ynn dißem werck des dritten gepottis. da⁴⁾ bringet dann das leyden den glawben. daß er gottis Namen muß anruffen. vnnnd loben ynn ſolchem⁵⁾ leyden vnnnd kumpt alßo durch das dritte⁶⁾ gepott widderumb ynn das ander Vnnnd durch daſſelb anruffen gottlichß namen vnnnd lob. wechſet.⁷⁾ der glawb vnnnd kumpt ynn ſich ſelb vnnnd ſterck alßo ſich ſelb. durch die zween⁸⁾ werck des dritten vnnnd ander⁹⁾ gepottis. Vnnnd alßo geht er auß ynn die werck vnnnd kumpt widder durch die werck zcu ſich ſelb. gleich wie die ſon auff geht biß an den nyder gang. vnnnd kumpt widder biß zcu dem auff gang.¹⁰⁾ Drumb Wirt ynn der. ſchriſt. der tag. zcu geehget. dem fridlichen leben ynn den werden: die nacht dem leydenden leben. ynn der widder wertidert. vnnnd der glawb alßo ynn beyden lebt vnnnd wirt auß geht vnnnd eynggeht. Wie Chriſtus Joh. 6.¹⁰⁾ ſagt^{b)}

Item XXv. Diße ordenüng¹¹⁾ der gutten werck bitten
 • wir. ym Vatter vnßer. daß erſt iſt. daß wir ſagen Vatter
 vnßer der du biſt ym hymel. Wilchs ſeyn wortt des
 • erſten wercks des glawbens, der¹²⁾ laüts des erſten ge-
 • potts. nit zweenffelt. er hab eynen ghedigen gott. [H 2^a]
 vnnnd Vatter. ym hymel. daß ander. deyn Name ſey heylig.
 darynnen der glawbe. begeret. gottis namen. lob vnnnd ehre
 gepreſſet werden. vnnnd den ſelben anruffet ynn aller not-
 durfft. wie daß ander gepott laütet daß dritte: Zcu come
 deyn reich. darynnen wir den rechten ſabbat. vnnnd feyer,¹³⁾
 ſtille. ruge. vnßerer werck bitten. daß alleyn gottis werck.
 ynn vnß ſey. vnnnd alßo Gott ynn vnß. alß ynn ſeynem
 eygen reich regire. Wie er ſagt. Nemet War. Gottis reich
 iſt nyrgen denn ynn eüch ſelb.^{c)} Das vierd gepett.
 deyn wille geſchehe.¹⁴⁾ darynnen wir bitten. daß wir die¹⁵⁾

¹⁾ zugeſetzt A ²⁾ gramſamen Kn ³⁾ geſchehen A ⁴⁾ drinck. *
⁵⁾ ſolchen A ⁶⁾ drit A ⁷⁾ wechſt A ⁸⁾ g * ⁹⁾ andern A
¹⁰⁾ ig. Kn ¹¹⁾ ordnung A ¹²⁾ nach dem * ¹³⁾ feyr A
¹⁴⁾ bittet * ¹⁵⁾ .X. *

^{a)} Psalm 19, 7. ^{b)} Joh. 9, 4. ^{c)} Luk. 17, 21.

siben gepott der andernnn taffeln halten vnnnd haben mugen. ynn wilchen auch der glawb geübt wirt gegen dem nehsten. gleych wie er. ynn disßen dreyen geübt ist. ynn werden alleyn gegen Gott. Vnnnd das seyn die¹⁾ gepett.²⁾ da das Worttleyn. du. deyn. deyn. deyn. ynnen stett das die selben nür sūchen was gott angehoret. die andernn sagen alle: Vnßer. vnß. vnßernn zc. dann wyr da pitten. vnßer gutter vnnnd selickentt.³⁾ Vnnnd das sey von der ersten taffell Mosi geschwezt. vnnnd grob vberhyhn. den eynfeltigen: die⁴⁾ höchsten gute werd. angezeht. folget die Andere taffell [H 2^b]

¹⁾ drey g * ²⁾ zuerst da dann darhyhn * ³⁾ da *
⁴⁾ wer *

Das erst gepott der Ander taffell Mosi.

Du sollt deyn Vatter vnnnd deyn¹⁾ Mutter ehrennn

- Auß dißem gepott leren wir. daß nach den hohen werden der ersten drey gepott: seyn besser werd seyn. dann gehorsam vnnnd dienst aller der. die vnß zcur vberseht gesetzt seyn. Darumb auch ungehorsam großer sund ist. dann todschlag. vnkeuscheit. stelen. betriegen vnnnd was darynnen mag begriffen werdenn. dann der sund vnterscheidt. wilch großer sey. dann die Ander kunden wir nit baß erkennen. dann auß der ordnung der gepott gottis. Wie wol. eyn iglich gepott fur sich selb aüch vnterscheid hnn seynen werdenn hatt. dann Wer weiß nit das fluchen großer ist dann zcurnen schlagen mehr dann fluchen: Vatter vnnnd mütter schlagen mehr dann eyne gemeynen gleichen²⁾ menschen. Nu so leren vnß dieße. sieben gepott. wie wir vnß gegen den menschen. hnn guten werden vben sollen. Vnnnd zcum ersten gegen vnßer vberstenn³⁾

Das erste werd. ist Wir sollen. leylichenn Vatter vnnnd mutter ehren, wilche ehre. nit darynnen stett alleyn. daß man sich mit geperden erzeuge.⁴⁾ sondern. daß man hnn gehorsam sey.⁵⁾ ihre wort vnnnd werd. für aügen habe: groß achte vnnnd drauff gebe: laß sie recht haben [was] sie fur [gebe]nn [stille] schweygen [vnn]d leyden: wie sie mit vnß handelln wo es nit widder die ersten drey gepott ist. darzcu [H 3^a] wo sie es bedürffenn,⁶⁾ mit speiß. kleyd vnnnd hauß vorsorgenn. dann er hatt nit vmbsonst gsagt.⁷⁾ du sollt sie ehren. nit sagt er. du sollt sie lieb haben. wie wol daß auch seyn soll.:⁸⁾ Aber die ehre ist hoher. dann schlechte liebe, vnnnd hatt⁹⁾ mit sich. eyne¹⁰⁾ fürcht. die sich mit lieb vorehnt: vnnnd macht den menschen. daß er mehr fürcht sie zcu belehndigenn: dann die straff. gleich alß wir heyligthüm ehren¹¹⁾ mit fürcht. vnnnd doch nit fliehen davor alß fur¹²⁾ eyner straff. sondern mehr hnnzcu bringenn: eyn solche fürcht mit lieb vormißcht ist die rechte ehre. die andere fürcht on lieb. ist gegen die

¹⁾ dein fehlt A ²⁾ gleichen fehlt A ³⁾ Ist * obirsten A
⁴⁾ ertzeigt A ⁵⁾ vnnnd * ⁶⁾ vor * ⁷⁾ gesagt A ⁸⁾ son *
⁹⁾ η * ¹⁰⁾ ein A ¹¹⁾ f * ¹²⁾ fur] vor A.

ding. die wir vorachten odder fliehen. als man den ¹⁾ hender odder die straff furcht. da ist seyn ehre. dann es ist furcht on alle lieb. ia furcht mit haß vnnnd feindschafft. dauon ist eyn sprich wort. S. Hieron²⁾ Was wir furchten das hassen wir auch. Mit der furcht will Gott nit gefurcht. noch geehret seyn. noch die ³⁾ eldernnn geehret habenn: sondernnn mit der ersten die mit liebe. vnnnd zcuuorsicht gemischt ist

Zcum andernnn, Diß werdt scheynet leycht aber wenig achten seyn recht. Dann wo die elternnn recht früm seyn.⁴⁾ vnnnd ihre kind nit⁵⁾ nach fleischlicher weyß lieb haben. sondernn (wie sie sollen:) zcu gottis dienst.⁶⁾ sie mit wortten vnnnd wercken. hnn den ersten drehen gepotten. weyßen vnnnd regiren. da wirt dem kind. on vnterlaß seyn eygen will geprochennn [H 3^b] vnnnd müß thun lassen leyden: das seyn natur gar gerne anderß thett. Da durch dann es vrsach gewinnet. seyn eldernnn zcuuorachten: widder sie zcu mürmelnn. odder erger dingß zcu thün: da geht die lieb vnnnd fürcht auß: so nit⁷⁾ gottis gnade da ist. Desselben gleychen: Wo sie straffen vnnnd zcuchtigenn: wie sich gepürtt. zcu weylen auch mit vnrecht: das doch nit schadett. zcur sele selicheyt.⁸⁾ so nympts die boße natur mit vnwillen an: Vber das alles seyn ettlich so boßer artt. das sie sich schemen ihrer elternn.⁹⁾ des armüts. vnadelß: vngestalt odder vnehre halbennn. lassen sich diße stuch mehr bewegenn dann das hohe gepott. gottis. der vbir alle dingß ist. vnnnd¹⁰⁾ hñ solche elternn. mit bedachtem wolgefallen gebennn hatt sie zcu vben vnnnd versuchen hnn¹¹⁾ seynem gepott.

Aber das ist noch stercker. Wan das kind widder kind hatt. da stetgt die lieb vnter sich: vnnnd gehit¹²⁾ sehr ab der lieb vnnnd ehre gegen die eldernnn. Was aber von den elternnn gepotten vnnnd gesagt wirtt. soll auch vrfanden seyn. von denen: so die elternn gestorbenn odder nit gegenwertid¹³⁾ seyn, die an ihrer statt seyn als da seyn.

1) hender * 2) Hieronymi Kn 3) edler * 4) Am Rande: wie j *
 5) nicht A 6) vnnnd * 7) nicht A 8) findt m *
 9) elbren A 10) hñm * 11) ihre * 12) geht A 13) gegenwertid A.

gefrenndt.¹⁾ gefattern. padten. weltliche herrnnn vnnnd geistliche²⁾ Better. dann es müß. eyn iglicher regiret vnnnd vnterthan werden. andernnn menschen verhalten Wyr sehen aber alhie. Wie viel gutter Werck ynn dißem gepott geleret werden: so all vnßer lebenn darinnen. andern menschen vnterworffen ist. Vnnnd daher kompt es. daß der gehorsam so hoch gepreßet wirt vnnnd alle tugenden³⁾ vnnnd gute werck. ynn yhm beschlossen werden

[H 4^a] Item Drittenn: Es ist noch eyn andere vnehre der eltern viel ferklicher vnnnd subtiler. dann diße. erste Wilch sich schmückt vnnnd ansehen lessit. fur eyn rechte ehre: die ist. Wenn das kind seynen willen hatt. vnnnd die eltern. durch fleischliche liebe desselben gestattenn hie. ehret sich. hie liebt sich. vnnnd ist auff alle⁴⁾ sehten kostlich ding: gefellet Vatter vnnnd mutter wol. widderumb gefelt das kind wol. Diße plage. ist so gemeyn: daß gar selten. der ehrsten⁵⁾ vnehre exempel gesehen worden.⁶⁾ das macht alles. daß die eltern vorblindt. Gott ynn den ersten drehen gepotten nit erkennen noch ehren.⁷⁾ der halben mugen sie auch nit sehen: Was den kindern gepricht: vnnnd wie sie die leren vnnnd zihen sollenn darumb zihen sie die zur weltlichen ehre.⁸⁾ lüst vnnnd gutter: daß sie nür den menschen wol gefallen vnnnd yhe hoch künmen.⁹⁾ das ist den kindern lieb.¹⁰⁾ vnnnd seyn gar. gern gehorsam. on alles widdersprechen Also gah dann Gottis gepott. heimlich vnter gutem scheyn. gar zcu bodenn: Vnnnd wirt erfüllet das ym propheten¹¹⁾ Isaia^{a)} vnnnd Hieremia^{b)} geschrieben stett. daß die kinder. von yhren eygenen eltern¹²⁾ vorzechret werdenn.¹³⁾ Vnnnd thun. Wie der kunig¹⁴⁾ Manasse der seyn kindt dem abgott Moloch: liß opffern vnnnd vorbrennen.^{c)} Was istz anderß. dann seyn eygen kind dem abgott opffern vnnnd vorprennen: Wo die eltern yhre kind: mehr zihen der welt zcu lieb dann

1) paten * 2) geistliche A 3) tugent A 4) allen Kn
5) vnh * 6) wurden A werden Kn 7) darumb * 8) ehren A
9) kommen A 10) vnnnd * 11) Isaias * 12) gfreffe * 13) So
M * 14) konig A.

a) Jes. 57, 5. b) Jer. 7, 31. 32, 35. c) 2. Kön. 21, 6.

Gott [H 4^b] lassen sie so hyn gahn. vnnnd hnn weltlicher¹⁾ lust. lieb freud. gutt vnnnd ehre vorprant²⁾: Gottis lieb ehre vnnnd ewiger gütter lust. hnn hyn. auß gelescht werdenn. O Wie ferlich istz Vatter vnnnd Mutter zcu sehn: wo nür fleisch vnnnd blutt regiret: dann furwar an dißem gepott ligt es gar. das die ersten drey vnnnd die letzten sechs. werden erkennt vnnnd gehalten: diemeyl den elternnn befohlen ist. den kindernnn solchs zcu leren. Wie ps. 77. stett. Wie fast. hatt er gepotten. vnßernnn³⁾ elternnn das sie gottis gepott. hren kindernnn beandt machtenn. auff das hre nachkomling die selben wissen. vnnnd kind kinds⁴⁾ kindernnn verkündigen soltenn^{a)} Das ist auch die Ursach. Warumb Gott. die elternn: ehren (das ist). mit furcht lieben heysst. dann diße lieb ist on furcht. drum istz mehr⁵⁾ vnehre. dann ehre. Nu sich ob nit yderman güte werdt gnug zcu thun habe: er sey Vatter odder kind. Aber wir blinden. lassen solchs anstehen. Vnnnd suchen daneben. andere mancherley werdt. die nit gepotten sehn

Zcum vierdennn: Wo nü die elternn so nerrisch sehn. das⁶⁾ sie kinder weltlich zcihen: sollen die kinder hnen hnn sehn weg gehorsam sehn: dann Gott ist hnn den ersten dreyen gepotten hoher zcu achten denn die elternnn: Weltlich aber zcihen heys ich das so sie leren nit mehr suchen. dann lust. ehre vnnnd gutt odder gewalt dißer welt. Zcimlichen schmüdt⁷⁾ tragen vnnnd redliche narung suchen ist die noht. vnnnd nit sünd: so doch. das hm herzen eyn kind also sich geschickt finde odder hhe sich also schide⁸⁾ das ihm leyb sey: das diß elend leben auff erdenn nit mag wol angefangen odder gefurett werden: es lauffe [H 5^a] dann mit vnter:⁹⁾ mehr schmüdt vnnnd gutt. dann noht ist zcur decke des leybs¹⁰⁾ frost zcur werdenn.¹¹⁾ vnnnd narung zcu haben: Vnnnd müsse also. on sehnem willen der welt zcu willen: mit narren, vnnnd sulchs vbel dulden.

1) weltlicher A 2) werdenn * 3) ed * 4) Kindes A
 5) vnh * 6) da A 7) habenn. vnnnd nod * 8) schide A 9)
 zcuüill * 10) vnnnd * leybs A 11) zu erwerben A.

a) Psalm 78, 5. 6.

umb eyns bessers willen.¹⁾ ergerß zcuuormeyden Also trüg die künigen²⁾ Ester. yhre konigliche krone vnnnd sprach doch zcu gott. du weyst das das zceyhen meynß³⁾ prangiß auff meynem heübt: hatt myr noch nie gefallen. vnnnd achte seyn. wie eyn⁴⁾ boße lünten: Vnnnd trag seyn nymmer. wo ich alleyn bynn. sondernn Wen ichß thun müß. vnnnd fur die leüt gehenn.^{a)} Wilch herß also gesynnet ist: tregt on ferlichest schmück: Dann es tregt vnnnd tregt nicht. tanzt vnnnd tanzt nit: lebet wol vnnnd lebt⁵⁾ nit wol. Vnnnd das seyn die heymlichen seelen. vorborgene breüte Christi aber sie seyn selzam. denn es schwere ist. nit lust zcu habenn. ynn großem schmuck vnnnd prangen: Also trug Sanct⁶⁾ Cecilia. auß gepott yhrer eltern.⁷⁾ guldene kleyder. aber ynnwendig am leyb trüg sie heryn hembb. Sie sagen ettlich. Ja wie wolt ich meyn kind vnter die leüt bringenn. vnnnd mit ehren auß setzen? Ich müß also prangenn. Sage myr: ob das nit wortt seyn. eynß herzen. das an gott vorzweyffelt. vnnnd mehr auff seyne sorge dann auff gottis sorge tramett. so doch Sanct Peter leret. vnnnd spricht. Werffet all ewr sorge auff yhn [H 5^{b)}] vnnnd seht gewiß. das er für eüch sorgett.^{b)} Es ist eyn zceichenn das sie fur yhre kind noch nie gott gedandt.⁸⁾ noch nie für sie recht gepeten. noch nie yhm befolen habenn, sonst wurdenn sie wissen vnnnd erfahren haben. Wie sie soltenn auch der kinder außsetzen. von Gott bitten. vnnnd gewartennn Drumb lesset er sie auch gehen ynn yhrem eygen synnn mit sorgen vnnnd engsten. vnnnd doch nit wol außrichten

Zcum fünfften Also istß war, wie man sagt das die elternnn. ob sie sonst nichts zcu thun hetten. mogen sie an yhren eygen kindernnn⁹⁾ seligkest erlangennn an wilchen: so sie die zcu gottis dienst recht zcihen haben sie fürwar. beyde hend voll gutter werck fur sich dann Was seyn hie die hüngrigen. durstigen. nacketen gefangenen. frandenn. frembbling: dannn beyner eygen kinder seelen: mit wilchen

¹⁾ vnnnd * ²⁾ künigin Kn ³⁾ meines A ⁴⁾ bösen bod-
delnnn * ⁵⁾ lebet A ⁶⁾ Cecilien * ⁷⁾ eynen gulde * ⁸⁾ ge-
dandt A ⁹⁾ ß *

^{a)} Esther 3, 11. ^{b)} 1. Petr. 5, 7.

dhr Gott auß deynem hauß eyn spetal¹⁾ macht. vnnnd dich
 yhnen zcum spetell²⁾ meyster setzt. das du yhr warten
 sollest. sie spenssen vnnnd trenden mit guten wortten vnnnd
 werden. das sie leren Gott trawen³⁾ glauben vnnnd furchten.
 vnnnd yhr hoffnung ynn yhn setzen, sehnen namen ehren
 nit schweren noch fluchen. sich casten mit beten fasten
 machen erbeytten. gottis dienst vnnnd wortts wartten. vnnnd
 yhm seynen den sabbat. das sie zceyntllich ding leren vor-
 achten.⁴⁾ vnglück sanffte tragen. vnnnd den todt nit furchten.
 diß leben nit lieb haben. Sihe wilch große lection das
 seyn. wie viel du habst guter werck [H 6^a] fur dhr. ynn
 deynem hauß: an deynem eygen⁵⁾ kind. das solcher dinge
 aller⁶⁾ darff wie eyn hüngrig⁷⁾ durstige bloße arme ge-
 fangne⁸⁾ frande sehle. O wie eyn selige ehe vnnnd hauß
 were das: wo solch eltern⁹⁾ ynnen weren. fürwar es were
 eyn rechte kirche. eyenn außser welet Closter. ia eyn para-
 diß, davon sagt ps. 127 Selig¹⁰⁾ seyn die die gott furchten.
 vnnnd wandelnn ynn sehnen gepotten, Du wirst dich er-
 neren mit der erbeytt deynes hend, darumb wirstu selig
 seyn vnnnd wirtt dhr wol gehen.¹¹⁾ deyn weyb wirtt seyn.
 wie eyn vollfruchtbarer weinstock.¹²⁾ ynn deynem hauß.
 Vnnnd deyn kinder werden seyn wie die jungen sprossen¹³⁾
 der vollen olbaum: umb deynen tisch^{a)}. Sehet also wirtt
 gebenedeyet seyn. wer gott furchtet. 2c¹⁴⁾ Wo seyn solche
 elternnn? Wo seyn die nach gutenn werden fragen? Wie
 will niemand her? Warumb? Es hatt gott gepotten. da
 zceugt Von. der teuffel. fleisch vnnnd blütt, Es gleyffet nit.
 drum gillt es nit. Da leufft der zcu S Jacob. dieße ge-
 lobt¹⁵⁾ sich zcu vnser frawenn. Niemand gelobt: das¹⁶⁾ er
 Gott zcu ehren sich vnnnd seyn kind wol regire vnnnd lere.
 lessit die sizen. die yhm Gott befohlen hatt. an leyb vnnnd
 sehle zcu bewaren. vnnnd will Gott an eynem andernnn
 ortt dienenn das yhm nicht befolhen ist. Solch vorleret
 weßen werett seyn bisschoff. strafft seyn prediger ja vnnbs

1) spital A 2) spitel Kn 3) vnn * 4) le * 5) eygen
 fehlt A 6) darfft * 7) hunrig A 8) gefangene A 9) yhr *
 10) ist b * 11) wolgeh A 12) weinstock A 13) eynt * 14)
 N * 15) glaubt A 16) es *

a) Psalm 128, 1 ff.

gehß¹⁾ willen bestetigen sie es. vnnnd erdencken [H 6^b] nür teglich mehr Walffartt heyligen erhebung. Ablass jarmardt.²⁾ Gott erbarm sich vber³⁾ solche blindheitt

Zcüm sechstennn also widderümb. mogen die elternnn nit leychter die hell vordienen. dann an yhren eygen kindernn. ynn yhrem eygen hauß. Wo sie die selben vorseümen vnnnd nit leren die ding die droben gesagt seyn. Was hulffß: das sie sich zcu⁴⁾ todt fasten. beten wollen vnnnd alle werck theten: Gott wirtt sie doch dauon nit fragenn am tod vnnnd jüngsten tag. sonderennn wirtt fodderennn die kind: die er yhn befolhen hatt, das zceygt an das Wortt Christi luce⁵⁾ 23. yr tochter von Jerusalem wehnet nit vber mich sonderennn vbir⁶⁾ euch vnnnd ewre finder.⁷⁾ Es werden kummen⁸⁾ die tag. das sie werdenn sagen. Selig seynn die leybe die nit gepornnn habenn. vnnnd brüste die nit geseugt habenn:^{a)} Warumb werden sie so klagen dann das alle yhr vordampniß. von yhren eygenen kindernnn kompt. wilch⁹⁾ so sie nit hetten gehabt. weren sie villsicht selig wordenn. furwar diße wortt solten billich den elternnn die augen auffthün. das sie yhre finder nach der selhen geystlich ansehen: auff das die arme finder durch yhre falsch flehßlich liebe nit betrogen wordenn: alß hetten sie yhre elternnn wol geehret. die weyll sie nit mit yhn zcurnenn odber gehorsam seyn. ynn weltlichen¹⁰⁾ prangen. darynnen yhr eygen will gesterck wirtt. so doch das gepott die eltern darumb in ehre sezt. das der finder eygenwill sol geprochenn. vnnnd sie demutig vnnnd sanfft-mütig werdenn [I 1^a]

Wie nür gesagt ist. ynn den andernnn gepotten. das sie sollenn¹¹⁾ ym heübt werck gehen.¹²⁾ Also auch hie. soll niemant achten das seyne zucht vnnnd lare¹³⁾ ynn den kindernn. an yhm¹⁴⁾ selbs gnugsam sey: Es sey dann das es geschehe. ynn zcuuorsicht¹⁵⁾ Gottlicher huld. das der

1) gehtz A 2) das * 3) solcher * 4) zcu fehlt A 5) Luce A
6) vber A 7) d * 8) kommen A 9) welch A 10) weltlichem Kn
11) yß * 12) gehn A 13) lere A 14) yhn A
15) das *

a) Luk. 23, 28. 29.

menschen nit dran zweyffell er¹⁾ gefalle Gott woll ihn den werden. Vnd laß ihm solche werd nit anderß seyn. denn ein vormanung vnd vbung seines glaubens. ihn gott zu trawen vnd gutis zu ihm vnd gnedigen willen. vorsehen. on wilchen glauben seyn werd. lebt. gutt²⁾ angenehm ist. dann vill heyden haben ihre kinder hübsch erzogen. aber ist alles verloren. umb des unglaubens³⁾ willenn⁴⁾.

Zum Sibendenn. Das ander werd. dißes gepottis Ist. Ehren vnd gehorsam seyn der geistlichen Mutter der heiligen Christlichen⁵⁾ kirchenn der geistlichen gewalt Was sie gepeütt. vorseütt. sezt. ordent. bannet. loßett. das wir auß darnach richten. vnd wie wir lebliche eltern ehren. furchten vnd lieben: so auch geistliche vbersezt.⁶⁾ lassen sie recht habenn. ihn allen. dingen die nit wider die ersten drey gepott seyn. . Nü gah es ihn dißem⁷⁾ werd fast erger zu. dann ihn dem erstenn die geistlich vbersezt.⁸⁾ sollt die sünd mit bannen vnd gesetzen straffenn. vnd die⁹⁾ ihre geistliche kinder treiben frum zu seyn: auff das sie ursach hetten diß werd zu [I 1^b] thun vnd sich vben. ihn gehorsam vnd ehre gegen¹⁰⁾ sie So siht¹¹⁾ man ißt seynen vleyß. stellen sich gegen ihr vnterthan. wie die mütter. die von ihren kindern lauffen nach ihren Vülen. Wie Oseas .2. sagt.^{a)} predigen nit leren nit. Weren nit. straffen nit. Vnd ist doch gar seyn geistlich regiment mehr. ihn der Christenheit. Was kann ich dann von dißem werd sagenn. Es seyn noch¹²⁾ ein wenig fast tag vnd feyrtag vberblieben. die wol besser wer abgethan. das achtet aber niemand: Vnd ist¹³⁾ nit mehr das doganghaftig ist. dann der bann umb schuld willen getrieben der auch nit seyn sollt. Es sollt aber¹⁴⁾ geistlich gewalt darob seyn. das der ehebrüch.¹⁵⁾ vnkeüschent wücher: fressen [welt]lich prangen [vbrigem¹⁶⁾ schmück vnd dergleichen

¹⁾ thu Gott * ²⁾ ist. * ³⁾ unglauhen A ⁴⁾ wille A ⁵⁾ Christlichen A ⁶⁾ Sie geschicht nü mehr ferlichest dann ihn dem erstenn werd. * ⁷⁾ f * ⁸⁾ vbersezt A ⁹⁾ die fehlt A ¹⁰⁾ die * ¹¹⁾ siht A. ¹²⁾ nach A ¹³⁾ ist fehlt A ¹⁴⁾ abir A ¹⁵⁾ ebruch A ¹⁶⁾ vbriger Kn.

^{a)} Hos. 2, 5.

offentlichen funde vnnnd schand. auff strengist gestrafft¹⁾ wurden vnnnd gepessert²⁾ darzü. die stift kloster.³⁾ pfarren. schülen.⁴⁾ ordenlich bestellenn vnnnd darinnen Gottis dienst. mit ernst erhaltenn. junge leütt knaben vnnnd meyblin. hyn schulen vnnnd klosterenn. mit gelereten [fr]ümnen Menner vorßorgenn. daß sie alle wol auffgezogen wurdenn. vnnnd also die alten gutt exempel gebenn vnnnd die Christenheyt. mit seynem jungen voldt erffullet vnnnd gezcieret wurd. Also lerett Sanct Paul⁵⁾ Seynen junger Titüm. daß er alle stennnd jung vnnnd alt. man vnnnd weyb recht unterweyßen vnnnd regieren sollt.^{a)} Aber nu gahet wer do will: Wer sich selb regirt vnnnd leret. der hatt.⁶⁾ ja leyder dahynn kummen.⁷⁾ daß die stett. darinnen man guttis [I 2^a] leren sollt, bubenschulenn wurdenn seyn. Vnnnd der wilden jügent so gar niemant achtet

Scüm achten. Wenn diße ordenung⁸⁾ giengen so künd man sagen. wie die⁹⁾ ehr vnnnd gehorsam sollt geschehen. Nu gahet es aber.. Wie mit den leyphlichen¹⁰⁾ elterninn die yhren kinnerenn den willen lassenn die geystliche vbirteyt vorhengt ist: dispensirt. nympt gelt. vnnnd lessit nach mehr dann sie vormag nach zculassen. Ich will hie schweygen: mehr zcu sagen.¹¹⁾ wir sehen seyn mehr. dann es gütt ist:¹²⁾ der gehet am regiment sitz. Vnnnd eben daß sie weren sollt daß leret sie.¹³⁾ vnnnd fur aügen ist. Wie geystlicher stand hyn allen dingen. weltlicher ist. dann der weltlich selbst.¹⁴⁾ Darüber muß die Christenheyt vorterbenn vnnnd diß gepott untergehen. Wo eyn solcher bisschoff were. der alle solche stend.. mit vleyß vorsorgen sollt. drauff sehen visitirnn¹⁵⁾ vnnnd drob halten. wie er schuldig ist. furwar es wurd hym ehne¹⁶⁾ statt zcüüill wurdenn: dann auch zcu der Apostolenn. da die Christenheyt am besten stünd. eyn igliche¹⁷⁾ statt. ehnen

1) gestraffet A 2) aber man lesset es gahn: * 3) Sch *
 4) y * 5) Paul A 6) daß wi * 7) kommen A 8) ordnung A
 9) erhe * 10) zuerst etli dann erl * 11) dann * 12) daß *
 13) zuerst daß dann Es * 14) W * 15) visitiren A 16) ein A
 17) heglische A.

a) Tit. 2, 1 ff.

bischoff hett. da doch die statt. das weniger theil Christen war.. Wie mag es wol gahn. Wenn eyn bischoff. so vill. der so vill. der die ganz weilt. der die helfft haben will? Es ist zecht das wir Gott bitten umb gnad. Geistlicher vbirchent haben wir vill. aber geistlicher regirung nichts odder gar¹⁾ wenig. In des mag wer do kann helfen. das stift. kloster. pfarren. vnnnd schulenn wol bestellet [I 2^b] vnnnd regirtt werdenn.²⁾ Vnnnd were auch der³⁾ geistlichen vbirchent⁴⁾ werdt eynß. das sie stift. kloster. schulenn weniger machten. wo man sie nit. vorsorgen mocht: Will besser ist es. seyn kloster odder stift. dann boße⁵⁾ regiment darynnen. da gott nur mehr mit erkurnett wirtt. Zum Neündenn. dieweyll dann die vbirchent ihr werdt so gar lessit⁶⁾ fallen vnnnd vorkeret ist. so muß gewißlich folgenn: das sie ihrer gewalt miß prauche. Vnnnd fremb⁷⁾ boße werdt furnehme: gleich wie die elternnn. so sie etwas gepieten das widder Gott ist da müssen wir wehße seyn: dann der Apostell hat gesagt. das die selben zecht ferlich seyn werdenn. ynn wilchen solche vbirchent regiren wirtt.⁸⁾ dann es hatt eynen scheyn. man widerstreb. ihrer. gewalt. Wenn man nit thutt odder werett alles Was sie furgebennn, So müssen wir nü⁸⁾ die drey ersten gepott Vnnnd die rechte taffel fur die hand nehmen. des sicher seyn das seyn mensch. widder bischoff. papst. noch engel mag etwas gepieten odder sehennn: das disen dreyenn gepotten mit yhren werden entgegen.⁹⁾ hynderlich odder nit fürderlich seyn, vnnnd ob sie solchs fur nehmen so heilt es vnnnd gilt nichts: so bundigen wir auch dran wo wir folgen vnnnd gehorsam seyn odder dasselb leydennn darauß ist leicht zcuorstehen: Wie die gepotten fasten: nit begreiffen die franden die schwanger weyber odder die post¹⁰⁾ nit fasten mugen on schadennn: Vnnnd das wir hoher [I 3^a] farennn. die weyll. auß Rom. zcu vnßernnn zechten nichts anderß kompt. dann eyn Jar=

¹⁾ gar fehlt A ²⁾ sonderlich * ³⁾ geistlicheit * ⁴⁾ vberzeit A ⁵⁾ boße A ⁶⁾ an st * ⁷⁾ frembd Kn ⁸⁾ zum ersten *
⁹⁾ odder * ¹⁰⁾ sonst Kn.

^{a)} 1. Tim. 4, 1 ff. 2. Tim. 3, 1 ff.

mardt geistlicher gutter. die man öffentlich vnnnd vnuor-
schampt laufft vnnnd verkaufft. ablaß. pfarren.. kloster.
bistüm. probsten pfrun[b] vnnnd alles war nü¹⁾ vhe gestift
ist. zcu gottis dienst went vnnnd brennt, da durch nit alleyn
alles gest vnnnd gütt der welt gen Rom zcogen vnnnd
trieben wirt. wilchs²⁾ der geringst schaden were. sondernnn.
die. pfarren,³⁾ bistum. prelatürnn. zcurissen. vorlassen vor-
wüß. vnnnd also das völd vorseumet wirt⁴⁾ gottis wortt.
gottis namen vnnnd ehre vnter gaht der glawb vorstorett
wirt.. das zcu lezt. solche stifte vnnnd ampt. nit alleyn
ungelereten vnnnd vntuchtigennn sondernnn das mehrer
teyl. den Romisch[en] groste[n] heübt büffen so hnn der
welt sehn. zcu teyl werdenn.⁵⁾ also was zcu gottis dienst.⁶⁾
dem völd zcu predigenn regiren. vnnnd bessernnn. gestift
ist.⁷⁾ müß iht. den stail buffen.⁸⁾ maülstreyhernnn: Ja. das
ichs nit grober sag. Romischen hürnn vnnnd büffen dienen.
dennoch nit mehr band dāion haben: dann das sie vnßer
als der narrenn. darzcu spotten

Zcüm Zcehendenn. so dann solch vntregliche vnfüge
alle geschehen. vnter dem namen gottis vnnnd Sanct Peters.
gerad als were gottis Namen vnnnd die geistliche gewalt
eyngesetzt. gottis ehre zcu lesterenn⁹⁾ die Christenheitt.
an leyb vnnnd seelen zcuuorterbennn sehn wir furwar
schuldig. so vill wir mügenn [I 3^b] füglich widderzcü-
stehen. Vnnnd müssen hie thun. gleich wie die frumen
kinder: denen ihr elternnn doll obder wan synnig sehn
wordenn,¹⁰⁾ Vnnnd zcum ersten sehn Wo das recht her
kompt. das was zcu gottis dienst ist hnn vnßernn landenn
gestift. obder fur vnßer kinder zcuuorsorgenn geordentt..
das man das zcu Rom soll dienen lassen. vnnnd hie. da es
sehn soll nochlassen Wie sehn wir so vnshnigt?. Die
weyl dann bischoff vnnnd geistlich prelaten. hie still stehen.
nit weren. obder sich furchten.¹¹⁾ vnnnd lassen also die
Christenheitt vorterven. sollen wir. zcüm ersten Gott
demütiglich vmb hulff anruffen. dem ding zcu werenn dar-

¹⁾ was nur A ²⁾ welchs A ³⁾ pfarren A ⁴⁾ hnn *
⁵⁾ Vnn * ⁶⁾ gestift ist: müß iht * ⁷⁾ dr * ⁸⁾ maülsteylb *
⁹⁾ land vnnnd leütt * zulestern A ¹⁰⁾ nit, * ¹¹⁾ forchten A.

nach.. mit der hand darzcu thün: den forisjanen vnnnd Romischen brieff treger: die straß nyder legennn yhn mit vornunfftiger fenffter weyße enpieten.¹⁾ Wollen sie die pfrund redlich vorsorgenn: das sie sich drauff²⁾ setzen. mit predigen odder gütten exempell das völd bessernnn.³⁾ Wo das nit. vnnnd sie.⁴⁾ zcu Rom⁵⁾ odder anderßwo sitzen. die kirchen vorwüßten vnnnd schwächenn. das man sie⁶⁾ laßß. den bapst zcu Rom speyßen. dem sie dienennn: Es fugt sich nit. das wir dem bapst seyne knecht. seyn völd ja seyne buffen vnnnd hurnnn⁷⁾ nerenn. mit vorterbenn vnnnd schadenenn vnßer seelenn: Sihe das weren die rechten Turckenn. die die [ku]nig fursten vnnnd der adell solt am ersten angreßfenn. nit darynnen gesucht. eygen nuß sonderennn alleyn besserung⁸⁾ der Christenheitt [I 4^a] vnnnd hynderung. der lesterung vnnnd schmach gottlichß namenß: Vnnnd also mit der selben geistlicheit⁹⁾ umbgahn alß mit¹⁰⁾ dem Vatter. der seyne synn vnnnd wiß verloren hett. wilchen so man nit (doch mit demüt vnnnd allen ehren.) gefangen nehme vnnnd werett.. mocht er kind. erb. vnnnd yderman vorterbenn Also sollen wir Romischen gewalt. ynn ehren habenn alß vnßernnn vbirsten¹¹⁾ Vatter. Vnnnd doch die weyl sie doll vnnnd vnßinnig worden seynn: yhn yhrs furnehmenß nicht gestatenn. das nit dadurch die Christenheitt vorterbett werde

Zcum Enlfften Es meynen ettlich man soll das auff eyn¹²⁾ gemeyn Concilium¹³⁾ stellen: da sag ich neyn zcu: dann wir haben vill Concilia gehabt da solchs ist furgewand. nehmlich¹⁴⁾ zcu Costniße. Basèle vnnnd das lezt Romisch.^{a)} Es ist aber nichts auß gericht vnnnd ymmer erger wordennn. Auch seyn solche Concilia nichts¹⁵⁾ nütz. Die weyl. die Romische¹⁶⁾ weyßheitt. den sündt erdacht hatt. das zcuuor die kunig vnnnd fursten sich müssen vordenden. sie zcu lassen bleyben vnnnd habenn. wie sie seyn vnnnd waß sie habennn. Vnnnd also eynen rigell furgestekt

1) entbietenn A 2) darauff A 3) besseren A 4) die *
 5) odder anderß wo sitenn * 6) heiß * 7) huren A 8) g *
 9) geistlicheit A 10) eyn * 11) vbirsten A 12) eyn fehlt A
 13) thün * 14) Costnißer. Baseler * 15) nichts A 16) vnnnd *

a) Gemeint ist das Lateran-Concil 1512—1517.

aller reformation sich zcuwerennn. aller buberer schütz
vnnnd freyheyt zcuerhalten.¹⁾ Wie woll dasselb endt
widder gott. vnnnd recht [I 4^b] gefoddertt.²⁾ erzwüngen
vnnnd gethan wirt. Vnnnd dem heiligen geist. der die
Concilia regiren soll. eben da mit die thür zcugesperret
wirt: Sonderenn das were das best. vnnnd auch das
eynige vbirbliebend³⁾ mittell. so kunig fursten. Adell. stett:
vnnnd gemeyn selb anfiengenn. der sach eyn eynbrüch mechten:
auff das die bischoff vnnnd geistlichenn (die sich iht fürchten)
ursach hetten zcu folgenn. Dann hie soll vnnnd muß
man nit ansehen anderß. dann gottis erste drey gepott.
widder wilche. noch Rom. noch hymell noch erdenn etwas
gepieten odder weren kündenn. Vnnnd ligt nichts an dem
bann odder dreyen. damit sie meynen solchs zcur werenn,⁴⁾
ebenn als nichts dran ligt. ob eyn doller Vatter seynem
sün fassit dreyet so er ihm werett odder fehett

Item Zwellfften. Das dritte werdt. dißes ge-
pottis. ist der weltlichen vbirleht⁵⁾ gehorsam seynn:⁶⁾ Wie
Paulus Ro. 13.^{a)} Vnnnd Tit. 1.⁷⁾^{b)} lerett. Vnnnd Sanct
Petrus.. 1. Pe. 3.⁸⁾ Seyd vnterthenig dem künig als dem
vbirsten. vnnnd den fürsten als seynen gesandten. vnnnd allenn
ordenungen. weltlicher gewalt⁹⁾^{c)} der weltlichenn gewalt
aber werdt ist: schützen die vnterthanen: dieberey. reüberey.
ehebrecherey. straffen Wie Sanct Paulus. 13.¹⁰⁾ Sie tregt¹¹⁾
nit vmb sonst das schwert Sie¹²⁾ dienet Gott darinnen.
den bößenn zcur furcht denn frummen zcu gütt.^{d)} Sie
sündigt mann [I 5^{a)}]¹³⁾ zcuweyer weis: zcüm erstenn wenn
man ihn leügt betreügt vnnnd vntrew ist: nit folgett vnnnd
thutt wie sie befolhen vnnnd gepotten hatt. Es sey mit
leib¹⁴⁾ odder gütt. Dannn ob sie gleich vnrecht thün wie
der künig von Babylonienn.¹⁵⁾ dem volck Israhel.^{e)} dennoch
will Gott. ihn gehorsam gehalten habenn. on alle list

¹⁾ Sonderenn das * ²⁾ foddert A ³⁾ vbirbleibend Kn
⁴⁾ zuerweren A ⁵⁾ obirkeit A ⁶⁾ Sie ist weniger ferlicheht. *
⁷⁾ Tit. iij. Kn ⁸⁾ i. Pet. ij. Kn ⁹⁾ die * ¹⁰⁾ Ro. xij. Kn ¹¹⁾
tregt A ¹²⁾ ist * ¹³⁾ nit * ¹⁴⁾ vnnnd * ¹⁵⁾ denn kinder *

^{a)} Röm. 13, 1 ff. ^{b)} Tit. 3, 1. ^{c)} 1. Petr. 2, 13. 14. ^{d)}
Röm. 13, 4. ^{e)} Jer. 27, 6 ff. Bar. 2, 21. 22.

vnnnd gefahr.. Zcum andernn so man vbell von yhn redett. sie vormallebegett. vnnnd wo¹⁾ man sich nit rechen kann. mit mürmeln vnnnd bösen wortten öffentlich obder heimlich sie schilbt Inn dißem allen sollenn wir das ansehen das vnß sanct Peter^{a)} hehßt ansehen. Nemlich. das yhre gewalt sie thu recht obder vnrecht: mag sie der²⁾ selen nit schadenn. sondernnn alleyn dem leyb vnnnd gutt. Es were dann das sie öffentlich dringen wollt widder Gott obder menschen vnrecht zcu thün: wie vorzcentenn³⁾ do⁴⁾ sie noch⁵⁾ nit Christen ware. vnnnd der Turck noch thutt. alß man sagt. dann vnrecht leyden vorterbtt niemand an der⁶⁾ selen. Ja es bessertt die selen⁷⁾ ob es woll abnympt dem leyb vnnnd gutt Aber vnrecht thün. das vorterbtt die sele. ob es gleich aller wellt gütt zcutrüge⁸⁾

Zcum Dreygehendenn. Das ist⁹⁾ auch die vrsach Warumb nit so groß ferlickeytt ist: ynn der weltlichen gewalt alß ynn der geystlichen. wen sie vnrecht thün [15^{b)}] dann weltliche gewalt mag nit schadenn. die weyl sie nichts mit dem predigen vnnnd glauben vnnnd den ersten dreyen gepotten zcu schaffen hatt.¹⁰⁾ Aber die geystliche gewalt. schadet nit alleyn wenn sie vnrecht thütt. sondernnn auch wenn sie lessit ansteen yhr ampt vnnnd ettwas anderß thutt. ob dasselb auch gleich besser were. dann die aller besten werck der weltlichen gewalt:¹¹⁾ Darumb muß man sich widder die selben strawenn. wen sie nit recht thütt vnnnd nit widder die weltliche ob sie gleich vnrecht thutt dann das arm Vold. wie es sihet vnnnd horet. von der geystlichen gewalt. so gleubt vnnnd thutt es. Siht vnnnd horet es nichts. so gleubt vnnnd thutt es auch nichts. die weyl die selb gewalt. vmb kenneß anderß willen ist eyngesetzt. denn das Vold¹²⁾ hm glauben zcu gotte furenn Wilchs alles nicht ist ynn der weltlichen gewalt dann sie thü vnnnd laß. wie sie will. so gahet meyn glaub zcu Gott. seyne straß. vnnnd wirdt für sich. die weyl ich nit muß

1) nit * 2) fehlen * 3) ynn * 4) da A 5) nach A
 6) fehlen * 7) vnnnd nym * 8) zutrug A 9) nü * 10) Es
 were * 11) Sie * 12) de *

a) 1. Petr. 2, 19. 20.

glauben. wie sie glaubt Drumb ist auch weltlich gewalt gar eyn gering ding! fur gott. Vnd vill zcu gering von ihm geacht. das man vmb ihrer willen [sie t]hu recht [ode]r vn[re]cht sollt sich sperren. ungehorsam vnd vneinig werdenn: Widderumb die geistliche gewalt gar eyn groß. vberischwenglich gutt ist. vnd vill zcu kostlich¹⁾ von ihm geacht. das der aller geringste Christen mensch sollt leyden vnd schwengett. wo sie eyn harbrecht [I 6^a] von ihrem eygen ampt tritt. Schweng dann weyn sie ganz widder²⁾ ihr amptt geht. wie ist wir alle tage sehenn

Zum vierzehendenn In dießer gewalt ist auch mangelich mißprauch. Zum erstenn. wo sie den schmechlerenn³⁾ folgt: wilchs eyn gemeine⁴⁾ vnd sonderliche. schedliche plage ist. dißer gewalt wilcher. sich niemand kan gnugsam weren vnd fürsehenn, da wirt sie mit der naßen gefürett. vnd geht vberß arm volck.: wirt eyn regiment. wie eyn heub sagt: das die spynweb faren wol die kleynen fliegen. aber die molsteyn faren durch hynn^{a)} also die gsetz.⁵⁾ ordenung vnd regiment. der selben hirschaft. halten die geringen.⁶⁾ die groffen seyn frey: Vnd wo der herr. nit selb so vornünfftig ist. das er seyn leutt rad nit darff. odder nye so üill gillt, das sie sich fur ihm furchten. da wirt vnd müß: (es wolt dann Gott eyn sonder zeychen thün) eyn kindisch regiment seyn: Darumb hatt Gott vnter andernnn plagen. boß vntuchtig regentenn die groffe⁷⁾ geacht. damit er drowett Isa. 3. Ich will. von ihm nemen allen tapffernn man vnd will ihn gebenn kinder vnd kindische⁸⁾ herrennn^{b)} Vier plagen hatt Gott ynn der schrift genennett⁹⁾ Eczech. 1[4]^o) [I 6^b] die¹⁰⁾ geringste¹¹⁾: die auch Dauid erwelet^{a)} ist die pestilenz die ander. ist die¹²⁾ theüre¹³⁾ zeytt. die dritte ist der krieg die Vierde. ist allerley boße bestien.¹⁴⁾ als lewen. wolff schlangen. trachen das seyn boß regentenn. dann wo

1) f * 2) d. * 3) schmechlern A 4) plag ist * 5) gesetz A
6) daß ar * 7) groffen A 8) regentenn * 9) genent A
10) erste * 11) Die erst geringste A 12) theürde *
13) theur A 14) d. *

a) Vgl. Wander, Sprichwörter-Lexikon 4. Bd., Sp. 723.
b) Jes. 3, 2 ff. c) Hes. 14, 13 ff. d) 2. Sam. 24, 13. 14.

die seynd. hatt das land vorterbüing. nit alleyn an leyb vnnnd gütt. wie ynn den andernnn. sondernnn auch an der ehre zucht. tugent vnnnd der selen selickentt. dann pestilenz. vnnnd theüre zeytt macht früm vnnnd reiche leütt. aber krieg¹⁾ vnnnd boße hirschafft macht zcu nicht alls was zeyttlich vnnnd ewig gutt betrifft

Zcum funffzcehendennn. Es müß eyn herr auch fast klug seyn. das er nit allzeyt mit dem kopff ynn durch zubrechen. furnehm. ob er gleych kostlich gute recht vnnnd die aller beste sache habe. dann es ist vill edler tugent: schadenn dulden²⁾ am recht. dann am gütt odder leyb. wo das den vnterthanen nützlich ist seyntemall weltlich recht. nur³⁾ an zeytlichen gutternnn hangenn. Drümb⁴⁾ istß gar eyn⁵⁾ nerrische rede, Ich hab recht daran. drumß will ichß mit dem stürm holen vnnnd behalt.⁶⁾ ob gleych alle vnglück der andernnn sollt drauß entspringenn. So lesen wir von dem kaiser Octavian das er nit wollt kriegenn. wie gerecht er were. es were dann da gewisse anzeigung bessers nütß dann schadens [ob]der vn[tregliche⁷⁾ [sch]adenn vnnnd sprach. kriegenn ist eyn ding. gleych als ymand⁸⁾ mit eynem gulden neße fischett. da⁹⁾ er nymer so vill sehet. als er zcuuorlirenn wagett [K 1^{a)}]. Dann wer ehnen Wagen fürett.¹⁰⁾ der müß viel anderß wandeln. denn so er fur sich selb alleyn gieng. hie mag er gehn. springen vnnnd machen wie er will. aber wen er fürett: müß er sich lencken vnnnd schickenn darnach ym der wag vnnnd pferd folgen kann: mehr darauff dann auff seynen willen acht habenn. also auch. eyn herr der fürett ehnen hauffenn mit sich der müß nit wie er will. sondernnn. wie der hauffe vormag. wandeln vnnnd handellnn: mehr. yhre nottdurfft vnnnd nütß dann seynen willen vnnnd lust an sehnenn dann wo eyn herr. nach seynem tollen kopff regiret vnnnd seynem guttdunden folget, der ist gleych. wie eyn toller fur man: der mit pferd vnnnd wagen stracks zcu

¹⁾ macht * ²⁾ ym * ³⁾ von * ⁴⁾ Darumb A ⁵⁾ nerrisch.
g * ⁶⁾ behalten A ⁷⁾ tregliche A ⁸⁾ yemandt A ⁹⁾ do A
¹⁰⁾ deß *

^{a)} Suetonius, de vita Caesarum lib. II, c. 25.

rennet. durch pusch. hecken. graben. wasser. berg vnnnd tall. vnangesehen wege. vnnnd brückenn. der wirt mit lange farenn. es wirt¹⁾ zcu trummernnn gahennn.²⁾ Darumb were das aller nützlichst den hirschafften³⁾ das sie von jügent auff lesen obder yhn lesen ließen die historien⁴⁾ beyder heiligen vnnnd heydnischenn bucher. darinnen sie mehr exempell vnnnd kunst fundenn zcu regierenn dann ynn allen rechts puchernnn. Wie man liest das die kunige von Persen land gethan haben. Ester. 6.^{a)} dann exempell vnnnd historien geben vnnnd leren alzeit mehr dann die gesetz vnnnd recht. dortt leret die gewiß erfahrung hie leren. die vnerfarene vngewisse wortt

Zcum sechtzehendenn Drey sonderlicher⁵⁾ nottige werdt hett zcu vnßernnn zeyttenn zcu thun alle hirschafft [K 1^b] fur nehmlich ynn disen landenn. Zcum ersten. abethün das grausam weßen freßens vnnnd saüßens. nit allen des vberflüss. sonderenn auch der kostparlidert halbennn dann durch würk. specerey vnnnd des gleychen. on wilche wol gelebt würde: nit eyn flehner abgang zeytlicher gütter ynn die land kummen⁶⁾ ist vnnnd teglich kumpt.⁷⁾ Solche beyde große schadenn furzukummen⁸⁾ hette furwar die weltlich gewalt gnüg zuschaffenn die gar fast tieff vnnnd weytt eyngerissenn seynn Vnnnd wie fundenn die geweltigen Gott eynen bessernnn dienst thün vnnnd yhn selbst⁹⁾ yhr land bessernnn Zcum andernnn [w]eren. die vberischwengliche kost. der flehdüng. damit so- uill gutt vmbrecht. vnnnd doch nur der welt vnnnd dem fleysch. gedienet wirt. das¹⁰⁾ erschrecklich ist zcu dendenn: solch mißbrauch bey dem Vold erfunden werdenn: das¹¹⁾ dem geCreuzigten¹²⁾ Christo geschwornnn¹³⁾ getaufft vnnnd¹⁴⁾ zugeehngen¹⁵⁾ ist. das seyn Creuz mit yhm tragen¹⁶⁾ vnnnd zcum andernnn leben teglich durch sterben sich bereyten soll. Wenn es durch eyn vnweyßheyt bey ett-

1) auff eynem hauffen * 2) gahn A 3) herschafften A
 4) bücher * 5) sonderliche A 6) kommen A 7) kumpt A 8)
 furtzukommen A 9) selbst A 10) es * 11) ynn * 12) Christum *
 13) geschworen A 14) gez * 15) zugeehgnet A 16) soll. *

a) Esth. 6, 1. 2.

lichen¹⁾ vorsehen würd. aber²⁾ das so frey ungestraft vn-
uorschampt vnnnd vnüorhinderet getrieben wirt. ia lob vnnnd
rüm drynnen gesucht wirt. das ist yhe eyn vnchristliches
weisen

Zum drittenn. vortreibenn. den wücher-
suchtigenn zcinßlauff [K 2^a] der ynn aller welt: alle land:
leüß vnnnd stett. vorterbett. Vorzceret vnnnd vorstorett. durch
seyn schalckhafftigen sehen. damit er macht. das er nit
wucher sey so er doch warhafftig damit erger dann wucher
ist³⁾ drumß das man sich nit. wie fur dem öffentlichen
wucher fur sicht

Sih das seyn drey Jüden. (Wie man
sagt.) die. die ganzen welt außsaugen. hie sollten herrn
nit schlaffen noch samel seyn: wollten sie Gott eyn gute
rechen schafft geben. von yhem ampt.

Zum siebenzehenenn. weren hie⁴⁾ auch⁵⁾ zcu zcehgen.
die buberey. wilche durch⁶⁾ officiel vnnnd andere⁷⁾ bisschoff-
liche vnnnd geistliche amptleüt getrieben werdenn: das⁸⁾
arm volck. mit großer beschwerung. bannen: laden. iagen.
vnnnd treybenn die wehl eyn pfennig da ist. Solchs sollt
man mit dem weltlichen schwertt weren. die wehl da seyn
ander hulff noch mittell ist⁹⁾ O wollt Gott von
hymel. das eyn maß. eyn¹⁰⁾ solch regiment wurd angefangen.
die gemeynen framen heüßer ab zcuthün: gleych wie ynn
dem volck Jsrael war. Es ist yhe eyn vnchristliches bild.
eyn öffentlich künd haüß zcuhalten bey den Christen das
vorzcehten gar ungehoret was Es sollt¹¹⁾ eyn ordnung
seyn. das man knabenn vnnnd meydlin zcentlich zcusammen
gebe vnnnd solcher vntugen¹²⁾ furleime. Nach solcher ord-
nung vnnnd weyße. soltenn beyde geistlich vnnnd weltlich
[K 2^b] gewalt trachtenn. Istß bey den Jüden möglich ge-
wesen warumb sollt es nit bey den Christen auch möglich
seyn? Ja so es ynn dorffen¹³⁾ merckten vnnnd ettlich
steten möglich ist.¹⁴⁾ wie für augen ist. Warumb sollt es
nit vbirall möglich seyn. Es macht aber das seyn regi-
ment ynn der welt ist.¹⁵⁾ Niemand will erbeytten: darumb

1) fu * 2) wurd, were es leidlicher, aber A 3) dar *
4) he * 5) zuerst d dann zcur zcelenn * 6) bannen * 7)
b * 8) werden, die das A 9) Es were auch * 10) maß auch
ein A 11) also seyn. das * 12) vntugent Kn 13) vn * 14)
war * 15) drum *

müssen die hand werck^s leütt. ihre knecht¹⁾ seynen. die seyn dan frey vnnnd mag niemant zcemen: Wo aber eyn ordnung were. das sie müsten hm gehorsam gehn. vnnnd sie²⁾ [ni]emant aüffnehm ann andernnn ortten: hett man dißem vbell. eyn groß loch gestopfft. helfff Gott: ich sorg das hie der wünsch am größten sey. hoffnung ist geringe. doch seyn wir damit nit entschuldigt Nu sihe das seyn wenig werck der vbirsent angezcengt. aber doch so gutt vnnnd so iüill. das sie vber flüssig³⁾ gutte werck vnnnd Gott zcu dienen hatt alle stünd. Diße werck aber wie die andernnn sollenn auch⁴⁾ hm glawben gahn. ia den glawben vbenn. das nit yemant durch die werck⁵⁾ furnehm Gott gefallen. Sondern durch zcuuorsicht seynen huld. solch werck seynem gnedigen lieben Gott nur zcu ehre vnnnd lob⁶⁾ thu darhyn seynem nechsten zcu dienen vnnnd nuß seynn

[K 3^a] Zcüm achtzehenndenn. Das vierd Werck diß gepottis ist. gehorsam des gesind^s⁷⁾ vnnnd der werckleütt. gegen ihre herrnnn frawen. meyster vnnnd meysterhynn. dauon Sanct Paulus Sagt Tit. .1.⁸⁾ du soll⁹⁾ predigenn den knechten odder dienernnn das sie ihre herrnnn hnn allen ehren halten.. gehorsam seyn. thün was¹⁰⁾ hnn gefellet¹¹⁾ Sie nit betriegen. noch hnn widder strebenn.¹²⁾ dann damit¹³⁾ machen sie der lere Christi vnnnd vnßerm glawben. eyn gutten namen.^{a)} Auch¹⁴⁾ Sanct Peter. spricht. Ir knecht sollet¹⁵⁾ gehorsam seyn ewren herrnnn¹⁶⁾ vmb gottis furcht willen. nit alleyn den gutigen vnnnd senfften Sondern auch den wunder willigen vnnnd vnßchlachtigenn dann das ist eyn angenehm ding fur gott. so yemand leydet vnlust.¹⁷⁾ mit vnßschuld.^{b)} Nu ist die größte klag. hnn der weilt vbir¹⁸⁾ das gefind. vnnnd erbeytleütt wie vngehorsam. vntrew. vngezcogen.¹⁹⁾ fortelisch²⁰⁾ sie seyen.²¹⁾

1) knechte A 2) nit * 3) zuerst zcu dann wol * 4) hnn *
 5) v * 6) thue * 7) gesindes A 8) Tit. ij. Kn 9) sollt A
 10) sie * 11) hnn * 12) Auch Sanct Pe * 13) widderstreben.
 Auch darumb, dan damit A 14) namenn, das die heyden nit
 mugenn vber vnß klagen, vnnnd sich ergern. Auch A 15) sollt A
 16) hnn gottis * herrnnn A 17) vn * 18) vber A 19) vor *
 20) ar (?) * 21) sein A.

a) Tit. 2, 8 ff. 1. Tim. 6, 1. b) 1. Petr. 2, 18. 19.

das ist eyne plage von Gott. Vnnd fur war. diß¹⁾ ist des gefindß eynigß werdt da mit sie selig mügen werden. durffen furwar nit viel wallen diß obder das thun. haben gnüg zcu thün. wen vhr herß nür da hyn gericht stett. das sie gerne thun vnnd lassenn. was sie wissen vhirenn herrenn vnnd framen gefellig ist. Vnnd das selb alles hyn eynem eynfeltigen glawben. nit das sie²⁾ durch die werdt wolten groß vordienen. sondernnn das sie das alles [K 3^b] hyn gottlicher hülß zcuuorsicht (darinnen alle vordienst stehn.) thün. lauterlich vmbsonst auß lieb vnnd gunst zcu gott. auß solcher zcuuorsicht erwachsenn. Vnnd sollen solch werdt. alle. lassen seynn: eyn vbung vnnd vormanung. solchß glawbens vnnd zcuuorsicht ymer mehr vnnd mehr zcusterdenn. dann wie gesagt ist nu vill maß. dißer glawb macht alle werdt gütt.³⁾ Ja er müß sie thün vnnd der werdtmeyster seyn

Zcüm Neunzehendenn. Widderümb die herrenn. vnnd framen sollen vhr knecht megd vnnd erbtleütt nit wütender weyß regieren. nit alle ding auffß gnawß suchenn. Zcu weyllen ettwas nach lassen vnnd vmb frids willenn durch die finger sehen dann es mag nit alle ding alle zceht. schnür gleych zcugahn dauon⁴⁾ sagt S. Paul Colos. 4.⁵⁾ Ir herrnn⁶⁾ sollt mit ewrem gefind gleych⁷⁾ vnnd billich handellnn. gedendenn das vhr auch. eynen herrenn habt ym hymell.^{a)} darumb wie die herrnn⁸⁾ wollen von Gott. nit mit vhn auffß scherffist gehandelt⁹⁾. sondernn vill dings¹⁰⁾ durch gnadenn nachgelassen habenn. so sollen sie auch gegen vhre gefindt. beste senffter seyn. vnnd. ettwas nach lassenn. Vnnd doch vleyß an wendenn. das sie recht thun vnnd Gott furchten leren. Sihe da aber. Was eyn hawß wirt vnnd fraw. mag fur gutte werdt thun Wie seyn vnß Gott alle gutte werdt so nahe¹¹⁾ so mancherley so stetiglich fur legt: das wir nit durffen fragenn nach

¹⁾ das A ²⁾ da * ³⁾ vn * ⁴⁾ zugen in keinem standt, die wehl wir auff erdenn in der vnuollkommenheit lebenn. Dauon A
⁵⁾ Colossen. iij. A ⁶⁾ herrenn A ⁷⁾ h * ⁸⁾ herrenn A ⁹⁾ habenn * gehandelt A ¹⁰⁾ mit * dinnges A ¹¹⁾ gelegt. *

a) Col. 4, 1.

guten werdenn. vnnnd woll [K 4^a] vorgeffenn kündenn. der anderenn¹⁾ gleyffendenn. weytt leüfftigen.²⁾ erfundenn. menschen werden.³⁾ alsß da seyn. Wallen: kirchen bawen: ablaß suchenn vnnnd der gleychenn. Sie sollt ich auch wol sagen Wie eyn weyb seynem man alsß seynem vbirstenn gehorsam: vnterthenig. weychen. schweygen vnnnd recht lassen soll. Wo es nit widder Gott ist: Widder umb der man seyn weyb lieb haben: ettwas nach lassen. vnnnd nit genaw mit yhr handelenn:⁴⁾ Dauon S Peter vnnnd Pauli viel gesagt habenn:^{a)} Aber es gehoret ynn weyter außlegünge der zehen gepott. Vnnnd ist auß dißenn stückenn leycht zcu erkennenn. Zcüm zwen[tzig]sten Alles aber was gesagt ist Von dißenn werdenn⁵⁾ ist begriffen ynn den zweenen. Gehorsam vnnnd sorgfältig. gehorsam gepürtt den vnterthanenn Sorgfältig der⁶⁾ oberherren. daß sie vleyß habenn yhr vnterthan⁷⁾ wol zcu regiren: lieblich mit yhn handellenn vnnnd alles thun. daß sie yhn nützlich vnnnd hülfflich seyn. Das ist yhr weg zcüm hymell. vnnnd yhr besten werck die sie mugen thun auff erdenn. da mit sie angenehmer seyn fur gott. dann ob sie sonst entell wunderzuehenn thetenn:⁸⁾ Also sagt. sanct. Pauli Ro 12. Wer eyn vbircht hatt. der laß seyn werck seyn die sorgfältig.^{b)} alsß sollt er sagen. Er laß sich nit yrrren was ander leütt odder stende thün. Er sehe nit nach dißem odder dem werck. es gleyffe⁹⁾ ader¹⁰⁾ [K 4^b] sey finster. sondern habe achten auff seynen stand. vnnnd denck nur. wie er denen nützlich sey: die vnter yhm seyn da vleyß er aüff. vnnnd laß sich nit dauon reysfenn. wen gleych der hymell fur yhm auff stund. nach dauon jagen wen auch die hell yhm nach lieffe. daß ist die richtige strasse die yhn zcüm hymel treget. O Wer also achten¹¹⁾ auff sich vnnnd seynen stand hett. des selben alleynn gewarttett. Wie eyn reich mensch von guten werden sollt daß [in] kürzer [ze]ytt

¹⁾ andern A ²⁾ menschen: * ³⁾ also * ⁴⁾ handeln A
⁵⁾ des gehorsamß vnnnd regier * ⁶⁾ den A ⁷⁾ vnterthanen A
⁸⁾ Dru * ⁹⁾ aber * ¹⁰⁾ aber A ¹¹⁾ v *

^{a)} 1. Petr. 3, 5 ff. Eph. 5, 22 ff. Col. 3, 18. 19. ^{b)} Röm. 12, 8.

werdenn. so still vnnnd heymlich. das niemant dann gott alleyn gewar wurde. Aber nu lassen wir das alles faren. Vnnnd leüfft eyner ynß Carthus. eyner hie der ander daher. gerad alß weren die gutte werdt vnnnd Gottis gepott. vnn die windel geworffen vnnnd vorstedt. so doch. geschrieven stett. prouerb. 1. das die Gottliche weyßheit ihr gepott auß schreyett offentlich vnn den strassenn. mitten vnter dem volck. vnnnd vnn denn pforten der stete.^{a)} da mit angezeygt wirt das¹⁾ an allen orten. stenden. zeytten vbirflussig gute werdt²⁾ fürhandenn seyn. vnnnd wir sie nit sehen. vorblend anderßwo suchen. das hatt Christus verkündigt Matt 24. Wenn sie euch werden sagen. sich hie ist Christus odder da. so solt ihrs nit glawben: Wen sie sagen. werden Sih³⁾ da vnn der wußten⁴⁾ ist er. so geht nit hynauß Sihe da vnn den heymlichen heüßernnn ist er: so glewbt es nür nit. Es seyn falsche propheten vnnnd falsch Christennn^{b)}

Zcum eyn vnnnd zwenzigsten⁵⁾ Widderumb⁶⁾ gepurtt der gehorsam den vnterthenigen. das sie alle ihren [L 1^a] vleyß vnnnd auffsehen dahyn feren. zcu thun vnnnd lassenn was ihr vberernnn⁷⁾ von ihn begerenn. sich dauon nit lassen reysen noch trennenn. es thu eyn ander was⁸⁾ er thü. laß sich nye nit dündenn das er wol lebe odder gute werdt thu es sey beten odder fasten. odder wie es eynen namen haben mag. so er vnn dißem nit ernstlich vnnnd vleyßiglich sich vbett Wo es aber keme. wie oft geschicht das weltlich gewalt vnnnd vbirkeytt wie sie heysen: murdenn eynen vnterthanen bringen widder die⁹⁾ gepott Gottis. odder dran hynderenn. da gaht der gehorsam auß vnnnd ist die pflicht schon außffgehabenn. Sie müß man sagen Wie S Peter zcu denn fursten der Juden sagt. Man müß Gott mehr gehorsam seyn. dann den menschen^{c)} Er sprach nit. man müß den menschen. nit gehorsam seyn. dann das were falsch. sondern. Gotte mehr dann denn

¹⁾ al * ²⁾ gute werdt fehlt A ³⁾ sich A ⁴⁾ wußteney A
⁵⁾ xxi. A ⁶⁾ ist der * ⁷⁾ vber hern A ⁸⁾ es * ⁹⁾ ersten drey *

^{a)} Spr. 1, 20. 21. ^{b)} Matth. 24, 23 ff. ^{c)} Apgesch. 5, 29.

menschen. als wen ein fürst wolt kriegen der ein öffentliche unrechte sache hett. dem soll man gar nit folgen noch helffen. die weil gott gepoten hatt wir sollen unsern nächsten nit toden.¹⁾ noch unrecht thun Item so er²⁾ heiße ein falsch gezeugniß geben: rauben liegen oder betriegen. vnd³⁾ der⁴⁾ gleichen. die soll man ehe gutt ehr leib vnd leben faren lassenn auff das gottis gepott bleibe.

folgt⁵⁾ Von dem fünfften gepott

[L 1^b] Diese vier vorgangenn gepott: habenn ihr werdt hin der vornünfft. das ist. das sie den menschen. gefangenn nehmen. regieren vnd unterthan machenn.. auff das er sich selb nit regiere. nit sich gutt dunck. nit etwas von ihm selb halt. Sonderenn sich demutig, erkenne. vnd furen lasse damitt die hoffartt erweret wirt. Diese nach folgende gepott handelnn. mit den begirdenn vnd⁶⁾ wollüsten des menschen, sie auch zu todtennn.. Zum ersten die zornige vnd rachsichtige begird: davon das funfft gepott sagt Du sollt nit todtennn. Wilchs gepott. hatt ein werdt das doch⁷⁾ viel begreift vnd vill laster vortreibt. vnd heist sanfftmutigkeitt.. die selb ist nützwederley. die ein gleisset fast hübsch vnd ist nichts dahindenn. wilche wir haben gegen die freund vnd die uns nützlich genießlich seyn an gutt ehre⁸⁾ vnd gunst oder die uns nit beleidigen noch mit wortten noch mit werdennn. Solch⁹⁾ sanfftmutigkeitt haben auch vnüornunfftige thiere lewen vnd schlängenn heyden. Juden. turcken. buffen. morder. böse weyber: Diese allesampt¹⁰⁾ seyn zuefrieden vnd senfft. wo man thut was sie wollen¹¹⁾ oder sie mit frieden leisset. Vnd doch¹²⁾ nit wenig durch solch untuchtige senfftmutigkeitt betrogen: ihren zornn bedecken vnd entschuldigen also Ich wolt wol nit zornenn.¹³⁾ Wo man mich mit frieden ließe Ja lieber mensch. also were der böse gehst auch sanfftmutig wo es ihm noch seynem

¹⁾ on ursach * ²⁾ wolt. * ³⁾ des * ⁴⁾ des A ⁵⁾ folgt fehlt A ⁶⁾ lust * ⁷⁾ werdt das das doch A ⁸⁾ ehr A ⁹⁾ Solche A ¹⁰⁾ allesampt A ¹¹⁾ vnd * ¹²⁾ ettl * ¹³⁾ tzu-
nen A.

willen gienge: der vnfrid vnnnd die beleydung vberkümpt
 dñr darumb. daß sie dich [L 2^a] dñr selbs erzeugen will.
 wie voll du zornß vnnnd boßheyt stidist. da durch du
 vormanet werdest: nach senfftmutigkēyt zcu erbenen vnnnd
 den zornn außzcutrennen Die ander senfftmutigkēyt
 ist gründlich gütt: wilch sich erzeugt gegen die widderacher¹⁾
 vnnnd feynd, denselben nichts schadett nit sich richett. nit
 flucht. nit lesteret. nichts vbelß nach redet. nichts²⁾ vbelß
 widder sie gedend. ob sie gleich. gütt ehre. leb. freund
 vnnnd alles genommen hetten. Ja wo sie mag. thut sie
 hñn gutt fur das. boße. redet hñn das beste nach: gedend
 hñr am besten. bittet fur sie. dauon sagt Christus Matt. 6.³⁾
 Thut wol denen: die euch leyde thun: bittet fur ewr vor-
 folger vnnnd lesterer.^{a)} Vnnnd Paulus Ro. 12. Benedeyet
 die. die euch vormaldehyenn vnnnd maledeyet sie ia nicht
 sondernnn thut hñn wol^{b)}

Zcum andernnn. Nñ sich. diß kostlich hohe werck wie
 es vnter den Christen vorgangen ist. daß nit mehr. dann
 hadder. krieg. zcand. zorn. haß. neyd. affterreden flüchen.
 lesterenn. schadenn. rach. vnnnd allerley zornß werck vnnnd
 wortt. mit voller gewalt vber alle regieren Vnnnd doch
 daneben wir hñn gehen: mit vielen feyrtagen. meß horen
 gepettlin sprechen: kirchen stifften: geystlichem⁴⁾ schmuck die
 got [nit] gepoten [hat]. so ptechtig vnnnd vberischwenglich
 gleyssenn.⁵⁾ als weren die⁶⁾ heyligsten Christen. die noch
 vñe gewesen seyn. Vnnnd lassen also. durch diße spiegel
 vnnnd larien. Gottis gepott zcu podenn untergehen. daß
 auch niemant sich bedendt obder betracht. wie nahe obder
 ferr er Von der senfftmutigkēyt sey. vnnnd dißes gottis
 gepottis erfüllung. So er doch gesagt [L 2^b] daß nit.
 wer solche werck thue.⁷⁾ sondernnn wer seyne gepott halte.
 der wirt hñß ewige leben gehen.⁸⁾ Die weyl dann nie-
 mant lebt auff erdenn. dem Gott nit zcu fuge eynen zenger
 seynes eygen zornß vnnnd boßheyt. daß ist. seynen feynd

¹⁾ widersacher A ²⁾ nichts A ³⁾ Matth. v. Kn ⁴⁾
 geistlichen A ⁵⁾ daß * ⁶⁾ weren wir die A ⁷⁾ thu A.

^{a)} Matth. 5, 44. ^{b)} Röm. 12, 14. ^{c)} Joh. 14, 15. 21. 15, 10.

vnnnd widderpartt. der yhm leyde thu: an gutt, ehre. leyb
 odder. freünd. Vnnnd damit probirtt. ab¹⁾ auch noch zcornn
 da sey ob er dem seynd künde holst seyn: wol von yhm
 redenn wolthün. vnnnd nichts vbelß widder yhn furhabe.²⁾
 so küm nü her. wer do fragt. was er thun soll das er
 gutte werdt thu [got] gefellig³⁾ vnnnd selig werd.⁴⁾ Er⁵⁾
 neme seynen seynd fur sich. bilde⁶⁾ den selben stetiglich fur
 seynß herzen aügen: zcu solcher vbüunge. das⁷⁾ er sich daran
 breche vnnnd seyn herz gewene: früntlich von dem selben
 zcugebenden. yhm das beste gonnen: fur yhn sorgen vnnnd
 bitten. [darna]ch wo die [zeit] ist. wol [von] yhm reden
 [vnd] wol thün. Versuch diß stuch wer do will: wirt er
 nit sehne lebtag zcu schaffen gnug gewynnen so straff er
 mich lügen vnnnd sag dieße rede sey falsch gewesen.. So
 aber Gott diß will habenn vnnnd sonst sich nit will be-
 zcalen lassen: Was hilfft es doch. das wir mit andern
 grossen werden umgahen [die n]it gepoten [sei]n: vnnnd
 diß nach lassen drum Spricht Gott Matt. 5. Ich sag euch.
 wer do zcurnet mit seynem nechsten der ist schuldig des
 gerichtß.⁸⁾ Wer do sagt zcu seynem Bruder, racha (das
 ist. eyn greulich zcornigß⁹⁾ grenßigß¹⁰⁾ zceyden gibt) der
 ist schuldig des Rachtß. Wer aber¹¹⁾ spricht zcu seynem
 bruder. du narr (das ist. allerley scheltwortt. fluchen.
 lesterung. nachreden.) der ist schuldig des ewigen fewrß.^{a)}
 Wo bleybt¹²⁾ dann die thatt mit der hand alß. schlagen.
 wunden. todten. schadenn zc. so die gedanden vnnnd wortt
 des zcornß¹³⁾ so hoch vordampt seynnn

[L 3^a] Zcüm drittenn. Wo aber grundlich senfftmüt
 ist. da¹⁴⁾ jamert das herz.¹⁵⁾ alles vbel was seynem
 seynd widderferet vnnnd das seyn die rechten kind vnnnd erb
 gottis. vnnnd bruder Christi. der für vnß alle hatt alßo
 than an dem heyligen Creuß. Also sehen wir das eyn
 frümer richter mit schmerzen eyn vrteyl felleet. ober den

¹⁾ ob A ²⁾ So soll * ³⁾ [. .]rdt * ⁴⁾ werde A ⁵⁾
 nemen * ⁶⁾ yhm * ⁷⁾ es * ⁸⁾ gerichtß A ⁹⁾ zcornigß A
¹⁰⁾ greßfigß A ¹¹⁾ sagt * ¹²⁾ bleybet A ¹³⁾ zornesß A ¹⁴⁾
 dar A ¹⁵⁾ w *

^{a)} Matth. 5, 22.

ſchuldigenn vnn̄d h̄m leyb iſt der tod:¹⁾ den das recht
 vber den ſelben dringt, hie iſt. eyn ſcheyn: vnn̄ dem werd̄.
 alß ſey eß zcorn̄ vnn̄d vngnad. ſo gar grundlich gutt iſt
 die ſanfftmut.²⁾ das ſie aüch bleybt. vnter ſolchen. zcornigen
 werdenn ja am aller hefftigſten h̄m herzen quellet. wen
 ſie alßo zcurnen³⁾ vnn̄d ernſt ſeyn müß.⁴⁾ Doch müßen
 wir hie zcū ſehen: das wir nit ſanfftmutig ſeyn:⁵⁾ widder
 gottis ehre vnn̄d gepott. dann eß ſtett geſchrieben Von
 Moſi das er der aller ſenfftmutigſt menſch auff erden
 war.^{a)} vnn̄d doch. do die Juden das gulden kalb hatten
 angepott. vnn̄d Gott erzürnett: ſchlug er h̄r vill zcu
 todt. vnn̄d damit Gott widder vorſünet.^{b)} alßo zchmpt ſich
 nichts.⁶⁾ das vbirteht wollt ſeyren. vnn̄d ſund regieren
 laſſenn. vnn̄d wir daſſelben ſtil zcu ſchweygenn meyn gutt.
 meyn ehre. meynen ſchadenn ſoll ich nit achten vnn̄d nit
 drumb zcürnen: aber gottis ehre vnn̄d gepott [L 3^b] vnn̄d
 vnßer nehſten ſchaden odder vnrecht. müßen wir werenn
 die vberernnn. mit dem ſchwertt. die andernnn mit wortten
 vnn̄d ſtraffen. Vnn̄d doch alles mit jamer der. ſo die
 ſtraff vordienet habenn diß hohe ſeyn füße werd̄ wirt
 ſich leychte lernen laſſen. wo wir daſſelb h̄m glamben⁷⁾
 thun. vnn̄d denſelben dran vbenn. denn ſo der glamb nit
 zcweyffelt an der huld gottis. das er eynen gnedigen Gott
 hatt. wirt h̄m gar leycht werdenn. auch ſeynem nehſten
 gnedig vnn̄d gunſtig zcu ſeyn wie hohe derſelb ſich⁸⁾ vor-
 wirdt habe. dann wir vnß gar vill höher gegen Gott
 vorwirdt habenn. Sie⁹⁾ da eyn kurz gepott iſt das. aber
 eyn lange groß vbünge gütter werd̄ vnn̄d deß glambens
 darhinnen angeben wirt

1) ſo * 2) ſenfftmut A 3) müß * 4) Solchs haben
 weyß leütt deß romiſchen reich bedacht vnn̄d vorzcehnet vnn̄
 dem [Churfurſten ſchild] Churfürſtlichem ſchild zcu ſachſen. da die
 heſt der ſchwertt h̄m weyßen ſellt vnn̄d die ſpißen h̄m ſchwarzen
 ſellt vberſich ſtehen. das ſolch [we] ſenfftmutikeht. [ob der richter]
 die do weyß iſt. wol rotte vnn̄d blutige ſchwertt hatt * nachdem
 zuvor ſchon die Worte in [] getilgt waren. 5) ſih̄n A 6)
 ſichs nicht A 7) glamben A 8) vorwurt * 9) Sie A.

a) Sir. 45, 4. b) 2. Mos. 32, 28.

Von dem sechsten gepott

Dü sollt nit eheprechenn. Inn dißem gepott. wirt auch eyn gutt werck¹⁾ gepotten: das viel begreiffst vnnd vill laster vortreybt. Vnnd heisset: Meynigkeit odder keüschent. dauon viel geschriben: gepredigt. vnnd fast yderman wol bekant. On das man seyn nit so vleysfig warhympt vnnd vbet als man thutt. ynn den andern vngepotenen werdenn. So gar seyn wir berecht zu thun was nit gepoten ist vnnd zu lassen was gepotten ist. Wir sehen das die welt voll ist schendlicher werck der vnkeuscheit. schandbarer wortt fabeln vnnd liedlin: darzu teglich rehung. sich mehrett mit fressen vnnd sauffen: mußig gahen.²⁾ vnnd vbrigem schmüß doch gehn wir hynn als weren wir Christen. wen wir zur kirchenn geweest vnßer gepettlin³⁾ fasten vnnd feyer [L 4^a] gehalten habenn. damit soll es auß gericht seyn.. Nu wenn nit mehr werck gepotten weren. dann die keuscheit alleyn wir hetten alle zu schaffen gnüg drann: so eyn ferlich wütend laster das ist. dann es ynn allen gliedmaßen tobet. ym herzen mit gedanken. ynn den aügen mit dem gesicht. ynn den oren. mit horen.⁴⁾ ynn dem mund mit wortten ynn den henden füßen vnnd ganzen leyb mit den werdenn. Solchs alles zu zwingen. will erbeit vnnd mühe habenn. Vnnd leren vnß also die gepott gottis wie groß ding es sey: vmb rechtschaffne gutte werck. ia das vnmüglich sey auß vnßern treffen eyn gutt werck zu gedenden. schweg dan ansehen⁵⁾ odder vollbringenn⁶⁾ Sanct Augustin spricht. das vnter allen streyten der Christen sey der keuscheit streydt der herttist alleyn darumb. das er teglich weret on auffhoren. vnnd selten⁷⁾ obligt. Es haben alle heyligen drob geclagt vnnd geweynett. Wie S. Paul⁸⁾ Ro. 7. Ich find ynn mir, das ist, ynn meinem fleisch nichts göttis^{a)}

¹⁾ werck * ²⁾ gahn A ³⁾ vnnd * ⁴⁾ mit dem horen A
⁵⁾ ansehen A ⁶⁾ volnbringen A ⁷⁾ vnd sie selten A ⁸⁾ Paul A.

^{a)} Röm. 7, 18.

Zcüm andernnn diß werdt der keuscheit soll es bestahn. So treybt es zcu vielen andernnn gutten werdenn zcum fastenn vnnnd messicheit. widder den frass vnnnd trundtheit.¹⁾ zcu wachen vnnnd frü auff zcu stehen. widder die faulheit vnnnd den vbrigen schlaff. zcur erbeit vnnnd mühe widder den müßig gang. dann fressen sauffen vill schlaffen. faulenzen vnnnd müßig gahn²⁾ Sehn wapen der vnkeuscheit. da mit die keuscheit [L 4^b] behend vberwundenn wirt. Widder³⁾ nennet der heylig Apostell S Paul. das fasten. Wachen. erbeitten. Gottliche wapen.^{a)} da mit die vnkeuscheit gezwungen wirt doch also. wie droben gesagt. das die selben vbung nit weytter gahn. dann biß. zcur dempffung⁴⁾ der vnkeuscheit [nit] zcur Vor[derb]ung der [natu]r Vber das⁵⁾ alles ist⁶⁾ die sterckst were, das gepett vnnnd wortt gottis. das wo die böse lust sich regett. der. mensch zcu dem gepett flihe. gottis gnaden⁷⁾ vnnnd hulff anruffe. das Euangelium lese vnnnd betrachte. darinnen Christus leyden ansehe: Also sagt der. 37.⁸⁾ psalm. Selig ist der. die Jüngenn von Babylonien ergreiff vnnnd zcur knürffet sie an dem fells.^{b)} das ist. So das herz mit den bösen gedanken. die weyl sie noch jüng vnnnd ym anfang seyn. leiffst zcu dem herrn Christo der eyn fells ist. an wilchen⁹⁾ sie zcu rieben werdenn vnnnd vorgahen¹⁰⁾ Sihe da wirt eyn jglicher mit yhm selb vberladenn gnüg zcu thun findenn. vnnnd ynn¹¹⁾ yhm selb vieler gutter werdt vberkümnen:¹²⁾ Aber ist gah es also zcu das des gepettis. fastens. Wachens. erbeitens. niemant hie zcu gepraucht: sondern lassen werdt fur sich selb bleyben. die doch sollten geordnet seyn. diß gepottis werdt zcur fullen vnnnd teglich mehr vnnnd mehr reynigenn Es haben auch ettlich mehr anzeigt zcuuormendenn als weych lager vnnnd fleyder, meyden vbrigß schmuck weyß¹³⁾ odder

¹⁾ trundtheit Kn ²⁾ ist * ³⁾ Widderumb A ⁴⁾ die *
⁵⁾ biß A ⁶⁾ das * ⁷⁾ gnade A ⁸⁾ cxxvij. Kn ⁹⁾ wilche A
 wilchem Kn ¹⁰⁾ vorgahn A ¹¹⁾ yhm * ¹²⁾ vberkommen A
¹³⁾ weyß A.

^{a)} Röm. 13, 12. 13. ^{b)} Psalm 137, 9.

manneß person gesellschaft.¹⁾ rede vnnnd gesicht.²⁾ vnnnd war³⁾ der gleychen mehr furderlich ist zcur keuscheitt. In dißenn allen kan niemant eyn gewisse [L 5^a] regell vnnnd maß sehennn. Eyn iglicher müß seyn selb⁴⁾ war nehmen: Wilche stücke vnnnd wie viel. wie lang sie ihm sodderlich seyn zcur keuscheitt. daß er sie ihm selb also erwele vnnnd halte. Wo er dasselb nit kan. daß er sich eyn wehllang. untergebe. ynn eyniñ andernnn regimentt. der ihn dar zcu halte. biß daß er seyn selb müge mechtig werdenn zcu regieren. dann darumb seyn vorzcenten die kloster gestiftt. junge leütt zcucht vnnnd reynidert zcu lerennn

Zcum drittenn. In dißem werck hilfft.⁵⁾ eyn⁶⁾ gutter starker glawb empfindlicher dann fast. ynn seynem andernnn, daß auch derhalbenn Jsaiaß. 5.⁷⁾ sagt. der glawb sey eyn gürtt der nieren.^{a)} daß ist. eyn bewarung der keuscheitt. dann wer also lebet. daß er sich aller gnaden gegen Gott vorsicht. dem gefellet die geistliche reynidert woll. drum mag er soüill leychter der fleischlichen vnreynidert widderstehen, vnnnd saget ihm gewißlich der geist. ynn solchem glawben: wie er meyden soll boß gedandenn vnnnd alles waß der keuscheitt widbert dann der glawb gottlicher hulb. wie er on vnterlaß lebt vnnnd alle werck wircket. so leßt er auch nit nach seyne vormanung. ynn allen dingen. die gott angenehm odder vordrießlich Wie Sanct Johannes ynn seynrer Epistolenn sagt. Ihr durfft nit daß euch yemant lere. dennn die Gottliche salbe. daß ist der geist gottis leret euch alle ding.^{b)} Doch müssen wir [L 5^b] nit vorzagen ob wir der ansechtung nit⁸⁾ schnell loß werdennn ja nit furnehmen: ruge fur ihr habenn. die wehl wir lebenn: Vnnnd sie nit anderß auffnehmenn dannn als eyn reyhüng vnnnd vormanung zcu peten. fasten [wa]chen erbehten vnnnd andere vbunge das fleisch zcu dempfenn sonderlich den glawben ynn Gott zcu treybenn vnnnd

¹⁾ gesellschaft Kn ²⁾ gesicht A ³⁾ was A ⁴⁾ selb fehlt A ⁵⁾ sehr. * ⁶⁾ hilfft sehr, ein A ⁷⁾ Jsaiaß xi. Kn
⁸⁾ nit fehlt A.

^{a)} Jos. 11, 5. ^{b)} 1. Joh. 2, 27.

vbennn Dann das ist nit eyn kostliche keuscheit die still
ruge hatt: sondern die mit der vnkeuscheit zcu fesselt ligt
vnnnd strengtett: on vnterlaß. außstreybt allen vorgifft. den das
fleysch vnnnd boßer geist eynn wirfft: So sagt S. Peter.
Ich vorman¹⁾ euch das yhr²⁾ euch enthaltet der fleysch-
lichen begirden vnnnd lusten die do strengen allzeit widder
die seele.^{a)} Vnd Sanct Paul. Ro. 6. Ir sollt dem leyb
nit folgen nach seynen lusten. 2c.^{b)} In dißen vnnnd der-
gleychen spruch wirt anzeygt das niemant on boße lust
ist. aber soll vnnnd muß teglich damit strengen: Wie wol
aber dasselb vnruhe bringt vnnnd vnlust. istß doch fur gott
eyn angenehm werck. daran vnßer trost vnnnd gnüge seyn
soll Dann die do meynen solcher ansechtung mit der folge
zcu steüren: zcündenn sich nur mehr an. vnnnd ob³⁾ sie
eyn weyl still stahet. kumpt sie doch auff eyn ander zeit
stercker widder⁴⁾ vnnnd findet die natur mehr geschwechet
dann vorhynt.

Das Siebend gepott

[L 6^a]

Du sollt nit stelen

Diß gepott hatt auch eyn werck, Wilchs gar viel gute
werck ynn sich begreiffet vnnnd vielen lastern widderist
Vnnnd heist auff deutsch. Mildthent: wilch⁵⁾ ist eyn werck
das⁶⁾ von seynem gutt yderman willig ist zcu helfen vnnnd
dienenn, vnnnd strengtett⁷⁾ nit alleyn widder den diebstall
vnnnd räuberey. sondern widder⁸⁾ alle vorturzung so ym
zeitlichenn gutt eynes gegem⁹⁾ dem andern mag vbenn
als da seyn gehz Bücher: vbertheüren. vbirschlahen falsche
ware: falsch maß. falsch gewicht, brauchen. vnnnd Wer
mochts alles erzeleyn. die behendenn neuen spizigen sünd-
lin: die sich teglich mehren: ynn aller hanthierung In
wilchen yderman seyn vorteyll sucht mit des andern
nachteyll. vnnnd vorgisset des gesezes das do saget.¹⁰⁾ Was
du wilt das dyr andere thun. das thü du yhn auch^{c)}

¹⁾ vormane A ²⁾ widd * ³⁾ es * ⁴⁾ dann Vor. * ⁵⁾ wilchs A
⁶⁾ da * ⁷⁾ w * ⁸⁾ allen * ⁹⁾ gegen A ¹⁰⁾ sagt A.

a) 1. Petr. 2, 11. b) Röm. 6, 12. c) Matth. 7, 12.

Wer diße regell fur aügen hielte. eyn iglicher hnn seynem handwerck. gescheffte vnn¹⁾ handell gegen seynem nechstenn. wurd woll findenn. wie er sollt kauffen vnn²⁾ vorkauffenn: ²⁾ nehmen³⁾ vnn³⁾ gebenn. leyhen vnn³⁾ vmbsonst gebenn: zcū sagen vnn³⁾ haltenn vnn³⁾ des gleychennn Vnn³⁾ so wyr ansehen die welt hnn yhrem weßen: wie der gehz hnn allem handell das regiment hatt. wurden wyr nit alleyn zcū schaffen gnüg gewynnen: sollten wyr vnß mit goth vnn³⁾ ehren er neren. Szonderenn auch eynenn [L 6^b] grawenn vnn³⁾ schreckenn empfahennn fur dißem ferlichenn elendenn lebennn. das mit sorgen zeytlicher narunge vnn³⁾ vnredlichem gesuch der selbenn so gar vberladenn bestrickt vnn³⁾ gefangennn ist. [G]üm andernn [D]rumb.⁴⁾ nit vmbsonst der weyße man sagt. Selig ist der reiche man. der erfundennn ist an maß.. der nit ist dem golt nach lauffenn vnn³⁾ hatt seyn zcuorsicht nit gestellt. hnn die schey⁵⁾ des gestts: Wer ist der? wyr wollen yhn lobenn das er hab wunderthatt gethan hnn seynem lebennn.^{a)} alß sollt⁶⁾ er sagen man findet seynen obder gar wenig, ja yhr ist gar wenig. die solch golttsucht hnn yhn selbs mercken vnn³⁾ erkennen dann der gehz hott hie⁷⁾ gar eynen hutschen seynen Schand bedell. der do heyst. leybs narung vnn³⁾ naturlich nodt durfft: dar under er handelt an maß vnn³⁾ vnsetztlich.⁸⁾ das wer sich hynne soll reyn haltennn. muß fur war⁹⁾ wie er sagt: wunderzeychen obder wunderthatt hnn seynem leben thün. Nü sih.¹⁰⁾ wer nit alleyn will gute werck. sonderenn auch wunderzeychen thun die gott lobe vnn³⁾ yhm gefallen lasse: Was darff er viel anderßwo hnn gedennn: Er hab acht auff sich selb: vnn³⁾ sehe zcū das er dem golt nit nah lauff vnn³⁾ sehe seyn zcuorsicht nit¹¹⁾ auffß gestt. Szonderenn laß das golt yhm nach lauffenn vnn³⁾ das gestt seynner gnade wartten. vnn³⁾ laß yhm¹²⁾ der seynes¹³⁾ lieben. noch seyn

1) hand werck. * 2) vorkauffen A 3) nehmen A 4) Das *
 5) der erfennn * 6) zcum andernnn. dißer f * 7) hat alhie A
 8) das * 9) furwar A 10) sich A 11) nicht A
 12) des * 13) seynß A.

herz dran kleben. so ist er¹⁾ der recht milde: wunder-
thetiger seliger man. Wie Job. 31. sagt. Ich hab noch
nie auffß [M 1^a] goßt²⁾ mich vorlassen. vnnnd das geßt noch
nie lassenn meyn trost vnnnd zcüüorsicht seyn.^{a)} Vnnnd
psalmo. 62. Szo euch rechtümb zcu fließen: sollt ihr yhe
ewr herz nit dran³⁾ haßten,⁴⁾^{b)} Szo⁵⁾ leret aüch Christus
Matt. 6. wir sollen nit sorgfellig seyn. was wir essen
trindenn vnnnd wie wir vnß klehdenn. Seyntemall Gott
dafur sorgt. vnnnd weßß das wir desselben dürffenn.^{c)}
Aber ettlich sagenn Ja vorlaß dich draüff. Sorge nit. vnnnd
sihe ab dir eyn bratenß hün vnß maüß fliege. Ich sage⁶⁾
nit. das niemant erbehten vnnnd narung süchen soll. Szo-
dernnn nit sorgen. nit gehzig seyn. nit Vorkagen er werd
gnüg habenn. dann wir seyn hñn Adam alle zcur erbeht
vorürtenlt. da Gott sagt Gen. 3. In dem schweßß deñniß
angesichtis.⁷⁾ soltú essen deyn brott.^{d)} Vnnnd Job. 5. Wie
der Vogel zcüm fliegen. so ist der mensch geporn zcur
erbeht.^{e)} Nu fliegen die Vogell on sorge vnnnd gehz. so
sollen wir auch erbehten on sorge vnnnd gehz. Szo
du aber sorgest vnnnd gehzig bist auff das dir das braten
hün vnß maüß fliege. so⁸⁾ sorge vnnnd seyn gehzig. vnnnd
sich ob du gottis gepott erfüllen vnnnd selig werdest.

Zcüm Drittenn Dises werd. leret von ihm selb
der glamb: dann so das herz sich Gottlicher huld vorsicht.
vnnnd sich draüff vorlessit. wie istß möglich das derselb
sollt gehzig vnnnd sorgfellig seyn? Er müß [M 1^b] on
zcweßßell gwiß⁹⁾ seyn. das sich Gott seyn an nehme. drum¹⁰⁾
klebet er an seynem geßt: er praucht seyn auch mit fro-
licher mildidēht. dem nehten zcu nüz: weßß woll das er
werd gnüg habenn.¹¹⁾ wie viel er vorgibt, dann seyn
Gott dem er trawet. wirtt ihm nit liegen noch ihn vor-
lassen Wie ps. 36. stet. Ich byn jüing gewesen. vnnnd¹²⁾

1) widder * 2) vo * 3) hengenn * 4) zuerst Szo dann
Sie sagen ettlich. Ja wartt dü aüff * 5) sagt * 6) sag A
7) deines angesichtes A. 8) sich aüch draüff. . * 9) gewiß A
10) darumb A 11) f * 12) byn *

a) Hiob 31, 24. b) Psalm 62, 11. c) Matth. 6, 31. 32.
d) 1. Mos. 3, 19. e) Hiob 5, 7.

alt worden. hab noch nie gesehen das eyn glewbiger mensch. der gott trawet (das ist eyn gerechter.) vorlassen¹⁾ obder seyn kind nach brott gangenn seyn.²⁾ Darumb heyst der Apostell seyn andere sund abgotterey. dannn den gehz.³⁾ Wilcher auffß aller grobst sich mercken leffet. das er Gott nichts trawet mehr guttiß zcu seynem gelt dann zcu Gott sich vorsicht. durch wilch zcuvorsicht Gott warhafftig wirt geehret. [obde]r²⁾ vor[vn]ehret: Wie gesagt ist. Vnnd fur war. ynn dißem gepott. mag man am³⁾ klerlichsten⁴⁾ mercken wie alle gutte werd müssen ym glawben gehen vnnd geschehen dann hie empfindet eyn iglicher fast gewiß.⁵⁾ das des gehzß vrsach ist. mißtram. der mildidētt aber vrsach der⁶⁾ glawb: dann darumb das er Gott trawet ist er mild vnnd zwenffelt nit er habe ymer gnug. Widderumb darumb ist er gehzig vnnd sorgfellig das er Gott nit trawet: Wie nu ynn dißem gepott. der glawb der merckmeyer vnnd treyber ist. des guten werds der mildidētt: also ist erß auch ynn allen andern gepoten Vnnd on sulchē glawben: ist die Mildidētt nichts nuß sondern mehr. eyn vnachtsam vorschüttung des gelts⁷⁾ [M 2^a]

Zum vierden Sie bey ist auch zcu wissenn das diße mildidētt soll sich erstreckenn biß zcu den feyndenn vnnd widderpariten dann was ist das für eyn gutthatt. so wyr alleyn den freündenn milde seyn. Wie Christus luce. 6. lerett?^{c)} Thün⁸⁾ doch das auch. eyn boßer mensch dem andern seynem freünd. darzu auch die vnuornünfftige Thier yhres gleychem. gutthetig vnnd mild seyn. drumb müß eyn Christen mensch hoher faren. seyne mildidētt auch den vnüordienten.. vbelstethern: feyndenn: vndanckbarnn lassen dienen. Vnnd wie seyn hymelischer Vatter. seyne Sonne⁹⁾ auch lasse¹⁰⁾ auffgahn ober frum vnnd boße. vnnd regen ober die danckbaren vnnd vndanckbaren:^{d)} Sie wirt

1) seh. * 2) gee * 3) am fehlt A 4) klerlichen Kn 5) ob * 6) vrsach ist der A 7) gelts A 8) Thut A 9) sunne A 10) lassen A.

a) Psalm 37, 25. b) Col. 3, 5. c) Luk. 6, 32 ff. d) Matth. 5, 45.

sich aber finden. wie schwere gutte werdt seyn zcu thün nach gottis gepott. Wie sich die natur da gegen rumpfet¹⁾ krummet vnnnd windet: die doch ihre eygen gutte erlebene werdt. leichtlich vnnnd gerne thutt. Also nym fur dich deyne feynd. die vndanckbarnn: thu ihn woll so wirstu findenn. wie nah obder ferne du von dißem gepott sehest. vnnnd wie du deyn lebenlang wirst. immer zcu schaffen habenn.. mit vbunge dißes wercks,²⁾ dann so deyn feynd deyn bedarff. vnnnd du ihm nit hilffest. so du magist: so istß gleich so viel. du hettest³⁾ ihm das seyne gestolenn. dann du bist ihm schuldig gewesen zcu helffen So sagt S. Amb. Speyße den hüngrigen: Speyßestu ihn nit. so hastu ihn er wurgt.⁴⁾ so vill an dyr ist. Vnnnd [M 2^b] ihn dißem gepott gehen⁵⁾ die werdt der barmherzichent die Christus am jüngsten tag fodderenn wirt.^{a)} Doch sollten die⁶⁾ hirschaften⁷⁾ vnnnd stette drob seyn. das die landleuffer. Jacobsbruder vnnnd was frembd⁸⁾ betteler weren vorpotten wurden. obder hie mit eyner masse vnnnd ordeniung zcu gelassen. das nit den bußen vnter bettelns. namen: ihre zcu lauffen vnnnd ihre buberey der iht vill ist. gestattet würd: Wennter von dißes gepottis werden hab ich im Sermon von dem wucher gesagt^{b)}

Das Acht gepott

Du Sollt nit falsch gezeügniß gebenn widder deynenn nehestenn

Diß gepott Scheynet fleyn. vnnnd ist doch so groß das mer es recht halten soll. der müß leb vnnnd leben. gutt vnnnd ehre: freund vnnnd alliß⁹⁾ was er hatt wagen vnnnd zcu¹⁰⁾ sezen. Vnnnd begreiffet doch nit mehr dann das werdt [des] fleynen [glib]maßen der zcüngenn: Vnnnd heysset auff deütsch. Warheitt sagenn¹¹⁾ vnnnd der lügen

1) vnnnd * 2) wercks A 3) hettest A 4) erwurget A
5) gehnn A 6) his * 7) herschaften A 8) fremb A 9) alles A
10) zcu fehlt A 11) obder Wo es nodt ist. *

^{a)} Matth. 25, 35. 36. ^{b)} Vgl. Luthers Werke (Weimar) 6. Bd., S. 36 ff.

widder sprechen. wo es nocht ist. darumb werden viel bößer
werd [der] zungen hryn vorpottenn. Zum ersten die
mit reden. die andern die mit Schwegen geschehen Mit
redenn, Wo fur gericht eyner eyn böse sach hatt vnnnd die
selben mit falschem grund: beweren vnnnd treyben will. mit
behendideht. seynen nehten sangenn Alles furwendenn was
seyn sach schmückt vnnnd [M 3^a] foddertt.. Schwegen.¹⁾
vnnnd geringernn. alles was seynß²⁾ nehten gute sach.
foddertt. ynn wilchem er nit thut seynem nehten. wie er
wollt yhm gethan habenn. Das thun ettlich vmb genieß
willenn. ettlich vmb schaden odder schand zcuuor meynen.³⁾
damit sie⁴⁾ das yhre suchen mehr dann gottis gepott.
Entschuldigen sich also. Vigilanti iura subueniunt. Wer do
wachett. dem hilfft das recht: gerad als weren sie nit so
üil⁵⁾ schuldig zcu machen. fur des nehten sach. als fur
yhr engenn. lassen also mutwillig des nehten sach vnter-
gehen. die sie wissenn das sie recht sey. Wilchs vbel ist
so gemeyn ist. das ich besorg. es geschehe. seyn gericht
odder handell es sundige eyn partt. widder diß gepott:
Vnnnd ob sie es schon nit vormügen zcuuolnbringen. haben
sie doch den vnrechten mütt vnnnd willen. das sie es gerne
wollten. des nehten gutte sach⁶⁾ vntergehen. vnnnd yhre
böse furgehen⁷⁾ Sonderlich geschicht diße sund: wo der
widder partt. eyn⁸⁾ großer hanß odder feynd ist: dann.
an dem feynd will man sich damit rechenenn den grossen
hanßen will niemant auff sich ladenn. Vnnnd da hebt sich
dann das schmechlen vnnnd liebredennn odder yhe schwegen
der warheitt. da will niemant vngnad vnnnd vngunst. schaden
vnnnd far vmb der warheitt willen gewartten. Vnnnd also
muß das gepott gottis vntergahn. Vnnnd das ist fast der
weilt regiment. Wer hie wollt halten. Wurd wol⁹⁾ gute
[M 3^b] werd alle hend Voll haben alleyn mit der zcungen
zcu volnbringen. Wieviel seyn yhr. darzcu. die sich mit
geschend vnnnd gabenn lassen schwegen vnnnd von der war-
heitt treybennn. Das es für war. auff alle ort eyn¹⁰⁾

1) all * 2) seynes A 3) zuuormeyden A 4) ist * 5)
szouil A 6) sache A 7) Sonder * 8) feynd odder * 9)
zcu * 10) hoches *

hohes.¹⁾ grossis. selkams werd ist: nit eyn falsch gezeüg
sehn widder seynen nehten

Zcüm andernnn vber das. ist eyn andere zceügnis der
warhentt die ist noch grosser. durch wilch wir widder die
boßen geyste müssen sehtenn, vnnb erhebt sich nit vmb
zcehtliche ding. sondernnn vmb des Euangelii vnnb war-
hentt des glawbens willen. Wilch der boße geyst noch nie
hatt mogen leyden. Vnnb fugetts allzcehtt also das die
großten hm volck da widder sehn vnnb vorfolgen müssen.
wilchen schwerlich²⁾ mag widerstandenn werdenn. Davon
am. 81. psalm stett. Erloset den armen von der gewalt
des vnrechten. Vnnb dem vorlassenenn³⁾ helfft sehn rechte
sache behaltenn.⁴⁾^{a)} ob nü wol diße vorfolgung ist selkam
wordenn. ist die schult. der geystlichen prelatenn. die das
Euangelium nit erwedenn sondernnn lassen vntergehen.
vnnb haben also die sache nydergelegt.⁵⁾ vmb wilcher
willen solch gezeugnis vnnb vorfolgung sich erheben sollt:
lernen vnß dafur. vhr eygen gesetz. vnnb was vhn wol ge-
fellet. darumb bleybt der teuffel auch stille⁶⁾ sizenn die
wehl er: durch des Euangelii nyderlag. hatt auch den
glawben Christi nydergelegt. vnnb gah alles wie er will
[M 4^a] Solt aber das Euangelii⁷⁾ auffgeweckt werdenn
vnnb sich widder horen lassenn. wurd an zweyffell sich
widerumb die ganz welt regen vnnb bewegen. das mehrer
teyl der kunig. fursten. bischoffe. doctorn. geystlich vnnb
alles was groß ist. dar widder sich legenn vnnb wütend
werdenn. wie es dann allzcehtt geschehen ist: Wo das wort
gottis. an tag kumen⁸⁾ ist: dann es mag die welt nit
leyden. was von gott kumpt: das ist beweyffet in Christo
der das aller grossist. liebste. beste was vnnb ist. das Gott
hatt: noch hatt vhn die welt nit alleyn nit auffgenommen
sondernnn grewlicher vorfolgett. dann alles was vhe von
Gott kummenn⁹⁾ ist. Drumb wie zcu seynen zceht. also

¹⁾ hohes A ²⁾ ia * ³⁾ vorlassen A ⁴⁾ Wie * ⁵⁾
nyderlegt A ⁶⁾ stil A ⁷⁾ auffgeweckt * Euangelium A ⁸⁾
kommenn A ⁹⁾ kommen A.

^{a)} Psalm 82, 4.

zcu allerheitt. seyn wenig. die der gottlichen warheitt bey-
 stehn¹⁾ vnnb²⁾ dransehen. vnnb wagen. leyb vnnb leben
 gutt vnnb ehre vnnb alles Was sie habenn. Wie Christus
 versprochen hatt Ihr werdet umb meines namenß
 willenn von allen menschen gehasset werdenn. Item gar
 viel myrt³⁾ yhr. an myr geergert werdenn.^{a)} Ja Wann
 diese warheitt wurd angefochten von den pawren hirtten.
 stall knechten. vnnb geringen menschen wer Wolt vnnb
 mocht sie nit bekennen vnnb bezceugen aber wo sie der
 bapst die bischoff. sampt den fürsten vnnb künigen ansicht.
 da fleugt. da schwenget. da heüchlet yderman. auff das
 sie nit vorhyren yhre gutter. yhr ehr yhr gunst vnnb
 lebenn.

Item dritten Warumb thun sie das? Darumb sie
 haben seynen glawben. vorsehen⁴⁾ sich nichts guttis [M 4^{b)}
 zcu yhm. dann wo diese zcuorsicht vnnb glawben ist. da
 ist eyn mütiges troziges vnerschrockneß herß. das hyman⁵⁾
 seht. vnnb der warheitt beystet. es gellet hals odder
 mantell es sey widder bapst odder künige. wie wir sehen
 das die lieben Merterer than habenn. dann eyn solch herß
 leffit yhm gnügen vnnb sanfft thun. das er eynen gnedigenn.
 gunstigen Gott hatt. darumb Voracht er günst gnad gutt.
 ehr. aller menschen: leffet⁶⁾ faren vnnb kummen⁷⁾ was⁸⁾
 nit bleyben will. Wie ym. 14. psalm stet.⁹⁾ Er vorachtet
 die gottis vorachter. vnnb ehret die gottfurchtigen.^{b)} das
 ist. die¹⁰⁾ tyrannen die gewaltigen die die Warheitt vor-
 folgen. vnnb gott vorachten. furchtet er nit. er sihet sie nit
 an. er vorachtet sie. Widderumb die vorfolgett werden
 umb der warheitt willen vnnb gott furchten mehr dann
 menschen. den hendet er an. stet yhn bey hellet vber sie.
 ehret sie. er¹¹⁾ vordrieß wen es wolle. Wie von Mose
 heb. XI. stet. das er seynen brudern beystund vnangesehen.
 den mechtigen künig von egyptenn.^{12)c)}

1) bey stehen A 2) zusehen * 3) werden A 4) glauben
 in got, vorsehen A 5) hyman an A 6) leffit A 7) kommen A
 8) do faren vnnb zu * 9) psalm geschrieben stet A 10) tyr *
 11) es A 12) Egypten A.

a) Matth. 24, 9. 10. b) Psalm 15, 4. c) Hebr. 11, 24 ff.

Sihe da hnn dißem gepott. sihstu aber klarlich.¹⁾ das der glawb müß seyn der werdt meyster dißes werds: das on hñ solchs werdt niemand kün ist zcuthün: also gar ligen alle werdt hm glawbenn. wie dann nü oft gesagt ist drumb seyn außer dem glawben alle werdt todt sie gleyßen vnnb heyßen wie gutt sie mogenn. dann gleych wie dißes gepottis werdt niemant thutt. er sey dann fest vnnb vnerschrockenn hnn gottlicher huld züüorsicht: also thutt er auch. seyn werdt²⁾ aller andern gepott. on den selben glawben... das auß dißem gepott leychtlich eyn iglicher [N 1^a] mag eyn probe. vnnb gewicht nehmen. ob er eyn Christen sey. vnnb hnn Christum recht³⁾ gleube. vnnb also ob er woll lebe⁴⁾ gutte werdt thu. aber nit Nu sehen wir Wie der Almechtige Gott vnß. vnßern herrnn Ihesum Christum nit alleyn dar gesezt hatt. hnn hñ mit solcher zcuuorsicht zcu glewbenn. sondernnn auch eyn exempel. der selbenn zcuuorsicht vnnb solcher gutter werdt. hnn hñ vnß furhellst das wir hnn hñ gleuben. hm volgen. vnnb hnn hñ ewiglich bleybenn. Wie er sagt Joh. 17.⁵⁾ Ich byn der weg die warheitt. vnnb das lebenn.^{a)} der weg. darhnn wir hñ folgen. die Warheitt das Wir hñ gleuben:⁶⁾ das leben das wir hñ hñ ewiglich lebenn

Müß dißem allen istz nü offenbar. das alle ander werdt die nit gepotten seyn: ferlich seyn vnnb⁷⁾ leicht zerkennen.⁸⁾ also do seyn kirchen bawen. zcieren. wall(farten) vnnb alles was hnn den geistlichen rechtenn. so manichfeltiglich⁹⁾ geschrieben. die wellt vorfurett vnnb beschweeret¹⁰⁾. vorderbet vnrüig gewissen gemacht. den glawben geschwigen vnnb geschwecht hatt. Vnnb wie der mensch an den gepotten gottis. ob er schon als ander nach lest. hnn allen seynen krefft züschaffen gnug hatt vnnb nimmer mehr die gutte Werdt alle thun mag. die hñ gepotten seyn. Warumb sucht er dann andere. die hñ nit nodt noch gepotten seyn. vnnb lessit nach: die nottigen vnnb gepotten

1) klarlich] kurtzlich A 2) de * 3) glawbe * 4) woll lebe fehlt A 5) Johan. xiiij. Kn 6) in hñ gleuben A 7) gut * 8) zerkennen A 9) manichfeltiglich A 10) hatt *

a) Joh. 14, 6.

Die lehen¹⁾ zcwen gepott. wilch vorpieten die boßen begirdenn des leybs lüft vnnnd zcentlicher gutter. seyn an yhn selbs klar. vnnnd bleyben dem nechsten on schadenn. auch so weren sie biß ynn das grab. vnnnd bleybt der streytt ynn vnß. widder dieselben. biß ynn den todt. Drumb seyn [N 1^b]²⁾ diße zcwen gepott. von Sanct paül. ynn eynß gezcogen Ro. 7.^{a)} vnnnd zcu eynem zcill geseht das wir nit erreychen vnnnd nur hynzü gedendenn: biß ynn den todt. denn Niemand yhe so heylig gewesen ist. der nit boße neygung ynn yhm³⁾ befület hett. sonderlich wo die vrsach vnnnd reyhung⁴⁾ fegenwertid gewesen ist. dann es ist die erbsünd vnß von natur angepornn. die sich dempfen lessit aber nit⁵⁾ gangß auß rotten. an durch den leyphlichen tod. der auch umb der selben nüzlich vnnnd zcu wunschen ist. des helfff vnß Gott Amen

1) letzten A 2) sie * 3) ge * 4) da * 5) außtr *

a) Röm. 7, 7.

Druckfehler.

- S. 4, Z. 17 lies hinter den noch 11^a) und Anm. Z. 6 hinter
wergf * noch 11^a) wir den fehlt A.
S. 9, Z. 25 l. ꝥüüorſicht statt ꝥüüborſicht.
S. 13, Anm. Z. 4 l. tꝥeſlich statt ꝥeſlich.
S. 20, Z. 17 l. ſagenn statt ſageun
-

Somnium vitae humanae.

Ein Drama

von

Ludwig Hollonius.

1605.

Herausgegeben

von

Franz Spengler.

Halle a. S.

Max Niemeyer.

1891.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 95.

Einleitung.

Seitdem Jacob Minor in der Einleitung zu Nr. 79, 80 dieser Neudrucke, einem Drama ähnlichen Titels, das gleichwohl mit dem hier zum Abdrucke gelangten nichts gemein hat, dem Schauspiele des XVI. Jahrhunderts eine übersichtliche Darstellung mit sorgfältigen Litteraturangaben*) gewidmet hat, ist die Forschung wieder rüstig weiter geschritten. Trotzdem ist das umfangreiche, noch immer anwachsende Material noch lange nicht gesichtet und eine geschichtliche Darstellung, welche nicht blos Namen, Titel und Inhaltsangaben, sondern den Entwicklungsgang des Dramas selbst darböte, so bald nicht zu erwarten. Selbst in den Hauptsachen stehen die Auffassungen sich noch schroff gegenüber. Die einen, welche das Drama des XVI. Jhs. ausschliesslich mit den Tendenzen und Interessen der Reformation verknüpfen, sehen in dem Drama des ausgehenden Jahrhunderts naturgemäss nur den Verfall. Andere, denen ich mich an-

*) Es sei mir gestattet zur Ergänzung jener Angaben das wichtigste, was seitdem neu vorliegt, zusammenzustellen: Die „Lateinischen Litteraturdenkmäler des XV. und XVI. Jahrhunderts. Herausgegeben von Max Herrmann und Siegfried Szamatólski. Berlin 1891.“ (H. 1. Gnapheus: Acolastus ed. J. Bolte. — H. 2. Eckius Dedolatus ed. Siegfried Szamatólski. — H. 3. Naogeorgus: Pammachius ed. Joh. Bolte und Er. Schmidt) werden auch in den folgenden Heften das lateinische Drama besonders berücksichtigen. — Edw. Schröder: Jac. Schöpfer von Dortmund etc. Progr. Marburg 1889. — Jac. Bächtold: Geschichte der deutschen Litteratur in der Schweiz 1889 p. 246 ff. — Schweizerische Schauspiele des sechzehnten Jahrhunderts hsg. von Jac. Bächtold. Zürich 1890 (I. B. Lazarus, Kolroß, Bullinger, Binder, Osternspiel von Muri). — Über das

schliesse, sind der Meinung, dass das Drama bis in die ersten Jahrzehnte des XVII. Jahrhunderts das Bild einer aufsteigenden Entwicklung darbiere, den Beginn einer Blüthe, die allerdings jäh und rasch wieder zerstört wurde. Denn wer die um jene Zeit wieder recht lebhaft werdende Production durchmüstert, wird zugeben müssen, dass sich neben sehr schlechten, unförmlichen, ja trostlosen Producten doch manches findet, was als Weiterentwicklung jahrzehntelanger Tradition aufgefasst werden muss. Von diesem Gesichtspunkte aus möchte ich auch das hier zum Abdruck gebrachte Drama betrachtet sehen. Eine tiefere Einsicht in das Wesen des Dramas ist allerdings, wie im deutschen Drama jener Zeit überhaupt, auch hier nicht zu finden. Das Episodische verdrängt die Haupthandlung vollständig. Aber gerade die Episode gelingt dem Dichter vortrefflich. Hier lässt sich fast für jede Scene eine weit zurückgreifende Tradition nachweisen, aber alles erscheint bereits so abgerundet, so nett und sauber herausgearbeitet, dass man sich der Ansicht nicht verschliessen kann, die Humusbildung sei, um ein treffliches Bild Liliencrons zu wiederholen, um diese Zeit bereits so weit vorgeschritten gewesen, dass es nur des befruchtenden Momentes bedurfte, um eine dramatische Production von dauerndem Werte aufspriessen zu lassen. Wer die Mönchsfiguren im Drama verfolgt, wird eingestehen müssen, dass in dem vorliegenden Stücke die Figur des Fraters Antonius im Gegensatze zu der plumpen und aufdringlichen Absichtlichkeit, die sich im Tendenzdrama der früheren Zeit breit macht, lebensvoller Charakteristik

Drama in Böhmen vgl. R. Wolkan: Böhmens Antheil an der Deutschen Litteratur des XVI. Jhs. I. B. Bibliographie. II. B. Texte: Prag 1890. — Das Everyman-Drama und die verwandten Stoffkreise fasst nochmals trefflich zusammen die Einleitung zu: De Düdesche Schlömer. Ein Niederdeutsches Drama von Joh. Stricker. Herausgegeben von Joh. Bolte 1889. — Der christliche Ritter, ein Ideal des sechzehnten Jahrhunderts. Von Erich Schmidt. Deutsche Rundschau 11. H. 1890 p. 194 ff. — Roch. v. Liliencron: Das deutsche Drama im XVI. Jh. und Prinz Hamlet aus Dänemark. D. Rundsch. H. 2. Nov. 1890. p. 242 ff. — Liliencron: Die Chorgesänge des lateinisch-deutschen Schuldramas im XVI. Jahrhundert. Vierteljahrsschrift f. Musikwiss. W. 1890 H. 3. p. 309 ff.

und echten Humors nicht entbehrt. Auch die Dialektscenen sind ungleich besser gerathen, als vieles was sich davon im Drama volksthümlicher und humanistischer Richtung vorfindet. Der Grobianismus der Zeit ist vielfach gemildert. Von köstlicher Einfachheit ist die Begrüssung des heimkehrenden Vaters durch die Kinder Johanniscus und Leutrudula:

Johanniscus.

Vater, wo habt ihr geschlafen heint?
Wir haben um euch so sehr geweint.

Leutrudula.

Vater ich kanß nicht unterlassen,
Muß euch einß um den halße fassen.

Selbst Vorrede und Nachwort sind hier nicht ohne Interesse. In der ersteren spricht und citiert er über das metaphysische Thema Traum und Leben wie Schopenhauer (als Curiosum citiere ich die Stelle: Smmtl. Werke Bd. II. § 5 p. 2 f.), in letzterem erscheint er als ein warmer Verfechter von deutscher Art und Kunst. So scheint das vorliegende Stück nicht blos der grossen Seltenheit, des reichen sprachlich interessanten Materials und des Zusammenhanges mit Shakespeares gezähmter Widerspänstigen wegen des Wiederabdruckes wert.

Der Pölitzer Pastor Ludovicus Hollonius hat in den letzten Jahren wiederholt Beachtung gefunden. (Vgl. W. Scherer: Allg. D. Biogr. XII. p. 762. — H. Holstein: Das Drama vom verlorenen Sohn. Geestemünde 1880 p. 33. — A. v. Weilen: Shakespeares Vorspiel zu der Widerspänstigen Zähmung. Frankfurt a. M. 1884 p. 19 ff. — F. Spengler: Der verlorene Sohn im Drama des XVI. Jahrhunderts. Innsbruck 1888. p. 76 ff.) Von seinen beiden Dramen war bisher nur ein einziges Exemplar bekannt, welches die Berliner Kgl. Bibliothek unter Meusebachs Büchern verwahrt. Leider ist das Exemplar sehr defect. Vom Freimut fehlt mehr als die Hälfte, aber auch das zweite Stück ist mangelhaft. Nun hat Dr. M. Wehrmann in den „Monatsblättern. Herausgegeben von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde“ (Nr. 4. 1889 p. 52 f.) ein vollständiges Exemplar

des zweiten Stückes nachgewiesen. Es befindet sich in der Liebeherrschen Sammlung des Marienstiftsgymnasiums zu Stettin. Es könnte für den vorliegenden Neudruck benützt werden. Die üblichen Kürzungen wurden aufgelöst, an einigen Stellen die Interpunktion verbessert, an offenbaren Druckfehlern Folgendes geändert: 4, 4 (von oben) *fordidæ* statt *fordidæ*, 24 28 *Fürstn* statt *Fürstu*, 42, 29 *Durchleuchtigheit* statt *Durchleuchtichtheit*, 59, 3 *auß* statt *anß*, 64, 34 *Sihen* statt *Sihèn*, 72, 29 *bedünden* statt *labünden*. 19, 17 hätte ich, wie schon Weilen (a. a. O. p. 83) zeigt und der Vergleich mit Uhland II. Nr. 215 S. 585 lehrt, *Blümlein* in *Brünnlein* ändern sollen. — Trotz mehrfacher Correctur sind leider einige Fehler, wo das Original das richtige hat, stehen geblieben, die ich zu verbessern bitte. — 1, 4 richtig *Darin* statt *darin*, 6, 23 *loco strenæ* (an Stelle eines Neujahrs geschenkes) statt *loco strenuo*, 10, 26 *heupt* statt *haupt*, 11, 2 *geplehte* statt *geplachte*, 15, 11 *weinig* statt *wenig*, 25, 28 *da* statt *daß*, 28, 9 *Sermöcinirt* statt *Sermonicirt*, 29, 29 *fomn* statt *fomm*, 30, 1 *jo* statt *jr*, 42, 22 *ber* statt *ver*.

Herr Dr. Herrmann in Berlin hat mich bei der Correctur in lebenswürdigster und sorgsamster Weise unterstützt.

Somnium Vitæ Humanæ,

Das ist: Ein

Neues Spiel

darin

Aus einer lustigen geschicht
von Philippo Bono, für hundert
vnd acht vnd dreissig Jahren, einem
Weisen, Frommen vnd Mechtigen Her-
zogen der Burgunder vnd Niederlän-
der etc. Gleich in einem Spiegel gezei-
get wird, das vnser zeitlichs leben,
mit all seiner Herrligkeit nur ein
nichtiger vnd betrieglicher
Traum sey.

Gestellet durch

Ludovicum Hollonium, Predigern
des heiligen Göttlichen worts
im Stedtlin Pólig.

Bedruckt zu Alten Stettin, durch
Jochim Rheten, 1605.

EPIGRAMMA

AVTHORIS

In

CALVMNIATOREM

quendam.

Non valeam, si tu Rhythmos ex tempore quinque
Fundere materna voce Labulle potes.
Dente Cainino tamen audes rodere Drama,
Ante duos annos quod mea Musa dedit.
Hoc quoque ridebis, stringens me scommate: semper
Quò sacra sic celebres Lindia, more tuo.
Vsq̃ue adeòne tibi sordet vernacula lingua,
Vt versus illâ scribere turpe putes?
O Fatuum! Grajus sermo Maternus Homero,
Virgilio Patrius nonne Latinus erat?
Nonne refers Matrem cum mugis fœde Labulle?
Quando rudis, vox hæc nonne Paterna tibi?
Rhythmis ergò meis cessa maledicere, ne TE
Semiasinum posthac, semibovemque vocem.

Dem durchleuchtigen, Hochgebornen Fürsten vnnb
 Herrn, Herrn PHILIPPO II. Herzogen zu Stettin,
 Pommern, der Cassuben vnnb Wenden, Fürsten
 zu Rügen, Graffen zu Gützkow, vnd der
 Lande Rauenburg vnd Büthow
 Herrn etc. Meinem gnedigen
 Fürsten vnd Herrn.

Die Gnad Gottes, sampt der liebe vnserß Immanuelß Jesu
 Christi, Glück, Fried vnd Frewd des heiligen Geistes, neben
 wünschung eines glückseligen frölichen neuen Jahrs, meinem an-
 bedchtigen Gebeth, vnd vnderthenigen diensten zu jeden zeiten bebor.

Durchleuchtiger, Hochgeborner gnediger Fürst vnd Herr,
 wir lesen das [Xij] der König Salomon, welchem von
 anfang der Welt her, vnter allen Monarchen vnd Potentaten,
 keiner an Weißheit oder Reichthumb gleich ist gewesen, da er den
 vberschlag vnserß ganzen lebens gemacht, entlich exclamirend be-
 schlossen: Vanitas vanitatum, et omnia vanitas. Das dieses war
 sey, bezeugen, neben der teglichen experientz, so woll die Exempla
 vnd Apophthegmata der weisen Heyden, als die heilige Göttliche
 Schrift.

Etliche der Heyden, wann sie die grosse eitelkeit dieses mühe-
 seligen lebens angesehen vnd betrachtet, haben sich an dem hoch-
 gelobten Ehrentönige vnd Schöpffer aller Creaturen, als Himmels-
 bellende vnd Gottschmehende lestermeuler, versündigt vnd gesagt:
 Optimum non nasci, wie der Silenus.

Etliche haben das Menschliche thun vnd wesen mit einem
 vbermæssigen lachen verspottet, wie der Democritus.

Andere haben immerzu lamentiret, vnd ihr leben mit zähren
 hingebracht, wie der Heraclitus.

Andere, wann sie das vnordentliche, eitele, torhafftige welt-
 leben etwas tieffer beherziget, sind Menschenflüchtig geworden, vnd
 haben auß vberdruß solchs ferner zusehen, sich vom Voldt hinweg
 in die Wüsten gethan. Wie der Timon von Athen, welcher alle
 gemeinschafft der leute gemitten, vnnb sein leben in einer Wiltnis
 vnter den Thieren vber den Menschlichen jammer, biß an sein end,
 philosophirend zugebracht.

Fast gleiches schlags ist gewesen Diogenes Cynicus, ein
 wunderbarli- [Xij] cher kauß, aber guter Philosophus, welcher in
 einem faß gewohnet, vnd nicht eigens haben wollen. Denn da er
 gesehn, daß einer mit der hand wasser geschöpffet, vnd es daraus
 getruncken, hat er auch seinen hölzernen trindnapff, welchen er
 bißdaher, wie bey vns die Bettler, bey sich getragen, von sich ge-
 worffen, vnd sich damit hinfort nicht wollen schleppen. Vom
 Alexandro Magno, der ihm viel vnd grosses gut angeboten, hat

er kurgumb nichts nehmen wollen. A Sole mihi non obstes, sagt er zu ihm. Vnd schreibt Valerius Maximus, es habe Alexander viel ehe Darium, den mächtigen König der Perser, mit Waffen bezwingen, als den Diogenem, sordidae appellationis, sed robustae virum praestantiae, aus seinem Stande, das ist erwehleten einsiedler leben, bringen können.

Es sind auch viel artige Philosophische ingenia vnter den Heyden gewesen, die haben schreckliche Tragœdias geordnet, darin sie den jammer vnd eitelkeit dieses lebens haben fürbilden, vnd also die Menschen zu betrachtung desselben debuciren wollen, wie der Euripides, Seneca, vnd andere bey den Griechen vnnnd Latinern.

Etliche habens auff andere weise, als mit kurzen, subtilen Sprüchen, vnnnd bequemen gleichnussen proponiret.

Epictetus vom Keyser Hadriano gefragt, quæ eset optima vita? Hat er geantwortet, Brevisima. Da er ferner gefragt was der Mensch sey? hat er geantwortet: Lucerna in ven-[Aiiij]to posita, loci hospes, calamitatis fabula.

Die heilige Göttliche Schrift hat hin vnnnd wieder viele herrliche Sprüche, Gleichnussen vnd verblümte reden, damit sie die eitelkeit dieses vnbeständigen nichtigen lebens abmahlen, vnd vns armen Erdwürmlein einbilden wil, welche nach der lenge an diesem ort einzuführen ich vnnötig erachte, auch auff dißmahl meines propositi nicht ist.

Der Mann Gottes Moses im 90. Psalmo beschreibet auffß artigst den jemmerlichen zustand vnserß vergenglichen lebens, das selbe so eigentlich mit seinen farben abmahlend, das wirß meines erachtens in der Bibel nicht klärer haben. Vnter andern vergleicht er vnser eitele, armselige betrübte lebenszeit, welche im 81. Psalm Transitus per vallem lacrymarum genennet wird, einem schlaff vnd Traum. Wie künnte es besser vnd kürzer beschrieben? wie künnte es eigentlicher abgemahlet werden? quid enim Somnijs vanius et inanius? quid fugacius? Wer auff Treume helt, sagt Sprach cap. 34. der greiffet nach dem schatten, vnnnd wil den wind haschen. Treume sind nicht anders den Bilde ohn wesen. Vntweise leut betriegen sich selbs, mit törichten hoffnungen, vnd Narren ver-laffen sich auff Treume.

Also sind es warlich grosse Narren, die sich auff dieses nichtigen lebens flüchtigen schatten, auff Reichthumb, macht, kunst, stercke, schönheit, oder was es auff dieser Erden ist, verlassen. Dieselben werden gewißlich in ihrer törichten Hoffnung [Ab] vnd fleischlichem Sardanapalischem vorsatz schendlich betrogen, vnd entlich zuschanden, wie Nabal, mit namen vnd that ein grosser Welt Narr. I. Samuel. 25. vnd der Reiche Ged, der seine Scheune abbrechen vnnnd grösser haben wolte, Luc. 12.

Hiemit (das dieses zeitliches leben ein Traum sey) stimmen auch der vernünftigen vnd gelarten Heyden etliche, wie auch viel frommer Christen.

Pindarus nennet den Menschen Vmhræ Somnium. Oedipus wird von Euripide, nisi me fallit memoria, also redend eingeführet:

quid sum nisi evanescens umbra, vel cadaver, vel volatile
SOMNIVM?

Palingenius in seinem Zodiaco vitæ, opere mirè erudito
planeque Philosophico, singt:

Mera Somnia sunt hæc,

Quaecunque in terris pulcra et miranda videntur. Des
berühmten Poëten vnnb Medici, Petri Lotichij Secundi, Distichon
ist bekant:

Nos Dolor, et vitæ mortalis inania versant

SOMNIA, et ambiguis Spesque, Metusque modis.

Diemeil es dann, Durchleuchtiger, Hochgeborner gnediger
Fürst vnd Herr, mit diesem zeitlichem gleissenden Weltwesen eine
solche beschaffenheit hat, will vns traun gebüren, daß wir dieses
ja bey zeit wol erkennen vnd beherzigen lernen. Denn solche con-
sideration gibt mancherley lehr, trost vnd warnung. Es will
allen der ewigen Seeligkeit begirigen Christen obliegen, den höchsten
fleiß anzuwenden, daß sie ja ihre kurze, müheselige vnd alzuschnel
dahinrauschende lebetage, zur Ehr Gottes anwenden, in warem
glauben viel guter werck verrichten, vnnb sich vmb die immer-
wehrende Himelfremde täglich vnd herzlich bekümmern. Denn es
heisset: Vna salus servire Deo, sunt Cætera Nugae. Ja es will
allen Getaufften, welche zu der heiligen Creuz vnd Blutfahne
Jhesu Christi geschworen haben, obliegen, daß sie alle minuten zu
rück gedencken, worumb sie doch alhie leben, wie sie ihre ver-
gangene vnd schon verflossene zeit zugebracht, vnnb die künftige
recht anwenden mögen. Ideo enim, sagt der fromme Kirchenvater
Augustinus, Christiani facti sumus, ut semper de futuro seculo,
et de æterno præmio cogitemus, et plus pro Anima, quam
pro Corpore laboremus. Ach! was hülfß dem Menschen, wan
er die ganze Welt gewünne, und nehm doch schaden an seiner
Seele? Matth. 16. cap. Es will einem jeden vnter vns gebüren,
zur fleissigen Meditation vnd betrachtung dieses Menschlichen elends
vnd irdischen vergenglichkeit, wie dann auch zu heiligem, Christlichen,
Gott wol gefelligen Glaubenswercken, nicht allein sich selbst,
sondern auch seinen Nehesten aufzumuntern. Damit nun dieses
auch ich unwürdigster vnd geringster vnter den dienern des H. Eren
Jesu Christi, nach meinen wenig gaben thun möge, habe ich der
tollen vnd immerschwermernden Welt die eitelkeit vnserß zeitlichen
lebens in einem öffentlichem Spiel wollen fürbilden. Habe aber
fürnemblich dahin gesehen, wie ich ein berühmt vnd warhafftiges
Exempel möchte fürstellen, auff daß alle so diß spiel würden lesen,
oder anschawen, es nicht dafür achteten, als ob dasjenige, was
hie mit worten vnnb geberden wird fürgebracht, nur allein vmb
guter kurzweil, vnnb schimpfflicher bossen willen geschrieben vnd
angerichtet: Sondern damit anzudeuten, daß es in der warheit
(Comœdiæ enim sunt imagines veritatis et quotidianæ vitæ
specula) in vnserm ganzen leben auff dieser Welt also daher gehe.
Wann ich aber nach einem solchen exempel, bey guten, glaub-
würdigen Historicis, fleissig gesucht vnnb nachgeforschet: So habe

ich noch zur zeit kein bessers, vnd zu meinem fürhaben bequemers finden können, als eben diese lustige geschicht von dem löblichen, weisen, vnd mechtigen Fürsten Philippo Bono, weiland Herzogen in Burgundien vnd der Niederlanden, dieselbe von Davide Chytræo, meinem lieben vnd nunmehr in Gott ruhenden Præceptore, im dritten buch seines Chronici Saxonici, aus den Epistolis Ludovici vivis, erzehlet, auch von Georgio Ciglero in seinem Discursu de incertitudine rerum Humanarum, repetieret wird.

Dieselbige, Durchleuchtiger Hochgeborner gnediger Fürst vnd Herr, habe vnter E. F. G. hochlöblichen Nahmen, ich ans liecht kommen lassen, das nicht allein von E. F. G. als einem hochverstandigen, gelarten, wollbelesenen, vnd in löblichen peregrinationibus versuchten Fürsten, diese meine wollgemeinte arbeit gegen des Neidherti Calumnias, schutz vnd schirm habe: Sondern weil der allmechtiger Gott E. F. G. dermassen mit allerley hohen, fürtrefflichen, Fürstlichen Gaben, Tugenden, vnnnd angeborner frömmigkeit begnadet hat, das menniglich in der hoffnung stehet, E. F. G. dermahl einß diesem Pommerland ein Bonus Philippus, nach dem Exempel ihres lieben Herrn Großvaters, Philippi primi, hochlöblicher gedechtnus, sein werde.

Derwegen E. F. G. ich hiemit zum vnterthenigsten vnd demütigsten bitte, dieselbe wollen dieses mein Poemation, loco strenuo, in Gnaden aufnehmen, vnd ihnen auff dißmal belieben vnd gefallen lassen.

Der frommer vnd allein getrewer Gott, wolle E. F. G. sampt deroselben herzlieben Herrn Vatern vnd Herrn Brüdern, auch das ganze hochlöbliche Fürstliche Haus zu Stettin vnnnd Pommern, bey guter gesundheit, friedlicher Regierung, vnd glückseligem wolstande, seinem allerheiligsten Nahmen zu ehren, lange zeit fristen, erhalten, schützen vnd segenen. Warumb täglich zu bitten ich mich schuldig vnd willig erkenne. Datum Böliß, im anfang des Newen Jahrs 1605. nach Christi vnserß Erlösers Seligmachender Geburt, welches E. F. G. zu wahrer Seligkeit, bestendiger gesundheit, zeitlicher vnd ewiger wolfsahrt ich von dem Himlischen Vater aus grund meines herzen wünschen vnd erbitten thu, Amen, Amen.

E. F. G.

Vntertheniger

Ludovicus Hollonius, Pastor
daselbst.

Ad Auctorem.

U**M**bræ vitam hominis cecinit quandoque fugaci
Vates Palasgus similimam.
Namque, velut, Phœbum cum nox subducit opaca,
Nubéſve nigra, diffugit
Vmbra: Hominum citó vita fugit, Parcæque revellunt
Filum trahendum ocyſſimé.
Tu ſimilem fingis, quod noctu terret et urget
Timore, ſpeque, ſomnio.
Nam pueri ætatis quæ primis fecimus annis,
Vt ſomnium, aut elapſa ſunt
Ex animis noſtris: aut ſi quid reſtat et hæret,
Ipſi timemus pallidi;
Aut admiramur, cum nos maturior ætas
Aliud monet, prioraque
Vellicat, et rurfus nova quando advolvitur ætas,
Putas priorem, ſomnium.
Hæc oculis à Te vivo quia picta colore
Socco exhibentur ſcenico,
Gratia non Italis tantúm et debetur Achivis,
Verúm manet quoque Te tua,
Vnaniméſque canent, referent et ad aſtra nepotes
Honore multo Teutonum.

I. F. N. H. S.

Erzählung der Personen.

Argumentator. Ein Knab so den Einhalt recitiret.

PHilippus Bonus. Herzog in Burgundien.

Ludovicus Delphinus Galliae. Caroli des Königs aus
Frankreich Sohn.

Wollrath. Canzler. } I. U. Doctores.
Friedlieb. Hoffrath. }

Reinart. Marschall.

Gottlieb. Camerer.

Degenwerth } Hof Jundern.
Schirmfried. }

Warner. Official vnd Fürstlicher Beicht-Vater.

Leuthülff. Doctor Medicinæ. Fürstlicher Leibarzt.

Frater Antonius. Ein junger Münch Prediger ordens.

Sacellanus Aulæ.

Lambert. Ein Pastor vom Land.

Christman. Secretarius.

Gebrich. Fürstlicher Küchenmeister.

Friedbert } Edel Knaben.
Wilbalt }

Siegesbot } Ladeien. [B]
Boland }

Trabanten { Eisenbart.
Schartdegen.
Helmschrot.
Grimwald.
Rünprecht.
Wilthelm.

Naschart. Fuchsschwenger, oder Schmoroger.

Gutbischen. Narr.

Wolffgang. ein Bott.

IAN. der Ebriach. Ex plebe homo.

Leutrud. } Weib.
Ioanniscus. sein } Sohnlein.
Leutrudula. } Töchterlein.

Traurnicht } Jans zechbrüder, iidem homines plebei.
Weinholt. }

Göldener. Fürstlicher Goldschmid.

Herman. } Schneider.

Gißbert. } Schuster.

Tytte. Ein alter Bawr, claudicans, vel scipione incumbens.

Trine. Sein Weib, juvencula.

Schmedebier. } Junge Bawren.

Plumpart.

Epilogus. Ein Anab, so 'die Schlußred thut.

ARGUMENTATOR.

H Erzog Philip, der Gutt genant,
 Ein Fürst in der Burgunder Landt,
 Hat viele Jahr regieret wol,
 Wie ein Christlich Regent thun sol:
 Also daß kaum ein Fürst der zeit, 5
 Ihm gleich gewesen an Weißheit,
 Vnd andern hohn Tugenden mehr,
 Damit von Gott war bgnadet er.
 Solches bezeugen sein Geschicht,
 So er allzeit weißlich verricht. 10

Er hat geführet schwere Krieg,
 Darinn erhalten Lob vnd Sieg:
 Hat viel Lender vnter sich gbracht,
 Theils durch Heyrath, vnd theils durch Macht.
 Des Gùlden Flusses Ritter Ordn 15
 Von ihm ist erst gestiftet wordn,
 Da Isabel aus Portugal
 Ihm beygesetzt, das dritt Gemahl.

Er hat erfahrn wolln auff ein' zeit
 Des Menschlichen lebens Eitelkeit, 20
 Hat derowegen von der Gassn
 Ein vollen Mann auffheben lassen, [Bij]
 Vnd bringen auff seinen Palast,
 Ins Fürstliche Bette zur rast.
 Hatt ihn des morgens lassen ziern, 25
 Von fuß zu haupt Fürstlich staffiern,
 Vnd ihn zur Meß lassen beleitn
 Gar prächig, wie es zu den zeitn
 Gehalten ward, vnd im Papstum
 Noch heute ist der größest ruhm: 30
 Hernach ihn auch zu Tisch lassen fùhrn
 Vnd vberall Fürstlich tractiern,
 Bis man nach der Abentmahlzeit
 Ihm geben hat seinen Abscheid,
 Ihm zugesoffn so risch vnd frisch, 35
 Das er entschlaffen hinterm Tisch.

Da hat der löblich Fürst alßbalt
 Ihm sein geplazte kleider alt
 Anlegen lassen widerumb,
 Von ihm genomn das Herzogthumb, 40
 Vnd haben die Trabanten forth.
 Ihn tragen müssen an den irth,
 Da er für vier vnd zwanzig stundn
 Im Kinnstein schlaffend war gefundn.

Als er die nacht dahin gebracht, 45
 Vnd des morgens vom schlaff erwacht,
 Hat er alls was ihm widerfahren
 Seinem Weib, Kindern, vnd Nachbarn
 Erzehlt wie ein nächtlich gesicht
 Vnd Traum, dem er wolt glauben nicht. 50

Das ist dieses Spiels Argument,
 Welchs der Author zum guten end:
 Wie Momus meint, vergeblich nicht
 Sondern Zur Lehr hat angericht.
 Daraus auch warlich jederman 55
 Viel guter Lehren fassen kan.
 Dann hie in einem Spiegel klar
 Wird fürgestellet offenbar,
 Das vnserß Lebens Ehr vnd Macht,
 Fremd, Herligkeit, Ruhm, Zier vnd pracht 60
 Sey nur ein Traum vnd falscher schein,
 Darumb soll man gewarnet sein,
 Trachten mit ernst vnd ja bey zeit
 Im glauben nach der Seligkeit.

Sonst wird etwas, doch auch zur lehr 65
 Vnd zier des Spiels, eingefürth beyher.
 Laßtß euch gefallen, seid fein still,
 Hört was der Funder sagen will. [B iij]

Actus I. Scena I.

Degenwerth. Friedlieb. Reinart. Wolrath. Warner. Leuthölff.
Christman. Gottlieb.

Degenwerth.

Herr Doctor lieber sagt mir doch,
Solt auch ein Fürst iht leben noch 70
Im heiligen Römischen Reich,
Der an weißheit vnserm sey gleich?

Friedlieb.

Lieben Jundern, auff ewer frag
Mit warheit ich also viel sag:
Daß wir einen Landsherren habn 75
Geziert von Gott mit hohen gabn.
Dem solln wir danken früh vnd spat
Der aus Gnaden ihn geben hat.
Dann freilich istz ein wolthat groß,
Nicht außzusprechn mit worten bloß, 80
Wann Gott Regenten from vnd klug
Einm Lande gibt, wie wir mit fug
Rühmen können: doch will hiemit
Ander' Fürstn ich verachten nicht.

Degenwerth.

Wollen wir vnsern stand recht fñhrn, 85
So will sich auch das nicht gebñhrn.

Reinart.

Man soll billich hohe Personn
Mit böser nachred gar verschonn.
Dann ein verleumbder ist nicht werth
Daß an die seit er gürt' ein schwerdt, 90
Viel weniger fñhr Schilt vnd Helm.

Degenwerth.

Verleumbder findt Godtlose Schelm:
Man solt sie an die Beum forth hendn
Oder im Sad ins wasser sendn.

Friedlieb.

Vnd die sie gern hörn, vnd forth gleubn,
Den solt' man beid' ohren aufffleubn. 95

Degenwerth.

Er recht, recht: da kompt der Cankler,
Deßgleichen der Hoffprediger,
Auch Fürstlicher Gnaden Medicus
Dazu der Secretarius. [Biii] 100
Dieselben muß ich auch drumb fragn,
Sie werd'n vnß wol ihr' meinung sagn.

Wolrath.

Was ist der Jundern ihr begeh'r?

Degenwerth.

Ihr Herren sagt doch ohn beschwer:
Lebt auch ein Fürst im Römischen Reich 105
Der vnserm Herzogen sey gleich
An frömmigkeit,
Oder weißheit?

Wolrath.

Warlich wir habn einn frommen Herrn,
Der sein' Vnterthan nicht thut beschwern: 110
Der mit weißheit vnd hohm verstand
Löblich regieret Leut vnd Land.

Warner.

Wir habn einn Fürsten from vnd weiß.

Leuthülff.

Ja billich gibt man ihm den preiß.

Christman.

Wer verkleinert ihr' Fürslich Gnad, 115
Derseib wenig wiß vnd ehr hat.

Leuthülff.

Gott erhalt sie lang zeit gesund.

Warner.

Darumb zu bitten alle stund,
Wir schuldich find im ganzen Land.

Reinart.

Thet man das nicht, das wehr groß' schand. 120

Warner.

War das nicht ein' Gottseelig red,
Die er igt vber Tische thet,
Zu Ludovico Galliae
Delphino? welchem thut sehr weh,
Das er seins Vaters zorn cedirn 125
Vnd in der frembd muß exulirn,
Darüber herzhlich seuffzet, klagt,
Vnd sich mit sorgen offtmahln plagt.
Wie fein wust er aus Gottes wort,
Wie Christlich ihn zu trösten forth? 130
Wie herlich Spruch er allegirt?
Wie artig er sie applicirt?

Friedlieb.

Ja das ist war, Ehrwürdigr Pater

Warner.

Vntr andern sagt der from Lands Vater:
Wir sind hie alle Exules, 135
Viatores vnd Hospites, [V v]
Humana vita est somnium.
All Herligkeit, Macht, Bracht, Reichthum,
Im huy vnd augenblick verschwind,
Wie der Rauch getrieben vom Wind. 140

Wollrath.

Hett das Thales Milesius
Geredet, oder Pittacus:
Von Corinthen Periander,
Odr auß Griechenland ein ander:
Hett es gesaget Cicero, 145
Odr der großmütig Scipio,

Man hielt's für ein oraculum
Vnd Göttliches Eloquium.

Gottlieb. supervenit, à Principe missus.
Mit euch, Herr Doctor, Fürstlich' Gnad
Daroben was zu reden hat.

150

Friedlieb.

Ich kom alsbalt. Abit.

Gottlieb. ad reliquos.

Weils iht nicht kalt,
Will der Fürst sich zu recreirn
Ein wenig in die Stadt spaciern.
Des Königs Sohn aus Frandenreich
Ludwig, wird mitgehen zugleich.
Darumb verthut euch nicht zu weit,
Auff das ihr alle seid bereit,
Fürstliche Gnad zubeleiten,
Es kom zu gehn oder reiten.

155

160

Er Warner, ihr seidt schwach vnd alt,
Mit euch hats viel ein ander gstalt:
Der löblich Fürst, mein gnedigr Herr,
Thuts nicht zu leid seinm Beichtvater,
Das er zu fuß solt einher trabn,
Dazu hat er Ladein vnd Knabn:
Geht ihr zu bett in Gottes nahmn.

165

Warner.

Der füeg vns gsund wider zusamn.

Actus I. Scena II.

Naschart. Gutbischen. Eisenbart.

Naschart.

Zuch hoscha: laetæ mentis.

Gutbischen.

Zuch hobba: vier lahm entis.

170

Naschart.

Juch: lustig, rustig, guter ding.

Gutbischen.

Was gibst das ich herumbher spring?

Naschart.

Ein groschen. Spring: juch hobba, juch.

Gutbischen. saliendo se circumrotans.

Das warz mein ferl: juch hoscha juch.

Eisenbart.

Habt ihr zu viel glosfn, oder gfressn 175

Odr seid vom Teuffel gar besessn,

Das er euch zu mardet hinreith?

Was istz das ihr so brüllt vnd schreit?

Gedenket das der Fürst dort obn,

Wird hören ewer rasn vnd tobn. 180

Naschart.

So: diß' heilige Phantastnacht,

Ist vnser Betwoch vnd andacht:

Nun halten wir procession,

Begehn walsfahrt vnd station.

Nun ist Sanct Schweinardi bgengnuß, 185

Vnd des Grobiani bsengnuß.

Gutbischen.

Wir wollen mit crassatum gehn,

Vns in der Stadt auch lassen sehn.

Eisenbart.

Wie aber? wann der Fürst aus zorn,

Euch vngehalten frechen Thorn

Iñs loch ließ werffen allebeid? 190

Gutbischen.

So? das thut man vns nicht zu leid.

Naschart.

Wir find zwen Menner hochgelarth,

Von weiser vnd sehr kluger arth,

Ich weiß gewiß, nicht einen tag
Der Fürst vnser entrathen mag. 195

Eisenbart.

Es hat ohn das mein gnedger Herr
Genug Thoren, vnd Leimstenger,
So Fuchsschwenken vnd pflaumenstreichn.

Naschart.

Was? wiltu vns denen vergleichen. 200
Wir sind zwo vornehme Seulen
Des Landes.

Eisenbart.

Ihr soltet heulen
Im thurm, ein wochen oder acht
Zum gringsten, stunds in meiner macht:
Ihr würdt der Narheit woll vergeßn. 205

Gutbischen.

Wann d' vns gebst frey zusauffn vnd fressn,
Wir wolten es woll halten auß.

Eisenbart.

Der Fürste kömpt herab, poß lauß.

Actus I. Scena III.

Progreditur Princeps, ex Arce obambulatum. Ludovicus Delphinus Galliae, Proceres, Satellites, et alii Ministri, more Aulico comitantur eum.

Philippus. Ludwig. Gutbischen. Naschart. Reinart. Schardegen.

Philippus.

Nun istz, Gott lob, ein gwünschet mettr.

Ludwig.

Das ist warlich, lieber Herr Bettr: 210
Billich man sich ist recreirt,
Vnd einmahl in die Stadt spaziert.

Philippus.

Hört Reinart: laßt die beiden Narrn
Sie oben vnter dessn verharrn.

Gutbiſchen. lacrymabundus.

Oh Vater, laßt uns gehen mit.

215

Maſchart.

Darumb ich auch ſehr fleißig bit.

Philippus.

Nein, nein: ohne das unſer Gnad
Narren gnug zu gefehrten hat:
Wir küntn der etlich' wol entrathn.

Maſchart. secum.

Wer wolt den freſſn die guten bratn,
Und ſauſſen auß den beſten wein?
Bein Herrn müſſn ſolche leute ſein.

220

Reinart.

Sage ſie hinauff Schardegen.

Gutbiſchen.

So kom jo ein ſchne und regen.

Schardegen. verberans morionem.

Was? fluchest noch du Böſewicht?

225

Maſchart.

Ich wil wol gehen, ſchlag mich nicht.

Actus I. Scena III.

IAN. Traurnicht. Weinholt.

IAN. egrediens taberna vinaria. Canit partem veteris Cantu-
tiunculae: Traut Henſlein vber die Heiden 2c. vel aliud.

Finito Cantu.

Oh! Oh! wie betreugt mich der wein?
Wolln mich doch nicht tragen mein bein:
Izt, da ich in dem glach noch war,
Daucht mich ich wer noch nüchtern gar:
Wann ich nu kom in Luſt hinaus,
Kann ich nicht findn mein eigen hauß,
Kann nicht mehr ſehn,
Nicht gehn, nicht ſtehn.

230

Muß mich hie legn ein wenig nidr, . 235
 Biß daß ich kom zu rechte widr.

Procumbens' humi obdormit.

Interea Computatores ejus caupona vociferando exeunt, et canunt hoc, vel alio modo.

Traurnacht.

Solt ich so offtmals trauren	"	
Als es mir vbel geht,	"	
So müst ich allzeit zagen	"	
Vnd viel zu schaffen het:	"	240
Laß trawren immer trawren	"	
Wer gerne trawren thut,	"	
Ich laß den lieben Gott walten	"	
Vnd trag einn frischen muth.	"	

Weinhold.

Man sagt wol in den Mehen	"	245
Da sind die Blümlein gsand:	"	
Ich glaubs nicht bey meinn trewen,	"	
Es schwenckt einm nur den mund,	"	
Und thut im magen schweben,	"	
Drumb wil mirs auch nicht ein,	"	250
Ich lob die edlen Neben	"	
Die bringen vns guten wein.	"	

Traurnacht.

Hoichta: ju, jo.

Weinhold.

Хоша, хо, хо.

Traurnacht.

Such hofcha: tummel dich muß. 255

Weinholt, cernens Ebrium.

Sih da! sih da mein huderpuh,
Sih! da ligt er in allr Sewnahmn.

Traurnacht.

Ho, ho: komm wir so widr zusaamn?

Weinholt, Ebrio illudens canit.

Ach mein du schmachst mir also wohl, "

Du machest mich oft also voll, „ 260
 Das ich nicht heim kan kommen: „
 So hebt mein wunder böses weib „
 Daheime an zu brommen, ja brommen. „

Traurnicht.

Greiff an, wir wollen ihn führen heim,
 Was soll er hie so lign im schleim? 265

Weinholt.

Er hat die kleien noch im bart,
 Wie wird sein weib ihn küssen zart.

Traurnicht.

Steh auff mein IAN, du bist gar voll,
 Steh auff, du liegst hie traun nicht woll.

IAN.

Laß mich zu fried, vnd schweig nur still, 270
 So lang als ich hie ligen wil,
 Ist's mir gut genug.

Weinholt.

Laß lign den Ged,
 Eine Sam gehört nur in dreck.

Traurnicht.

Ja wann du mir nicht wilt beystan,
 So wil ichs auch wol bleiben lan. 275

Weinholt.

Boß rasperment! wer kompt vns dort?

Traurnicht.

Bieleicht die macht, lauff fort, lauff fort.
 (Aufgungunt.)

Actus I. Scena V.

Redit Princeps cum comitatu, loquuntur.

Helmschrot. Grimwald. Philippus. Scharfbegen. Eisenbart.

Wilhelm. Rünprecht.

Helmschrot, ad Ebrium.

Woll auff, wol auff: du Esel frech, [Cij]
 Wie legst dich so recht hie in weg?

Grimwald, verberans Ebrium.

Halt, halt: ich wil das grobe Schwein, 280
Hiemit bald bringen auff die bein.

Philippus.

Nicht, nicht Trabant, laß ab vom schlagen,
Einm trunden man mit Pferd vnd wagn
Man weichen soll: thut ihm kein leid,
Bringt ihn zu Hoff auff weitem bscheid. 285

Princeps cum Proceribus in Aulam pergit. Satellites
Ebrium hastilibus imponentes, eumque deportantes collo-
quuntur invicem:

Schartdegen.

Was mag der Fürst meinen hiemit?

Eisenbart.

Das kan ich warlich wissen nicht.

Wilthelm.

Nun, Herr Domine, lasset sehn,
Steth auff, ihr sollet mit vns gehn.

Rünprecht.

Der Tülpel wil nicht sprechn ein wort. 290

Helmschrot.

Wie werdn wir ihn dann bringen forth?

Rünprecht.

Weill er ist einem Todten gleich,
Müssen wir ihn tragen wie ein leich.

Wilthelm.

Soll man dich tragn du loser Tropff?

Grimwald.

Was plauderst viel? nim ihn beim kopff. 295

Schartdegen.

Ihr andern greiffet auch mit an,
Einer ihn traun nicht heben kan.

Wilt helm.

Nücht es gehen nach meinem sin,
 Auffß Schloß wolt ihn nicht tragen hin,
 Eh solten ihn hie fressn die Rabn.

300

Rünprecht.

Wir könn allzeit vnsern willn nicht habn.

Helmschrot.

Hebt auff zugleich: geht fort. also.

Schartdegen canit, et duo vel tres cum illo.

Nun singen wir: seid fro, seid fro,
 Der Bawr ist todt, der Bawr ist todt:
 Seid fro, seid fro, der Bawr ist todt.
 Wir wollen ihn nicht viel beklagn, [Eiij]
 Sondern mit fremd zu Kirchhoff tragn.
 Er hat vns auch gar wol bedacht,
 Ein reiches Testament gemacht:
 Er hat vns gar reichlich verehrt,
 Dem Rüst ein Ruh, vnd vns ein Pferd.

305

310

Actus I. Scena VI.

Philippus. Wolrath. Reinart. Gottlieb.

Philippus, in area Arcis, ad Proceres.

Leben getrewen, euch vielleicht
 Gar lächerlich vnd selzam deucht,
 Das wir iht diesen vollen man
 Zu Hoffe haben bringen lan.

315

Wolrath.

Durchleuchtger Fürst, gnedigster Herr,
 Es nimbt traun vns alle wunder sehr,
 Was Ewer Gnad mein hiemit doch?

Philippus.

Ihr werdt es wol erfahren noch,
 Iht laßt ihn tragn auffn grossen Saal.

320

Reinart.

Er istß nicht werth, der hautler kaal.

Philippus.

Was gehts euch an? wir wollns so habn.
 Nehmt sein recht war ihr Edelknabn,
 Vnd wann er ist hinauff gebracht,
 Wo vnter dessn er nicht erwacht, 325
 Thut ihm sein ab die kleider sein,
 Zieht ihm forth an ein hembde rein:
 Vnser nachthaub ihm auch auffsetzt,
 Mit wortn odr werdn ihn nicht verlegt.
 Darnach in vnser beth zur ruh 330
 Ihn legt, vnd machts Gemach dann zu.
 Damit dis alles so gescheh,
 Du Gottlieb mit auffn Saal hingeh.

Gottlieb.

Was Fürstliche Durchleuchtigkeit
 Befehl, thu ich mit fremd allzeit. 335

Actus II. Scena I.

Warner. Friedlieb. Fr. Antonius. Christman.

Warner. [C iij]

Was find das für new' selzam mehr?
 Hat nächten vnser gnedigr Herr
 Von der gassen einn trunden man
 Auffheben, vnd herbringen lan
 Zu beth in ihrer Gnaden Gemach? 340

Friedlieb.

Glaubt mirs, Er warner, was ich sag.

Warner.

Ohn vrsach ist das nicht geschehn.

Friedlieb.

Ich mücht doch gern das end ansehen.

Fr. Antonius.

Heut wird sichs geben, seid zu fried.

Friedlieb.

Ich hab diß' nacht lönn schlaffen nicht, 345

Lag in gedanken tieff vnd schwer,
Vnd spintisirte hin vnd her,
Kans aber noch ergründen nicht,
Wohin der handel sey gericht.

Warner.

Warlich ich auch gleicher massen, 350
Kans nicht verstehen noch fassen.

Fr. Antonius.

Es ist vorwar ein selkum gschicht.

Friedlieb.

Christman wird vns bringen bericht.

Christman.

Bonum mane, bonum mane,

Fr. Antonius.

Semper sanè, semper sanè. 355

Friedlieb.

Wohin so frù?

Christman.

Zu euch semplich
Mein gnedigr Herr hat geschicket mich.
Er warner in der grossn Capell
Werdet jhr auff Fürstlich befehl
Das heilig Ampt halten dißmahl, 360
Vnd ordnen das es vberall
Solenniter et festivè
Mit Ceremonien zugeh.

Warner.

Dem Fürstn ich gern gehorsam leist, 365
Gott geb dazu sein gnad vnd geist.

Fr. Antonius.

Amen.

Christman. [C v]

Jhr aber Don Anton,
Sollt halten ein kurzen Sermon.

Fr. Antonius.

Ich thuß gern, Per Deum verum,
Vel ad plebem, vel ad clerum.

Christman.

Herr Doctor, geht ihr hin auffß Haus: 370
Ich hab noch mehr zu richten auß.

Friedlieb.

Hatß auch befohlen Fürstlich Gnad?

Christman.

Ja: geht das ihr nicht kompt zu spat.

Actus II. Scena II.

Warner. Fr. Antonius.

Warner.

Antoni Frater in Christo,
Ich fürcht gar sehr.

Fr. Antonius.

Wie so? wie so? 375

Warner.

Das ihr in dieser kurzen zeit
Zu predigen nicht werd bereit.
Will man mit nuß sermocinirn,
Muß man zuvohr drauff meditirn. 380
Insonderheit für Optimatn,
Für grosse Herrn vnd Potentatn.
Ihr aber (muß die warheit sagen)
Seid nüchtern in so vielen tagen,
Ja wochen, niemahln geworden:
Das doch ewr streng heilig Orden, 385
Vnd Regul gar viel anders lehrt,
Welch ihr umbstoffet, vnd verkehrt.

Fr. Antonius.

Erwürdigr Vater, mein' schwachheit
Bewein ich stets: seht an mein kleid,

Daß sind nur eitel Lacrymae, 390
Et signa Poenitentiae.

Warner.

Der Wein, aber das weinen nicht,
Ewr Capp also hat zugericht.

Fr. Antonius.

Cum cæteris Erroribus, 395
Nostrisque quæso Lapſibus,
Hæc ambulare mittito,
Mihique nunc ignoscito,
Inanibus nec tu bibis
Libenter ipse ex Poculis.

Ein guten Pater trund, ich wett, 400
Nehmt ihr auch heut noch mit zu bett.

Warner.

Senex Ego sum frigidus,
Et destitutus viribus,
Vt hauriam meracius 405
Quandoque vinum et largius,
Hoc sanitas vult ipsamet,
Necessitasque me jubet.
Istud tuis Excessibus
Et Helluationibus,
Patrocinari non putes, 410
Qui inebriaris indies.

Fr. Antonius.

Ich will hernach, heiligr Pater,
Mein lebn bessern ter et quater.

Warner.

Dazu hilff euch der Herre Christ.

Fr. Antonius.

Und die sein werthe Mutter ist. 415

Warner.

Nun sagt, was wollet ihr tractirn
Pro Concione?

Fr. Antonius.

Will einführen

Viel Spruch der Heyden, der Poeten,
 Der Altveter, vnd der Propheten.
 Aus den Historijs schrecklich gschicht, 420
 Ob was zur warnung sonst erticht,
 Legenden, Fabeln, alt vnd new
 Erzehlen, vnd die Leut ohn schew
 Zur höll verdammen, wo sie nit
 Erleuffn vnser werdt vnd vorbitt, 425
 Mit stifften, giffen vnd praebendn
 Im ganzen Land an allen endn.
 Will sagen: wie seid ihr menschen kind
 So toll? so tum? vnd so starblind?
 Das ihr Golt, Silber, Edelgstein 430
 Euch samlet, nur zur pracht vnd schein,
 Vnd könnt dessen nimmer satt werd'n
 So lang ihr lebt auff dieser erdn?
 Wie könnt ihr so auffß zeitlich hawn?
 Wie könnt ihr so dem Mammon trawn? 435
 Er kan euch in der letzten noth
 Erhalten nicht: der bitter Tpd't
 Wird euch wegnehmen allgemein,
 Ihr seid jung, alt, groß oder klein,
 Edel, vnedel, arm vnd reich: 440
 Im grab der Todt euch machet gleich.
 Da vnten in der finstern Erdn,
 Müsst ihr der würme speise werd'n.
 Gleubts doch ihr Fürsten, Grassen, Rittr,
 Der Höllen pein ist grausam bittr, 445
 Ich bitt gleubts doch ihr zarten Frawn
 Gleubts doch ihr Tugentreich' Jungfrawn:
 Der infernalisck Schwefelrauch,
 Der Phlegetontisch Dampff vnd schmauch,
 Die Acheruntisch Fehrflam ist 450
 Sehr scharff, sehr heiß, sehr groß, das wist.
 Trachtet hie nach der Seeligkeit,
 Habt ja in acht diß' kurze zeit.
 Schröcklich wird es sein, mordio!

Schröcklich wird es sein, o dio! 455
 Wann man wird müßn im Fehr dort sign,
 Vnd in der quall den angstschweiß schwißn.

Warner.

Ihr müßt euch etwas moderirn,
 Vnd nicht so greßlich intonirn.

Fr. Antonius.

Ich wilß wol treffen, hab wol eh, 460
 Sermonicirt ex tempore.
 Das wer ein schlimmer Socius,
 Ein grober Rülß vnd Anollius,
 Der nicht solt aus dem ermel fort
 Ein' Predigt schütteln: ich für wort 465
 Trag sorgen nicht, geh auff mein Cell,
 Das mir ein Textum außermehl.

Actus II. Scena III.

Warner. Friedebert.

Warner, secum.

Der ist mir ein Audaculus,
 Et impudens loquaculus!
 Die jungen Leut, 470
 Sind gar frech heut.

Wolln oben auß, vnd nirgendß an,
 Achten wenig einn Alten Man:
 Meinen sie habn all Kunst gefressn,
 Da offt ein alter mehr vergessn, 475
 Dann solch' Laffen gelernet nie.

Friedebert.

Er Warner, find ich euch noch hie?

Warner.

Ißt geh ich daß ich mich anleid.

Friedebert.

Warlich es ist auch eben zeit.
 Ihr werdet abr einn andern sehn 480

In Fürstlicher Gnaden stelle stehn,
Darob müßet euch ergern nicht.

Warner.

Ist gut, daß ich dessen werd bericht.

Friedebert.

Der Man, den nächten von der strassn
Aufs Schloß der Fürst hat bringen laßn, 485
Wird führen heut Fürstlichen stand,
Und komm herunter allzuhand.

Warner.

Was mag Fürstlich' Durchleuchtigkeit
Meinen damit?

Friedebert.

Wird gebn die zeit.

Actus II. Scena III.

Tytte. Siegesbot. Leuthülff.

Tytte.

Godt groete hum, gh goede Man. 490

Siegesbot.

Frommer alter, jhr sollt dank han.

Tytte.

Weethe gh nicht wo id ydt maek,
Dat id fryg ein Doctar tho sprack?

Siegesbot.

Mein Freund, jhr sollt es habn bedacht,
Ein par fette Genß' mitgebracht. 495
Doctorn haltens für grosse Schand,
Wann Bawrn kommen mit lährer hand.

Tytte.

Ja, ja: dat wil id wol flacken,
Hab einn Goltgüldn in der Tascken,
Den wild em geuen also forth, 500
Halpt dat id en men fryg tho wordt.

Siegessbot. [D]

Mein Freund, den langt jr halt herfür.
Ihr müsst sonst bleiben für der thür.

Tytte, promens aureum.

Sehet daer, seht in acht' dagen,
Gold id' woll, n's he nich schlagen.

505

Siegessbot. inspiciens nummum.

Warlich der ist recht gut vnd alt.

Tytte.

Dat hape id'.

Siegessbot.

En das Gott walt,
Der Doctor kömpt ein guter Man,
Gehet nur hin vnd sprecht ihn an,
Er wird euch hören ohn beschwer.

510

Tytte, semiaperto capite.

Ein goeden dag, Heer Doctor Heer,
Wat wold id' hum?

Leuthülff.

Das weiß ich nicht.

Tytte.

Heer Doctor Heer, id' ward bericht,
Dat gh dat Water könt besehn,
Vnd seggen wat dar noch schal scheen,
Eddr einem Minschen wadderfahrn
Auer lang' thyt, in vöelen Jahrn.
Darmegen kam id' thow hum heer,
Bring' einn Goldtgülben goeder wehr
Bidd willn besehn dith Water my,
Vnd seggn wat hum doch dündt daerby.
Id' bin ein Schult', ein sehr goed Man,
Heer Doctor Heer, legt ho flyth an.

515

Porrigit Medico
aureum. 520

Leuthülff.

Ich hab dazu iht nicht wol zeit,
Doch kompt mit mir hie oberseit.

525

Haltet mir fein empor das glas? Rusticus elevat
Hilff Gott wie ist so heßlich das! matellionem.

Tytke, vellicans pallium Doctoris.

Seht ho recht tho, darüm id bidd.

Leuthülff.

Es soll geschen, laßt mich zu fried.
Das wasser zeigt an groß gebrechen,
Den Lendenstein vnd Seitenstechen. 530

Tytke.

My hß daran gar veel gelegn:
Heer Doctor Heer, seht ho tho degn.

Leuthülff.

Es zeigt auch an einn kalten magn, [Dij]
Der harte speiß' nicht kan extragn. 535
Vnd wann ichß nach der Farb betracht,
Zeigtß an schwindsucht vnd groß ohnmacht.
Ja, wann ihrs wissen wolt so ebn,
Zeiget es an ein kurzes lebn.

Tytke.

Heer Doctor Heer, dat wehr de plag. 540

Leuthülff.

Mein Freund, so ist es wie ich sag.

Tytke.

Heer Doctor Heer, seht so recht tho,
Id wil hum schendcn ein' malcke Roh.
So gy my können rath geeuen,
Dat id ein' tydtland möcht leeuen. 545

Leuthülff.

Das steht bey Gott, mein lieber Man,
Doch wil ich gern thun was ich kan.

Tytke.

Id habb tho huß ein schmuck jund wyff,
Dat bith vnd tyfft my steds upt lyff,

Vnd secht de mangel stah an my, 550
 Dat se nicht Kindes Moder sy:
 Dith h̄s my trume ein groth besweer,
 Ic bidd: halpt doch, Heer Dodar Heer.

Leuthülff, subridens.

Vielleicht euch noch zu helfen steht,
 Kompt, mit mir in mein hauß hingehet. 555

Actus II. Scena V.

Gutbischen. Rünprecht. Grimwald. Wilthelm. Reinart.

Gutbischen.

Weichet, weichet all vberseit,
 Der Fürst kompt, weicht er ist nicht weit.
 Weichet sag ich, weichet halt, halt:
 Weicht vberseit, weichet.

Rünprecht, verberans Morionem.

Halt, halt,

Ich will hiemit dem losen Tropffn, 560
 Das vngehalten maul wol stopffn.

Grimwald.

Schlag drauff Rünprecht.

Wilthelm.

So recht, so recht. [D iij]

Gutbischen.

Du loser Schelm.

Rünprecht.

Halt ihn Wilthelm. 565

Wilthelm.

Laß lauffn, laß lauffn, das grobe Kind.

Rünprecht.

Ein ander mahl ich ihn wol find.

Gutbischen.

Du Quadebruch, vnd du Hanrey.

Reinart.

Was hat der Narr für ein geschrey?

Rünprecht.

Sein' Büberen, vnd mutwilln treibt. 570

Reinart.

Wer sich an Thorn vnd Narren reibt,
Sie irritirt vnd zerret viel,
Muß hörn was er nicht hören will.

Venit putativus Princeps, et à Proceribus
ad Sacellum splendide deducitur.

Actus III. Scena I.

Schmedebier. Thtfe.

Schmedebier.

Süh! goeden morgn myn leeff Swager:
Wo seh gh so bleed vnd mager? 575

Thtfe.

Id bin vortwaer eine tydtland
Gewesen sehr maet vnde frand.

Schmedebier.

Dat leedig Olber,
Is ein quaet molder.

Thtfe.

Id bracht einm Doet myn water dort, 580
Meende he schold my halpen forth.
Gaff em einn Goldguldn vp de hand,
Nu schleit he vor ein selsam quant.

Schmedebier.

Men secht: ydt ys ein Salig Man,
De Arstedy entraden kan. 585

Thtfe.

Schal myne Vrouw em schickn henin,
Dat will my noch nich in den sin. [Diiij]

Schmedebier.

Idt hafft sich sehr dult in der Stadt.

Tytte.

Idt will my drup bedenden wat.

Schmedebier.

De Papen, Doctars, vnd Schryuer,
Habbn hum gerne schmuclde Wyuer.

590

Tytte.

Idt will myn Frum woll habbn in acht:
Wat haffstu hvr tho Marded bracht?

Schmedebier.

Gy weten dat myn Edelman
Vnd id als wind vnd Sandberg stan.

595

Tytte.

Idt löff' he leeth dy nehmn ein Beerdt.

Schmedebier.

Idt was gern veertich daler weerth.

Tytte.

Haffstud dan noch nicht wadder bekamn?

Schmedebier.

Hafft my noch ein par Ossn genahmn.

Tytte.

Du warst en habbn vortörnet sehr:

600

Du scholdest doen na synm begeer,

Dyn Bächt geeuen tho rechter tydt,

Berichten dynen deenst mit flyth,

Als id doe, so werstu mit freedn,

Vnd by dynm Junder woll geledn.

605

Schmedebier.

Idt kan myn egen doent nicht wahn,

Vnd schall all dag' tho Have fahrn

Sülff drub, sülff veerd, mit Ossn vnnnd Beerdn,

Wat wil de leng doch daruth werd'n?

Tytte.

Wy armen Burn habbn plag genoeg, 610
 Mōthn vaken lyden groeth vnfoeg.

Schmedebier.

De Bōgde doen vns voel ſchaldheit.

Tytte.

Biſwylen id ſelfam thogeith.
 Wiſte idt ſo de ſilueſt Heer,
 Bōrwaer ydt ſchege nūmmermehr. 615

Schmedebier.

Unſe Cōſter, Claws Sūmethdt,
 De haſt my truwn mit allem flyth
 Ein' hōueſch' koppeltake ſchreuen,
 De wilc dem Fōrſten auergeuen.
 Dat wil id doen: gewiſ id weet, 620
 Id trng' darup ein goed beſcheed.

Tytte. [D v]

Demyl id habb verricht myn ſaed,
 Iſt beſt dat id na huſ my maed.

Schmedebier.

Neen truwn: id wil my recht vulſupn,
 Scholde id oc na huſ hen trupn. 625
 Schold id nich einen ruſch mit nehmn?
 Des mōſt id my myn leefſdag ſchemn:
 Gott loff id noch woll drinden mag.

Tytte.

Id bend den dag, dat idt oc plach.

Schmedebier.

Segt jo voel goedes huwer Trinen. 630

Tytte.

Groeth du tho huſ oc all de dynen.

Actus III. Scena II.

Schmedebier. Boland. Grimwalt. Wolrath.

Schmedebier.

Nu moth ic h̄r ein wenig wachtn,
 Unde mith flyte darhen trachtn,
 Dat ic den F̄rsten fr̄g tho wort,
 Ic habb wol ehr dat sprickwort hort: 635
 Dat hy der Schmeed tho aller fr̄st,
 Am besten tho beschlagen ist.

Boland.

Wen sucht ihr hie mein guter Man?

Schmedebier.

Wold gern den F̄rsten spreken an.

Grimwalbt, ridens.

Das werden sein gar wichtig sachen. 640

Schmedebier.

Myn Fr̄und, jdt h̄s my truw̄n neen lach̄n:
 Gh Hoffdeener weth̄n nicht daruan,
 Wat lyden moeth ein arm Buerman,
 Gh leeuē steeds in goeden dagn.

Grimwalt.

Ja wer euch Schelmn noch thet beklagn? 645
 Man kan euch nicht triblirn genug:
 Wann ihr fried habt ligt ihr im Krug
 Seid Gottloß, roh, frech, fed̄ vnd wilt.

Boland.

Gh Bruder, du redest zu milt,
 Etlich sind from, Gottfürchtig, still. 650

Grimwalt.

Warlich der sind man heut nicht viel:
 Troß, mutwil, freuel, list, vntrem,
 Vnd stolz ist bey ihnen nicht new.

Schmedebier.

Rümpt tho Haue ein arm Buerman,
 Auer den man will vnde kan, 655
 De moeth hören spöttische wort,
 Vam einem hyr, vam andern dorth.
 Gy Deenre willen vns steeds vagern,
 Lathn huyw mehr düncken als de Heern.
 Bringn huyw daermeed van deensten aff, 660
 Geradn offtmahl an Beddelstaff,
 Edder ydt wardt huyw jo so suer,
 Als my vnd einem andern Buer.

Voland, subridens.

Der sagt die warheit vns fein schlecht.

Grimwald.

Es ist ein knol vnd Tulpel recht. 665

Schmedebier.

Menger vam andern quades secht,
 De süßst nicht goeds im boesem drecht.
 Wehr ydt dy vor dynn Kop geschreeuen,
 Wat du dyn dage heffst bedreeuen,
 Du scholdest dy vaken bedenden, 670
 Einm andern syne Ehr nicht krencken.

Grimwald, verberaturus Rusticum.

Du loser Hautler, das maul halt.

Voland.

Slag nicht, sie konn: slag nicht Grimwald

Schmedebier, ad Volandum.

Myn goede Fründ, ic bidd ganz sehr,
 Weldt hs doch vnse gnedig Heer 675
 Weldt hs he doch? segt my ic bid.

Voland, subridens.

Der istß der dort geht in der mitt.

Redit putativus ille Princeps e Sacello,
 Rusticus ei vult exhibere libellum suppli-
 cem, quem accipit Cancellarius.

Wolrath.

Rom hin umb eins auffn nachmittag
Für die Gangley: hörst was ich sag?

Schmedebier.

Heer geefft my hvr doch myn Affscheid. 680

Wolrath.

Du soltn bekommen zu der zeit.

Actus III. Scena III.

Gebrich. Plumpart, ferens cophinum. Warner.
Fr. Antonius. Wilbalt.

Gebrich.

Es klagen. drüber sehr die leut,
Das es sey tewr in Städten heut:
Vnd ich muß auch bekennen zwar,
Das tewrer wird von Jahr zu Jahr. 685
Es habn aber selbst schult daran
Etlich' Bürger: kompt ein Sawrman
Bringend was feill, sey was es wil,
Da kan er fördern nicht zu viel,
Was er fürspricht mit einem wort, 690
Das gebens ohngedungen forth:
Warten fürm Thor, vnd auff den Strassn,
Auffs marckt sie nichts hinkommen laßn.
Reissn alls hinweg, wie aus dem Fewr,
Vnd kan ihnen nichts sein zu tewr, 695
Vnter deß leiden d' Armen noth,
Wird ihnn enzogt also ihr brot.
Ich hab daher auch müß vormahr,
Das ich versorg, durchs ganze Jahr,
Meins Herren Ruch, muß alls zweysacht 700
Bezahlen was feill wird gebracht.

Videns Rusticum.

Hör du: was tregst im forb so schwer?

Plumpart.

Id' breeg' nich voel myn leene Heer.

Gebrieh.

Du leugst du schlimmer Bösewicht:
Wem wilt es bringn? mirs halt bericht, 705
Oder du solt an andern ort
Mit mir wandern.

Plumpart.

Hört doch ein wort:
Bym Ficial id habb thoschaffn.

Gebrieh.

Das wird außgehn vbr deinen Psaffn.

Plumpart.

Id wold em dith schock Ehr verehrn. 710

Gebrieh.

Du soltst sie lieber selbst verzehrn,
Der gute Man weiß, das ihr Bawrn,
Zum mehrertheil seid böse laurn,
Das ihr offtmahl ohne ursach
Vbr ewer Pastores bringt klag. 715

Plumpart.

Id wilt versötn.

Gebrieh.

Sih da kompt er.

Plumpart.

Einn goeden dach weerdige Heer.

Warner.

Habt dand mein Freund, was wollet ihr?

Plumpart.

Id was am negermal od hhr,
Vnd klagd' auer vnser Papien wat: 720
Dat best id auerst do vorgath.
Nu wold id seggen mehr daervan:
Idt hz hum so ein seltsam Man.
Id bring' hum ein verehring kleen,
Vnd bidd' im nahm der gantsen Meen, 725

Gy willn doch doen dan baste flyth,
Dat wy synr moegen warden quyth.

Warner.

Behalt das dein, du grober knoll.

Gebrich.

Sih du Flegel! ich sagt dirz woll.

Blumpart.

Dan wy thovörn haddn, Heer Bander.

730

Fr. Antonius.

Der war ein rechter Narrifex.

Blumpart.

He was hww ein goed Heer vorwar,
Hadd' he moegn leeuen lange Jahr.
He was still, fraem, barffe vnd kind,
Barthornd' sid nich mit einem kind.
He was hww van so goeden seedn,
So Haeuifch in all synen Reedn.

735

Warner.

Er hat die warheit nicht gesagt,
Sonst hett ihr bald vbr ihn geklagt.

Blumpart.

He was ein truw vprichtig Man.

740

Fr. Antonius, ridens.

Ja trew: bey der grossen Bierkann.

Blumpart.

He was ein Man rechter Einfolt,
In vnsem Dörp nemand tho stolt.
Wen man en badt, so quam he dradt:
Id was em nicht tho froe noch spadt.
He kond' so hâuifch körtwyl driuen
In klaagien mit vnser Wyuen.
Mit en tho snacken, vnd tho singn,
Rechtschapn mit en heerum tho springn.

745

Ho! id' habb' mit ehm mange nacht 750
 In Håglicheit thom ende bracht.
 He was so lydtſam vnd fründtlic,
 Dat was em od' ſehr praſytlic:
 Wo voel heelt van em myne Lyß!
 He ſtund by allen Frun im pryß. 755
 Se dedn em mangel Schindn verehrn.

Fr. Antonius. [C]

Solche Paſtores habn ſie gern.

Blumpart.

Dan wy nu habbn, ſüth allthd ſuer,
 Is ſlim, arg, ſtreng, hart, ifrig, ſtuer:
 Wil vns ſtedes voel reſalmern, 760
 Auerſt wy willn ehm Moriz lehrn:
 He ſchal tho vnſem Dörp' henuth,
 Wy wardn ehm ſüß wat pumpn ſyn' hut.

Warner.

Vnter euch Bauren find man heut,
 Viel Gottloſer vnd Frecher leut, 765
 So umbgehn mit Abgötterey,
 Mit Zauberey vnd Widerey:
 Sind treg zu Gottes wort vnd Tiſch,
 Zu aller Büberey gar riſch.
 Sagt der Paſtor dauon ein wort, 770
 So wolt ihr ihm zu Leibe fort.
 Ewr etlich' ſchredlich fluchen, ſchwern,
 Mit Diebſtal vnd betrug ſich nehrn.
 Etlich' des Feſtags freſſen, ſauffn.
 Sich hadern, zandn, ſchlagen, rauffn. 775
 Die meiste ſind der Obrigkeit
 Von grund ihrs herzen feind alzeit:
 Ihrem Paſtori ſpot vnd hohn,
 Für trewe dienſt' geben zu lohn.
 Beweiſen ihm alle vntrew, 780
 Geben fürs Meßkorn Staub vnd Sprew.

Fr. Antonius.

Sie halten vom Rührten mehr,
 Dan von einm guten Beichtvater.

Blumpart.

De Rohard' deent vns alle daeg.

Warner.

En das dich Rülken ja Gott plag. 785

Blumpart.

Wy toenen ahne vnser schadn,
Des Roharden mit nicht entradn:
De Paep' ward vns nütt' seelden twar,
Woldn syner woll entbehren gar.

Warner, facie averſa et in coelum elevata.

Ach Gott! was bistu from vnd gütig, 790
Geduldig, gnedig vnd Langmütig!
Das solch' Gottlose Leut nicht straffst,
In deinem Grim vnd Born wegraffst.

Gebrich. Pallaturus Rusticum.

Paß dich du Schelm: du loser Tropff.

Fr. Antonius.

Man solt ihn nehmen bey dem Kopff: 795 [Eij]
Der Gauch ist auff mein Ehr nicht werd,
Das ihn soll tragen Gottes Erd.

Blumpart, stringens pugionē.

Ja: hadd' ich hup buten ver mührn,
Ich woldt mit hup woll euenthurn:
En scholden stoerten alle bree. Abit. 800

Gebrich.

Geh das dir nimmer gut gesche.

Warner.

Hilff Gott, was findt man grobe Clunghn!

Fr. Antonius.

Zu dörrf hats iht viel solcher Cunghn.

Warner.

Man muß zu Hoff' traun das berichtn.

Fr. Antonius.

Berschweigen muß man das mit nichtn. 805

Wilbalt.

Es leß Fürstlich Durchleuchtigkeit,
Anmelden euch Herren allbeid,
Ihr solt zu Tisch komn fort mit mir.

Warner.

Wir wollen alsbald folgen dir.

Actus III. Scena I.

Naschart.

Ich muß mich auch machen hinauff: 810
Was hilffst das ich die Stadt durchlauff
Schmorozend an der Bürger Tisch?
Die kleinen Teich gebn wenig Fisch.
Man halte sich zu grossen Herrn,
So wird man auch gehalten in Ehrn. 815
Billig tritt man mit füßn den Gerd,
Der sich mutwillig legt in dred.

Ich bin auch traun ein solcher Man
Des man z' Hoff nicht entrathen kan. 820
Bin von Hoffdienern woll gelitn,
Kan mich fein schidn in ihre sittn.
Künt ich das nicht, wer ich verdorbn,
Für vielen Jahrn Hungers gestorbn.
Ich nehm mich keines Tadlens an,
Bin freundlich tegen jederman. 825
Lob' alles was sie thun vnd sagn:
Sie lönn das Meistern nicht vertragn. [E iij]
Warheit seß ich auch ober seit,
Sie gilt doch nichts zu dieser zeit.
Bißweil thut mirs im herzen weh, 830
Wann ich vnbillichs hör vnd seh.
Den etlich' machens leiden grob,
Das einem gar edelt darob:
Doch laß ich alles hin passiern,
Vnd thu dazu ihnn noch hosirn: 835
Denn wer sich ikund wil bereichn,
Der muß warlich den Fuchsswanß streichn.

Actus III. Scena II.

Gebrieh. Degenwerth. Schirmfried. Reinart.

Gebrieh.

Wie stehts droben? ich hoffe ja,
Das man nicht mangel spüre da.

Degenwerth.

Mangel ist da noch nicht, Gott lob,
Aber das wir einm Flegel grob
Aufwarten müssen thut uns weh.

840

Schirmfried.

Ich heut nicht wider hinauff geh.

Gebrieh.

Weis nicht wie ich das soll verstehn.

Degenwerth.

En: solts einm nicht zu herzen gehn?

845

Gebrieh.

Was hat man euch zu leid gethan?

Schirmfried.

Ein loser Kerl sitzt oben an
Fürstlicher Taffel, den solln wir ehren
An stat unsers gnedigen Herrn.

Degenwerth.

Ich zaufe ihm noch heut sein fell.

850

Schirmfried.

Wehr er ist hie der grob' Fsell,
Ich wolt mit ihm also umbhalten,
Das seiner solt als unglück waltn.

Gebrieh.

Ich glaub ihr wolt veriren mich.

Schirmfried.

So ist's wie ich bericht warlich.

855

Gebrieh.

Der löblich Fürst mit reiffem rath,
 Diß also selbst verordnet hat. [Eiij]
 Wie würd man sonst den Kerl forth
 Sehen zu tisch an höchsten orth?
 Es steckt traun dahinter etwas.

860

Degenwerth.

Herr Küchenmeister meint ihr das?

Gebrieh.

Ja trun: man wirds noch sehen heut,
 Was es in sich hab vnd bedeut.

Reinart.

Ihr Jundern, habt in acht ewr pflicht,
 Was euch gebürt mit fleiß verricht,
 Das nicht vnser gnediger Herr,
 Sich vber euch erzürne sehr.

865

Degenwerth.

Herr Marschall, wir dienn allzeit gern
 Vnserm gnedigen Fürstn vnd Herrn:
 Aber dem losen Bösewicht
 Sein wir zu dienen nicht verpflichtet.

870

Reinart.

Wisset ihr doch, das Fürstlich Gnad,
 Vns auffzumartn befohlen hat:
 Darumb, rath ich, seht euch woll für,
 Vnd thu ein yeder sein gebür.

875

Sequuntur Marschallum in Arcem.

Actus III. Scena III.

Frater Antonius. Trine. Warner.

Frater Antonius, semipotus ex Aula rediens.

Ich hab einn halben rausch vorwar:
 Man wolt zu tod mich haben gar,
 All' Becher kamn zu mir herumb,
 In die leng, in die quer vnd krumb.

Für andern war einer am Tisch, 880
 Mit Latein sehr vorschnell vnd risch,
 Der wolt viel disputierens machn,
 Bracht herfür wunderbare sachen,
 Fing an hoch zu Philosophirn,
 Macht Argument: ich solts' solvirn, 885
 Daben wolt er mein kunst bald spürn.
 Ja: wolt mich bey der naß umbführen,
 Mich haben für seinen Stodthorn,
 Wie etlich' spielen mit ihren Bastorn,
 Die offtmahl müssen vom tisch entlauffn, 890
 Oder sich gar zu Narren sauffn. [E v]
 Ich fast ein Christallinen glaß,
 (Es war darein ein Hypocras:)
 Vnd hielt zwey quartier ohngefähr,
 Brachts ihm ganz zu, sprach: Edler Heer 895
 Lößt mir den Syllogismum auff:
 Da gab er alßbalt bessern kauff.

Ander empfieng ich auch dermassn,
 Das sie mich müsten traben lassn.
 Doch gedacht' ich, weil ihr war zu viel, 900
 Aufhören wer auch gut auffm spiel:
 Machet' herunter heimlich mich,
 Ließ den official im stich.

Trine.

Halp Godt! wat h8 de list nu groeth!
 Ein Minsche möcht sich wünschen doet. 905

Fr. Antonius.

Wen hör ich da? schaw, lieber schaw!
 Es ist die Schülkin von Schönam.

Trine.

Men kan so naw sich höden nicht,
 Men wart bedragen: mit der wicht,
 Mit Maet, mit Ellen, mit der Wahr, 910
 Wo id mit schaden söliß erfahr.

Fr. Antonius.

Ich muß treten an diesen ort,
 Anhören was sie furt für wort.

Trine.

Ich kame vaken in de Stadt,
Ich bringe eddet hale wat, 915
Nam nümmer vnwareirt henuth:
Truw ys hūden ein seltsam fruth.

Fr. Antonius.

Warlich das Weib nicht vnrecht sagt,
Hieber hederman iht klagt.

Trine.

De Gleeerden sind ein deel od̄ arg, 920
Ein deel listig, ein deel sehr karg.

Fr. Antonius.

Das Weib̄ trifft̄, auff mein Seel, gar ebn:
Wir nehmen lieber, dan wir gebn.

Trine.

■ An mynm Brocater spoer ich dat: 925
Dem bring ich alle Weeken wat,
So Eier, Botter, Honnig, Was,
So Eppel, Beeren, Erffte, Flasz,
So Zeegen, Roh, efft Schapestees,
So ein paar Ent', so ein par Goeß,
So ein par Hōnr, so ein syd Speck, 930
He nimpt ydt all: ys truw̄n neen Ged̄.

Fr. Antonius.

Der sack soll sein bereidt, sagt man,
Wenn man einm beut das Ferklein an.

Trine.

Ich deed' gistr̄n aff ein schön fett Kalff, 935
Dat bracht ich em od̄ hūden halff.
Fragd' en: wo ist vm myne sackn?
Will gh nicht drad' ein ende maen.
He sprach: kamt morgen wadder heer,
Vnd bringt ein daler effte veer,
Wy möthn den Affscheidt lösen in. 940
Ich seed': dat doeth wyl ich hyr bin,
Morgen kan ich nicht wadder samn.
Habbe twe gūlden mitgenahm,

Ward' gy darto mehr leggen wath,
Wil id' tho dand' betalen dath. 945

He schweeg stoek still, vnd sach my an:
Do kam ein stadtlick Eddelman,
Den söhrd' he in syn' dörrtze fort,
Leth my wechgahn sunder antwort.

Fr. Antonius.

Nicht lenger mich enthalten kan, 950
Wil gehen vnd sie sprechen an:
So, willkommen Schülkin willkommen,
Hab' euch lang nicht in arm genomn.

Interim eam amplectitur.

Trine, ridens.

Ha, ha: hessen vnd nicht genetn,
Heer dat plecht einm sehr tho vardretn. 955

Fr. Antonius.

Sagt vber wen klagt ihr so sehr?

Trine.

Schold' id' nicht klagn weerdige Heer?

Fr. Antonius.

Kan man euch hessen nicht womit?

Trine.

O Heer darum id' flytig bid.

Fr. Antonius.

Was ist ewr anliegen, sagt an. 960

Trine.

Gy wethen dat mit mynem Man
Id' rechte nu int veerde Jahr.

Fr. Antonius.

Ich meint das wehr zum ende gar.

Trine.

O neen leesse Heer, myn vörsprack,
De hölt my lange vp de saeck: 965
Id' kan thom ende kamen nicht.

Fr. Antonius.

Vieleicht habt ihn vnrecht bericht?

Trine.

Neen Heer, id' hebb' berichtet recht,
 Id' weet wol wat dat sprickwort secht:
 Wol synem Prestre vnrecht bicht,
 Vnd synem Arzht nich recht bericht,
 Od' vnwaer secht synm Advocat,
 De bringt sic sülffst in noth vnd schad.

970

Fr. Antonius.

Hört Schülgin was ich sagen will,
 Lassst's bey euch bleiben in der still:
 Stellt ewer säch in meine hend,
 Ich will sie bringn zum guten end.

975

Trine.

Ja Heer das könne gh wol doen,
 Gott ward darvoer geeuen dat lohn.

Fr. Antonius.

Wosern ihr wollet sein dand'bar:
 Sonst rechet ihr noch woll ein Jahr.

980

Trine.

Heer Tönnes Heer, wat gh begeern,
 Dat wil id' geuen hartlic' gern.

Fr. Antonius.

Ihr habt mir warlich die zwey Jahr,
 Da ich ewer Beichtvater war,
 Erzeigt viel freundschaftt lieb vnd ehr,
 Darumb kein Gelt von euch begehrt.
 Ihr wißt auch das kein Ordensman,
 Muß Gelt anrürn, vnd eigens han;
 Bringt mir einn alten Schindn herein,
 Damit will ich zu frieden sein.

985

990

Trine.

Dat wil id' doen myn leese Heer,
 Begehre gh od' süß wat mehr?

Fr. Antonius.

Ich werd müssen in kurzen tagn,
Verreisen nach dem Brüdershagn:
Wo ich dann bey euch bleiben soll,
So klopfet mir das bette wol.
Ich hab wol eh bey euch gelegn:
Zur Herberg.

995

Trine, ridens.

Ja id will tho deegn,
Zum Heer dat bedd' so kloppn vnd schlag:
Idt schal hum in dem hartn behagn.

1000

Fr. Antonius.

Aber ewr Alt wird darumb murrn.

Trine.

O Heer id achte nicht syn gnurn:
Kamet gy men in Gades nahm,
Gy sind my allethdt wilkamn.
Dat kan my jo nemand verkehrn,
Gads dener schal men leesn vnd ehrn.

1005

Fr. Antonius.

Dafür wird euch in jennem lebn,
Der Herr einen grossen lohn gebn:
Vnd ich wil drumb bitten allzeit.

1010

Videt Warnerum venientem.

Er Warner kömpt: tritt vberseit.

Warner.

O Frater! Selt man so Horas?

Fr. Antonius.

Hic perbreves feci moras,
Ignosce, quæso, mi Pater.

Warnerus.

Dominicus der heilg' Vater,
Lehret euch warlich also nicht.

1015

Fr. Antonius.

Er Senior, gebt euch zu fried.

Warner.

Ihr sollt kein Weibsbildt auff der gassn
Anschawen: fliehen, meiden, haßn,
Als was irgent zu einer Sünd
Unlaß vnd vrsach geben künt:
Nun haltet ihr hie station,
Weiß nicht mit was loser Person. 1020

Trine, submille.

Ey, ey: nu moth de goede Heer,
Sich minenthaluen lyden sehr. 1025

Fr. Antonius.

Erwürdigr Vater, zürnet nicht,
Hört doch zuvohr was ich bericht.

Warner.

Kompt mit mir ein: vns stehts nicht an,
Das wir hie viel parlierens han.

Fr. Antonius. Warnero non vidente Rusticae
innuit. Rustica eum à tergo intrò sequitur.

Actus III. Scena III.

Ludwig. Christman. Wolffgang. Boland.

Ludwig.

Christmanne, kompt zu vns was nehr. 1030

Christman. [F]

Mein dienst' bereidt, gnediger Herr.

Ludwig.

Der kerll droben wird woll tractiert.

Christman.

Ja warlich mehr dann ihm gebürt.

Ludwig.

Was vnser Herr Better mein' hiemit
Können wir zwar noch wissen nicht. 1035

Christman.

Man setzt am Tisch ihm tapffer zu.

Ludwig.

Der Tölpel seufft auch wie ein Kuh.
Wird bald widrumb werden zum Schwein,
Vnd legen sich in dreck hinein.

Wolffgang.

Kuh doand' ech Gott mett hohem fleiß 1040
Does ech glöcklich vollbracht min Reiß:
Vnd wonsche auch von herzen grond,
Doas min Hieren ech find gesond.

Ludwig.

Ist das nicht vnser Gott Wolffgang? 1045
Der Bub ist außgewesen lang.

Boland.

Es istz gnediger Fürst vnd Herr.

Wolffgang.

Mech verlangt vß der massen sehr,
Woas mine Griete dach werd sage,
Doas ech einn Fäderbusch nu trage, 1050
Dozuh einn blixenblohen fragn,

Gott, Gott! wuh werd öhr doas behagn,
Does ech hae mynen graen barth
Lah stuzen nach der nühwen arth.

Mech hoat doas herzne Wyb vorwahr 1055
Gesehen nit im hoalben Jahr.

Wuh höbsch werd sie sech zu mir gselln!
Wuh frondlich tügen mech sich stelln!
Sie werd my pfleg mit droand' vnd spiß,
Doas weiß ech wull, Förstlicher wiß.
Ech will auch gån sie doand'bor syn, 1060
Sie nehmen omb den kopff suh syn,
Sie thuet es warlich gerne auch.

Ludwig, ridens.

Boland ruff her den alten Gauch.

Boland.

Wolffgang, Wolffgang hört, stehet doch.

Wolffgang.

Wer rüfft mech dann do hingen noch? 1065
 Woas hāstu voel for ein geschrey?
 Woat ehs es? sūh; syd ihrs Loadey? [F ij]

Boland.

Kompt her zu meinem Herren balt.

Ludwig.

Sag Bott, was hats für ein gestalt? 1070
 Du hest gethan ein langsam reiß,
 Kämpst ikt erst wieder von Bareiß?

Wolffgang.

Min Pier, ech bin von herzen fruo,
 Doas ech vch trāffe den alsuo:
 Will auch ekund vff ewer froagn,
 Met kurz die reine warheit soagn. 1075
 Ven vßgewesn ohn mynen brand.
 So loang, loag soeben wochen brand
 Zuh Borhß, zu Ruahn auch vier:
 Doas es alsuh, glöbt mirs myn Hierr.

Ludwig.

Wie leugst doch so du alter Ged? 1080
 Pack dich für vnsern augen wegt.

Christman.

Emr Gnad woll darumb zürnen nicht,
 Vielleicht künnts sein wie er bericht:
 Doch soll man erst die Brieff beschawen,
 Den Boten ist sonst nicht zu trawen, 1085
 Etliche liegen schrecklich ding.

Ludwig.

Die lügen halten sie gering.

Wolffgang, secum.

Hoh: does es trawen myn best zihrgelbt,
 Dometh wangrech syn dörch die Welt.

Ludwig.

Nim du die Brieff von ihm Boland, 1090
Und folg auff vnser Gmach zu hand.
Abit cum Secretario.

Wolffgang, promens literas ex sacciperio.
Wuh wurd doch suh schällgt vnser Hier?

Boland.

Warumb sagt nicht die warheit ihr?

Wolffgang.

Die hae ech vff myn Siel geseith.

Boland.

Wollan, so hat es gutn bescheid. 1095

Wolffgang.

Geh soll nach dröbber selbes lache,
Doas ech suh wuhll vörricht syn sache. [F ii]

Actus III. Scena V.

Schirmfried. Leuthülff. Degenwerth. Rünprecht.
Grimwalt. Eisenbart.

Schirmfried.

Wie kompts Herr Doctor, das ihr heut
Uns so verlassen?

Leuthülff.

Ihr wißt beid,
Mein' liebe Jundern, das ich hab 1100
Zu trincken durchaus keine gab.

Schirmfried.

Ihr wollet leben Medicè.

Degenwerth.

Es mag wol hieffen Misère.

Schirmfried.

Auch eben das ich sagen wolt.

Leuthülff.

Ein gsunder leib vbertrifft Gost, 1105
Vnd ist besser als grosses gut,
Wer ihn hat halt ihn woll in hut.

Schirmfried.

Der Kerll droben kan tapffer sauffn.

Leuthülff.

Sagt doch wie ist es abgelauffn?

Degenwerth.

Das den Flegel der Hender blend, 1110
Wir habn mit ihm gebracht zum end
Den ganzen tag bis an dieß' stund:
Nun ist der Gect ja einmahl rund.

Leuthülff.

Erzehlt mir die Comœdiam.

Degenwerth.

Ich wil es fassen kurz zusam: 1115

Da er des morgens frü erwacht,
Ward ihm ein städtlichs Kleid gebracht,
Vnd ward auch sonst Fürstlich geziert,
Wie sich auffß aller best gebürt,
Mit Ringen, Ketten, Dolch vnd Courd. 1120

Darnach ward er zur Meß geführt,
Da gieng es zu solenniter:
In seinem schmuck kam Er Warner,
Gleich wie der ander Moron, [F i i i j]
Gezieret auß der massen schon, 1125

Bracht ihm auff einen Sammit tuch
Zu küßn das Euangeli Buch.
Antonius der Münch geschwind
That einn Sermon der war nicht lind. 1130

Als dis also vollendet war,
Führt man zu Tisch ihn prächtig gar.
Da war alles köstlich bereit,
Vnd hielt er ein' Fürstlich' mahlzeit.

Darnach spielt er im bredt ein' stund,
Vnd mit der Chart, so gut ers kunt. 1135

Hierauff führten wir ihn hinaus
In Garten hinters Fürstlich Haus.
Darnach ins Leporarium,
Entlich zu Tisch auffß Schloß widrum,
Da es abermahl woll zunging: 1140
Er aß vnd trand, war guter ding,
Biß das er schlaffend nidersand,
Vnd schnardend fiel vnter ein' band.

Schirmfried.

Da liegt er mit seinem Fürstenthumb
Wie ein zertreten Wiesenblum. 1145

Leuthülff, quasi abiturus.

Sein Fremd, Macht, Pracht vnd Herligkeit
Geblühet hat ein kurze zeit.

Schirmfried.

Herr Doctor, hört es ferner an.

Degenwerth.

Fürstlich Gnad hat befehl gethan,
Man soll widrumb sein vorigß Kleid 1150
Ihm anlegen, in still, ohn leid,
Hintragen an dieselbe stat,
Da man ihn gestern funden hat.

Schirmfried.

Sih! da komn sie schon mit ihm her.

Veniunt Satellites lAnum vino obrutum; in
somnia altissimum collapsum, vestimentisque
prioribus indutum, in eundem locum repor-
tantes, quo hesterno vespere repertus fuerat.

Rünprecht.

Wie ist das biest so leiden schwer? 1155

Grimwald.

Wir wollen ihn werffen in Bach hinein,
Hat er gesoffn Claret vnd Wein,

So mag er sauffen wasser zu,
Vnd fahren so zur ewign ruh.

Schirmfried.

Ihr Gellen, seht euch für gar ebn: 1160
Thut nicht nach ewrem vnheil strebn,
Last euch nicht hören solche wort.

Eisenbart.

En Junder wir thuns ja nicht fort.

Degenwerth.

So fasset all sechs zugleich an,
Ihr mügt ja tragen einen Man. 1165

Actus V. Scena I.

Güldener. Herman.

Güldener.

Wie bringt doch heut, o Gott mein Herr,
Die Haußhaltung so groß beschwer!
Sich kaum ein armer Handwercks Man,
Mit Weib vnd Kind erheben kan.
Des außgebens ist ohne maß, 1170
Izt muß man haben diß, halt das:
Brot, Bier, Fleisch, Fisch, Käß, butter, saltz,
Holz, Kolen, Speck, Kraut, Wurk vnd smaltz
Wer kans so eben rechnen aus,
Was man ein Jahr muß habn ins haus? 1175
Mus stets die hand in Beutel han,
Wunder das mans außhalten kan.
Nu: Gott verlest die seinen nicht,
Sein' hülff man teglich spürt vnd sicht.

Herman.

Wohin so frü? nehmt mich doch mit. 1180

Güldener.

Warlich Nachbar euch sah ich nit:
Kompt, wolln sehn was der Baur gebracht.

Actus V. Scena II.

Leutrut. Harman. Guldener. Gysbert. IAN.
Joanniscus. Leutrudula.

Leutrut, lacrymans.

MOh, och! mir sind diese zwo nacht,
Geworden eines Jahres lang.
Wie ist mir doch so angst vnd bang? 1185
Ich weiß die leute werden sagen,
Ich hab' ihn zu Todt lassen schlagen,
Vnd heimlich vberseit gebracht.

Harman.

Was ist's Nachbarin das ihr klagt?

Leutrut.

Solt ich nicht klagen? ich armes Weib: 1190
Ach mein' Kinder! mein junges leib!

Herman.

Ich mücht gern wissen was es mag sein.

Leutrut.

Mein IAN bringt mich in diese pein:
Ging am Sonntag nach der mahlzeit
Ausm haus, ich fragt, wohin? nicht weit, 1195
Sagt er, ich wil bald widerkommen.
Hab ihn aber noch nicht vernommen:
Weiß nicht was ihm mag sein geschehn,
Habt ihr nicht irgends ihn gesehn?

Guldener et Harman simul.

Nein traun.

Gysbert.

Nachbarin weinet nicht; 1200
Seht ewer Man, seht wie er liegt?

Leutrut, accedens maritum.

Sagt doch worumb, mein lieber Ian,
Habt ihr mir das zu leid gethan?

IAN, evigilans et surgens.

Was ist's?

Leutrut.

Das ihr aus ewerm hauß
Zwo nachte seid gewesen auß. 1205

Ian.

Leug das der Nitte dich geh an.

Leutrut.

Ich liege nicht mein lieber IAN.
Ihr seid gewesen auß zwo nacht,
Schier hett' ich mich vmbß leben bracht.

IAN, quasi eam verberaturus.

Halts Maul ich sag, 1210
Dich rührt die plag,

Gißbert.

Nachbar, seid nicht ein hastig Man.

IAN.

Sie solt mich vngenarret Ian:
Sagt ich sey außgewesn zwo nacht.

Güldener.

Sie hattß zuvohr vns auch geklagt. 1215

IAN.

Sie leugts in ihren halß henein.

Leutrut.

Wollan es mag gelogen sein.

Joanniscus.

Vater, wo habt ihr gschlafen heint?
Wir habn vmb euch so sehr geweint.

Leutrudula.

Vater ich kans nicht vnterlassen, 1220
Muß euch eins vmb den halße fassn.

Gyßbert.

Habt ihr dann hie gehalten ewr ruh?

IAN.

Liebe Nachbarn hört mir zu:
Gestern gieng ich auffn nachmittag.

Leutrut.

Vorgestern wars.

IAN.

Hör was ich sag:

1225

Kam hin auffß marckt, traff d' vngesehr an
Von Antwerpn einen gutn Man,
Mit dem ich in meinn jungen Jahrn
Zu Land vnd Wassr viel meil gefahrn:
Der nam mich mit sich in Stadtkellr,
Ließ zapffen Wein vnd Muscatellr
Macht meinen IAN so satt, so trund,
Daß er die trepff kaum finden kunt.
Doch ging ich hin ohn strauchln vnd falln,
Biß das ich kam hinter Sanct Galln.

1230

1235

Harman.

An Kirchhoff dort, bey den Fischbendn?

IAN.

Ja, da man thut den Brantwein schendn:
Da kann zween Kerll, zween vngenantn,
Doch findß meine Freund' vnd bekantn,
Lieffen mir nach schreiend': halt, halt,
Schlepten mich in Kretschmer mit gwalt,
Soffen mir zu als werens' toll:
Ich ward so aus der massen voll
Daß diese nacht ich hie allein
Hab glegen im dreck wie ein Schwein.

1240

1245

Güldener.

Es ist woll eh so viel geschehn.

Lentrudula.

Vater laßt vns nach hause gehn.

IAN.

Ich muß zuuohr erzehln etwas:
Ey meine Nachbarn hört doch das.

Hab' heint gehabt einn selkum traum, 1250
 Ich fürcht' ihr werdt mirs glauben kaum.
 Doch weiß noch nicht zu dieser zeit,
 Ob mirs widerfahrn in warheit,
 Odr obs nur hat getreumet mir:
 Für warheit kunt ichs halten schier, 1255
 So eigentlich noch alles weiß
 Als hett' ichs auffgeschriebn mit fleiß.
 Da man doch sonst nächtlich gesicht
 So eben kan behalten nicht.

Gyßbert.

Nachbar, auff Treum kan man nicht bawen 1260

Güldener.

Treum kan man nicht gleuben noch trawen:
 Bringen den Menschen halt in Fremd,
 Halt in gross' Angst vnd Trawrigkeit,
 Wann man erwacht ist's Phantasey,
 Betrug vnd eitel Hauteley. 1265

IAN.

Izt seh ichs an mir selber woll,
 Das man mit nicht jhnn gleuben soll:
 Mir treumt ich wehr ein Landesherr,
 Nun bin ich ein armer Betler.
 Mir treumt ich leg' im Himmelbett, 1270
 Dazu ein Fürstlichs Hemd dan hett:
 Nun seh ich das hie im Rinnstein,
 Mein Bett gewessn der Noht unrein.
 Mir treumt ich wer Fürstlich stassirt,
 Mein' Kleider wern mit Golt bordirt, 1275
 Mit Golt beschlag'n Swert vnd Poignard,
 In Perlen gefast mein Plumarb.
 Von Golt trüg' ich Ketten vnd Ring,
 Vnd wie ein Fürst zur Meß hinging.
 Nun fehlt es umb einn Bawrenschrit. 1280

Vicinos abiturientes revocat.

Nachbarn hörts doch zum end ich bitt.
 Mich daucht ich hielt Fürstlich Bandet:
 Man trug mich auff das best Wiltpret.

Herrnbrot, Pasteten, Vogel, Fisch,
 Vnd was mehr gehört auffn Fürsten Tisch: . 1285
 Wein, Lautertrand, Meth, Malvasier,
 Englisch, vnd ander' frembde bier.
 Das Trindgeschir, beid groß vnd klein,
 Die kannen drauß man goß den Wein,
 Teller vnd Schüssel allzumahl, 1290
 Warn von Silber: im ganzen Saal
 War allz gezieret vnd bereit
 Fürstlich zur Ehr vnd Fröligkeit.
 Es war da ein' gut' Cantoren,
 Vnd Instrument' gar mangerley: 1295
 Posaunen, Pfeiffen, Lauten, Geign,
 Krumbhörner, Zinden vnd schalmeign. [G]
 Das ich von andern sage nicht,
 So mir zur Ehr ward angericht:
 Mit zierlich tanzen, künstlich springn, 1300
 Mit artlich fechten, mänlich ringn.
 Der Diener war ein' grosse schar,
 Die meiner person nahmen war,
 In Seide vnd Sammit wol gekleidt.
 Graffen, Ritter vnd Edelleut 1305
 Stunden fürm Tisch, vnd sonst umbher,
 Thaten mir all' Fürstliche ehr.
 Ich spielt im Bredt vnd mit der Chart,
 Gewan viel Cronn in kurzer farth.
 In summ': ich lebt' vnd schwebt' in fremd, 1310
 In ehr vnd grosser Herrligkeit,
 In fried vnd ruh, in glück zugleich,
 Als wer ich in dem Himmelreich,
 Ruh seh ich wie ich bin betrogn,
 Vnd das mein Traum mir sürgelogn. 1315

Harman.

Ey: Treum sind Treum, vnd bleiben Treum
 Muß gehn, daß nicht das mein verseum.
 Ridentes dilabuntur.

Actus V. Scena III.

Fr. Antonius. Lambertus.

Fr. Antonius.

Sit pax tibi Lamberte, Ego
Tua salute gaudeo,
Et plurimum lætor, tuæ
Si res adhuc sunt integræ. 1320

Lambertus.

Ah: res meæ sunt pristino,
Mi Frater Antoni, loco:
Multis premor molestijs,
Et verlor in quàm maximis 1325
Angustijs tu, si potes,
Fratrem tuum quæso juves.

Fr. Antonius.

Lamberte, Frater optime,
Meo juvare sanquine,
Si te queo, citissimè 1330
Hoc fiet et promptissimè.
Dicas rogo quid te mali
Vexet, taces? Dicas mihi. [S ij]

Lambertus.

Bruder, mich drückt groß' Armuth.

Fr. Antonius.

Ich meint ihr hett ein' Pfarr sehr gut? 1335

Lambertus.

Die Pfar hat zwar reiches einkommn,
Das best abr ist davon genommn.

Fr. Antonius.

Ey lieber wer hat das gethon?

Lambertus.

Magß schier nicht sagen: mein Patron.
Ich hab die schaln, er hat die kern, 1340
Muß es klagn meinem gnedigen Herrn.

Fr. Antonius.

O: heisset das Patronum sein,
Geistliche güter ziehen ein?
Was Gott dem Herrn einmahl verehrt,
Solt billich bleiben unuerkehrt.

1345

Lambertus.

Umb vnserß Herren Christi Aleid,
Wirfft man das loß zu aller zeit.

Fr. Antonius.

Er wird solchs straffen: mir istß leid
Umb euch, ewer Auffrichtigkeit
Ist mir von vielen Jahn bekandt.
Sonst findt man etliche auffm Land
Die haben ihr tegliches Brot,
Doch pudeln vnd subeln ohn not:
Wolln lieber Pferd' vnd Ochsen treibn,
Dann Beten, Singen, Lesen, schreiben.
Will man mit ihnen conuersirn,
So muß man nicht viel disputirn,
Nicht reden Griechisch vnd Latein,
Man wird sonst nicht willkommen sein.

1350

1355

Lambertus.

Bei euch istß auch o Bruder mein
Nicht alles Golt was glenget fein.
Man findt so bald einn Glossen Ragr,
Rahlmeuser vnd Scharteken tragr,
In der Clöster vnd Städte marn,
Als auff den Dörffern bei den Bawrn.

1360

1365

Fr. Antonius.

Loquare Frater parciùs,
Et paululum modestiùs:
Wann ihr im feld dort herumß laufft,
Odr mit den Bawrn im Rug euch raufft:
Sizen wir still vnd speculirn,
Vnd in Divinis nur studirn. [G iij]

1370

Lambertus.

Bißweilen ist das Bibere,
Euch lieber als das Scribere:
Von Tid Tack, vnd vom Framenspiel,
Haltet ihr Fratres auch sehr viel. 1375

Fr. Antonius.

Ich bin ein Mensch, bekenn das mein:
Unser keiner ist Engelrein.

Lambertus.

Uns wirds traun samr genug auffm Land:
Wir müßn arbeitn nicht haln für schand,
Das Viehe füttern, mist auffladn. 1385

Fr. Antonius.

Das kan niemand an ehren schadn:
Feldbam vnd Bihzucht, wie ihr wißt,
Die best vnd eltest narung ist.
Man list von vielen Patriarchn,
Von Keyßern, Könign vnd Monarchn, 1385
Auch von anderen hohen Leutn,
So habn gelebt in alten zeitn,
Das sie im Feldbam. vnd Biehzucht,
Ihr narung vnd ihr lust gesucht.

Lambertus.

Wann ich nicht Rüh vnd Ziegen hett, 1390
Müßt offtmahlh hungerich gehn zu bett.

Fr. Antonius.

Man solt' abr den Pastoribus
Vermachen solche Reditus,
Das sie ohn müh, ohn sorg, mit fremd
Zu ihrem Ampt stets wern bereit: 1395
Das sie nicht dürfften schleppen, tragn,
Mit vielem Gfind vnd Bieh sich plagn.

Lambertus.

Ja Bruder, das wehr gut vnd recht,

Aber man leßt trew' Gottes Knecht,
Den man solt ehrlich notturfft gebn,
An mangem ort in Armuth lebn. 1400

Fr. Antonius.

So geht es: die gröbesten Narrn,
Haben gmeinlich die besten Psarrn.

Lambertus.

Was meint ihr aber wie ichs mach,
Das ich recht angreiff meine sach? 1405

Fr. Antonius.

Wolln zu Ern Warner gehn alßdradt,
Stellens zuvohr mit dem in rath. [Giii]

Actus V. Scena III.

Grimwaldt. Guldener.

Grimwaldt.

Glück zu Meister.

Guldener.

Habt danck Grimwald.

Grimwaldt.

Meistr, ihr sollet kommn alßbalt
Auffs Schloß z'vnserm gnedigsten Herrn. 1410

Guldener.

Dessen thu ich mich nicht beschwern:
Soll ich auch etwas bringen mit?

Grimwaldt.

Man hat mir das befohlen nicht.

Actus V. Scena V.

Philippus. Guldener.

Warner.

Philippus, Proceribus stipatus.

Saget ihrs Meister, das der Mann
Den wir gestern tractieren lan 1415
Fürstlicher weiß den ganzen tag,
Sölches ist für einn Traum aussag?

Guldener.

Gnediger Herr, aus seinem Mund
Hab ichs gehört: do ich auffstund
Heut frü, vnd ging auffz marckt hinaus, 1420
Zu leuffen Notturfft in mein Hauß,
Sag er da in einm Rinstein tieff
Im schlam vnd dreck (mit gunst) vnd schlieff:
Sein Weib kam an denselben ort,
Wecket ihn auff, vnd fraget fort, 1425
Warumb er doch aus seinem haus,
Zwo nachte wehr gewesen aus?

Er hieß sie liegen, wolt sie schlag, [Gv]
Das sie solch nichtig ding thet sagn.
Sprach er hett nur die eine nacht 1430
Auffer seinem Hause hingbracht,
Zum theil dort im Rretschmer beim Wein,
Zum theil da im schlammign Rinnstein.

Erzehlt darnach mit vielen wortn,
Das es sein Weib vnd Nachbarn hortn 1435
Als was ihm gestern hie auffm Schloß,
Ist widerfahren, klein vnd groß.
Hielts nur für ein Traum vnd Gesicht,
Wolt darauff trawen vnd haben nicht.
Weil es ihm doch nur fürgelogn, 1440
Vnd ihn so schendlich hett betrogn.

Philippus.

Blieb er bey seiner meinung dan,
Es wehr ein Traum vnd nichts dran?

Güldener.

Gnediger Herr, er bleibt dabey,
Sagt es auch vnnuerholen frey, 1445
Einn jedern der ihn nur drumb fragt.

Philippus, ad Proceres.

Das istz was wir vielmahl gesagt:
Unser zeitlichz mühschlichz lebn,
Vergleich sich einem Traum gar ebn. 1450
Reichtumb, Macht, Ruhm, herlicher Nam,
Ansehen, ehr, vnd hoher Stam,
Fremd, lust, zier, pracht, köstlicher wat,
Vnd alles was der Mensch hie hat,
Was istz? nur ein schatte flüchtig,
Ein Traum nichtig vnd betrieglich, 1455
Dessen man sich kaum recht besinnt,
Wann man vom schlaff zermachn beginnt.

Warner.

Wir Menschen all, sind gleich dem glaß
Das brüchich ist, ja gleich dem graß,
Welches igt blüht vnd grünet schon, 1460
Bald hats mit ihrer hiez die Sonn,
Bald hats gelegt der Reiff zur Erd,
Das wird zutretn von Rüh vnd Pferd.

Philippus.

Wir Fürstn und Herrn solln nicht stolzirn,
Unser schwachheit zu gmüth vns fñhrn, 1465
Bey guter zeit lernen verstehn,
Das wir auch Menschen die vergehn:
Sollen nicht auff das zeitlich bawen,
Sondern vielmehr ins ewig' schawen,
Denn wir hie auch im Elend schwebn, 1470
Vnd habn nicht eigns in diesem lebn.
Gott hilff das wir nach dieser zeit
Ererben fried vnd ewig fremd;
Aller Welt macht vnd Herrligkeit,
Ist nur ein traum vnd eitelseit. 1475

Epilogus.

WIr sagn den HErrn nun danc allsamt,
 Nach jedes würden, Ehr vnd Ampt,
 Das dieselben eigner person
 Haben angeschawt dieß' Action
 Das auch ihr andern zugehört, 1480
 Vnd vns im reden nicht verstört.
 Spüren darauß ewr grosse gunst,
 Vnd lieb, jegn diese nütze kunst,
 Zu agirn woll erdachte spiell,
 Darin man hat der Lehren viel. 1485
 Gott woll' dafür euch allen gebn,
 Gesundheit vnd ein langes lebn:
 Das diese kunst löblich vnd alt,
 Ihre beschützer ja behalt,
 Regen Neidharti lästermaul, 1490
 Vnd ander' vngenanten faul,
 Die selbst nicht können etwas tichtn,
 Doch andere schmehn vnd vernichtn.
 Wohin sonst diß spiell sey gericht,
 Ach ich zu repetiren nicht 1495
 Nötig: diß ist vnd bleibt die sum:
 Der Welt macht, herrligkeit, Reichthum,
 Gwalt, Ehr, Kunst, Gunst, Gnad, Ruhm, Bier, Pracht,
 Vnd alles was hoch wird geacht
 Auff dieser Erd, vnd nicht besteht, 1500
 Ja wie ein Schem vnd Schatt' vergeht.
 Gottes wort, Gütt, Treu vnd warheit,
 Wehret vnd bleibt in ewigkeit.
 Ein Traum ist nur diß zeitlich lebn,
 Darum soll man nur dahin strebn, 1505
 Das man ererb das Ewig' Gut,
 Erworbn durch Christi thewres blut.
 Ein Narr istz der auff Golt vnd Gelt,
 Vnd was sonst köstlich in der Welt,
 Stolziet, trohet, pochet, trawt, 1510
 Vnd nach dem ewign nimmer schawt.
 Seelig vnd klug wird der geacht,

Der nur mit fleiß nachm Himmel tracht,
 Vnd ist allzeit dahin beflissn,
 Daß er Glauben vnd gut gewissn 1515
 Behalte vnuerlegt vnd rein,
 Trawet vnd hawt auff Gott allein,
 Lasset die Welt die Welte sein,
 Verricht was ihm befohlen sein
 Auffrichtig, lustig, fleissig, woll, 1520
 Ist gdültig wann er leiden soll:
 Ist vnd bleibt allzeit Gottes knecht,
 Gleubt an seinen Sohn schlecht vnd recht,
 Befehlt an seinem letzten end
 Sein Seel in Gottes gnad vnd hend. 1525
 Der wird gewis ins Himelsthron
 Vberkommen der Ehren Kron:
 Welches ich euch wünsch allzusamen,
 Der es begert, sprech mit mir, Amen.

SOLI DEO SIT GLORIA.

Allein, o Herr,
 Deins Namens ehr
 Ist mein begehrt.

Dem Gutherzigen Leser,
wünscht der Tichter Fried und Frewd in
CHRISTO JESU.

Es ist kein zweiffel, gutherziger Leser, weil ich hie an den weg gebawet, daß ich viele Meister haben werde. Sinte-
mahl das Richten vnd Tablen keine maß noch ende hat. Denn
der Laster-teuffel ist dermassen grassiret vnd tobet, daß es nicht
gerahen oder sicher ist, wie der hochgelarter Erasmus von Rotter-
dam sagt, ein Büchlein herfür kommen zu lassen, man habe ihm
dann eine Gewardi vnd beschirmung von wollgerüsteten Soldaten
zugeordnet. Darum ich mich in stich geben, vnd der Sycophanten
giftigen Natterbiß auch werde gewertig sein müssen. Doch wil
ichs versuchen, ob derselben etliche künden vermitteln vnnnd abgelehnet
werden.

Zum ersten werden viele sagen: Es sey eine leichtfertigkeit
Reimweiß etwas schreiben. Diesen antworte ich kürzlich: Ist der
Rhythmus ein leichtfertiges ding, wird daraus folgen, daß alle
Völder leichtfertig zu halten, Rhythmi enim naturales sunt in
omni gente et natione. Thal. lib. 2. Rhet. cap. 15. Insonder-
heit vnseren alten Teutschen, dz ich von Hebræern nicht sage, welche
die rühmliche thaten ihrer Helden in Reime verfasset vnd gesungen,
wie das Heldenbuch, die alten Meistergeseng, vnd Lieder bezeugen.
Daß aber vnseren Voreltern nicht weichlinge, leichtfertige, verzagte
Memmen: Sondern standhafftige, Tapffere, streitbare Wiener vnnnd
vnverzagte kerll gewesen, müssen auch die Römer, ihre feinde, in
ihren hinterlassenen Schrifften, bekennen.

Zum andern werden etliche sagen, ich thu præter professionem
meam, daß ich Comœdias schreibe, es gebühre einem Prediger
nicht etc. Diese vnbehobelte Socios, achte ich keiner antwort würdich.
Denn alle verständige woll wissen, daß Comœdias schreiben eine
ehrliche vnnnd nützliche arbeit ist, welche auch an den fürnembsten
Theologen, vnnnd gelartesten Leuten, nie improbieret worden. Ist
doch der hocheleuchter vnd vmb vns Teutschen wollverdienter
Mann [H] Gottes, Dr. Martinus Lutherus, in der meinung,
die Bücher Judith vnd Tobiae sein keine geschicht, Sondern geticht
vnd spiele heiliger Geistreicher Poeten, dieses eine feine Gottselige
Comœdia, jennes eine gute, ernste vnnnd tapffere Tragœdia.
Dennoch haben diese beide bücher in der Bibel, inter Apocrypha,
ihre ehrliche stelle vnd lob, daß sie feine, gute, heilige, nützliche
bücher sein, vns Christen woll zu lesen.

Zum dritten wird etlichen Melancholischen Storköpfen vnd sawrtöpfen, der eingemischter scherz, vnd personæ extra argumentum accersitæ nicht gefallen. Etlichen zarten heiligen wird die bittere vnd verhasste warheit grall in den ohren thun. Diesen sollte man eine gute pritsche schlagen, jenne sollte man ad Antyciras, oder weil zubefürchten, daß ihre insania nullo Helleboro könne außgeführt werden, in agrum Reatinum inter pecus Arcadicum religieren. Auff beiden seiten geben sie, mit ihrem verkehrten vrtheil, ihren groben vnnnd grossen vnuerstand an tag. Haben auch die nützen Præfationes in Terentium, vom Melanchthone, Roterodamo, vnd Asulano gestellet, nie gelesen: Viel weniger verstehen sie Plauti, Terentij vnd anderer sinreichen Poeten intent vnnnd meinung: sehen die scripta Comica an wie die Kuh das fenster.

Zum vierdten sind etliche so vnbesonnen, daß sie vnser selb- ständige Teutsche sprach verkleinern, da doch Goropius Becanus in seinen Originibus mit vielen Argumenten zu beweisen vermeinet, vnser AllSäch- [Sij] sische vnnnd die Niederlendische sprache, sey vnter allen sprachen der ganzen Welt die elteste, & artificio singulari planè admirabilis. Welchs ich an seinen ort stelle, vnd andere herfekten lasse. Dieses ist vnleugbar, daß sie nicht die geringste ist, sich so weit vnnnd breit erstreckt, daß auch außserhalb den 10 Provinzien, oder Circulen, vnser Teutschlandes, mit ihr die sprachen dreier benachbarten, mechtiger Königreiche, (Engeland, Dennemard vnd Schweden) eine grosse verwandschafft haben, auch wo nicht alle, doch einß theils, wie die collatio idiomatum gibt, auß ihr wie auß einem Brunnen entspringen. Solche Fatui, die es verechtlich halten, in vnser Muttersprach etwas schreiben, mügen sich, ihrem bedüncken nach, Hebraischer, Griechischer, Lateinischer, vnnnd wo sie nicht gnug dran haben, Narrabischer vnnnd Affreichischer zungen gebrauchen, damit ihre scripta vnd reden also verblümen, zieren, illustrieren vnd illuminieren, so krauß, bunt vnd toll machen, wie sie immer wollen vnnnd können. Ich ein geborner Teutscher, scheme mich hie nicht bey den Teutschen teutsch zu reden.

Zum lezten will ich hiemit den gutherzigen Leser freundlich gebeten haben, er wolle alle præpostera Momoscoporum judicia fahren lassen, vnd von dieser meiner wollgemeinten arbeit aus Christlichem gemüth sincerè & candidè vrtheilen, vnnnd nichts darin verkehrlich deuten. Es gänzlich vnnnd gewiß dafür halten, daß ich hie niemand perstringieren oder notiren, sondern der Welt lauff, und vnser mühseligen lebens grosse eitelkeit, gleich in einem Spiegel habe zeigen wollen. Sette ich nach gebür solchs nicht getroffen, (wie ich das gern bekenne vnd nachgebe) wolle ers mir Brüderlich zu gut halten. Denn wir alle menschen sind, vnnnd in dem wirs auch nicht meinen, leichtlich irren können.

Der allmechtiger, frommer vnd allein getreuer Gott wolle alle vnser studia zu seines allerheiligsten namens Ehr gnediglich

dirigiren, vnd vns ein fröliches, neues Jahr bescheren, vmb seines
 einigen vnd lieben Sohns JHesu Christi vnseres Immanuel's
 willen. Das wünsche ich allen wahren Christen von grund meines
 herzen, Amen.

Nathan Chytræus lib. I.

Epigram.

SI quis fortè putet nostro le Carmine pungi,
 Agnoscens maculas conscius ipse suas:
 Det veniam melior: licuit, semperque licebit
 Parcere personis, dicere de vitijs.

PIETAS

SINE

FINE CORONAT.

Flugschriften aus der Reformationszeit. IX.

Luther und Emser.

Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521

herausgegeben

von

Ludwig Enders.

Band II.

Halle a. S.
Max Niemeyer.
1892.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts
No. 96—98.

Wie bereits in der Einleitung zu Bd. I, S. VI erwähnt, war die erste der nachfolgenden Schriften, Emsers „An den Stier zu Wittenberg“, als Entgegnung auf Luthers „An den Bock zu Leipzig“ (Bd. I, S. 147) noch vor dem Hauptwerk Emsers „Wider das unchristenliche Buch Martini Luthers an den Teutschen Adel ausgangen“ (Bd. I, S. 1) erschienen. Diese kleine, nur 1 Bogen umfassende, aber um so heftigere Schrift hatte Luther von Haugold v. Einsiedel zugeschickt erhalten, dem er dann auch, noch Ende Januar oder Anfang Februar 1521, die Entgegnung „Auf des Bocks zu Leipzig Antwort“ (S. 9) zuschrieb, jedoch aus besonderen Rücksichten in der Widmung seinen Namen nur durch die Buchstaben H. E. andeutete, wohl weil die Einsiedels auch im Gebiete Herzogs Georg, des Gönners Emsers und Feindes Luthers, ansässig waren. Hierin weist er hauptsächlich die falsche Deutung zurück, welche Emser einer den Tag vor Beginn der Leipziger Disputation, am 26. Juni 1519, gethanen Aeusserung Luthers: „die Sache sei nicht in Gottes Namen angefangen, sie werde auch nicht in Gottes Namen ausgehen“, gegeben hatte.

Ausser der von uns zum Abdruck gebrachten Originalausgabe, die dem Buchdruckerzeichen, den in einander verschlungenen Buchstaben IG, zufolge bei Johann Grünenberg in Wittenberg gedruckt wurde, erschienen noch folgende Nachdrucke:

IV

1. Auff des Bodß zu | Leppßid antwort. Doctoris Martini | Luther. || Wittenberg. — s. a. et l. — 2 Bg., letzte Seite leer, in 4.

2. Auff des | Bodß zu Leppßid | Antwort D. M. | Luther. || Wittenberg. — s. a. et l. — 2 Bg. in 4, m. Titeleinf.

Die Gegenschrift Emsers „Auf des Stieres zu Wittenberg wüthende Replica“ (S. 25) liess nicht lange auf sich warten. Sie erschien, gleich nachdem seine Hauptschrift gegen Luther ausgegangen war, wie man daraus ersieht, dass er zu Anfang derselben einige Druckfehler jener ersten Schrift verbessert. Unterdessen war letztere auch Luthern zugekommen (vgl. Brief an Staupitz vom 9. Februar in Briefwechsel Luthers, herausgegeben von Enders II, Nr. 398), und er beschloss, ihm zu antworten (vgl. Brief an Spalatin vom 17. Februar, l. c. Nr. 399). Anfangs März ist er mit der Arbeit bereits beschäftigt (6. März an Spalatin: In Emserum responsio nascitur, l. c. Nr. 403), Ende dieses Monats, am 29., kann er seinem Freunde Lang in Erfurt schon ein gedrucktes Exemplar zuschicken (l. c. Nr. 417).

Ausser der von uns S. 45 ff. zum Abdruck gebrachten Originalausgabe dieser Schrift erschienen noch folgende Nachdrucke:

1. Auff dz überchrif|lich, übergeßtlich, vñ über|künstlich
büch Bodß | Emßers zu Leppß | Antwort | Doctor Martin Luthers. ||
¶ Darinn auch Murnars sein | es gesellen gedocht würt. || Lieber
Bodß | stoß mich | nit. — s. a. et l. — 11 Bg. in 4, m. Titeleinf.

Wir haben diesen Nachdruck an einigen Orten zur Emendierung der Originalausgabe benutzt; vgl. Druckfehler-Verzeichniss S. XI.

2. Auff das überchri-|stenlich: übergaißtlich vñ über|künstlich
büch Bodß Emßers zu Leipßig Antwort | D. M. L. | Darin auch
Murnars seinß gesellen gedocht würt. || [Titelvignette: Emsers
Wappen.] || Lieber Bodß stoß mich nit. — Am Schluss: Finis. —

s. a. et l. (1521, Augsburg, Sylvan Otmar; vgl. A. v. Dommer, Lutherdrucke auf der Hamburger Stadtbibl. 1888, Nr. 213). — 11 Bg., letzte Seite leer, in 4.

Auch erschien diese Schrift mit der vorigen vereinigt unter folgendem Titel:

D. Martin Luthers vff | Bod Emßers | Erste antwort. || Ein
ander vff dz überschriftlich, übergeistlich, vn̄ überkünstlich büch |
Bod Emßers, antwort D. | Martin Luthers. || Darin auch Murnars
seins | gesellen gedacht würt. || Gemeyner innhalt. || ¶ Von vilē Bod
Emßers lügen, D. M. Luther zūgelegt. | Von den v̄her göttlichen
waffen. | Dz alle chr̄sten menschen priester sehen. | Von Emßers
langen spießz, der gewonheit. | Von Emßers plehenen begen. | Von
dem büchstaben, vnd geist der göttlichen schrift. | Von der Papisten,
des Papsts anhängeren, vn̄sleyß. | Von der Selichen priesterschaft. |
Antwort vff Doctor Murnars schreiben. || Da steds. — s. a. et l.
(1521, Strassburg, Joh. Schott; vgl. Weller, Repertorium typograph. 1864, Nr. 1827). — 13 Bg. in 4.

In dieser Schrift vertheidigt sich Luther keineswegs gegen alle einzelnen Angriffe Emsers, sondern er greift den Kernpunkt der ganzen Differenz zwischen ihm und Emser heraus, nämlich die alleinige Autorität der heiligen Schrift in Glaubenssachen und deren rechte Auslegung dem einfachen Wortsinn nach, gegenüber dem auf die Tradition, die Autorität der Väter und die sog. geistliche Auslegung der Schrift sich stützenden Emser, der sich gerühmt hatte, er wolle Luthern mit dreierlei Waffen bekämpfen: mit dem Schwert (der heiligen Schrift; vgl. Bd. I, S. 9), welches Schwert er aber nicht in der Scheide, das ist in dem Buchstaben oder schriftlichen Sinn stecken lassen, sondern entblößen, d. h. in dem heimlichen geistlichen Sinn gebrauchen wolle; mit dem langen Spiess (dem langwierigen Brauch, Uebung und alt Herkommen der christlichen Kirche; vgl. Bd. I, S. 11) und mit dem kurzen Degen (der Väter Auslegung; vgl. Bd. I, S. 12).

Dieser Haupttheil der Schrift Luthers (S. 78—107), in welchem er für jede wissenschaftliche Auslegung der Schrift den ersten Grundsatz ausgesprochen, ist im Jahre 1525 nochmals in einem (Erfurter?) Nachdrucke erschienen unter dem Titel:

Thynn fere gut | nützlich vnther | scheidt vom bu- | chstabe vnd
vō | geyst. Mar. | Luther. || Anno dñi M. D. XXV. — Am Schluss:
¶ Gedruckt im Jar nach Christi geburt. | Tausent Funff hundert,
vnd vñm | funff vñ zwenzigsten Jar. — 4 Bg., letzte Seite leer,
in 4, m. Titeleinf.

Neben Emser fertigte aber Luther in dieser Schrift, wie schon aus deren Titel hervorgeht, noch einen andern Gegner ab, nämlich den bekannten Strassburger Barfüßermönch Thomas Murner. Dieser hatte im November und December 1520 schnell hintereinander drei Schriften gegen Luther erscheinen lassen. Die erste gegen den „Sermon von dem neuen Testament, das ist von der heiligen Messe“ (aus dem Juli 1520; Luthers Werke, ed. Erlangen, Bd. 27, S. 141; ed. Weimar, Bd. 6, S. 353), unter dem Titel:

Ein christliche vnd | briederliche ermanūg zu dem | hochgelertē
doctor Martino | Luter Augustiner orden zu | Wittēburg (Daß er
etlichen | reden von dem newen testa | ment der heiligen messen | ge-
than) abstande, vnd | wider mit gemeiner | christenheit sich | ver-
einige. — Am Schluss: Datum in dem iar nach der | geburt
Christi vnserß herren. Tausent. CCCC. | vnd .xx. Auff sant
Martinus abent ge- | truckt, mit Keiserlicher maiestat | Priuilegien,
daß bey pen in | einē iar niemāß nach- | trucken sol. 2c. || Censores.

Eine zweite Ausgabe, welche auf dem Titel den Zusatz hat: Zu dē andren mal vber se- | hen vnd in seinen waren | brunnen
erfeket., hat das Impressum: Datum in dem iar nach d' | geburt
Christi vnserß herren. Tausent [sic!] | CCCC. vñ .xxi. Vff sant
Ang | nesen tag getruckt etc.

Die an Luther gerichtete Vorrede, aus was Ursachen geschrieben sei, sowie der Beschluss und die letzte Ermahnung

zu Doctor Martino Lutter, abgedruckt im Briefwechsel Luthers Nr. 363.

Die zweite Schrift richtet sich gegen Luthers „Von dem Papstthum zu Rom wider den hochberühmten Romanisten zu Leipzig“ (Murners Ordensgenossen Augustin Alveld; Luth. WW., ed. Erlangen, Bd. 27, S. 86; ed. Weimar, Bd. 6, S. 285), unter dem Titel:

Von dem hab=|stentum daß | ist von der höchsten ober|teht
Christlichß glau=|ben wyder doctor | Martinū Luther. — Am
Schluss: Datū in d' löblichen stat Straß|burg in dem iar nach
der geburt christi vnserß | herren M.D.xx. vff sant Lucien vñ |
Otilien tag von Johanne grienī | ger getruet mit Keiserlicher mahestet
priuilegiē, daz | diß buechlin by pen des | originals niemā nach | sol
trude in ei=|nem iar etc.

Schon während Murner an der ersten Schrift arbeitete, gelangte Luthers Buch „An den deutschen Adel“ in seine Hände, welches er daher, wenn auch nur nebenbei, in dieser Schrift berührte. Speziell gegen dasselbe wendet er sich in seiner dritten Schrift:

An den Groß=|mechtigsten vñ | Durchlūchtigstē adel tüt | scher
nation daß she den | christlichen glauben be= | schirmen, wyder den |
zerstörer des glaubēß | christi, Martinū | luther einē v'fie|rer der
einfel|tigē christē. — Am Schluss: Censoreß. || Getruet von Jo=
hanne Grie|ninger in dem iar Tausent. CCCC. Vnd | xx. Vff de
Christabent mit Rei=|serlichem Priuilegiū, in ein|em iar niemāß
nach|truden sol.

Die Vorrede zu Doctor Martino Luther abgedruckt im Briefw, Luth. Nr. 379.

Murner hatte diese drei Schriften ohne seinen Namen herausgegeben, doch blieb der Verfasser nicht unbekannt, und seine Anonymität musste noch zum Spott erhalten, wie denn z. B. das Pasquill „Karschhans mit vier personen so vnder jnen selbs ain gesprech vnd red halten“ Murnern selbst

VIII

redend einführt: „Ich hab mein Namen nit darein gesetzt, auf dass er [Luther] nit weiss, dass ichs than hab“; während Pet. Francisci in seinem gleich anzuführenden Briefe meint: vielleicht habe er deshalb seinen Namen verschwiegen, weil er den Ausgang des Streites dem Schicksal überlasse: siege er nicht, so würde Niemand wissen, dass er der Verfasser sei; siege er aber, so gelinge es vielleicht, vom Papst eine Belohnung herauszuschlagen.

Die erste*) der Murner'schen Schriften hatte bereits am 4. December Capito aus Mainz, die beiden andern ein Petrus Francisci (wer hinter diesem Pseudonym steckt, ist nicht ausgemacht) gegen Ende des Jahres aus Hagenau Luthern zugesandt (vgl. Briefw. Nr. 370 u. 380). Beide hatten in ihren Briefen Murners Charakter geschildert, Francisci auch darum gebeten, dass Luther auf diese Angriffe entgegne, sei es auch nur, um Murnern mit der gleichen Unsterblichkeit zu beschenken, wie einen Sylvester Prierias, Eck, Emser, Alveld u. a. Luther hatte dazu vorerst keine Lust; er war zu sehr mit Wichtigerem beschäftigt, als dass er allen Gegnern hätte antworten können oder wollen (vgl. die beiden Briefe an Spalatin vom 21. Januar und 17. Februar 1521, Briefw. Nr. 391 u. 399). Doch entschloss er sich später, ihn auf ein

*) Nicht „die beiden ersten“, wie W. Kawerau, Murner und die deutsche Reformation S. 41 angiebt, denn die zweite war erst auf St. Lucien- und Ottilien-'Tag = 13. December ausgegangen, konnte also nicht am 4. December von Capito geschickt werden. Capito sagt wohl in seinem Briefe: Thom. Murner du os libellos vernacula lingua edidit; aber das andere Büchlein kann nur das gegen Laz. Spengler's, des Nürnberger Stadtschreibers, „Schutzrede und christliche Antwort“ (eine Apologie Luthers) gerichtete sein: „Von D. M. luters leren vnd predigen. Das sie argwenig seint vnd nit gantzlich glaubwirdig zu halten“, datirt auf St. Katharinen Abend = 24. November (vgl. Briefw. Luth. Nr. 370, Note 6).

paar Seiten mit Emsern zugleich abzufertigen; er verfuhr aber mit ihm, bei aller Ironie, von der seine Entgegnung durchzogen ist, glimpflicher als mit jenem, weil er ihn für einen aufrichtigeren und wahrhaftigeren Gegner hielt, während er von Emser an Spalatin schreibt (Briefw. Nr. 399): *Cogor homini respondere solum ob mendacia impurissima*. Auch bei Murner geht nun Luther nicht auf alle Angriffe einzeln ein, sondern wählt aus jeder der beiden ersten Schriften — die dritte lässt er ganz unberücksichtigt — einen Hauptpunkt heraus, über den er sich mit seinem Gegner auseinandersetzt. So vertheidigt er zuerst (S. 120 ff.) seinen Ausspruch, dass die christliche Kirche eine geistliche Versammlung sei, gegen den Spott Murners in seiner Christl. Ermahnung, Bl. 5.: „Du beschreibest dir eben ein Mess und ein Kirchen, wie ihm Plato selbst ein Stadt beschrieb“ etc.; und im Zusammenhang damit bekämpft er (S. 124 ff.) die in Murners anderer Schrift vorgetragene Auslegung der Stelle Matth. 16, 18, welche dieser natürlich auf den Papst bezogen hatte.

Emser in seiner Schreibfertigkeit blieb die Antwort nicht lange schuldig, doch bringt seine „*Quadruplica*“ (S. 129 ff.) keine eigentlich neuen Gründe vor, sondern wiederholt im Wesentlichen bereits früher Gesagtes. Luther erhielt sie, von Wittenberg zugeschickt, auf der Wartburg in den ersten Tagen des Juli. Er wollte zuerst nicht selbst antworten, sondern, wenn überhaupt erwidert werden sollte, diese Entgegnung Amsdorf übertragen, welchem er in einem wahrscheinlich am 13. Juli geschriebenen Briefe (Briefw. Nr. 444) die Hauptgesichtspunkte dafür kurz andeutet. Doch hat er nachher, aus uns nicht mehr bekannten Gründen, sein Vorhaben geändert und selbst zur Feder gegriffen. Und so entstand denn seine letzte Schrift in diesem Streit: „Ein Wider-

X

spruch D. Luthers“ etc. (S. 185 ff.). Die Zeit ihrer Abfassung lässt sich nicht genauer bestimmen, doch war sie am 8. Oct. bereits erschienen, wie aus einem von Sebastian Helman in Wittenberg nach Breslau gerichteten Briefe hervorgeht (vgl. Koffmane in den Theol. Stud. u. Krit. 1885, S. 133 f.). Die ganze Quadruplica Emsers Schritt vor Schritt zu widerlegen, verlohnte sich bei ihrer Beschaffenheit nicht der Mühe, und so begnügt sich Luther mit einer Erklärung der Stelle 1. Pet. 2, 9, aus welcher Emser ein doppeltes Priesterthum, „ein leyisches und ein pfeffisches“ (S. 138) hatte erweisen wollen. Luther trat hier ironisch theilweise der Emser'schen Auslegung bei, was dieser jedoch so wenig merkte, dass er in einer weiteren Gegenschrift „Bedingung“ etc. (S. 197 ff.) diese vermeinte Revocation bestens acceptirte, Luthern des Widerspruchs mit sich selbst beschuldigte und daran neue Anschuldigungen knüpfte, ohne jedoch abermals etwas Neues zur Sache beizubringen.

Mit dieser Schrift hatte der Streit seine Endschaft erreicht. Luther liess Emsern das letzte Wort, weil er schliesslich einen solchen Gegner verachtete. Mit der gleichen Verachtung des Stillschweigens begegnete er den späteren Schriften Emsers, mit welchen dieser, bis zu seinem Tode unermüdlich im Streite, fast bei jeder bedeutenderen Schrift Luthers auf dem Kampfplatze erschien.

Vgl. ausser der Bd. I, S. VI erwähnten Literatur noch weiter: die Einleitung zu „Ein Widerspruch Luthers“ etc. in Bd. 8 der Weimarer Ges.-Ausg. von Luthers Werken, S. 241 ff.; W. Kawerau, Thomas Murner und die deutsche Reformation (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte Nr. 32) S. 11 ff.

Wir geben schliesslich noch das Verzeichniss der in den ersten Drucken auftretenden, von uns verbesserten Druckfehler:

S. 28, Z. 33 wideruffen; 29, 25 iniuriern; 33, 24 hiffit; 37, 17 theolōguß; 40, 10 geschoschen; 41, 37 nu (statt nur); 48, 3 mphen; 49, 14 mpr (st. wpr); 54, 21 on; 57, 28 wirbe wepßen; 60, 14 heubstuck (so auch die andere Ausgabe); 65, 20 wilb; 68, 22 veterr; 69, 4 hn; 69, 36 schwerdent fliehen; 71, 6 liech; 72, 5 u. 6 furb ich; 72, 6 vornuntff; 72, 36 heychen; (73, 9 andere Ausg.: hewt); (73, 27 richtig wäre wohl: Noch einen); 75, 25 wieder; 75, 38 andernn; 76, 11 gluch; 77, 11 sonderenn; 78, 26 im Text: lebend; der Custos aber und die andere Ausg. haben: lebendig; 79, 3 sech; (79, 15 andere Ausg.: hewt); 82, 21 lebenbingen; 84, 38 Gen.; 86, 34 lebendige, so auch die andere Ausg.; 88, 38 sollen, so auch die andere Ausg.; 90, 33 phm, andere Ausg.: im; 91, 37 pheweniger; 92, 11 geysthürig; 95, 1 u. 2 widderenn; 96, 6 lere, so auch die andere Ausg.; 97, 13 doch; 98, 18 vorsurer; 99, 32 habenn; 101, 3 her, andere Ausg.: er; 101, 13 u. 14 Aristotelle in; 101, 15 philophus; 101, 26 ewrnn, andere Ausg.: ewerem; 101, 34 weeren; 101, 36 solt; 102, 19 shnn, andere Ausg.: seind; 102, 31 de (st. die); 102, 31 Arstultuß; 103, 1 zu sag; 103, 5 haltenn; (103, 5 ist zu lesen: sehn); 103, 37 die Worte: noch heyligkeit, will phm sonst gewiß genug sehn stehen vor den Worten Z. 36: darauff ich nit schwere bey meynen priester-schafft, aber am Schluss verbessert; (105, 12 andere Ausg.: nerrischen); 105, 17 sage; 106, 25 freyhett; 107, 32 Appostelln; 110, 21 ehliche; (110, 34 andere Ausg.: nach); (111, 16 andere Ausg.: harnesch); (112, 6 andere Ausg.: verharren); 112, 9 on, andere Ausg.: an; 113, 6 heyse; 115, 16 sonderenn; 117, 9 dafurgebe; 120, 22 ehnem; 121, 31 beynen; (123, 13 andere Ausg.: noch); 126, 2 heubstuck; 132, 13 nihicht; 133, 35 benen; 134, 18 merck; 137, 13 ehromen; 138, 5 stehee; 140, 28 werandert; 142, 13 vnßibenzig; 142, 19 bedeuntung; 143, 2 gehert; 143, 26 gelich;

XII

145, 18 vino (st. vi); 14^a, 4 gedechniß; 149, 10 er priester; 151, 26 herlamens; 157, 38 schließlich; 158, 7 erweichheit; 159, 34 hepb= nischnen; 160, 22 heibinscher; 161, 33 Christenlichen; 164, 11 vn= andenlichß ist wohl Druckfehler für vnadelichß; 164, 39 patran schaper; 167, 38 vnd dy diemeyl; 168, 24 Cyrilius; 169, 17 ist fehlt; 172, 10 leyft; 174, 11 odet; 175, 23 gehweugniß; 176, 34 Augustein; 179, 2 weytwormerten; 179, 12 behenander; 180, 32 inuchfrawen; 187, 11 nennent; 187, 34 die (st. da); 193, 37 heiffe; 201, 11 vberßbritten; 201, 16 wubr; 202, 10 dirku; 202, 26 gedewthetē; 203, 34 weipl; 204, 16 kanstu du; 204, 17 schulmester; 205, 19 leytlich; 207, 12 euch (st. ouch); 207, 15 gestlich; 207, 23 purlugi; 208, 18 Christenheyt; 208, 35 gedechnuß; 210, 36 bi; 211, 9 daß; 212, 2 eyn lomen; 214, 27 anderlewt; 215, 16 mabß; 217, 3 stader; 218, 7 schribet; 218, 16 So es es dir; 218, 25 bresbiteri; 219, 9 in dubitanter menbra; 220, 8 schreybbet; 221, 14 gebempfft; 221, 18 Cartharinus.

Oberrad b. Frankfurt a. M.

L. Enders.

An den stier zu Muier tenberg.

IERONYMVS EMSER.

Titelbild:
Emser's Wappen, wie bei der
vorigen Schrift.

1941

[A^b] Wiemol du, bruder Luder mir ym eingang
 deines sentbriues, deyn gruß zuuor embietest, So ist doch
 zwischen deinem gruß vnd Judas fuß wenig vnderscheid,
 Vnd gibest dich selber ye lenger ye weiter damit an tag
 Wie ein geistlicher vater, vnd Christenlicher lerer du bist,
 vnd das deyn ler dem Ewangelio wol so enlich, als der
 Esel dem Loven dann das Ewangelium spricht, wer zu
 seynem bruder sagt du narr, der ist schuldig des hellischen
 feures, so heistu mich nicht allein ein narren, sonder ouch
 ein esel, Wymol ich nu nicht oren darnach hab, das ich
 eynem Esel gleich sehe, noch dann dieweil Aristoteles,
 Thomas, Bonauentura, Vebst Cardinel, vnd Bischoff, tod
 vnd lebendig deine Esel seyn müssen, so bleib ich in dissem
 Eselstal (darnu ouch Christus geboren ist) vil lieber dann
 in deinem raben nhest. Der zuvorsichtigen hoffnung, man
 werd auß vnser beider schrfften wol finden, wölchem gaher
 auff den Esel geweest, vnd das du bereit all gemehlich auff-
 gefessen, vnd auff dissem schießen (ehe dann es gar er-
 gangen) den Ochsen da von gebracht habest. Dann so dich
 das örste blat also in harnasch geiaget vnd der bod so
 bald gestossen hat, was werden dann ein quatern oder
 zweinzig die hernach volgen, bei dir wurden, In wolchen
 ich vnsern brudern den lehen, ougenscheinlich an zeig, was
 du fur ein vogel bist, vnd wie gemess deyn ler Christo
 vnd dem heiligen Ewangelio sey.

¶ Damit ich aber den vnglimpff, den du mir in disem
 bruff auffgelegt, vnd wie die pauren pflegen, ehe das ich
 außgeredt, in die red gefallen bist, widerumb bey dem leser
 abtrag So ist nicht weniger gleich wie got einem izlichem
 thier naturliche angeborne gewhör vnd waffen gegeben sich
 gegen den andern, die sie beschedigen wolten, damit zu
 weren, als den vogeln clouen, den wilden schweinen den
 eber han, den natern, yre zungen (der du ouch eine in
 deym mund tregst) vnd der gleichen, also hat er ouch
 disem Bod horner auff gesagt, der doch an ym selber so
 vornunfftig ist das ehr niemandt do mit stoffet, dann die
 es mutwillig an ym erholen Dann Got sei mein gezeug,
 das ich mich, nach dem ich dir deyn vnchristenlich schelt-
 buch, das du örstlich an all meyn schuld oder einig redlich

ursach wider mich auß geschriben [Xij] hast, meins bundens gnugsam vorantwort, Derhalben so bald darumb von Lennpff entwendt hab, das ich hinfurt zu friden bleyben, der heiligen schrift vnd meins gebets warten mocht, Aber du vnd etliche ander, die dir damit hofirn wollen, haben send der zeit, kein buch außgehen lassen, darynnen nicht Emßer zu vorderst ym spil sein, vnd euch der Tod eins herhalten müssen, wer wolt ym dann vor vbel haben ob er gleich ewer eyn widerumb vor den kopff stiesse, Die weil doch schutz vnd rettung, eynem yeden, geistlich vnd weltliche recht zugeben,

Aber das sey ferr von mir, das ich vmb ewers schelten vnd lesterns willen (darab nyemandt gefallen hat) mich dißer mñue vnderstanden, oder etwas mher wider dich geschriben het, wo mich nicht das frumb Christenlich volck das du so yemerlich vorsehest zwenest vnd trennest erbarmet, vnd mich mein gewissen nicht gedrungen die Christenlichen warheit (vmb der willen auch ein yeder Christ sterben sol) vor dir zuuortedingen. Wie wol du mich nun zu gering zu dem achtest, vnd sagest, du forchtest dich auch vor denen nicht, die mher kunst vnd vorstand in einem har haben dann ich an leib vnd sel, So hette dir doch gepurt, mehne wort vor zuhoren, dann zu richten. Aber deyn hochtrabender geist, der dyr meine quatern zusehet, ehe dann sie recht auß der feder komen, kan nith erleiden, das yemand etwas wider yn red oder schreib, wil niemants hören, nyemant ichgit sein oder wissen lassen, dann yn selber. So doch dein Augustinus sich nicht geschemet het von eym kind zu lernen, ich schwenge von einem priester der von iugent auff nicht weniger dann du mith der schrift vmb gegangen, Derhalben es vor war nicht der geist des herren, sonder ein ander sein muß, die weil als der prophet spricht der geist des herren ober nyemandt schwebt dann ober die demutigen, fröhlichen oder ruhigen. Nun ist das ye landtruchtig, das du gleich wie ein vngestiem wild mer, so tag so nacht weder bey dir selber rñum oder rast hast, nach ander lewt zu friden last, sonder gleich wie die fortun oder wellen an das schiff schlagen, Also reybest du dich yzo an den yzo an yhen, vnnnd suchest das du mit der zeit finden wirst,

[Aij^b] Das du aber mir zu mher vngelhympff dem gemeinen man mit vnwarheit einbildest, ich habe auß gram vnd solichem has, darab du ein vormundern tregst, vorhin drey bucher wider dich geschriben, dich lesterlich gescholten, vnd auff dich gelogen (damit du auß der kunst der Rhetorick dy lewt occupirn vnd machen wilt das sie disem vierden feyn glauben geben oder gar nicht lesen sollen) das kann ich vnuorantwort nith furgehen lassen vnd sag orstlich bey meynen priesterlichen trawen an endes stadt, das ich deynes person halb feyn neyd oder has wyder dich in meyn hertz nye genommen, vnd noch nith hab, stel das auff das gestreng gericht Gotes der dich vnd mich vrtheiln wirt, Aber deynem vormessen vornemen, wider vnser muter die heyligen Christenlichen kirchen falscher leer, vnd eygensynniger außlegung wider alle Christenliche lerer, Byn ich ye vnnd ye entgegen gewest, Vnnd souil mher souil du von tag zu thag ye lenger ye grober spynnest, Ich hab dich ouch zu drehen maln bruderlich gewarnet vnd vmb Gottes willen gebeten. des armen volkes das mercklich von diser sach geergerth wirt, darinn zuuorsichonen, hast du mir zu leyst, zu antwurt gegeben dise wort, da schlag der teuffel zu, Die sach ist vmb Gotes willen nith angefangen, sol ouch vmb Gotes willen nith auff horen, Ob nu das Christenlich oder vnchristenlich geredt sey (die weyl der Apostel sagt, was wir thuen, sollen wir thon vnd ansehn in dem namen des Herrn) gyb ich eynem yeden Christen menschen zu beherzigen, vnnd ist wol zuermessen, die weil du dyssen handel nith mit Got angehaben, was gutes darauff entspringen werd,

Die weyl ich dann heytlich vormardt, das du den holzweg hinauß gehen, vnns Teutschen die lang vordampfte leheren Joannis Hussen, ouch gern bebringen, vnd eyn alt erloschen fewr widerumb auß der aschen außtrecken woltest, Darab die Bochem nicht ein kleyne fromd empfangen vnd das annder arm Christenlich volck das noch vnserz gloubens bey ynen gewest, ser dadurch voracht vnnd vndergedruckt worden, Hab ich die selben vbergebliben neng der Christen, durch ein Christenliche epistel getrost, vnd [Aiiij] ynen zuuorstehen gegeben, das die sach noch nicht

so gar vbel stünd, vnd du selber in der disputation öffentlich bekant, daß die Boheim vnrecht gethan hetten vnd sich vmb keines guts der welt willen, von dem Römischen stul vnd seynem gehorsam abgesunderth haben solten, In welcher epistel ich dyr nit allein mith seynem wort zu nahet gewest sonnder mher gegeben hab dann du würdig bist, Wye aber die selb epistel von dir empfangen, vnd wie vnchristenlich du mich darauff on alle vortwarnung wider Got Ehr vnd recht geschmehet vnd gelestert hast, bringst dasselbige dein schantbuch selber mith, vnd ist bey meniglich noch in frischer gedechtnis. Daß mir nu all gelerten darumb veind worden seyen, daß ich dir dasselbig buch zu notturfft vnd rettung meynes ehren vorlegt vnd mit gleycher elen gemessen hab, daß wil ich nith glauben. Dann hre briff die sie mir darauff zugeschriben, vnd nemlich her Wildebalde Birckheymer, Petri Mosellani, Philippi melancthonis, Her Ioan Langer deines ordens, vnd ander, halten nichtit vnfruntlichß hyn sich, dann daß sie all gern gesehen, daß wir beyder seht zu fryden gewest weren, wie ich ouch auff yr schreyben genzlich bey mir beschloffen, wo du mich send her nith in all deyn büchern gestochert, vnd mit deynem vnchristenlichen schreyben widerumb auff die ban herauß gelodet hettest.

Daß du myr aber ouch mith vnwarheit aufflegest, ich hab das buchlein Thome Radini, wider dich gemacht vnd damit es nyemandt erfure, zu Rom drucken lassen, Frag ich dich örstlich die wehl du mich da vor haltest daß ich so eyn kunstreich edel buchlein dychten kond, Warumb heist du mich dann ein Esel, so doch in gemeltem buchlein mher edler kunst, rhetoric, philosophen vnd rechter Theologen darzu mher sucht vornunfft vnd weisheit, Dann in allen deynen büchern gefunden wirt? Zum andern die weil du auß dißem quatern (der dir durch verreteten, ehe dann ich meyn buch an tag geben, zukomen ist) darzu auß meynes vorigen antwort auff deyn geihad, wol abnehmen mogen wie seer ich mich vor dir forcht. Waß solt mich dann verursachen daß ich meyn ding gen Rom schicke, so ich doch [Xij^b] dye Drucker hie ann der handt hab. Ja es wirt nyemandt dann der gleych wie du gar vnd ganz

vorblendet ist vrtehlen, daß das meyn stilus oder gedicht
sey, Vnd der yhen der es geschriben, sich vngehewfelt dir
furthhin das kommen, vnd sich seynes namens nicht schemen
werden,

Daß du aber von mir begereth ich wol meyn liegen
lassen vnd die warheit schreyben, solt du gewiß da vor
haben daß ich keynem vorlogen man meyn leben lang nye
holdt worden, vnd mir kein frommer, mit warheit zu sagen
kan, daß ich ym ychzit abgelogen hab, Daß ich aber die
warheit bißher geschriben, vnd yho aber schreyben vnnnd
gestradß dabey bleyben wol, setz ich in eins yeden vor-
stendigen vnd vnpartheyischen lesers, gemut, vnd vrteil, mit
vberflüssiger erbietung, ob du vormeintest daß ich dir yndert
damit zu nahet gewesen, vor meynem ordenlichen Richter,
auff vnuorwandten fuß darumb vnd was du mich recht-
licher weiß zubeschuldigen hast zu antworten, Beger dar-
auff widerumb auch eins von dyr, namlich daß du dich
an diser gleichmessigen erbietung setigen lasset, mich nith
mit vnwarheit so yemerlich durch scheltest (Daß ye nith
Christenlich, Dir auch nyemantes fromer billichen kan) Vnd
so ich was in der schrift als ein mensch, gehrret het,
dasselbig mit schriftlichem bestendigem grund vnd nith mit
Iniurien vnd schmachworten vorlegen wollest,

Daß du mich aber furter mit vil vppigen vnd drohigen
worten bedrowest vnd sagest, wy du deyn gehst frey an
mich lauffen lassen wollest, da sey mir neben eynem starden
christenlichen glauben das geweychte saltz vnd wasser gut
vor, da von die bosen geist außgetriben werden, dann ich
vor diser drow kein andern harnasch dann das banzer des
glaubens anzyhen vnd dich mit meynem schwert, das ist
mit der schryfft vnd wort Gottes wol wider zu ruck treiben
wil, vnd wen du sibem boser gehst bey dir hettest, Du mußt
mir aber meyne wort nith falsch dewten, Wie du bereyt
anhebest, vnd sagest ich wol die schrift an genßfeder vnnnd
was die Lerer sagen ann fetten hengen, Darann du die
warheit sparest, Dann ich gib mit Augustino, den ersten
gradt, der bewerten vnd canonischen schrift, Den andern
dem alten [A₄] brauch der Christenlichen kirchen, vnd orst
den dritten vnd letzten, der außlegung vornunfftigen vnd

redlichen vrsachen der heiligen lerer, vnd sag noch ein mal wie Augustinus spricht, wider die schrift strehtet kein, Christenlicher, Wider den alten brauch der kirchen, seyn fridtsamer, vnnnd wider die vornunfft kein kluger.

Beschlieslich darffst du nit gedenden das du so gar rein vnd lauter oder glaß schon sehest, das du von mir orst besudelt werdest, als deine bachanten verß vorgeben, dann deyn nam Luter, nicht lauter ist, So weiß ich ouch wol, das an dyr als eynem bösen pfenning werdt, nicht vil zu gewinnen, Derhalben meyn meinung nie gewest mich wehter mith dyr zu schelten, das nicht gelerter oder geistlicher sonder leuchtfertiger lewt gewonheit ist, Ich wil dich aber mit der schrift vberweisen, das du dein angesicht von deiner muter der christenlichen kirchen ab gewendt, vnd in Hussen, Wickleffen, Dulcini, Fausti, Pelagij, Vigilantij, Arrij, Bardesani, Armenij, Lampecij, vnd aller alten vnd namen lezer stegreiff getretten hast, vnd vns yr lang vordampfte lezerey vnd yrrthumb wider beybringen wilbt, das ist mein ich deutsch gnug geredt vnd nith gehobbert, noch gelallet, Laß mir alen der weil, vnd vorhinder mich nith mit deinen Interlocutorien, dann du wirdest mich domith nith abschrecken, Vnd ob gleich deynen worten nach (eß sol mir behalt werden was mir lang geborget sey) du oder deine anhenger etwas gewaltigs an mir vben vnd mein schreiben vorhinderten, so wirt Got disen geist einem andern geben, vnd sein kirchen nith vorlassen, Darumb so radt ich dyr auß Christenlicher lieb vnd traw, du stehest von diser thorheit ab, vnd hast du biß her vmb Rhomes, neydes oder ander vrsach halben (die weil du selbs gesagt, eß geschehe nith vmb Gotes willen) mith dem glauben genarret, dasselbig widerruffest, so wollen wir zuwen noch gutte vetter werden vnd ich dir den mißbrauch, der yn das priesterthumb, nicht alen zu Rhom sonder ouch bey vnns Tewtschen eyngewurzel ist selber helffen antasten, wie ich dir vor ouch zugescriben hab, Sie mit biß Gott beuolhen,

Auff des bocks zu

Leypczick Ant-

wort D. M.

Luther.

Wittemberg.

1521.

[ai^b] Dem vhesten vnd gestrengen H. E. meynem
besondernn gunstigen herrnn vnd freundt
D. Martinus, meyn guttiß vormugenn.

Gestrenger vnd vhester herr vnd freund, Des Emßer
quatern an den stier zu Wittemberg hab ich neben ewr
schriffte empfangen. Vnd wie wol viel myr widberratten,
ihm als eynem offentlichem lugener vnd lesterer zu ant-
worten, hab ich doch nit wollen vnterlassenn, daß der sam
der pauch nit zu groß wurd, ihm seyn lügen zuheggenn,
denn er wol so eyn grober kopff ist, daß, ob er schon
eytel lügen vnd nichts redlichß auff bringt, dennoch glauben
thar, er habe rechte sache vnd gewonnen, hattß myr nit
wollen hymen, die wehl er alle seyne lügen, zur schmach
meyner lere richtet, zu schwenngen. Das allis hab ich euch
gutter meynung, nit wollen vorhalten, Sie mit gott befolhen.

[aij] Zum ersten. Er wil anhehgen was fur ein vogell
ich sey, ist ihm wol nott, denn ob ich wol nit frum byn,
hatt doch gott meyn leben bißher also beschützt, daß nie-
mant, mit warheit mich hatt mugen tadeln, vnd diße
zwey iar so viel lügen vnd lugner an mir zu schanden
seyn wordenn, daß Emßern seyn anhehgen wirt kunst vnd
muhe kosten. Ich aber hab gegenn ihm ein fortenß, darff
niemandt anhehgen, was er fur eynn vogell sey, man
kennet ihn bey seynem gesang vnd feddern, wie sein ge-
rucht reucht, so lautten auch seyne buchle. Es ist ia ein
gnade, wo mich lugner vnd buben schelten.

Er hatt nu zwey mal lassen drucken latinisch vnd
deutsch, vnd sonst ihn vnd her geplaudert, wie ich soll
gesagt haben, ich hab das spiel nit yn gottis namen an-
gefangen, es sol auch nit yn gottis namen außghan.
Was solt er thun, wenn er ettwas grundlich von mir
wiste? Wie solt als dann, seyne Christlich liebe, der er
sich rumet, gegen myr brennen, so er yn dißer giftigen
selberdochten vnuorschampten lügen, so vnrugig ist, vor-
meyndt vnd gern wolt hiemit ein mord stich thun, vnd

alle mehne buchle vnd lere auff ein augenblick schenden vnd dem teuffel zu engenn, du hast aber gesehlet vnd die schneytte ist dir yn die fingern gangen. Du elender mensch, wie bistu so kune, marteren vnd schweren bey gottis heiligen namen, das du nit durch haß, neyd vnd lügen gegen mir handelst, so es dein hertz vnd gewissen wol anders weisß, Halt still, ich will dir deyne feddern, ein wenig auß breytten, vnd dich dir selbst auch zehgen denn andere wissen schon was du fur ein vogell bist.

Es ist geschehen zu Leupzick auff dem schloß, in der Cancellen (denn ich hab des ein frisch gut gedechniß) da durch die Edische practick, gehandelt wart von der disputation, nach seynem vorteil vnd meynem nachteil, vnd wir sahen das die ehre wart mehr, den die warheit gesucht von dem widerpart, vnd ich biß zu der zeit gehoffet, sie hettenß in gottis namen, wie ich, angefangen, da sprach ich mit kleglichen wortten vnd betrubten gemut, das ding ist nit yn gottis namen angefangen, es wirt auch nit ynn gottis namen außgahn, wie dan dasselb der außgang beweysset hatt. Dife mehne prophetij, sihet nu yberman, das sie erfullet ist, denn was die disputation hatt frucht bracht ist am tage alzu viel.

[aij^b] Dife mein wort, kan ich bezeugen, nit allein mit den vnsern die da bey stunden, sondern auch mit Emserß engen gewissen, der auch da stund, vnnnd der neyd auß seinem gesicht gleich prant vnd fundelt fur grosser boßheit.

Derhalben ich dife öffentliche lügen vorachtet, nie hab vorantwortten wollen, gedacht der heilig gottis priester vnnnd Christlicher liebhaber, wurd sich ein mal selbst schemen solcher öffentlicher vnuorschampter lügen, vnd furchten, ob ich vnd die vnsern schwiegen, das der tisch, offen vnd gewelb der Cancellen wurde ubir yhn ruffen vnd schreyen. Emßer leug dich nit zu todt, die lügen ist einem versiferyen vnd wint poeten zu groß, Den ich schreyß nit gerne widder die, so ich weiß, durch yhr engen gewissen beschlossen sein vnd wissentlich stinden vnd siegen.

Darzu weiß yhe der heilig gottis priester mit yberman wol, das nit ich, sondern Eß die disputation hat an-

gefangen, wie solt denn das wort auff meyn anfangen lauten? den das kann ich rümen vnd beweysenn, das ich ynn allem dießen weßen, kein mal mit yemand hab angefangen, byn allzeit vnwillig gerissen vnd getrieben, von nützlichen heilsamen gescheyten, das auch viel frumer leutt erbarmet hatt, mich zu weren vnd schützen, mit vil edler zeytt verlust, gegen mehne lügenhafftige vnd boßwillige antaster, die mich auff sich mutwillig geladen, yhr ehr an mir zurjagen, vnd wens yhn ist mißlungen, haben sie den gast mit dreck wollen auß werffen. Sie sollen aber mich ob gott will on yhren band zu gast, wie sie mich geladen, haben, oder mit ehren von sich lassen, vnd den mutwillen, durch des bösen feynnds anregen, an mir erzeuget, pussen vnd helen. Man sol vnd wirt mir das spiel nit also dämpfen, des hoff ich zu gott, vnd soll ehe gehen iar vntummen, Emßer, Ed, Pabst, mit allen seynen lügenern vnd vorfurern, ynnen werden, ob sie oder ich, in gottis namen haben angefangen, wenn sie gleich bucher vnd mich dazu vorprennen.

Also haben mein wort nit auff mich, sondern auff Eden, Emßer vnd Lutherschen Theologen gelaut, wilch der heilig gotis priester mir vorkeret auff iudisch art, wie die Juden Christus wort außlegten von dem teyser künß vnd tempel bauen, zu [aiij] beweysen sein Christliche liebe, vnd schreybt, ich habe gesagt. Es sey von mir nit in gottis namen angefangen, martert vnd schweret dazu, er thu es nit auß haß vnd neyd, vnd muß yhm der heilig gottis namen zu seynen giftigen lügen dienen vnd drob zu schanden werden. Kennistu dein seddern schier, du edler vogell? Wer will glauben, das du ein war wort schreybist, wen du nit allein so schendlich vnd mutwillig leugist, das ich doch so hoch bey dir abzupitten geerbeit hab, sondern auch durch vnchristlich martern vnd schweren, solch gift, yn die vnschuldigen herzen zu treiben on furcht fur nymst. Vnd solchen todt deynes lügen, vnter dem lebendigen namen gottis, ynn souill Christen leutt brengist. Wie soltistu wiethen vnd stinden, wen du mit einem buchstaben mich so tapffer ergriffen hettist, wie ich dich in diser lügen ergriffen hab.

Eben der selben deiner warheit ist auch das stücke, das du schreibst, ich hab gesagt, da schlag der teuffel zu, das sich das arm gemein einfeltig völd in meynerey erger. Mein Emser wer mich feng machen wil, muß nit mit lügen mich angreifen Es sein über mich dise drey iar souil lügen ertichtet, wie du weisest, vnd alle zu schanden worden. Die weiß du dan auch mit lügen vmbgahst, ist bey mir kein furcht, das du mit ehren soltist hindurch bringen, obs gleich ein zeitlang bestundt.

Das du vnd Ede, Papst, vnd der ganz Behemot sich an meynerey erget, des sey got gelobt vnd gebenedeyet. Ich hab aber noch nit anders erfahren, durch vieler frumer leut schrift vnd gezeugnis, den das mein lere, den einfeltigen, betrubten, gefangenen gewissen, trostlich, nützlich vnd besserlich sey, vnd mir vnwürdigen so herzlich gedanckt vnd got gelobt, das sie die zeit erlebt haben, solchs wort zu hören. Christus sagt, der iunger sol nit besser denn der meister sein, haben sie den haußvatter bekennet geheissen, sie werden das gesind auch so heissen, wie sie mein wort hören, so werden sie ewig auch hören, Es haben sich an ym auch geergert seine Ede, spizen, Emser, Böcke, wolff vnd schlangen vnd der gleichen vnuornunfftige wutende thier, aber die schaff höretten seyne stumm, also müssen sich auch an mir, meine Annaß, Cayphas, Herodes, Judas, pharisei, scribe, vnd das frum edle zarthe völdle ergern, [aiij^b] da schlag gluck zu, Christus spricht, laß sie faren sie sein blind vnd blindelertter, vnd ob yemandt schon hett gesagt, wie du mordtstecher von mir leugist, das in dein vnd deynes gleichen bößwichter ergernis, der teuffel schlug, were kein todtsund gewesen, wie wol ichs nit sagt.

Drumb lieber lugener, hab ich nit gesagt, wie du mir aufflegist, die ergernisse der einfeltigen sein mir so voracht, das ich ließ den teuffel drein schlagen, das erdendistu, mich anzugeben wie du schreibst eynen hochtragenden, hochmütigen menschen. Es thut dir wehe ym herzen meyn frolicher grosser mut. Ich bin aber, vnd wil ob got wil auch bleyben, gegen dir vnd Ede, Papst vnd ewrem hauffen, auch dem teuffel, mit gottis hülffe, ynn einem beständigen, hochmütigen vnerschrocknem geist, vnd euch trosten

vnd vorachten, als die vnuorstendigen blinden köpff vnd vorgifftigen lügenern, vnd wolt das dein heffige augen müsten sehen meyn teglichen frölichen mut, wie wol das gehor dich fast gnug trendt, euch sol nichts helfen, ewr neyd, leid, wütereij vnd allis was yhr bößes furnehmen mugett, Die weil ich mich nit demütige fur euch wütrichen, blutichtigen tyrannen, vnd ewr lügen vnd giffit nit auffnem, muß ich hochmutig seyn. So must auch Christus vnd Johannes den teuffel habenn fur den Juden.

Aber wenn ich wiste, das meyn lere (als nit sein kan, weyl sie das Euangelium selbs ist) eynem einfeltigen menschen schädlich were, wolt ich ehe gehen tödt leyden, denn solch lere gehen oder vnuiderufft lassenn. Es müst ein bößwicht sein, auch erger den Emser selbs, dem nit herzlich leydt were, des armen volcks ergerung. Es must auch ein vnchristen sein, der sich der tyrannen vnd phariseen ergernis annhem. Ob ich aber ein hochtragender mensch sey, die weyl das nit meyne lere, sondernn meyn person betrifft, wil ich nit hart widersechten, ich habß vor mehr mal gesagt, meyn person taste an wer do wil vnnnd wie er wil, ich geb mich fur leyenen engel auß. Aber meynn lere, die weyl ich weyß, das sie nit meyn, sondern gottis ist, wil ich niemant vnuorantwort lassen antasten, denn da ligt an, meynes neyßten vnd meyn seligkeit in gottis lob vnd ehre. Ich acht aber man solt meynen Wittenbergensibus, die meyn weßen teglich [a₄] sehen vnd mit mir vmbgahn, mehr glauben, denn dem abweßenden lugener Emsern. Das weyß ich yhe wol, wie ich teglich nit allein von meynen bey wonern, sondernn auch auß vielenn landen schriftlich vorwarnet werd, ich sol mich nit so gemeyn yberman machen, vnd schelten meynen alzu nidergelassenn geyst, als der yberman sich auch mit fahr des lebens dargibt, hatt noch niemant mir eynen hochmüttigen geyst geben, denn allein Emser, wilchem ich doch als meynem feynd, der mir die warheit sage, wie man spricht, billich solt glauben, wen er sich selb nit so eynenn öffentlichen lugner hett gemacht, das man es grehffen mocht. Dazu ich meyne, die sach, die auff mir alleyn ligt, wo nit mehr dann natur ynn mir were, solt yhe eynen hochtragenden geyst demüttigen.

Es wirt von vielen fur vnmutlich angesehen, daß ich bey solchem weßen mug leben. Nu hab ich yhe zu schaffen so viel, daß fur sechs iaren, meynes drey, nit hetten mocht gnug seyn. So bynn ich iht von gottis gnaden, frisch, gesundt, frolich vnd mutig auch müssig. Wilchs on zweyffell, meyn herr Christus, durch frumer leuth, gepett on meyn vordienst thut zu troß vnd leyd, allen feynden gottlichs worts, daß sie sollen fur vnmudt, ob gott will, gleich werden yhren vettern den Juden, von welchen geschriben stett, Sie haben mich erbitteret, durch eynen frembden gott, so will ich sie erbitternn durch ein frembdes völd Deutro. 32.

Item du schreybst auch, ich hab vorpotten dem Papst vnd übirleytten nit gehorsam seyn, Vnd wirst, nach art deynes vorstodten liegens nit rott, fur bouiel meynen buchern, daryn ich klerlich anders lere, auch in dem buch de capt: Baby: daß doch das aller ergift seyn sol. Also leugistu, von meynes legentwertigkeit, von meynem abweisen, von meynen buchern, auff alle seitten auß bistu ein lugener. Ich hab des Papsts bucher, desselben articel halben vorprennet, daß er der übirkeit yhren gehorsam nympt, vnd du sagist, ich vorpiete dasselb. Ich hab also gesagt, der Papst vnd Bischoff haben nit macht die Christen mit yhren gesezen zu beschweren, doch sey zu leyden vnd zu tragen, bouiel es on sund vnd far sein mag, yhr vnrechtliche gewalt von den vnteren, daß hab ich nit an eynem, sondern viel ortern geschriebenn.

[a₄^b] Du wirst mir auch nit abliegen das buch Thome Radini, lieber lugener, deyn gehffer vnd seyhffer lessit sich nit so pergen, auch die kunst darynnen, die du billich rümist, als die deyne, ist auch enhlich dir ab malet nit anders den deyn groben vnuorstandigen kopff yn der philosophia vnd Theologia, wie du gar schier erfahren solt, were kunst darynnen, ich worde es dir nit zuehgen, Wer wil dir auch glauben, daß dein ernst sey, des geistlichen standis mißprauch anzutasten? Warumb hastu geschwigen, von dem grewlichen mißprauch des Ablass vnd Romischen bubereyen, vnd schwegst noch heutigs tagis? Dazu greyffistu kein meynes bucher an, dann darynnen ich leyenen standt, sondern nur die laster hab angriffenn? was lusten

dich doch solch deyne lugenn? Du bekennest der stend laster vnnnd vntugent, vnnnd heltist dennoch den brenn hyn maul, vnnnd wilt dennoch frum vnd feynd der vntugent gerumet sein.

Aber ich sehe wol, die weyll das wasser will über die körbe gehen. Vnd vntugent mit vntuchtigen untergehen, gibstu fur den stant zurretten, aber die laster vnd vntugent meynstu zustercken, wie hyn Costnitzer Concilio geschehen ist, Doch dauon wollen wir, hyn deynem kostlichen, kunstreichen buchle onzweyffell vnterweyßet werden, wilchs mit lügen angefangen, mit lügen auch wol will vollendet werden, solcher lügen kan ich dir viel mehr anzeigenn, die ich bißher geschwiegen hab, Habe mir nit zu seher über dich, die span werden dir mit hauffen hyn die augen fallenn, Drumb bitt ich dich vmb gottis willen mein Emser noch ein mal, woltist dich der lügen messigen vnd diße gethane lügen widderuffenn, auff das du nit gott zu hoch vorschickst, du kanst mir nit schadenn, das weyß ich wol, vnd mir lieber were dein geneßen den vorterbenn, Vnd auff das ich dir nichts schuldig bleib, was ein Christen vorpflicht ist zu thun seinem feynd, Die weil ich, sihe, das du deyne seele dran setzen wilt, vnd wie ein hornige bien das leben hyn stich lassen. Wil ich dir hyn diesen schrifftten, wie ich zuuor auch einem meynner feynd thon habe, vrlaub vnd die wall geben, zu zörnen oder zu lachen, Vnd dich ermanen vnd ermannen, so dein stund wurd kummen (dan wir allesampt vn sicher feynd eyntz augenblicks) das du fur meynem bild vnnnd gedechtniß nit [bi] erschreckst noch vorkagist, Es soll dir, was du an myr gethan hast, an schaden seyn, Da soltu dich auff kecklich vorlassen. Ich wil das meyne than haben an deynner seelen selickheit. Vnd ob durch des bößen feynnds eyngeben du solch meyn erbieten, ikt wurdist vorachten, vorlachen vnd dich dafur segnen, wie ich mich wol besorg, so gedend doch, wen die heyt vnd nott kumpt daran, vnd kage nur nit. Also wil ich auch allen meynen feyndenn hie mit empotten haben, die noch nit wissenn obder erfahren haben, was die letzte nott vnd angist lerett. Ich weyß was ich ikt rede, die heyt wirt kummen, das sie es auch wissen werdenn, gott gebe, on ihre vorterbenn,

vnd nym dhr nit fur, das ich eynen puchstaben widder-
ruffen werd, meynen lere, got geb du werdest better, Schwester
oder schwager, du wirst schaff odder bleybist boch, Es gilt
hie nit widerruffen, sondern leyb vnd leben dran sehen,
meyn Emser, das vnd seyn anderß, da zu helff myr gott
mit seynen gnaden. AMEN.

Vnd das du selbist greiffen mugist, wie du leugist,
vnd nit auß lieb der warheit, sondern auß' lautteren
muttrichen haß, widder mich schreybist, wil ich weytter
sagen. Wen ich gleich so besessen were, da gott fur sey,
das ich noch saget, ich hettis nit hnn gottis namen an-
gefangen, was sichtistu da widder? die weyl du auß
schrehest du woldest an haß, nur meyn lere antasten. Wie
viel seynd der, die vmb geltis, guts vnd ehre willen,
dennoch die warheit leren? hastu nit gelesen Matt. 7.
Das am iungsten tag ettlich werden zu Christo sagen.
Herr habenn wir doch hnn deynem namen prediget vnd
viel wunder than, zu denen er doch sagen wirt, Weycht
von mir ihr übel thetter, damit beweyßet, das sie nicht
hnn seynem namen, wie sie sich rümen, habenn gehandelt.
Sihe zu das du nit auch ihr gesell sehest, der du dich so
fast rümist vnd schwerist, du habist es hnn gottis namen
anfangen.

Item Baalam Numeri .24. thet die alleredlisten pro-
phetien, nicht hnn gottis namen, sondern vmb gutis willen.
Christus sagt. Matthei .23. Man solt die schriftgelerten
hören die auff Moses stull sitzen, ob sie woll boßhafftig
waren, wilch on zweyffell, du bekennen must, das sie nit
hnn gottis namen leretenn, sondern vmb nuß vnd ehre
willen. Istz nit war, das du [bi^b] vnd alle Ppstische
heuchler vnnnd lugener, auff dießen grund euch vorlasset,
vnnnd sagt allesampt, Man soll gehgige, vnkeusche, ehr
göttige prelatenn vnnnd lerer nit vorachten. Vnd summa
summarum . Man soll nit das leben, sondern die lere
ansehen. Nu istz nit muglich, das dieselben hnn gottis
namen regieren vnnnd leren kunden, sondern wie S. Paulus
von ihnen sagt, Sie suchen allesampt ihren eygennuß,
Wenn du alle die vortilgen wilt, die nit hnn gottis namen
lernen vnnnd regieren, wie viel wiltu des geistlichen stands

behalten? Vnd wo wiltu bleyben? Ich hoff du werdest auch nit wollen, deyn lere, noch deynen heyligkeit gelesen oder gehalten haben, denn was were sie anders denn lautter buberer?

Sanct Paulus Ephesios .i. rümet sich vnd ist frolich, das das Euangelium prediget wart durch ettlich heßfige, ehrgeizige, auch durch des Euangelij feynde, nur das Euangelium zuuortilgenn. Du aber viel köstlicher vnd heyliger, denn Sanct Paulus, meynist meyn lere zu druckenn, wo du nur ein boße wort von myr mochtist auff bringenn, damit du zuuorstehen gibst, wie du vorblendett, deynen haß vnnnd boßheit nit sihest, die weyl du an der sach vorzagist vnnnd meynen lere nit magist abbrechen, wendistu deynen ruffzel vnd rachen auff meyn leben dasselb zu schenden, so genaw, das du auch auff meyn wortt laurist, die weyll du feyn werd taddeln kanst, nymst fur, widder meyn lere zu schreibenn, vnnnd schreibist widder meyn leben, ich meyn du sehest ynn die saßnacht geratten, vnd der Poet wordenn da Horatius von schreybt, der ihm furnahm eyn vaß zu machen vnd wardt ein frug drauß. Eben als der do furgab von der lieb zu predigen, vnd prediget von der ganß, Du hast frehlich nit Esels oren, wie du selb sagist, Sich aber, das du nit Esels hyrnn vnd herß habist, wenn du so vnuorsichtig vnd vnuorstendig handlist.

Wenn ich deyn leben hette wolt antasten, meynstu ich wurd nit auch zuschreibenn funden habenn? Ich kund auß deynem andern buch Assertio, beweysen, das du bekennist du habist [bij] haß auff mich tragen vnnnd auß haß widder mich, das erste lob buch gen Behemen schrieben, das du doch so oft auch yn dem selben buch leugnist, vnd ymmer wider dein eygen mauß redist, auff feynem ort on lügen schreibist. Aber ich hab nit wollen, wil auch noch nit mit deynem odder yemands leben zu schaffenn haben. Ich handel nit von leben, sondern von leren, boß lebenn ist nit fast schedlich denn ihm selber, aber boß lere, ist das grossist übel auff erdenn, das die seelen mit hauffen gen helle furett, du sehest frum odder boß, sicht mich nit an, deynn giftig, lügenhafft, vnd gottis wort widerstrebend

lere will ich angreiffen, vnd mit gottes hulff ihr wol begegnen.

Vnd auff das sich deyn tieffe kunst vnnnd große heilichkeit, fur mir armen sunder vnnnd grossen narren, verwunder vnnnd segne, Sag ich noch weytter, vnnnd bekenne, das ich mich nit rüme, ich hab nye etwas hnn gottis namen angefangen, wie du mit so hohen pflichten dich rümist. Wie dunckt dich nu Emser? laß nu deyn fedder krachen, odder alle glocken leutten, vnd ruff lautt, es sey allis teuffels werck, was hnn mir ist, wie du hnn dyßem mordstich, auß grosser liebe gerne hettist than, Lieber Emser, meyn herz ist also gethan, das ich hoff ich habß hnn gottis namen angefangenn, aber so kune bhnn ich nicht, das ich dasselb vrtheil, vnd außruff, es sey gewißlich nit anders, ich wolt nit gerne gottis gericht daruber leyden, sondern ich friech zu seynner gnaden, vnd hoff, er soll es hnn seynem namen lassen angefangen seyn, vnd ob etwas vnreyniß were mit vnterlauffenn, die weyll ich ein sundiger mensch bhnn ym fleisch vnd blut lebend, das er mir das gnedig vorgehe vnnnd nit der scherff nach mich richte.

So feng macht mich S. Paulus .1. Cor. 4. da er sagt. Ich bhnn myr nichts bewust, aber damit bhnn ich nit gerechtfertiget, Ich vrtheil mich auch selb nit, sondern gott ist der mich vrtheilet. Vnd David . Herr gang nit mit mir hns gericht, denn es wirt fur dyr seyn lebendiger mensch rechtfertig bestehen. Aber du frecher vnsenger heist, weht vber S. Paul vnd alle heiligen, der da [bij^b] seyn fleisch noch blut hatt, sondern entell geyst vnd gott bist, nymst es fren auff gottis iungist gericht, du thuest es alles hnn gottis namen vnd on haß, vnd beuttist dem schrecklichen gottis gericht gleich troß. Lieber schlag ihm eyn klipple dazu, vnd reuff ihm den bart auch. Es were villencht recht, das, wo du zu Zeyphid auff der gassenn gingest, man alle glockenn leuttet vnd dem neuen heiligen roßen vnter die fuß leget, Vnnnd wenn du mich vberschrieben hast, bitt ich, du wollest auch das iungist gottlich schrecklich gericht an tastenn vnnnd widder es schreybenn, als das dyr vnrecht thue, so es deyn furnehmen nit hnn gottis namen wolt lassen gethan seyn, vnd empeutt gott, wie du thust, das

er mit dñr ynß gericht gehe, denn du alleyn fur allen menschen hast dich schon selv geurtheilt vnd die Cron zugesprochen vnd wirst alleyn rechtfertig erfundenn.

Wo wiltu doch hynn Emser? Sihstu nit wie dich deyn haß vorblendet, das du deyn eynen wort vnd werd nit vorstehist, Ich hab nit schrecklicherß, grewlicherß worts gelesenn, das meyn oren gleych sich dafur erschuttern, da du gottis iungst gericht auff dich nympt. Vnd wenn ich seyn vrsach hette, das ich glaube, du leugist vnd heuchlist allis was du sagist vnd furgibst, were diß deyn grewlich beruffen auffß iungst gericht myr alzu viel gnugsam, denn es kan nit auß eynem rechtenn waren herzen gehn, oder alle schrift müssen falsch seyn. Hoch schweren hegt an tieffe lügen. Aber du hast gemeynet, dir ein glauben zuwerben mit der lügen, vnd hastß vorsehen das eben damit deyn glaub auffß hochst zuschanden wirt, wer wil dñr glauben, ynn eynem stuch, Wenn du so mit falschem herzen, erlogenen wortten gottis gericht anruffist? Leugistu aber nit, so ist deyn blindheyt aber da, vnd nympt dñr den glauben. Denn was soltistu guttis handeln yn gottlicher schrift, wenn du so dum vnd blind bist, das du dein eynen wort vnnd herß, dazu gottis gericht nit vorstehist, vnd redist eynher, wie ein doll druncken mensch.

Drumb were meyn rad, du bleibst ein versifex vnd schriebsst deyne schebichte versgen, ob du da selv leugist obder yrrest, were on schadenn, das gottis wort vnd die schrift, ist dir zu hoch, leuffist þu grewlich an, Des wil ich dir noch ein anhengenn [biij] thun, dein buchle zu credenzen, wilch du anhebest, vnd flagist, das meyn lere so eingerissen sey, das seyn hauß sey, da nit eyn auffrur vnd hwtiracht vbir mir sey. Meyn Emser, wer hatt dich gepetten, das du also ein edle gezeugniß widder dich selv gibst meynner lere? Wie mocht meyn lere baß besterdt werdenn, denn durch solch, yhres ergisten feynnds bekenntniß? gott treybet dich wie Caypham, das auch dein haß muß meyn bestis reden, eben da du meynist das aller ergist zu reden, ich hab meynner hoffnung das ich in gottis namen angefangen, vnd das recht wort gottis lere, seyne stercker beweyßung vnd wunderheychen, denn das sie so schwindt yn

allemwelt, on meyn treiben vnd suchen, darzu durch ungehlich widerstend vnd vorfolgung aller geweltigen vnd gelereten vormehret, worden ist, vnd vneyndkeit anricht, Vnd wenn sie das nit thet, were ich lengist vorzagt vnd mat worden.

Denn das solch werck vnd rumor, ehgentlich art sey, des gottlichen worts, bezeugt psalmus 147. gottis wort leufft schnell. Vnd Christus. Ich wil euch eynen mund vnd weyßheyt geben dem nit sollen widerstreben noch widersprechen mugen alle ewr widberteyl. Vnd Matt. Ihr solt nit wenen, das ich kummen bynn Frid zu senden auff die erden, bynn nit kummen Frid, sondernn schwerd vnd hadder zu sendenn. Denn ich bynn kummen, vneynd zu machen vnd scheyden, den sun wider den vatter, die tochter wider die mutter, vnd sollen des menschen feynd sein, sein eygen hauß genossen.

So denn meyn lere solchs wirckt ynn der welt, wie der feynd selb bekennet, wie mocht mir baß geschehen, denn solchs zu hören? Ist nit ein wunderlich gott, der Baalamß maledeyung wendet ynn benedeyung, vnd meynen feynd dremen ynn meynen trost, yhr trozen, ynn meyne sterck. Sihe wie feyn triffistu theurer handeler der heyligen schrift, gottlich worttis art vnd werck. Du wilt, es soll fridlich eingahn, feynen hadder machen, vnd niemant ergerenn, Christus aber sagt neyn, es mug vnd werd nit also seyn, Wenn dein erste sehtern ym anfang so gröblich narrett, was wollen die hwenzig nach folgend thun? Entell narn werck vnd gottis lesterung wirts werden, acht ich, was du schreybist. Wilt buchle schreyben vnd weyßt nit anzufahen, furnympst gottis wort handeln vnd weyßet nit, was seyn art [biiij^b] ist, wo es bynn lendet odder dienet, Wie dunct dich lieber bod wo hastu mich so feyn gestoffenn? hoff du wirst mich ynn allen stücken der massen stoffen.

Das ist auch die ursach, warumb ich festiglich glaub, das des Papsß vnd aller Sophisten Theologen bucher, mehrer teyls teuffels lere sein, die weyl sie mit stillem Frid, vnd allen ehren, on widersprechen der welt eyngangen, vnnnd hoher denn das heylig Euangelium geforcht vnd gehalten sint. Weren sie auß gott gewesen, sie hetten dem weniger teyll gefallen, vnnnd weren heußer vneynd

vnnnd marterer drob wordenn. Vnnnd du heyliger priester gottis vnnnd Christlicher liebhaber gibst fur fridlich lere, die nit ergern soll, zu schreybenn, vnd beruffst dich auff das iungst gericht, du thuest es on haß, yn gottis namen, Lieber mach Sanct Simeon zum lugner da er sagt Luce .ij. Christus ist zu eynem heychenn gesetzt, dem widdersprochenn werden soll, vnd viel werden sich an yhn stossenn, fallen vnnnd auffstehen. Alle streytt vnd krieg des alten testaments seynn figur gewesen der prediger des Euangelij, das muß vnd soll, streytt, vneynigkeit, hadder vnd rumor anrichten, ynn solchem weßen ist gestanden die Christenheyt, kun zeytten der Apostoln vnd martern, da sie am besten stund.

Es ist ein seliger vnfrid, auffruhr vnnnd rumor, den gottes wort erweckt, da geht an rechter glaub vnd streytt widder den falschen glauben, da gehn widder an die leyden vnnnd vorfolgung vnd das rechte weßen des Christenlichen volcks. Auff das yhe solchs nit geschehe, so meynet Emser, man soll ander fridlich ding predigenn, Das hatt auch nu der Endchrist zu Rom langezeit gewollet, vnd leyder erlanget, wilchs Sanct Paulus nennet operationem erroris, crefftige prediget vnd glauben des yrthumbz. Umb solchs predigens willen ist Johannes Huß, vnnnd Hieronymus von Prage vorprennet zu Costniz, denn yhre lere, stieß auch die böck vnd wolff fur die köpff vnd machet auffruhr, das ynn eynem radschlag, da Emfers Abgötte, Babst vnd Cardinal radschlugen, wie man weren solt yhrer lere, sonderlich beyder gestalt ym Sacrament, Da fur der [b₄] Florentiner Cardinal erfur vnd sprach. Ach lasset die bestien essen vnd trincken was sie wollen, Sie wollen aber vnß reformieren vnd recht leren, da last vnß streyitten widder sie, vnd nach dem selben radt ist das spiel auch gangen.

Gleich wie meyn Cardinal Sancti Sixti zu Augspurg auch thet, vnd furgab, wenn ich nur das Ablass widderrieff, so hett das ander kein nott, wolten wol ein distinction vnd außflucht finden. So suchen sie gottis ehre vnd die warheit, darumb ob wol Emser, Aristotel erfurzeugt, vnd auff mich bringt mit Huß vnd Hieron. namen, solt mir lieber Husses schand seyn, denn Aristoteles ehre, wil yhm gern, den lugener vnd buben Aristoteles lassenn, er find

hñn hm fewstall odber esels stall, das mir Fuß bleyb, wilcher nu von gottis gnaden widder auff erweckt von todtē, seyne morder den Bapst vnd seyne Bepstischen. stercket vnd mehr quellet, denn do er lebendig was, vnd solt Bapst vnd alle Bapsts lugner bersten fur boßheit, so müssen sie hören das Johan: Fuß hn ihr nasen sagt, ihr Christmorder mugt unschuldig blut vorgießen, ihr werdet es aber nymmer mehr schweigen. Abel der seynem Cain lebendig zu schwach war, martert hñn allererst recht da er todt war. Ich hoff mir soll auch noch geschehen, das ich auch, wie Sampson, mehr unglucks hñnenn thu hm todt denn hm leben, Denn Christus sterben hatt auch mehr than, denn sein lebenn, wie er sagt Johannes .12. das weissen korn bleybt allein, so es nit hñn die erden fellet vnd erstirbt, wenn es aber storben ist so bringt es viel frucht.

Es sicht mich auch nichts an, das er sagt es sey ein prophecey von eynem munch, der die welt vorferen sol. S. Paulus vnd Peter, seyn bey mir stark gnug widder alle falsche propheten, die alle beyde vorkündigt haben, des Bapstis vnd der seynen vorfurung. Auch wo ich die klare schrift hab, acht ich keynes propheten, ob er gleich vom hymel keme. Weyl S. Paulus Gal. 1. hatt gesagt, wir sollen auch nit eynem engel vom hymel glauben, so er anders leret denn das Euangelium, Das aber Bapst vnd seyne mittyrannen haben anders geleret, ist am tag. Fuß hatt es beweyffet, ich auch vnd viel andere, wilß auch noch baß beweyssen, gott helff mir.

[b₄^b] Vnd du Emser hast dich dießer sachen mutwillig angemasset, die dich nichts anlanget, vñnd dich on noht drehn gemengt, wil dyr zu sehen, wie du erauß kummen wilt, du hast meyne feddern auffß new erregt, du wirst hñe das spiel außhalten vnd deyn nam sol noch in viel mehr bucher erzelet werden, hilfft nit klagen, Wiltu aber deyn yrthum widerruffen vnd des heuchlen abgahn, soltu mich gar bald, stil vnd schwiegend machen wo das nit, thu was du magst, Gott helff seynes warheit, widder mir noch dir, sondernn alleyn gott sey lob vnd ehre.

A M E N.

Auff des Stieres zu

Wiettenberg wietende

replica. Hieronj: Emser.

**Addita est lima prioris libelli
contra reformationem Luterianam**

**Titelbild:
Emsers Wappen, wie bei den
vorigen Schriften.**

[A^b] Hieronymus Emser wunschet
dem leser vil heyles.

Ehe das ich Lutern auff sein nichtige replica, antwort hab ich vorhin, eßlich allegata, vnnb wort, so yn mehnem buchlin wider sein reformation ym truct vorsezt, oder vbersehen worden, rechtfertigen wollen. Nach wölichem eyn ißlicher leser seyn exemplar corrigiren mag. Ich het es dozumal angehangen, wo myr nit so vil interlocutorien zukomen, vnd ich aleyn geweest, so Luter gar vil compen vnd gesphanen hat, die ym helffen loeten. Hiemit got beuolhen.

B₁ facie 2. [Seite 11, Z. 38.*)] Augustinus allegatur contra Cresconium libro tercio cap. xxvi. Corrige cap. xxij.

Bij facie 1. [S. 12, Z. 32.] Gregorius in registro lib. vij. epistola xvi. Corrige libro vi cap. vij.

Ei facie ij in margine [S. 35, Z. 23.] ponitur de adultis, Intellige large de his qui ad annos discretionis peruenerint.

E₄ facie i. [S. 41, Z. 13.] Ambrosius luce xvij. Corrige lib. iij. cap. xvij super Lucam.

Gi facie ij [S. 52, Z. 5.] Cum aduentum verum est corrige cum ad verum ventum est.

H₄ facie i. [S. 64, Z. 23.] Augustinus de diffinitionibus recte fidei cap: 40. corrige xxvi.

Rij facie i. [S. 76, Z. 29.] Augustinus super Leuiticum questione xvij. corrige questione xxij.

R₄ facie i. [S. 81, Z. 1.] habetur. Jouinianum et Faustum die den ehelichen stand ganz vnd gar vordammen wolten. Corrige pro Jouinianum, Tacianum. de quo vide apud Hieronymum in epistola ad Pammachium que in Erasmo est tomo tercio, folio 46. Jouinianus enim nuptus non detraxit sed plus iusto tribuit de quo vide Augustinum de diffinitionibus recte fidei cap. xxi.

Sij facie ij. [S. 85, Z. 18.] allegatur Chrysostomus ad hebreos Homelia xvij. corrige, Homelia xvi circa finem.

*) Für die von Emser hier verzeichneten Druckfehler seiner ersten Schrift verweisen wir auf Seiten- und Zeilenzahl von Band I.

Q, facie ij. [S. 89, Z. 14.] Dann örftlich committirt er ein nulli cor. ein nullitet.

[Uij] Nij facie i. [S. 103, Z. 3.] huorfachen corrige huorfuchen.

Di facie i. [S. 106, Z. 14 ff.] vns vleyffig dem selben also nachgehen volgen corrige vns befleyffen, dem selben also nachhuolgen.

Piiij facie i. [S. 120, Z. 12.] Allegatur Augustinus lib. i retractationum cap. xij corrige cap. xij.

Dij facie ij. [S. 128, Z. 7.] Allegatur Augustinus psal. cxij super versu Simulachra gencium, quod eodem psal. infra inuenies paululum ante versiculum Similes illis fiant.

Ibidem [S. 128, Z. 8.] allegatur Origenes lib. vndecimo super Leuiticum corrige Homelia vndecima.

Ri facie i. [S. 130, Z. 27.] Das red ich von dem grossen hawffen Corrige. Von den grossen hanfen die x. oder xx. lehen haben, vnd nimmer feyn meß lesenn, selten beten, vnnnd eyn vnprysterlich leben furenn.

Cetera prudens lector per seipsum supplebit. Ego nunc ad retaliandum aduersarium me accingam. Vale lector.

Des Bodß duplica.

Luther vormeint örftlich, mir werde kunst vnd muhe von noten seyn, anzuhengen, was ehr fur ein vogel sey. Damit ehr nu sehe, das es myr, got lob an kunst nicht fehle. So mocht ich in örftlich wol nennen eyn iunge ganz, darumb das er die alte ganz, Hussen, so gar vortedingen will. Wiemol dise beyde gens, das Romische capitolium nicht, wie hre vorsehen, beschirmen, Sunder selber sturmen vnd anfechten. Dych mocht ich yn heysen ein schwarzen Raben, darumb das er wie der alte Rab gen. viij auß der archa, das ist auß der Christenlichen kirchen geflohen, vnd nicht wider hineyn, noch seyne leherey widerruffen wil. Item eyn Rephon, das wie Hieremias sagt xvij eynem andern seyne iunge stilt vnnnd außhedeet, die es darnach wyder geben muß, vnd zu lest toll vnd

thoricht daruber wirdt. Dann also hat er der Christenlichen kirchen hre kinder ein heylang abgestolen, vnd mit frembder ler außgehectt, die er doch wider [Aij^b] von hm lassen muß. er werde toll oder thoricht daruber. Mher mocht ich hn vorgleychen einer Eulen, die mit hrem gremlichen geschrey die anndern vogel zu hr lodet, vnnnd macht das sie beruht vnd gefangen werden. Item eyner Fledermauß die in der finsterniß vnd nicht hm liecht wandert, vnd das er gleych wie die selbig nider fliegt, allein auff dem buchstaben ligende, vnd nicht vbersich in die hohe des gehstes komen mag. Diemeil er aber außred haben mocht, vnd sprechen, das er mit disen vogeln allen mher vorgleychung het, dann eygenschafft der natur, So muß ich hm eygentlich anzeihen, was er vor eyn sonderlich wunderlich vogel sey. Darzu ich dann nicht grosse kunst bedarff. Vnd sag kurzlich, das er der vogel eyner ist, die den schnabel auff dem rucken tragen, von wolchenn weder Aristoteles noch Plinius geschriben haben. Aber sein Augustinus sagt von den selben vogeln, das sie, wo sie wol geraten, die besten sein wo sie aber bößer art, das nicht erger schelck auff erden gefunden werden.

Diemeil nu eynem ieden vogel seyne federn wol anstehen, so wer hm als eynem geystlichen (den federn nach) ouch wol angestanden, das er sein nichtige replica nicht auff scheltwort vnd iniurien (wie die bettler pflegen) sonder auff bestendigen grund der schrift gestellt het, darumb ich in dann zum offtern mal gepeten hab. Aber er laßt von seiner alten weis so wenig als die kraw von hrem hupfen. Vnd gleych wie der Rab kein anndern gesang kan. dann cras cras, also kan er ouch nichtsit dann die lewt schelten vnd lestern. Noch darff er sich romen, wie got sein leben also beschutzt hab, das hm nyemant seyn tadel geben mög, vnnnd alle die zu schanden vnd zu lugnern an hm worden seyen, die innerhalb zweyen iaren wider hn gehandelt haben.

Nu ist es wol war das er alle die selbigen, mit seynem Ruffianischen schelten greulich geschmehet vnd gelestert hat, vnd mich zuuoran. Diemeil aber schand vnd laster nit gemessen werden soll, auß des veyndes mund, sonder auß des Richters orterung vnd erkentniß. So hat

sich die sach got lob umbgefert, also der durch vrtel vnd vordammung des [Aiiij] obersten geistlichen richters, selber zu offen schanden worden, von der Christenlichen kirchen abgeschnitten, vormaldeht vnd vor ein offnbaren lezer erklert worden ist. Derhalben ich der sach vil ein grossern vortel hab, dann er, vnd mir nicht von nöten diesem vogel seyne federn weiter außzustreichen, dann in die Romische Bulla bekenntlich gnug gemacht hat.

Wiewol ich nu auß vormogen gemelter Bulla, vnd seynes engen vorwirdung, gar vil mher vrsach het, in ein buben vnd meynenden boßwicht zu schelten, dann er mich, dieweil er mir, got lob seyn schuld weist zu geben, dann das ich wider in als eynen offnbaren lezer geschriben hab, Noch dann so will ich umb gotes vnd des lesers willen, mich gegenschelkens enthalten. seyn auffgelegten schmach in der gut von mir weissen, vnd mit glimpff vorantwurten, wolt hm ouch wol gonnen, das er Aristotelem nicht also voracht, das Ethicorum has gelesen, vnd mer mores daraus gelernet het, dann ich bißher bey hm gefunden hab.

Ich nhem orstlich an, das Luter die wort bekennet die er in der Cankley geredt, die sach die sey nicht umb gottes willen angefangen, Das er aber sagt er hab das geredt mit cleglichen worten, vnnb betrubtem gemut, ist offentlich am tag, Wie cleglich oder betrubt, id est, wie vppig vnd stolz kun vnd vormessen, er sich die ganzen disputation auß vnd auß gehalten, Wie er dann nicht allein in der schul vnd hn seynen schrifften, sonder ouch auff dem predig stul, kein andacht oder geistlich geberd anhenget, sonder lauter drohen vnd bohen, also das ich wol mit warhent sprechen mag, das ich seyn so vormessen prediger mein leben lang ye gehört hab. Auch hengen das an seyne vorleuffenden wort, namlich, do schlach der teuffel zu, wolche nicht eynes betrubten, sonder eins hornigen boßhafftigen gemuts sint. Vnd wie wol er die selbigen wort zum teil lounen, zum teil vño auff die Lutherschen Theologen, izo auff den bapst vnnb Ectium demten wil. Vnd selber nith weist, wo er mit hinauß soll, So kan ich hn doch wo es von notten, vberheugen, das er die also von hm geredt, vnnb nicht anderst. [Aiiij^b] Dann ich sprach

nicht daß der Papst, Ecdius oder ich, vns ab seyner ler, ergerten, diemehl wirs Got lob besser wissen, Sonder daß, daß gemeine volck mercklich da von geergert wurde, Dar- auff er mir stumpff antwurt, do schlach der tewffel zu, Von wolcher vnchristenlicher antwurt dem bod die ougen, zu mher gezeugniß, nith vnbillich geprant oder gesundelt haben, daß von betrubten oder cleglichen Worten, da von ehner mher erweycht dann enghindet wirdt, nith geschehen wer,

Diemehl er dann ouch hiennyden selber bekennet, Er hab dise sache angefangen, vnnnd doch hwenuelst bey ym selber ob er sie in Gottes oder des teuffels namen, an- gefangen (also seyng macht yn hie sant Paul, so er doch sunst all zu freidig ist) So hab ich obgemelte seyne worth die sache sey nith vmb Gotes willen angefangen, ouch auff nyemant anderst wissen zu demten, dann auff yn selber, vnd das auß vil vrsachen.

Orstlich das er von aller erst seyne feyerischen con- clusiones auff eym heftel trucken lassen, allen Theologen damit droh geboten, vnd vor ynen hat vortedingen wollen. Darauff sich Ecdius als ein Doctor der Theologen, der sache nith vnbillich angenommen, Vnd so vil sie den glauben belanget mit ym darumb disputirt. Vnd yn dahin ge- drungen, daß er den aplas, bapst, beycht, segfemr vnd anders bey yren werden hat müssen bleyben lassen, vnd nichit anfechten mogen dann den mißbrauch, den nyemant geloben kan.

Ezum andern wiewol Luter seyner sache, orstlich ein guten scheyn gemacht, mit dem aplas vnnnd Teylinß predigen, Noch dann so hat er gemeltem Teylin seliger gedechtniß, mit seiner eigen hand zugeschriben, er sol sich vnbesumert lassen, Dann die sache sey von seyner wegen nith angefangen, sonder hab das kind vil ein andern vatter, Wolches ich yne, wo es von noten, ouch oberweysen kan.

Ezum dritten so wissen vil lewt. daß einer seyns ordens, sich zum offtern mal an eßlichen enden vornhemen lassen hat, wo er alen ein fursten wuste, der ym den rucken hal- [A₄]ten, wolte, er dem bapst, bischoff vnd pfaffen, ein recht spil zurichten. Vnd das ist eben der vater zum kind vnnnd der hund, der darhinder vorgraben ligt

Zum vierden, so hat sich Luter ein Jar vor der disputation vornemen lassen, er frage nicht nach des papsts bann, hab bereit bey hm beschlossen darinn zu sterben. welches ich yn auch, wo er des abred wer, zu überhewgen, erbietig bin.

¶ Wie kan dann der fromme man iho sagen, Er hab disen handel nith angefangen, sonder sey mutwillig darzu gerissen vnd getriben worden? Oder wie wil er doch diße wort auff mich oder die Leypfischen Theologen bewten, So doch weder die selben noch ich der zeit ichit wider in begynnet haben, Vnd ich vormar weiß, daß gemelte Theologi, obgedachte disputation vil liber in Calacuthen dann zu Leypzt gesehen hetten.

Hierumb so wirdt Luter den kopff nicht also leichtlich auß der schlingen ziehen, noch die sach auff ander lewt schieben, die er selber mutwilliglich angefangen, Vnd mit warheit nith sprechen kan daß hm die Leypfischen, Ertius oder Emßer, einich ursach darzu gegeben, Sonder hab ich yn wol getrawlich zu vor gewarnet vnd dafur gebetten,

Wie dem allem so haben wir Richter vnnnd oberherren vor welchen, wo er vormeynt daß hm eyner ursach darzu gegeben, er den selben mag vornemen, dann ich vor meyn person recht gegen hm wol erleyden kan, Er fleucht aber richter vnd recht, wie der teufel daß crewß, wil hederman richten, vnd von nyemant gericht werden, daß macht daß er so ein geistlicher vater ist quia spiritalis omnia iudicat, et a nemine iudicatur.

Diemeyl er dann seyn Richter auff erden erkennen wil, vnd mich nicht des weniger fur vnd fur beschuldiget, ich schreibe nith auß liebe der warheit Sonder auß neyd vnnnd haß, den ich zu hm trag, hab ich nothalben die sach auff ein andern richter stellen müssen, dem weder ich noch er entfliehen mogen, Vnd sag noch hut bey tag so hoch ich das erhalten sol, daß ich weder vorhin noch iho, seyn sonder=^blichen gram oder haß zu hm trag oder getragen hab, anderst dann, seynet falschen ler halben, Vnd nicht libers erfahren wolt, dann daß er da von abstiende, vnnnd sich der Christenlichen kirchen gehorsam hielte, denn er doch bey Got vnd allen heiligen geschworn hat,

Darumb so thut er mir gewalt vnd vnrecht, das ich
 hm auß einicher ander vrsach oder seynes person veynd sey,
 dann ich lang gelesen, wo in eym menschen vntugent ist,
 das man der boßheit veynd seyn, vnd die menschen liben sol.

Luter sagt furter, es muste ye ein boßwicht sein, ouch
 erger dann Emser selber, dem des gemeynen volcks ergerniß
 nith zu herzen gieng, Vnd billich sehen todt darumb zu
 leyden schuldig seyn. Wiewol ich nu al meyn tag seyn
 boßwicht nye hold ward, Noch dann so wil ich dis seyn
 engen vrtail gern mit hm annemen, vund der gestalt.
 Wolches ler, vnder vns zuwehen, dem gemeynen volck vor
 ergerlich vnd schendlich erkent werd, das der selbig vor ein
 erlosen boßwicht gehalten vnd nach seynem vordinst gericht
 werd. Seß das zu eins zukunfftigen conciliums recht-
 lichem außspruch vnwiderrufflich.

Folgend berumbt er sich ouch, wie er eines fromlichen
 mutes, gesund, frisch, mutig, vnd mußig sey. das wolt ich
 hm gern glauben, wann ich nicht den poeten gelesen het,
Spem vultu simulat, premit altum corde dolorem. Wann
 es aber gleych war wer, wolcher teuffel wolt sich darumb
 hermen. So doch Hieronymus schreybet in epistola ad
 Paulum concordiensem, das heitliche wolfsart an leyb oder
 gut nicht alweg ein heychen ist der seligkeit, vnd das der
 teuffel ehlichen zu gesundem leib hilfft, das sie bester freyer
 vnd mher sundigen mogen. Herwiderumb lesen wir, das
 got die, so er lieb hat, heymucht mit frandheyt vnd wider-
 wertigkeit vund das hm vill liber ist eyn betrubter dann
 ein mutiger geist. Darzu so hat Luter gar vil ein ergere
 seuch an seynem herzen, dann ob er das fieber quartan
 oder das podagram an hend vnd an fussen het, namlich
 seyn hoffertigen geist, vnd bosen wollust die leut zu
 schmehen vund zu affterosen, Derhalben ich hm wol gonnen
 wolt, das er innen so gesund [Bi] als aussen, vnd nicht
 den gemalten grebern gleych wer, dy, wie Christus saget,
 außwendig gleyssen, vnd inwendig vol vnflats sint.
 Mathei xxij.

Der spruch, den er allegirt Deut. 32. darinnen er vns
 den Juden vund yn selber eynem frombden volck vorgleycht
 hat, Ist vor vns vnd wider yn. Dann wir sehen die

rechten geistlichen Juden, die den glauben bekennen, Juda enim confessio est. So ist er warhafftiglich frombd, Dann wolcher in der Christenlichen kirchen nicht gefunden, oder da von abgeschnidten wirt, Der ist, wie Cyprianus sagt, recht frombd, et ut illius utar verbis, alienus est, foris est, prophanus est.

Wehter strafft er mich auch lügen, daß ich geschriben, er mache daß volck dem papst vnnnd der oberkeit vngehorsam. Vnd bekennet doch hie widerumb von newem, daß weder papst noch bischoff macht haben die Christen mitt gesetz zu beschweren. Daß er aber nicht allein den geistlichen, sonder auch den weltlichen yren gewalt vnd oberkeit enzihen, vnd ynen das volck vorfuren woll, so schreybt er auch in seynes reformation vnd andern buchern, daß vns Christus von allen menschlichen gesetz gefreyet hab, vnd daß wir Christen keynem gesetz der menschen vnderworffen sein sollen. Daß doch wider das ewangelium vnd die wort Christi, der vns lernet, dem keyßer zu pflegen was dem keyßer zugehort. Wolches Petrus vnd Paulus also außlegen, daß wir dem keyßer, den fursten, vnnnd allen die von seinet wegen gewalt tragen, nicht allein zins pflichtig, sonder auch schuldig gehorsam vnd vnderthenig zu seyn, vnd daß alle, die dem gewalt oder oberkeit widerstehen, nicht den menschen, sonder got selber widerstehen vnnnd seynes gotlichen ordnung. Wie können wir dann frey seyn von der oberkeit gesetz? Oder wie sollen sie anderst regiern dann durch gesetz, gericht, vnd recht, die sie nicht auß in selber, sonder von got haben. prouerb. viij. per me reges regunt et legum conditores iusta decernunt. So saget der heilig Ambro. super Paulum Ro. 13. daß der Keyserlich recht eyn schulmeister sey zu dem gotlichen, vnd daß man es nith vor menschen werck [Wi^b] halten soll, dann es gleich so wol von got herkomen, als das geistlich. Derhalben wer das volck annderst leret, oder prediget, der ist nicht ein meister der heiligen schrift, sonder des teuffels vorlewyffer. Von wolcher freyheit aber Paulus geschriben, do er sagt, wie vns Christus gefreyet, Hab ich in meinem buchlin wider Lutern gnugsam vorckert, daseselbst hin ich den leser, vmb kurze willen, gewisen haben will.

Ferner wie er mich vorhin vber reden wollen, ich wer im suß gram, daß ich also hefftig wider in schreyb, also wil ehr mir iho vuch eynreden vnd nicht erlassen, ich habe das buchlin Thome Radini gemacht, daß ich doch in warheit nye gesehen, biß mir das ein gut freund von Rom gebracht hat. Aber ym fall das ichs gleich gemacht, so het ich dy warheit geschriben, wußt es vuch noch got lob, vor Lutern wol zu vortedingen. daruber so lewt ehr die kleynen oder die grossen glocken.

Er spricht, wer mir doch glouben wöll, daß meyn ernst sey, den mißbrauch der geistlichen helffen anzutasten. Darzu antwurt ich, daß mein gemut nicht ist, den selben mißbrauch also öffentlich anzutasten, vnnnd die prelaten vor dem gemeynen volck zu vorschumpfieren, als er gethann hat, vnd noch teglich nicht abgehet, daß doch nicht seyn sol, Vnd nichtit geburt dann ungehorsam, murmel, vnnnd wider willen. Vuch ist zubeforgen, daß solich grob vn-uornunfftig antasten nicht auß bruderlicher lieb herfließe, Wie er dann selber von ym geschriben, daß kind hab ein andern vater, vnd auß seynen Worten gut zuuornhemen ist, daß die sach auff seyn gutes angefangen. Ich hab aber an den orten, do sich gepurt die geistlichen zu straffen, als in synodo episcopali auß beuelh meyns gnedigen herren des bischoffs von Meyssen, mir selber vnd vns allen vnser gebrechen tewtsch gnug gesagt, vnd seyn blat vor den mund genomen, mit hoher bruderlicher ermanung die selben ab-zustellen. Wie dann vuch Jeronymus, Augustinus, Bernhardus vnd ander, so sie die priester haben straffen wollen, sonder sermon an sie gethan, vnnnd nicht vor allem volck außgeruffen. Also mocht ich vuch noch obgemelte ge-[Bij] brechen helffen antasten, wo es fug, heynt vnd stell het. Aber aleyn von der bösen wegen die ganze priesterschafft also offenberlich zu schmehen vnd zuuerfleynen, ist mein meynung nye gewesen. Dann es bringt nichtit gutes, Vnd ist besser man vorlag die, so vnrecht handeln ann den orten, do es krafft vnd macht hat, als vor yren Prelaten, damit sie aleyn gestrafft, dann daß die gutten an all yr schuld mit den bösen vorhont werden.

Daß ich aber wider keyns seynner bucher geschriben

hab, dann wider die reformation, macht, daß zu der selben zeit kein so vnchristenliches außgangen was. dann er nicht aleyh die laster darinnen angegriffen, wie er sich Stomet, sonder vil teyherischer stuch daneben mit vndergemenet, das mich ouch am meisten da wider zu schreyben vorursacht hat.

Luter macht ouch ein langes geschweß, daß die geistlichen, wie Balaam, nicht in gotes namen, sonder vmb gelt, ehrgezigkeit, oder ander vrsachen halben leren vnd regiren. Damit er sich entschuldigen wil. Ob er gleich disen handel ouch nicht vmb gotes willen angefangen, das ich ynn dannoch nicht straffen mocht, beweysß das mit den Worten Christi Mathei. 23. Man sol die schriftgelorten horen, die auff dem stuel Moisi sitzen, ob sie wol boßhafftig sein vnd yr eigen nuß vnd ehr suchen zc. Darzu antwurt ich, das diß ein loß entschuldigung ist, do sich eyner mit ander leuten schon brennen wil. Vnd das er dise wort Christi nicht auff yn bewten mag. Dann er weder auff dem stuel Moisi noch Petri sitzt, sonder auff dem stul der pestilenz, vnd nith Christenliche, sonder falsche vnd teyherische ler außgibet. Derhalben man seyn ler nit horen noch annhemen sol, ob er gleich ein engelisch leben furet. Dann es ligt, wie er selber saget, nith so vil an bosem leben, als an boser ler, dadurch vil lewt geergert vnd vorseit werden.

Furter sahet Luter an, meyn buchlin, damit ich ym seyn reformation vorlegt hab, zu credenzen vnd damit der eyngang dem mittel vnd dem end vorgleycht, vnd an allen orten, vor guten bestendigen grund, schmach vnd Injurien [Bij^b] gefunden werden, so sagt er, ich sey ein verseyer, oben sol ich bleyben, Dann das wort gotes mir zu hoch, vnd louffe zu greulich an, Aber was er sag, das sey das ewangelium selb. Derhalben so muß ich hie aber ein schulrecht mitt ym thon vnd versuchen, ob er oder ich das ewangelium baß gelernet haben.

Ich bewer in meynner vorlegung, das Lutters ler dem ewangelio vnd Christo genzlich entgegen sey, vnder andern auß dißem grundt, das sie so vil gehend, zwitracht vnd auffrur vnder dem völd erwedet, also das schier kein land, kein stat, dorff oder hawß ist, darinn man sich nicht von seintwegen zwenet, biß auff das reuoffen.

Darauff antwurt er mir, er hab feyn stercker beweysung vnd wunderthun, das er das recht wort gotes ler, dann das sein ler solich vneynigkeit, hader vnd krieg anricht, beweyszt das mit dem ewangelio, do Christus spricht, Ich bin nith kommen Frid, sonder schwert vnd hader zu senden, vnd sollen des menschen veynd seyn seine eygen haßgenossen. Sehet liben Tewschen, ob nicht der tewffel den monch ganz vnd gar besessen hab, Christus hat vns sein Frid nur laß gelassen, den aposteln beuolhen, In welches haws sie eingiengen, sollten sie sprechen, Fridt sey diesem haws, vnd vns nicht so hart eingebunden als bruderliche lieb vund eynigkeit. So sagt der monch, Christus hab vns gelernet, hader vnd krieg anrichten, einander schlagen vnd rewsen. Ist mir nicht das ein seltsame name glos vber das ewangelium? Ist das die grosse kunst, vnd der hochgelerte doctor, des gleychen in tewtschen vnd in welschen landen nith sein sol? Ach du armer elender theologus, wy last du dich den tewffel so gar vorblenden. Per wider vmb gotes willen, vnd lerne von deynes muter der Christenlichen kirchen, das Christus hie nicht von dem krieg gesagt hat, darinnen ein mensch das ander voruolget, vnd nicht Got, sonder der tewffel stiftet, Sonder von dem innwendigen krieg der selen wider das fleisch, der vornunfft wider die synlichkeit vnd alle boße begirben, Darumb er dann wol gesagt, das des menschen veynd seyn seyne eigen haß-[Bij]genossen, Dann das haß, da von Christus hie redt, ist der mensch selber, Wie er dann ouch von Zacheo spricht, hewt ist diesem haws heil geschehen. Die haßgenossen sint die vnder crefft der selen, als fleischlich begirbt, hoffart, gehz, horn, vnd ander vnzimliche kuneygung des gemutes, die der vornunfft stets widerstreben, vnd ein vñlicher in ym selber dämpfen vnd vberwinden muß. Dann hierauff stehet der krieg des Christenlichen Ritters, das er an vnnderlaß streyt vnd fechte wider dise obgenanten haßgenossen, das ist wider seyn eygen fleisch vnd blut, vnd vmb gotes willen vbergebe sich selber, vater, muter, schwester vnd bruder, wo in deren eins oder mher an seynes selen seligkeit vorhindern wollen. Das ist ein seliger streyt vnd krieg, von dem Christus gesagt, vnd

uns gelernet hat, mit dem schwert, das ist mit seinem wort, alle fleischlich und sundige henden abzuschneiden.

Aber solich gegend und vneynikeit, als Luters ler anrichtet, hat Christus verbotten und nicht gesagt, selig sint die hadermehen, Sonder die friedmacher, Mathei. v. So spricht sant Paul, das der yhenen, die gegend, hmitracht, parthen, oder vneynigkeit liben oder anschiffen, seynen eingehen wirdt in das reich der himel.

Wie nu Luter? merckest du schier, wie ein teufferischer doctor du bist? und wie fellschlich du Christo seyne wort vorferest? Doch so ist das nichtit names bey dir, Dann diesen process haltest du yn all dein buchern, Und wann du ein wort oder stell der schrift recht allegirest, so vorferest du so bald gehen an die stat, schreybest du ein gut buchlin, so volgen so bald drey teufferische hernach. Warum sol man sie dann nith alle auff ein hauffen vorbrennen und tilcken, ehe dann das du land und leut damit hrr machest, und iamer und mord anrichtest?

Gleich also vorferest du auch den spruch des alten Simeonis, der vor uns und wider dich selber ist, dann Christus nicht den gelembigen, sonder den ungelembigen Juden, Heyden und teufferen, die seyne wort vorachten, oder nicht recht vorstehen wollenn, zu eym fall gesetzt ist. Die-
 .. [Biiij^b] wehl wir nu got lob noch vhest bey unserm alten glauben stehen, und du schantlich da von abgeuallen, vnnnd von der heiligen Christenlichen kirchen vormorffen bist, So hat weder Simeon noch ich auff in gelogen, und ist sein spruch an dir erfult worden, aber nicht wie du in außlegest. Und ob wir auff unser seiten gleich auch fallen durch unsere sunden, so haben wir doch arhney und Sacrament der heiligen Christenlichen kirchen, durch die wir wider auff stehen mogenn, wolche yr teuffer voracht und vqrspott. darumb so bleybt yr ligen als die vorstodten, und laßt euch ehe zu puluer vorbrennen, ehe dann yr von ewern fall wider auff stehen oder ewer teufferen wider-ruffen wolt.

Das du aber sagest, alle krieg und streyt des alten testaments seyen figuren gewesen, das wir izo auch krieg fieren, und einander ermorden sollen, Das ist auch beyner

falschen ler eyne, vnnnd die schrift vmbgefort. Dann was der buchstab ym alten testament figurirt hat, vnd leyhlich gescheen ist, das muß ym namen geystlich erfult werden, darumb so haben der Juden strengt nicht leyhliche, sonnder geystliche krieg der selen wider das fleisch, wider die welt vnd den teufel angehenget, wie ich oben vormeldet, vnd mit der schrift beuhesten kan.

Das aber ym anfang der kirchen die apostel vnd Merterer voruolget vnd getoedt worden synt, das haben die Heiden vnd nicht die Christen gethan, Vnd ist gar eyn los argument, das Luter damit beweren will, Wir Christen sollen darumb iho einander ouch zu tod schlagen, welches Christus nicht geheissen, sonder verbotten, vnd die apostel niemandt voruolget oder geschlagen haben, Sonder voruolget vnd geschlagen worden synt.

Auß wolchem allem volget, das nicht der Papsst oder die seynen, die vns den frid predigen, sonder Luter selber eyn blutsichtiger tyrann vnd wutrich, selber der recht Enndchrist oder ye sein vorleuffer ist, dieweil all seyn ler auff gehend, krieg vnd todtchleg gericht ist. Wo dann die sache ye nicht an blutuorgiessen zugehen soll, So wer besser wenig dann vil, besser eyner auß dem mittell hinweg genommen, damit die [W.] andern zu frid bleyben, dann das man vber zehen iar von vns sag, es sey nicht ein Monch, sonder der teuffel selber gewesen, der die vnberwintlichen teutschen also durch einander vortworren, vnd zu wegen gebracht hab, das die, so bißher nyemand frombder bezwingen mogen, sich selber vnder einander vorderbte vnd zu tod geschlagen haben.

Er schreybet furter, wie er meyn noch keynes menschen leben ye angerurt hab, in wolchem ich yn nicht darff heissen liegen, dann er thut es wol vngeheissen, vnd schreybt nicht aleyh hie, sonder ouch in seynem orsten buchlin wider mich, additio genant, wie all mein leben nicht anders sey, dann lauter buberey. Also beschreybt er ouch dem Papsst vnd den Cardinalen yr legend, wie sie ein leben treiben mit teuffen, vorteuffen, tauschen, rauschen, liegen, triegen, hurerey, buberey zc. Noch sagt er hie, er handle nicht von leben, sonder von ler. Lieber Luter ich hab

mich nie vor seyn heiligen außgegeben, der gleichen dich ouch nye vor heilig gehalten. Aber zu setzen das gleich all mein leben buberey, vnd das deyn eitel heyligkeit wer, so sagest du doch hie selber, es lige nicht vill an eym bösen leben, das nyemandt schad dann ym selber, sonder an der ler. wo wir nu das leben zu gleich mit einander auffheben vnd aleyn von der ler reden wollen, so must nicht du mich oder ich dich richten, oder so gar vorachten, sonder den leser daruber erkennen lassen, wolcher neher zum hil geschossen hab, vnd wolchs ler der warheit enlicher, dem volck nuzer, vnd vnserm heiligen glouben vnvorleßlicher sey. Wir gibet dein leben ouch nichtit zu schaffen, aber vmb die ler wollen wir vns mith eynander oberwerffen, Got helff der warheit vnnb der gerechtigkeyt.

Du sagst ouch, es kunde nicht auß eym guten grund gehen, das ich so hoch schwer, ich sey dir nicht veind, oder alle schrift mus falsche seyn, dann hoch schweren heyg an tieffe lügen. Nu weis ich nicht vberigs schwerens, das ich darumb gethan, dann das ich die sach got heymgestellt hab, dobey wil ich es lassen bleyben, dieweil ich aber seynem lugner meyn leben lang nye hold ward, vnd nu vormerck auß [B₄^b] deynem schreyben, das du anderst nichtit kanst dann liegen, nicht aleyn auff mich, sonder ouch auff Christum vnd die schrift, so kan ich dir hinfurt ouch nicht ser hold sein, dann du in disen zweyen quatern so oft gelogen, so oft du mich eyn lugner geheysen, das doch vber die hundert maln geschehen, vnd ein alte seuch bey dir ist. du must gelogen haben, vnd soltest du gleich ein lügen ab eym haun brechen, darumb so nhem vorhin den trham oder balden auß deynem oug, vnd darnach orst das steblin auß den ougen deines bruders, vnd heis mich dann orst liegen, wann du die warheit schreybest, da vor du dich bißher vleysfig gehut hast.

Enntlich kommet Luter, aber ein mal, auff das concilium zu Costeniz, vnd auff das alte lied von der alten ganz Johann Hussen, seynem abgot, wolchen ehr ye heilig, vnd so vil frommer lewt zu mordern vnd tyrannen machen will. Wie wol ich nu disen punct in meynen vorlegung gnugsam vorantwurt hab, Noch dann die weyl sich Luter,

hie abermaln, so gar vnnutz macht, Vnd Hussen ye widerumb vom tod auffwecken wil, So kan ich ym das nicht lassen vorgehen, Vnd frage dich Luter, die weyl weder du noch ich auff gemeltem concilio gewest, oder die sach gesehen haben, wy konden wir sie dann gewisser erkunden oder erlernen, dann auß dem werdt an ym selber, vnd was hernach darauß erwachssen ist? Spricht nicht Christus auß yren fruchten werden yr sie erkennen. Wo du nu deyne ougen auff thon wilt, vnnnd ansehen den elenden Jamer, mißglouben, kezeren, vnnnd yrtthumb, Item mordt, todtschleg, vnnnd thldung Gottes dinst vnnnd ehr, die den Bohemen auß Hussen leer entstanden sint, vnnnd ein solich Edell konigreich vormust, vorderbt, vnnnd gar zu schanden gemacht haben, Wie sie teglich ye lenger ye mher filen, vnnnd selber bekennen, so must du ye sprechen, das der yhen, der solich yrtthumb vnd Jamer angericht vnd souil selen vorseurt, den tod billich vordint hab. Was wilt du dann vil darauß machen, oder orst mit den todten darumb fechten, Laß du die todten ruwen, vnnnd sich, das du vnns [Ei] temtschen nicht ouch in ein solich spil fierest, als Huß die Bohem Jemerlich vorseurt hat. Dann es laßt sich vhaft also an, vnnnd sparest du seyn mhue, wendest allen möglichen vleys vor, die sach dahin zu arbeiten, Gott behut vns vor deynen gedanken.

Das du aber sagest, Huß mach dem Papst vnd den seynen izo vill mher zuschaffen, tod, dann vorhin lebend, vnd rhomest dich, wie du nach deynem tod ouch orst vill vnglucks stifften woldest, Soltest du billicher got bitten, das ehr dir das vorgehe, das du berent angericht, vnd manchen frommen Christen ein wandent gemut vnnnd lose gewissen gemacht hast. Duch soltest du gedenden, das das selbig nachuolgende vngluch vnd sund (tanquam peccata caudata) vber ewr eygen hels gehen werden, vnd ewr pein biß an iungsten tag ye lennger ye mher, so vil groffer, so vil mher vbelß darauß volgen wirdt. aber du forchtest weder got noch den tewfel, woltest gern vil vnlusts anstifften, wann du nur wustest wie.

Beschlieslich ruckest du mir auff, ich hab mich diser sach mutwillig vnd ane not angemast, die mich nicht

angegangen, vnd wo ich noch da von abstehen wolt, mocht ich dich damit still vnd schwebgend machen, Wo aber nicht, so soll mein nham noch in vill bucher, vnd ich so leichtlich nicht auß der sach komen.

Lieber bruder, du solt gewißlich da vor achten, das ich mich so vnbedacht in dise sach nicht ergeben hab, Sonnder von vill frombder lewt darumb gebeten bin. So lernet mich ouch das euangelium, das ich das eyngel pfund, das myr Got vorlihen, so wenig vorgraben soll, als du deyne funff oder zehenn. Auch hast du in deyner reformation selber geschriben, Was den glauben betreff, mog sich ein yeder wol annhemen. Diemenl ich dann ein Christen mensch, vnnnd nicht ein Jud oder heyd bin, vnnnd dis sachenn sint, die den glauben belangen, Wie sagst du dann yho, [Ei^b] das sie mich nichtit angehen Vnd das ich mich mutwillig dar eyn gedrungen hab? Vordremst dich, das einer ist vnnnder allen priestern, der sich vnsern glauben zuuortedingen angenommen, So ewer so vil ist, die den anfechten? Furwar het ich nicht aleyh Esels oren, sonder (wie du sagest) ouch essels hyrn, Wann mir die vnehr Gottes, seyner lieben heyligen, vnd grausam, schmach der Christenlichen kirchen nicht zu herzen gieng.

Derhalben so solt du wissen, das ich mich der selben als ein Christenlicher prister, vmb Gotes vnd des armen volkes willen, mitt wolbedachtem mut, frey willig vnnnd gern vnderfangen hab, beger ouch nicht wider darauß zu kommen, oder wider zu ruck zu friechen, so lang, bis du überwunden vnd gestrafft wirst, oder deyn yrthum wider ruffest. Daruber so blize, hagel oder donder, so lang du wilt, schreyb bucher vill oder wenig, schmehe vnnnd lester mich auff das aller ergest, Ich hab der sach ein vorteyl, das dir schier nyemant mher glauben gibet, vnd deyne bucher allenthalben vorbrent werden, Wie wol ich nith groß darnach frag, sie werden vorbrent oder bleyben, dann ich sie Gott lob wol weiß zu vorlegen, Vnd wil ynen mitt guttem bestendigen grund der schrift wol so wehe thon, als der papst mit dem sewr, Weß seyn buch das du bis her geschriben, ich will dirß mit der hylff Gottes meysterlich vorantwurten, Wo ich aleyh lebtag vnnnd weyl darzu

haben mag. Was aber ich nicht vorlegen kann, werdent die Theologi, die dir noch zusehen, wo du doch zu letzt hinauß wollest, vnnnd auff den stich halten, mit der henth wol vorantwurten.

Ob ich nu das Creutz hzo aleyh tragen muß, darzu bin ich gedulbig vnnnd willig, frag nach deynem schelten vnnnd' wundern gar nicht, wil lieber von dir gescholten dann gelobet werden, Wann ich aleyh bey den frommen [C ij] danck oder lob damit erstehen, vnnnd Ehr eynlegen kan.

Vnd ob ich gleich hie weder lob, danck oder lon empfahe, So weyß ich doch vnnnd bin gewyß, wenn ich in dem gedint vnnnd getrawet hab, Vnd das der selbig mechtig ist, myr meyn lon zu bewaren vnd sparen bis auff den tag, An wolchem mir deyn bild vnd gedechtnis nicht erschrecklich, sonder fromlich vnd trostlich seyn wirdt, das ich zu ablegung meynen sundt wider deyn teyeren geschribenn, Vnd das fromme volda getrawlich da vor gewarnet hab. Non enim qui ad maliciam, sed qui ad Iusticiam erudiunt multos, tanquam stelle fulgebunt, Danielis. xij.

Vnd da mit du mich nicht vmb sust ein versifex vnd windpoeten geherssen, vnd merckest, das ich das hantwerck daneben ouch nicht vorgeffen, Hab ich dir disse nachgeschriben verßleyn, die, als ich mein, nicht schebicht, sonder von eym schebichten monch gedicht seyn, zum valetē schenden, vnd auff diß mall, bis du was names auff die ban bringest, hiemit beschlieffen wollen.

[C ij^b] IN LVTERVM TETRASTICHON
HIERONYMI EMSER.

Fulgurat hiberno Luter, atque tonitruat orbe:

Atque ipsa longe seuior est hieme.

Quid miser insanis? quid inania fulmina torques?

Non timet hec virtus, vindice tuta deo.

IN EVNDEM.

Pseudo meus monachus, solum hoc a demone distat:

Quod quicquid vafer hic suggerit: ille facit.

Hunc si docta dolos anus adiunet, et colat astu:

Audebunt stygio bella mouere Ioui.

EXORCISMVS IN EVNDEM
VT ERROREM SVVM
AGNOSCAT.

Dic Lutulente Luter furiori montis alumne
Quę furia exagitet, te lutulente Luter?
Dic lutulente Luter, quę te mala vexet Erynnis?
Quisve occecarit, te lutulente Luter?
Dic lutulente Luter, fassus si forte furorem
Sanari poteris: dic lutulente Luter.

τελος.

Auff das vbirdhrift

lich vbirgenstlich. vnd vbirdunst-

lich buch Bocks Emßers zu

Leipzig Antwortt

D. M. L.

Darynn auch Murnarrs seynß
geselln gedacht wirt.

Lieber Bock stoß mich nit.

Vorrede.

[Aij] Sihe, Bodß Emßer, bistu der, man mit dem langen spieß vnnnd kurzen degenn, behutt gott fur gabelstichenn, die machen drey locher. Bodß Emßer, du bist myr eyn selzam kriegsman, Sanct Paulus hatt Ephe. vlt. vier gotlich wapen beschriben, eyn schwerd, eyn hellm, eyn panzer, eyn schilt, der selben darffstu nit mehr den eynß, des schwerds, vnd wehl S. Paulus zu wenig geleret, besserstu den harnisch mit eynem langen spieß vnd kurzen degenn, vnd flux myr zu, mit bloßem kopff, bloßer brust, bloßem bauch, alß werd ich nit mehr thun, denn fur dyr kniend mich den nackten ritter stechen lassen, vnd sagen, gnad iunder Bodß, seyd vnß gnedig am leben. Dazu schwerestu bey deyner priester schafftt wie Hannibal bey seynem got, du wollist nit auffhoren widder mich schreyben, Bodß Emßer, daß du auch den eyd, wie den harnisch gepessert, bey deinen hornern vnd bard, wie Socrates bey seynem hund, geschworen hettist, daß were eyn recht philosophisch eyd gewesen, myr fast erschrecklich, die wehl du newlich Aristotelem ym Gesellschafft bey Christo funden hast, wie du rumest. Es will eyn ernst sehen, sehe ich wol, wehl die langen spieß vnd kurze degenn kummen, der ich mich bißher, alß von S. Paulo vnernennet, nit vorsehen.

In solchem ernst muß ich mich zu dem panzer, hellm, vnd schilt halten, die Emßer liegen lessit, nit daß erß vorachte wie yderman wehß, sonderenn nit darff, denn er hatt zuuor, eyn dicke hautt, hartten kopff, vnnnd vorstochte brust, damit er nit alleyn myr, sondern auch dem heyligen geyst kan widderstreben, S. Paulus aber ortert die wapen alßo, daß er den hellm nennet eyn hellm des heylß, das panzer odder kreßß eyn panzer der gerechticheit, den schilt eyn schilt des glaubens, der darff Emßer leyeniß, hatt gnug am aller heyligsten vatter Papst, wie eyn creatur an yhem schepffer, soll billich gnug haben, Darumb er auch das heilig fleischlich recht eynfurt, mehr denn gotlich recht, vnd nympt das schwerd mit dem langen spieß vnnnd kurzen degenn, vnd grehffett an so nackt, eynen reysigen kürisser, das ist, den lezer Martin Luther, wie bundt euch, Ich

meyn ia der bod [Xij^b] sey eyn man vnd eyn theurer hellt, er darffß warlich wagen.

Nu ich lege meynen harnisch an ynn gottis namen. das panzer oder kreß der gerechticheit nennet Paulus das gerechte vnschuldige lebenn, das niemant vnrecht thut, odder wie man auff deutsch sagt, eyn gutte sache vnd gutte gewissen, den also leret S. Petrus, eyn Christen soll also leben, das er nit müg mit recht vorfolget werden, vnnnd die vorfolgung nur vmb vnschuldt leyden. Wie nu der kreß odder panzer die brust vortwaret vnd eyn mutt macht gegen die stiche, also wer eyn gutte sache vnd gewissen hatt vnd gerecht ist, der furcht sich nit, vorlessit sich drauff vnd ist müttig widder seyne feynde. Also sagt S. Paulus .2. Cor. 1. Vnßer vorlassen odder rum ist vnßer gutt gewissen, das wir yn differ welt haben gelebt eynfeltiglich 2c. Dieser harnisch ist dem Bod nit nott, den er ist yhm zu schweer zu tragen, geht gerne on kreß, gute sachen vnd gewissen, ist yhm gnug lange spieß vnd kurz degen der laster wort vnd lügen.

Nu aber der boße geyst mutend ist auff frum vnschuldig leutt, auch yhre gutte sachen trachtet mit langen spießen vnnnd kurzen degen durchporen, das ist mit groffen vorlipten vnd listigen lügen vnd falschen auflegung zu tadeln vnd fur den leuten zu schenden, wie Bod Emßer myr thutt, Auch so ist kein sache so gutt, der man sich fur gott müge rumen, fur wilchem niemant vnschuldig ist. Ero. 34. So ist nott der schild des glawbens, das er ynn gottis vortrawen bestehe, vnd ob schon yberman durch die gifftigen zungen wurd abwendet, das er doch nit baghafft vnd matt werd, setz seyn trawen nit ynn menschlich beystand noch in seyn eygen recht, sondernn ynn gott alleyn, der wirts wol außfuren. Drumb spricht Paulus, ynn dem schild des glawbens kund yhr alle feurige spieß vnd pfeyll (hett schier auch Emßers kurz degen genennet) des boßwichts außleschen. Er sagt nit vmb sonst, feurig pfeyl des boßwichts, vnd außleschen, den die lügen vnd falsch angeben der boßwicht seyn so boßhaftig heß vnd vorlipt, das, wen sie kundten, die gang welt ankundten, vnd yhr herz fur groffem haß nahend vorprennet, von denen sagt

man auff deutsch, ey wie bitter hoß meynet erß, Darumb muß der gerechte die säch gott befehlen vnd vortrawen, vnd also die feurig spieß ym schilbt des glaubens außleschen. Solchs [Aiii] hatt Paulus oft versucht vnd erfahren von den Juden, ich habß von keynem meynen seynd, den von Eiden vnd Emßer erfahren, die alle beyde nit von schlechten, sondern von vorlipten feurichen spießen wol gerustet, aber sie haben myr noch nit kunden schaden, Vnd wen nit eyn glaub da were, solten warlich solch feurig spieß eynem das herz abbrennen, als vielen geschehen ist. Solchs schiltß darff Emßer auch nit, den er weyß wie ich nit mit lügen an yemant gefaren byn, Ich darffß aber, denn ich meyn leblang feuriger hoßer lügen nit gelesen noch gehoret, den Bockß Emßers, wie myr sehen werden.

Über das ist nott der helm des heylands, der heyland oder heyl ist Ihesus Christus, der wirt denn eyn helm, wenn myr vnß noch seynem exempel richten vnd trosten vnd yhn fur die augen bilden, wie Paulus sagt Heb. xij. Gedendt an denen, der von den bösen leuten erlitten hat eyn solch widerstrenten, auff das yhr nit matt werdet yn ewrem glauben. Vnd er selb hatt sich zu eynem helm gemacht, da er sprach, gedendt an meyn wort, das ich euch gesagt habe, Eyn knecht sol nit mehr sein den sein herr, haben sie mich vorfolget, so werden sie euch auch vorfolgen. Wie nu der helm ein sicherheyt vnd frid macht dem herzen, also auch wen eyn Christen gedendt an seynen herrn Christum, das dem selben auch so gangen ist, wirt er sicher vnd zu Friden vnd leset her gehn was da geht, vnd spricht frolich, Ey es muß ein schelm seyn, der es besser haben wolt denn seyn lieber vatter vnd herr. Dießes helmen darff Bockß Emßer auch nit, doch am end des buchß malet er desselben eyn bild, vnd stellet yhn bey sich kunfussen vnd bittet so vleyßig, das, wer yhn nit kennet, sollt wol bedencken, es were seyn ernst, aber der kopff bleybet yhm bloß, das die regenten der luffte yhe freyen offnen zugang haben.

Das schwerd aber, das wort gottis, nympt er vnd gibt fur nit mit der scheyden (das ist) mit dem buchstabe, sondern mit der schneyden, das ist mit dem geystlichen

vorstandt zu haben, wie er denn auß den bunden wol geistlich kan, besser dan deutsch vnd latinisch, als eyn rechter iunger Aristotelis. Ich wollt aber hym dasselb schwerd wol nemen mit meynem harnisch, so weis ich nit wo erß lessit, Ich sihe nichts hm ganzen buch den eyttell lange spieß vnd kurze deggen, eyns barheupten, nacketen [Aiiij^b] bloffen lügenerß vnd lesterers. Es muß auch ein kluge kowbrunn seyn, die hym solchen trawm gesagt hatt, das die scheyden heiß den buchstaben, vnd die schneyde den geist, Doch ich meyn, es hab seyn heilige priester schafft solchs vnnnd als ander hm esels stail bey dem Aristotel fundenn.

Wolan dem esell iuglt die hault vnd ist zu woll, wollen zu den sachen grehffenn. Drey grosse weisheit hatt er beweyset hym dem harten edlen buchle, Die erste, das er seyns meynner bucher angrehfft, darynn ich schrift vnd lere handell, sondern das, darynn ich mit wenig schrift, meyn bloffen trewen rad dargebe dem deutschen Adel, wilchem als gnug vorstendigem, nit nott war meyne lere, sondern meyn gutte meynung vnd vormanung zur heygen. Sie wil ich (sprach der Bod) den Munch hm bad ergrehffen vnd ehre einlegenn, denn ich heisse der andern buchle seynis.

Die ander, da er hym hym solchem forteyll noch nit trawett, ersandt er ein groß buch zu schreyben vnd viel spruch eynfuren, wilchen allen zu antworten vil muhe hatt, gedacht, schreyb ich eyn kleynis, so mocht man Emsern bald sehen, wie vorhynn mir geschehen, dann es ist schwere, grosse narrent vnter wenig paphr zuuorpergen. Nu aber ich viel schreyb vnd eynfur, muß yderman sagen. En wie geleret ist der Bod zu Leypzick, ich meyn er hab dem munch geben, vnnnd mit dem berumpten fechter eyn genglin than. Es war ein mal ein aff, der sah eynen schuster leder schneyden, da der selb nu von der werckstatt giend, lieff der aff hym, wie sein art ist, schneyd auch vnd verderbet das ledder allsamt. Also meyn Bod, gesehen, wie ich schrift vnnnd lerer einfure hym etlichen buchern, dachte, das kan ich auch, achtet es sey gnug, auff eyn hauffen tragen, was er findt, wie seynis gleychen viel schrift zu loddert vnd zu martert habenn.

Die dritte, da das auch nit sicher gnug war, da vlenßset er sich aller erst, des rechten Emßers geßtlich vorstandt, zwacht erauß meyne wort, wo es yhn dundt, schmiert dran seynen giff, lessit stehen was vorgehet vnd folget, auff das meyn meynung vnd sein gifft yhe nit vormerckt werde, das thut er allis auß ubir Christlicher lieb vnd hohen geist, dazu rufft an das thewr blut Christi, bitt fur mich, das er mich wolt erlösen vom irthum, den [A₄] Emser mir aufflegt, vnd ich gleich widderhynnisch lere, Auff das yderman sagen soll. Ey behut gott, leret solch giff der Luther. O gebenedeyet sey der Bod zu Lennpich der vns anhengt, was er fur ein fogell ist. Das sein die feurige spieß vnd begenn des boßwichtes, da S. Paulus von sagt, damit er gern wolt die welt ankunden widder mich. Es hilfft aber nit, gott hatt hie zu grossen mut da gegen gebawet, vnd ehnen guten schilt mir geschendt, denn will ich iht versuchen, also

Wo ich gesagt habe, es sey vil iamerß folget auß der vorpotten ehe der priesterschaft, legt er also auß, Als hab ich geleret, wie gott die welt vmb der feuscheit willen straffe, vnd bewehßet hie sein vbir Christlich weyßheit, furet ein vil schrift, da got die vnfeuscheit strafft, als hett das niemand gelesen, damit will er angeben, ich lere vnfeuscheit vnd vorfluche die feuscheit, so blind ist sein wuttender haß, das er nit bedenden kan, das yhm das niemand werd glauben, Sihet vnd höret auch nit meyn bucher öffentlich vorhanden, darauß yhn auch ehnn kynd zu ehnem lugner vnd boßwicht machen kundt.

Item das ich geraten habe, klöster nit mehr stifften, sondern wenigern, heucht er dahynn, Luther hab geleret, man sol kloster gelubd nit halten, lappen abwerffen, auß den klöstern lauffen. Sein das nit feurige boßwichtische spieß, so weyß ich nit was feur, boßheit vnd spieße sein. Item, da ich hab geleret Christliche freyheit vnd geraten, wie wir sollen mutig seyn, deutet er dahynn, ich hab hoffart vnd stolzhheit geleret, vnd geußet auß seyne kunst, wie die heilige schrift nur demut leret, das, wo Emser nit kommen were, so hette niemand gewist, das die schrift demutt lere. Also leret Luther, nach der vbirchristlichen,

vbirgenstlichen außlegung Bocks Emfers, ehtell vnkeuscheit, hoffart, vngehorsam, vnd der gleychen vntugent. Da gehört her, daß er mir schult gibt, ich hab gesagt, ich habß nit ynn gottis namen angefangen, vnd der teuffell schlah drehn, daß sich die einfeltigen an meynner lere ergernn.

Dieser stuch vnd geystlicher außlegung ist das ganz buch voll, daß ich nit anders kan bedencken, es sey yhm widerfahren, was ich lengist besorgt habe, der vntreglich hasz hab yhn rasend vnd vnshynnig gemacht, daß er seyn wiß noch synn mehr hatt, kan [A₄^b] nit bedencken das noch leut auff erden seynn. Es ist wol ehe geschehen, daß ein wietender hasz ein menschen hatt tobend vnnnd rasend macht, wie die Poeten von der Hecuba fabulieren. Ist er aber nit vnshynnig, so darff ich yhn nit schelten ehnen lügenhaften buben, der mutwillig vnd auß lautter boßheit leugt, daß er weiß fur yderman anders erkant. Er schilt sich selb also, ynn dissem buchle offentlich fur yderman, Es seyn yhe meyne bucher furhandenn, da beruff ich mich auff.

Auff die weyße seyn Johannes Huß vnd Hieronymus von Brage zu Costniz auch vorprennet, wilchenn sie do nit vormochten redlich widdersprechen, legten sie eyn falsche meynung auff, wie das klerlich auß weyßen beyder schrift vnd buchle. Gleych wie Christus, da er sagt. Gebt dem kesser was des kessers ist, müst er doch gesagt haben, man solt dem kesser nit hinf geben. Vnd sanct Stephanus Act. 8. da er predigt, wie der tempell zu Hierusalem nit das rechte gottis hauß were, sondern Christus mecht ein recht gottis hauß durch den glauben, vnd sprach also. Got der wonet nit ynn gemachten hewßern der menschen, wie er spricht durch den propheten Isaiam. Der hymell ist meyn stull vnd die erde meyn fußband, was wolt yhr mir denn fur eyn hauß bawen? Auff eynem stillen demütigen herzen wirt rügen meyn geyst zc. Da sie nu dissem klaren spruch ynn kenne wege kundten widdersprechen, bestelleten sie falsch gezeugen, die sagten, er hett gott vnd den heyligen tempell gelestert, vnnnd also müst er sterbenn.

Also meyn Bock auch, des selben Jüdischen geystes

voll, wehl er nit kund leugnen, das viel iamerß kummen ist auß der vorpotten ehe des geistlichenn standß, wie ich gesagt habe, das auch die kinder auff der gassen dauon singen vnd. sagen, dazu ich den klaren spruch S. Pauli ehngesurt .1. Timo. 4. damit ich beweyßet, das der Papst ynn solchem gesaß, des teuffels Apostel gewesen ist, das yderman, nit alleyn Emser, drob muß stum werden vnd nichts darauff mag antworten, bricht er zur sehtten auß, vnd trifft mich mit der schneiden seynes geistlichen vorstands, gibt mir schuld, ich hab geleret. Gott straff die welt umb der keuscheit willen, vnd heßsit mich mit mehren kriechen, die des Papsts teuffelßsch gebott nit angenommen, nur [B] da heym blehbenn, soll mir damit lassen geantwort sehn.

Istß aber nit ein wunderlich dingß umb die welt, wenn ich ein mal so gelogen, falsch vnd so grob genart erfunden wurd, so were alle meyn lere vnd ehre, glaub vnnnd traw ganz auß, yderman wurd mich fur ehnen buben vnd ehrlosen boßwicht (wie billich) haltenn, Noch haben meyn seynd das gluck, das ob sie on vnterlaß, on auff hören, vbir mich grob grehfflich liegen vnd öffentlich zu schandenn werden, lessit man dennoch nit von yhn, wartet noch yderman, ob sie eyn mal mich erschnappen mochten, so man doch wol siht an yhrem muttwilligem liegen, das sie nit auß gott widder mich handelln, das, ob ich schon voller teuffell were, dennoch yhr ding nichts gullte, die wehl sie nit ynn gottis finger, sondern teuffell mit teuffell außtreiben furnehmen, yhn istß allis vorgebenn, wie sie liegen vnnnd narren, so ich ein harbrecht wandtett, must es allis legeren sein was ich yhe gesagt het. Vnd wo sie das nit vormugen, hafften sie doch an mir, vnd treiben sich mit meynem spizigen beyßfigem schreyben, des stedlins ynn meynem aug kinen sie nit vorgeffen, aber der groffen balden ynn yhren augenn wil niemant ynnen werdenn.

Drumb darff ich fur war wol gottis hulff, ich eyniger mensch (der doch on geprechen nit leben kan,) soll ein rundten cirkel on eynigen riß schliessen vnd gar nichts strauchlen, so ich doch ynn das spiel on meyn willen ge-

trieben bynn, Sie aber der groß hauff, der sich selb dazu nötiget, hat fortehl, mit enttelt ritzichen locheretten lösen stücken bestehen. Doch es muß also seyn, wie geschrieben Cantic. 2. wie die rosen vnter den dornen, also meyne freundynn vnter den tochternn. Vnd ps. 109. Du solt hirschen mitten vnter beynen feynnden. Ich stehe mitten vnter yhn alleyn, sie ym ringe, viel wider eynen, auff das man sehe, wie leychtlich die starcke vnüberwintlich warheyt yhr ehr an der lügen mehret, vnd wie mit viel muhe vnd erbeit die stercklose lügen yhr schand an der warheyt erwirbett. Also hette meyn boß, ynn andernn stücken, wol mit lust vnd freuden, schand gnug erworben, aber an der warheyt must er sie mit großem wieten vnd toben erholen.

Wie wol nu hiemit gnugsam dem Boß geantwortet were, die wehl auß seynem vnchristlichem liegen vnd falschem schweren [Bi^b] lautter ist, auß was meynung vnd geyst er geschrieben hatt, denn widder den erkantten teuffel ist nit zu fechten, sondern sich nur zu segnen vnd zu fliehen. So ist doch heyt ein mal, das der boße geyst, der nit auffhöret durch Boß Emßers maul zuliegen vnd lesterenn die gottliche warheitt, werde außgehogen vnd an das licht bracht, vnd seyne schand zu lohn heym bringe. Vnd Emßer mit den seynen vorstendigt werde, was da heysset der spruch Isaie. Concipietis ardorem et parietis stipulam, Ihr geht schwanger mit eynem feur, vnd geperet nit mehr den eynen strohalmen. Die grossen perge sollten auch ein mal eynis kindß geneßen, wie die Poeten tichten, vnnnd da sich nu yderman vorsah eyniß grossen kindß, wie eyn berck, da wart eynn mauß drauß, des lachet yderman. Da her kumpt das sprichwort, Die berge gehn schwanger, vnd wirt ein mauß drauß.

Also hatt meyn Boß Emßer auch grewlich gedreuet kustoßen, lange spieße, kurze begen vnd schwertter gewetzt, vnd ist der grosse blutkrieg vbers arm paphr gangen, wilchs dadurch auffß heymlich gemacht vnd yn die apoteken gemehret worden ist, wie wol auch solche ehre zuuiel ist den vnchristlichen lügen, lesterungen, schwur, widder das heylig gottis wort geschehen.

Da ich so klar mit starker vnd festgrundiger schrift beweyßet hatte, daß alle Christen, geistlich vnd priester seyn, daß Emser auch seyn lügen getrawet zur tichten (des ich mich billich verwunder) damit er dasselb leßtern mocht, vnnnd hats müssen on seynen band zu lassen, hatt er doch seyne meisterschafft erzeuget, teylet der schrift außlegung yn zwey theil, vnd spricht, ich haw mit der scheyden, er wolle hawen mit der schneiden. Sie lasset vns zusehen, er wirt ein sonder meysterlich stück sehen lassenn. Er nympt fur sich den spruch S. Pauli .2. Cor. 3. Der buchstabe todtet, der geist aber macht lebendig, vnd leret vns also, wer die schrift noch dem buchstaben vnd nit nach dem geist vorsteht, der mocht lieber Virgilium oder sonst eyn heidnische fabell leßen, denn er lieset seynen todt, vnd also thut Luther, der folget den buchstaben vnd schlegt mit der scheyden vmb sich, vnd leret nit den geist.

[Bij] Lieber, laß vns das wol mercken, hie stett das hewbtstück der Emserischen Theologen, vnd auff diesem plan wirts heissen, gewonnen obder verloren. Daraus folget nu vnd muß schliessen der heilig priester gottis zum ersten, daß S. Petrus hatt den buchstaben vnd todt geleret, da er spricht .1. Pet. 2. Ihr seht eyn kuniglich priesterthum vnd eyn priesterlich kunigreich, auß dißem spruch hab ich beweyßet, daß alle Christen priester seynn, denn Petrus hatt das zu allen Christenn gesagt, wie die wort klar lauten, vnd mit namen das völd außdrucken. So dann ich den buchstaben vnd tod lere, vnd mit der scheyden fechte, da ich diße wort S. Petri gefuret habe, geht vñe diße schmach nit mich, sondern S. Peter an. So begere ich von dem hochgeistlichen gottis priester, wolt mhr ynn disen wortten S. Petri anheugen, wilchs der buchstab vnd wilchs der geist sey, Es were denn das er wolt sagen, es were kenniß dreyen widder buchstab noch geist, wilchs er on zweyffell nit thut.

Er spricht, wer die wortt S. Peters dahynn deuttet, daß alle Christen sollen priester seyn der massen, wie sie von Bischoffen geweyhet werden, der hawet mit der scheyden, nympt den buchstaben vnd folget todtlichem vorstandt, denn S. Peter redt von der ynnnerlichen geistlichen

priesterschafft, die alle Christen haben vnd nit von der geweyheten priesterschafft. Sie antwortt ich. Es ist war, das S. Peter reddett von dem geystlichen priesterthum. Ja weytter sag ich, das er auch keyn tittel vonn der geweyheten priesterschafft redet, darumb seyne wort auch nit mugen ein scheyde oder todlich buchstabe sein, wie Emser trammett, sondern wer S. Peters wort treybett auff die geweyheten priester, der behelt widder scheyden noch buchstaben dauon, es ist falsch vnd nichts, alles was der selb macht, S. Peters wort haben nur eynen einfeltigen synn, dahynn sie mit buchstaben vnd geyst gehn. Aber Emser weyß nit, was buchstab heysset, drum macht er scheyden vnd was yhm gelustet, auß gottis wortt. Dazu lesset er yhm tremmenn, es sey zweyerley priesterschafft, eyne geystliche vnd eyne kirchische, die er nennet, Ecclesiasticum, Vnd also meyhet er, die wort Petri mugen sich auff beyde reymen, vnd sey die far nur, das man sie auff die rechtschaffne reyme vnd mich straffet, ich reyme sie nit recht.

[Bij^b] Das allis ist lautter yrrthumb vnd blindheyt, vnd Emser het wol daheymen blieben mit solchem seyнем blinden griffen. Hab ich doch noch nie keyn mal gesagt, das S. Peters wort lautte auff seyne ertichte priesteren die er nennet Ecclesiasticum, vnd ich hynfirt nennen will, kirchisch, Dazu hab ich auch nit gesagt, das alle Christen kirchische priester seynn, darumb solt der heylig priester gottis die brill auff die naßen gesetzt, vnnnd meyenn buchle recht angesehen haben, so were yhm nit nott gewesen, solche lügen myr auff zulegen. Auch wenn der thoricht tramme bestunde, das S. Peters wortt zweyerley priesterthum begriff, eynis mit dem buchstabe vnnnd scheydenn, das ander mit dem geyst vnd schneyden, so were die ganz kirchisch priesterschafft todlich vnd schedlich ding, die weyll sie durch den todlichen buchstaben bedeuett, als Emser selbs sagt, das S. Peter nur von der geystlichen lebendigen priesterschafft redett, Denn was nit geyst ist, das lebet nit, vnd ist todt. Widerumb, die weyl er mir den todlichen buchstaben gibt, vnnnd meyne priester doch die lebendig nennet, da Petrus von reddet, so heysset er die lebendig todlich, vnd seyne todlich die lebendig, laudelt wider sich

selb, weyß selb nit was er lallet, macht seyn eygen priester-
schafft selbs todlich, vnd schendet sie höher denn sie yemand
geschendet hatt, also geht es den blindleyttern, die gottlich
schrifft handelln wollen vnd das schwerd des geystis furen,
das yhn zu schwer ist, vnd geschicht wie man sagt. Wer
hatt hie den man anß schwerd bunden?

Drumb den nârrischen traum des Emfers zu meyden,
ist zu wissen, das die heylige schrift, sonderlich ym neuen
testament, da die figur auß seyn, nit mehr denn von eynem
geystlichen priesterthum schreybt, gleich wie ich vom Papstum
auch geschriben, das sie nit mehr, denn von eynem geyst-
lichen kirchen schreybt, vnd das priesterthum, da Emfer
von trewmeth, vnd kirche, da die Papisten von tichten,
rehmen sich ynn die schrift, wie leben vnd todt sich zu-
sammen fugenn. Vnd biete allhie trotz, wirtt myr Emfer
eynen buchstaben auß der schrift bringen, der seyne kirchische
priesterschafft, priesterschafft heysse, so soll er gewunnenn
habenn. Er soll myrs aber lassenn.

Die schrift macht vns alle gleich priester, wie gesagt
ist, [B iij] aber die kirchische priesterschafft, die wir iht ynn
aller welt sonderenn von den lehen, vnd heysen sie alleyn
priesterschafft, wirtt ynn der schrift genennet, ministerium,
seruitus, dispensatio, episcopatus, presbyterium, vnd an
seynem ortt, sacerdocium noch spiritualis, das muß ich auff
deutsch sagenn, die schrift, sag ich, heysset den geystlichen
vnd priester stand eynn dienst, eynn pflege, eynn ampt, ein
alder, ein wartte, eynn hutt, eyn prediger ampt, hirtten,
das wollen wir beweysen grundlich. S. Paulus zu S.
Timotheo sagt. Eyn knecht gottis soll nit habdern, da
nennet er den Timotheum eynen knecht gottis, auff ein
sondere weysse, das er predigett vnd dem vold furstund
geystlich. Item 2. Cor. 12. Seyn sie Christus diener, so
byn ich auch, Vnd .1. Cor. 4. Lieben brüder, wir wollen
nit mehr von den leutten gehalten sein, denn als diener
Christi, vnd hauß knecht vbir seyne geistlich gutter. Vnd
Christus Matt. 24. sezzet viel von den selben hauß knechten.

Nu ist das wortle priester, kummen auß der friechen
sprach, ynn wilcher, presbyteros, heysset senior auff latinisch,
vnd der eldift auff deutsch, Darumb das vorzeytten das

geistlich regimentt alzeit bey den Eldisten war, wie auch eyner statt Rab leutt auff latinisch Senatus, vom alder den namen habenn. Jung leutt seyn noch nie gut zu regiment gewesen. Also ist priester eyn nam des alders, vnd nit des stands, macht nit pfaffen odder geistlichen man. So spricht S. Petrus .1. Pet. 5. Ich der Elderer, bitte euch mehne mit eldern, wollet weyden den herd Christi, der bey euch ist. Item yhr iungling solt vnterthan seyn den Eldern, das mußt man auff deutsch nennen, den priestern odder geistlichen, vmb des vorkereten brauchß der wortter.

Bischoff, kumpt auch auß triecher sprach, den sie nennen Episcopus, der heisset auff latinisch, speculator, auff deutsch Eyn warttman odder wechter auff der wart, gleich wie man nennet eyn Turner oder haußman auff dem Turn, der do wachen vnd vbir die stadt sehen sol, das nit feur oder seynd schaden thue. Also soll ein yglicher pfarrer odder geistlich regent eyn Bischoff, das ist, auff seher, ein wechter seyn, das ynn seynes statt, vnd bey seynem voldaß das Euangelium vnd der glaub Christi gebawett werde vnd bleybe widder die seynd teuffell vnd [B iij^b] sezeren, also spricht S. Luc. Act. xx. Paulus ließ ruffen die priester der kirchen, das ist, die Eltesten der Christen von Epheso, vnd sprach zu yhnen. Sehet auff euch, vnd auff den herd schaff Christi, vbir wilche euch der heylige geyst hat zu bischoff gesetzt, zu weyden die gottis kirchen, die er mit seynem blutt erworben hat. Sie istß klar, das die eldisten werden bischoff das ist auffseher genennett der kirchen gottis, das ist der Christen, wilch gottis voldaß ist.

So weyß auch Emser wol, auß S. Hierony. Das priester vnd bischoff ein ding ist, ynn der schrift, also denn S. Paulus sagt Tito. 1. Du solt ynn einer iglichen statt priester seyn, (das ist eynen eldisten vbir sie) vnd spricht bald drauff von dem selben priester. Es soll aber der selb bischoff ein vnstrefflich man sein, nennet klerlich priester, bischoff, eldisten, vnd wechter eynen man. Das aber ist Bischoff, Pfarrer, Priester, Capellan, Lumber, Munch vnd derselben namen viel mehr, solchen vnterscheid

haben, soll niemant wundern, denn es allis auß der weyß kummen, daß kein wortt der schrift übirblieben ist yn seynem rechten vorstandt. Drumb die Bischoff die icht seyn, kennet gott vnd seyne schrift nit. Es ist von menschen gesehen vnd ordnung also gemacht, vnd hat sich mit der zeit so tieff eingesezt, daß man meynett solch geistlicher stand sey yn der schrift gegrund, so er mehr, denn zweymal weltlicher ist, denn die welt selbst, die weyl er sich geistlich nennet vnd furgibt vnd ist nichts darhinder.

Darumb hab ich die selbe priesterschafft kirchlich genennet, daß sie von der kirchen ordnung hertummen ist, vnd nit yn der schrift gegrundt. Denn also ist zugangen vorgehten vnd solt noch also gahn, daß yn eyner ighen Christen stat, da sie alle gleich geistlich pfaffen seyn, eyner auß ihnen der eldift oder yhe der gelertist vnd frümist wurd erwelet, der yhr diener, amptman, pfleger, hütter were, yn dem Euangelio vnd Sacramentten, gleich wie eyn Burgermeyster yn eyner statt auß dem gemeynen hauffen aller burger erwelet wirt, Wenn platten, weihen, salben, kleyder, pfaffen vnd bischoff mecht, so were Christus vnd die Apostolln nie pfaffen noch bischoff gewesen.

Nu tritt auff, Emser, beweyße auch eynen spruch oder doch ein buchstaben, daß vnser priester, sacerdotes, Ecclesiastici oder religiosi spirituales heissen, so wil ich dein gaudelwerck, mit der scheyden vnd schneyden, von zweyen priesterschafften, gerne bil-[B.]lichen vnd loben, Du bist yhe schuldig, ehe du vortendigs man wirst, anzugehen was du vortendigen wilt, vnd wo es her kompt, Wiewol das auff diß mal dein hoher geistlicher vorstand schendlich vorgehen hat, vortendingst vnd weyßest nit was, wie vnd wo. Du bist ein Licenciat sacrorum Canonum, vnd ein prohibitat sacre scripture, licentiam hastu zu plaubern was du wilt, aber prohibition hastu, daß du nichts beweisen kanst.

Daß du aber etlicher vetter spruch mit den haren zeugist auff deyne tremm, weystu wol daß mich nichts bewegt, vnd ob sie schon mit dir stymptenn, so ist nit gnug, ich wil die heiligen schrift haben, weyl ich auch mit schriften gegen dir sechte, dazu die vetter gelten dir

nichts bey mir, du habist dann zuuorn beweßet, daß sie noch nie gehrret haben, daß wirstu thun, wenn der esell horner gewynnet, vnd der bock ein schaff wirt, Vnd wenn du dasselb nu gethan hast, werd ich dennoch sagen, kein heylig vatter hab die gewalt zu ordnen vnd machen ein articel des glaubens ober sacrament, daß die schrift nit geordnet vnd gemacht hat, vnd werde deynen langen ströern spieß der gewonheit, vnd dein kurzen wechßern degen nit achtenn. Christus hat nit gesagt. Ich byn Emßers langer spieß vnd kurzer degen. Auch nit, ich byn gewonheit vnd brauch. Auch nit, ich byn Ambrosius, Aristotiles, der vnd der lerer, sondern also hat er gesagt, Ich Byn Die Wahrheit.

Die weyl den Emser den ganzen streyt auff drey heubtstück wagt, spieß, degen vnd schwert, wil ich auch auff dieselben drey wartten, vnd zum ersten auff den spieß.

¶ Von Emßers langen spieß.

Deyn langer spieß ist Goliath spieß, vnd deyn kurzer degen, Joabs degen. Wo gewonheit gnugsam were, hetten die heyden die aller besten entschuldigung, die mehr den viertausent iar gewonet seyn abgott anzubetten. Du soltist zuuor beweßsen daß die gewonheit recht vnd auß gott were, so meynstu es sey gnug, daß gewonheit heiße. Vnd daß ich dir newem philosopho auch etwas auß der philosophia furschlah, du soltist nit prius per posterius beweßsen, et principium petere, ich sicht den priesterstand an, der ein ursach vnd anheber gewesen ist diser gewonheit, vnd nit widerumb, so antwortistu myr durch die gewonheit, daß ist eben, als wenn ich sprech, der roß sol den schneyder, vnd der schuch sol den schuster machen. Syhe, so eyn kostlich kluge philosophia hastu, daß gnug were [B.^b] wen es Her Thomas Rhadinus, Emßers Schwester eyniger bruder geredt hette, denn der selb philosophiert auch auff die weylß.

Wer zweiffelt daran, daß von anfang bißher die kirchische priesterschaft andere kleydere, weylße vnd werd gefuret hatt, wenn andere gemeyne Christen, vnd ynn dem selben eyn öffentliche gewonheit biß an vns bracht vnd behaltenn wirt, sollt drum die selb stettige gewonheit gnugsam seyn, zweyerley priesterschaft zu machen ynn der

Christenheit? Warumb macht nit auch vielerley priester-schafft, so vielerley weyß vnd gewonheit der stiftkirchenn vnd klöster, da keynis mit dem andern concordirt vnd doch stettige gewonheit bey allen bleybt? Also lerne lieber Bod, das keyn gewonheit muge etwas ynn der schrift vnd articeln des glaubens wandeln odder vornemen, sondern sie bleybt alleyn, ynn eußerlichen wandelbaren werden vnd geperdenn, ynn wilchen wider Christlich noch priesterlich standt, sondern alleyn ampter, dienste, vnd der gleychen werd, werden angegeben vnd volnbracht, also macht die weyhe keynen pfaffen, sie macht aber pfaffen knechte, vnnnd die platte, cassel, messe, prediget, beweyffet nit eynenn priester, sondern eynenn diener vnd amptman der gemeynen priester-schafft.

Wyr alle mit dem ganzenn hauffen seyn priester, on des Bischoffs weyhen, aber durch das weyhen werden wir der andern priester knecht, diener vnd amptleut, die do mugen abgesetzt vnd wandelt werden, gleych wie ynn den stiftkirchen ein priester der andern Probst, Dechant, Cantor, Custos vnnnd der gleychen amptman ist. Das aber das geystlich recht fast nit mehr thut, denn das es solche amptleut zu priester, vnd geystlich macht (das es auch daselbs von geystlich recht heysset) hebett vnnnd treybt solch dingt zu hoch, vnd vorplendet die wort der heyligen schrift, vnd das niemant mehr priester vnd geystlich heysset, denn solch pfaffen knechte, schleuffet nit widder mich, Ja es ist darumb zuuorprennen vnd zuuortilgen, Es haben alzeit traditiones hominum, menschen geseß, schadet vnd vortundelt gottliche geseß. Wie Christus Matt. 15. vnd Paulus ynn allen ortern leret. Drumb hettistu Bod den bleyern begen woll gesparet, biß das du butternn odder weche seße schneyden wurddest.

[C] War ists, das die heyligen vetter haben den kirchischen priester stand, priester-schafft genennet, wie solten sie yhm thun? Es war schon eingerissen, das man die lehen vnnnd regenten der massen sondertte, das sie musten heysen ein iglichs bey sehnem namen, also wenn ich iht predigen solt von den regenten der kirchen, wer wolt mich vorsteen, wen ich sie nit nach gewonlicher weyse, priester,

pfaffen, geistlich nennet? Es hat heuttlich angefangen auß dem cap. Heb. 5. Das vnser regenten, sacerdotes hießen, die weyll daselb stett, omnis sacerdos ex hominibus assumptus 2c. Wilchs vom alten testament geredt, vmb gleicher geperd willen auffß new testament gezogen ist. Setten aber die lieben vetter solt dauon schreiben, sie wurdenß woll anderß vnnd nach der schrift genennet habenn, vnd nit mit freuel vortendigt haben.

Vnd das du dein engen spieß vnd degen auch vorschiffst, ob er dich odder mich hertter steche, so gib mir antwort, vhr selb sagt allesampt, das der priester meß halt vnd das brott gebenedeye, nit yn seyner, sondern der ganzen kirchen person, dahynn zwingt euch die warheitt, ewr gewissen, nott vnd aller weilt eyntrechtige rede vnd glauben, auff das, ob der priester nit frum odder glaubig vnd wirdig were (als seyn heilig wirdig gnug ist) die Christenheit bestehe vnd wirdig sey. Wer ist denn nu der rechte priester? Der es thut als ein knecht, oder der yn wilchs person erß thut? Wer ist pfaff, der das werck thut vnd schickt, oder der knecht der es tregt vnd bringett? Der priester ist ein bote vnd knecht ynn dem werck, so muß vhe ein ander der rechte priester seyn. Ich meyn vhe das sey klar gnug beweyßet, das wir alle priester sein, vnd diese priester nit anderley priester, sonder knecht vnd ampt leutt sein (wie droben gesagt ist) der gemeynen priesterschafft, vnd nit zwoyerley priesterschafft yn der Christenheit seyn wie dir getrewmt hatt. Sihe da, so geht es den trunden sechtern, die das schwerd bey der schneyden vnd den spieß bey der spizen fassen vnd geben lecherliche grunzen fur.

Wie ich nu mehr mal geschriben hab, durch des Papsts vordampt gesetz vnd regiment istß dahynn kummen, das die kostlichen gemeynen namen, kirch, priester, geistlich, vnd der gleich sint von der gemeyne gewandt allein auff den aller kleynistenn hauffen, den wir iß geistlich vnd priesterstand, vnd vhr ding [Ei^b] der kirchen ding nennen, so wir alle yn gemeyn kirche, geistlich, priester seyn, so viel vnser yn Christo glauben, vnd sie nur knechte, diener, amptleutt, pfleger, hirtten, hütter, wechter seyn. Vnd also

meyn ich, Docks Emser trawm von zweyerley priesterschafft lige ym sand vnd quatt.

Mich wundert aber, das du weyßer man vnd fighaffter ritter dich nit schemist widder mich streyten, mit gewonheit, yn den sachen, die Christlichen glauben vnd gottis wort betreffen, gaugelst mit langen spießen, vnnb begen, so doch gewonheit auch yn weltlichen hendeln das schwelchist vnd gemeynlich vorlacht argument ist, yderman warttet, das du mit schrifftten mich angreiffest, so lessistu schrifft faren, vnd fellist auff die gewonheit. Doch ich spur wol, das der most des heyligen vorprantten rechts, des du ein unwirdiger Vicenciat bist, darynn viel von der gewonheit gesetzt ist, hab sein geren nit mugen lassen, vnd dem faß den poden auß gestossen, auff das du nit mit Elihu der den heyligenn IWB auch spottet, vor grosser kunst erstickist. Was darffstu vns leren, das dieß priesterschafft durch gewonheit bißher blieben ist? Wiltu bawr vnnb kind sihet vnd greiffet dasselb nit? Nym ein lessell vnd schmed selb was du sagist. Ist die priesterschafft durch gewonheit auff kummen vnd blieben, so kan man sie durch menschlich gewalt vnd willfür widder durch eynn ander gewonheit auff heben vnd abethun, wie allen gewonheitten geschehen kan, so folget gewißlich, das sie nit auß gottlicher ordnung ist, denn gottlich ordnung hanget ynn feyner wandenden gewonheit, lesszit sich nit durch menschen endern, Das ist auch war, so hab ich auch gesagt vnd sage auch noch, das solche eußerlich priesterthum feynen grund ynn der schrifft habe, sondern sey auß langer gewonheit also genennet vnd gehalten. Sihe wo feyn sticht mich deyn spieß. Wilt wider mich schreyben, vnd schreybist fur mich widder dich selb, das macht dein vbirbundtig kriegs kunst, du tregist den spieß bey der spizen gegen dich, vnd leuffst mit dem still auff mich, vnd stichst durch dich.

Sag aber an Emser du selbs, dunckt dich das ein Christlich gewonheit sein, das yhr euch anders nennet denn euch die schrifft nennet? schemet yhr euch ewrß namen? oder ist der heylig geyst nit [Eij] gut gnug, das er euch nennen muge, vnd yhr euch an feynem nennen benugen lasset? vorachtet die selben vnd ertichtet euch eygen namen,

das, wer die schrift liebet, euch nit kennen kan, vnd muß sagen, wo kumpt das frembd voldt her? S. Paulus nennet eyner iglichen statt pfarrer, ein bischoff, das ist ein wechter, priester, eldist, ministrum, dispensatorem, vnd keynen sacerdotem. So nennett ihr bischoff, die izt nit mehr denn weltlich fursten sein, sacerdotes die meß lesen vnd horas betten, leret vnd wendett gottis wort wie ihr wolt. Vnd gleich wie ihr euch des werds geeuffert habt, so schemet ihr euch auch der namen, vnd solchs zu decken zihet ihr an euch die herlichen, wirdigen titel, Sacerdotes vnd Ecclesiastici, vnd der gleichen.

Lasset euch dennoch nit benugen dran, das gott vnd wir euch solch böß vorkeret gewonheit zu lassen, vnd durch die finger sehen, gebt fur vns zu bringen, wir sollens bewilligen vnd billichen, als sey es recht vnd des heyligen geysts ehgenn werdt, so es ewr lautter muttwil vnd des heyligen geysts vorachtung ist, woltt langen spieß vnd kurz deggen drauß machen, Sol recht sein, auß keiner ander vrsach, denn das ihrs erdacht habt vnd der heylig geyst soll vnrecht haben, euch weichen vnd ewr narr seyn gewesen, Du schreyst vnd leugist mit vollem halß vber mich, wie ich das heubt der kirchen den Papst vnd priesterschaft, lesterlich antaste vnd schende, das ich doch nie than habe. Denn ich auch der Turken gewalt (die ihr fressen wolt) vnd alle vnrecht gewalt leyden vnd eeren geleret habe. Das aber du mit dem Papst, Christum, gott vnd seynen heyligen geyst, lestert, all ihr wort vnd werdt vorkeret, vnd nit anders da mit spielet, denn wie die faudeler mit ihrem hymell, soll ich euch noch gnade zundern dazu heissen, anbetten vnd vntertheniglich danden. Ich muß auß haß gethan haben, das ich ewr new vnd selberfunden weisse nit predigen will yn der schrift gegrund, vnd ist nit gnug, das ich sie lasse bleyben vnd auß der schrift yn ihre wirde gahn, ihr aber thuts auß liebe, das ihr gottis schrift reysset zu ewrm eygenthum, vnd menget vns drey vnd drauß was euch nur gelustet. Gott muß euch folgen, vnd sich lassen spöttlich eynen pußen machen, vnd ich meynet ihr solt gott folgen, vnd euch lassen sein kinder machen, noch sollen wir nit allein solch vnser hern schmach

[Eij^b] von euch leyden, sondern sampt euch mit den Juden zu ihm sagen. Ave Rabi Judeorum, vnd solch grewlichen spott fur die hochste gottis ehre halten. Wee dir Endchriſt vnd allen deynen Apostolln vnd pfaffen.

Also mustu mit mir selb bekennen, das diß priesterthum nit auß der schrift genommen sey, denn was von der gewonheit besteht, das ist schon bekant on schrift vnd gottis ordnung sein, desselben gleychen, so es durch der vetter vnd menschen lere wirt bestetigt, istz aber bekant, das nit auß der schrift sey, die wehl gewonheit vnd menschen lere ander ding sein denn schrift, das sey auff den langen spieß vnd gewonheit geantwortet, wilch so sie ein Christlich gewonheit were, solt sieynn der schrift nye ettwā ein wenig grundz vnd des geistis schwerds doch ein ruck haben, aber nu sie ein lautter gewonheit ist, was istz, denn ein fastnachts spiel, doch ich wil dich noch nit spotten, wie ich wol mocht, villeicht hastu das schwerd fur fastnacht nit finden kunnen, drum ichs dir wil zu gutt halten, biß wir drauff kummen ym dritten stuch, ynn des gib ich dir frist vnd ramm, wie lange du selb wilt, vnd nit dir allein, sondern etw ganzen Ppstischen secten, die ihr euch selb allein die kirche gottis nennet. Lieber leret vleyß an vnd suchet, der heylig Aristoteles vnd das heilige vorprante recht helff euch, das ihr das schwerd ia findet, darnach auffhebet vnd frisch zu dem lezer Luther einhawett, vnd nye mit der schneyden treffet. ¶ Sehet euch aber fur, das ihr euch selb nit ynn die baden hawet. Ja wehl ich besorg, ihr werdetz nit finden, hawet die wehl mit strofeden, es geht fur diser fastnacht wol hyynn. Ich bitt vmb gottis willen, yberman wolt mir solchen schimpff zu gutt haltenn, wer kan doch mit den kindischen nerrischen blinden kopffen, die alle ding wagen vnd nichts vormugen, mit stetigem tapferm ernst handeln? Sie seyn die, von denen Christus Matt. 11. Singt man ihn, so tanzen sie nit, klaget man sie, so wehnen sie nit, wie manß mit ihn macht, so hilfft widder ernst noch schimpff. Diser grober bodz kopff gibt fur mit dem schwerd zu fechten, vnd da erß nur genennet hatt, spricht er. Nu wollen wir das schwerd nyder legen vnd den spieß auffheben, hats vorhyynn nie auff gehabt

vnd hebtß auch hynfirt nicht mehr auff, wer kan solchs groß [Eiii] narrn spiel yn solchen ernstn sachen dulden, damit sie doch die leutt furnehmen bey der naßen zufuren, vnd das maul schmieren. Ich spott billich (als ich hoff) der, die meyneß gottis vnd seyrer wort vnd werck spotten, wie Helias Baals propheten spottet.

Vnd das ichs ende, das des geystis schwerd gottlich wortt yn allem strehnt gelte, zweiffelt niemant, aber das gewonheit, wenn sie gleich gutt were, vnd menschen lere gelten, solt Emser zuvor beweyßet haben. Nu lessit er das schwerd liegen das do gilt, vnd furet gewonheit mit menschen lere, die doch nit gelten. Wo ist hie der hohe grosse philosophus Er Thomas Radinus, der Aristotilem hm esell stall fand? Hatt nit Aristotiles geleret, das nit recht seh, probanda per probanda probare, vnnnd petere principia? Das sein die klugler, die vnßer liebe iugent locken zur philosophia, vnd wissen selbs eben so viel davon als von der Theologia, nemen von hñ gelt, nur darumb, das sie weniger wissend von hñ kummen den sie waren, da sie zu hñ kamen. Es were doch ein tugent, das hñ groben Esell ewr eygen philosophia kundet, die hñ so hoch rümet, Ein lecherlich kunfft ist mir das, da niemant sein eygen handwerck recht kan. Also geht auch der degen dir hñ die finger.

¶ Von dem plehern degen Bodß Emserß.

Auff das aber seyn spieß vnd degen nit alleyn stumpff vnd widderlegt, sondern auch ganz zu nichte werde, Wil ich anhehen, das hñ geschehen seh, wie eynem tremmend menschen der hm schlaff spieß vnd degen findt vnd seyntlich strehntet, wenn er auff wacht, so istß eyn traum gewesen. Das hab ich erfaren, wie alle die widder mich schreyben vnnnd treybenn, bringenn mit sich eynn blodiß herß vnnnd vorzagt gewissenn, das sie sich fur der schrift furchten, die sie wol wissen, wie sie hñ unbekant ist, drum muhen sie sich fast, ringen vnd winden sich, wie sie mochten dahñ kummen, das nit nott were, mich mit schriften angutasten, noch sie mit schriften geschlagen wordenn, da erbeden sie ein new lügen, finden

degen vnd spieß, vnd der gleichen narrn werd vnd sprechen, die schrift sey so finster, daß wir sie nit mügen vorstehn, on der heiligen vetter [Eiij^b] außlegung, drumß müssen wir nit dem text, sondern der vetter glosen folgen, vnd daß heisset alhie Emßer nit mit der scheyden, sondern mit der schneyden haben. Wenn sie denn nu eynen spruch der vetter widder mich auffbringen, so laütten sie alle glocken, schlagen alle drummen vnd schreyen feynblich, sie habenn gewonnen, stopffen beyde oren vnd augen zu, wollen damit die ganz schrift mir vorstopfft vnd gedempft haben.

Wenn ich denn solchen hag vnd flucht des lichts spur, wie kan ich mich furchten fur den blind maul worffen, die das licht schewen? Sie zwingen damit mich, zu dencken, daß sie nichts wissen yn der schrift, drumß geschicht yhn wie dem alten frosch, dem das iung fröschlin klagt, wie ein groß thier, ein ochß, were kummen vnd hette alle fröschlin zu todt getretten, da wart der frosch zornig vnd bließ sich auff, vnd sprach, wie nu? byn ich nit auch so groß? Meyn liebe mutter, sprach das fröschlin, wenn du gleich bersten soltist. Also blaßen sich auch auff meyne Vöck mit yhrem eygen atem, wind vnd geyst, vnd wen ich mit dem ochsen fuß kum, da die schrift von sagt, so tritt ich sie, daß sie queden.

Daß nu solch gaudel geschweß ertant werde, frag ich sie widerumb, wer hat yhn gesagt, daß die veter liechter denn die schrift vnd nit auch finsterer sein? Wie wen ich sprech, sie vorstunden die vetter so wenig als ich die schrift? Ich kund die oren so woll stopffen gegen der vetter spruch als sie gegen der schrift? da mit kummen wir aber nit zur warheit. Hatt der geyst ynn den vettern geredt, so hatt er vil mehr yn seyrer eygen schrift geredt. Vnd wer den geyst nit vorsteht yn seyrer eygen schrift, wer wil glauben, daß er yhn yn eyniß andern schrift vorstehe? das heisset eben das schwerdt yn der scheyden furen, wen man es nit bloß yn yhm selber, sondern yn menschen wort vnd gloß fassett, da istß als bald stumpff vnd finsterer denn vorhyh, noch wil das Emßer nennen mit der schneyden gehawen. Es schuttert yhm die hault fur dem bloßen schwerd. Es hilfft aber nit, er muß mügen.

Drumb ist zu wissen, daß die schrift on alle glose ist die sonne vnd ganzis licht, von wilcher alle lerer ihr licht empfangen, vnd nit widerumb, daß merck man da bey. Wo die veter etwas leren, so trawen sie ihrer lere nit, sorgen sie sey zu finster vnd ungewiß, vnd lauffen yn die schrift, nemen einen klaren spruch dar-^[C₄] auß, damit sie ihr ding erleuchten, gleich wie man licht yn ein latern setzet, wie ps. 17. Herr, du erleuchtst mein latern. Desselben gleichen, wenn sie einen ort der schrift außlegen, so thun sie es nit mit ihrem engen synn odder wortt (denn wo sie das thun, wie offft geschicht, da yren sie gemeiniglich) sondern bringen einen andern ort erzu, der klarer ist, vnd also schrift mit schrift erleuchten vnd außlegen, wie das mehne Boete wol finden wurden, wenn sie die veter recht lesen wurden. Aber nu sie vberhyn lauffen vnd wider schrift noch veter recht ansehen, istz nit wunder, daß sie nit wissen was schrift oder veter leren.

Ich kanß nit leyden, daß sie also schmehen vnd lestern die schrift vnd die heiligen veter, geben der schrift schuld, sie sey finster, so alle veter ihr das hellst licht geben vnd von ihr nemen, wie David ps. 118. Deyn wort ist mein licht. Widerumb geben sie den veter das licht, damit sie die schrift erleuchten, so alle veter ihr finsternis bekennen vnd nur schrift mit schrift erleuchten, vnd das ist auch die rechte kunst, daß man die schrift recht vnd wol zusamen trage, wilcher vatter das am besten kan, der ist der beste, vnd aller veter bucher muß man mit bescheydenheit lesen, nit yhn gleuben, sondern drauff sehen, ob sie auch klare spruch furen, vnd die schrift mit heller schrift vorklerenn, Wie solten sie die leger vberwunden habenn, wo sie mit yren engen glossen gestritten hetten? sie weren fur narren vnd unsynnig gehalten, aber do sie so klare spruch fureten, die leger glossen durfften, daß alle vornunft damit gefangen wartt, do muß yhn weichen der boß geist selbs mit allen legerenenn.

Es ist ein ander studiern yn der schrift, wenn man tuncell schrift vnd figurn auß legt, das wirt genennet ein wehdewerck, da man ettlich lustige vorstand, als das wilprett sucht vnd sehet, Aber das studiern, das zum friege

dienet, ist, daß man yn der schrift bekant sey, wie Paulus sagt, mechtig vnd reich mit klaren spruchen, als mit bloßen außgezognen schwerd, on alle glossen vnd außlegungen, zu streyten, wie die guldene spieß ym tempell Salomonis bedeutet haben, auff daß der widderpart mit dem hellen licht vberwunden, sehe vnd bekenne, daß die spruch gottis alleyn sind vnd keynß menschen außlegung durffen, denn wilcher seynd der klaren schrift nit glewbt, der wirt frehlich keyner vetter glossen hymmer glewben.

[E₄^b] Darauff folgett, daß man keynem lerer glauben soll, vnnnd des Emßers degen nur ein nerricht geticht ist, sondern man soll sehen, ob sie klare schrift furen, vnd der selben folgen, auff daß nit mehr, denn das bloße schwerd, das wort gottis bey yderman regiere. Das hatt vns S. Paulus geleret, da er schreybt, vrsucht alle lere vnd wilch gutt ist, die behaltet. Er hatt nit gesagt, daß man ennß iglichen lere soll halten, sondern alle vrsuchen, vnd die gutte behalten. Emßer aber meynet mit keynen Sophisten, wie E₄ zu Lepph^{id} auch nerrisch furgab, man soll der vetter lere nit vrsuchen odder probieren, sondern mit allen tutteln auffnehmen, ob wol yderman weyß, daß sie allesampt viel maß gehyret haben. Sollen wir aber probieren, wie hie S. Paulus sagt. was wollen wir fur ein probirsteyn dazu nehmen anders, denn die schrift? So muß sie yhe klerer vnd gewisser seyn, denn der vetter lere, wie kundten wir sonst drauß probirn vnd richten, wilch recht odder vnrecht were? das wil der bod, als viel gelerter denn S. Paulus vmbkieren, gibt fur, wir sollen nit dem bloßen text, sonder der vetter außlegung folgen, vnd macht die vetter zu richter vnd probierer gottis vnnnd gottlicher wort, damit er beweyßett, wie es war ist, daß keyn narrent allein ist. Solch gaudelwerd ist noch nie erhoret worden bey den alten vettern, es ist ein neuer fund des Pabsts vnd keyner secten der hohen schulen, daß man die schrift nit bloß, sondern nach der vetter außlegung sehen will, auff daß sie dem schwerd entfliehen mugen.

Vnd die weyl der Bod ein neuer philosophus worden ist, muß ich yhm auch keynen Aristotilem darbringen, vnd

beweyßen, wie geleret seyn Rhadinus drynnen sey. Aristotiles hatt geschrieben, vnd die natur leret es auch die pawrn on Aristo. man muge nit finster vnd vngewiß bind mit finster vnd vngewiß beweyßenn, viel weniger das licht mit der finsterniß, sondern was finster vnd vngewiß ist, muß mit licht vnd gewissem erleuchtet werden. Die weyll denn alle vetter yhr ding mit der schrift beweyßen, istß nit zu glauben, das sie so toll vnnnd vnshunnig gewesen seyn (wie auß Emßers philosophia vnnnd degenn folgenn will) das sie die schrift haben fur eynen finster nebell gehalten, (wie Emßer schmecht vnd lestert) damit sie yhr lere klar machten vnd erleuchten, sondern sie haben gewißlich die schrift fur das [D] hembt licht vnd aller klerist vnd gewisßst gehalten, auff wilch sie sich beruffen vnd vorlassen, als auff die öffentlichste vnd kleriste lere, die alle lere richten vnd probirn solle.

Also hatt auch S. Augustinus than vnnnd schreybt, das er leyhem lerer glaube, wie heylig vnd geleret er sey, er beweyße denn sein lere mit der schrift oder heller vornunft. Auß wilchem wir aber lernen, wie die vetter zu lesen sein, nemlich das wir nit achten sollen, was sie sagen, sondern ob sie auch klare schrift oder vornunft furen. Doch ist Emßer vnd des Papsß secten nit zuuordenden, das sie solchs zu thun vnd zu leyden schewen vnd ertichten andere fundle, denn wo sie das vorsehen, das sie sich dryngen liesen, mit klaren schriftten yhr ding zu beweyßen. Hilff gott, da wurd sich der grewel finden, vnd mochtens nyimmer leugnen, das yhr secten des Endchrißts regiment were, vnter dem namen der kirchen vnd priesterschafft, alle welt vorfurend, wie ich ein mal, so es gott gibt, an tag bringen wil. Drumb istß yhn fast nott, die schrift zu lestern vnnnd zu schmehen, sie vnter die hend stossen, vnd furgeben, sie sey ein finster nebel, man müsse der vetter außlegung folgen, vnd das licht yn der finsterniß suchen. Man solt der vetter lere nit weytter brauchen, denn ynn die schrift zu kummen, wie sie kummen sein, vnd als denn bey der schrift alleyn bleyben. So meynt Emßer, sie sollenn nebenn der schrift als etwas besonders auch bleyben, als were die schrift vns nit gnug zur lere.

Aber noch weytter zu sehen die vbirdunderlich kunst des lieben Bodts, so die schrift ein finster nebel ist, was vnterstehistu denn dich, damit wider mich zu fechten, vnd gibst fur, mich mit der schneyden zu treffen? Kanstu auß ehnem maul kalt vnd warm blassen? Ist nu die schrift zu gleych ein finster nebel, vnd helliß liecht yn deynem kopff? Denn die weyl du vnterschiedlich drey wapen mympst, das schwert, den spieß, den deggen, so kan das schwert nit sein der spieß noch deggen. Vnd drum wo du das schwert furist, das ist gottis wort, da mustu nit den deggen, das ist der vetter außlegung furen, wie bistu so schwind anders yn worden, der du sagist. Das wort gottis sey ein finster nebel, wir mugen sein nit mit vnser vornunfft walben, vnd du waldest doch sein, wenn du das schwert furist? Ja ich merck woll, du [Di^b] hast deyne vornunfft außgezogen yn dem stuch, das niemant kan was du kanst, das ist, das du leyne vornunfft mehr hast, da mit du den vornunfftigen ehlich sehest, merkist wol was ich meyne, du Ebler Bodt, wie fursichtig bistu yn deynem schreybenn.

Auch folget auß den dreyen wapen, das du vns mit menschen wortten vnd leren wilt geistlich machen. Denn so der spieß vnd deggen etwas anders sint, denn das schwert, vnd das schwert gottis wort ist, wilchs allein ist die warheit, so muß der spieß vnd deggen, menschen wort vnd lügen seyn. Denn was nit gottis wort ist, das ist erlogenn, ps. 115. Alle menschen seyn lugener, drum hab ich woll gesagt, das dein spieß sey Goliath spieß vnd deyn deggen Joabs deggen. Soll aber der deggen seyn auch gottis wort, durch die vetter auß geleget vnd der spieß auch gottis worttis außlegung, So seyn es nit dreierley wapen, sondern nur eynerley, nemlich das schwert, wilchs yn allen dreyen sticht, denn bey dyr kan wol ander ding geschehen, schweng denn ein schwert yn deggen steckenn.

Ich acht, du hast zu Tolpell yn die schul gangen, der Esell hatt dyr vbirdlesen. Ich wolt, du bliebst dahymen mit deynen trewmenn, vnd eygen fundle, vnd übetist solch leychtfertig kaudel spiel yn deynen verschen, liesest gottis wort mit Friden, wilchs nit leyden kan solch leychtfertige

getichte. Wir haben nit mehr denn ein wortt, das ist spieß, schwert, deggen vnd alle wapen, damit wir mugen streyten gegen die widderpart, wilchs ist das heylige gottis wort. Sie mit sihestu, hoff ich, schier dein affenspiel mit den drehen wapen. Ein ander mal nym solch ding fur dich, das du mit schrift odder vornunft beweyßenn kanst, so wirt deynes fastnacht weniger gelacht werden. Von dem spieß vnd deggen weyß niemand zu sagen, denn dein traum. Vnd also ist dhr geantworttet auf alle lerer, die du magst furen. Es sey gleich dein aller erst genentter Aristotiles, dazu Gerson vnd Scotus, Vnd hastu nit gnug, nym ein kalender fur dich, vnd mach die zal groß, auff das man die weyl nit merck, wie du schewist vnd fleugist die schrift, als der Teuffel das Creutz.

Sie haben ihn selb zu befestigen solchen spieß vnd deggen eynen grund ertichtet, auff das sie ia nit bey der schrift bleyben [Dij] durffen, vnd vngelerter denn die lehen erfunden wurden, denn da ist ihn kein schimpff angelegen, wo man mit der schrift treiben will, wissen woll das sie mit ihren gewonhetten vnd menschen leren bestehn wie putter an der sonnen, vnd sprechen also. Ja es ist nit alles geschrieben vnn der schrift, was zu thun ist yn der kirchen, sondern Christus hats den Aposteln vnd ihren nach folgern befolhen zu leren vnd ordenen, wie S. Johannes lauttet. Johan. vlt. Bil mehr zeichen hatt Ihesus gethan, die nit geschrieben sein vnn dissem buch, vnd solt man alles schreyben, ich acht, die welt wurd die bucher nit begreiffenn. Sihe da die feyne außleger der heiligen, wie hubsch kunden sie ihrer schand ein questen vnd entschuldigung flechten auß den blettern dieses heiligen fengen bawmß vnd Euangeli.

Faren da her, gerad als hetten sie es alles than was vnn der schrift steht vnd zu wenig geschrieben were, so noch niemand (außgenommen Christus) ein tuttel der schrift volltomlich erfüllet hatt. Johannes spricht also. Christus wunder zeichen sein nit alle geschrieben, vnd sagt nit, es sey nit alles geschrieben, was wir thun sollenn. Ja er sagt klar, bald drauff, was wir thun sollen, vnd spricht. Dife zeichen aber sein geschriebenn, das ihr glauben solt,

wilcher glaub auch ist das werd, das wir Christen thun sollen, wie er Johannis .6. selb sagt. So kummen dieße außleger daher vnd sagen also. Es ist nit alles geschriebenn was wir thun sollen. Johannes sagt von Christus zeichenn, so deuten sie es auff menschen gesetz vnd werd. Christus wunderzeichen vnd vnser thun soll ein ding sein. Dand habt ihr gutten gesellen, ihr wisset der schrift außlegung wol zugeben, vnd Emßer sonderlich, der trifft alhie nit den buchstabenn, hewbt mich mit der schneyden des geystis, glench als da er bewerett der heyligenn erhebung, durch den spruch ps. Laudate dominum in sanctis eius. Das euch schrift lesterern ein mall gott gepiete, wie effert ihr vns so iamerlich.

Vnd obs schon gesagt were von menschen gesetz vnd werden, das nit sein mag, sollt man drum darnach streben, bouiel bucher zu schreibenn, das die welt nit begriffe, vnd eben das auß zu richten, das der Apostell will nach gelassenn habenn? Furwar es ist übrig gnug geschriebenn vnn der schrift, [Dij^b] das on nott were, mehr gepott vnd gesetz zu haben, Ja es ist kein gewalt mehr auff erden, Christlich gesetz zu machen, wie ich viel mal beweyffet habe. Vnd wenn die so solchs furgeben, auß dem geyst reden, wurden sie on zweyffell disen spruch S. Johannis nit so lesterlich vorkeren zu ihrem falschen grundt. Wilch vorkerung gibt klar gezeugnis, auß wilchem geyst sie furnehmen gesetz mecher zu sein.

Nach einem spruch haben sie Johan. 14. da Christus am abent essen sprach. Der heylig geyst den meyn vatter wirt senden, vnn meynem namen, wirt euch alle ding leren, vnd euch erinnerenn, was ich euch gesagt habe. Sie geben sie fur, Christus habz nit alles im Euangelio lassen schreyben, sehen nit an die klaren wort Christi, denn er spricht also, Der heylig geyst wirt euch erinnerenn nit was ihr sehen vnd gepieten solt, sondern was ich euch gepotten vnd gesagt habe. So muß aber mal Christus gepott, heysenn bouiel, als menschen gepott. Die iungern kundtenß nit alles fassen vnd tragen, was er ihn sagt zu der zeyt, drum spricht er, der geyst sollis ihn wider sagen, was sie dauon vorgeffen vnd nit begriffen hetten, wie denn auch

geschehen ist. So gar vleissig hatt Christus furkommen vnd gemeeret, das niemant menschen gesetz auff richtet yn seynner kirchen, das er auch zuuor alle ding hatt wollen sagen, obs gleich nit behalten noch vorstanden wart. Noch feret es des Papsts secten vmb, vnd wilß auff menschen gesetz leyten, was Christus widder menschen gesetz gepredigt hatt, wollen dennoch nit lezer, sondern aller Christen meyster seyn.

Es sticht des Papsts secten ob dissem stuch biß vhir die oren yn der Manicheorum lezerey, die gaben auch fur, es were der heylig geyst vorseprochen, der mehr leren solt, denn yn der schrift stund, wilchs S. Augustinus contra felicem meysterlich vbirwindet, vnd beweyffet, das es alles erfüllet vnd geschriben sey durch die Apostell, was der vorseprochne heyliger geyst solt lerenn.

Item da Christus sagt zu den Jungern, wer euch höret der höret mich, deuten sie auch dahynn, das sie mugen gesetz machen wie sie wollen, vnd treyben vns mit dem selben wort ynn yhr gesetz, ia ynn yhr gelt neß, so doch Christus nur vom Euangelio redet, wilchs er den Apostoln auff legt zu predigen vnd vns zu hören. [Dij] Also da er sagt zu Petro. Was du wirst pinden, soll gepunden sein, ziehen sie auch daher, der Papst mug gesehen machen wie er will, So Christus die wort nur sagt, von den sunden zu pinden vnd lösen. Also grunden sie alle yhr ding nit allein mit yhren eygen, ertichten lügen, sondern auch (das vntreglich ist) mit vorkerung, vorgiftung vnd schandbrauch des heyligen gottlichen worttis, vnd wollen dennoch allein aller Christen meyster sein, yderman lezern, der solch yhr gewel vnd lesterung nit anbettet.

Darumb istß gar ein greulich, vnchristlich lestern des Emßers, das er die Romischen gewonheit vnd gesetz wil nit weniger gehalten haben, denn als stunden sie ynn der schrift, so sie doch nit gemeyner ganzer Christenheit bekundigt noch gehalten sein, die weyl triechen vnd orient auch Christen (obs Emser vnd Papst secten wol vordreuffet) dieselben nit angenommen, vnd ob sie schon ganz gemeyner Christenheit weren, dennoch darumb kein yrthumb des glaubens were, sie nit halten, Menschen gesetz halten, macht

seyen Christen, lassen, macht kein vnchristen, Wie wol es nit recht ist, was der hauff heilt vnd thut, on vrsach vnd mutwillig vorachten, Widerumb auch tyrannisch vnd vn-menschlich ia teufflisch ist, on vrsach beladen, treiben vnd bringen mit menschen gesezen eynen Christen, schwenng eynen ganzen obder grossen hauffen.

Darumb ließ ich des Papsts vnd menschen geseze halten, wer do wölte vnd mocht, wu es muglich were, das der glaub vnnnd gottis wort nit da durch vordrugt wurd. Das will ich aber nit schweygen, das man ein angst, nott drauß macht, vnd alle die vordampt lezer schilt, die sie nit halten, ob sie schon sonst alle articel des glaubens halten, wie Emser hie auch bekennet das ich keinen articel des glaubens antaste, vnd dennoch mich nit will lassen Christen sein. Wyr haben ynn der Tauff nit dem Papst, sondern Christo geschworen vnd gehuldet, so vns derselb furet ynn keyßerlich menschen gesez, gewalt, hend, kercker, todt vnd alles leyden, sein wir schuldig zu folgen. Der Papst hat yhm auch geschworen, nit seyn eygen, sondern Christus wort vns zu leren vnd vorgehen, thut er das nit, so ist er ein morder vnd dieb, wie Joh. x. solch wolffe Christus selbst nennet, Wollen nu ettlich seyrer lügen hören.

[Diiij^b] Zum ersten leugt er, das ich der kirchen den kopff wolle abhawen vnnnd darnach den korper erknehen, es hatt yhm solch sein eygen zufall selbst wie der spieß vnd degen gefallen. Hab ich doch ynn dem selben buch nichts von dem Babstum geschrieben, sondern nur von seyrer besserung vnd ergerung, Das ist war, ynn andern buchern hab ich durch yhr treiben vnd iagen benottiget geschriebenn, Der Papst sey nit auß gottis ordnung, hoff, habß auch erhalten, on Emßers dand, damit hab ich yhn nit vorworffen, wie der lugener Emßer leugt, vnnnd meyn buchle klar beweyßen, Hett ich das gewollet zu der zeyt, warumb solt ich denn radt geben Papstsstand zureformieren? damit ich yhe beweyßet habe dazu mal, ich wolle yhn bleyben vnd halten, sonst must ich gesagt haben, man solt yhn nit reformirnn, sondern vortilgen.

Auch wenn der Papst schon andernn Bisschoffen gleich wurd, das fur dem iungsten tag nit geschehen wirt (denn

Christus muß solchen feynen feynd selbs absetzen, wilchen wir nit reformirn kunden) were drum der kirchen nit der kopff abe, wie Emser leugt. Er meynet, er habß erstritten, daß der Papst der kirchen heubt sey, da ist noch wehthynn. Christus ist das heubt der kirchen. Der Papst ist vil mal ein feyer vnd bube, vnd das es gar schendlich vom Emser lauttet, daß er der kirchen eynen feyer vnd buben zum heubt gibt, wilchs viel erger ist, denn so er yhr den kopff abschläge. Auch der Papst gemeynlich stirbt, vnd dennoch die kirch nit on heubt lebett, denn gleich wie sie lebt on vnterlaß, muß yhr heubt auch on vnterlaß leben.

Emser leugt aber mal, das ich woltt der leyen hend ynn der priester blutt gewaschen werden, eyttel fewr sich sucht seyn heylige priesterschaft vnd Christlich liebe, vnd wenn ich todt were, durfft er solch lügen fur warheit außgeben, wie denn Huß geschehen ist. Ich hab also geschrieben widder den Syluester per Contentionem, wie der edle Poet vnd Rhetor wol weyß. Wenn man feyer voreprennet, warumb nit viel mehr wir Papst vnd seyne sectenn mit dem schwerdt angrenffen, vnd vnser hend yn yhrem blut waschen, wo er das leret das Syluester schreybt, Nemlich das die heylige schrift yhr crafft vom Papst habe. Als mir nu nit gefellet feyer brennen, also auch nit, eynen Christen todtten, [D₄] weyß wol das nit Euangelisch ist, ich hab anzeigt, was sie wirdig weren, wo feyer des fewrs wirdig sein. Es ist auch nit nott euch mit dem schwerd angrenffen. Der Adel vnd weltlich gewalt kan solchen wehblingen vnd kindischem voldaß woll mit eynem brieffe vnd befehl radten, so er nur ewr tyrannisch spiegel-sechten vnnnd falschen bann voracht, euch sagen lessit. Also soll es seyn, so must yhr woll folgenn, Wie wol als yhr euch dazu stellet mit prennen, bannen, toben vnd wieten widder die offentliche warheitt, lessit sich ansehen, als wolt yhr gern ein Behemisch exempell vbir euch erwecken vnd die prophecey erfüllen, dauon man sagt, Wie die pfaffen sollen erschlagen werden. Widderferet euch der selb rumor, durfft yhr mir nit schult geben. Fart nur fort, yhr seht auff der rechten ban, wo nit zu radten ist, do ist nit

zu helfen, ihr sollts ynnen werden gar schier, ob ihr das spiel also dempffen werdet, wenß gleich eyttel Bischoff, Emßer, Ed und Pöpst regnet vnd schneyet. Ich hoff ihr habts vorsehen, das niemant den Papst vorstoren soll, denn ihr selb seyne Creaturen, wie der prophett sagt.

Aber sag mir lieber Emßer, so du darffts schreyben, Es sey not vnd recht kezer vorprennen, vnd meynist, du machelst alhie dein hend nit ym Christlichen blutt, warumb solts nit auch recht sein, das man dich, Schuester mit Papst vnd alle ewr secten auffß schendlichst erwurgt, wenn ihr nit allein kezerisch, sondern Endchristisch vnd das alle teuffel nit durffen sagenn, durfft schreybenn, das Euangelium werd vom Papst bestettiget vnd seyn macht hang ynß Papsts gewalt, vnd was der Papst thut, hab die kirche than, Wilcher kezer hatt yhe gottis wortt also ynn abgrund auff ein mass vordampt vnd vortilget? Drumb sag ich noch, habenn kezer das fiewr vordient, so sollt man dich mit dem Papst tausent mass todtenn, dennoch will ich nit, das es geschehe, Ewr richter ist nit ferne. Er wirt euch woll vnd vnseumig findenn, laß ihr die weyl nit lang seynn, doch were mir lieber, du kemist yhm mit rem vnd puß zuuor, Das helfft ihr gott. A M E N.

Doch wolt ich mit gewalt geweret werdenn den Romischen Curtisanen, wie andern dieben vnd reubern, wo sie es sonst nit lassenn wollenn.

[D₄^b] Das du auch daher schwymst, ich schende die priester schafft vnd gibst fur, S. Paul sey gemeyhet von den Aposteln, vnd S. Peter hab ein platten tragen vnd spehest viel vnnützer wortt von dem weihen vnd priesterstand, vnd, das geistlich dreyerley bedeutte, spirituale, Ecclesiasticum, religiosum vnd nit alle Christen geistlich spirituales sein. Laß ich furüber fließen, das ich nit mit ihr vorlachtet werde, möchtestu doch wol sagen, das hend auff das hewbt legen, hieß mehr denn weihen, wer kann dirß weren? wen du nit mehr denn liegen furgenommen hast, vnd wie ettlich predigen S. Bartholomeus hab rosen trenß vnd vnser framen psalter bettet. Ich brauch hie keyner logica, geistlich nenn ich spirituales, vnd frum Christen. Ecclesiasticum, religiosum kenne ich nit ynn

diesem handel. Ich meyn, es solt ein mal das bloße schwert mich mit der schneyden treffen, so ist wider stehende noch schwert noch man furhanden. Dermassen leugistu auch, daß ich alle lehen zu Bischoffen, priester vnnb geistlich also gemacht habe, daß sie so bald vnberuffen das ampt auch thun mugenn, schwengist als frum du bist, daß ich danebenn schreih, niemant soll selbst sich des vnberuffen vnterwinden, es were denn die eußerste nott. Vnd was sol ich sagen? ist doch fast eyne lügen an der andern ynn deynem buch? ich furcht, du mußt dich zu todt liegen, lestern, hassen, vnd wiethen, Es war vorzeiten widder die feyer gutt zu schreihen, wilch, ob sie wol irreten, ließen sie doch als redlich leut die lügen anstehen vnd traffen zur sache. Meyne vorfolger lassen die sache fallen, vnd geben sich, wie die buben, nur auff liegen. Das nu nit vordrossen sey eytell deyne lügen zu hören, wollen wir widderumb etwas guttis handeln von dem Buchstaben vnd geyst, wilchs dein hewbtstud ist ynn dissem buch.

¶ Von dem Buchstaben vnd geyst.

Sanct Paulus .2. Cor. 4. sagt. Der buchstab todtet, aber der geyst macht lebendig. Das heuchet vnd deutet meyn Emser dahynn, daß die schrift zweyerley ynn hat, eynen eußerlichen, den andern vorporgenn, vnd die zween ynn nennet er schriftlich vnd geistlich ynn. Der schriftlich sol todtten, der geistlich [E] lebendig machen, bawett alhie auff Origenes, Diony. vnd ettlich mehr, die also geleert, meynett er habß fast wol troffenn, durff die helle schrift nit an sehen, weyll er menschen lere hatt, also wolt er auch gern, daß ich yhm folget, ließe schrift faren, vnnb neme auff menschen lere, daß wil ich nit thun, wie wol ich ettwa auch ynn dem irthumb gewesen, vnd wil eben ynn dissem exempel vrsach geben, vnnb klerlich anzeigenn, Wie Origenes, Hiero. Diony. vnd ettlich mehr hyr ynn gehret vnd gefeylet habenn, vnd wie Emser auff den sand bawett, vnd das nott sey der vetter bucher gegen die schrift halten vnd nach yhem licht richten.

Zum ersten, wenn yhr meynung recht were, daß der

geystlich synn lebendig macht, vnd der schriftliche todtet, so müsten wir bekennen, daß alle sunder heylig, alle heyligen sunder weren. Ja Christus selbst mit allen Engelln must zu gleich lebendig vnnnd todt seyn, daß wollen wir so klar machen, daß auch Emßer mit allen seynen lügenhafften krefften nit weren sol. Vnd nemen fur vns auß S. Paulo Gal. 4. Abraham der hett zween sün, Isaac vnd Ismael, von zweo frauen, Sara vnd Agar, Das ist nach dem schriftlichen synn vnnnd buchstaben gesagt. Nu disen synn hatt Christus, Gott der heylig geyst vnd alle Engellen vnd heyligen, halten fest drob, es sey also, wie der schriftlich synn vnd buchstab gibt, vnd ist auch warlich also, Wie nu Emßer? Wo ist deyn Origenes? lieber, sprich hie, bistu anders der man, der nit mit der schneyden hewbt vnd nur mit der schneyden wundett, daß der buchstab vnd schriftlich synn todtet Christum vnd den heyligen geyst, mit allen engelln vnd heyligenn, Was mag hemant lesterlicher sagen, denn daß die warheit ynn der ganzen schrift todtlich vnd schedlich sey, wie Emßer hie tobett?

Widderumb, daß Abraham sey Christus, die zweo frauen sein zwey testament, die zween sün seyn zweyer testament voldt, wie S. Paulus außlegt, daß ist der geystlich synn, (als yhr sagt) Nu haben den selben synn nit allein die heyligen, sondern auch die ergiften sunder, ia auch die teuffell ynn der helle. So tritt nu auff den plan, meyn Emßer, haw mit der schneyden frisch drehn, sage daß alle teuffell vnd bußen lebendig vnd heylig sein, [Ei^b] die weyl der geyst lebendig macht. Nu bekenne recht, ist's nit war, wenn du diß stück nympst Origeni, Diony. Hierony. vnd viel mehren, so hastu fast all yhr kunst genommen? Ist nit hie die schrift klerer denn sie allesampt? wo mit probir, vrteyl, richte, nydderlege ich sie alle sampt, daß niemand leugnen kan, denn mit dem selben spruch S. Pauli, den sie fur yhren grund haben, nemlich der buchstab todtet, der geyst macht lebendig, Was thu ich hie fur glossen zu? Ist der text selb nit so klar wider sie, daß yderman gefangen, muß ia sagen?

Also muß man ynn der ganzen schrift handeln, auch ynn den alten figurn, als, daß die Juden leyne saw noch

hasen essen durfften, darumb das die saw vnd haße nit widderfemet, das war der schriftlich buchstabischer synn. Nu habenß also vorstanden vnd gehalten David, alle heylige propheten vnd Christus mit seynen Jungern selbs, vnnnd wo sie die nit hetten also vorstanden vnd gehalten, so weren sie wider gott gewesen. Wie hatt sie denn der buchstab nit todtet? Widerumb das die saw bedeutte fleischliche lere odder was man da durch will außlegen geistlich, mügen woll vorstehen grosse tod sunder, vnd die teuffel zuuor fast wol vorstehen, wie werden sie denn nit lebendig von dem geist? Wo bistu man mit dem schnehdenden schwert von Leppid? Lieber, gang hynn vnd schreyb noch mehr von mir, wie ich die Cerimonias gelobt habe, sie sein sanctae, iustae, bonae, a bono deo datae, freylich istß also, wie du igt selbst siehest vnd bekennen mußt, hab ich dir nit gesagt, du wistst nit ein tuttel was geist vnd buchstab sey hynn der schrift? das du des deynen wartst vnd die schrift mit Friden liffest. Nu sihe was es hilfft, viel lerer auffbringen vnd auff ihre schrift pawenn.

Weytter S. Paulus Ro. 7. spricht, das gottlich geseß ist geistlich, ich hyn aber fleischlich, vnd nennet eyniß auß den zehen gepotten, nemlich das, non concupisces, du solt nit bößes begeren, disputirt da selbs mit reichen wortten vnd weyßheitt, wie dasselb geistlich geseß todtet. Was wiltu hie thun Emser? Wo bistu man mit dem spieß, degen vnd schnehdende schwert? S. Paulus sagt alhie, das geistlich geseß todtet, du sprichst, der geistlich synn macht lebendig, pfeyff auff, laß hören deyne kunst, wilchs ist der schriftlich, vnd wilchs der geistliche synn [Eij] hynn dissem gepott, Non concupisces? du kanst yhe nit leugnen, das hie leyenn ander synn vorstanden werde, dann wilchen dieß bloßen buchstaben geben haben, vnd er redett yhe von den bößen lusten des fleisches, noch heysset s. Paulus das geseß geistlich, vnd spricht, es todtet. Vnd du sprichst, es were besser ein Boetisch fabel zu lesen, denn solchen synn der schrift. Szo meynt Sanct Paulus, wer eyenn andern, denn dissen schriftlichen synn von den bößen lusten vorsteht, der vorsteht gar nichts hynn dissem gepott, wie seyn sympt Emser mit S. Paulo, wie der Esell mit der nacht-

gall. Dermassen muß man von allen gottis gepotten handeln, sie seyen cerimonien odder andere, kleyn odder groß, das gar offenbar ist, wie Emßer so erbermlich hie fehlet vnd weniger denn eyn kynd ynn der schrift kan.

Auch langett solch seyn yrriger falscher vorstandt zur schmach der ganzen heiligen schrift vnd seynen eygen grossenn schandenn. Ist doch aller lerer vleyß vnd muhe nyrgend anderß hynn gericht, denn das man den schriftlichen synn erfinde, wilcher auch bey yhn alleynn gilt, das auch Aug. schreybt, figura nihil probat, das ist, Emßers geistlicher vorstand gilt nichts, dießer aber der höhiste, beste, sterckste, vnd kurz vmb die ganz substanz, weßen vnd grund der heiligen schrift ist, also, das, wo man den abethet, were die ganze schrift schon nichts. Aber der geistliche, den Emßer auffblest, gilt yn keinem hadder, heist auch den stich nit, vnd ist nichts an yhm gelegen, ob yhn seyn mensch wiste, wie ich ym buch vom Papstum beweiset habe, denn ob niemandt wiste, das Aaron geistlich Christus were, lege seyn macht dran, man kanß auch nit beweysenn. Man muß Aaron lassenn schlecht Aaron bleybenn ym eynseitigen synn, es sey denn das der geist selb auffß new anderß außlege, wilchs als denn eynn new schriftlich synn ist, wie S. Paulus zu den Heb. auß Aaron Christum macht.

Wie bistu denn nu so kun, Emßer, das du sagenn tharist, dißer schriftlich synn sey todtlich, blatterst einher selbs nit wissend, was du sagist, es sey besser ein fabell Virgili zu lesen, denn solchen synn der schrift, das ist eben die ganz schrift vordampt vnd des teuffels lügen odder fabellen dem heiligen gottis wortt furzogenn. Seyntemal sie keynen andern synn hatt der do gelte, [Eij^b] on dißen, den du todtlich vnd zu meyden lerist, das heisset mit der schneyden troffen, vnd recht Emserisch geistlich außlegung, so soll man den feyer Luther treffen. Nere das blatt vmb Emßer, so wirstuß findenn, der synn den du geistlich vnd lebendig nennist, der istß eben, das, so man yhm allein anhangt vnd den schriftlichen faren leffet, besser were eyttell Poeten fabell dafur gelesen, denn er ist ferlich, vnd on yhn besteht die schrift, aber on yhenen kan

sie nit bestehn. Darumb ist vorgehten Origeni recht geschehen, daß man sein bucher vorpott, er gab sich zu seher auff denselben geistlichen synn, der nit nott war, vnd ließ den nöttigen schrift synn farenn, denn damit gaht die schrift vnter, vnd macht man nymmer mehr grund gute Theologen. Es muß der eynige rechte hewbt synn, den die buchstaben geben, alleine thun.

Der heylig geist ist der aller eynfältigst schreyber vnd rether, der synn hymell vnd erden ist, drum auch seyne wortt nit mehr, denn eynen eynfältigsten synn haben kunden, wilchen wir den schriftlichen odder buchstabischen kungen synn nennen. Das aber die ding durch seyne eynfältig wort eynfältiglich bedeutet, etwas weytter vnd ander ding, vnd also ein ding das ander bedeutet, da seyn die wort auß vnd hören die kungen auff. Thun doch das auch alle andere ding, die nit synn der schrift genennet werden. Seyntemal alle gottis werd vnd creaturn eytel lebendig heyhen vnd wort gottis sein, wie Aug. sagt vnd alle lerer. Aber darumb soll man nit sagen, das die schrift odder gottis wort mehr denn eynen synn haben.

Das ein gemalet bild eynen lebendigen menschen be-
deutt, on wort vnd schrift, soll darumb nit machen, das du sagist, das wortlin, bild, habe zween synn, eynen schriftlichen, der das bild, eynen geistlichen, der den lebendigen menschen bedeut, also ob wol die ding synn der schrift beschriben, etwas weytters bedeuten, soll nit darumb die schrift zwispeltigen synn habenn, sondern den eynigen, auff wilchen die wort lauten, behalten, Vnd darnach den spacirer geisten vrlaub gebenn, außer den wortten, die manigfaltige deuttung der anzeigten dinger, zu iagen vnd suchen, doch das sie zusehen vnd sich selb nit voriagen noch vorstehen, wie den gemisen stenger geschicht, als auch Origeni geschehen ist. Es ist viel gewisser vnd sicherer, an den [Eii] wortten vnd eynfältigem synn bleyben, da ist die rechte wege vnd wonung aller geister.

Nu sihe wie seyn Emser mit seynen zwispeltigen Biblie daher ferett, macht das teynis nit gewiß bleybett, da s. Petrus sagt. Wir sein alle priester, spricht er, es sey gesagt ym geistlichen synn, nit ym schriftlichen synn. Wenn

ich aber frag, warumb nit ym schriftlichen synn? Spricht er, darumb das der schriftlich synn tödte, vornympt leyntüttel was er sagt. Vnd siehet nit, wie er selb schendett aller erst recht seyne priesterschafft, leret klärlich, das sie nit die lebendige, geistliche, sondern die schriftlich, tödliche, schendlich priesterschafft sey, das auch besser were ein poet priester, denn solcher schriftlicher priester zu seyn. Wenn was nit geist ist, das lebet nit, wirt auch nit durch geistlich synn vorstanden, so muß gewißlich todt, schendlich vnd erger den heydisch vnd durch buchstaben vorstanden sein, soll anders die hohe vbirgeistliche Emßerische Theologia bestehen. Drumb were es gutt, das ein schmid ein schmid blieb, ein versifex ein versifex, vnd ließ das geistlich schwerd furen, die do krafft vndt marck ynn feusten vnd armen haben. Es leyndt die schrift nit solch spalten des buchstabens vnd geistes, wie Emßer freuelst, ist nur ein einfeltig priesterthum, vnd ein einfeltiger synn darynnen.

Viel vornunfftiger haben hie geyrret, die den buchstaben nennen, ein vorblumett vordacht wort, wie Augustinus auch wehland gethan, als wenn ich sprech, Emser ist ein grober Esell, vnd ein einfeltiger mensch den wortten folgett, vorstund das Emßer ein recht Esell were mit langen oren vndt vier füßenn, der were durch den buchstaben betrogen, so ich durch ein solch vorblumet wort hett wollen anzeihen, er habe ein groben vnuorstendigen kopff. Solch blumen wortt leret man die knaben ynn den schulen, vnd heysen auff kriechß Schemata, auff latiniß figure, darumb das man damit die rede vorkleyndt vndt schmuckt, gleich wie man ein leyb mit eynem kleynod hiebt, der selbenn blumen ist die schrift voll, sonderlich ynn den propheten, also nennet Johannes vnd Christus Luce .3. die Juden gemina viperarum, schlangen gezichte, Vnd S. Paulus nennet sie hunde Colo. 2. ps. 109. Der tam deyner kinder wirt kummen auß der mutter der morgenröt. Item, Gott wirt senden auß Zion [E iij^b] das scepter deyner crafft, das ist gesagt, Christus kindle werden nit auß ehneß leyplichen weyßs bauch oder mutter geporn, sondern on manß werd wie der tam vom hymel, auß der morgenrött der Christlichen kirchen. Item Christus Matth. 5. Ihr seht das salt

der erden, vnd licht der welt. Aber solchen buchstaben meynet S. Paulus nit. Es gehört yn die grammatic vnd kinder schulenn.

Kanstu dich nu demütigen, vnd mich nit so gar vorachten, höre mir zu, ich wil dir thun, als ich Christlicher pflicht meynem feynd schuldig bynn, vnd meyn gottis gabe dir nit frembden, wil dir diser sach eyne bessere vnterricht thun, denn du bißher (an rum zu reden) von feynem lerer emphanen hast, außgenommen S. Augustino, ob du den gelesen hettist, de Spi. Lit., der andern wirt dichs feyner leren. Allis was du geystlich synn heysset mit Origene vnd Hierony., wirstu ynn der ganzen Biblien nit eynen buchstaben finden, der mit euch stymme. S. Paulus heysset es mysteria, vorporgene, heymliche synn. Daher die aller elstisten vetter genennet haben Anagogas .i. remotiores sensus, separatas intelligentias. Zu weyllen auch allegorias, wie S. Paulus selbs nennet Gal. 4. aber da ist noch feyn geyst, wie woll der geyst solchs gibt, als wol als auch den buchstabenn vnd alle gütter. Wie wir sehen .1. Cor. 14. Der geyst redet die heymlichen synn. doch hie ettlich auß vnuorstand habenn der schrift vier synn gegeben, literalem, allegoricum, anagogicum, tropologicum, des feyn grund nyrgegend bestehet.

Darumb istß nit wol genennet, schriftlich synn, weyl Paulus den buchstaben gar vil anders deuttet denn sie. Besser thun die, die yhn nennen, grammaticum, historicum sensum, vnnnd were feyn, das man yhn nennet, der zungen oder sprachen synn, wie S. Paulus 1. Cor. 14. lauttet. Darumb, das er wie die zungen odder sprach lautt, also von yberman vorstanden wirt, denn wilche sprach oder zungen hörett, das Abraham hab zween sun von zweyen weyber gehabt, der bleybt yn dem selben synn, dendet nit wehtter, wenn die zung odder sprach gibt, biß der geyst wehtter feret, vnd offenett den vorporgen vorstand von Christo vnnnd zweyerley testament vnd volcke, das heysßen denn mysteria, Wie Paulus Eph. 5. mysterium heysset Christus vnd die kirch yn eynem fleysch, so [E₄] doch von mann vnd weyb die schrift vnd buchstab lauttet Gen. 2. Aber hie ist nott, das nit ein iglicher von yhm selb mysteria

ertichte, wie ettliche than vnd noch thun, der geyst muß es selber thun odder auß der schrift muß man es beweysen, wie ich im buchle vom Papstum geschrieben habe.

Darumb der spruch Pauli .2. Cor. 4. Der buchstabe der tödtet, der geyst lebendigt, reymet sich eben so woll zu disen zween synnen, schriftlich vnd geystlich, als Emperers kopff sich zu der philosophia vnd Theologia reymett, wie aber vnnnd warumb Orig. Hierony. vnd ettlich mehr vetter disen spruch auch also zogen vnd zwungen haben, laß ich iht anstehen, sie habenn wol mehr spruch also zogen, den Juden vnd lezern zu weeren, wie das yderman offentlich weyß vnd weysen kan, aber das soll man ihn zu gutt halten vnd darynn nit folgen, wie die vnreynen thier thund, die seyn vnterscheid haben ynn der vetter werck vnd lere, raffenn allis auff was sie finden, so lange, biß das sie ihn folgen nur ynn den stücken, da die lieben vetter als menschen gestrauchelt, vnd lassen sie faren, da sie wol gehandelt haben, wie ich leychtlich beweysen wolt, ynn allen lerenn vnnnd leben, die iht die aller besten gehalten sein.

Nu wollen wir den spruch vom geyst vnd buchstaben handeln. S. Paulus an dem selben ortt schreybt nit ein tuttell vonn dießen zweyen synnen, sondern von zweyerley predigtenn odder prediger ampten. Eynis ist des alten testaments, das ander des newen testaments. Das alte testament prediget den buchstaben, das new prediget den geyst, Vnd das ich nit, wie Bodt Emser, meynen trawm sage, so lasset vns hören die klare eygerte wortt des Apostells, wie er von den dienern oder predigern des newen testaments sagt, die lauttenn also. 2. Cor. 4. Ihr seyd ein brieff Christi, der durch vnßer predigt gemacht ist, vnd geschrieben nit mit tindten, sondern mit dem geyst des lebendigen gottis, nit ynn steynern taffeln, sondern ynn fleyschern taffeln der herzen. Drumb durffen wir seyniß frembden lobe brieffs an euch, wir trawen zu gott, durch Christum, Mit das wir geschickt gnug sein, ettwas zu gedencken von vns selber, sondern vnser geschicktheit ist von gott, wilcher vns geschickt hatt gemacht diener vnd prediger zu sein des newen testaments, nit des buchstaben, [E₄^b]

sondern des geistes, denn der buchstab todtet, der geist aber macht lebendig 2c.

Seyn das nit klare wortt von predigeten gesagt? Sie sehenn wir klar, das S. Paulus zwo taffeln nennet vnd zwo predigett, Moses taffeln waren steynern, da das gesez ein geschriben ist mit gottis fingern Exo. xx. Christus taffeln odder (wie er hie sagt) Christus brieff, sein der Christenn herzen, ynn wilche nit buchstaben, wie ynn Moses taffel, sondern der geist gottis geschriben ist, durch des Euangelij prediget vnd Apostell ampt, Was ist nu das allis gesagt? Der buchstab ist nit anders, denn das gottlich gesez odder gepott, wilchs ym alten testament, durch Mosen geben, vnd durch Arons priesterthum predigt vnd gelerett ist. Vnd heysset darumb der buchstab, das es geschriben ist mit buchstaben ynn die steynern taffel vnd bucher, vnd bleybt buchstab, gibt auch nichts mehr, denn es wirt kein mensch besser von dem gesez, sondern nur erger. Die weyl das gesez nit hilfft noch gnade gibt, sondern nur gepeutt vnd foddert zu thun, das doch der mensch nit vormag noch gerne thuet. Aber der geist, die gottliche gnade, die gibt sterck vnd trefft dem herzen, ia macht eynen neuen menschen, der lust zu gottis gepotten gewynnet vnd thut allis mit freudenn, was er soll.

Dießen geist kan man nu yn leyne buchstaben fassen, lessit sich nit schreyben mit tindten, ynn steyn noch bucher, wie das gesez sich fassen lessit, sondern wirt nur ynn das herz geschriben, vnd ist ein lebendige schrift des heyligen geists on alle mittell, Darumb nennet sie S. Paulus Christus brieff, nit Moses taffeln, die nit mit tindten, sondern mit dem geist gottis geschriben sey, durch dißen geist oder gnade thut der mensch was das gesez foddert, vnd bezalet das gesez, vnd also wirt er ledig von dem buchstaben der yhn todtet, vnd lebet durch die gnade des geists, denn allis was dise gnade des lebendigen geists nit hatt, das ist todt, ob schon gleyffet das ganz gesez halten euserlich. Darumb gibt der Apostell dem gesez, das es tödte, macht niemand lebendig, vnd behest ewig ym todt, wo die gnade nit kumpt vnd erlöset vnd machet lebendig.

Das sein nu die zwo predigett, des alten testaments priester, prediger vnd predigeten handeln nit mehr denn das gesez gottis, [S] ist noch nie offentlich prediget der geyst vnnnd gnade. Aber im neuen testament predigt man eyttel gnad vnd geyst, durch Christum vns geben. Syntemal des neuen testaments predigt ist nit anders, denn das allen menschen wirt Christus angepotten vnd furtragen auß lautter gottis barmherzikeit, solcher massen, das alle, die im himmel glauben, sollen gottis gnade vnd den heiligen geyst empfangen, da durch alle sund vorgeben, alle gesez erfüllet, gottis kinder vnd ewiglich selig werden. Darumb nennet hie S. Paulus des neuen testaments prediget, ministerium spiritus, Ein dienst des geistes, das ist, ein predig ampt, durch wilchs furtragen vnnnd angepotten wirt der geyst vnnnd gnade gottis allen denen, die durchs gesez beschweret, tödtet vnd gnad ghrig worden seynd, wilchs gesez heisset er ministerium litere, ein dienst des buchstaben, das ist ein predig ampt, durch wilchs nit mehr denn der buchstab oder gesez geben wirt, darauff seyn leben folgett, das gesez wirt auch damit nit erfüllet, vnd der mensch kan ihm auch nit gnug thuen. Drumb bleybet es buchstaben, vnd im buchstaben, wirt nit mehr drauß, on das es den menschen tödtet, das ist, es kehgt ihm an was er thun solt vnd doch nit kan; drob erkennett er, wie er fur gott todt vnd im vngnaden ist, des gepott er nit thut, vnd doch thun soll.

Auß dießem istz nu klar, das des Apostels wort, da er sagt. Der buchstab tödtet, der geyst macht lebendig, mocht man mit andern wortten also reden, das gesez tödtet, aber die gnade gottis macht lebendig, adder also, die gnade gibt hülff vnnnd thut allis, was das gesez fodert vnd von ihm selb nit vormag. Drumb nennet S. Paulus gottis gesez ein gesez des todts vnd der sund, vnnnd sagt Ro. 8. Das gesez des lebendigen geists im Christo hatt mich erlöset von dem gesez der sunden vnd des todts, denn es war dem gesez unmüglich mir zu helfen, ia es wart nur erger, durch des alten fleisches bößheit, drumb sand gott seynen sun im vnser fleisch, vnd ließ im gleich werdenn vnserm sundigen fl. also vnser sund vortilget,

durch die angenommen sund Christi ynn seinem leyden, das damit dem geseß auch yn vns gnug geschach. Also sehen wir, wie S. Paulus meisterlich leret, Christum, gottis gnade, vnd newe testament recht zuvorstehen, das es nit anders sey, denn wie Christus [Fi^b] sey ynn vnßer sund treten, hatt sie ynn seinem fleisch am creuz tragen vnd vortilget, auff das alle die yn yhn glauben, durch yhn der sund auch also loß wurden vnd gnade empfiengen, hynfurt dem geseß gottis vnd todten buchstaben gnug zu thun, vnd also ewig lebeten. Sihe das heyst, ministerium spiritus, non literae, prediget des geystis, prediget der gnadenn, predigt rechts ablas, predigt von Christo, das ist das new testament, da von viel zu reden were, wenn der böße geyst nit hett durch den Papst die welt vorblendett vnd mit menschen leren ynn abgrund gefurett der eussersten finsternis.

Nu sehen wir, das alle gepott sein tödtlich, die weyl auch gottlich gepott tödtlich seyn, denn allis was nit geyst odder gnade ist, das ist todt. Darumb es gar ein grob vnuorstand ist, das man die allegorien, tropologien vnd der gleychen will geyst heysen, so die alle mugen yn buchstaben gefasset werden vnd nit lebendig machen. Aber die gnade hatt seyn geseß, denn das herz. Wie nu nit alle menschen auff nemen das leben dises geystis, ia das mehrer theil leset yhm solchs geysts diener vmbsonst furtragen vnd predigen solch reiche gnade, glauben nit dem Euangelio, also auch nit alle auff nehmen den dienst des buchstabenn odder predig des geseß, wollenn sich nit lassenn tödten, das ist, gottis geseß vorstehen sie nit, gehen ynn, fahen wider buchstabenn noch geyst. Vnd das wir Hoch Emfers blinden vorstand weytter dargeben. Er meyhet, der buchstab sey zu mehdenn vnd der todt des buchstabenn zu fliehen, so gaht es denen, die der vetter bucher alleyn leßenn vnd die schrift ligen lassenn, gauglen mit yhren spießen vnd degen, vnd machenn eynen finster nebel auß der schrift vnd ein licht auß der vetter lere.

Der Apostell wil nit, das man den buchstabenn mehdenn noch seynen todt fliehen solle, ia er klagt am selben ort, das den Juden eyn decke übir dem geseß hange,

wie fur dem antlitz Mosi Exo. 34. das sie den buchstaben, seynen todt vnd klarheit nit sehen. Er will das man den buchstabenn predig vnd klar mache, die decke von Moses angesicht thue, Das gahet also zu, wer das gesetz gottis recht vorstehet, vnd ihm on deckenn vnter die augen sicht, der findet, das aller menschen werdt sund [Sij] seyn, vnd nichts guttisynn ihm ist, es come denn des geists gnadeynn sie, vnd das ist auch des gesetz end vnd meynung, dauon Paulus sagt .2. Corin. 4. Sie sahen nit das end Mosi, dann es will yderman zu sonder vnd alle vnser ding zu sunden machen, vnd damit vns vnsern iamer, todt vnd vordienst anheymen vndynn vnser recht erkentniß furen, wie Sant. Paulus Ro. 7. sagt, das gesetz gibt erkentniß der sund, vnd Rom. 3. Die schrift beschleusst alle menschen vnter die sund, das aller weilt das mauß stopfft werd, vnd wisse, das fur gott seyn mensch frum ist on gnad, ob er gleich werdt des gesetz thue.

Wilch nu wollen auff werffen ihre gutte werdt, vnd rumen den freyen willen, lassen nit alle menschen werdt sund seyn, finden noch etwas guttisynn der natur, wie die Juden, vnd vnser Sophisten mit dem Papst thuen, das sein, die nit wollenn Moses angesicht lassen klar leuchten, hengen ein deck vberß gesetz, vnd sehen ihm nit recht vnter die augen, wollenn ihr ding nit sund noch todt sein lassenn fur gott, das ist, sie wollenn nit recht sich erkennen noch demütig seyn, stercken ihren hohmut selbst. Dieße fliehen den buchstaben vnd seynen rechten vorstand, wie die Juden Moses angesicht flogen, drum bleybt ihr syhn blind, vnd kummen auch nimmer mehr zu dem leben des geists. Also ist nit muglich das der das Euangelium höre, vnd sich lasse die gnaden des geists lebendig machen, wer nit wil zuuor das gesetz hören vnd sich den buchstaben lassen todten, denn die gnade wirt nit geben, denn allein wilchen noch ihr dürstet, das leben hilfft nur den todten, die gnade nur den sunden, der geist nur dem buchstaben, vnd eyntz on das ander mag niemant habenn. Drum das yhene, das Emper den buchstaben vnd todt nennet, istynn der warheit nit anders, denn der vorhang vnd schedlich vnuorstand des buchstaben, vnd vordamliche

flucht dißes seligen todts, ia es noch weyt nit so gutter vorstand ist. So gar fern ist der arm blind mensch von der schrift, vnd gibt fur mit dem schneidenden schwerd zu treffen, das heisset meyn ich, sich selv hnn die backen gehawen.

Es were meyn trewer radt, das solche vngelerete köpff ihr buchmachen ließen an steen, denn die weyl sie ettlich better spruch toll eynfurenn, machen sie dem armen volda eyn naßen, das sie [3ij^b] drauff fallenn vnnb fassen solchen irthumb, den sie villeycht nymmer mehr faren lassen, vnd mugen solch buchle on schaden nit abgahn, wilcher vorterbenn denn schuldig ist fur gott, der selv tolle buchschreyber. Als, wer wil Emsern die gnade geben, das er solchen irthumb vnnb lügen seyner buchle widder außrütte, wie er schuldig ist? Es were ihm besser gewesen, wie Christus sagt, Man hett ihm ein mölsteyn an seynen halß gepunden vnd hñß mehr erseufft, denn das er nit alleyn irrige, schedliche, ergerliche lere schreybt, sondern auch die aller besten lere Christi auffß eußerst lestert, vorgifft vnnb arm leutt dauon trenbt. Weh dir Emßer, wenn du hettist geharret, biß das dich gott beruffen, vnd getrieben hett, so hett er auch mit dir gewirckt, seynen geist dñr geben nuzlich zuschreyben. Aber nu thuestu wie Hieremi. sagt. Currebant. et non mittebam eos, prophetabant et non sum locutus eis: Der heysig vnd lügenhafft geist hatt dich trieben, darumb schreybistu auch nit mehr denn lügen vnd irthumb, Ich kann ihm nit mehr thun, ich warne yderman fur deynem giff, vnd wenn ich nit der selben armen gefürcht, ich hett dich nit würdig geacht, dem ich antwortten solt, wie ich vormals than hab. Tu enim es ipsa inscitia in his rebus.

Das wir aber widder zu dem vnßern kummen, Es ist woll war, wo man allein das gesez predigt, vnd den buchstabenn trenbt, wie im alten testament geschehen, vnd nit drauff auch den geist predigt, do ist todt on leben, sund on gnade, peyn on trost, da werden elende gefangne gewissen, die zu lezt vorhweyffeln, vnd hnn ihren sunden sterben müßenn, vnnb also durch solch prediget ewig vordampt werdenn, wie zu vnßern heynten than haben vnd noch thun die mördischen Sophisten, yn ihren summis vnd

confessionalibus, darynnen sie die leutt treiben vnd martern, mit yhren sunden zuberemen, beichten, püssen vnd gnug thun, darnach gute werck leren, vnd gutte lere predigen, wie sie sagen, vnd seyn mal den geyst vnd Christum den betrüben gewissenn furbilden, das ist ynn aller welt. Christus unbekant, das Euangelium vnter bandt ligt, vnd das ganz ampt des neuen testaments geschwigen ist, vnd die nur die aller besten synd, die Mosen vnd die gepott vorckeren, wilch doch auch fast seltsam seyn. Das mehrer theil geht mit narrn werck vmb vnd leren, das [F iij] geystlich recht, Papst gesetz, menschen lere vnnnd yhre stattutle, da hangen sie ynnen, da bleyben sie ynnen, leren teglich, vnd kummen nyimmer mehr das sie die warheitt erkennen, wie Sanct Paulus sagt.

So gottis gepot, auffß aller best geprediget vnd vorcklerett, schedlich vnd vordamlich ist, wie hie S. Paulus sagt, was geben denn die Sophisten vnd bock fur, mit menschen leren vnnnd eygen gesezen die leutt frum machen vnd gutte werck mehren? Furwar, die weyl das gesetz allis todtit vnd vordampt, was nit gnade vnd geyst ist, so thun sie nit mehr mit yhren vielenn gesezen vnd werden, denn das sie dem gesetz viel zu tödten vnd zu vordammen geben. Vnd also alle yhr muhe vnd arbeit vmb sonst verlieren, vnd yhe mehr sie thun, ye erger sie werdenn, die weyl es vnmuglich ist dem gesetz gottis mit werden vnd leren gnug thun, dem alleyn der geyst gnug thutt. Darumb nennet die schrift solch yhr weßen, Auen et Amal, muhe vnd erbeit, vnnnd den selben vorlornen hauffen Bethauen, die kirch odder hauffe der muhe. Item Amos .7. Beth israc, die kirche der betriegung, das vnter yhn yderman durch solch yhr falsche lere, werck vnd leben betrogen wirt.

Also hab ich geratten vnd rate noch, das man nit ein reformation furgebe, wie Emßer narret, diße menschen lere vnd geystlich recht zu pessern, denn es ist vnmuglich, sondern das man es gar vorprenne, abthue, vortilge vnd umbkere, odder yhe weniger so vil man kan, vnd wider vmb treibe die zwey bloße ampt des buchstaben vnd geysts, wilch nit mugen trieben werdenn, menschen lere bleyben

denn da hynnden. Vnd billich ist, daß sie weichen dem gottis buchstaben vnd geist, die wehl sie hunderlich vnd nachteulich dazu seyn. Wir haben mehr am buchstaben vnd geist zu predigen, wenn wir vormugen, ob wir gleich von anbegynn der welt biß anß end predigetten.

Vnd ob wir schon hm neuen testament synd, vnd des geists predigen nur haben solten, doch wehl wir noch hm fleisch vnd blutt leben, istß nott auch den buchstaben predigen, daß man die leutte zum ersten durchß geseß tödte vnd alle ihr vormessenheyt zu nichte mache, damit sie sich erkennen, geisthüngrig vnd gnaddürstig werden, vnd also zu des geists predigt das volck [Eiij^b] bereynte, wie von S. Johannes geschriben stett, daß er Christo das volck bereyttet mit predigung der auß, wilchs war des buchstaben ampt, vnd als dan sie zu Christo furett vnd sprach. Sehet da, der ist das lamb gottis, das do weck nympt aller welt sund, wilchs war des geists ampt. Das seyn nu zwey gottis werck hnn der schrift vilmal gepresset, daß er tödtet vnd lebendig macht, Er mundett vnd heylet. Er vorterbet vnd hilfft, Er vordampt vnd macht selig, Er nydert vnd erhebt, Er schendett vnd ehret. wie das Deutro. 32. 1. Reg. 2. ps. 111. vnnnd mehr örten geschriben. Wilche werck er thut durch diße zwey ampt, das erste durch den buchstaben, das ander durch den geist. Der buchstab macht, daß niemand fur seinem horn bleyben kann, Der geist macht, daß niemand fur seinner gnaden vorterven kan. Ach das ist so ein reicher handel, dauon vnauffhörlich zu reden were, aber Papst vnd menschen geseß haben ihn vns vordedt vnnnd eynen eyßern furhang dafur befestigett, das gott erbarm. A M E N.

¶ Hirauß vorstehet nu leichtlich yderman, was S. Paulus meynett Ro. 7. da er spricht, daß gottlich geseß ist gutt, recht, heylig vnd geistlich, vnnnd doch eyn tödtender buchstab, darumb daß es anhengt, wie der mensch solt billich gutt, recht, heylig, geistlich, vnd aller ding gleich sein wie das geseß außwenßet, so findet sich anders, daß er böß, ungerecht, sundig, fleischlich ist, vnnnd dem geseß auff alle maß vngleich. Wilch vngleichheit ihm langet

zum ewigen tod, zorn vnd vngnaden gottis, der sein gesetz wil (wie billich) erfüllet haben auff den letzten buchstaben vnd tuttel. Also wirt der mensch auß dem spiegel vnd ansehen des buchstabens oder gesetzß ihm selb erkant, wie er todts yn vngnaden gottis ist, wilch erkentniß ihn engstet vnd treybet, zu suchen den geyst, der ihn auch gut, frum, heylig vnd geystlich, dem gesetz aller ding gleich mach vnd zu gottis gnaden bringe, so ist ihm denn das gesetz lieblich vnd tödtet ihn der buchstab nimmer, sondern lebet im geyst, wie das gesetz foddert, ia darff keines gesetzß mehr, das ihn leret, denn er kan [F₄] es nu außwendig, die wehl nu allis, was das gesetz foddert, natur vnd weßen worden ist durch den geyst.

So wollen wir nu diß beschließen mit dem feynen spruch S. Aug. ps. 17. da er hübsch vnd kurz begreiffet, was der buchstab sey, vnd spricht. Der buchstab ist nichts anders denn das GESETZ ON GNADE. Also mügen wir widerumb sagen, das der geyst sey nit anders, denn die GNADE ON GESETZ. Wo nu der buchstabe ist oder gesetz on gnade, da ist kein auffhören gesetz machen, leren vnd werden, vnd hilfft doch nichts, wirt niemand dauon besser, bleybet alles todts im buchstaben. Widderumb, wo der geyst gottis ist, da ist freyheit, wie S. Paulus sagt, da darff man keiner lere noch gesetz, vnd geschicht doch allis was geschehen soll, Gleich als wer ein gesund, gut gesicht hatt, den darff niemand leren, wie er sehen soll, hatt eyn frey gesicht vnd mehr denn ihm alle lere dazu helfen oder geben kündenn, Ist er aber vngesundt, da ist die freyheit auß, da kan man nit lere gnug finden, die ihn helfen hütten vnd bewaren, muß auff ein iglichen blick ein eygen sorg vnd regel haben, das er sehe. Also meynet S. Paulus .1. Timot. 1. Dem gerechten ist kein gesetz geben, denn er hats allis vom geyst, was das gesetz foddert. Vnd das meynet er, da er sagt, Gott hatt vns gemacht prediger des geystis vnd nit des buchstabens, das im neuen testamentt eygentlich soll nur gnade vnd nit gesetz geprediget werden, das die menschen recht grund frum durch den geyst werdenn.

Wo bistu nu Goliath Emser mit deynem spieß vnd

schwerd? du hast diß schwerd an dich gürtet, vnnnd lessist dir den kopff damit abhawen, wie hettistu ynn der ganzen Biblien mocht eynen spruch finden, der mir so woll wider dich dienet als diser? da du dein grund vnnnd trost auff sehest, vnnnd rümist mit der schneyden zu hawen, so es dir nit dazu kumpt, das du die scheyde oder knauff anrührst. Sihistu nu, wie geystlich du dissen spruch martirst vnd dahnyn heuchst, das der buchstab heysß schriftlich synn, der geyst geystlich synn, vnd wilt, man soll den buchstaben vnd todt fliehen, Wie bistu so ein feyner fechter? wie hastu so ein feyn gengle than mit dem berumpten fechter. Nu weyl ich dir das schwerd abgürtet hab, vnnnd deynes vormessenheit den kopff abschlagen, wollen wir wider auff deynen spieß, deggen vnd [34^b] ganzen harnisch kummen, ich hoff, ich will eynen todten Goliath wol außziehen, vnd den kopff empohr tragen, yderman zu schawenn geben deyne freuel dremen vnd Goliatisch lestern, laß sehen, wo nu der Papst deyn abgott wil bleyben mit seynen gesehen vnd das ganz heer diser philistiner mit yhren menschen lerenn.

Ist der Papst mit seynen Bischoffenn vnd priestern eyn frumer trewer folger vnnnd Stulerb der Aposteln, so hoff ich, er sey schuldig auch yhr ampt zuuolffuren vnnnd den geyst predigen, lauts diser wort S. Pauli. Soll er aber den geyst predigen, so muß er feyn gesetz predigen, sondern freyheyt auch von gottis gesehen, wie gesagt ist. So frag ich, wo kumpt denn der Papst vnd priesterschaft her, die nit allein dissen geyst nymer predigenn, ia auch den buchstaben nit recht vorkleren? Sondern yhr eygen gesetz, geystlich recht vnd entell menschen lere, gewenhet saltz, wasser, vigilien, messen, vnd was du des selben gaudelns mehr anzeuhist, ynn alle welt treybenn, gottis gesetz vortundeln, den furhang Mosi, wilchen die Aposteln habenn abthan, wider furchengen, Dazu die welt ynn yhr gesetz gefangen nemen, Christliche freyheyt vortilgen, den geyst vorstörenn, vnd die gnade voriagenn, vnd fur solch greulich übel all vnser gelt vnd gutt nemen, rauben vnd stelen. S. Paulus spricht, das durch des geysts predigt auch die klarheyt Mosi, das ist, das gesetz gottis, werd auffgehoben, das allein die klarheit des geysts leuchte ynn

der kirchen, so furt vns der Papst nit allein Mosen widder eyenn, (wilchs noch ein gnade were) sondernn deckt yhm das tuch wider fur die augen, Ja mit seynen vngehlichen gesezen eyn steynern mawr fur yhn bawet, das izt wider buchstab noch geyst erkennet odder predigt wirt, sondern eyntell fabeln menschlicher lere, da Christus von sagt Matt. 15. Es ist vmbsonst, das sie mir dienen mit menschen gesezen vnd lerenn, denn da mit kummen sie mir nah mit dem mund, yhr herz aber ist fern von mir.

Wa kumpt nu solcher Papst her mit seynner priester-schafft? Er ist yhe nit der Stulerb der Aposteln, denn er vorstoret yhe yhr ampt vnd lere mit seynner lere. S. Paulus steht hie starck vnnnd spricht, Wir seyn diener odder prediger des geystes, nit des buch-[G]staben, wie sagt der Papst? Wir seyn prediger wider des geysts noch buch-stabenß, sondern vnßers eygen trawm, der nyrgen geschriben ist, wo kumpt er denn her? Ich will dyrß sagen, Christus nennet yhn Matt. 24. Wenn yhr sehen werdet den greuel yn der heyligen statt (das ist den Papst mit seynen eygen leren, yn der kirchen vnd Apostel stul sitzen) wer das lißet, der vorstehe es. Denn zu der heytt werden auff stehen viel falscher lerer, propheten vnd Christen, die werden sagen, Sie vnd da ist Christus, vnd werden viel vorsezen, das ist, sie werden menschen lere furlegen, da mit man Christum hie vnd da suchet, durch werck vnd cerimonien zu finden meynet, so er sich nur ym herzen, geyst vnd glauben, an allen ortern, allen zeyten, allen personen finden lessit. Vnd S. Paulus .2. Theß. Der mensch, der nur sund vnd vorterbien auffbringett, wirt durch wirkung des teuffels erfurkummen. Vnd Daniel. 7. Es wirt am end des Römischen reichs sich erheben ein kunig, des sterck wirt bestehen yn geperden vnd scheyn (das ist ynn menschen leren, die nur eußerlich weyß vnd geperde leren, als da seyn Bischoff, pfaffen, vnnnd munchen leben, ynn yhren kleidern vnd eußern werden vnd weßen) der wirt wunderbarlich grewlich alle ding vorstoren, wirt auch schleunig seyn ynn solchem triegen, vnd vorstendig auff menschen gesez zu machen vnd mehreren zc. dauon ein ander mal mehr.

Iu höre was gott mehr von deynem abtgott vnd menschen leren sagt. S. Paulus Colo. 2. Hütt euch, daß euch nit yemand betriege durch enttell scheynend lere, durch philosophia, durch menschen leren, durch gepotte von zeytlichen eußerlichen dingenn, die nit nach Christus weyße leren, was aber die seyn, folgett vnd sagt. So yhr mit Christo gestorben seht, was lasset yhr euch denn mit menschen gesezen furen, die euch leren, daß soltu nit essen, daß saltu nit trindē, daß saltu nit anlegen, daß saltu nit anrüren, wilchs doch alles zeytlich ding seyn, die sich vorgehren vnter der handt, yn wilchen die menschen gepot vnd gesez gahn vnd haben ein scheyn, als sey es löstlich, weyßlich geordnet, vnd ist doch aberglauben vnd falsche nerrisch demut, nur dahynn gericht, daß man dem körper wehethue vnd yhn vorstelle, vnd dahynn ist yhr synlicher viechlicher standt benugt, kummen nit weytter. Wo ist hie die schneyde des Bodischen geystis? Hatt hie nit S. [Gib] Paulus Papst, bischoff, pfaffen, munch leben meysterlich an tag geben? wilchs nur dahynn stett, daß der diß nit isset, der das nit trindt, der nit gelt anruret, der das kleid, die farb nit tregt, vnd so fortan, yhr geystlicheyt gestellet auff die zeytlichen ding, die vnter handen vorgehan, nit mehr denn schein vnd farb der heyligkeit geben, vnd doch da mit yderman betriegen, vnd die welt mit nerrischer demut vnter sich bringen, daß ist der künig, des sterck nur yn geperden, nit in harnisch noch schwerd noch wort gottis besteet Daniel. 8.

Item da sagt Christus von Mat. 7. Sehet euch fur, fur den falschen lernern, die zu euch komen yn schaffs kleyder vnd ynnemendig sein sie reysfende wolff. Was sein schaffs kleyder, denn solch eußerlich heyligkeit ynn kleydern, schühen, platten, esszen, trindē, tagen vnd stetten, wilchs als zeytlich ding seyn, ynnemendig aber ym glauben, der ein ewige heylicheyt gibt, vnd auff ewigen güttern steht, sein sie gar nichts, ia nur vorstörer desselben vnd reysfend wolff, daß auch S. Paulus .1. Timo. 2. bekennet vnd sagt. Sie haben ein geperde der frumkeyt vnd ist nichts dahyndenn, leren vnd lernen ymmer, kummen doch nyimmer zu dem waren erkentniß. Solt man nu diß allis abthun, wie billich, vnd

vorendern, wo wolt das Papstum bleyben, wilchs allein hirauff steht? Christus muß selbs abethun durch den iungsten tag, sonst wirt nichts drauß. Sie sehen wir klar, das wir die schaffs kleyder solln fliehen, das sein menschen geseß vnd werd.

Item S. Paulus Gal. 1. Wer euch anders leret, denn ihr geleret habt, obs ein engel von hymel were, soll vormaledet sein. Vnd sie Colo. 2. Was nit nach Christus geleret wirt, da hütt euch fur. Sie wil nye S. Paulus, das auffer der schrift nichts soll gelert werden, was wiltu sie zu sagenn Emßer? Du wirst mir velleicht S. August. Benedict. Francisc. Dominicus, vnd der vetter mehr einführen, die alle heylig, doch menschen lere geben vnd gehalten haben. Antwort ich, damit ist mir auff die schrift nit gnug gethan. Gottis wort ist mehr, denn alle engel vnd heiligen vnd alle creaturn. So kan auch niemant sagen, das die selbigen heiligen nit ettwa gehrret haben, wer will vns denn sicher sein, das sie hrrhnn auch nit hrret haben? so Aaron vnd alle außeweleten sie hrren sollen? weyl die schrift klar da ligt fur mich. Ich wil vnd muß mit schrift vbirmunden sein, nit mit vnge-[Gij]wissen leben vnd leren der menschen, wie heylig sie immer seyn.

Dazu haben die selben heiligen solch ihr lere frey gehalten vnd gelassen, nit gepot drauß gemacht, also, das wer also wolt leben, mochts thun, vnd wenn er wolt, wider abtreten. Vnd ob sie so fast gehrret hetten, das sie ein gepot vnd geseß drauß gemacht hetten, das ich doch nit glaub, wolt ich sie dahynn rechen, dauon Ezech. sagt. Wenn ein prophet wirt hrren, so hab ich gott selb ihn hr gemacht. Vnd heile sieynn die hall, da Christus Matt. 24. von sagt. Das des Endchrists regiment mit solchen hrigen leren so fast gleysen vnd wunder thun wirt, das er auch die außeweleten vurfuren mocht, wenn es muglich were. Also mügen diese heiligen vetter den ferlichesten menschlicher lere wunderbarlich entgangen sein mit ihrem geist, den sie im glauben gehabt, vnd doch ihr nachfolger allesamt verloren werden, die nur ihre werd vnd menschen lere halten, mit nachlassen ihres glaubens

vnd geystes. Aber denn Papst, der solch lere solt frey lassen, wie sie die heyligen gehabt, macht mit seynem confirmiern nöttige ewige gepot vnd gesez drauß, gleich wie er mit seynen gesezen auch feret.

Ich acht auch, du wiffst, das ym alten testament das volck so hoch vorpflicht war yhre priester zu hören, als wir die vnßern. Noch wolt gott nit leyden, das sie solten leren yhr eygen lere, vnd vorpott sie, drumb wirt das wortle, vocem meam, Meyn stym, so oft ynn Mose vnd allenn propheten furhogen. Vnd Deutro. 4. gepeut er, yhr solt nichts abthun noch zuthun meynen wortten. Vnd Sacha. 2.*) Spricht er, das volck soll auß des priesterz mund suchen gottis gepott vnd lere, denn er ist gottis botte, vnd Matth. 23. Spricht Christus, sie sollen die schriftgelerten hören, drumb das sie auff Moses stull sassen, das ist, die wehl sie Moses gesez lereten. Widerumb alle, die yhr gesez leren, heisset die ganz schrift, falsch propheten, ölgoger, betrieger, vorfurer, wolff, wietend bestien, von denen sagt er Hiere. 23. Sie haben meyn volck vorfuret, vnd ich hab sie nit gesand noch befolhn solchs zu leren, Sie waren yhe alle gesand, das ist priester vorordnet, ampts halber das gesez zu leren, aber yhr eygen gesez zu leren, hatten sie seyn befehl. Item Hiere. 25. Die propheten sand ich nit, vnd sie predigeten dennoch. Ich befehl yhn nichts, noch lereten sie. Weren sie blieben yn meynner lere, vnd hetten dem volck meyne wort prediget, so hett ich sie kund befehren von yhrem bösen leben.

[G ij^b] Wo willst du bleybenn, Papst, fur disen sprüchen? Wo bistu Emßer, der du furgibst, man müsse mehr denn gottis wort haben? ertichtist degen vnd spieß; Gott spricht hie, man soll nit anders den seyn wort leren, er mug sonst niemand beferen, darauß er yhe vns leret. Was vns mehr denn gottis wort wirt furtragen, das sey gewiß yrthumb, vorfurisch, vnchristlich, erlogenn vnd betrogen, das nit mehr thu, denn hyndere gottis werck vnd gnaden ynn vns. Vnd auß dem grund nennet S. Paulus den Endchrist, hominem peccati et filium perditionis, darumb

*) Vielmehr: Maleachi 2, 7.

daß er durch seyn ehgen geseß vnd lere alle welt wirt von gott wenden vnd damit hynndern, daß sie vnd gott nit mügen zusammen kummen, vnd also ein meyster sein wirt aller, sund vnd alles vorterbeyß, vnd doch den namen vnd scheyn Christi furwenden, sich Sanctissimum, vnd Vicarium dei, vnd caput Ecclesiae nennen, vnd vorfolgen alle die ihm darhyn nit hochen, Wie denn solchs als am Papst mehr denn allzu offenbar erkant wirt.

Vnd was ist ihm allen propheten die größte muhe denn wider die menschen lere zu streyten vnd gottis wort allein ihm volda zur halten? Alle abgötterey ist nit anders den menschen lere, da sein die selber Bethauen, Item das kalb Aaron, der abgott Baal vnd der gleychen. Vnd wer kann sich fur solchen leren gnug vordaren. Seyntemal Aaron der vbirst priester selb an das gulden kalb fiel, vnd Christus sagt Matt. 24. daß solch scheyn vnd gleyssen auch die außeweleten vordaren mochten. Wenn der Papst nit so grossen anhang vnd scheyn hette, so kund er nimmer Endchrist seyn. Es muß scheyn vnd anhang da seyn, aller Bischöffen, aller pfaffen, aller munch, aller Vniuersiteten, aller fursten, aller geweltigen. Nur ein stück lessit ihm gott nit zu decken, da regen dem Esel die oren erfur, daß ist, er achtet das gottis wort nit, predigt auch nit, hatt gnug, daß man seyn lere predige, an dem gesang erkennet man was er fur ein vogel ist, Wie Johannes in Apocalyp. ehne bestien sahe, die hatt zwey horner, als were sie ein lamb, vnd redte doch wie ein trache, also ist der Papisten hauff anzusehen, als weren sie Christen, predigenn aber wie der teuffel, dauon hatt Daniel .xi. gesagt, Daß der Endchrist werd nit achten den gott seyn vorfaren, wirt auch desselbenn lere nit treyben, wirt auch nit ehliche weyber habenn, wirt aber [G iij] seynen gott Maozim ehren, ihm seyn statt, daß ist, er vorpeutt die ehe, nur zum scheyn, ihm vnd seynen Papisten, vnd richten auff an gottis statt vnd seynes Euangelium, den olgöhen Maozim, sein decret vnd sein lere, will vnd byndet die geistlicheit an eußerlich ortt, wie Christus sagt. Sie werden sagen, hie ist Christus, da ist Christus.

Item Hiere. 19. von dem grossen dienst Baal, daß

sie auch ihr kynder opfferten vnd vorprantten, vormeynett gott ehenn grossen dienst damit zu thun. Spricht gott. Er habß nit gepotten, sey auch nie ynn seyn herz kummen 2c. Darauf yhe auch klar wirt, das nichts soll dem volck prediget vnd furgebildett werden, das gott nit gepotten noch gewolt hatt. Nu seynn wir gewiß, das der Babst mit seynen Papisten seyn gepott von gott habe, seyn eygen lere ynn der Christenheit zu treiben, vnd ist nur eyttel teuffels gespenst, gott da mit vnd sein gepott vnd aller menschen seligkeit zu hyndern. Drumb solt meyn Bod zuuor beweysen vnd klar machen, das der spieß vnd degen fur gott recht were, so meynet er, es sey gnug, das der spieß lang sey, vnd der degen kurz. Soll gnug sein das diß gewonheit vnd yhenes menschen lere heysse, vnd soll ich daruber die schrift faren lassen, vnd noch seynem kopff richten.

Vnd das du deyner flugheit vbirbund auch siehest, so höre zu, Ich hab wol gewist die menschen lere vnd gewonheit, da mit du widder mich sichtist, wie solt ich sie nit wissen, so ich widder sie sechte? Was machstu denn du grosser Philosoß, das du eben das widder mich auff bringst, das ich ansecht, so du dasselb soltist mit anderer sterck schützen? Wenn ich fur eyner statt lege mit eynem heer vnd schüsse widder die mauren vnd thurn das brasselt, vnd du wurdist drynnen feyndtlich hornig auff mich, brechist auff mir wider zustehen, vnd tetthist doch nit mehr, denn zengtist mir mit der hand eben die selben mauren vnd thurn, die ich beschossen hett, rieffest feyndtlich, ich sollt sie ansehen, vnd gebst fur, du hettist mich damit nydergelegt, was solt ich von dir denken? Ich wurd eynen bütziger bestellen, der dir ein reyßf oder zween umb den kopff legt, das er nit fur grosser voller vnshnnidert zursprünge. Also ob du wol hörst, wie ich schrift furt vnd schiesse widder mensche lere vnd gewon- [G iij^b] heyt, wil sie auch nit lassen gelten, sie haben denn schrift fur sich, noch bistu so klug, beschützist sie nit zuuor mit schrift, sondern tregst sie bloß fur, vnd zengtist sie mir, als hett ich sie nie gesehen, wilt damit gewinnen vnd fürisser auff brochen haben, das yhe yberman sehe, wie dich die hunds tage reynten. Sanct

August. contra Petilianum Donatistam, sah es fur ein grossen schimpf an, das Ticonius der schrift donnerschleg einfuret wider ihn, vnd er darauff nit mehr den seynen vorfaren menschen lere antworttett, meynend, es sey das nerrisch antwort gewesen, Vnd ich der auch eyttell schrift ehnsure, soll Bodts Emserz antwort fur kostlich theure weyßheyt halten, so es nur menschen wahn vnd bundell sein, on der schrift grund gesezt, vnd troht gleich damit, nennet es degen vnd gemonheyt. Drumb were ihr wol zu ratten, du bleibst mit deynem spieß vnd degen dahem, strittist mit schrift widder mich, wie ich widder dich thue. Wo ist nu deyne vilosoffia, die da lernt nit petere principium? Ich meyn es sey ein vilheren vnd deyn Aristotell ein Erystultus? Szo soll es eynem versiferey gehn, wenn er ein philosophus vnd Theologus sein wil, gleich als eynem Esell gaht mit der sackpfeffen.

Wenn auch iht auff stund die Manicheisch lezerey vnd geb fur. Es were nit gnug ynn der schrift vns geben, sondernn der hehlig geist hette sie erweckt, man soll ihn folgen, wie woltistu ihn weeren mit allen deynen Papisten? Woltistu hie auch nit mehr thun denn mit fingern auff ewr lere weyssen? oder woltistu sagenn. Ey zu langsam, wir selb haben schon das erfunden, das man mehr glauben vnd halten soll den die schrift gibt? wie seyn solt ihr Papisten bestehen, wenn ihr ewr seynd mit ewrm eygen exempel stercket, vnd zu lasset auffser der schrift leren vnd leben. Istz denn nu nit schimpfflich vnd schemenß werd, das wir selb vngedrungen nit alleyn bekennen, sondern auch rumen vnd loben, vnser ding sey nit yn der schrift gegrundt, so hoch, das wir durch solch schriftloß menschen handell, gutte Christen vnß selb wie der kuckuck außschreyen, vnnnd all ander drob lezer schelten, ob sie wol von vns selb bekant, die ganz schrift fur sich haben, wilchs, so wir nit gar vnshnnig weren, uns so gar vnleyblich sein solt, wo es vns vnser seynd aufflegten, das wir leyb vnd leben dran sehen solten. Wer spottet vnser nit billich, [G.] so wir selb bekennen, der widderpartt sach habe die schrift, vnd vnser sach habe nit die schrift, was kundten wir schendlicher von vns selb, vnnnd

ehrlicher von vnßernn feynden fingen? noch wollen wir solch grob narreht fur weyßheit aller welt furtragen, Furwar hie were es heyt, das man solchen tapffern kriegs helten ynn die scheyden hoffieret.

Auch was hab ich ynn allen meynen buchern gewolt, denn eben das mir Emser hie bekennet? vnd doch mit grossem ernst vnd mordschrey vbir mich klagt. Hab ich nit auch gesagt, das des Papstes vnd aller Papisten weßen sey lautter menschen lere vnd gewonheit on alle schrift, wie mir Emser will abdringen mit ganzem sturm? Was sechte ich anders denn eben dasselb? auff das yderman vorstunde rechtenn vnterscheid gottlicher schrift vnd menschlicher lere oder gewonheit, vnd ein Christen herz nit eynß fur das ander, nit stro fur goldt, haw fur sylber, holz fur eddel steynn kauffett, wie S. Paulus leret .1. Corint. 2. auch S. Augustinus an vielen ortten, dazu das heylig fleischlich recht, wenn es, der hochgelert Vicentiat sacrorum Canonum hett nüchtern angesehen. Warumb schilt mich den der Bod so übell, so wir der sachen ganz eynß seyn vnd gleich stimmen? Villeticht hab ich darynn gesündigt, das ich vnhofflich geredt, menschen lere nit hab eyn kurzen degen, vnd die gewonheit nit eynen langen spieß genennet? das macht, ich bynn seyn versifex. Auch weyl er seyn vrsach hatt buchle zu schreyben, denn das er anhege seyn kunst, wie er kan meysterlich namen tichten, menschen lere kurz degen, gewonheit lange spieß nennen, hett michs nichts geholffenn, ob ichs schon also genennett hett. Er wurd villicht do ertichtett haben, vns zu leren, wie menschen lere bodßhornn, vnd gewonheit bodßbard hieße, mich da mit umbstossen vnd vorstricken. Solch weyße vornunfftig meyster macht die vilosoffia vnd Aristultus durch die Sophisten.

Szo nu denn Bod Emser durchs ganz buch enttell mordschrey vbir mich thut vmb seynß Endchristen hewbts willen zu Rom, vnd hatt desselben grosse ehre, wil mirß gepüren, auch ein mal vbir yhn schreyen vmb meynes hawbts willen ym hymel von yhm vorlestert vnd vorschmeht. Er darff furgeben, der heylig geyst vnd Christus hab vns nit gnug gelert, die schrift sey zu wenig [G⁴^b] vnd gottis

wort muß zusatz habenn. Vnd wer nit mehr denn gottis wort, schrift, vnd lere hab, der sey giftig, feyer, abtrünniger, der aller ergift auff erdenn, vnd alle die ynn solchen Worten gottis vnd leren wandeln. vnd nit auch menschen lere haltenn, sehen vordampt, vorflucht, zuuorprennen. Vnd also muß Christus vnd der heylig geist auch schuldig vnd theilhaftig, ia furnehmlich vordienet haben solche lesterung, die weyl sie durch ihr wort vnd lere solch lesterlich, vorflucht, vordampt leutt gemacht vnd teglich erhalten. ¶ Sihe da, ist das nit der allergrössi lesterer, der yhe gehöret ist, wer hatt yhe lesterlicher, giftiger, hellischer, feyerischer, wüttrischer, vnghniger wort gehört, denn hie Emßer auß seynem giftigen heßrachen yn den hymel treybt vnd stindt? Vnd ein solch arm creatur seynen gott schöpffer so erschrecklich, greulich anseyhet vnd sprüet, das auch entseßlich ist dauon zu hören vnd reden. Wenn er doch ettwa künd anzeihen, ynn wilchem stuch der heylig geist zu wenig geleret hett, vnd warynn die schrift menschen zusatz bedürffe, so mochts doch ein schenlich vrsach haben. Aber nu er selb bekennet, die schrift sey auff vnserm part, vnd weyß vns nit zu tadeln yn der schrift, dazu frey erauß sagt, sein menschen werd sey nit ynn der schrift, vnd dennoch solcher lesterung außgeuffet auff vns, das ist auff die schrift von ihm selbs bekannt, hett ich nit gemeynt, das solchs yrgent ein teuffel ynn der hell selb hett dürffen thun, Das wil ich nur darumb sagen, das du lieber Bod sihest, wenn lautter mordschreyen vnd wietend amplificirn deyn sache kund stercken, kund ich meyne sache viel baß damit stercken. Aber meyn sache darffß nit, ist fest genug yn der schrift gegrund. Deyn bedarffß wol, weyl sie auff menschen tremm vnd scrinium pectoris gebawen ist.

Auß dießem allen hoff ich, sehe nu yderman, was Emßers spieß vnd degenn sey, vnd was er fur ein genglin than hab mit dem berümpften fechter, wilß ihm bessern, wenn er widder kumpt, darauff ich nit schwere bey meynen priester schafft noch heyligkeit, will ihm sonst gewiß genug seyn, will hie beschliessen von den dreien hauptstücken seynes buchleß, dem schwerd, spieß vnd degenn, wilch so

ubirmunden seyn, das ganz drauff gepawete buch ubirwunden ist. Vnd das ich meyn meynung auch vor- [S]klere. Die wehl mir Emßer nach gibt, ich hab nit widder die articell des glaubens, noch widder die schrift gehandelt, damit er hhe meyn vnwilliger, vngünstiger vnd so viel beste stercker gezeug ist, das ich ein recht frum Christen, vnd on vrsach von ihm ein lezer belogen binn. So wil ich ihm noch eynes abdringenn, des er sich nit vorsehen, auch nit gern faren lessit.

Nemlich er soll vns von menschen gesezen frey geben also, dasynn vnserm willfore stehe, ihn zu folgen odder nit zu folgen, odder so wir hhe drunder müssen leben, wie ich auch geleret vnd noch lere, doch gönnen vnd gestatten, das wir sagen mügen, sie sezen vns nit nott noch nüz, wir auch nit schuldig sie zu halten, vnd der Papst ein tyrann sey, seyn recht hab sie zu machen vnd vnrecht dran thue, vnd wir sie nit auß pflicht odder recht dem Papst schuldig, sondern auß guttem freyen willenn ihm zu dienst halten, gleich wie Christus Matt. 6. sagt. Ihr sollen dem widderfacher willfertig seyn. Auch die nit billich lezer gescholten werden, die sie nit halten. Diß alles soll man vns lassen, wollens auch beweysen also.

Wenn wir die schrift habenn vnd die schrift vns hatt, wie Emßer bekennet, daran gott on allen zweiffel benügt, darynn wir mehr denn zu viel gelobt seyn, als frum Christen, vnd vnser lesterer sich selb müssen lügen straffen. Was wolt ihr menschen mehr von vns haben? Wen lebert ihr, wenn ihr vns lebert, die ihr selb bekennet, mit der schrift einhellig seyn? Kund ihr die vordampnen, die gott rechtfertiget? Strafft euch nit die warheit durch ewr Canphassich vund Balaamisch maull? Seyt ihr doch nit weytter ynß ampt gesezt, denn vns zu gott vnd gottis wortt zu furen, vnd mit gottis wortt weyden? wie Christus sagt Mat. 4. Der mensch lebt von allem wort, das do geht von dem mund gottis. Was gebt ihr den fur, vns weytter zu treyben, ia von gott zu euch reysen, vnd von seynem wort auff ewr lere vnd gewonheit treyben? ist das hyrtten odder wolffs ampt?

Drumib sag ich, laß vns frey Emßer, vnd gib nach,

wie dich deynn gewissenn dringt, das der Papst eyn tyrann sey, seynn recht habe gesetz zu machen, vnd vns die selben nit nott noch nutz seynn, das das gewissen bleybe bey dem Papst vnd euch Papisten, das yhr dieb, reuber, wolff, vorfurer, vorrether Judas [J^b] seyt mit ewren gesetzen, so wollen wir sie von herzen gerne halten vnd tragenn, wie Christus seyn strick vnnnd creuz, dareynn Judas yhn bracht des Papsts vorfarer, so seynn sie vns on schadenn, so leyden wir sie nit anders, denn als wer vns den mantell, roß, gelt vnd gutt, leben darzu neme. Also leyden wir dann euch auch, das yhr vns vnßer Christliche freyheit beschweeret mit ewrn tollen, nerrißden, vnnutzen gesetzen, so bleybt doch vnßer gewissen da neben frey vnd vnbeschweeret von euch. Wenn yhr aber drauff wolt bringen (wie yhr thut) yhr habt recht dazu, vnnnd wir sollenß als fur recht auffnehmenn vnnnd billichen, gleich als wen eyn morder mich zwünge, ich solt sagen, er hette recht an meynem leben vnd gutt, Sie, Emßer, wollenn wir schreien, so lang wir atem habenn, vnd neyn sagenn, dann hie mit wolt yhr vnßer gewissenn fangen, das wir vns furchten sollenn, als fur dem recht, das doch vnrecht ist, vnnnd also mit vngehlichen stricken fangen vnd wurgen, wie yhr mit dem vnrechten bann thutt, vnd die leutt ewren buben stücken zu folgen zwingt.

Vnrecht wollen wir von euch leyden, wollenß aber nyimmer mehr billichen. Also sag nu deynem abgott dem Papst, das er vbir mich mach gesetz wie viel er will, ich will sie alle halten, aber sag yhm auch da neben, das er des seynn recht habe vnnnd ichs nit schuldig bynn, wil aber vnrecht gern von yhm leyden, wie Christus leret, so will ich nit mehr widder den Papst handeln, soll alle ding schlecht sein, Was wiltu mehr von mir habenn? Hab ich nit also ynn Galatis vnd allen buchle gelerett? das der Papst aber treybt alle welt, als hab er recht dazu, damit hatt er vngehlich seelen bestrickt vnd ynn die hell vurfuret, dauon heysset er homo peccati, et filius perditionis, das er die gewissen gefangen vnd zwungen hatt, seynn vnrecht zu billichen vnd also die welt voll sund vnd vorterven machet, denn wer do glaubt, der Papst hab recht

vnd gewalt gesetz zu machen, der dencet so bald, er muß es halten, als von nott vnd gutt, vnd leybets als nit eyn gewalt vnd vnrecht, so thut erß dann vngern, vnd were gern des gesetzis loß vnd kan doch nit, so ersticht er denn ynn sunden, Denn wer eyn dingß vngern thut, das er muß, odder meynett müssen thun, der sundigt ym herzen, vnd also [S ij] seynn alle gepott des Papsß (der vngehlich viel seynn) eyttell wurgstrick der seelen, da mit er nit mehr thut den sund vnd vorterven ynn aller welt anricht, vnd also die ganz Christenheyt vorstorett, wie Daniel vorkundigt hatt, das yhn Christus drumb nennet Abominationem. Es entleufft yhm freyhlich wenige odder niemant, denn die ynn der wiegen sterben.

Vorstehestu mich nu Emßer? Ich begere nit loß zu seyn von menschen gesehen vnd leren. Ich begere nur, das gewissenn loß zu habenn, vnd das sich alle Christen yhe mit allenn creuzen segnenn, fur dem glaubenn, der do glaubt, der Papsß hab recht yn seynem regiment, denn diser glaub vortilgett Christus glaubenn, vnd schwemmet ynn alle welt eyttell funde vnd vorterven. Daraus denn folgett, wie frum erber leutt der Papsß vnd yhr Papisen seynt, die yhr nit mehr thut, denn solchen aberglauben treybt, die welt vorkurett, vnd Christenn glauben vortilgett, alle seelen zum teuffel furett, so yhr doch soltet nur Christus glauben, vnd die freyhett von menschen gesehen predigen, das yhr bliebet ministri spiritus et non literae, Gleich als ich nit begere loß zu seyn von Emßers lestern, haß vnd neyd. Ich beger aber ym gewissenn frey zu seyn, das ich mug haltenn, Emßer thu mir gewalt vnd vnrecht, denn wo ichs solt als eyn recht billichenn, so were meyn gewissenn schon gefangenn vnd wurd nit loß, biß das Emßer zu hassenn auffhoret, das wurd villeycht nyimmer mehr geschehenn, denn die weyl ichs must billichen vnd thettis doch nit mit willenn (als ich nit kan) so sundigt ich on vnterlaß widder meyn gewissenn. Also sundigett on vnterlaß iht alle welt vnd vortirbt, die do glaubt, der Papsß thu recht mit seynem hirschen vnd dominiern vnd gepieten, vnd thuts doch niemant mit willen, denn das Papsstum hasset yberman, on wer seyn

genießen will, daß es proprie heisse abominatio. Also hatt der Papst mit dem falschen gewissenn vnnnd aberglauben gefangen alle welt, müssen on yhren band sundigen on vnterlaß vnd vorterven. Weh dhr du grewlicher grewell, kum Herr Ihesu Christe vnd erlöse vns von dem Endchrist, stoß seyn stuell ynn abgrund der hellenn, wie er vordienet hatt, daß auffhore sund vnnnd vorterbenn,

A M E N.

[S ij^b] ¶ Von der Papisten vnulehß.

Des sey gnug auff diß mal, Nu das wir wenter sehen Emserß vnd aller Papisten lügen vnd vnulehß, auch ynn der vetter schrifftten vnd gewonheiten, da sie auff bawen, Emser vnd alle Papisten sagen. S. Peter sey .xxv. iar zu Rom geseßenn vnd Bischoff gewesen, vnd dieße grobe grosse lügen ist lenger, denn tausent iar bestanden, daß yhe billich ein langer spieß drauß worden were, so gewonheit gnug were, die warheit zu grunden nach Emserß trawmen, Denn auch S. Hiero: ynn disen yrthumb gefuret ist. Szo gar zenttlich haben die Papisten angehaben zu liegen, vnd so fort an, die lügen von eynem auff den andern geerbet vnd gemehret, biß das eyttell lügen auß dem Papst worden seyn. Nu diße lügen von den .xxv. iar S. Peters zu Rom, wollen wir so klar machen, daß auch Emser grehffen muß.

S. Lucas c. 3. schreybt, daß Johannes der Teuffer hat angefangen zu predigen ym funffzehenden iar des kaysers Tyberij, vnd wie wol nit eygentlich yemant weiß, wie lange sie geweret hatt, lassen wirß doch bey gemeyner rede bleyben, daß Christus vierdhalb iar gepredigt hatt, nemlich biß yns neunzehend oder zwenzigst iar Tyberij, vnd ynn dem selben iar gecreuzigt, auff gestanden, vnd den heiligen geist den Aposteln geben. Szo hatt Tyberius her nach biß yns vier vnd zwenzigst iar regiert. Nach yhm Caius vier iar, Nach dem Claudius vierzehen iar, Nach dem Nero auch vierzehen iar, also werdens vonn dem zwenzigsten iar Tyberij, biß auffß letzte iar Neronis, sechs vnd dreyßig iar vollkomlich, yn wilchem S. Petrus (wie sie sagen) soll von Nero getodtet seyn.

Ist nu S. Peter xxv. iar zu Rom geseffenn angefangen
 hm vierden iar Claudij, wie sie sagenn, so ist er nur
 enlff iar nach Christus auffart zu Hierusalem vnd Antiochia
 gewesen. Item Sie sagen, er sey zu Antiochia sieben iar
 geseffen, vnd also nur sechs iar zu Hierusalem. Sie kumpt
 S. Paulus recht vnter die lugener vnd schlecht vmb sich,
 schreybt Galatas .1. Er habe Petrum, Zum ersten vbir
 drey iar seynner beferung zu Hierusalem gesehen, wilchs ist
 auffß wenigst das vierd iar gewesen nach vnßers Herren
 hymelfart. Vnd darnach aber vbir vierßen iar, [S iii]
 Petrum, Jacobum vnd Johannem zu Hierusalem funden,
 das seyn zu sammen achtzehen iar, die alleyn S. Paulus
 Petro zu Hierusalem gibt, wer weyß wie lange er darnach
 da blieben ist?

Zu den achtzehen odder villeycht zwenzig iaren thu
 die sieben iar zu Antiochen, vnnnd die xxv. iar zu Rom,
 so wirt S. Peter hm sechs odder sieben vnd vierzigsten
 iar nach Christus hymelfart gecreuzigt seyn von dem kaiser
 Nero, wilcher zehen iar zuuor, als hm sechs vnd dreyßigsten
 todt gewesen ist, Das heyyset, meyn ich, vnter die tauben
 werffen, so gahet es denen, die auff menschen lere vnd
 gewonheit bawen, vnd die schrift nit ansehen, der vetter
 schrift auffrassen, wie sie es findenn, wie nu Emser? Wer
 nu eynen gutten degen vnd spieß hett, das er dissen finster
 nebell der schrift erleuchtet, vnd auß den achtzehen iaren,
 die S. Paulus Petro gibt zu Hierusalem, sechs iar machen
 kund, auff das sieben iar zu Antiochen vnd xxv. iar zu
 Rom bestehen kunden, furwar die schrift ist hie ein finster
 nebell.

Über das sagen sie, S. Peter sey hm vierdenn iar,
 ettlich hm andern iar Claudij, gen Rom kummen, vnd
 also xxvij. iar Petro zu Rom vnd drey iar zu Hierusalem
 geben. Auch so sthymmet S. Lucas Act. 18. mit Paulo
 Gal. 1. vnd spricht, das Claudius vortreyb alle Juden
 auß Rom, vnter wilchen er Aquilam vnd Priscillam nennet,
 wie kund denn S. Peter vnter Claudio gen Rom komen
 haben? Kurz umb, vnbestendiger vnd vngewisser historien
 hab ich nit gelesen, denn von S. Peters wesen zu Rom,
 das auch viel seyn, die da offentlich frey sagen. S. Peter

sey nie gen Rom kummen, das macht yhr Papisten mit ewrn lügen, vnd vnbestendigen schreyben. Eynner sagt, er sey mit S. Paulo auff eynen tag vnd iar, der ander, auff zwey iar, gemartert, vnd wandt alles was dauon geschrieben ist.

Wie wol aber ichs halt, S. Peter sey zu Rom gewesen, vnd noch, wolt ich dennoch nit drauff sterben, als auff eyn artickel des glaubens. Ich weiß auch nit zurhalten noch zu beweren, ia es mag niemant (meynes bundens) beweren. Es ist auch seyn artickel des glaubens, ist niemant lezer drob, ob er nit glaub, das S. Peter zu Rom yhe geessen hab, Wie wol es auch widderumb freuell ist, zu leugnen, ee es wirt grundlich widderlegt, das sicherst ist, man laß es ein wahn vnd zweyffell bleybenn, [Hij^b]. Denn wir seyn nit mehr schuldig zu glauben, on was vns got yn der schrift zu glauben hatt gepotten, Wilcher niemant zuthun noch abbrechen sol, wie Moses leret vnd Paulus Gal. 4. spricht. Keyneß menschen testament endert oder mehret yemant, wie viel mehr soll gottis testament niemant endern noch mehren.

Ich acht aber, das auß sonderlichem radt gottis geschehen sey, das S. Paulus vnd nit Sanct Petrus Romfart yn die schrift kummen ist, denn er hatt woll vorsehen, wie die Papisten wurden drauff yhr Papstum bawen, Drum hatt er sie yn drey vnd sand gesetzt, ehe sie angefangen zu bawen, vnd seynen gewissen grund gelassen. Denn wo nit gewißlich mit der schrift mag erwehffet werden, das Sant Peter zu Rom geessen hab (als nit muglich ist) ligt das Papstum schon ym lath vnd ist ganz nichts. Denn wie es nit nott ist zu glauben, das S. Peter zu Rom gewesen ist, die weyl es die schrift nit gibt, so istz auch nit nott zu glauben, das der Papst seyn Stuel erb vnd Papst sey. Nu sihe, worauff der Papst sizet, vnd was machen sie mit yhrem treyben, das wir nur beste mehr yhren falschen vntuchtigen grund finden, vnd sehen sollen, sich selb vom roß abrennen mit yhrem vnstümigen toben. Darumb schließ ich hie. Es sey nit nott, den Papst fur Papst, noch S. Peters stuel erb zu halten, biß das sie es gewiß machen auß der schrift, das S. Peter zu Rom

gesehen sey. Qui nu Papisten, seyd klug vnd frisch, sucht spieß, degen vnd schwerd vnnnd vortreibet dißem nebell der schrift.

Ich dend aber, ob nit eyn yrthumb sey geschehen mit den xxv. iaren S. Peters zu Rom, das yemant villencht, gesagt oder geschriben hab, Sanct Peter sey nur nach dem xxv. iar gen Rom kummen, vnd das haben denn etlich vorstanden, er sey .xxv. iar zu Rom gewesenn. Denn so er achtzehen iar zu Hierusalem gewest, wie Paulus Gal. 1. sagt, vnd sieben zu Antiochen, wie sie sagen, so seyn die xxv. iar allhie voll, vnd were darnach ehlf iar zu Rom gewesen, von Nerone ym lehtenn iar, das ist, ym .36. iar von des Herrn hymel fart gecreuzigt. Also mocht auch eyn yrthumb seyn, das er ym dritten odder vierden iar Claudij gen Rom kommen sey, so es ym dritten odder vierden iar Neronis geschehenn, vnnnd also ehlf iar mit Nerone gelebt, biß auffß lehte, das vierzehende iar Neronis. Es hatt yhe nit an= [H₄] ders kunn zu gehen, ist er anders gen Rom kummen, das ich laß bleyben wie es bleybt.

¶ Von der ehlichen Priesterschaft.

Da ich geratten hab, Szo eyn frum pfarrer geprechlich mit weyb vnd kyndt beladen were, vnnnd die selben begerett zu ehlichen, solt er mir frisch folgen vnd dasselb thun, Da mordschreyestu keuscher Bod vnd sprichst. Ey nu folge dir der wietende teuffel an meynen statt, vnd rhümist deyn vnerhörete vnd vnuorweßete keuscheit hochlich, vnnnd deynn bod stindt ynn deynen nasen enttell balsam. Anttwortt ich. Ey du heilige heilige Junpfraw Sanct Emßer, wie ist ewr keuscheit nu so gar ehßernn, vnd wider die armen sunder so vorstoßt vnarmherzig worden? Auch so hab ich nit geratten, das mir ewr thewre keuscheit folgen solt, wie yhr meyne wort vorkeret vnnnd da mit die leutt vorgiffet, noch gewonhet ewr Christlichenn liebe vnnnd gottlicher priesterchaft. Sondernn eynem armen pfarrer mit kyndle vberfallen, der sonst frum vnd redlichß lebenß were, hab ich geratten, wilchs allis ewr heyligkent woll weyß, das euch gar nichts betrifft. Thumherrnn, Vicarien, bößenn

pfaffen, die huren bey sich habenn, vnd Emßern hab ich nichts gebenn, auch nichts genommen. Aber du hast dir fest furgesezt vnnnd gedacht. Ey es muß auff den Munch gelogen vnnnd gescholten seynn, sollt ichs gleich von eynem alten haun brechenn. Vnd wietest widder mich nur mit menschen gesehen, gerad als hettistuß erstritten, das menschen lere bey myr gulten, Vnnnd dencist, es sey on nott, die selbenn zuuor mit schrifften gründenn.

Es sollte myr emr lilien weisse teuscheit nit sagenn, was menschen lere hynnen sehet, wilchs ich wol gewist, dazu angefochten, seynß Bodß noch Esels vnterricht bedurfft, sondern hirauff antworten, das S. Paulus .1. Timo. 4. nit als ein mensch, sondern als gott selb redet vnd sagt klar auß. Es sey teuffels lere, das man die ehe vorpeutt. Wie sollt eynn eyßenfresser die keen bleckenn? vnnnd myr eyn loch ynn den harnß beßfenn, so fleugstu fur dissem spruch, als brenntenn dyr die hörner, [S₄^b] vorstummist vnd vorschwindest, wie ein wasser blasen, schlag mich doch auch ein mall, mit eynem solchen schwerd, wil ich dyr doch halten on allis vorsehen, wie oft soll ich euch groben vngelereten Papisten an schreyen, das ihr ein mall schrifft furett? Schrifft, Schrifft, Schrifft, höristu nit du tumber Bodß vnd grober Esell? Hui Bodß sey hornig vnd stoß mich ein mal, hol aber nit zu weht auß, das du dich nit ablauffst. Schemet yr euch grosse lerer der welt nit, das ihr euch so oft laßt pochen vmb die schrifft, da mit ihr doch zu foderlichst trohen soltett, vnd mir furtummen? Du kanst yhe nit leugnen, das nie keyn lerer auff erden kummen ist, der die ehe, fleisch, eyer, milch, putter, vnd des gleichen vorpotten habe, vnd darnach widder vorkaufft, denn alleyn der Papst, sonderlich so weht yn alle welt. Es seyn wol leker gewesen, die ehe vormorffen haben, aber ihr war wenig, ist auch noch nie keyn gemeyn geseß drauß worden. So kanstu auch S. Paulus nit straffen noch wegeren, das solch Papsts gepott, des. teuffels gepott sein, wie sein wort klar lautten, vnd muß den Papst hie lassen sein des teuffels Apostell vnd Endchrist, vnd magist es nit erwehrenn, troß dir.

Szo sag mir, Istß billich das Christen leutt, zuuor

die priester, dem teuffel gehorsam seyen vnd eynem Apostell dem Papst folgen? Vnd ob die priesterschafft bißher mit gewalt odder betrüg getrieben oder vorsehet, hette gelenket, ob sie nit macht hab dem teuffel vnd seynem Apostell vrlaub geben? oder müssen sie, wissentlich, on nott, on mutt vnd willenn, hñß teuffels gesehen volharren? Wo bistu Emser? horistu nit? Schleffistu mit Baal? odder bistu vberfelt gangen? Man fragt hie nit, ob deyn keuscheit mir folgen wolle odder nit, Ich frag nit, ob der teuffel an deynen statt mir folge, vmb deyn vnd aller teuffel wollen vnd folgen bekummert sich hie niemant, Wollet, Tollet, Folget vnd tobet dazu, biß das yhrs gnug habt, Sie ligt aber der haß, da sich mit gleichen augen auff, kanstu anders, ob solch gepott recht odder vnrecht sey, stoß mir den Apostell hie vmb, bistu so böß.

Vnd das ich dyr hoch vorstendigen hñn der grammatica, logica, philosophia vnd rechten, gemeß rede, mach mir nit auß eynen proposition de inesse, modalem de neesse, du scharffer logicus, [S] nit ius ex facto, du hochgelerter Licentiat des heyligen vorprentenn rechts, vnd nit auß deynem, eñgen facere eyn gemeyn debere, du grunender Poet vnd grammaticus, du woltist denn lauffen hie aber zu dem Erßstulto, vnd suchen secundum quid simpliciter, wie du ym priesterthum thuest, da du sacerdotium simpliciter nennest das schriftlich, buchstabisch, euserlich, todlich, ia das nichtige priesterthum, vnd secundum quid, das eynige, geystliche, warhafftige, lebendige priesterthum. So gar wol weyßt du, was secundum quid et simpliciter heyst, vnd bist eben so eyn guter logicus als Theologus. Wenn ich nit logicam vnd philosophiam kundt, sollt yhr groben grossen Esell euch woll vnterwindenn euch selb fur logicos vnd philosophos erfur zu thun, ob yhr wol so viel dauon wisset, als der Esell von der musica, Vnd ob yhr schon die wortle lerett reden, wie die Nonnen den psalter, vnd der psittich die sprach, so wisset yhr doch widder prauch noch application der selben, sicut rusticus opibus suis arguitur, non ornatur.

Doch will dir hie ein rad geben, ergreyff deyn kurzen degen, da du die kirriffer mit erwürgist, sprich, dißer spruch

sey ein finster nebel, wir mügen ihn nit vorstehen on der vetter außlegung, vnd vbir rede vns mit deynem hohen geist, das wir nit wissen mugen, was do heisset, prohibere, nubere, doctrine, demones, abstinere, cibi, deus, creare, vnd mach drauß, das prohibere heisse gepieten, vnd nubere heiß on ehe bleyben, demones heiß die kirche, deus heisse bapst, creare heisse gehorsam seyn, wie du doch sonst dir selbst gewalt genommen hast alle ding deines gefallen wandeln vnd keren, des allis hastu ein gutt exempel vnd lere auß dem heiligen Aristotele, der auch heisset, Non ens, was die andern ens, widerumb Ens, was sie non Ens heissen, Vnd hatt dazu eben erfunden, actum et potentiam, per se vnd per accidens, wie du den spieß vnd degen, scheyde vnd schneyde. Auch deyn geistlich recht dir bestet, wilchs fund macht, da sonst keyne ist, vnd recht, da auch keyn ist, sicut patet in cerimonijs. Der halbenn stett dirß nit übel an, so du solcher filosofia vnd geistlich recht an der finstern schrift zuorkleren brauchst.

So denn nu der Bapst des teuffels Apostell öffentlich erfunden wirt yn dießem vorpot, so wolt ewr demütige teuschent [3.^b] zuhören, was darauß folgen will, zum ersten, Alle priesterschaft ist schuldig bey ihr seel seligkheit, den Bapst hie zu fliehen, vormaldehen, widerstreben als dem teuffel selbst, vnd das gedrunge gelubb ynn der wehung than, zu reissen, als wilchs dem teuffel vnd nit gott gethan ist, wie ewr heiligs recht selbst sagt, In malis promissis non expedit seruare fidem. Das allis radt nit ich, sondern S. Paulus steht stard hie vnd vrtheilt selbst das allis, da er spricht. Solch lere sey des teuffels vnd nit von gott. Zum andern folgt; das alle Bischoff vnd priester, die dem Bapst herynn folgen, sein auch des teuffels botten vnd helffer, vnd also ist klar, das Bapstum mit seynrer priesterschaft, des teuffels reich vnd Endchrists regiment sey, vnd Emßer des teuffels vnd Endchrists vorsechter ist. Denn teuffels lere an nehmen vnd vorsechten, lessit sich nimmer wol außlegen, Wer wil hie myr widersechten, trotz euch allen Bapisten, Such nur kürisser vnd haw mit der schneyden, du elender Emßer. ¶ Das du aber sagst, S. Paulus wort gehe wider Faustum vnd Iovinianum,

wilch Hieron. vnd Aug. haben widderlegt, acht ich, du sehest ynn der fastnacht laruen der zeyt gelauffen. Jouinianum strafft S. Hieron. das er die ehe lobet, so sprichstu, er hab die ehe vorpotten, so wol hastu Hieron. vnd historien gelesen. Szo ist Faustus ein Manicheus gewesen, wilchen der ehe halbenn Aug. nit an sicht. Du grober Esels kopff, soltistu nit dich baß fursehen zu schreyben yn solchen sachen? Taciani haben etlich geheysen, aber yhr ding ist nichts gegen des Papsts vorpott. Vnd obs schon also were, ist mir gnug, das der Papst yhn gleich auch ein leker mit yhenen ist, der fast alle lekeren zu sich ynn ein grund suppen samlet, wie vorzeytten die Römer yhr Pantheon, dauon ein ander mall.

Wie gar seynn vorwirffstu auch S. Ulrichs Epistell, wie wol ich nit auff sie baw, ich will dich nit mit menschen leren, sondern mit der schrift schachmatten, aber wenn er fur dich were gewesen, so hett er must gelten, wehl Scotus, Gerson, Beda vnd wilchen du nur wilt, gelten muß, Istz nit ein feyne logica, S. Ulrichs Epistell ist nit zu Augspurg funden, drum ist sie nit S. Ulrichs. Quintilianus buch ist nit zu Rom noch welschen landen funden, drum istz nit Quintilianus. Emfers buch ist nit zu Dreßen funden, drum istz nit Emfers. Hatt dich Malma- [I ij] sier oder Mastrum die logica geleret? Vnd wer hatt dir gesagt, das S. Ulrichs Epistell nit zu Augspurg funden sey, denn deyn logica, die ex indiuidua infert vniuersalem?

Mich dunckt furwar, du habst kein anderer mehnung diß buch geschriben, denn das du gedacht, alle welt sey entell Hieron: Emser oder Hieronymus Wallther vnd ewrß gleychen grobe holzer, so gar plumpistu eynher, on alles bedenden vnd auff mercken, gleych als da du schreibst. Es sey zu vnser zeytt nöttige ursach die leker vorprennen, die weylt igt der druck leyhtlich bucher vnd yrthumb mehret, wilchs vorzeytten nit geschach, vnd hast nit bouiel hyrnß ynn deynem groben kopff, das du hynder dich dechtist, wie Johannes Huß vnd Hieronymus zu Costniz vorprant, ehe der druck erfunden ist. Der massen ist das auch, das du mich gleychist dem Apotecer, die auff yhr

buchsen gutt titell schreybenn vnd giffit drynnen haben, also ich auch den namen Ihesus auff mehne giftige buchle schreybe, wie woll nit ich, sondern die brüder das thun durchs buch, das ich nur am ersten blatt thu, Wo hastu solch apoteker hie gesehen? oder müssen dir umb meynen willen auch die apoteker zu morder vnd vorrether werden? deyn wietender haß lessit dich seyn wort recht machen. Es hatt wol Ecclesiasticus gesagt, Der narren herz ist yn hrem mund, vnd der weysen mund ist yn hrem herzen, darumb das narren erauß redenn, was hñ nur einfellet, aber die weysen bedenden sich vorhynn. Was soltistu guttis schreyben, wenn du so vnulenssig, vnbedechtig außerspehest, war dñr hñß maull fellet, vnd hembist dich allzeit ynn dein eygen baden?

Drumb ratt ich noch wie vorhynn, nit den teuschen Emßernn odder wunder heyligenn Böcken, sondern dem armen hauffen der gefallenen pfarrernn, wer sich nit halten kan, begeb sich ynn die ehe, vnd lebe doch on sünde, kan er nit on vnlust lebenn, vnangesehenn den Papst mit seynem teuffell vnnd teuffells vorpottenn, laß sich nit ansechtenn seynn vnwillige erzwungne vorheßschenn dem Bischoff auß teuffells statt gethann, es ist doch nit auß herzen vnnd willenn gethan, Vnd wenn der Papst nicht mehr vnglud than hett, denn diß vorpott, were er dennoch gnugsam zum Endchrist, das ehr mochte homo peccati et filius perditionis vnnd [Iij^b] abominatio heßfenn, es seynn wol þouiel sund vnd vorterven auß dem eynigen vorpott erfolget, vnd wenn du Bod dich selbst nehmit bey der nassen, wurdistu auch müssen bekennen, es hette dir nit viel heyligkeit bracht. Biß teusch, danck gott, sihe nur wie lange, du bist noch nit vbirn bergt, vorachte nit deyn arme gefallene nechstenn, vnnd friß, du grosser rieße, nit alle besuddlete frande kyndle.

Noch eyniß wil ich sagen vnd damit eyn ende, du vnd Murner mit vielen andern auffhebt mir fast, das ich der geistlichen laster alle rure, vnd schwenge des Adels vnnd der weltlichen gewalt strefflich laster. Wenn hñr denn meyn so grossen geprechen sehet, warumb thut hñrs nicht vnnd erfüllet meynen sehl? Was heßset vnd treybet

yhr mich, das yhr selb nit thun wollet? Ja warumb
 straffet yhr nit der geystlichen laster? Soll ich yn eynem
 buch alle ding aufrichten? Vnd hett ichs than, soltistu
 wol ein vrsach funden haben vnd sagen, ich were nit auff
 der ban blieben, hett den Adel wolt anruffen vnd dafur
 geschulten, wie du thuest, das ich bettel orden wenigern
 geleret, vnd myr schult gibst, ich sey eyn vnreyn fogell
 ynn meynem nehst, was kund ich schreiben, das bey
 wietender haß nit mocht lestern? So du gottis wort
 vnd werd lesterst vnd nit suchst denn wie du nur lestern
 vnd liegen mugst. Doch ich wil euch antwortten. Ich
 hab meynß dundens den Adel vnd welt mehr strafft denn
 euch geystlichen, nemlich yn dem buch von den guten
 werden, zehen gepotten, vnd an den deutschen Adel, hab
 ich doch noch nie seyn maß die geystliche laster recht an-
 tastet, als vnkeuscheit, gehz, haß, fraß, hoffart, tracheit,
 on yn dißem eynigen buch an deutschen Adel, da ich doch
 nit yn gemeyn der geystlichen, sondern des Papssts vnd
 Römischen hoffs gehz vnd eyn kleyn theil seynes grew-
 lichen weßens anhegt. Lieben gesellen, die warheit thutt
 euch wehe, drum suchet yhr vrsach widder mich, das schaff
 hatt dem wolff das wasser trub gemacht.

Will euch noch weytter sagen, Ich bynn noch nit
 kummen dahynn, das ich offentlich laster geystlich vnd
 weltlich stands recht angreiff. Meyn erbeyt ist gericht
 auff die laster, die yhr Papisten fur tugent haltet, damit
 yhr die welt mit gleysserey vnd aberglauben erfüllet habt,
 als den ablaß, meß, vigilien, kirchen [Iii] kleudern, vnd
 kurz umb alle ewre menschen lere, die yhr fur heyligthum
 haltet, da schlag ich mich mit, umb des eynen glaubens
 willen, euch die fastnachts laruen abzugihen, bynn noch
 wehrt von den sitten vnd werden. Setten wir den glauben
 wider von ewren teuffelischen gesehen vnd secten erlöset,
 wolten leychtlich mores leren vnd laster straffen, vnd wen
 der geystlich stand zuuor reyn ym glauben vnd traw ym
 gottis wort were, wolten den Adel vnd weltlichen stand
 leychtlich furen wo er gehen solt. Aber nu wir selb seyn
 nutz sind, was hilffts dortt viel straffen vnd schelten? Es
 ist gar ein kleyn ding umb böse sitten vnd werd gegen

falschen lere vnd affterglaubenn, darynn der geistlich stand ersoffen ist. Drumb ich auch an den Adell seyn kunstrichs buchle geschriben, sondern nur grobe sitten anzeigt, die sie wol bessern kunden. Aber vns geistlichen ist nott, den glauben vnd wort gottis zu lere widder die menschen gesetz vnd aberglauben, wilchs ist hoher von den wercken, denn hymel von der erden, wie Isaias .55. sagt. Ihr geistlichen seht gewonett, das man ewr bindt nur lobe, ehre vnd gelt dafur gebe, Vnd wa man euch ein wenig trifft, habt ihr sorg, der hymel fall auff euch, das voldt wolt ihr nur gestrafft haben on alle barmherzigkeit vnn allen buchern, euch soll man gnad iundern heissen, alliß leyden vnd ymmer zum besten außlegen, das heisset ihr die priesterschaft ehren, thut manß nit, so heisset es priesterschaft schenden.

¶ Sie wil ichs bleyben lassen mit Emßern auff diß mall, denn was er von der Meß, bruderschaften, heiligen erheben, gelubden, vnd ander mehr punct gaudelt, ist hie mit gnugsam vorantwortet. Die wehl sein buchle mir zu gutt hilfft vnn vier stuccenn.

Das erst, das er die schrift fleugt wie der teuffel das heilig creutz, vnd nur mich auß der schrift zu furen gedend, das wirt vnd kan er nit enden, ob gott wil.

Das ander, das er so vnchristlich, vnuorschamt, mutwillig leugt, mir aufflegt yrthumb, die er selb erdenkt, damit er wol zu ewigen zeytten gnug zu schreyben fund, darauß ich mercke, es sey nit sein ernst gewesen widder meyne lere zu schreyben, sondern hatt seyne lust wollen mit lestern vnd liegen büßen.

Das dritt, er bekennet frey, das ich nit widder die articel des [Iij^b] glaubens noch schrift handell, des ich ihm gar freundlich danc, denn ich nie mehr begerd hab auch vnn meynen bestenn freunden, auch von gott selber, denn eynen solchen rum vnd preß, den mir meyn todlich ergister seynd selb gibt.

Das vierde, er bekennet, das sein ding auß der schrift, allein vnn menschen lere vnd gewonheit hange, vnd wil mich da hin ein zihen. Nu hab ich mit allenn meynem schreybenn nit mehr gesucht, auch noch nit such,

am Papst vnd allen meynen feyndenn, den solch bekenntniß, das yhr dingt erkennett wurd vngegründ ynn der schrift. Darauf leichtlich zu werden ist, wie ein weyßer man Bodt Emßer sey, der widder mich schreybt, vnd alles was er ansicht, bekennet vnd lobet als yn der schrift (das ist) yn gottis wort gegründ, vnd doch vmb gottis willen widder gottis wort tobet vnd raßet, das er freylich seyner nieße wurckell darff, sondern nott were, das man yhn zu Sant Cyriacus mit leten furet. Doch so er widder kumpt, was iht vorblieben, kan ich yhm noch wol halen. Es ist iht gnug, das ich nit den leßer vberfchutte.

¶ An den Murnarr.

Unnd das du lieber Murnarr nit bendist, deyn gutte meynung sey mir voracht, denn ich dir auffß erstemall glauben will fur allen, die mir dich anderst abemalen. Vnd wie wol du bitter vnd bößer tüdlicher wort voll bist, ist mir doch woll kummen dein freundtlich (wie du schreybst) vormanung. Mein ist aber vil zu wenig euch allen zu antwortten ynn sonderheyt, Doch die wehl du Emßers gesell bist yn dem, das du dein ding stellist auff menschen lere vnd gewonheyt, vnd nit durch schrift mich antastist, wil ich dir am Emser auch geantwortet haben, denn ich spur nit lügen ynn dir wie ym Emser. Ihr seht mir yhe wunderlich kriegs leutt, das yhr nit zu mir ynß stellt wollet, schießet vil blinder vorgebner schuß, furcht der hault so übell fur der schrift. Ich fure schrift wider ewre menschen lere vnnnd gewonheit, so faret yhr einher, als hettett yhrs erstritten, die menschen lere vnd gewonheit sey recht, vnd bringt mich nur auff die folge, vnd wollet damit mich von der schrift reysen. Hilff gott, kan ich euch denn nit ynn die schrift bringen.

[34] Was lerett yhr mich doch mit solcher grosser kunst, denn eben das mich der gröbist pawr oder kynd, ia auch die naturlichen narrn leren kunden? Es ist yhe kein naturlich narr so toll, kein teuffell so böße, der nit wisse vnnnd bekenne, man soll dem rechten folgen. Hörett mir doch zu, yhr armen flachgelerten Papisten, eynen syllogismum, das ichs yhe klar euch fur lege. Istam

maiozem concedo. Omne bonum est faciendum. Was ist's nott, daß ihr darob mit mir strehttet? seht ihr nit klüger dann also? Aber hie solt ihr mir begegen, da ich euch an grehff, vnd sechte wider die Minorem. Omnis doctrina hominum et consuetudo a me impugnata est bona. Hie lig ich zu felt, lieben gesellen, das schloß sturm ich. Hie weret vnd seht frisch, Mügt ihr euch da erredten vnd mich ernhdderlegen, durfft ihr nichts fur die Conclusio sorgen, will von herzen gernn folgenn vnd sagen. Ergo doctrina hominum et consuetudo a me impugnata est facienda. Nu aber ihr die Minorem nit schüzt, vnd nur die Maiorem treybet, vnd Conclusion seht, thutt ihr eben wie die haw leuth zu Babylonien, da man steynn rieff vnd bracht wasser, ich schlag euch an die köpff, so vorpindett ihr die fuß. Ich kund das dach an, so lesschett ihr hm teller, wie? wolt ihr fastnacht spiel auß dem ernst machen? Seyffett mich trindenn vnd ich klopff an die kann, daß ihr einschendtt, lieben brüderenn trindt ihr auß ledigen sandeln, vnd helett gelst auß leren taschen, die kunst hab ich noch nit gelerett.

Du drowist auch, vil bucher zu repliciern vnd trogist mit grossen vorradt deyner kunst, damit du mich abeschrecken wilt, vnd gleych den sieg auff das lange vnd viel schreyben stellest, ob du yhe mit grund nit mochtist gewynnen, doch mit der mennige vnd lenge mich vbir mühen kundist, die weyl ich schon wol beladen bynn, vnd du müßiger vnd lediger hellt, mich erbeytenden vnd bemüheten menschen treyben wilt. Warumb nymptu nit deynes gleychen, müßige vnd vnbeladene gesellenn fur dich, oder ein böse weyb, die auch gerne das letzte wort behelt? Heltistu mich aber, lieber Murnarr, fur den narn, daß ich mit dir oder yemant darob strehnten woll, wer am meisten schwezen vnd das letzte wort behalten kan? Solcher rum were dir on nott gewesen, es ist kündig gnug, [Z^b] wenn man dich nach deyner zungen wiegen solt, wo der außschlag bynn fallen wurde. Es ist muglicher das der Keyn vorsiege, denn das dirß an wortten gepreche. Seyst aber das Christlich dem völd ratten, vnd recht leren, nur auff vil wort pochen, die sach auff vorzug richten, auff den plan

umherſchwenffen, vnd nit zum treffen gedenden, damit das arm völd auffhalten vnd das maull vorgebens auff ſperren?

Hastu nit geleeſen, vbi plurima verba, ibi frequenter egeſtaß, Ich acht aber, ſoltistu mit ſchriſſten handeln, es wurd byr das tripliciern behend vorgahn, vnd an eynem papyr bogenn viel rammß vbrig bleyben, du haſt noch nit vorſucht, was ſchriſſt furen fur kunſt vnd arbeit ſey, lieber Murner, du furist yhe leyne, rediſt nur deyn gutt-
dunkell, leſſiſt meyn ſchriſſt vnauffgelöſet, furbeheſtiſt dir, weyſt nit, wie groſſe kunſt, gerad als hett ich nit mehr zu thun, denn mit dir allein ein buch vmbß ander ſchreyben, odder ſo ich das nit thu, dir ſoll gewonnen geben.

Du haſt mein buchle vnd eingefurete ſchriſſt, die nym fur dich, fure auch ſchriſſt, laß den ſchweyigen wortler Thomas Murner da heymen, widderlege meyn ſchriſſt mit beſſer ſchriſſt, zegg deynes lere grund an, ſar erauß auß licht, was reygistu vnd trogiſtu ſo lang? reytt nur friſch auff mich, vnd ſihe das du triſſiſt, ich will deyn nit fehlen, darffſt deyne kunſt fur niemant bergen, iſt ſie recht, ſie wirt das liecht nit ſchewen. Sonſt leſſit ſich deyn ſchreyben anſehen, als woltistu eynen rum vnd geſchrey holen, vnd mich nit mit tremem ernst ſuchen, wie du doch furgibſt, kanſtu mich mit ſchriſſten anders leren, ſolltu nit zweyffeln, ich wil dir folgen. Du weyſſiſt yhe wol, wie alle vetter viel mal gehrret, ſo ſein die gewonheit vnd lange preuch nit gewiß, was ſie fur gott gelten, Vnd er ſein wort an vns fodert, nit menſchen lere noch gewonheit, darumb wil ich ſchriſſt haben. Schriſſt, Murnarr, Murnarr, ſchriſſt, oder ſuch eyn andern kempffer, ich hab mehr zu thun denn deines ſchriſſt loßen geſchweß zu warten.

Deyn bloße rationes wil ich auch nit, ſie ſeyn zu ſawl vnnnd tügen nichts, das wil ich dir heygen an ehner, die dich die aller ſeyneſt gedaucht hatt. Da ich die Chriſtliche kirch ein geſtlich vorſamlung genennet hett, ſpottistu meyn, als wolt ich ein kirch bawen, wie Plato ein ſtatt, die nyndert were, Vnd leſt byr deyn [R] zufall ſo herzlich wol gefallen, als haſtu es faſt wol troffen. Sprichſt, were das nit ein ſeyne ſtatt, ſo geſtlich maurenn, geſtlich

turn, geistlich büchsen, geistlich roß vmb als geistlich were. Vnd ist deyn endtlich meynung, die Christlich kirch mug nit on leyplich statt, rawm vnd gütter bestehen. Antwort ich, lieber Murnar. Soll ich vmb der Nation willen die schrift leugnen, vnd dich vbir gott setzen? Warumb antworttistu nit auff mehne spruch? als, non est respectus personarum apud deum. Et regnum dei intra vos est. Et regnum dei non venit cum obseruatione, nec dicent .Ecce hic aut illic est. Vnd Christus, Johan. 1. Was auß dem geist geporn ist, das ist geist. Ich meyn nye, du heysst das reich gottis die Christenliche kirche odder vns, yn wilchen gott lebt vnd regiert. Wie soll ich denn deynes vornunfft folgen vnd Christum leugnen, der hie klerlich spricht. Es sey kein statt, rawm noch eußerliche weyße am reich gottis, vnd sey nit hie noch da, sondern eyn geist ynn vnßerm yntwendingen, Du aber sagist. Es sey hie vnd da.

Was sagistu zu S. Stephan Act. 8? Der übirst gott wonet nit ynn gepaweten stetten. Lieber, laß dein vornunfft hie sehenn vnd mach auß dem Ron eyn Etiam, vnd sprich, gottis hawß sey auch ynn gepawten stetten. Vnd Isaias .66. wilchenn S. Stephan einfurett, spricht. Wo ist der rawm, da ich wone? wo ist das hawß, das yhr mir machet? Lieber Isaias, weystu das nit? Murner wirt dirß wol sagen. Es ist zu Rom oder wo der Papst vnd Christen sein. Meyn, spricht er, sondernn meyn geist wonett ynn eynem armütigen, demütigen geist, der meyn wort ehrett. Wie bundt dich Murnar? ich meyn, du rehttest nu auch seyn einher, mit deynes kirchen auff leyplichen pferden, stetten vnd turnenn. Sihe da, deyn bestis stuch ynn deynem buchle, wie seyn trifftß mit der schrift. Drumb laß deyn vornunfft schlaffen vnd heyg mir eynen buchstaben ynn der schrift, das zeyttlich rawm, statt odder gepew zu kirchen gehören, so will ich nit mehr foddern vnd bald folgenn.

Vnd das du siehest, wie nichts so spizig mit vornunfft mag furbracht, das nit mit gegen vornunfft mug widerlegt werden. Ist darumb der zeyttlich rawm odder statt, kirchisch, das die [A^b] Christen nit mügen auff erden

leben on zeytlich rawm, so were der weyn, brot, ia der bauch, mit allem das drinnenn ist, auch kirchisch? Ist drum der seyffer, roß vnd vnflat, des leypps natur oder stuch, das der leypp nit mag derselben on sein? Deyn kuttten mocht auch wol nit on leusse sein, sollen die leuß drum monch kuttten sein? Die Christliche kirche mag nit on marter, vorfolgung vnd sterben, ia auch on sund sein, soll drum martter, tod, vorfolgung vnd funde, kirch vnd leben seyn? Du wilt die kirch halb auff zeytlich ding bawen, leypplich vnd geystlich mengen, sund vnd gnad eynigen. So S. Paulus sagt. *Conuersatio nostra est in coelis.* Vnd die Christenheit nur lebt, das sie zeytlich stett, rawm, gut, eher, leyb vnd alles was hie ist, fliehe vnd vorlasse, durch hynn gähe ynß ewige leben, nit anders denn wie sie durch sund, marter, leyden vnd todt gäht. Sihistu schier meyn Murnarr, was da sey mit bloßer vornunft on schrift Theologissiern? meynstu ob du hirauff replicirst, ich fund nit widder auch repliciern, Wo bleybt aber zu lezt die endlich warheit?

Also beschließ ich, das die Christliche kirche sey nit an yrgend eyne statt, person, odder zeytt gehafftet, vnnnd ob woll der vngelerete hauffe, der Papst mit seynen Cardinālen, bischoffen, pfaffen vnd munchen, solchs nit will vorstehen noch warheitt lassen sein. So steht doch fest bey mir, Er omnes, auch die kinde auff der gassenn, mit dem ganzen hauffen der Christenheit, yn aller welt, vnd treten zu mir widder die geferbette vnnnd ertichte kirche des Papsts vnd seynner Papisten. Fragistu aber, wie das zu gehe. Antwortt ich kurtzlich. Alle Christen ynn der welt betten also. Ich glaub ynn den heyligen geyst. Ein heylige Christlich kirche, gemeynschafft der heyligen. Ist der articell war, so folgett drauß, das die heylige Christliche kirch niemant sehen kan noch fulen, mag auch nit sagen, sich hie odder da ist sie. Dann was man glaubt, das sihet odder pfindt man nit. Wie Sanct Paulus Heb. 11. leret. Widerumb was man aber sihet oder empfind, das glaubt man nit. Ist das nit klar gnug, lieber Murner vnd Emser? Last sehen, was wolt yhr hie wider sagen. Sein hie nit die kinder vnd paweren gelereter

denn der Papst, Cardinel, bischoff, pfaffen vnd munch? Wo seht ihr iudern, die ihr euch [Rij] anmasset die schrift außzulegen, den glauben vorkleren vnd rufft fast, der gemeyn man vorstehe nichts drynnen? Es sind sich hie anders, das der Papst vnd seyne Bischoffe mit ihrem anhang wehnt nit so viel kunnen als die groben pawren vnd kinde.

Nu halt sie legen ander, die heylige kirche Christi vnnnd die tolle kirche des Papsts. Die heylige kirche Christi spricht also. Ich glaube ein heylige Christliche kirche. Die tolle kirche des Papsts spricht also. Ich sehe ein heylige Christliche kirche. Ihene spricht, Die kirche ist widder hie nach da, Diese spricht, Die kirche ist hie vnd da. Ihene spricht. Die kirche ligt an keiner person. Diese spricht. Die kirche ligt am Papst. Ihene spricht. Die kirch ist nit auff ein zeitlich ding gepawet. Diese spricht, Die kirch ist auff den Pabst gepawen. Wie dunckt dich Murnerr. Seyt ihr nit seyne geselln? Wie seyn legt ihr die schrift auß? Wie S. Petrus von euch gesagt hatt .2. Petri. 2. Et in auaritia fictis verbis vos cauponabuntur. Vmbß gehßß willen werden sie mit ertichten Worten vmb euch hantieren. Istß nit also, das der Pabst kein anders mit seinem Pabstum sucht, denn aller weilt gutt vnd gelt, bekümmert sich gar nichts vmbß Euangelium vnd glauben? Dennoch tichtet er vnd ihr mit ihm, vnnnd gebt fur, ihr wollet schrift außlegen vnd glauben leren, so kein vngelereter volda auff erden ist, denn die Ppste, Cardinel, bischoff, pfaffen vnd munch, das gleich ein wunder ist, wo ettwā jemand vnter ihnen geleeret erfunden wirt.

Auß dießem blinden freuel istß erfolgett, das ynn keinem ortt der welt so viel secten, schismata vnd yrthum sein, als ynn der Papistischen kirchen, denn das Papstum, weyl es die kirch auff ein statt vnd person pawett, istß ein hawbt vnd vrsprung aller secten worden, die ihm gefolget vnd das Christlich leben georttert haben, ynn essen vnd trincken, ynn kleider vnd schuch, ynn platten vnd har, ynn stett vnd rawm, yn tag vnd stund. Denn yn disen stunden gäht die geistlichkeit vnd heyligkeit der

Bapiftifchen kirchen, wie droben gefagt ift, Der orden faftet die zeytt, der ein ander zeytt, der ift nit fleifch, der nit eyer, der tregt fchwarz, der weifß, das ift ein Carthüfer, der ein Benedicter, vnd fo fort an vngezlich fecten vnd weifßen machen, danebenn doch der [Aij^b] glaub vnd recht Chriftlich leben zu brümmern geht, das macht alles die blindheyt, das man die Chriftlich kirch fehen vnd nit glauben will. Vnd ein Chriftlich frum leben nit ym glauben, fondern ynn werden fucht, dauon S. Paulus ad Coloffen. vil von fchreybt. Aber es ift eingeriffen vnd die blindheyt hats regiment dem Papft befettiget.

Das du aber den fpruch Matthei. 16. Tu es Petrus &c. mit groffen buchftaben fur tregift vnd fprichft, das fey der text, auß welchem bißher das Papftum beweyßet fey, erfchreckt mich nit, lieber Murner. Ist auch nit nott gewesen mir anzeigenn, das bißher auß dem text erweyßet fey das Papftum. Wir fragen iht nit, obs auß dem text erweyßet fey, fondernn, obs recht vnd wol drauß erweyßet fey, da folltstu groffe buchstabenn furenn, den vnüberwindlichen Murner fehen laffenn, vnd mir richtig antworttenn, denn ich hab ynn der gangenn fchrifft leyenn fterckern text widder das Papftum, denn eben dießen fpruch, wilchenn du den eynigen fterckften grund des Papftums hefft. So ich denn dyr den felben nheme vnd umbstoß, fo klerlich, das du es greiffen mugift, hoff ich, du wirft bekennen, das ich gewonnen, vnd mir zu geben, das ich fur dehnen augen das grundloße Papftum zu poden stoß, vnd euch alle mit dem Papft, falſche lügenhaftige vortlerer der fchrifft auß ruffe. Drumb hör mir zu, es hatt mir noch leyenn Bapift diß nükle auff bißen, vnd solß auch leyner nymmer auff beyßen.

Chriftus fpricht Mat. 16. Die hellifche pfortenn follen nichts vormugen wider den felß vnd die kirch, auff den felß gepawen, Ists nit war, Murner? Nu kanstu nit leuden, das die hellifchen pforten teglich vbir die Bapiften walden, vnd das Papftum mit dem Papft viel mal vbell thut vnd yrrert, kanstu das auch leuden, Murner? Du fihest yhe, das die am ergiften leben, die auff den Papft am hertiften haltenn, fo walbett yhr gewißlich die hellifchen pforten,

so folgett, daß der selb vnd kirch, da Christus von sagt, daß die hellischen pfortten nit sollen vbir sie walden, reymen sich eben zum Papst vnnnd seynen kirchen, wie das licht zur finsternisse, vnd Christus zu Belial. Willtu denn das Papstum mit dissem spruch grundenn, so bring ich vhr mit [R iij] allem recht abe, daß du ein solchenn Papst vnnnd Papstum anzeigst, da seyn funde vnn seyn, daß die hellischen pfortten nichts vbir sie waldenn. Wenn wiltu das thun, Murner? Qui baro nu eyn leyplich statt der kirchen vnd reytt seyn eynher, sich dich aber fur, daß du nit auff dem plan stürzist. Es ist dir hie ferlich zu rehtten.

Die weyl denn diser spruch ein sundlichen Papst vnd Papstum nit leydet, vnd niemant wissenn mag, wilcher Papst on sund sey, dazu der mehrer theil offentlich sundigt vnnnd damit seyn gewisse person, noch statt mag anzeigt werden, vbir wilche die hellischen pfortten nit wal- den, So istz, meyn ich, klar gnug, daß die heylige Christliche kirche nit mag leyplich anzeigt, sondern nur geglaubt werden, vnd wirt fur Murner vnd allen Papisten wol bleybenn eyn geistliche statt, die hm geist vnichtlich, auff den selb Christum gepawen stett. Vnd hie mit hoff ich, ligt das Papstum vnn der aschen, die weyl der eynige grundspruch vhm wider strebt. Vnd ist das Papstums gepew auff dissem spruch gegrundt, gleich als wenn eyn toller mensch eynn strohutt auffz sewr batwett. Noch wollenn wir blind seyn vnnnd gaudeln daher, machenn auß petra Petrum vnd alle sundige Ppste, da die hellischen pfortten vnnne walden, daß doch Christus nit leydet odder muß lügen gestraffett seyn.

Was hilfft nu dich Murner vnd alle Papisten, daß vhr vil vetter vnn dissem spruch auff bringt? Sie habenn gehrrett, als menschen, so wolt vhr den yrthum fur eyn grund vnd warheit seyn. Aber wir gillt der heubt spruch Christi mehr, denn alle lerer vnd vetter, wie heilig vnd gelerett sie vnmmer seyn, Christus wdrtt seyn klar gnug, durffen seyn glossenn. Nu thu deynen vleyß mit allen Papisten, vnd richte wir das Papstum widder auff diesen spruch, vnd mach deyn wdrtt war, Sonst wil ich

dyr auff keyn ander ding antwortten, denn weyll ich dich hie um heubtstuck falsch erfundenn, wirstu keynß glaubenß werd seynn, biß diße lügen werd außgewisschet.

Sie mit will ich auff diß mall deynem schriftloßenn geschweß geantwortet habenn, nur daß ich dich nit vorachtet, was aber ander leuth von deynen buchle halten, laß ich dich [Rij^b] wissen auß dießen folgenden reymen, die mir vom Rein aber zugeschickt, anheynen, wie unnott es sey, dir zu antworten. Mich wundert daß ihr schweßer vnnnd schreyber so kun seht auff den plan zu treten, da ihr sehet, so vil vorstendige vnd vornunfftige richter machen. Sett ich doch selb nit mocht so wol dir antwortten als dißer reymmer.

¶ Ein Reym von D. Murner.

Doctor Murner wie ich bericht
Hatt aber ein nacht gschlaffen nicht.
Zwey newer büchleyn zugericht
Dazu er sich fast hoch erbricht,
Doctor Luthers schriften ansicht.
Wie wol er ganz dar neben sticht.
Gleich eim blinden weht umb her sicht.
Das rechte bill doch trifftet nicht,
Nebenn dem bren her umher schlicht.
Dazu er doch will greyffenn nicht.
Den suchß er grausamlich ansicht
Vnd doch keinß weges beyset nicht.
Die schrift þwingt er auff sein gedicht,
Auff langen brauch sein sachen richt,
Damit widderpart gsetzt nicht.
Bill newer gseh er einher flicht
Der doch Luther achtet nicht.
Vordunkeln wil er helles licht,
So sichs vorbergen lesset nicht.
Derhalb glaub ich, daß auch beschicht,
Martin Luther ihm antwortt nicht.

Was meynstu solten solch leutt von dir Bod Emser halten, der du epttel lügen vnnnd das aller vngeschickst Affenspiell fur tregist auß deynem eygen kopff extremet?

Denn ob Murner mit dir der sachen woll eyneß ist, hatt er sich doch der lügen enthalten, wilche dein beste that ynn deynen buchlen sein. O bessert euch, lieben brudern, die schrift kumpt an tag, der menschen au-[A₄]gen wachenn auff, yhr werdet ewr sachen müßenn anders schmucken, oder das helle licht wirt euch zu schanden machen, ich warne euch trewlich, Gott helff vns allenn zu der rechtenn warheitt schier. A M E N.

¶ Gedruckt zu Wittemberg durch Johan: Grunenberg
Nach Christ gepurt, Tausent funff hundert
vnd eyn vnd zwenzigsten Jar.

Hieronyni Emsers

Quadruplica auff Luters

Jungst gethane ant-
wurt, sein reformation belangend.



Emsers Wappen.

[A^b] Emfers Quadruplica. Auff
 Luters Jungst gethane Antwurt,

Ein stuch von diser welt vnd yren kindern ist Namlich, so sie ein ding mit guttem schein nicht wissen zuuorantwortten, das sie ein yawoff darauß machen, vnd der lewt daran spotten wollen. Dis stuch der namen Rhetorica vbt yho auch gegen mir meyn bruder Luder, der. so er mir meyn buch mit gutem grund nicht weist zuuorlegen, macht er ein gespot darauß, reysset lame gottten, Vnnd lecherliche hossen, Also ansehende, Sihe Wockß Emfer, bistu der man mit dem langen spieß vnd kurzen degen? behut Got vor gabel stichen, die machen drey locher zc.

Lieber bruder, Solich spotisch vnd honische teding leret dich deyn Christus nicht, der allen spottern gram ist, Abominatio enim domini est omnis illusor, Proverb. iij. Auch vorbeut dir das deyn Paulus Ephe. iiij. et. v. Do er spricht, seyn vbelred, oder arge wort, narrenteding oder Zawferey sol auß ewerm mund gehen, noch vnder euch genenth werden. Darzu so bin ich nit darumb mit dir auff die ban komen, das ich dir wunden hawen, oder locher in die hawt machen woll, sonder yn deyn falsche ler. Dann ich nicht so blutsuchtig als du, beger dich nicht gar umbzubringen, sonder aleyh an die hand zubestrichen, vnd deyner muter, der Christenlichen kirchen, widerumb zu lyfern. Derhalben so hab ich nith ein blutigen, sonder einn geystlichenn kampff mit dir angefangen, Geistlich schwert, spieß vnd degen, nicht mordtliche gewhor darzu gebraucht, vnd wenig harnasch zu mir genomen, Dann diemeyl wir beyde geistlich sein, Du ein Monch, vnnnd ich ein pfaff, het ich mich nicht vermut das du so reysig oder reyterisch, vnd so bald ein ganzen thriß wider mich anziehen wurdest, Doch so bin ich des ouch vnerschroden, Dann ich vor mher gesehen, das ein nackender knecht, mit eynem guten langen [Aij] spieß, ein thrißer vber das pferdt abgestochen vnd gefangen hat.

Du spotest aber meyn, vnd ist dir ser lechterlich, das ich so nackt vnd bloß auff die ban komen bin, gegen eynem solchen reysigen thrißer, Wolches mich von dir als

eynem Rabi der schrift, noch vil serer vorwundert, Dann wo du die geschriff recht angesehen, hettest du gefunden, daß dir den kizel wol vertrieben het. Vnd namlich .i. Reg. xvij. also geschriben stehet, Wie der großbochende vnnnd lawtschreyende Riß Goliath auch ein ganzen khriß ann het von fuß auff, darauff er sich verließ, vnd bot allen kindern von Israhel droß vnd kampff an, Voracht vnd vorspot den nackenden David, der sein harnasch von ym geworffen, vnd nichtit bey ym het, dann sein schlingen oder schleudern vnd funff steyn auß dem bach auffgelesen, damit er dannoch den gewappeten kempfer vberwand, vnd ym mit seynem eigen schwert das haupt abschlug.

Sihe Luter, dem selbigen Hurenkind Goliath bistu gar in vil stücken zuuorgleychen, dann Orstlich, gleych wie der selbig ein khrisser was, also nennest du dich selber auch, Wiemol deyn khriß falsch, vnd nit von stahel oder eyßen, sonder von blech, auch nicht von Vulcano vnd Minerva, Wie Achillis vnd Enee harnesch, sonder etwan von eym alten kesselflicker geschlagen ist. Zum andern gleych wie der selbig Riß vnbeschnitten was, also hast du auch gar ein vnbeschnitten mund, Wolches ein zeichen ist einß vnbeschnitten herzen, dann wie Christus vnd das gemeyn sprichwort sagt, was das hertz vol ist, gehet der mund vber, ex cordis enim abundantia os loquitur, Mathei .xij.

Zum dritten. wie Goliath die kinder von Israhel, also drohest vnd bochest du auch izo alle geistlichen, Papst, bischoff, priester, vnd Theologos, bietest ynen allen kampff an. Vnd zum vierden gleych wie der selbig den nackenden David, also vorspolest vnd vorachtest du auch izo mich. Derhalben so vorhoff ich, daß in kurz die funffte gleych-
[A ij^b] nis auch hernach volgen werd, namlich, daß Gott deyn hoffert straffen, vnd mir an dir, Wie David an dem Rißen gelingen sol, Zuuoran diemehl Davids steyn, vnnnd meyn schwert, spies vnd degen, in der bedewtung fast vbereyn komen, vnd ich nith so gar nackt, als du wenest, sonder, wie ich dir vorhin zugeschriben, daß banker des glaubens wider dich angezogen hab.

Im fall aber daß ich gleych ganz bloß auff die ban komen, wer dir ein kleyne ehr, dann so du eynen nackenden

so loß angreiffest, vnd nit durch die Tuppen hawen kanst, was woltest du mir dann abgewynnen, wann ich sollen harnasch angelegt het. Ich hab dir deyn buch von blatt zu blat, vnd von eyner auctoritet zu der andern, mitt bestendigem grund vorleget, vnd dich von den dreyen mawren, die du orstlich in eym nu vmb blaßen woltest, widerumb abgetriben, Het mich vorsehen, du soltest dergleichen ouch gethan, vnd mir wider auff alle ding ordenlich vnd eigentlich geantwurt haben, So begegnest du mir als ein fluchtig. hertrennt hor, das auß der ordnung komen ist, kuffest vnd rupfest izo hinden izo fornen ein stuckleyn von meynem buch, wie man auff scharmukeln, vnnnd nicht in redlichen kriegem handelt, vnd sichstest nichtsit so ser ann, als denn spruch Pauli, das der buchstab toedt, vnnnd der geist lebendig mach, Wolchen ich doch nicht hm treffen, Sonder hm vprtrab wider dich verordnet hab, vnnnd dannocht vor dir, Got lob, wol weiß zuuortedingen, das ander vorantwurtest du mit honischen Worten oder mit stillschweigen,

Duch wilt du mich lerenn, wie ich bey dem bart geschworen haben solt, ist darumb vnderlassen, das ich keyn trag, dann der groß Alexander woltt nicht, das die kriegs lewt bert haben solten, bey denen sie leichtlich kubegreiffen vnd kufahen weren.

Nachdem du nu schier außgespot hast, sahest du ann zu grunzen, vnd zu schelten, heist mich aber maln ein lu- [A iij] gner, buben, boßwicht, vnnnd ein groben Esel. Diemehl ich aber nicht mit dir, vmb den eßel (wie die kinder in der schulen) sonder vmb des gloubens willen zu disputirenn angefangen, vnd vns Christus nith gelernet hat ein ander zu schelten, sonder ein ander zuuorgeben, Wil ich dir gemelte scheltwort, so vil die meyn person betreffenn, vmb Christus willen gern vorzüchtigen, vnd mit gedult vber tragenn, doch mit vorbehalt so mir yemandt das auffruden wurd, mich desselben als ein frommer mit recht auß kufuren, Souil aber vnsern heiligen glouben, Die ehr gotes vnd seyner kirchen belanget, wird ich dir wider auff den schilt rehten (den dir, wie du dich stomest, got selber geschendt hat) vnd deyn in keyn weg vorschonen, es þorne ober lache darumb wer do wol.

Vnd damit ich den leser mit vorgeben Worten lenger nit auffhalt, So schreybt meynn freund Luter, wie ich drey grosse weyßheit in meynem buchlin geübt hab, Die orste, das ich keins seynner bucher angegriffen, darinn er schrift vnd ler handel. Sonder das, darinn er mit wenig schrift sein blossen trewen Rat dargebe,

Dis orste stück hab ich in meynen nechsten Duplica also vorantwurt, das hur selben heyt noch seyn so vnchristenlichß vor mich kommen was, Vnd beken hie wehter, das er, wie er selber sagt, wenig guter ler oder schrift darinn gehandelt, wie er die billich gehandelt habenn solt, Aber vil schrift hat er darinn vorkert, vnd vil legerischer stück daneben mit vndergeschoben, Als das das Sacrament priesterlichen ordens ein betrug, Vnd ein izlicher ley priester, bischoff vnnnd bapst sey, mag aleyh auff der gemeynß schlechten beuelh gleich so wol meß lesen, vnd die andern Sacrament handeln vnnnd wandeln, die schrift außlegen vnnnd predigen, als ein geweychter priester. Item das der bapst nichit mher sey, ouch seyn hohern gewalt hab, dan ein schlechter priester, Item das die bischoff, die izo sein, wider got noch die schrift kan vnd das sie mit yrem weyhen, salben, blaten, vnd anderst kleiden nit priester sonder vlgogen [Aij^b] machen, Item das die geistlichen all seyn wurde, freyheit noch gewalt haben, wehter dann die lehen, Item das die lehen die rut haben vber die geistlichen vnd sie straffen sollen, Item das dem bapst nitt gepur die schrift zu demuten, noch einicherley gesatz zu machen, Item das alle walfarten des tewfels gespenst vnd nichit guts darinn sey.

Item das alle closter gar abgethon, oder ye der mher teyl, vnd die so bleiben, yrer vota vnd glubd, zuuorauß der tewßheit vnd gehorsams, ledig gehelt werden, Item das die closterlewt yren Prelaten nicht sollen gehorsam sein in den sellen, die sie ynen vorbehalten, Item das die priester, so beyschlefferin bey ynen haben, die selben heimlich zu der ehe nhemen, vnnnd weder den Bapst noch die Christenlichen kirchen darumb ansehen, sonder die sach frey auff yn wagen sollen, Item wie sie yre bischoff hinfurt in der weyhe betrigen sollen, Item das in dem ganzen Bepst-

lichen rechten nit zu heiln sehen, die eyn Christen recht vnderweyßen mochten, Vnd das nye nichtit gutes auß dem Papstum kommen vnd nyimmer nichtit gutes darauß kommen werd, Item das vnß Christus von aller menschen gesetz gefrehet hab, Item das begengnis, Jarstag vnd Sel-messen gar abgethan oder ye geringert werden, dann seyner vor den andern bitten, vnd die meß weder vor tod noch lebend gehalten werden mog, vnd nyemant nuß sey dann dem priester der sie lese, Item das man alle geistliche straff, censuren vnd penen, newn elen tieff vnder die erd vor-graben sol, Item das man alle feyertag abthue, oder ye die grosten auff den Sontag vorleg, Item das man die kirch weyhungen gar tilde, die fasten auffheb, vnd alle speiß frey mach ouch an fasteltagen, Item das man feyn heiligen erheben, vnd alle hepstliche indult, brieff, bul, vnd freyheit der kirchen vorachten sol. Item das man auch dy vil messen, so gestift, wider abthue, die wenig nuß sehen, diemehl man sie aleyn vor ein gut werd halt, vund ein hantwerd heytlicher narung darauß worden sey, Item das der papst nicht macht hab den lewten yre gelubt oder eyd abzu-[N.]nemen, Item das die yhenen, die ym Concilio zu Costenß gewest vnd Joannem Hussen vorbrent haben, blutsüchtig Tyrannen vnd morder gewest, wider got, ehr, vnd recht gethan haben, Dis vnd andere teherische stüd vnd ler hat er in seynrer reformation mit eingebracht, vnd mit der schrift wollen bedawrenn, wie er dann noch hut bey tag darauß fuffet. Noch darff er hie sagen, er hab in gemeltem buchlin wenig schrift oder ler, sonder aleyn sein getrawen blossen Rat dargegeben. Das gloub ym der teuffel, das er die sach getrewlich gemeint hab, dann mit solchen retten vnd ler solten wir wol zum letsten ouch Turcken werden, ich schweyge, Bohem, Bickhart, oder ander teher.

Derhalben so hab ich gemelt seinn teherisch buch auß priesterlicher pflucht billich, vnd auß bruderlich lib willig vund gern angegriffen, Gott zu ern, vnserm heiligen glouben zu schuß, vund gemeyner tewtscher nation, als meynem vaterland zu getrawer warnung. Es sint aber ehlich also an dem monch vorblendet, das sie ouch, wann

schon Sant Peter selber wider yn schrib, nith von ym ablassen, bis das sie mit der zeit, nicht on yren grossen schaden befinden werden, wie schandtlich er sie betrogen, Gleych wie die Bohem izt teglich ye lenger ye mher silhen vnnnd yr vil clagen, wie sie Joann Huß in eyn yrthumb, namer vnd schaden leyhs vnd der selen gefurt hat.

Die ander weisheit, die er mir auffleget, sol sein, das ich so vil spruch der heiligen lerer eingefurt, die ym ein dorn in oren sint. Derhalben so er die anderst nicht weist zu tablen noch zu vorlegen, sagt er, ich hab, wie der aff vom schuster, orst von ym gelernet, die schrift einzufuren, vnd bucher schreyben, Deren ich doch ehliche (on Rom zu reden) vor zweinzig Jaren, vnd ehe das ich wust, wer Luter oder Luder wer, geschriben hab. Im ist aber zu mut, gleych wie dem knecht, der neben Esopo stienb, vnd sich bedunden ließ, es sonde nyemant ichzit dann er, Derhalben so muß ich wol mit Esopo gedult haben vnd nichtzit wissen, diemeyl es Lutter alles aleyh kan.

[U₄] Die dritte weisheit temffet er, das ich sein buch vorfert sol haben, aleyh ehlich wort darauß gemacht, vnd was vor ader nach gestanden, stehen lassen. Darzu sag ich, das ich zuuor Protestirt hab, nicht alle ding in dem selben buch angesochten, Sonder aleyh was do lezerisch vnd vnchristenlich war, welches ich dann nicht mit eingelen Worten, sonder mit ganzen clauseln repetirt, vnnnd kein wort vorandert hab, Wie seyn vnnnd meyn buch außweyssen werden, darauff ich mich gezogen haben wil, Wit hierauff den leser, ym dys orts kein glauben zugeben, sonder vnser bucher gegen einander ansehenn, wirdt sich die sach vil anderst erfinden, dann der monch hie gefendert hat.

Das er sich aber volgend nach vil vnuzem geschweß, beclaget, wie er als ein einiger mann wider so ein grossen hawffen wol gotes hylff bedorff, ist ouch ein stuch seynner namen vorkorten Rhetorica, durch die er allen dingen (gleych wie die pawren dem spies) das hinder her furteret, Dann es ist offentlich am tag, das er denn grossenn hawffen an ym hangen, vnd nu lenger dann ein halb yar nyemand dann ich aleyh wider yn geschriben hat, Außgenommen was sich Doctor Murner nawlich vnderstanden,

dem er gleich wie mir auch mer mit schelten dann mit redlicher antwort begegnet, vnd vns beyd in ein buch zusamen gekoppelt, so doch keiner von dem andern ichit gewußt hat.

Nu bin ich ungehewuelt, Doctor Murner werd sein sach wol vorantworten, so wil ich das nhen, das mich belangt, auch fur mich nhemen, vnd orstlich

Von dem Priesterthumb.

Sie stehet Luter auff seiner leherey, wie ein alter Jud auff seinem glauben, Namlich das alle Christen gleich geistlich, vnd soliche priester seyen, das in eyner yeden stadt ein ylicher, der aleyh von der gemeind (gleich wie ein burgermeister) darzu erwolet werd, alle Priesterlich ampt, meßlessen, predigen, vnd die heiligen Sacrament handeln [Wi] vnd wandeln mog, on eynicherley weyhe oder geistlich orden. Wolches er nicht von seiner muter, der Christenlichen kirchen, Sonder in der Bickhart schul gelernt hat, bey welchen alle wuchen eyner an der hech, wie sie gessen sint, die schweyn außtreybt vnd yr pfarrer ist, er sey schuster, schneyder. Dann es darff wenig kunst an den orten pfarrer zu sein, do weder gloub, Sacrament, noch kirchen sein, Dann yr kirch ist ein keller, oder finstere grub, darinnen sie sich versameln, beyde man vnd weyb, vnd thut ynen yr hyrt orstlich ein genßpredig, etwan von eym alten Thanheuser, darnach heyst er sie, sich selber vndereinander vormengen, vnd die welt mheren. vnd ist kein grad oder sipt vorbotten, es sey Im orsten oder andern gelib, wy sie zu hawffen kommen. Solich harte ler wolt vns der teuffelische munch auch gern beybringen, vnd tewtsche Land vorunreynen, wie Huß vnd seine gesellen das Edel konigreich zu Bohem besudelt, verderbt vnd verwurst haben, Dann auß waserley ander ursach, meynt yr, das er geratten hab in seiner reformation, man sol die ihgemelten grad vnd vorbotten sipt wider auffheben, vnd der vnkeuscheit yren freyen gang lassen? das doch nicht aleyh vnchristenlich, sonder auch unnaturlich ist? Noch sint eylich so blind, das sie ym zusallen, vnd in vortedingen wollen, es sey dem tewffel lieb oder leyt.

• Nu kan oder vormag ich niemant darzu zwingen, aber gar getrewlich wil ich euch allen geratten, vnd damit vortarnet haben, euch vor seyner ler zu hutten, Dych wil ich euch In disem buchleyn abermal so vil Christenlichs grunds wider sein lehren anzeigen, das ye ein hyllicher, der mit den Galathern nith vorkoubert oder ganz vnshnnig ist, sein falschen vnd grewlichen yrtthumb ougenscheinlich vermercken sol.

Vnd damit wir kurz zur sach greiffen, So Kommet er sich hie orstlich, Wie ich ym hab müssen zulassen, das alle Christen priester seyen, Es gefelt ym aber nicht, das ich von zweyerley priesterthumb geschriben, vnd ym nicht hab wollen eynnomen, das wir darumb allenthalben geleych [Bi^b] priester oder geleych geistlich seyen, Sonder (das solichs vnangesehen) lehen geleych wol lehen, vnd pfaffen pfaffen bleyben, Wie sie vor tausent yaren ouch gewest sint. Das heyst nu den monch so hart in die nasen, das er heter vber mich schreyet, ich hab nith yn, sonder sant Peter geschreyet. vnd gesagt, er hab vns denn tod gelet, Diemenl doch (als er sagt) seyne wort nith mher dann ein vorstand haben, namlich den buchstaben, der do toedtet.

Furter sagt er, die weyl ich geschriben, das der lehen priesterthumb ein geistlich priesterthumb sey, vnd aber der geist lebendig mach, so hab ich wider mich selb bekennt, das der lehen priesterthumb lebendig vnd das vnser, namlich ecclesiasticum, tod sey.

Item die weyl ich gesagt, das den lehen yr priesterthumb der buchstab mit bring, oder durch den buchstaben hie angezeigt werd, vnd aber der buchstab todt, so hab ich das lebendig tod, vnd das tod lebendig genent,

Beschließlich sagt er, das es alles ein traum sey von zweyerley priesterschafft, vnnnd das die schryfft vnser Bischoff vnd priester nith kenn noch yr mit eynem worth gedend, zuuoraus in dem namen testament, do die figuren aus sein. Beut mir darauff droh, wo ich im ouch ein tittel aus dem gemelten namen testament weisen mog, der von vnsern prystern, Bischoffen, oder priesterthumb meldung thue, soll ich gewinnen haben.

Nun bin ich betreten mit dem munch, auß diser ursach

das vnser priesterthum zu lateyn sacerdotium, bey hm seyt priesterthumb, Episcopus seyn Bischoff, presbyter seyn priester mher heyst, vnd vns der Rottwelsche doctor nith alein ein namen glauben, sonder auch ein nam temsch aufbringen will. Ich laß mich aber aus der ban nith fieren, stehe vest bey vnser großveter glauben, vnnb der mueter gehng, getraw ouch mit der hylff gottes (die ich hie von namem widerumb diemuttiglich anruff vnd bitt, wie vor In meynem orsten buch gebeten) sie beide wol vor dem monch zuuortedingen.

Vnd diemeyl er mir zu embewt, es soll auff disen plan [Bij] gewonnen oder verloren heissen, Wil ich das orst anrennen oder treffen mit hm thon, auß gemeltem spruch Petri .i. pet. ij. Ir seyt ein koniglich priesterthumb zc. Wolchen er aleyn auff das gemeyn voldt ziehen, Vnd vnser priesterthumb als ein trawm gar da von außschliessen wil. So verhoff ich, wo ich hm den trawm war mach vnd beweyß, das In vngedachtem spruch Petri das wortlein sacerdotium nith aleyn auff die leyn, sonder ouch auff vns gelawt haben, vnd das zuweyerley priesterthumb seyn, ein leyische vnd ein pfeffische. Hoc est (vt me sane intelligas) Sacerdotium popolare vel baptismale. et ecclesiasticum siue ordinis, das ich als dann den orsten Nit frey gewonnen, vnd Luter mit gurr vnd mit gawl darnider lig.

Aber gleich wie in eym Thornier, so zuwen mit einander zuwispeltig, wolcher gewonnen oder verloren hab, die Eltischen Ritter darzu beruffen werden, denn auß spruch zu thon, Wolcher schnd vnd erkentnis sie sich halten müssen, Also diemeil wir zuwen, vns vmb den rechten vorstand der schrift dis orts zenden vnd zuwehen, müssen wir das vrteil nit selber fellen oder außsprechen, sonder den liben alten vetern als den Eltisten rittern, hauptleuten, fundament vnd sewlen der Christenheit zu erkennen heym setzen.

Dem also nach So tritt herfur, du alter grawhemptichter vnd bartichter Ritter, heyliger vnd lieber Patron sancte Jeronyme. Sag dem gegenteyl, das du disen außspruch vor tausent Jaren gethan, vnd die sach entschiden habest, namlich in dialogi Orthodoxi cum Luciferiano, also

du eyn klaren vnderſcheyd gemacht vnn̄d gelert haſt, daß der leyen prieſterthum nicht anderſt ſey dann der touff, wie ich ſie dann derhalben in meinem örſten buch nit ſchlecht oder ſimpliciter prieſter, ſonder touff prieſter genent hab.

Tritt herfur, du Erwirbiger alter Ritter vnd hauptman, du Heylicher Biſchoff Sancte Ambroſi, Sag Lutern, wie du gemelten ſpruch petri ſelber iſo auff vnſer prieſterſchaft aleyen, als in libro de dignitate ſacerdotali, iſo auff das gemein volck vnd alle Chriſten gedeut habeſt, als in libro de myſterijs iniciandis vnd an andern orten. Sag ym, daß vn=^{Bij}ſer prieſterthumb daß yr ſo weyt vbertrifft als gold daß bley oder die Sonn den Monden.

Tritt herfur, du vnüberwintlicher Held vnd alter lerer der Chriſtenlichen kirchen, heyliger vater Auguſtine, ſag deynem ſtyff ſon Lutern, Wie du ſelber ein vnderſcheydt zw̄iſchen diſen zw̄eyen prieſterthumben gemacht vnd die wort Joannis Apocalypſis .i. namlich Chriſtus hat gewaſchen vnſer ſund in ſeynem blut, vnd vns gemacht ein reyck vnd prieſter Gott ſeynem vater, alſo außgelegt habeſt, daß nith die leyen, ſonder wir eigentlich oder rechte priſter heiſſen vnd ſeyen. De ciuitate dei lib. xx. cap. x.

Trit her fur du Thewrer ritter vnd alter merterer, heyliger Origene. Sag dem leher, daß du vor diſen allen, obgemelte zw̄ey prieſterthumb vnderſcheyden, vnn̄d den leyen erkelet habeſt, was ſie vor prieſter vnd was yr ampt ſey, homelia nona ſuper Leuiticum.

Trit her fur du alter heyliger Papſt Anaclete der vierd nach ſant Peter, Sag diſem piſchardiſchen doctor, Wie du vns vor .xiiij c. Jaren geſagt vnd gelert habeſt .xxi. diſ. c. in nouo, daß nicht das gemeyn volck, ſonder aleyen die biſchoff der apoſtel vnd die andern priſter der zw̄ey vnd ſibenzig iunger ſtat, ſtand vnd amt eingenomen haben, vnd yr ordenliche vnd erbliche nachuolger ſeyen. Sag ym, daß auß deynen eigen ordnung ſeyner ſeyn rechter priſter oder biſchoff ſeyn mag, Er werde dann vorhin darzu gewenhet, ein ſchlechter prieſter von eynem, ein Biſchoff von dreyn andern biſchoffen, Wie du dann ſelber mitt

deyner engen henden drey diaden, funff priester, vnnnd sechs Bischoff geweyhet hast.

Trit her fuer du Durchlauchtiger Großmechtiger furst, vnd nachgelassener stathalter Christi, sancte Petre, Sag, ob wir den rechten verstand deyner wort billicher auß disen alten vnnnd heyligen veteren, oder auß Luters narren kopff schopffen sollen. Sag, warumb du dy wort gotes Exodi .xix. namlich, yr werdent mir ein priesterlich konigreich, vmbgefert vnd gesagt habest, yr seyt ein koniglich priesterthumb, Vnd das seyn ander ursach, warumb ym alten testa[Bij]ment das konigreich, vnd ym namen das priesterthumb vorgezogen vnd substantiue gesetzt wirt, dann das ym alten testament das priesterthumb aleyn ein figur, vnnnd derhalben dem konigreich vnderworffen was, Aber ym namen, do die figuren auß sein vnd das rechte warhafftig priesterthumb erst angehoben, Mussen konigreich vnd kaiserthumb, konig, fursten vnd herren dem priesterthumb dy kne biegen, vnd als schaff den Papst erkennen als yren obersten hyrten, Wie sie biß her gethan vnd meynß vorhoffens noch thon werden, Es seye dann, das der Jungste tag vorhanden, vnd Luter des Entchrißts vorleuffer sey, des wir vns dannocht gleich wol (schimpff vnd ernst hindan gesetzt) doneben auch befaren müssen.

Trit her fur du oberster Feldhauptman vnd aufleger der heyligen schrift, sancte Paule, hilff mir gezewogen, das du das wortlein sacerdotium ym namen Testament selber auch gebraucht hast. Heb. vij. do du sagest, Wie das gesaz nith vorleget, vernawet oder verandert werden mog, on das priesterthumb, Diemeyl dann Christus das alte gesaz Moysi vorandert vnd vornawet hat, muß er nothalben, wie du sagest, das priesterthumb sampt dem gesaz auch vorleget, vornawet vnd vorandert haben, Vnd volget nith, das das priesterthumb im namen testament darumb gar gethilt oder abgethon sey, das die figuren aus seyn. Dann vnser priesterthumb nith nach der ordnung Aaron, welches priesterthumb ein figur gewesen, sonder nach der ordnung Melchisedech von Christo auffgericht worden ist, nach welches einsetzung wir nicht wie Aaron schaff vnd bock, oder der selben blut, Sonder vnder gestalt weynß vnd.

brotes, sein eygen harten fronleichnam vnnnd rosenfarbes blut opfern, handeln vnd wandeln.

Trit her fur du selber, bit ich gar diemutiglich, allerliebster herr Jesu Christe, oberster priester, bischoff vnd bapst, du mund der warheit, hylff mir zu sterck der warheit betreffigen, das du die dispensation, handlung, vormarung vnd opferung gemelten sacraments deynes heyligen warhafftigen fleisch vnd bluts nith dem gemeynen volck oder [Wiiij^b] einem izlichen (darzu es vil zu hoch vnd wirdig ist) sonder aleyh deynen heyligen aposteln vnd yren nachvolgern beuolhen hast, do du am abentessen zu ynen aleyh vnd nyemant anderst gesprochen, das solt yr thon mir zu gedechtnis, Luce .xxij. Wie dann die heylige meß nicht anderst ist dann ein gedechtnis deynes bitteren leydens vnd eins opfer deynes harten fronleichnams, vt priori libro probatum est.

Sag ym, heyliger herr Jesu Christe, wie du nit zu den leyen, sonder aleyh zu deynen aposteln gesprochen, das sie sollen außgehen in dy ganzen welt, tewffen vnd predigen das wort gottes. Marci .xvi. Vnd wolchen sie yre sund vorgeben oder binden wurden, den solten sie vorgeben oder gebunden seyn, Joannis .xx. Sag ym, das du nith zu dem gemeynen volck, sonder zu ynen gesprochen hast, yr seht das salt der erden, yr seht das licht der welt, Mathei .v. Euch ist gegeben zu wissen vnnnd außzulegen die heymlicheit der schrift, Mathei .xiiij.

Sag ym, das du sant Peter an deyner stadt zu eynem obersten hyrten vber den ganzen schaff stal hinder dir vorlassen hast, Joannis .xxi. Sag ym, das du gedromet hast, wer gemelte deyne Apostel vnd statthalter vorachte, der vorachte ouch dich, vnd wer sie nit hor, der hor ouch dich nicht, Luce .x. Auß wolchem allem der heylige lerer vnd merterer Ciprianus beschleust lib. i. epistola. iiij. das alle leheren sich doher entspunnen, das man die priester, Bischoff vnd bapst voruolget vnd voracht hatt.

Wie nu, Lutter, beß mir du das nußlein ouch auff, diemeyl du so baysfig bist. Ist es dir aber zu hertt zu beßsen vnd so vil gloubwirdiger gezeugen zu hoch zu den heupten, so beweyß mir doch du mit eynem wortlein, das

dieser gewalt aller, der ganzen gemeyn gegeben sey, oder das von der zeit Christi biß auff diesen heutigen tag hundert ein priester oder bischoff geweest, der nicht gemeynhet worden wer, sonder aleyh auß des gemeynen volds schlechte mal oder beuelh die heyligen sacrament (wie du sagest) hette mogen handeln oder wandeln, so solt du gewonnen haben, kanst du das ouch nith, so gib dich gefangen, [B.] Vnd beken mit der ganzen Christenlichen kirchen, das zweyerley priesterthumb, vnd das wir nith gleych al priester sehen, das ouch ym namen testament aller priesterlicher gewalt vnd ampt vns geistlichen, papst, bischouen vnd priestern als den nachuolgern der .xij. apostel vnd zwey vnd sibenzig hunger beuolhen, vnnnd das gemeyn völd als die schaff vns als den herten vnderworffen sein sollen, wie alle Christenlich lerer gehalten, geprediget, vnd da von geschriben haben.

Das ich aber der leyen priesterthumb mit Ambrosio geistlich genent, hab ich das wortleyh geistlich dozumal nit genomen in der bedeutung, wie wir gemeynchten geistlich heissen, Du wirst mich ouch nit vber reden, ob gleych der leyen priesterthumb vom geist lebendig, das das vnser darumb tod sey. dann es volget nith, wo Peter lebt, das hanß darumb gestorben sey. Noch vil weniger gestehe ich dir, das ich das tod lebendig oder das lebendig todt geheissen hab, wiewol es dannocht, ob es gleych geschehen, seyn yrthumb wer. Dann wiewol dise beyde priesterthumb an ynen selber vnd in der wurzel, das ist in Christo oder der Christenliche kirchen, beide lebendig, so mogen sie doch in den aesten, das ist in vns leyen vnd pfaffen, geistlichen vnd weltlichen, wol beyde tod sein zuuoran bey dem grossern hauffen, vnd also lebendig vnd tod genent werden, dann es sint vil geruffen vnd wenig außerleßen, vil priester vnd wenig priester. xxx. di. multi sacerdotes.

Das du aber sagest, es gelten der heyligen veter spruch nichtit bey dir, ich beweiß dir dann vorhin, das sie nith gehrt haben. Vnd ob ich das schon beweyste, wurdest du dannocht sagen, seyn heylig vater hab die gewalt zu ordnen vnd machen ein articel des gloubens oder Sacrament, das die schrift nith geordnet oder gemacht

hab. Wil ich dir auff das orst, namlich ob die alten veter
gehrt haben oder nicht, hienyden, so ich meyn wegen auß-
gehen wird, antwurten, Das ander ist bereit vorantwort
vnd gehort, das vns geistlichen vnser priesterthumb seyn
alter vater, sonder Christus selber eingesetzt, vnd vns den
gewalt gegeben hat, Got wol, das wir vns des wol ge-
brauchen.

[B₄^b] So ich dir nu schrift gnug angezeigt hab, das
wir nit alle gleich priester vnd das hweyerley priester-
thumb sint, welches dann nit ein trawm, sonder die
Christenlich warheit ist, wil ich dir das zu vberflus auch
bemerken durch ehliche clare argument, die auch ein yeder
ley begreiffen mag: vnd setz orstlich a simili, das eyner
sprech zu vns tewtschen allen in gemeyn. Ir tewtschen
seht frey volck. Diser wurd ungezweiuelt mit disen Worten
nit allein das gemein pawren oder hantwercks volck, Sonder
auch den ganzen adel gemeint haben. Gleich also hat
auch sant Peter mit diesem spruch, ir seht ein koniglich
priesterthumb, welchen er zu vns allen in der gemeyn ge-
schriben, nicht aleyhn das gemeyn volck, Sonder vns alle
miteinander, wir sein geistlich oder weltlich, pfaffen oder
leyen, damit bestympt vnd angezeyget, quia appellatione
populi in fauorabilibus veniunt etiam clerici, iura sunt
vulgaria. Aber gleich wie auß disen Worten, das man
vns all in der gemein ein frey volck heist, nith volget,
das wir darumb all gleich frey seyn vnd der pawr so vil
freyheit hab als sein Edelman, der edelman als ein graff,
Der graff als ein furst zc. Also volget auch nith auß denn
worten Petri, das wir all gleich priester seyn, Vnd bleybt
dannoht gleich wol einem hyllichen seyn stand vnuorleht,
vnd gar ein weyter vndercheid zwischen dem getoefften
vnd geweychten priesterthumb, wie ich dann in meynem
vorigen buch funfferley vndercheid angezeigt, deren mir
Guter seynen hat mogen darnider legen.

Das ander argument nhem ich auß den Worten
Salomonis canticorum .vi. Do er die Christenlichen kirchen
vorgleycht einer spiz oder hör, das in der ordnung stehet,
welches den veynden erschreckenlich ist. Nu weist meniglich
wol, das in eynem grossen hör nith all personen gleich

sint, sonder einer ein waibel, der ander ein profaß, diser ein fenderich, der ein hauptman vber disen oder yhenen hamffen, Vnd zu letst ein oberster Imperator oder gebieter ist, dem sie all vnderworffen sein müssen. Diemeil dann die Christenheit einem solichen gemusterten hor vorglencht werdt, so können oder mogen wir ye nit al einander glich seyn, Sonder muß [G:] sich ein yeder der ordnung oder des gelibes halten, dar ein er gemustert ist, Wie vns vnser selbhauptman sant Paul leret Ephe. iiij. et .i. Cor. xij. das vnser oberster gebieter Christus ehlich vorordnet zu propheten, ehlich zu aposteln, ehlich zu ewangelisten, ehlich zu hirtten, ehlich zu predigern oder lernern, ehlich zu schreybern zc. vnd also ein dis, dem andern ein ander ampt angehangen hab. Wy ouch gemelter Sant Paul an einer andern stel die kirchen vorglencht einem corper, der nith ehtel fies oder hend, sonder von mancherley gelib zusamen gesetzt ist, deren yhweders sein sonder ampt hat. Wie kan oder mag dann Luter sagen, das wir al gleich priester, so doch in der Christenlichen kirchen nit ehtel priester, sonder ouch schlechte cleric, diaden, subdiaden, priester, erzpriester, probst, dechant, Bischoff, erzbischoff, patriarchen, primaten, vnd bepft sint, auß wolcher ordnung sie eynem her vorglencht wirt. Wo wolten wir schaff nhemen, wan die lehen all selber hirtten weren, vnd die fies dem haupt glich seyn wolten? Darumb so bleib ein yeder in dem gelib, daren er von got vorordnet vnd geruffen ist, vnd las sich luters genßpredig nichtit yren, dann es ist alles widersynnes, falsch vnd vorkert, das er schreybt, lert oder prediget.

Das drit argument, das wir nith all glich priester, vnd das yweyerley priesterthumb sein müssen, bewer ich auß dem, das die lehen ir priestertumb, das ist den touff, von den geweychten pristern als von yren geistlichen vetern (von welchen sy von namen geboren vnd all orst in der touff zu einem priesterlichen volck gemacht werden) empfangen müssen. Derhalben, gleich wie vater vnd son nith eyne, sonder zwu personen sint, also müssen ouch dise beide priesterthumb, deren eins des andern vater ist, nothalsben yweyerley vnd nit eynerley priesterthumb sein, vnd ist

nit muglich, das wir allenthalben gleych priester sein mogen.

Auß diesem allem vorhoff ich, das nit Luter vnser priesterthumb, wie er sich romet, zu sandt oder zu quat, Sonder ich das seyn zu wasser gemacht hab. Er wolte dann seyne priester in weyn vnd nit in wasser temffen, wie er dann alle ding vorkeren wil.

[Ei^b] Das aber der Eudermelsche doctor vnser tewtsch gehing straffen vnd sagen will, Episcopus heiß nith ein bischoff, sonder eyner, der auff der wart oder hut stehe, presbyter nit ein priester, sonder der eltist oder eyner auß den eltisten. Darzu sag ich, das unsere vorsehen, die orsten Tewtschen, ir gehing vnd sprach nit alwegen auß der ethimologey, ankunfft oder bedewtung, sonder vil malnn alenn der stym nach auffgesetzt. als das sie vinum weyn vortewtschet haben, welches doch, wo der ethimologey nachgegangen, nit weyn, sonder was krefftigß oder gewaltigß heißen mußt, a vi enim vinum dictum est. Also haben sie ouch Episcopum ein bischoff, presbyterum ein priester der stym nach auff das kurtzist vortolmeschet, vnd die bedewtung, vrsprung oder deriuation den gelorten beuolhen.

Derhalben so ist die sprach vnnnd außlegung der worter nith ein ding, sonder zweyerley. vnd bleybt wol dohen, das episcopus zu tewtsch ein bischoff heißt, vnd dannoch gleychwol die ankunfft oder bedeutung des wörtlins das mit bringt, das ein bischoff auff all sein stiftvormandten oder vnderthanen auffsehen vnd machen sol. Das ist aber vor mich, vnd hilfft mir gezeugen, das Luter das wortlein episcopus actuum .xx. felschlich den lehen zulegen wil. Wolches sant Paul nit zu dem volck, sonder zu den bischouen vnd eltisten priestern geredt. Dann der heylig geist hat nit die lehen vber die bischoff, sonder die bischoff vber die lehen gesetzt sie zu regiren, vnd (als ein hyrt auff sein schaff) auff sie zu sehen vnd zu weyden, wy der text doselbst clerlich anzeigt.

Es ist ouch nith war, das presbyter nichtit heß dann der eltist, Vnd das man alenn die eltisten zu priestern kiesen sol. Dann wie Origenes sagt, wo das alter oder anzahl der iar ein priester machte, so weren billich Adam,

Mathusalem, vnd die selben alten gesellen, die bey newnhundert yaren gelebt haben, ouch priester gewest, wolche doch in der schrift nyndert priester genent werden. Darumb so bedeut das wortlin presbyter mher dapferkeit des gemutes, dann der yaren, vnd ist mher ein nam der ehren, standes vnd wirdigkeit, dann des alters. derhalben Erasmus von Roterdam in der epi-[Eij]stel Petri, die Luter allegirt .i. Pe. v. nith senior, sonder presbyter transserirt, vnd den friechischen text nit an vrsach vnruckt bleyben lassen hat. Zu dem so sint Ioannes, sein bruder Iacobus vnd die andern apostel gar yunge menner gewest, do sie Christus zu priestern gemacht hat, Dergleichen Titus vnd Timotheus, zu wolchem Paulus schreybet .i. Timoh. iiij. nyemant sol vorachten deyn yugent.

Horest du monch, das du die schrift noch nit gar fressen hast, vnd das yhenhalb des bachs ouch lewt seyn, du machest ein grob geschrey, wie wir die yugent loden zur philosophen vnd theologen, die wir selbst nit konnen, vnd nhemen gelt von ynen, nur darumb das sie weniger wissent von vns kommen. Nu hat aleyn die schul zu Leppzt gar vil treffenlicher menner auffgezogen, die der christenheit ser nutz gewest, vnd noch auff disen tag an vil orten vor gute prediger, gute theologi, gute magistri, gute Juristen vnd arhet gehalten werden, was aber du vor schuler oder iunger gemacht habest, wirt sich mit der zeit wol erogen, vnnnd solten tewtsche land ehlich hundert tausent guldin darumb geben, das yre kinder deyn schul nye gesehen hetten.

Du legst vns ouch auff, wie vns die schrift nit priester oder bischoff, sonder aleyn diner, knecht, aufsteiler vnd hirten heib, aber wir selber haben vns des geschemet, vnd die namen verkeret, daran du die warheit sparest. Dann Christus hat sich selber ouch ein diner, knecht, aufsteiler, vnd hirten genent, vnd ist gleichwol der oberste priester, bischoff vnd babst daneben gewest, also nennet vns dy schrift ouch yho diener, knecht vnd hirten, iho priester, bischoff vnd prelaten, wie hie oben gnugsam bewert ist, Aber du hast dich deyns namens geschemet vnd den vorkert, Dann deyn vater vnd grobwater nit Luter, sonder luder

geheissen, wiewol beyde namen ein schandlich bedeutung oder ankunfft haben, vnd nicht gut daran ist.

Auff deyn argument, dorinnen du sagest, wo salben, weihen, kleiden oder blatten ein priester machten, So weren weder Christus noch die apostel priester gewesen. Hab ich dir in meinem vorigen buch gehewgnus vnd schrift genug vor-[Eij^b] gestellt, das dise ding alle Petrus vnd die andern apostel selber aussgesagt haben, Wann du mir die selben vorlegest, als dann wil ich sie noch stercker bevesten. Das aber Christus als ein Nazareus sein hat nit vorschritten, Noch die form, salbung vnd Kleidung selber angegeben hat, ist darumb vnderbliben, das sein priesterthum oder meß erst am stammen des heiligen Creutz genzlich vorbracht ist. Derhalben so leret er die apostel das hochst vnd grost an der meß, Namlich sein harten fronlechnam zu benedeyen, consecrieren vnd communiciren. Aber die andern außwendigen weis vnd cerimonien befolhe er dem heiligen geist. Also haben die Apostel, auß eingebung des heiligen geistes, dise ding alle zu gedechtnis seynes bitteren leydens aussgesetzt, namlich die Cron oder blatten, zu betrachtung der dorinn Cron, die Christus auff seinem haupt getragen hat, Die salbung, das er nit alen von den menschen, sonder ouch von got seynem himelischen vater gesalbet worden, psal. 44. welches ouch sein nam Christus, das ein gesalbter heist, mitbringet.

Die Casel bedewt, das rote purpurkleid. die alba, den weissen roß. gurtel, stol vnd manipel, die band, fetten, vnd sehl, damit er ann die sewl gebunden wart. Das humeral, das tuch, damit hm die ougen verbunden, Der kelch, das grab, die paten, den stehn darauff, das corporal, die weissen tucher, darein er von Joseph vnd Nicodemo gewickelt ward. Sihest du Vuter, wie vnser blatten, kleiden, salben, vnd weihen seyn hoffart noch erdicht ding, sonder ein warhafftig anzeigen vnd gedechtnis ist des bitteren leydens Christi vnd seiner meß, die sich am abentessen angefangen, vnd am creuz volendet ist. Vnd das du die warheit sparest, das Christus nith gesalbet, gekronet oder anderst gekleidet worden sey, wiewol hm dise ding alle nith zu ehrn, sonder zu schmach geschehen sint.

Das ist aber die ursach, daß der heylig geist gleich die ding alle, damit er vorhin von den Juden geschmehet worden, im wider zu grossen ehrn, ewigen lob, danc vnd gedechtniß beferet, vnd den aposteln vnd nachuolgenden besten durch die ganzen christenheit also zu ordinirn eingegeist hat, wir vns [Eiij] die heyligen Apostel selber, Item die nachuolgenden Ppst Anacletus, Innocentius vnd ander gelert vnd in der schryfft hinder inen vorlassen haben.

Derhalben wer sich dise ding zu tilcken vnderstehet, als Wickleff, Hans ganz, vnd bruder Luter, der vnderstehet sich ouch die ehr Christi vnd gedechtniß seynes bittern leydens auß vnserm herzen zu tilcken vnd vns widerumb zu heyden oder lehern zu machen, Soll derwegen von allen frommen Christen billich gehasset, verworffen, vnd selber getildet werden, als ein bom, der seyn gute frucht bringet, den man, wie Christus selber gesagt hat, außroden vnd in das feur werffen soll.

Über das alles bringet Luter hie nyden ein ander argument auff die ban, also lautende, Der priester halt meß vnd gebenedeyet das brot, nith in seiner, sonder der ganzen kirchen person, auff das, ob der priester nicht from oder glembig vnd würdig wer, die Christenheit bestehe vnd würdig sey. Derhalben dieweil der priester nit mher dann eyn bot vnd knecht in dem werd ist, so muß ye ein ander der priester seyn, namlich in des person das werd geschicht, das ist die gemeyn, die all gleich priester, vnd der ihen, der die meß liset, allein der andern pfaffen knecht ist.

Mit diesem argument vormeint Luter klar genug beweist haben, daß wir geweychten nicht rechte priester, sonder der leyen pfaffen knecht, vnd das nith zweyerley priesterthumb seyen, begert darauff antwort von mir.

Ja Luter, ich wil dir antwurten, Ich weiß aber nicht, ob dir die antwort gefallen wirt oder nicht. Dann entweder du schwermest, oder veriren dich die margrethen wurmlichin ouch umb weynachten, daß du so gar dolt vnd vorgeffen bist. gedendst nith wie du vorhin in vil buchern von dir geschriben hast, daß der priester die meß fur nyemanth dann fur sich selber lesen mog, vnd sußt weder fur die gemeyn noch todt noch lebendig erschießlich sey.

Wie bekennst du dann hie vngemartert wider dich selber, daß der priester dy meß nicht fur sich selber oder in seynen, sonder in der ganzen gemeyn person leß? Wer ist nu trunden oder nuchter? Al-[E iij^b] so bist du dir gar in vil stunden selber. contrari vnd widerspennig, die ich izo huerzelen nith wehl hab. Wie soltest du dann mit der Christenlichen kirchen concordiren, so du mit dir selber vneynß bist? Conueniet nulli, qui secum dissidet ipse.

Damit ich dir aber ein kurzen bescheid geb, so halt ich, daß der priester die meß mher leß in der person Christi, dann in der person der ganzen gemeyn. Wol ist es war, daß er sie liset als ein diner, bot vnd mitler zwuschen got vnd den menschen, fur die ganzen samlung vnd in vnser aller namen, aber nith in vnser aller person. Dann es sint vil personen in der kirchen, nicht aleyn die leyenn, sonder ouch Clerick, Diacken vnd subdiacken, die selber nicht meß dorffen oder mogen lesen, wie solten sie dann den gewalt andern geben oder beuelhen mogen, den sie selber nith haben? Sie mogen wol ein geweychten priester bittenn oder vorsolden, daß er meß fur sie leß vnd Got fur sie bit, Sie mogen ym aber den gewalt nith geben, noch zu diser botschafft vnd dienst gebrauchen, wo er vorhin nith darzu geweycht ist. Vnd bleybt die meß gleich wol selbstendig, es leß sie ein frommer oder boser priester. Dann die Sacrament gotes an ynen selber so reyn sint, daß sie von leyenem menschen, wie boß der ymmer ist, beslecket, oder vor vnreynnt werden mogen. xv. q. vltima. c. vltimo. Wie ouch deyn Augustinus selber saget, daß an den orten ein frommer priester nichtit mher, vnd ein boser nichtit weniger thut.

Entlich vnd zu beschluß dis articels von dem priesterthumb wil ich den frommen eynseltigen leyen, nicht zu entschuldigung vnserß lebens, daß leyder bey mir vnd vil priestern straffwirdig ist, sonder ynen selber zu gut, damit sie auß deynen wortenn, mitt wolchen du sie stets auff vns hehest, nicht geergert werden, den Rat, warnung vnd ler des heyligen Chrysostomi super Matheum homelia. 44. operis imperfecti, guter meynung anheynen, aldo er also spricht. Ir leyen, die do in der kirchen nicht huerorer

der priester, sonder yr richter seyn wollet, Warumb richten yr ander lewt vnd euch selber nicht? Dann gleich wy ir das wort gotes horent, vnd nicht thond, also lerent es die prie[st]er vnd thond es selber auch nith all. Es ist in allen menschen eynerley natur, aber manicherley stand ader würdigkeit. Erstlich sint alle menschen geschaffen fur sich selber, Darnach sint die priester fur euch vnd vmb ewert willen von got geordnet worden. Derhalben so ist yr natur yr eygen, aber yr ordnung vnd ampt ist ewer. Leben sie wol, das ist ynen gut, leren sie wol, das ist ewer nuß. Darumb so nhemet das yhen das ewer ist, vnd richtet nicht das euch nicht angehet. Ehret die bosen vmb der guten willen, vnd lasset nith die guten der bosen engelten, Dann es ist besser den bosen geben, das sie nicht verbint haben, dann den guten enziehen das ynen von recht geburt. Vnd geschicht oft, das von ehnem bosen menschen gutte ler außgehet. Nhemet war, die vngeacht erden geburt das costlich klar golbt. Gleich wie yr nu das gold darumb nith vorachten, das es auß der beslechten erden kommet, also solt yr auch gutte ler nith vorschmehen, darumb das sie von ehnem bosen priester gelert wirt. Sonder wie man das gold auffhebet, vnd die erden ligen laßt, also behaltet yr der priester ler vnd lasset yr leben faren. Dann kunst oder ler kommet auß der natur, aber ein gut leben auß ein guten willen. Darumb so mag ein yeder wol leren, aber ein yeder wil nicht wol leben, das ist aber aleyh sein schad. Die bynnen fragen nith nach den freutern, sonder nach den blomen, also moget yr die plomen von der priester ler aufflesen, vnnnd yr leben als ein boß krawt, das hewt oder morn dorr wirt, ligen lassen.

Sehet lieben tewtschen, also hat euch diser heylige man Chrysostomus mit dem guldin mund gelert, vnd nith wie Luter gesagt, ir solt die priester richten oder straffen, das euch nith kustenbig. dann es hat nyemant kein gewalt vber den andern zu richten oder zu straffen, er sey ym dann von oben herab, oder richterlicher vnd ordenlicher weiß beuolhen. Nu hat Luter noch nye bewenst, das euch von got beuolhen die priester als ewere veter zu straffen, noch vil weniger yr blut zuuorgießen, oder ynen yre pins

vnd guter mit gewalt zu nhemen. Ich hab ym aber beweist, daß aller geistlicher gewalt vnd regiment vns von got beuolhen, Vnd [C₄^b] das hweyerley priesterthumb ouch ym namen testament begriffen, vnd wir nicht allenthalben gleich priester seyn mogen, damit ich meyns vorhoffens den ersten Nit gewonnen hab, Seß das zu erkentniß aller der yhenen, die daruber zu sprechen haben von rechts wegen.

Von dem langen spieß.

Disem spieß wil Luter ouch das hinder herfur feren, vnd mir ein schlechte gewonheit darauß machen, bringt darauff. hweyerley argument auff die ban, orstlich das ein gewonheit so leychtlich widerumb abgethon, so leychtlich sie (ouch stillschweygend) eyngefurt werden mog. Zum andern sagt er, wo alte gewonheit ein ding recht machen mocht, So musten der heyden ober Turcken gelouben (die so vil hundert jar gestanden sint) ouch recht ober war seyn.

Meyn meyn liber falscher monch, Meyn spieß heist nith consuetudo, sonder traditio ecclesie, das ist nith ein schlechte gewonheit, sonder die angebung, ler, sagung, vnd ordnung der Christenlichen kirchen, zum teil von den aposteln, zum teil von den liben alten veteren, vnd vil heiliger concilien, durch mitwirdung des heiligen geistes auffgericht. Wolchen spieß ich nicht alen Lang genent hab, umb vorierung willen der langen zeit, langwirigen brauchs, vbung, vnd alten herkomens obgemelter sagung oder ordnung, Sonder das solich ordnung ouch durch die ganzen werlt, vnd wie Jeronymus sagt, von orient bis gen occident, geprediget, geglewbt, angenommen, gehalten, vnd also bis auff vnser veter vnd vns hergebracht worden ist. Von wolcher sagung, vbung vnd altem brauch der heyligen Christenlichen kirchen Sant Jeronymus schreybet in dialogo Orthodoxi, das sie nicht weniger crafft oder gloubens eyngenomen hab, Dann die canonische schrift. Die ursach heiget an Origenes in primo libro periarchon. Namlich dieweyl yr vil sich selber vormenen, sie vorstehen die schrift recht, wie sie Christus gemeynt hab, vnnnd gemelte schrift ye einer wider den andern, zuuoran die

Jungen wider die alten, demuten oder aufliegen wollen, Muß man sich [Di] In dem richten nach dem brauch der Christenlichen kirchen, wie der von den aposteln geprediget, Vnd das aleyn fur die ganze lautere warheit halten, das dem alten brauch, sagung vnd ordnung der kirchen gemess, vnd mit nichten entgegen ist. Dann wie Ciprianus sagt vnd ich in mehrem vorigen buch ouch allegirt hab, So ist alles, das die heiligen Apostel oder ihre nachfarer, die liben alten vetter, vnnnd vil heyliger concilien, auß eyngebung des heiligen geistes, gesetzt oder geordnet haben, nicht weniger wichtig, trefftig, vnnnd bindig, dann ob es in der canonischen schrift vorleht, oder von Christo selber eyngekehrt wer. Gleiches lawtes beschlieset mit disen dreyen vnd dem heiligen Basilio deyn Augustinus ex dictis Basilij, wie das ym Decret geefert wirdt .xi. Dis. ecclesiasticarum.

Aber was dorffen wir diser gehewgen, So vns die heiligen Apostel soliches durch ein eygen Artidel des gloubens (namlich ich glembe die heilige Christenliche kirchen) sonderlich eyngebunden haben, Vnd ein bewerter spruch ist aller alter veter vnd Christenlicher lerer, das die kirch regirt werd von dem heiligen geist, vnnnd derhalben nicht hren mog. Wolcher spruch gezogen ist auß den Worten Christi, Joannis .xiiij. do er spricht, der troster, das ist der heilige geist, den euch der vater senden wirt in mehrem namen, der selbig wirdt euch leren alle ding, vnd eingeben alles, das ich euch gesagt oder noch sagen wird.

Wie wol nu Luter disen spruch dahin demuten wil, als solt vns der heilig geist nichtsit leren, sonder aleyn erynnern was vns Christus vorhin gesagt oder gelert het, Vnd bezeuget das mit seinem stiftvater Augustino contra felicem, So bestehet er doch weder mit seynem demutung noch mit der gehewgnis. Dann das ewangelium sagt clerlich, ille docebit, das ist, er wirdt euch leren. vnd darnach orst et suggeret, das ist, vnd wirdt euch eyngeben oder erynnern. So lawth die gehewgnis Augustini ouch nith, wie sie Luter fellschlich vorkert hat. Sonder, do der leger Felix arguirt, wie vns der heilig geist vil dings nit gelert het, als namlich der sonnen vnd des mondes louff,

der stern einfluss vnd der gleychen, [Di^b] derhalben das ewangelium falsch wer, das er vns alle ding leren wurd. Antwort ym Augustinus, das der heilig geist nith komen, vns weltliche kunst zu leren, als die astronomer, poeten oder der gleychen, sonder alles das der Christenheit not, nutz, vnd seliglich wer. Er sagt aber nicht, das er vns nichtit leren wurd, sonder aleyh erinnern, das vns Christus vorhin gelet het. ziehe mich des auff seyne eigen wort lib. i. contra Felicem cap. x.

Ob nu Ruter sprechen wolt, das der heilig geist solichs ym anfang der kirchen, bey den aposteln vnd dem Nicenischen concilien gethan oder gewurdt het, Vnd izo bey der yzigen kirchen oder concilien nit mher thet oder wurdte, darumb das die yzigen bischoff vnd priester nicht so eins guten lebens, als die alten gewesen sint. Das ist falsch vnd lezerisch. Dann das leben besleckt nith den standt oder ampt, sonder aleyh die person, Wie oben bewert ist. So hat Christus den heiligen geist der kirchen nicht auff ein zeit lang, sonder das er ewig bey yr bleyben sol, zu senden zugesagt. Joannis .xiiij. Rogabo patrem et alium paraclitum dabit vobis, vt maneat vobiscum in eternum: Darumb sagt Augustinus sermone .xviij. de verbis domini super Matheum. Niemand sol sprechen, das die kirch ym anfang (Vmb der miradel willen die Christus oder die apostel gethan haben) gewaltiger gewesen sey, Dann sie auff den hutigen tag ist. dann dozumal wurden sie gesuntheit des leybs, yzo wurdte die kirch teglich gesuntheit der selen.

Das aber die Christenlich kirch disen gewalt alwegen gehabt vnd noch hab, gesetz zu machen, vnd ein ding von natem zu ordnen, ob das gleych weder ym ewangelio noch ander canonischen schrift vorleybt wer, So sag mir du Ruter, wo stehet ym ewangelio oder ander canonischer schrift, das man die yunge kinder, so bald sie geboren werden, temffen, vnd ober bekentnis yres zukunfftigen gloubens burgen nehmen mog? Sag mir, wo findet man in der schrift das wortlin persona, oder das drey person in eynem gotlichen wesen sehen, Wolche canonische schrift nennet Mariam Theotocon, das ist ein muter Gottes?

Wo list [Dij] man in der schrift, das wir uns mit dem heyligen creutz bezeugen, Salz, wasser touff oder priester weihen sollen? Wolches alles die heylige Christenliche kirch auß eingebung des heyligen geistes geortet, gesagt vnd geordnet hat.

Ja sie hat nicht aleyh macht (wo es die notturfst oder gelegenheit der sach eruordert) ein ding von newem auffzusetzen, sonder auch widerumb abzuthon, oder zuuorandern, ob das schon von den Aposteln oder Christo selber auffgesetzt, vnd im ewangelio oder ander canonischen schrift mit außgedruckten Worten bestympt wer. Dann also hat sie den Sabbath, den Got geheiligt gene. ij. et numeri .xv. vnd Christus selber im ewangelio bestetiget hat Mathei .xix., vorandert vnd vorlegt auff den sonntag. de conse. dis. iij. c. peruenit et .c. pronuncianum. Also auch den oster tag, den got exodi .xij. geboten hat zu ewigen gehen auf den .xiiij. tag des ersten Monats, Vnd die kirch auch auff den sonntag vorlegt hat. de conse. dis. iij. c. nosse et .c. seq. Also hat sie auch vorandert das sacrament der heiligen ehe, das got selber auffgesetzt, dann nach der ersten auffsetzung, in der zeit der unschuld geschehen, mochten bruder vnd Schwester oder ihre kinder einander zu der ehe nehmen, Wolches umb naturlicher vnd gemeiner erberkeit willen von der kirchen verbotten worden bis in den vierden grad. c. non debet de consang. et affi. Der gleychen ward auch bald im anfang der kirchen die form der thormung oder consecration vorandert, zu vor auß bey dem selch, vnd ehliche wort dareyn gesetzt, die im ewangelio nith gefunden werden. Item vor zeiten consecrirt man auch auß ursach mitt geseurtem brot, welches die kirch nachmaln auch verbotten hat. Item sant Peter het auch ein sonder weis gutewissen, anderst dann im ewangelio stehet, dann er tewffet die lewt in dem namen des herren Jesu Christi, actuum .x. Vnd das auß ursach, damit ynen im anfang der nam Jhesu bester das eyngebildet wurd. Wolchs die kirch nach maln auch wider abgethon, vnd die form, so im ewangelio stehet, namlich in dem namen des vaters, des sons, vnd des heili-[Dij^b]gen geistes, Widerumb vornamet hat, de conse. Dis. iij. In synodo et. ca. Si reuera.

Ceteras ecclesie sanctiones ac constitutiones breuitatis causa transeo.

Siehest du nu Luter, wie stark meyn spieß vnnnd wie groß der gewalt der kirchen ist? Wolchen gewalt sie nicht von menschen, sonder von Gott empfangen hat, wie beyh Augustinus beweiset auß denn Worten Christi Mathei .xvi. dir wil ich geben die schlüssel der hymel ꝛ. wider den fester Faustum, der gemelten gewalt der kirchen ouch anfechten wolt, Wie alle lezer gethan vnd nye lehrer hat volenden, oder yr hochit abbrechen mogen.

Diemenl dann die Christenlich kirch disen gewalt allwegen gehabt, vnnnd noch hat yß als dann, vnnnd dann als yß. *Idem enim dominus, eadem potestas, eodemque clauis sunt, quae olim et ab initio fuerunt.* So volget darauff das der Papsst vnnnd alle Christenliche Concilia, so bis zu ennd der werlt ordenlicher weyß gehalten, vnd in Christo versamelt werden, nicht weniger crafft vnd macht haben, dann die alten gehabt, zu orden vnd zu setzen, Was der Christenheit, nach gelegenheit einer heden hent, not, nuß vnnnd beqwem seyn wirt. Zum andern volget, das der Papsst vnnnd die kirch Lutern, als ein offenbaren vorstoßten lezer, gleich so wol straffen mag, als etwan Petrus Ananiam, Saphiram vnnnd Symonem magum, Paulus den Corinthier vnnnd Elhman, Tatheus Baroem vnd Arpharat, Das concilium in Enngeland Wiclefen, vnd das zu Costeniz Hussen vnnnd seyn gesellen gestrafft vnd zum teil zu puluer vorbrennt haben. Wie ouch in gleychem fall Dathon vnnnd Abhron von Gott selber gestrafft worden sint.

Derhalben so hab ich vilgedachten meynen spieß auff seyn bloße gewonheit gestellt, Sonder auff sagung, ordnung, vnnnd gewalt der kirchen, von Christo auff die apostel, von dem thron der Apostel auff yre nachvolger, Pepsst vnnnd bischoff, erblich gefelt, vnnnd also von anbeginn der kirchen bis auff vnns herkommen. Dann es haben die heyligen Apostel Petrus vnnnd Paulus, Wolchen occident [Dii] in teylung der Apostel sonderlich beuolhen worden ist, vns Lewtschen als eynem occidentischen völd denn glauben Christi, vnnnd all yr ordnung oder sagung so bald ym

anfang der kirchen durch ihre Junger vorkunden lassen; Petrus Maternum, Eucharium vnnnd Valerium gen Straßburg vnnnd gen Trier außgeschickt; Paulus seyn Junger Crescentem genn Menz vnnnd Coln. Wolche den orten somen des gotlichen wortes in tewtschen Landen geworffen haben, so mit grossem vleyß vnnnd ernst, das aleyh zu Trier dreyzehnen Bischoff die orten nach eynander vmb Christus vnnnd vnßers heyligen gloubens willen getoedt vnnnd gemartert worden sint.

Wo nu die Heyden oder Turcken hres alten gloubens ein solich göttlich, erlich, gewyß vnd offenbare ankunfft oder titel beweysen mochten, bestienden sie bester das damit. Diemeyl aber die Heyden hren gloubenn nicht vonn Got, sonder von dem tewffel vnnnd Abgottern, Die Turcken nicht von Christo, noch eynichem Apostel Christi oder der selben Junger, Sonder vonn dem abtrynnigen veynd Christi Machomet vnnnd dem Schalcks monch Sergio, mher durch heymlich vorreterey, boßheit, lyst vnnnd betrug. Dann durch offenbare redlich ankunfft oder guten titel empfangen habenn, So mag die selben seyn vorierung der heynt noch alte gewonheit schutzen, das yr gloub recht vnnnd war sey. Hiemit ich Luttern seyne argument gebrochen, Vnnnd meyn spieß vor ym vortedingt haben will, Setz das zu rechtlichem erkentnis.

Von dem kurzen degen.

Vor diesem kleinen degen, das ist vor der alten veter außlegung, forcht sich Vuter als ein kyrisser vil serer, dann vor dem schwert vnd langen spieß. Dann wy ich vorhin geschriben hab, Gleych wie man einem kyrisser nit das bekomen oder was abgewinnen mag dann mit eynem kurzen stoßdegen, Also kan man ouch der schrift, darauff sich die leher als auff ein kyriß verlassen vnd beruffen, wenig abbrechen, noch die recht [Diiij^b] vorstehen, on der liben alten veter lewterung vnnnd erclerung. Nu spricht der vorlerte monch, die schrift sey an yr selber so clar, lauter vnd hel, das sie seyns erleuchtens oder außlegens dorff, heist der liben alten veter kunst vnd bucher (darab sich doch die welt vormundert) eytel narren werck, vnd

sagt, man sol ihnen seynen glauben geben, dann an den orten, do sie schrift mit schrift erleuchten.

Nu wil ich ihn, wie David den Riesen Goliath, mit seynem eygen schwert vnd argument (welches er von aristotele hat beteln müssen) überwinden, vnd beweren, das die schrift auch an den orten, do schrift mit schrift erleucht wirdt, finster vnd dunkel sey. Dann dieweil, wie aristoteles leret, das ihnen, das erleucht werden sol, tündler vnd finsterner seyn muß, Dann das damit es erleucht wirt, so muß ye zum wenigisten die schrift, die also durch ander schrift erclert wirdt, zuvor tündel vnd finster seyn.

Wo sie aber allenthalben so clar vnd lawter, das sie, wñ der monch sagt, seyns außlegens bedarff vnd der veter außlegung eytel narren werdt ist, So muß Luter noch vil eyn grosser narr sein, das er die claren schrift Pauli ad Galathas, Davids psalmen, Item die episteln vnd ewangelia, orst mit einer namen postill, coment vnd glosen vortündeln wil, so doch des narren werds vorhin so vil ist, das eyner seyn leben lang gnug daran zu lesen hat.

Es haben aber die aller geleertisten der werlt, vnd auß den vñlebenden Doctor Reuchlin in Schwaben, Erasmus von Rotterdam in Holland, vnd Faber Stapulensis in Frandrench, der heiligen alten veter bucher nicht fur narrenwerdt, sonder so erwirdig gehalten, Das vns Reuchlin Athanasium, Erasmus Jeronymum, vnd Stapulensis Dionysium (ich schwehe die andern) orst recht außgestrichen vnd zu lesen in die hend gegeben haben, welchen ich vor meyn person vmb ir getrewe mñue vnd arbeit vñeyffigen dand sag.

Das aber die schrift, wie ich gesagt vnd noch sag, zuvoran vnserm stumpffen vorstand nach, tündel, finster, heimlich vnd vorborgen sey, bezewget David psal. xvij. al=[D₄]so sprechende, Posuit tenebras latibulum suum, Er hatt seyn heimlich lager gesetzt die finsterniß. Durch die finsterniß (spricht Jeronymus) wirt bedewt die heilig schrift, darunder Christus vorborgen ligt. Verhalben er zu den Juden gesprochen hat, sie musten die schrift nicht schlechtlich lesen, sonder durch forschen vnd erclauben, Joannis .v. Scrutamini scripturas, quoniam ille sunt, que

testimonium perhibent de me. Weiter sagt David eodem loco, Tenebrosa aqua in nubibus aeris, psal. xvij. Die schrift sey ein finster wasser In denn wolcken des hymels, Das ist, in denn propheten vnd aposteln. Wolche David darumb wolcken, vnd die schrift wasser nennet, das gleich wie das wasser, auß den wolcken herab fallende, die dorre erden befeuchtet, also erweicht auch die schrift, von den propheten vnd Aposteln herfließende, die harte herten der menschen, so man ynen die prediget oder recht aufleget.

Item die schrift ist nith aleyn tündel vnd finster, sonder auch an vil orten einander widerwertig vnd zuuorauß das ewangelium vber an hundert stellen, Wo man aleyn den buchstaben ansehen, vnd leyh außlegung der veter annemen wil. Derhalben so hat der heilig Augustinus ein eygen buch geschriben, wie man die vier Ewangelisten ann den orten, do sich die Text stossen, Concordiren oder voreynnen sol. Vnd schreybet Origenes super Matheum homelia vi., das gleich wie man die ochsen an eynem wagen, deren eyner hotta, der ander hschuda wil, mit gerten oder langen ruten zusamen treybet, Also treyben vnd bringen auch die lerer, mit yrer außlegung, beide Testament, vnnnd alle schrift, die yr selbst widerwertig scheynet, zusamen in ein gleichlamtenden vorstand, sin vnd meynung.

Des zu eynem exempel. So spricht David. psal. xxxv. die berge werden sich keren oder wenden in das herz, das ist in das mittel, des meres. So spricht Petrus zu den Juden Actuum .xiiij. Wir solten wol euch furnemlich vorkunden vnd predigen das wort Gottes, die weyl ir aber das vorachtet vnd vns nith horen wolt, nhemet whar, so keren oder wenden wir vns zu den heyden. Wer wolte nu dise zwen spruch, [D^b] deren eyner von bergen vnd herten des meres, Der ander von den aposteln vnnnd Heyden lawt, vor ein ding halten, Wo vns die heiligen veter Augustinus vnd Jeronymus das nith außgelegt vnd gesagt hetten, das David dis orts durch die berg, die heiligen apostel, umb hohe vnnnd grosse willen hres standes, Vnd durch das herz des meres das mittel der werlt, das ist den ganzen umbkreis gemeint, vnd also die

zukunft der apostel zu allen völdern lang zuvor geprediget het.

Gleich wie nu hie vnd an vil andern orten das alte testament als der schatte durch das nam als das licht erleucht, vnd derhalben fur sich selbst vnd gegen dem namen zu rechnen, tündel vnd finster gezeit wirt, Also heilt sich auch das nam gegen der zukünftigen glorien, die erst im himelreich clar vnd ganz in uns geoffenbaret wirt, Ro. viij. Dann alles das wir hie lesen, sehen, oder hören, auch im namen testament, ist noch vnuoltomen, ex parte enim cognoscimus et ex parte prophetamus. i. Cor. xij. vnd heilt sich gegen der zukünftigen glorien zu rechnen, gleich als so wir unser angesicht in eym spiegel sehenn, darinnen doch nith wir warhafftiglich oder selbstendig, sonder aleyn unser bildung vnd figur gesehen wirt, ibidem .i. Cor. xij.

Derhalben so darff das nam testament, als ein spiegel, figur vnd bedeutung des himelreichs vnd der zeit der glorien, gleich so wol vorclerung, lewterung vnd außlegung, als das alt, das aleyn ein bedeutung vnd figur was des namen testaments vnd der zeit der gnaden. Ja es sint noch in beiden testamenten vil spruch, die kein doctor bis auff disen hutigen tag hat genzlich mogen ergrunden oder außlegen. Wie kan dann der vorlogen Monch sagen, die schrift sey so clar, lawter vnd hell, das sie keiner glos oder außlegung bedorff. Psu dich du vnuorschempter betler, wie bist du so ganz vormessen.

Es ist auch nit war, das man den veteren nicht glauben sol, Dann an den orten, do sie schrift mit schrift erleuchten. Dann diemehl der heimlich vorstand der schrift zuweilen hanget an natur oder eigenschafft eines krutlins; [Ei] wurzel, thier, bom, edelgesteyn oder andern naturlichen dingen, da von kein sonder buch in der canonischen schrift vorleibt ist, Haben die heiligen veter die außlegung der selben auß den heidnischen buchern Aristotelis, Plinii vnd annder naturlichen meister schepfen müssen. derhalben, wie Origenes sagt, eynem theologo wol von noten, das er die philosophen, poeten, vnd alle kunst der werlt durchgangen hab. Vnd hat kein alter vater oder lerer der heiligen schrift die philosophen nye voracht, sonder nro

die philosophos, iho poeten vnd oratores in yren schrifften mit eingefurt, wie dann Paulus selber auch gethan, vnd sich der heilig Jeronymus mit ym entschuldiget hat.

Das ist aber war vnd von noeten, Das die außlegung eines yeden lerers, er sey nam oder alt, mith der canonischen schrifft allenthalben obereyn komen vnd ir an teyнем ort entgegen seyn soll. Derhalben so hatt die Christenlich kirch der alten veter bucher nicht weiter bestetiget oder angenommen, dann so fher sie mit der schrifft concordirn, vnd vnserm heiligen glouben, alten brauch, sayung vnnnd ordnung der kirchen vnuorlezlich sint. Die lieben alten veter haben auch selber zuuor bedinget, das alle ire bucher weyter nichtit gelten sollen, dann so fher sie bey der schrifft vnnnd brauch der kirchen beliben seyen.

Auß wolchem allem ich noch sag vnd entlich beschließ wie vor, das die schrifft an vil orten so gar tündel vnd finster ist, das sie on der heiligen veter bucher oder sonderliche offenbarung des heiligen geistes nit vornomen werden mag. zum andern sag ich, das der liben veter außlegung, so fher sie der schrifft nith widerstrebend, sicher vnd frey gelebt vnd gestanden werden mag, sie sey auß canonischer oder ander heidnischer schrifft geschepfft, gleich wie der tempel Salomonis nicht aleyhn auß Iudischem, sonder auch von heydischem gold, silber, steyn, holz vnd henden gebawen ward, Seß das zu erkentnis vnser prelaten vnnnd des rechten.

Aufflösung eßlicher argument so Zuter dem degen angehangen hat.

[Ei^b] Zuter sagt, ich hab spieß vnd degen darumb erticht, das ich die schrifft fliehen woll. daran spart er dy warheit. dann ich fliehe nicht die schrifft, sonder die teherischen außlegung der schrifft, Vnd krieg oder hende mich mit ym nicht vmb die bloßen schrifft, sonder umb den rechten vorstand der schrifft, Wie die alle Christenlich lerer vorstanden vnd außgelegt haben. Darauff antwurt er mir, wie die selben lerer vnd alten veter nichtit bey ym gelten, ich beweyß ym dann vorhin, das sie nye ge-yrret haben.

Liber monch, du soltest die yrrungen der alten veter als ein steblin nith antasten, du hettest dann deyn schweren legerischen vnd freuenlichen yrrthumb als ein balden huor auß deinem ougen gezogen. Dann wie kanstu sehen, was ander lewten felet oder mangelt, so du in deyn eygen sachen so gar blind bist. Es ist wol war, das gar nichtit yrrren mher gotlich dann menschlich. Derhalben es nicht daran gelegen ist, das eyner gar nichtit yrrre, Sonder daran, das einer auff seynem yrrthumb nicht vorharr oder vorstodt, vnd sich selber erkenne. Wie dann die alten veter yr yrrthumb erkant, widerruffen, vnd der Christenlichen kirchen all yr schriftten genzlich vnderworffen haben. Derhalben so müssen wir nicht achten, was yre bucher bey Lutern, sonder was sie bey der kirchen gelten, vnnnd was also fur yrrthumb oder Christenliche warheit gehalten werd.

Furter spricht Luter, hat der geist in den veteren geredt, so hat er vil mher in seynrer eygenn schrift geredt, das fall ich ym zu, das aber darauß schliessen wil, werden der geist in seiner eygen schrift nicht vorstehe, der mog yn auch in eines andern schrift noch vil weniger vornemen, das ist wider Paulum, der do sagt, es sey nicht einem izlichen gegeben, sonder ein sonderliche gab gottes die schrift vorstehen vnd wissen außzulegen, i. Cor. xij. Darumb so müssen die yhenen, wolchen die schrift an yr selber zu hoch oder zu tundel ist, erleuchtung vnnnd vorstand der selben schrift schopfen auß den liben veteren, gleich wie die armen lewt nicht alwegen fur den fursten selber komen mogen, sonder yr antwort von den Reten empfangen müssen.

[E ij] Das er aber sagt, die schrift sey der rechte probirsteyn, wil ich ym gern zugeben, doch also das er mir widerumb auch nachlasse, das der Papsst sampt der Christenlichen kirchen der recht probirer sey. Nu kan der steyn aleyn nichtit aufrichten, Wo nith ein probirer ist. Darumb so sprach Christus nicht, sundiget oder yrrret deyn bruder bey dir, oder in deynem bedunden, so sag es dem steyn, das ist der schrift, sonder sag es der kirchen, Mathei .xviij.

Auff das argument, wo spieß vnd degen etwas anders

dann das schwert, so sehen sie menschen wort vnd lugin, Wo sie aber einn dingt, so hab ich nicht dreherley gewor, sonder aleyn eins auff die han gebracht. Antwurt ich, das der orste teil an diesem zwispeltigen argument (namlich was nicht schwert oder canonische schrift sey, das mann das vor menschen wort vnd lugin halten soll) falsch vnd legerisch ist. Dann es stehet, wie obangezeigt, in teyner canonischen schrift, das Maria gottes muter, oder das drey personen in eynem gotlichen wesen sey. Noch soll teyn frommer Christ das fur ein lugin oder lawter menschen werdt halten, Dann ich in mehrem vorigen buch gnugsamlich bewert hab, wo ein concilium, oder noch weniger, in Christo versamelt, das Christus mitten vnder ynen, vnd derhalben nicht eytel menschen werdt sey, was sie handeln, doben ich es noch beleyben laß.

Das aber Luter meynt, ich sey zu Tolpel in die schul gegangen Vnd hab mir der esel vberlesen, das ist nichtit names, dann der prophet Balaam auch von eym esel gelernet hat. Aber sein schulmeister ist der wietig tewfel, der ym solich wietig vnnnd vnchristenlich ding eyngebet.

Das er vns aber drowet, wie er vns mit seynem ochsenfuß treten wol, das wir qwecken sollenn als die frosch: Wil ich diesem ochssen mit der hulff gottes wol außspringen, dann die frosch auff vnser sehten, got lob, nith so gar blind sint, als die yhenhalb des bachs, wolchen der ochß die ougen außgetreten vnnnd sie gar vorblendet hat.

Der spruch Augustini, das er teynem lerer geloub, er beweys dann teyn meynung mit schrift oder heller vor-[Eij^b]nunfft, ist fur mich, dann Luter wil nichtit zulassen dann die schrift, so nhemet Augustinus auch an, was vornunfftig vnd redlich vrsachen neben der schrift beweysen oder anheugen.

Den spruch Joannis ultimo, das nicht alle ding von Christo geschrieben sehen, Welchen Joannes auff die wunderwerdt, vnd ich auff die ler gebewt, hab ich darumb gethan, das wie die Theologi sprechen, alle werdt Christi vns zu eynem ler vnd anweysung geschehen. Die weyl dann die werdt nicht alle beschriben, so müssen wir auch der ler, so

man auß den selben werden her zihen mogen, entberen oder mangeln, Vnd bleybt noch do bey, daß nit alle Ier Christi in der canonischen schrift oder dem ewangelio begriffen ist.

Daß aber Luter gleich wie Pilatus die hend waschen wil, vnd saget, wo die pfaffen erschlagen werden, soll mann hm feyn schuld geben, dann er sie vorhin gewarnet hab. Do danc hm der tewffel seynere warnung, die mher ein anbindung vnnnd rehung ist der weltlichen wider die geistlichen, dann ein warnung, gleich wie seynn reformation auch mher ein deformation oder störung ist dann ein besserung der Christenheit, zuuoran diemeyl er doselbst Rat, man sol alle gesetz, ordnung, recht, straff vnd gericht abthon, Vnd vnder die erd vorgraben. Dann was wolten wir darnach auff der erden beginnen? Wolches haws mag doch gedeyhenn on gutte ordnung? Wolche stadt mag woll regirt werden on gesetz vnnnd wechbildt? Wolches volda mag geschuht vnd befridet bleyben on recht vnd gericht? Oder wie können oder mogen die frommen vor den bösen genesen, wo dy bößheit nith gestrafft werden solt?

Ob nu Luter sprechen wolt, er sechte den weltlichen hr recht oder gewalt nit an, sonder aleyh den geistlichenn, daß ist buberey vnd feherey, dann diemeyl Christus selber der Christenheit zu erhaltung fribens vnd eynikeit zwey schwert vorordnet hat, Luce xxij., ein geistlichs vnd ein weltlichs, Warumb wil dann Luter wider die ordnung gottes vns geistlichen vnser schwert, daß ist den gewalt des papstes vnd der kirchen nhemen, vnd dem adel in dy hend geben. Hat er nicht gelesen, wer das schwert nhemet, der wirdt [Eiij] mit dem schwert gericht oder vndergehen, Mathei .xxvi. Das ist so vil, wie Augustinus Ieret lib. quinto contra manicheos, daß hm nyemant das schwert oder den gewalt selber nhemen sol vber ander lewt, er habe dann den von got oder von der oberkeht richterlicher vnd ordenlicher wehß. Nu hat der Abel kein gewalt, zwang oder oberkeit vber dy priester ordenlicher vnd richterlicher wehß. Warumb rat ynen dann der schalcks monch, sie sollen das mit gewalt nehmen wider dy ordnung gotes, vnd vns aleyh gebitten oder sprechen, also

wollen wirs haben, so müssen wir wol volgen, vnd wann es schon entel bischoff regnet oder schnehet? Meint er, daß der Tewtsch adel so leichtfertig sey, vnd ym so bald in dem volgen werd, des sie vnd yre kinder ewige schand haben, vnd dannoch der deutschen daneben von got ouch warten musten, der gesprochen wer daß schwert selber nhemet oder sich des anmasset vnbewolhen, der wirt mit dem schwert widerumb gericht. Verhalben so bin ich vngewehuet, wer recht erber oder edel sey (dann wy Xenophon schreybt in oeconomia, so sint nit al erber, dy erber heissen) der werde nichtit vnandenlichß oder vnerbers furnehmen, vnd sich den offenbaren pfaffen beynd Lutern nit vorfuren lassen. Dann im ist, wy der huren vor dem konig Salomone, die, nach dem sie yr kind selber getödt het, irer gespilen daß ir ouch nit gönnen wolt, vnd willigte, man solt es von eynander schnehen, damit weder sie noch ihene daß lebend behalten mocht. Also diemeyl Luter als ein monch der welt tod, vnd zu leyhem gewalt oder ehren komen mag, Wolt er lieber die ganzen Christenheit helffen herrenß, dann seiner gespilen, daß ist der weltlichen priesterschaft, dem bapst, bischouen vnd prelaten, gonnen, daß ir gewalt, regiment, ehr vnd würdigkeit bestendig bleyben solt. Er wirdt es aber nicht alles umbstossen mogen, Scriptum est enim, et porte inferi, daß ist Lutter vnd Lucifer, sampt yrer geschelschaft, non preualebunt aduersus eam, Mathei .xvi.

Entlich meynt er, man solt Ecdium, Syluestrum vnd Emßerm, sampt allen scholasticis verbrennen, darumb daß sie dem Bapst so vil gewalts einromen, vnd in fur daß haupt der [Eiij^b] kirchen halten. Darzu antwurt ich, daß weder die Scholastici noch Sylvester, Ecdius, oder Emßer dem Bapst solchen gewalt gegeben, sonder wie obgesagt got selber, Vnd alle alte veter. Auß welchen ich umb kurze willenn aleyh ein, namlich den heyligen Jeronymum, furstellen wil in Dialogo orthodoxi, do er mit außgedruckten worten sagt, daß alles heyl vnd gedeyhen der Christenlichen kirchen an dem bapst oder obersten priester gelegen, welches zuvorstehen ist, nach gott, der das oberste heupt, patron, schuzer vnd beschirmer der kirchen ist.

Seyne wort lawten also. Ecclesie salus in summi sacerdotis dignitate pendet. Cui si non exors quedam et ab omnibus eminens detur potestas, tot in ecclesijs efficerentur schismata, quot sacerdotes. hec ille. Dese wort lawten zu Tentsch also. Das heyl der kirchen hanget an der wirdikeit des obersten priesters. Wolchem, wo hm nicht ein vngemessener vnd ober all furtreffender gewalt vnd macht gegeben, werden so vil schismata in der kirchen, so vil prister darinnen sint. Hec Jeronymus. Solicher vbertreffender vnd vngemessener gewalt ist Petro vnd seynen nachfolgenden Romischen Pepsen gegeben von Christo Mathei .xvi. dir wil ich geben die schlussel der himel. vnd Joannis ultimo, Petre wehde meyn schaff.

Diemenl dann Christus vns Christen seyne schaff, die kirchen ein schaff stall, vnd sant Petern den hirten darzu genent hat, So muß Luter vnd ein ylicher, der vnder diesem hirten nicht seyn will, ouch nith ein schaff Christi, noch in seynem schaffstall seyn. Derhalben so hat der Papst vor hin durch schrift, vnd izo durch sein botschafft, neben keyserlicher maiestat vnd dem ganzen Reich, auff dem tag zu Wormbs vorsamelt, yne als ein yrend schaff, hirtlicher vnd veterlicher wehß, wider in den schaffstal furenn wollenn, darauß er mutwillig entwichen ist. Die wehl er aber auff seynner boßheit vorharret, des Papstes vnd der Christenlichen kirchen gewalt, alt ordnung vnd sagung voracht, vnd die stymm seines hirten nicht horen wil. Sollen wir yn als ein reydig schaff vormeyden, vnd auß crafft [E₄] der Pepslichen bullen vor ein vngleubigen offenbaren feher halten. Dann Christus hat selber gesprochen, wer die kirchen nicht hören woll, den sollen wir halten als ein heiden vnd offenbaren sunder, Mathei .xviij.

In seynem letzten paragrapho hie bey dem degen, repetirt Luter in gemeyn vil meynner argument, er loset mir aber der selben kennyß auff. Sonder beclaget sich, wie ich hm zu nachteil geschwigen, das er gesagt hab, Ob wir gleych all priester, sol sich doch des keyner vnderwinden, es werd hm dann von der gemein beuolhen. Daran er mir vnrecht thut, vnd spart die warheit, Wann ich das ober an sehen enden geefert, angefochten, vnd bewert hab,

Das die gemeyn in der kirchen nicht zu beuelhen, zu sehen, noch zu ordnen hat, Vnd das der lehen priesterthumb, wie Jeronymus sagt, nicht ist dann der touff, darumb so kan mir der verlogen monch hie kein lugin kumessen, Sonder luget selber, so oft er das mawl auff thut. *de quo peto veniam apud graues et bonos viros.*

Hiermit wil ich meyn kurzen degen von newem widerumb gestehelt, vnd das bley, das ym Luter zugesezt, wider abgeschmelzet haben. *zc. vt supra.*

Von dem buchstaben vnd geist.

Hie voracht Luter nicht aleyn mich, Sonder auch die drey aller trefflichisten lerer, Dionysium, Origenem vnd Jeronymum, sagt, wie sie vnd eßlich mher gehrret, vnd Paulum nicht recht vorstanden haben, do er schreybt, Der buchstab toedte, vnd der geist mache lebendig. So doch Dionysius sant Pauls iunger gewesen, vnd den rechten vorstand nit auß der feder, sonder auß seynem eygen mund empfangen hat.

Das aber dem monch seyn doctor gut gnug ist, vnd im nicht liber dann sein eigen syn vnd gutt dunckel, Daran thut er wie der walb esel, von wolchem geschrieben stehet, Hieremie .ij. das er in der eynoede wonende, mit begird seynen selen an sich zihet den wind seiner eygen lib. Gleich also wonet Luter nit in der gemeinschafft der Christlichen [C₁^b] kirchen, sonder in der einode vnd mustin der lezer, vnd zihet an sich den wind seynen eygen lib, das ist, ym libet oder behaget aleyn seyn eigen won vnd opinio. Wie man pflegt zu sprechen, eynem yeden gefelt seyn weisß wol, Darumb so ist das land narren vol.

¶ Diemeyl aber auch eßlich halbgelorte greden vnd gedden mich hinder dem byer außrichten vnd bilden den leuten ein, Luter hab es gar wol getroffen, vnd Embser als ein poet, dem die heilig schrift vnbesant, darneben gestochen, Muß ich, ehe dann ich Luters argument angreyff, die obgemelten wort Pauli etwas weytter handeln, Vnd ynen zuuorstehen geben, das mir dy heilig schrift nicht so frombd ist, als sie menen wollen. Ich findt vber hßgedachten spruch Pauli, Namlich, der buchstab toedtet,

vnd der geist macht lebend, dreyerley außlegung der heiligen veter vnd Christenlichen lehrer, Die alle drey bestendig, vnd nicht auff sandt gebawenn (wie Luter sagt) sonder in der schrift wol gegründet sint.

Die erst ist Ambrosij, vnd folget ym nach Erasmus von Rotterdam, das Paulus hie durch den buchstaben das alt, vnd durch den geist das new testament gemeint hab, die wehl er in diesem ganzen capitel .ij. Cor. iii. also ansehende, Incipimus iterum nosmetipsos commendare, nicht anders thut, dann das er die votten vnd vorkunder des namen testaments lobet, vnd grosser schet, dann Moysen, denn vorkunder knecht vnd diner des alten testaments. auß diser ursach das vns das alt durch vorstrickung der gebot den tod, vnd das new durch vorgebung der sund das leben gewurdt hat.

Die ander außlegung ist augustini, in libro de spiritu et littera, also er vilgedachten spruch pauli dewtet auff den menschen, vnd nit auff die beyde testament, Dann er durch den buchstaben vorsteht die kunst, vnd durch den geist dy gnade gotes. Gleich wy nu die kunst, als Paulus sagt .i. Cor. viij. ein menschen auffblaset oder hoffertig macht, vnd derhalben tödtet, dieweyl hoffart ein todsund ist, Also macht der geist oder dy gnad gotes ein menschen diemutig vnd lebendig. Dann [Fj] wann einer alle kunst sonde, die auff erden ist, vnd hette die gnad oder geist gottes nith dohen, dem wer seyn kunst zu dem ewigen leben mer schedlich dann furderlich.

Die dritte außlegung ist Dionysij, Origenis, Hieronymi, vnd gemeyn bey allen doctoren, namlich das sie obberurten spruch Pauli weder auff die zwen testament, noch auff den menschen, Sonder auff die schrift dewten, In wolcher sie den buchstaben nennen den ewsserlichen syn, wie den die schlechten wort mitbringen, Vnd den geist den rechten vorstand, der vnder den selbigen worten, als Hieronymus sagt super ecclesiasten ca. xij. gleich wie das goldt in der erden, der fern in der nuß, vnd die castanea in der rachen schalen, vorborgen ligt.

Diser dritten vnd letzten meynung nach, vnd dieweyl Paulus selber die heiligen schrift ein schwert nennet,

Eph. vi. Hab ich die ſcheid an diſem ſchwert vorgleycht dem buchſtaben, Vnnd das bloſſe ſchwert dem rechten vorſtand, der vnder dem buchſtaben, gleych wie ein ſchwert in der ſcheyden ſteht. Weiter hab ich geſagt, Wiewol die lezer all auff diß ſchwert, das iſt auff die canonischen ſchrift, ſer hochen wollen, ſo ſechten ſie doch mher mit der ſcheyd, dann mitt dem ſchwert, Vnnd das ſag ich noch hut bey tag, Dann alle lezeren auff erden doher entſprungen iſt, das die lezer die ſchrift aleyn außwendig angeſehen, vnd den rechten vorſtand, darynn vorſchloſſen, nicht vornomen haben. Solichs betreffiget vnns der heylig alte lerer Cyrillus lib. i. ca. i. ſuper Leuiticum in principio alſo anſehende. Gleych wie das wort gottes zu den letzten tagen auß Maria außgangenn, mith dem fleſch bekleidet in die welt kommen iſt, Vnd etwas mher geweſt, dann es außwendig geſehen worden. Dann das fleſch oder leychnam ward geſehen von meniglich, aber die gottheit von wenig leuten, vnnnd aleyn von denn aufferwolten. Alſo kommet auch das wort gotes fur vns in der ſchrift, namlich nith [Si^b] naend oder bloß, ſonder beleydt oder bedeckt mit dem buchſtaben, wolcher gleych wie der leyb von yeder man geſehen, aber der recht ynligend geiſtlich ſyn, gleych wie die gottheit, von wenig leuten recht vorſtanden wirt. hec Cyrillus. Diemeyl aber die alten veter bey Lutern nicht gelten, Wo nicht ſchrift mit ſchrift erleycht wirt, Wil ich hm das auch durch ein offenbar exempel der ewangelischen ſchrift mechtiglich beweren vnd war machen, wie nachvolget.

Chriſtus ſagt zu den zweyen ſonen Zebedei, Mathei .xx. zu ſitzen zu der rechten obder linken handt, iſt nicht meyn, zugeben euch, Sonder den yhenen, wolchen es von meynem vater bereyt iſt. Sehet liben tewtſchen, auß diſen wenig Worten der ſchrift ſint zweyerley grausam lezeren erwachſſen, aleyn darumb, das die lezer die worth Chriſti nicht vleyſſig durchforſchet vnd erklaret, ſonder oben vberhyngegangen, vnd den rechten vorſtandt nitt geſehen habenn, des ſie auch als vormeſſen eygenhynnige lewt nicht wirdig geweſt.

Die orſte lezeren iſt Eunomij, Aetij, vnnnd der Dona-

tisten, namlich das der Son dem vater nicht gleich, oder so wol almechtig sey als der vater. Dann sie die wort Christi, es ist nith meyn, demten als hette Christus gesagt, es ist nitt in meynner macht, das doch die meynung Christi nne gewesen. Dann diemehl er zuuor das yhen, darumb dise ywen hatten, allen ywolffen vorheissen het, Mathei .xviii. Furwar furwar sag ich euch, wann der son des menschen sizenn wirt auff dem Thron seynner Maiestat, so werdenn yr ywolff ouch bey ym sizenn auff ywolff stulen zc. Wie solt er dann nicht macht haben, ywehen zu geben, das er bereyt yren ywolffen yugeben yugesagt het? Derhalbenn so sprach Christus nicht. es ist nith in meynner macht, sonder es ist nicht meyn, als wolt er sprechen, es ist nicht meyn weyß oder eygenschaft yemants was yugeben, das ym schedlich, sonder das ym nuß vnd seliglich ist, gleich als be-[Eij]te eyner das fewr, liebes fewr kiele mich, vnd das fewr antwurtet ym, es ist nicht meyn zu kien, sonder warm zu machen.

Das aber der yweher zebedeer bit schedlich vnnnd vn-
 hymlich gewesen, ist auß dem abzunhemen, das sie an der
 vorgemelten gemeynen vorheischung Christi nicht gesetiget,
 sonder auß menschlichem gebrechen vnnnd ehrgenzigkeit oben
 ansetzen vnd etwas mher seyn wolten, dann dy andern
 yehen, sulleycht darumb das sie, dem blut nach, die nechsten
 frund waren. Damit sie aber von Christo oder den andern
 Jungern nicht vordacht wurden, wolten sie das nicht selber
 antragen, sonder schickten die mutter solichs von yrent
 wegen an den herren zu ynnen. Aber Christus, der yr
 gedanden lang vorhin gewußt het, vnd seyn fruntschafft,
 gunst, giffst oder gab ansethet, antwurtet nitt der muter,
 sonder ynen: es ist nicht meyn, als wolt er sprechen, Ich
 bin ein gerechter vnnnd gleicher außteiler, vonn wolchem
 geschriben stehet Esaie .liij. Er wirt tehlen die außbewt
 der starcken. Derhalben so ist es nicht meyn, eynem
 yßlichen yugeben was er bitt, zuuorauß der auß hoffart
 vmb yentlich ehr oder gutt bitt, sonder darnach ein yßlicher
 vordint hatt, vnnnd seyn bit erber vnd hymlich ist. Dann
 wiewol es alles auß seynen gnaden herkommet, noch wil
 er vnsern dinst doben haben, vnnnd den auß gnaden be-

lonen, als ob vnns der lon von recht gepurte, Gleich als wen ein furst ein hoff außriefen ließ, es wer mit schieffen, rennen, stechen, louffen, ringen, springen oder ander ritter spil, vnnß auß gnaden vorhieße vñlichem ein fleynot, vnd dem, der das best thet, Tausent gulbin, Der wurde he dannoch leyhem leyh fleynot geben, er vordint es dann, Vnd zuuorauß wo in eyner bet umb dy tausent gulbin, wurd er sprechen, es ist nicht meyn, gemut oder vorordnung, sie dem kugeben der mich darumb bitt, sonder der sie vordint vnd das best thut. Also diemehl Christo wol bewust was, daß die orste stell zweyen andern gepurte, namlich Petro vnd Paulo, die am meisten von leyhet willenn arbeiteten, thon [Eij^b] vnnß leyden wurden, wolte er die selben zwenn gres vordinsts vnnß lones nicht berouben, noch den zweyen Bebedeern geben, nicht daß es in leyner macht nicht wer, wie die leyher sagen, Sonder daß er ein gleicher richter vnnß aufteiler seyn wil, Vnnß ehnem yeden geben, nach dem er vordinet. i. Cor. iij. *Vnusquisque autem accipiet propriam mercedem suam secundum laborem suum, et Apoca. xx. iudicatum est de singulis secundum eorum opera.*

Das ist nu gesagt ordenlicher weyß nach, nach wolcher nyemant gekront wirt, dann der do ehehefftiglich streyt ij. Thimoth. ij. Damit wil ich aber Gott die heynd nicht geschlossen haben, oder sagen, daß er nicht doneben ouch außserhalb diser ordnung eyn menschen selig machen mog on all seyn vordinst oder arbeit. Es geschicht aber gar selten, daß eyner schneyd, der huor nicht geseet hat. Vnd das sey gesagt von der orsten leyheren, so diß orts auß der schrift erwachsen ist.

Die annder leyheren, in wolcher Luter ouch stedt bis vber die oren, ist genommen auß den Worten Christi, do er sagt, Sonnder wolchen es von meynem Vater bereht ist. Auß wolchen Worten Wickleff, Hus, Lutter vnnß ander leyher kñhen wollen, daß die predestination, berehtung vnnß ordnung Gottes ein vrsach sey vnser seligkeit, also daß die, so Predestinirt odder darzu vorordnet sint, selig werden müssen, sie thuen, was sie wollen, Vnnß herwiderumb Wer zur hell vorsehenn, muß vordampt werdenn, er thue

gutes oder böses. Das furwar die meynung Christi dis ortes nicht gewest ist. Sonder gleych wie die hell dem temffel vnnnd seynen botten (deren Vutter ouch eyner) also ist der hymmel bereht den frommen, Mathei .xxv. Vnnnd wirt nyemant Predestinirt odder vorsehen, Dann nach seynem leben vnd werden, Wolche Gott von ewigkelt wol bewust gewest, Aber seyn wissen gibt vns seyn vrsach, vnnnd zwinget nyemant, Sonder laßt vns vnßern freyen [Tij] willen, der wol von der werlt, von steren oder einfluß des hymels, vnnn guten oder bösen geisten gereht, vnnnd zu dißem oder yhenem zugeneigt, aber von nyemant genzlich gezwungen werden mag. Derhalben wie Augustinus sagt, wer nicht predestinirt sey, der thue vnnnd schide sein leben vnnnd werd darnach, daß er noch predestinirt werd. Vnnnd ob er fur sich selber nichit gutes thon mag, so ruff er alleyn Gott getrulich an vmb gnad vnd beystand, der wirt ym die nicht vorsagen, Mathei .vij. Petite et accipietis, querite et inuenietis, Pulsate et aperietur vobis.

Also haben sich diße beyde lezereyen auß dem Ewangelio dis ortes entspunnen, auß seynen andern vrsach, dann daß die lezer alleyn den buchstaben oder bloße wort angesehen, vnnnd die rechten meynung Christi nicht vorstanden habenn. Der gleychenn ich gar vil exempel zu marckt bringen mocht, Die ich vmb kurze willen fallen lassen vnd Lutern auff seynn argument antwurten wil.

Orstlich arguirt er, wo vnßer meynung recht wer, daß der buchstab toedt, vnnnd der geyst oder geystlich syn lebendig mache, So musten alle sunder heylig, vnnnd alle heyligen sunder seyn. Dann die heyligen oder fromen tödte der buchstab, Vnnnd die sunder mach der geystlich synn (den vil sunder ouch woll wyssen) lebendig.

Neyn, lieber meister Martin, wir sagen nicht, daß der geystlich syn den menschen lebendig mach. Wie deyn Augustinus de spiritu et littera ouch nicht sagtt, Dann er doselbst das wortlein, geist, nicht auff den geistlichen syn, sonder auff die gnad vnnnd den geyst Gottes gedewt hat, wolcher aleyn die menschen lebendig macht. Aber vnßer geist oder geistlich syn ist nicht der heylig geist selber, sonder seyn wirkung, nith ein naturlich oder wesenlicher

geist, sonder wirt darumb ein geist genent, das er verborgen vnd vn sichtbar ist. Dann wie Origenes sagt in primo periarchon, ca. i. so pflegt die schrift alles das ein leib oder corper zu nennen, das do sichtbar, vnd alles das geist, das do vn sichtbar ist. [Fiii^b] Also schreibet auch da von der hochberumpte Iud Philo, in libro de vita Theoretica, Das alles gesetz oder handlung der heiligen schrift gleich sey einem thier, Dann gleich wie ein vñlich thier ein leib hab, vñnd ein sel, Also hab die schrift den buchstaben als ein leib, vnd den heymlichen vorstand als die sel oder geist. hec Philo. Derhalben so sagen wir nicht, das diser geist, namlich der vn sichtbar verborgen syn, den menschen, sonder die schrift lebendig mach, In wolcher an vil orten der buchstab on denn geistlichen vorstand, gleich wie der leib on die sel todt ist, oder gleich wie ein vngesalzen speis seyn schmach hat, Wie der heilig Gregorius schreibet lib. vij. moralium cap. iiii. do er den geistlichen syn dem saltz vorgleichet. Darumb so volget nicht, das der buchstab die frommen toedte oder zu sundern mach, diemeyl sie nicht darauff fussen wie die lehrer, sonder doneben denn geistlichen synn auch zulassen. Vñnd noch vil weniger volget, Das der geistlich synn die sunder heilig oder lebend mach. Dann wann eyner schon alle schrift auff erden wuste auß zulegen, vñnd hette doneben nicht die gnad, geist oder liebe gottes, so wer er, wie sant Paul sagt, nichtit, oder wie ein schallende cymbel. i. Cor. xiiij.

Hiermit sint alle spruch, die Lutter hie auß dem Namen vnd alten gesetz hawffent ehnsurt, mit kurzen worten aufgelöst. Dann die selben wollen all nichtit, dann das vñs seyn schrift noch seyn gesetz, Sonder aleyh die gnad vnd der geist lebend mach, das sicht ich nicht an, vñnd sag nit das der geistlich syn die menschen, sonder die schrift lebend mach. Wiemol der geistlich vorstandt der schrift ein menschen auch mher erwidet, vñnd hm ein geistlich fromd vñnd lust bringet, dann der bloße buchstab.

Wehter arguirt Lutter, der heilig geist sey ehnseltig, darumb so muß seyn schrift als seyn werd auch ehnseltig seyn vñnd mog nicht mher dann eyn syn oder vorstand haben. Vorwurfft der alten veter regel vñnd leer, die

vierer-[F₄]ley syn darauß gezogen haben, namlich litteralem, allegoricum, tropologicum, vnnnd anagogicum. Wie Drosius super cantica canticorum meisterlich angezeigt hat. Auff dis argument sag ich, daß das antecedenß oder orste teyl, namlich das der heylig geist eynfaltig sey, war ist, aber das Luter darauß schliessen wil, das darumb die schrift allß ein werck des heyligen geistes auch eynfaltig sey, vnd nicht mher dann ein fin oder vorstand hab, das ist falsch. Dann gleich wie die Son in yr substanz vnnnd natur auch eynfaltig vnd nicht mher dann ein ding ist, vnnnd doch manicherley Wirkung hat, dann sie nicht alen schenket oder huyhert, sonder auch wermet, erleuchtet vnnnd feuchtet oder wecket epliche ding, vnd epliche macht sie hart oder truden, Also ist auch der heylig geist wol in seynner natur vnd gotlichem wesen simpel oder eynfaltig, Aber seyne werck, die er bey vns wircket, sint manigfaltig, wie Paulus .i. Cor. xij. der selben vil erhalt vnd zu letst also beschliesset, hec omnia operatur vnus alque idem spiritus. Auß wolchen werden die kunst oder schrift auch eins, die do manigfaltig vnd reich ist von synnen, clug von worten, soll weisheit vnd vorborgner spruch, von wolchem geschriben stehet, sapientie .viii. vnnnd ecclesi. xxxix. das ein weisßman sucht vnd erforschet die behendigkeith, parabel vnnnd heymlich außlegung der schrift, ader reden aller alten, Wie der heylig Gregorius vber das buch Job, wie auch dionysius, Origenes, Cyrillus, Iheronymus, Augustinus vnnnd alle Christenliche lerer mit grossem vleys vnd ernst gethan vnnnd die viererley obgenanten synne darauß erfunden haben. Ja die schrift hat nicht alen manigfaltigen vorstand, sonder auch vilfaltige vnnnd widerwertige Wirkung. Dann sie gleich wie die Sonn ein wecket, den andern vorhartet, ein felt, denn andern wermet, ein toedt, den andern lebendig macht, Vnd gleich wie die Son, ein der zu lang oder zu vil darein sehen will, vorblindet, also vorblindet auch die schrift die yhenen, dy sich all zu vil darumb bekumern, vnd all yr datum darauff setzen, meynen, sie wollen es alles durch grunden, [F₄^b] das ynen doch vnmöglich ist.

Luter setzt auch vnder anderm, wie der vilgedacht

geystlich syn nichtit sey dann ein weibwerd, do man ehliche lustige vorstand such oder sahe, sie bynnen aber nicht zum krieg vnd halten den stich nicht. Wolches mit buchten zu reden erlogen ist. Dann ob sie gleich nicht allenthalben gelten, so sint sie doch an ehlichen orten so gar von nöten, das man das ewangelium au vil enden straffen mocht, wo seyn ander vorstand darhinder wer, dann der buchstab anzeiget. Vnd namlich do Christus sagt, Ergert dich deyn fuß, so schnehd yn ab. Item do er sagt, wir sollen die lendin umbgurten vnd lucernen in den henden tragen. Dann was wer mir das fur ein gebot oder leer, wo nichtit darunder vorschlossen leg. Darumb so bestehet Luter nicht mit dysem schwand, Dann ouch seyn sthffvater Augustinus vil lezer mit dem heymlichen vorstand vberstritten, vnd das ewangelium damit concordirt hat.

Wiemol nu Luter meynt, wie gemelter heymlicher vorstand der schrift nicht ein ander syn sey, dann der buchstab, sonder aleyh ein vorblumung, die man in der schull lerne, vnnnd heiß zu latyn figura, kriegisch schema, So byn ich ym doch des nicht gestendig. Dann der heylig Hieronymus vber den .lxxxij. psalmen, sagt, wie die schrift nicht sol figuren oder schemata, sonder sol sacrament sey. Vnd wie wir sie nicht handeln müssen der Rethorica nach oder fragen, was disse oder yhene figur, sonder was der heylig geyst sag.

Das er aber ein exempel setzt von solicher vorblumung, Vnnnd sagt, es sey gleich, als wann er sprech, Emßer ist eyn grober eßel. Das ich mich bedunden, das er dis billiger ein neffel, distel oder dorn genennet het, dann ein blumen. Diemeyl er aber diser blumen hie vil zusamen flicht, damit er nicht alleyn mich, sonder ouch daneben Papst, bischoff, priester vnd alle geistlichen kronet (zu temtisch vorhonet) vnnnd sagt, Wie wir dieb, reuber, wolff, vorfurer vnnnd vor-[Gi]reter seyen, vnnnd das es eytel menschen geseh, aberglouben, betrugerey, goudel vnnnd narrenwerd sey, was wir yn vnserm glauben haben außershalb der schrift, exemplificirt das mit den selmessen, vigilien, ablaß, gewencht saltz vnd wasser, der Bischoff vnd monch Kleidung, vnnnd andern anhangenden stücken, das wir

ouch leyнем gesetz des papstes oder der kirchen gehorsam zu geleisten schuldig sehen, wir wollen es dann auß gutem frehem willen thon, Hab ich ym dise ding alle in meynem ersten buch mitt gnugsamer schrift vorlegt, der er mir noch nye leyne auffgelöst hat, allegare enim inconueniens non est soluere. Derhalben so wil ich hie nicht mher, dann zu sterck denn frommen Christen, von dem geweychten saltz vnd wasser ein einig warhafftig exempel sagen.

Ich hab ein dorff, das die Marggrauen zu Meyßen hochloblicher gedechtnis zu meynem altar zu Dreyßden gegeben haben, Namlich Erdmerßdorff, In wolchen ein bron ist, des sich die armen lewt zu yrem getrend be-
helffen müssen. Nu kommen yerlich auff ein tag eßliche frombde wurm in den selben bronnen, deren so vil, das sie yn ganz bedecken, vnnnd kan sie nyemant hinweg bringen, so lang bis man geweycht saltz oder wasser dareyn wurfft, so vorschwinden sie so bald. Vnnnd wirt der bron so lawter vnd clar, als er vor ye war, das geschicht noch bey meynen gezeiten alle yar yerlichen, wie dy ganze dorffschafft bezeugen muß.

Dies vnd annder geschicht oder miracel, die ich ymb kurze willen vorbleiben laß, geben der Christenlichen kirchen gezeugnis, das yr saltz oder wasser weihen nicht ein betrug, goudel odder narrenwerck ist, Wie der lezerische monch auß seynem vnbeschnitten mund reden darff. Dann können die houberer mit yren character, vnbesanten Worten vnd aberglouben den tewffel bannen, Warumb solten dann wir Christen durch ein vhesten Christenlichen glauben, den wir haben, nicht in das saltz oder wasser, sonder In den vbergebenedeyten namen Jesu, der daruber angeruffen wirt, nit ouch den tewffel vnd all sein gespenst vortreiben mogen?

[Gi^b] Das aber Luter sagt, ich hab ein groben kopff vnd vorstehe die schrift nicht, das ist wider das, das er vor gesagt hat, die schrift sey so gar einfeltig, clar, lawter vnd hel, das sie ein yeder wol vorstehen mog, vnnnd leyner glos dorff, also blawdert der monch eins durch das ander, das er vor grosser stindender hoffart schier selber nicht weiß was er sagt. Darumb ich ym ouch auff seyn

narrenwerd alles nicht antworten mag, dann ich von geist vnnnd buchstaben, schwert, spieß, vnnnd deggen clar, vnnnd Christenlich gnug geschriben hab. seh das zu erkenntniß vnnnd rechtlichem außspruch.

Von sant Peter, ob er zu Rom gewest sey oder nicht.

Sie beschliesset Luter, nach vil schmelichen vnd Gots-lesterlichen worten, Al vnnnd die wehl der Papst nicht auß der schrift beweyß, das Sant Peter zu Rom geseßen sey, sollen wir den Papst nicht fur papst noch sant Peters stul-erben halten. Drohet darauff vnnnd spricht, Qui nu papisten, vnnnd luginstraffet ouch den heiligen Jeronymum, den er zu einem papisten machen will, vnnnd hm der ehren nicht gonnet, das er yn ein heiligen vater vnd nicht so schmelich ein papisten nennet.

Ach du onmechtiger selloser Monch, was darffst du so vil heiliger vnnnd treffenlicher menner drohen, so dich doch allein ein schlechter versifer mit der hylff gottes vberwinden, vnd deyn legerisch hercz, list, lugin vnd falsche leer allen menschen offenbaren soll.

Du wilt den Papst vertreiben, vnd rennest dich selber an hm ab, hm orsten treffen. Bist so ein hochgeschender doctor, Vnd weist nit, das der paragraphus Comodum iusti de interd. den papst vnd ein ihlichen besizen solicher beweyßung entlestiget, In vsucapionibus nach drehen, in prescriptionibus nach dreyßig, vierzig, oder auff das aller hochst nach hundert yaren. Nu sint dy Romischen bepft nith ein hundert, sonder nu schier funffzehnhundert iar in gewhor vnd besizung gewest des papstums, wie sie von einem auff den [Gij] andern der linien nach anzeigen mogen, Warumb sollen sie dann dir schebichten monch orst beweyßen ir ankunfft, oder warumb vorderst du von ynen, das weder der kaiser noch das recht von ynen begeret. Beweiß mir du, das deyn styffvater sant Augustin soliche hoffertige bettel monch auffgesetzt hab, als du einer bist, dy sich clewßner oder einsidel nennen, vnd in stetten wonen, vnd haben fülleicht yren namen darumb von der wustniß, das es wuste bruder sint, das red ich von denen, die dir

anhangen, deyn vnd huffen bucher zu tisch lesen. Aber gleich wie lucifern nit alle engel, also hoff ich, das ouch Lutern nit alle augustiner gevolget haben, Wil derhalben nit den ganzen orden, sonder aleyn dy legerischen hoffertige betler hiemit gemeynt haben.

Luter lügt vnd macht mir ein falsche rechnung, das sant Peter um vierden iar Claudij gen Rom komen sey. Wolches, wie Jeronymus sagt, um andern iar seyns regiments geschehen ist, dem ouch Eusebius, Drosius vnd Sabellicus gewognis geben. Diemeyl dan gemelter kaiser Claudius darnach ehlfte, vnd nach um Nero vierzehen iar regirt haben, Muß ye sant Peter, der in dem letzten iar Neronis getödt worden ist, funff vnd zweinzig iar zu Rom geseßen sein, Dann ehlf vnd vierzehen machen ye funff vnd zweinzig, Vnd findt sich die rechnung gleich wie sie der hehlig Jeronymus gemacht hat.

Vnd ob nu gleich, wie Volaterranus schreibet, dy fiben iar, die sant Peter zu Antiochia gewest, vnder dy obgenanten funff vnd zweinzig mit eingezelt worden vnd sant Peter die zeit nit alweg zu rom stillgeseßen, sonder nach eruorderung seines amptes hin vnd wyder gezogen wer, leyn wunder, dann es nith von notten, das ein romischer bapst oder kaiser alweg zu Rom in der stadt sitzen soll. Sonder wie man spricht, wo der bapst, do ist Rom, Es sint vil Romischer Konig vnd kaiser gewest, die Rom nye gesehen haben.

Das du mir aber ein rechnung machen wilt, als solt sant peter vorhin achzehen iar zu Jerusalem gewonet haben, nach der hymelfart Cristi, ehe dann er gen rom oder gen Antiochia kommen wer, der rechnung bin ich dir nit gestendig. Dan sant Paul Gal[^b].i. et .ij. spricht nit, das sant Peter dy zeit lang stets zu Jerusalem geseßen sey, sonder das er yn zwey mal, orstlich nach drehen, vnd darnach vber vierzehen yar doselbst gefunden hab. Das kan nu wol geschehen seyn, das sant Peter zu der selben zeit von Rom oder Antiochia gen Jerusalem gewandert, vnnnd yn sant Paul ungeferlich do gefunden hab, zu vorauß das letzter mal. Dann des gibt mir der text ein groß anzeigung, diemeyl Sant Paul spricht, wie um

der geist geoffenbaret hab, er solte zu der selben zeit gen Jerusalem auffstehen, gleich als wurd er die drey grossen sewlen Petrum, Jacobum vnnb Joannem dozumal eben beheimander finden, Die sust, zuuorauß Petrus vnnb Joannes, pflegten vnnb eyner stadt obder kirchen in die andern zihen, vnnb alle ding ordnen, wie sie seyn solten. Syheft du Lutter, das nicht wir, sonder du selber vnder die tauhen wyrffest, Vnnb dir Sant Pawl deynes lugin nicht gestenndig ist, dann er nyendert gesagt hat, das Sant Peter die achtzehen jar zu Jerusalem allweg auff eym pfulen sthllgesehen sey, sunder das er yn auff die zeit, als er nach der offenbarung des geistes dahin komen, aldo gefunden hab.

Was ligt nu daran, das ehliche lezer sagen wollenn, Sant Peter sey seyn leben lang nye gen Rom komen, mochten sie doch wol ouch sagen, Christus wer nye gen Jerusalem komen. Sollen wir nicht billiger glauben denn heiligen christenlichen lerern Dann den lehern, die der christenlichen kirchen, gleich wie Ismahel seynem bruder Isaac, allweg entgegen gewest, darumb sie David ym geist Ismaheliten nennet, psal. lxxxi. das so vil ist als eyner, der ym selber oder seynem eygen kopff volget, vnd nye- mant gehorsam sein wil, wy Luters vnd aller lezer gewonheit ist.

Das aber Luter saget, es moge nyemant bewerer, das Sant Peter zu Rom gewest sey, soll ym das Emßer bewerer oder nicht mher Emßer heissen. doch mit der bedingung, wann ich ym das bewer, das er mich nicht mher ein schlechten versifer heiß, sonder mir bekenn, das ich ein besser theologus sey dann er, die wehl ich das auß der schrift beweysen kann, das ym vnmöglich ist.

[Giii] Ich will schwengen die krufft oder gruben vnder dem Capitolio zu Rhom, darynn Sant Peter gefangen gelegen, vnnb seyne ketten noch aldo sint. Ich will schwengen, die capel vnnb vnaußthllichen fußtritt Christi vor dem thor zu Rom in via appia, Do er sant Petern entschynen vnnb yn sant Peter gefragt hat, Domine quo vadis. Ich will schwengen seynes grabes vnd heiligen corpors, der noch auff den hutigen tag aldo ist, wie solt

er dann nye dohin kommen seyn. Ich wil schweygen des weytwormerchten kampfes, den er vor Nerone mit dem houberer Simone gehalten hat, wie den Egesippus lib. iij. cap. ij. vnd der romer Prudentius sampt andern gloubwirdigen beschriben, die eins teils vmb die selben zeit oder kurz darnach gelebt haben. Vnd wil mit der canonischen schrift, Ja mit sant Peter selber beweysen, das er nicht aleyn zu Rom gewesen, sonder sein orste epistel, die in der bibel stehet, zu Rhom geschriben hat. Vnd das auß seynen eygen worten, die er in gemelter epistel capitulo ultimo in fine anhangen, namlich, euch grussset die ganze versamlung, die yho in Babylone beheimander ist. An wolchem ort er durch babylon rom gemeint hat, aldo er die epistel dozumal geschriben hat. Das bezeuget seyn eigen yunger Clemens, der ouch ym Papstumb seyn nachvolger gewesen, vnd das auß seynem eigen mund gehört hat, darzu Papias episcopus Hieropolitanus, der iunger Joannis ewangelistae. Auctor est Hieronymus de viris Illustribus, et Eusebius in historia ecclesiastica. lib. ij. cap. xv.

Wie nu du gotslesterer vnd erklugner Luter? wer nu ein gutten khrisß het, der nicht von blech wie der deyn, geschlagen wer. Dann deyn khrisß mag dich nicht helffen. ich wil dir wie David dem risen Goliath das hewpt mit deynem eigen schwert abhownen, mit dem degen dy gurgel, vnd mit dem spies das herz abstechen.

Also gehet es den gotslesterern, die die heyligen altenn veter vorachten wollen, vnd sich bedunden lassen, sie ha-[Giiij^b]ben die schrift gar gefressen, die sie noch lom recht gelost haben. Ich wil Lutern raten, er gehe zu Emßern noch einn wehle in die schul, wie er vor sechs zehen yarnn ouch meyn schuler gewesen, vnd zu Ertfurt die comedien Sergium Joannis reuchlin orstlich von mir gehört, vnd des selben monchs schalkeit meisterlich darauff gelernet hat. Er wer ein guter Sergius, wann er nu ein Machmet hette, Sed quid si iam non unum tantum, sed plures habet?

Von der priester weibnhemen.

Von diesem Artickel hab ich in meinem vorigen buch nach der leng vnd breyt mein meynung clar gnug ann tag geben, Vnd Luteru seyn schrifft aufgeloset, das der apostel an dem ort, do er sagt, es wurden eßlich die ehe verbieten, nicht den bapst, Sonder die leher, Tacianum vnd ander, gemeint hab. Dan der bapst nyemant zwinget, priester zu werden, sonder stehet in vnserm freyen willen zu dem priesterthumb oder zu der ehe zu kiesen. Aber die leher, von denen ich vorhin geschriben hab, Die wolten kurz vmb denn ehelichen stand gar vordammen, vnd sagten, es solt seyn christ ein weyb nhemen oder haben, welches der apostel widerspricht, vnnnd sagt, er hab seyn gebot von der fewscheit. Er gibt vns aber gleich wol seyn getrewen ratt, Wie Christus Mathei .xix. auch gegeben hat, qui potest capere hunc sermonem, capiat. Das ich mich aber do selbst versprochen, vnd fur Tacianum Jouinianum gesetzt hab, ist nicht auß vnwissenheyt, sonder auß ehl vnd vnbedacht geschehen. derhalben ich so bald ich mein buch darnach gelesen, den yrrthumb selber gefunden vnd in meiner Duplica gerechtfertiget hab, Ehe mir das Luter furgeworffen, qui autem seipsum corrigit, non est corrigendus. Darumb so dorfft Luter die sach nitt so hoch anziehen, oder mich darumb so bald ein esel schelten, diemeyl er selber der wald esel ist, von dem hie oben geschriben stehet.

Das sich aber Luter so ser vmb der pfaffen weyb- nhemen bekumert, vnd so mit groffem vleys darzu rat, so er doch [G₄] ein monch vnd nicht ein weltlich priester ist, besorg ich, es sey gleich Balaams Rat ehner, der, do er die kinder von Israhel mit seyn vermaledehung nicht beschedigen mocht, diemeyl sie die gebot hielten, gab er ein Rat, man solt ynen schone heidnische weyber vnd iund- frauen fur yr hor oder lager schiden, so wurden sie enghindet vnd yren willen mit ynen vorbringen wollen, als dann wurde Gott vber sie erhornet vnd vergonnen, das sie vmb vbertretung seyns gebotes von meniglich voracht vnnnd vorvolget wurden, Gleich also die weyl Luter vil weg vnd schlymme anschleg gesucht hat, wie er das prister-

thumb thiden mocht, vnd ym leyner geraten wil, gibt er den rath, man sol den pfaffen weyber geben, damit sie von Got vnnnd der welt bester ehe voracht, vnnnd die monch aleyn fur heylig geystliche veter gehalten wurden, dy mit weybern nichtit kuschaffen hetten nisi modicum. Enttlich erzelet Luter vier vrsachen, damit er beweren wil, das meyn buch ym zu gut oder hilff geschriebenn sey.

Die erst, das ich die schrift fliehe vnd in ouch darauff furen wol, daran spart er die worheyt, dann ich yn nicht auß der schrift, sonder auß dem lezerischen vorstand der schrift geren furen wolt, wann er nicht so einn vorstodt herz het.

Die ander vrsach soll seyn, das ich auff yn gelogen vnd ym yrthumb zu gemessen hab, do seyn yrthumb sey. Nu wolt ich ym zu gefallen geren gelogen haben, wo es war wer, das er nicht gehyret het. Er ist aber on yrthumb gleich wie ein hund on flohe, oder ein betler on lewß. Vnd ist eytel yrthumb, torheyt vnnnd blindtheyt, damitt der nerrische monch vmbgehet.

Czum dritten sagt er, ich hab ym frey bekennth, das er nicht wider die artidel des gloubens geschriben hab, Daran yn wol benuge. Das ist aber erlogen, das ich solchs bekent oder geschriben hab, sonder hab ich woll gesagt, wie ehlich meynen, wo er nicht wider die Artidel des gloubens schreyb, sol er fur seyn lezer gehalten werden. Wolcher meyn[^b]ung ich auß Jeronymo vorlegt hab. Dann ein ihlich frembd oder naw ler wider der alten veter oder der Christenlichen kirchen auflegung wirt ein lezeren genanth, ob sie schon nicht wider die artidel des gloubenns ist. Damit hab ich aber Lutern nicht ledig gehelt, das er wider seynn artidel geschriben hab. Czuuoran die weyl er dy Christenlich kirch vnd yre Sacrament die er glouben sol, so gar veracht, verspot, vnnnd verneht.

Czum vierden sagt er, ich seh meyn ding alleyn auff menschen leer. Nu wil ich es dennoch lieber darauff wissen, dann auff des tewfels ler, der Luter anhanget, vnd voracht die menschen, fulleucht darumb das yn ehlich narren auff ein brieff malen vnnnd wie eyn abgot an die wend kleyben vnnnd anbeten. was ligt mir aber daran,

haben doch ehliche nerrische vnd böse buben ouch die gestalt oder bildung Neronis nach seinem todt öffentlich angeschlagen, seyn grab mit rosen geziret, vnd den lewten gedrowet, er wurde wider auff stehen, vnd sie erst recht straffen, der doch ein plag der welt vnd ein faß aller schuldheit vnnnd bößheit geweest. Darumb so ist nicht ein wunder, daß ouch Lutern ehlich lewt so hart anhangen, vnnnd ein solich wolgefallen ab seinem schewßlichen angesehen haben, Dann gleich vnnnd gleich gesellen sich geren.

Wer aber ein gutter Christ seyn woll, der gebend vnd vormend yn vnd seyn gesellschaft. Wie dann die heiligen Apostel vnns zu eynem exempel vnnnd getreuer warnung die lezer ouch vormidten, vnnnd ynen seynn wort habenn zu sprechen wollen. Also schreybet Eusebius in historia ecclesiastica lib. iiij. cap. xiiij. Wie sant Joannes der ewangelist in der stat Epheso auff ein zeit in das bad kam, sich zu waschen, aber als er hort, daß der lezer Eherintus dar innen was, gieng er so bald ungewaschen dar von, vnd sprach, lasset vns bald fliehen, daß die badstüb nicht eynfall. Also do der lezer Martion dem heiligen vater Policarpus begegnet, vnd fragt, ob er yn ouch kennet, Antwort Policarpus, ich erken dich als ein erstgebornen des tewfels. Mit solchem [G.] ernst haben die heiligen veter die lezer vor heuten geflochen vnnnd gemidten, welches ich noch eynem yßlichenn frommen Christen getrewlich geratten haben will. Vnd zu voraus den Jungen studenten, daß sie sich vor seynen schul, buchern vnnnd ler hutten, damit nicht schuler vnd schulmeister mit einander zum tewfel faren.

¶ Wie wol nu ehlich greden vnnnd gedden, zuuoran der ungelewbig Didimus pfaffenfindus, vnd seyne gesellen, dem lezerischen monch kuhosiren mher dann auß einicher meynen vorschuldung, mich mith offenbaren schandtbuchern, zu lateyn Cum famosiss libellis et carminibus, geschmehet, vnd yre namen vorkert, oder geleugnet haben, Damit sie yren hals, leyb, gut vnnnd ehr vermurdt hetten, noch dann diemehl es noch iunge lappen, die ob sie gleich Poeten oder oratores sint, haben sie doch seyn erfahrung, vnd wissen nicht zubedencken, was vbelß vnd argeß ynen selber

oder ander lewten auß disem handel erwachsen mog, Darum so wil ich yr noch zur zeit verschonen, ob sie sich selbst erkennen, vnd von dem lezerischen monch ablassen wolten, Dann es ist nicht ein wunder, das Junge lewth von eynem solichen listigen mann, als Luter ist (der seyne lügen so meisterlich schmucken vnd das ghyft bergen kan) vorfurt werden. Aber was ehr, nuß, oder frommen sie dabon erlangen, wo sie dem monch also anhengig bleyben, vnd von seynem yrthumb nicht abtreten wurden, gib ich ynen selber zubeherzigen. Ich wil, wie ich angefangen, mich an den hewptlezer legen, vnd von seynem hals nith lassen, Er geb sich dann der Christenlichen kirchen gefangen, leer wider in die schoß seynes muter, vnd erkenne den Papsst als seyn vater, vnnnd oberstes hewpt der Christenheyt, wo er das thut, so erkenn ich yn als ein bruder, vnnnd Nhem yn an mit außgeredten armen, wo aber nicht, so nhem yn der Zewffel, vnnnd geb ym seyn lonn, wie er vordhnet hat.

Vnnnd diemehl dise sachen, als sachen des glaubens, [G.^b] nicht wol on verlezung oder ergerniß des gemeynen volcks gehandelt werden mogen, Will ich mit diser meynen quadruplica beschlossen, vnnnd alles das ich in denn vier Zewtschen buchlin wider Lutern geschriben, mit ym zu erkentniß, orterung vnnnd außspruch der Christenlichen kirchen, vnser Prelaten, oder eines zukunfftigen Conciliums gesetzt, vnd dem selben unterworffen haben, gedend hinfurt, nicht mher tewtsch, sonder Lateynisch wider den Monch zuschreyben, Damit die außlendischen Nation auch sehen vnnnd horen, Das wir tewtschen noch nicht all vonn dem glauben gefallen, oder vns den monch verfuren lassen, sonder das ouch ehlich auß vns tewtschen vns wider yn auffgeleynt, vnnnd seyn lezerische bucher widerfochten haben. Das helff mir Gott vnnnd seyn werde muter Maria, Den sey Lob, Ehr vnnnd danck Immer vnnnd Ewig, Amen.

Gedruckt zu Leyppst Anno Thausent funffhunderth vnnnd einß vnd zweynzig.

Eyn widderſpruch D. Lu=
therſz ſennis vrthūſz er=
czwungen durch den al=

ler hochgelertiften priester gottis

Herrn Hieronymo Emſer,

Vicarien zu Menſ=

ſen.

[A₂]

Jesús.

Allen Christen, die dicz leszen, gnad vnd frid von got, amen.

Es ist sonder zweyffel menniglich bewust vnd offenbar, wie das zwischen myr Martino Luther und dem aller Hochgelertisten trefflichen gottis priester vnd Vicencia. der heyligen geystlichen recht Hieronymo Emßer, eyn hartter streyt sich erhaben vbir dißem spruch S. Petri.

Ihr seyd ein Kuniglich priesterthum.

In welchem Sanct Peter alle Christen priester nennet, darauff hab ich gepocht vnd gesagt, alle Christen sind priester, vnd die, die man izt priester nennet, vnn der schrift nit priester ober sacerdots, sondern Ministri, Presbyteri, Episcopi, das ist Diener, Alten vnd Bechter, genennet.

Da hat der trefflich man sich auffgemacht, vnd gedacht, vorlieren wir die priesterschaft, so ist aller vnser gewalt auß, denn man weisß woll, was priesterschaft fur gewalt mit sich bringt, nemlich predigen, meß halten, sacrament handelln, vnd des hymels schlussel brauchen, wo das handwerck wird nydder gelegt, sollt woll tuchen laßt vnd teller gar leher werdenn. Auß solcher ehe hafftiger nott hatt er widder mich, als eynem gottis priester gepurt, zustrehten fur genommen.

Zum ersten, ob lestern vnd liegen helffen wollt, seyn kunst wol vorsucht, biß das er mich auch dem teuffel hatt geben, vnd viel vnuorschampter lügen vonn myr geschrieben, vnd kurnt doch, das ich ihn eynen lugener vnd buben hab genennet, wie man die lugener auff deutsch pflegt zu nennen. Darnach hat er vnn der sach treflich gehandelt, vnd zweyerley priesterschaft erfunden, eyn geystlich, vnd eyn leypliche. Also myr nach geben, das alle Christen geystliche priester, aber er vnd die seynen leypliche priester sind. Hat viel spruch der Better auffbracht, da seyne samlung priester genennet werden, vnd also [A₂^b] S. Petri spruch zween vorstand geben, eynen geystlichen vnd eynen leyplichen.

Ich hab aber myr nit wollen lassen benugen an der veter spruch, auß der ursach, das der veter spruch seyn artickel des glaubens machen, vnd nit ferner nottigenn, denn so fernn sie sich ynn die schrift grunden, der halbenn, ob wol etlich veter disen spruch Petri haben auff die Emserische priester deuttet, so zwinget es doch nichts, die weyl es eyenn bloß menschlich deuten ist, mit leyner schrift bezeugt.

Daneben ließ ich michs nerrisch ansehen, ehe ich den man erkennet, das er mit eynem langen spieß vnd kurzen degen dremet, den turisser (wie er mich angab) abzustossen vnnnd aufzuprechen, auch mit dem schwerd mich zu treffen, vnnnd greiff doch dasselb schwerd nit eyn mal an. Noch viel nerrischer war myr das, da er meynen geystlichenn vorstand eyne scheyden, vnd seynen leyplichen vorstand eyne schneyden deuttet. Denn ich war zu der zeit ynn dem selkham Aegypten nicht gewesen, da die scheyden ynn den schneyden stecken, vnd das leyplich vnter dem geystlichen vorporgen ist.

Aber vber auß nerrisch war myr das, da er den spruch Pau. Der geyst macht lebend, vnd der buchstab todtet, da hyn furet, das der geyst solt heysen, seynen vorstand, vnd der buchstab, meynen vorstand, so doch seynen vorstand auch die teuffel vnd offentliche sunden haben, vnnnd doch fur gott nit durch solchen geyst leben, widerumb meynen vorstand auch alle heyligen haben, vnd doch durch solchen buchstaben nitt sturben fur gott, vnd das noch viel wunderlicher ist, die erfüllung vnd bedeutung seynes lebendigen vorstands ist das mehrer theil todt, denn seyne priesterschaft, die durch den lebendigen vorstand bedeut, ist das grosser theil tod ynn sunden, bleyben dennoch priester, durch den lebendigen vorstand bedeut, wilchs noch nie gehoret ist, auch vnmöglich ynn allen andern wortten vnd dingen. Es dauchte mich auch nichts helfen, das er sich glosiert vnd flicet, da er schreyb, der geyst, das ist, der geystlich vorstand macht lebendig, so der mensch ynn gnaden lebt, denn das ist eben so viel gesagt, der mensch muß zuuor leben ynn gnaden, vnd der geystlich vorstand macht yhn nitt lebendig, (wie er doch zuuor mit [A₃]

schneyden, spießen vnd begen gehawen vnd gestochen hatte,) sondern findet ihn lebendig, Darumb muste entwedder sanct Paul. liegen, der do sagt, der geist macht lebendig, oder Emser müst liegen, der do sagt, der geist heisse der geistliche vorstand, der nit lebendig macht, wie er ihn seiner gloßen bekennet. Also daucht mich, Emser hette sich selbst abgerandt, vnd mir gewonnen geben, da ich schreyb, der geist mocht nit heissen eyn geistlich vorstand, vnd so der geistlich vorstand darumb sollt heissen lebendig machen, das ihn die haben, die zuvor yn gnaden leben, so mag der buchstab auch lebendig machen, ya der tathell offen vnd das handsaß mag auch also lebendig machen, das ist, gehabt werden von den lebendigenn, nach Emserß deuten. Widderumb der geistlich vorstand mag auch heissen, der do todtet, das ist, von den todten gehabt werden, ya auch meyn tindtensaß mag auff die weyße todtenn, vnnnd muste auff Emser gloßirn S. Paulus spruch eyn solch naßen gewynnen, der geist macht lebendig zc., das ist, der geist wirt gehabt von lebendigen vnnnd von todten. Aber der buchstab wirt gehabt von todten vnd von lebendigen.

Da nu solch hohe trefliche ding mir so gar nerricht vnd lecherlich waren, wart der treflich man hornig, vnnnd sprach, ich mechte eyn iawff drauß, weyl ichs mit gutem grund nitt widderlegen kunde. Also denn zwar auch nit billich, viel weniger not ware, das yemant sollt auß solchs treflichen manß subtilist tichten eyn iawff oder gauch machen.

Also aber nit anderß seyn wollt, er muste mit schrift streyten, da sieng er aller erst recht an, vnd furet viel mehr veter eyn denn vorhin, hub an, Tritt er fur Cyrille, tritt erfur Ambrosi, tritt er fur Origenes, Das ich docht, er wollt eyn singen tanz zurichten. Aber es ware seyne meynung, schrift (das ist) Better spruch on schrift erfur zu bringen, das vorstund ich allß noch nicht, vnd hielt es nit fur schrift.

¶ Zu lezt stößt er dem schimpff den boden auß, vnd hewet nach mir eyn elle tieff yn den hartten fellß, da blindellt eyn mal seyn scharff schneydens schwerdt, als

were er meyster Lorents vnter den schwißern; spricht, Tritt erfur Christe 2c. da heucht er an, wie Christus solch leutt, priester genennet habe, da er Matt. 5. sagt, ihr seyd saltz der erden. Da hastuß Luther, [A₃^b] diß ist die schrift, die da beweist, das Emßers völd priester heisse, diß ist die außlegung vbir S. Peters spruch, Saltz heist priester, weyrauch der Caplan, wasser der luster, vnd fewr heist der schulmeyster, stroe die schuler, so so so mocht der streht eyn end gewynnen. Nu byn ich zu friden, Nu gillts nyimmer lachen, der hender mach auß solchem ernst eyn iawff, wer mag mit gutem grund widder legen, das saltz eyn priester heisse. Darumb das nit baß regene, will ich zum widder spruch gedenden mit ganzem ernst, vnd soll der seynn.

Ich Martin Luther bekenn, das ich eyntrechtlich mitt dem hochgelerten herrn vnd gottis priester Herr Hieron. Emser halte vnd sthyme, das der spruch S. Petri nit alleyn von der geistlichen, sondern auch von der leyplichen, obder das ichs außs klerlichst sag, von aller priester-schafft, die in der Christenheit ist, zuuorstehen sey, das rede ich auß ganzem ernst, Denn ich hab yn der warheit zuuor die sach nit recht angesehen. Nu hoff ich, Luther sey nit mehr ein lezer, vnd hab mich mit Emsern gar vorehnygt.

Aber das ich nit eyn fewr auff der ander seynten anjund bey meynen guten freunden, bit ich, sie wollten solchen widderspruch myr nit fur vbel haben, angesehen, das die warheit billich fur allen dingen recht haben soll, dazu so vorlieren wir nichts dran, sondern gewynnen mehr denn vorhynn. Fragistu, wie das zu gehe. Fore zu, Ich hab ynn allen meynen schriftten nit mehr gewollet denn nur so viel, das alle Christen priester sehen, aber doch nit alle von bischoffen gewenhet, auch nit alle predigen, meß halten, vnd priesterlich ampt vben, sie wurden denn dazu vorordenet vnd beruffen, Sie ist das end meiner meynung bestanden.

Aber Emser springt weytt vbirhynn, vnd erzwingt durch seynen schneydenden lebendigen vorstand mit voller macht, vnwidersprechlich, das alle Christen auch leypliche

priester seyn, von bischoffen geweyhet, mugen alle on weytter befelß odder beruffen predigen, meß halten vnd alle priesterliche ampt pflegen, das ist der preßß vnd dand, den Emßer am Luther ynn dißem land eriaht, erstritten vnd erobertt hatt, mit allen ehren, den ich yhm von herzen gahn, will drob halten, bit auch, das da helfff halten, wer nit eyn lezer seyn will.

Nocht aber yemand denken, es were meyn spot, so will ichs mit ernst beweysen, das diß Emßers meynung musse seyn [A.] vnansfechtlich. Ist es nit ernstlich war vnd offenbar gnug, das Emßer sagt, Sanct Peter rede auch von der leyhlichen priesterschafft? Hatt er mich doch so grewlich drob belogen vnd belestert, biß ichs yhm zu habe musse lassen, so ist das yhe auch noch ernstlicher war vnd so offenbar, das seyn mensch leuglen mag, das S. Petrus spruch sey gesagt zu allen Christen, er sey iung odder alt, man odder weyb, so muß auch on alliß wanden eben von den selben allen zuuorstehen seyn, alliß was drynnen mag vorstanden werden, so denn alle Christen werden priester genennet, da er sagt, yhr seht eyn kuniglich priesterthum, vnd solchs auch von leyhlicher priesterschafft, die da geweyhet sind vnd platten haben, zuuorstehen ist, wie der schneyder Emßer leret vnnnd gewyhnnet, so musse wir bekennen, das on zweyffel allen Christen solche leyhliche priester seyn, wollenn wir anderß nit lezer vnd des teuffels eygen seyn, wie Emßer drawet. Drumb tragen villeycht die weyber schleher vnnnd die iunpffern kopffe, das man yhre weyhe vnd platten nit sehe.

Nu wolan, das ist beschlossen. Es hatt aber noch eynn grossen feyll, ich will mich gerne demutigen, von weybern vnd kindern predigt zu horen. Aber wie wollen wir Emßern den turissen freffer dazu vormugen, er wirt nit wollen ynn der gemeine priesterschafft seyn. Auch so wirt er weybern nit gestatten, yhn zu leren, fur grosser teuscheyt, wenß gleych eyttel hubsche, glatte, iunge meßle weren, doch ich hofft, er were zu bereden, das er seyn beycht an heymlichen ort eym solchen beychtuatter thet, vnd der absolution auffß demutigist gewarttet, doch das er nit aber hornig werde vnd klage, seyn ding sey eyn geuderen

vnnnd iemfferen, alß denn war ist, müssen wir nu fur vnß bedencken, was hrrynn zu thun sey.

Ich will meynen radt geben, die wehl sie sich rumen vnd brusten eyner sonderlichen vngemeinen priester schafft, vnd alle priester schafft geistlich, leylich, odder wie sie mugen seyn vnd heissen, sind ynn S. Peters wortten allen Christen zu gehget, we der spruch erzwingt, so folgt, das die Emßersche priesteren sey eyn frembd vnchristlich ding. Drumb acht ichs fur das beste, das wir solche eygne frembde priester schafft hynfurt nit priester, sondern platten treger heissen, vnd iage das vnnuße volda zum land auß, was soll vnß das platten volda, [A^b] das wider geistlich noch leylich priester ist? vnd was bedurffen wir yhr, so wir selbs alle leylich, geistlich vnd allerley priester sind? Wie vnß Emser selbs leret mit seynen schneyden, sie fressen alß die frembden vnnutzen geste vnßer brott. Drumb nur auß, auß mit den buben.

Das aber yderman kund werde, wie S. Peters spruch zu allen Christen gesagt sey, wie wol dasselb nit not zu beweysen, weyll Emser das selbs bekennet, wollen wir doch zum vbirfluß den text yn seynen ordnung vnd folge erhelen, der laut also .1. Pet. 2.

Legt abe alle boßheyt vnd alle list vnd falscheyt vnd haß vnnnd alle affterrede, vnnnd sucht die vornunfftige vnuorfelschte milch, gleich wie die izt geporne kindle thun, auff das yhr durch die selben groß werdet, so yhr anderß geschmeckt habt, wie der herr so lieblich ist, zu welchem yhr kommen seyd, alß zu dem lebendigen grundsteyn, der do ist fur den menschen voracht, aber bey gott erwelet vnd ehrlich, Auff wilchen bawett auch euch alß die lebendigen steyn, zu eynem geistlichen hawß, zu eynem heiligen priesterthumb, vnd opffertt geistliche opffer, die da gott angenehm seyn durch Jesum Christum zc.

Wilcher mensch ist so thom, das er nit sehe, wie diße wort zu allen ynn gemeyn geredt werden? wer sind sie, die do sollenn die erzeleten laster ablegen, vnd vornunfftige vnuorfelschte milch suchen? Es mag yhe nit von den platten tregeren vorstanden werden. Er spricht von milch suchen, wie die weyber pflegen zu sagen von den kindlin.

Es sucht, wenn es seynes mutter vnd milch begerd, also sollen alle Christen auch ihre vornunfftige milch suchen, das ist die Euangelische lere, die mit menschen lere vnvorfelscht, lautter, reyn von der rechten mutter, brautt Christi, der heyligen kirchen kompt. Nu spricht er zu den selben, sie sollen sich auff Christum bawen zu eynem heyligen priesterthum. Wenn ist das plattenthum heylig? wenn opffert es geystliche opffer? Christenthum ist alzeit heylig oder ist nit Christenthum, denn er redt hie nit von lehen opffer, sondern wie die priester opffern, das geht ym neuen testament also zu, das, wie Christus selbst priester vnd opffer war, also seyn wir auch alle, so wir Christen sind, warlich eyn heyligs priesterthum, vnd das opffer selbst, wie Paulus Ro. 12. das weytter außbreut, da er leret, wie wir vnßern corper opffern sollen, eyn priesterlich opffer.

[A₅]

Folgt S. Peter.

Darumb heist die schrift also. Nempt war, ich will yn Zion legen eynen vbirsten edsteyn, eyn außermelerten, eyn ehrlichen, vnd wer ynn ihn glembt, der soll nit zu schanden werden. Derhalben habt ihr des ehre, die ihr glembt. Aber den vnglembigen ist der steyn, den die bawleutt furworffen haben, worden eyn hewbt edsteyn, vnd eyn steyn, daran sie sich stoßen, vnd eyn felfß, daruber sie fallen. Nemlich die sich ergern an dem wortte, vnd nit glemben, auff den sie zu bawen sind.

Aber ihr seht das außermelt geschlecht, Eyn kuniglich priesterthum, Heilige leutt, Ein volck des eygenthums.

Das ihr verkundigen sollt die thatte des, der euch von den finsternissen berufft hatt ynn seyn wunderbarlich liecht, ihr seht vorheytten nit volck gewesen, seht aber nu volck worden 2c.

Sag mir, kan yemand so grob seyn, der nit vorstehe, zu wem S. Peter hie rede? oder müssen hie veter spruch er fur treten vnd deuten, so er das volck vnd die gemeyn so deutlich nennet vnd sie doch alle sampt eyn kuniglich priesterthum heisset, befiehlt ihn zu predigen die thatten gottis, der sie beruffen hat, so nu das auch von

der Emserſchen priesterſchaft ſagt iſt, wie vnſer Emſer leret, ſind wir gewißlich alle auch ſolche priester. Er deutete priester, wie er will, ſo ſind alle Chriſten ſolche priester, durch diſen ſpruch, ſollen wir denn nu alle predigen, ſo muſſen die platten treger ſtil ſchweygen, die wehl ſie ein ander engen priesterſchaft haben fur allen Chriſten.

Auff die weyße ſind auch die zween ſpruch. Eyner Apoc. 5. du haſt vnß erloſt durch deyn bluett vnd eyn reich gottis vnd priester gemacht. Der ander Apoc. 20. In diſſen wirt der ander todt ſeyn gewallt haben, ſondern ſie werden gottis vnd ſeynes Chriſti priester ſeyn. Alle beyde von der ganzen gemeyn ſagt vnd zuuorſtehen, wie die wortt on alle groſe zwingen, vnd iſt ſeyn ſpruch mehr ym neuen teſtament, der von priestern ſage, denn diſſe drey, die andern alle nennen Emſers priester nit priester, ſondern Diener, Wechter vnd Alten, damit der heylig geiſt vnß leret, daß nit ole, weyhen, platten, caſel, alben, ſilch, [A^b] meß, predigt zc. priester mache vnd gewallt gebe, ſondern priesterſchaft vnd macht muß zuuor da ſeyn, auß der tauffe mitt bracht, alle Chriſten gemeyn durch den glauben, der ſie bauet auff Chriſtum den rechten vbirſten priester, wie hie S. Peter ſagt.

Aber ſolch gewallt zu vben vnd vnß werck furen, gepurtt nit yberman, ſondern wer von dem hauſſen, oder dem, der des hauſſen beſelh vnd willen hat, berufft wirt, der thut denn ſolch werck, an ſtat vnd perſon des hauſſen vnd gemeiner gewallt. Drumb iſts nit war, daß mehr denn eyn eyniges eynſeltigs priesterthum ſey ynn der kirchen, vnd die platten treger heyßen nitt nach der ſchrift priester, wie Emſer leuget, der nam iſt vnß allen gemein, mit aller ſeyner gewallt, recht vnd zuhorung, wilchs vnß diſe reuber vnd gottis diebe gern abreiffen wollten, vnd yhn ſelb alleyn zu engen. Aber wie ſie ſich ſelb haben die kirche genennet, vnd wir yhn den raub haben abeiagt, alſo haben ſie ſich ſelb priester gemacht, daß iſt yhn nu auch genommen, doch die platten wollen wir yhn laſſen, daß ſie platten treger ſehen, wehl ſie gottis wortt nymer tragen wollen, ſondern nur vorſeren.

Was hulffs nu, wenn Emser thaufent vnnnd aber thaufent vetter spruch furet, die alle ehntrechtlich seynen hamffenn priester hießen, dennoch were keyne schrift, sondern eyttel menschen wortt da, die da haben gehurret, aber doch nit halstarg gewesen wie diße platten treger. Aber Sanct Peters wort sind gottis wortt, die lassen seyn anderß, denn das -eynige gemeyne priesterthum bestehen. Es stoß die andern alle zu puluer, da hilfft seyn Emser fur, wenn er sollt sich todt liegen vnd lestern.

Wie wol ich den brauch auch gehen lasse, der izt regirt, das alleyn der geschmierte vnd beschorne hamff priester heist, von aller menschlicher gewonheit, wie wol sie auch der selben ampt nitt mehr treiben, ist gnug, das wir erweeren, das sie die heyligen schrift nit mugen auff yhren dand reysen, vnnnd vnß mit falschem schrecken durch gotlich wort bedrauen vnd zwingen nach yhem mutwillen, wie sie bißher than haben vnd noch gern thun wollten, sondern das wir macht haben sie zu schrecken vnd wo sie nit recht wollen Custos virgam mit yhn versuchen, Sie sollen dem hamffen alß die knecht vnterthan seyn, vnd yhr [A₆] tyranney lassen, wo das nit, sollen wir yhn die schrift weysen, vnd sie mores lernen, da grawet yhn fur, den hartten tyrannen, drumß streben sie alßo, das nur sie mochten Juncker priester durch die schrift genennet werden. Meyn, das schwerd Emfers schneyd nicht, so sticht seyn spieß nicht, so bricht seyn degen nicht, liegen vnd lestern hilfft nicht. Gott aber vnd seyn wortt bleybt ewiglich, **AMEN.**

Alßo haben wir die zween namen widder abiagt den kirchen reubern, das sie nit kirch noch priester sind mehr denn alle Christen, sie solln auch noch widdergeben, ohn yhrn dand, den namen Clerus, vnd lehen, ya weniger den lehen, bleyben, das sie zwischen zween stullen sitzen, gleich wie sie widder geystlich noch weltlich sind, da soll wir gott zu helffen, das wir das egyptisch frembd volck recht erkennen. Das sey gnug vom ersten widerspruch.

Emsers bedingung

auf Luters ersten widerspruch



[Emsers Wappen]

Idem ad Aegocerotæ suum.

Parue caper, non parua subis, sed gratia parua,

Quin tibi nulla nisi pessima vulgo datur.

Macte caper, sanctis calamum conatibus vrge:

Quod tibi terra negat: coelitus astra dabunt.

[Aij] wiewol ich Jeronymus Emser priſter, den kriegiſchen handel zwiſchen Luthern vnd mir, vmb ſachen vnſers heiligen gloubens ſchwebende, Jungſt In mehner quadruplica zum rechten beſchloſſen, vnd zu erkentnuß geſtellt hab. Noch dann die weyl ſich Luter vor der vrtail beſharet, vnd derhalben den articel Sant Peters ſpruch belangend, öffentlich widerrufft, vnd mir nachlaſſet, daß vilgemelter ſpruch Petri, Namlich Ir ſeyt ein koniglich priſterthumb, 1 pe. 2 auff zweyerley priſterthumb gelawt hab, Nhem ich ſolchen ſeynen Widerſpruch an vor ein beſentnis vnd uerwindung, da von ich öffentlich proteſtir vnnnd bedinge,

Ob er nu ſprechen wolt, es wer ſeyn ſpot geweſt, (als er dann zu mal eyn honyſcher ſpotyſcher monch iſt) ſo ſtrafft yn doch ſeyn ehgner mundt, dann er ſpricht ye mit außgedruckten Worten, daß er das thue auß ganzem Ernſt, vnd die ſach In der warheyt vorhin nit recht angeſehen hab,

Wo es dann die warheyt vnd ſeyn ganzer ernſt iſt, So muß ye das yhen, daß er gemeltem ſeynem widerſpruch hynden angeſlickt hat (darynn er daß ein widerumb außloſchen, vnd beweysen will, daß nit mher dann ehnerley priſterthumb In der Chriſtenheit ſey) nit ſeyn ernſt, ſonder ſeyn ſchymppff, nit die warheyt, ſonder erlogen ſeyn, de quolibet enim eſt vel non eſt &c.

Diemeil er aber vor vnd nach gethanem widerſpruch vil boſer karten außgeworffen, vnd des vngetrawen nachpawrs mit mir geſpielt hat, Muß ich im die bletter eyns teyls herrenſſen, vnd ehe daß ich wehter von ſeynem widerſpruch handle, zuuor den vngelimpff, den er mir felſchlich auffgelegt, widerumb von mir ſchieben.

Orſtlich ſpricht er, wie er auff vilgedachten ſpruch Petri gebocht vnnnd geſagt hab, daß alle Chriſten priſter ſeyn, vnd die, ſo man iho priſter nenne, nit priſter, ſonder miniſtri, [Aij^b] Episcopi et preſbyteri &c. Da hab ſich Emſer auffgemacht vnd gedacht, vorlieren wir die priſterſchafft vnnnd wurde vns das handtwerck gelegt, ſo mochten luchin kalt vnnnd keller gar lehr werden. Vnd auß ſolicher eehafftiger not hab ich wider In zu ſtrengen furgenohmen,

Ich nayna bruder, es gepurt nit dir, sonder mir
 mehne wort zu demten, vnd vrsach anzugehen, warumb
 ich mit dir auff den plan kommen sey. Wiewol ich dich
 wider ab der han verloren hab, vnd weys nit, in welches
 loch du dich vortrochen, oder wo dich der tewffel hingefurt
 hat. Derhalben, die wehl ich dich auff der bon nit finde,
 vnd dannocht deyn sthyme hör (dann du gleich wie ein
 wilber behr auß dem Loch herauß bromest) muß ich gleich
 wie etwan Marcissus mit Echone alleyn mit deynem wider-
 schall lösen, vnd sag orflich, das du solch vrsach felschlich
 auff mich erticht hast, Dann wu du deyn reformation im
 anfang alleyn auff tuchin, keller oder annder obermessigkheit
 der geistlichen gestellt hettest, wolt ich so baldt mit dir ge-
 stymmet vnd vleyssig darumb gebeten haben, Wo der Papst
 nit ein gemeyn concilium beruffen wolt, welches im aleyn
 kustenbig, xvij di. per totum, Das alß dann der Keyser
 sampt den Erzbischouen in Germanien, ad quos spectat
 prouinciale congregare concilium, xviii di. c. i et c. quo-
 niam quidem, ein sonder Lantconcilium durch die ganzen
 Tewtschen nation beruffte, darauff die geistlichen gebordert,
 vnd was do streflichß oder vnzimlichß vnder inen eyn-
 gewurzelst wer, mit gemeynem rat widerumb außgeroden,
 vnd den dingen allen maß gegeben wurd. Wie vor herten
 Keyser Carolus der groß ein solich concilium prouinciale
 zu Frandfurt am Mon, Keyser Ludwig zu Ach, Konig
 Ludwig seyn Son zu Menß, Keyser Otto der orst zu
 Yngelheim, Heinrich der ander zu Bamberg, Lotharius
 zu Wirzburg, vnd ander mher, alle hochseliger gedechtnis,
 gehalten, den clerum reformirt, vnd inen mit allem dem,
 das geistlichen leuten zu gepurt nach innhalt der alten
 canones, ein erber zimlich maß, sayung vnd ordnung gestellt,
 also das sie sich weltlicher pomp [Xiiij] vnd heindel ent-
 schlahen, der kirchen vnd ired gebethes auß warten, vnd
 sich eyn yglicher an eyner pfrund, nach dem seyn stand,
 kunst oder adel eruordert hat, müssen benugen lassen,
 Wolche Keyserliche sayung vnd ordnung (demnach bey
 allen obgemelten concilien ein Romischer legat gewesen, oder
 der Papst seyn volmacht eynem Erzbischoff darzu gegeben
 hat, als Bonifacio vnd Rabano) nachmaln von den Bepfen

in das geistlich recht, decret vnd decretal vorlehet worden ist, Wie wir obgemelter Keyser nhamen vnd titel daruber lesen x di. de capitulis. xix di. in memoriam. lxiii di. vt nullus. xvi. q. i. quia iuxta et extra de Jura. cal. c. i. cum similibus. Warum salt. dann diser izige Carolus nach dem fußtritt seynes vorseyn mit auch macht haben ein solich concilium huberuffen lassen, vnd durch hilff vnd rat der Churfürsten, Fürsten vnd andern stennend des heyligen Reiches mit den geistlichen vorschaffen, was sie an der obgenanten ordnung vnd sagung (Von Ppsten vnd Keysern bestetiget) seynd der heyt vberschritten, oder wider billicheit vnnnd die alten canones furgenomen, das dasselbig widerumb abgethan, vnd der alten loblichen ordnung (die noch heyt bey tag zu Wirzburg auff dem Thumb in der liberey ligt vnd heisset regula canonicorum) gestradß nachgegangen wurd.

Es sint auch noch vngezewehuel viel fromer Bischoff vnd prelaten in tewtschen landen, die gern dareyn willigen vnd getrewlich darzu beratten vnd beholffen seyn werden, damit der geistlichen mißbrauch (wolcher diser ding aller eyn vrsach ist) widerumb gemessiget vnd gebessert werden mog.

Aber du Luter gedendst auff seyn besserung, mittel oder messigung, sonder aleyh das priesterthumb gar zu tilcken, Vnd wiewol du vns selber diner vnd ministros ecclesie nennest, noch wilt du vns ouch vnserß himlichen gestifften liblones (wider das Euangelium vnd sant Pauls ler) entsezen, spoliieren vnnnd vns all zum land auß iagen, damit du bey dem gemeynen vngelorten hawffen bester das triumphiren, vnnnd dich selber wie Julianus der apostata fur eyn [Aiiij^b] abgot auffwerffen mogest. Wie du dich bereit mit eym diadema abcontrasayhen, vnd den heyligen gehst vber dir schwebend, malen lassen hast. Die weil ich dann diß vnnnd ander deyn vndchristenlich furnemen heytlich bey dir gerochen, Hab ich nit umb vertedigung suchin vnd keller, die bey mir gering vnd messig sind, Sonder vnserm heiligen glauben zu sterck, vnd dem gemeynen einfeltigen volck (des mich erbarmet) zu getrawer warnung vnd vndericht, wider dich als ein öffentlich erclerten leher zu schreiben angefangen, schreyb nu zu lateyn vnd tewtsch

lenger dan zwey ganze iar, auff meyn eigen cost vnd arbeit, vnd wil schreiben, die weil mir got gnad vnd leb tag darzu vorlehen wirt, Da wider hylfft seyn drowen, seyn schelten, seyn spoten, seyn singen, seyn schandtbuch noch seyn lugendichten. Es wandern ouch meyne bucher got lob frey vnnnd offentlich durch die ganze welt, so man dir die deyne vorbrent hat, vnd weder sie noch du sicher, oder frey an das liecht komen dorffen,

Also hast du die rechten eehafftigen not vnd vrsach, warumb ich mit dir zu streiten angefangen. Das du mich aber furter beschuldigest, wie ich dich dem tewffel ergeben hab, ist geschehen mit vnderscheyd, wo du von diesem kezerischen furnemen nit abstehen, vnnnd dich deyner muter, der heyligen Christenlichen kirchen, nit vnderwerffen wurdest, Wolches fals ich dich im nit geben darff, dann du vorhin seyn bist mit leyb vnd mit seel. Firmissime enim teneo cum Cipriano et Augustino tuo, quod extra ecclesiam catholicam non est salus, precipue his, qui eam ex contemptu audire noluerint, que tua est temeritas.

Das ich aber zweyerley pristerthumb erfunden, vnnnd dich dasselbig, wie du sagest, ouch also zubekennen gezwungen, hab ich nit auß meynem kopff, Sonder auß den liben alten vetern geschofft, Vnd vormundert mich, was du doch vor ein man sehest, das du hie sagest, ob gleich ehliche Peter gemelten spruch Petri auff die Emserischen pristerschafft gedewt heten, so zwing es doch nit, diemweyl es ein bloß menschlich dewten sey. Vnd bekennest doch in vilgemeltem deynem widerspruch, das nit aleyn die alten Peter, sonder Sant Peter selber sein spruch auff zweyerley pristerthumb gedewt hab.

Du sagest ouch, wie ich entel veterispruch, vnd seyn schrift gebrauche, hab mich eins schneydenden schwerts beromet vnnnd grehff das nit ein mal an. Daran sparest du die warheit, dan wie kommen wir zwen zusamen dan vber der schrift? das du die selben deyns mutwillens dewten wilt, Vnd ich den bewerten alten vetern anhang, den mher zu glouben stehet dann dir oder mir, Darumb ich mir ouch disen vorteil im anfang außgedinget hab, das ich nit aleyn mit dem schwert, sonder ouch mit spieß vnd begen mit dir fechten wolt,

Aber deyn schrift ist nicht dan spotisch vnd lame hotten, ich ließ mich das nerrisch ansehen, das was mir noch vill nerrischer zc. Liber meynst du, das deyn gebunden schrift, oder ich daran gesetiget seyn, das du mir alle meyne wort so listiglich vorkerest? Warumb heigest du mir nit an, wo ich geschriben hab, das mann die scheyden in die schneyden stecken soll? Oder das eynem zu dem geistlichen oder leyplichen vorstand von noten seyn, das er zuuor in der gnad lebe? So ich doch vor dreyszig iaren wol gewußt, das der tewffel darumb demon, das ist so vil als sciens oder ein wissender genent wirt, das er mher yn der schrift weyßt, dann du oder ich. Wie man aber Sant Pauls spruch doselbst auff dreyerley weyß vorstehenn mog, hab ich yn meynen quadruplica clar gnug geschriben, dobey ich es bleyben laß.

Das du aber sagest, mit der weyß mochte ouch der lacheloffen lebendig machen, vnd deyn tinten saß todten, bin ich dir gestenndig, Dann meyn lacheloff hat mir dissen winter vil lebendiger heymen oder gryllen gemacht, so halt ich, das du mit deynen tinten vnd feder vil mher volckes vorleht vnd getodt habest dann Hanibal oder der groß Alexander mit yrenn schwertenn,

Du wegereest mir ouch vnbillich, das Salz ein priester be=[A₄^b]dewt yn sensu mystico, Dann wann du so naßweyß werest, als du dich duncken laßt, hettest du dir diße außlegung wol nuß machen mogen, zuuor ann do hernach geschriben stet, quod si sal euanuerit zc. Die weyl dir aber dyße bedewtung so gar frombb ist, vnnnd du mir, so ich dir schrift anzeig, nit gloubenn wilt, muß ich dich aber furt weyssen an die scheydesrichter, die liben alten veter, dann ich sich doch wol, das ich deyn schulmeyster seyn, vnd orst eyn rechten theologum auß dir machen muß, ob ich gleych ein kleynen bandt vmb dich vordine. Darumb so hor zu, vnd die weyl du dich so gar fromm vnd demutig stellest, das du ouch vonn frawen vnd Zundfrouen lernen wilt, So lerne ouch vonn deynem Augustino, lib. 1. de sermone in monte, et sermone xxxvi. ad fratres in heremo, wie ouch Celius li. iij. cap. xij. ein ander stell in Augustino anhengt, das Christus durch den spruch, Ir

seyt das salz der Erden, nyemant dann die Apostel vnd
hre nachkomen, die priester, gemeynt hab, dadurch das ge-
meyn volck mit guter ler vnd exempel gesalzen vnd geriben
werden soll. Also schreybet ouch der heilig Jeronimus
uber die obgenanten wort Mathei quinto. Vnd wann du
das decret nit vorbrent hettest, Wolt ich dir ein canonem
geweyht haben ij. q. vij. Non omnes Episcopi, do dir die
gloß saget, was das doß oder vordorben salz bedewt,
Wolcher gloß du vngezwehuelst glauben geben wurdest,
dann sie nit ein Romanist, sonder ein tewtscher gemacht hat.

Nu schrey du nu aber eyn mal bedter uber Emßer,
er bringe dir leyn schrift, sonder eytel veter spruch, so
wird ich sprechen, du lewgest, als dein art ist, dann ich
bring dir allweg von orsten die canonischen schrift, darnach
orst den rechten vorstand auß den liben alten Vetern,
kanstu mir nu dergleichen ouch schrift anheugen, das
Wehrouch den caplan, wasser den luster, ferner den schul-
meister vnd strow die schuller bedewt, ist billich, das ich
ouch was von dir lerne. Ich mein aber, du seyst ein
nar oder zwey mit den bigeynen um landt umbgezogen
vnd soliche rotwellische sprach von innen begriffen, dann
bey den gelorten lawt es zu mal nerrisch vnd sint eytel
Graschla, damit du umbgehest, hast dych selber fur [B] ein
tyrischer yn der schrift außgeben, Vnd so es zu dem
streychen komet, vorsehest du mit blossem kopff, vnnd be-
stehest wie die nackenden mendeley. Darumb so wil ich
solich dein narren werck fallen lassen, Vnd wider komen
auff deynen obgemelten ernstlichen widerspruch, der also lawt.

Ich Martinus Luter bekenn, das ich eyntrechtighen
mit dem hochgelarten hern vnd gotes priester Her Jeronimo
Emßer stymme, das der spruch Sant Petri nit aleyh vonn
der geystlichen, sonder ouch von der leyplichen oder das
ichs auffß clerlichst sage, von aller pristerschafft, so yn der
Christenheyt ist, zuuorstehen sey, das red ich auß ganzem
ernst, den ich hab yn der warheyt zuuor die sach nit recht
angesehen,

Zu weyter betreffung dises widerspruchs bit Luter
hiennyden alle seyne gute frund, sie wollen um den nit fur
obel haben, angesehen, das dye warheyt billich vor allen

dingen recht haben sol, Damit er ye clerlich genug anzeiget, daß diß seyn bekenntniß von zweyerley priesterthumb die lawter warheit vnd seyn ganzer ernst sey.

Derhalben so habe ich vilgemelten widerspruch nit on ursach hie oben mit bedingung angenommen, Vnd nhem den an, iß als dan, Vnd dann als iß, vor ein öffentlich bekenntniß vnd vberwindung, vnd demnach er bit, daß meniglich helffe daruber halten, wer do helffen konde, So will ich yn auch halten, daß er schweigen soll.

Daß er aber sagt, er woll beweysen mit ernst vnd vnansfechtiglich, daß ich selber mit meynem geistlichen vorstand erzwinde, daß alle Christen auch leyentliche priester seyn, von Bischouen geweyhet, vnd mogen alle on weyter beuelh oder beruffen predigen, meßhalten, vnd alle priesterliche ampt pflegen, bin ich ym nit gestendig, dann ich dise seyn kezerische meynung yn all meyn buchern angesochten hab. Dazu so stehet seyn beweysung auff eym eynigen betruglichen vnd sophisthtischen argument, Wolches ich Im leychtlich brech[^{B₁}en, vnnnd seyne bubenstudt meisterlich an tag bringen wil.

Er arguirt also, Sant peters spruch hab gelawtet auff die leyentlichen priester, Vnd der selbig spruch hab auch gelawt auff die geistlichen priester, Darumb so muß leyentlich vnnnd geystlich ein ding vnd wir alle gleyche priester seyn, mogen alle predigen, meßlesen, vnd andere priesterliche ampt pflegen.

Er nayna du falscher sophist, es gilt nit vberredens vnnnd laßt sich nit arguiren a diuisis ad coniuncta huor auß diß ortes als in predicatis accidentalibus, Wie uns Aristoteles leret in ij. perihermenias, darumb du dem hochgelarten philosopho so gram bist. Dann wie dein Augustinus bezewget, So hat uns Aristoteles von aller orten gelert, wie man die falschen schlusreden der sophisten widerumb entschlieffen vnd sie vberwinden kan, Zum andern, gleych wie nit volget, der Esel ist ein thier, vnd der mensch ist auch ein thier, ergo der Esel ist ein mensch. Also volget auch nit, Die leyen sint priester, vnd die geweychten sint auch priester, ergo die leyen sint alle geweychte priester, mogen all meßlesen, predigen &c. Non enim necesse est,

ubi duo conueniunt in aliquo tertio, quod propterea inter se sint eadem. praecipue hic, ubi solum nomen sacerdotis utrisque commune est, ratio vero diversa, ut infra docebo. Zum dritten so wilt du ex puris particularibus schliessen Vniuersalem, Wolches so ein loß argument ist, daß ich mich schier von deynetwegen scheme. Liber, wie woltest du ein Aristotelem in eym halben Jar leren, so du yn doch selber nit kanst, Ja es sint noch vil bucher yn Aristotele, die du dein leben lang nhe gesehen hast.

Item so ligt deyn beweyffung, die du doch bey dir selber fur vnansfechtlich gehalten hast, mit allem heyl dar nider, Vnd bleybt die sache noch bey dem gethanen widerspruch, namlich das zweyerley priesterthumb yn der Christenheyt seyn, eyn gemeyns vnd eyn sonders, Wie ich izo abermals vonn neuen bewern, vnd vhest vber deynem widerspruch haltenn wil.

Das wortlein sacerdos, (welches noch dem gemeynenn [Bij] brauch vortewtschet myrt eyn priester) hat zweyerley ankunfft oder ursprung, Erstlich ist sacerdos so vil als sacris vel deo dicatus. Das ist eyner, der do got geeiget vnd geheyliget ist, Vnd diser bedewtung nach seyn alle Christen gleiche priester, sie mogen aber nit alle meßlesen, predigen oder andere sacrament handeln. Dann wie Jeronymus saget, so ist dis priesterthumb nichtit dann der tofff, durch den wir Christo, vnserm haupt, als eyn priesterlich volch vnd geistlicher corper, all yn der gemeyn vnd yder in sonder eyngelenbt, vorpflucht, geeiget vnd geheyliget werden.

Et secundum hoc Leo papa ser. iij. pontificie sue assumptionis predicta verba petri, vos estis regale sacerdotium etc. tractans sic inquit. Vniuersitas quidem ipsa sacerdotalis est, distinctis tamen ordinata gradibus. In Vnitate enim fidei et baptismatis indiscreta nobis societas et generalis est dignitas, omnes enim in Christo regeneratos crucis signum efficit reges. Sancti Vero spiritus Vnctio consecrat sacerdotes, Sacerdotij tamen sine pontificij sacramentum effuso benedictionis vnguento copiosius quidem in superiora profluxit, sed non parce in inferiora descendit. Quid enim tam sacerdotale quam vouere

domino conscientiam puram & immaculatas pietatis hostias de altari cordis offerre? hec Leo, Cui concordat Ambrosius in lib. de mysterijs initiandis, vbi ait. Omnes quidem reges sumus, omnes sacerdotes, sed quemadmodum regnum hoc spiritale est, sic & spiritale sacerdotium. Hec Amb. Quare non sequitur, omnes Christiani sunt sacerdotes in sensu mystico & spiritali, Ergo omnes sunt sacerdotes proprie dicti sine ecclesiastici. Comittitur enim fallacia equiuocationis eo quod sacerdos equiuoce dicatur de vtrisque.

Also hat es auch eyn gestalt mit dem wortlin geistlich, welches auch zwispeltig ist. Derhalben wo ich in meynen vorigen büchern diß gemeyn priesterthumb geistlich, oder die lehren [Bij^b] geistliche priester genent hab, ich daß wortlin geistlich nit genomen pro ecclesiastico, wie wir gemeinlich geistlich heissen secundum communem vsum loquendi, sonder pro mystico seu spiritali, daß ist, dem geistlichen syn nach, darauff der leser acht geben muß, Dann Luter wil mich da mit fahen, gleich als het ich die lehren auch geistlich genent in der bedewtung, Wie wir gemeinlich geistlich heissen, Vnd darauß schliessen, daß wir alle gleich geistlich seyen, ich gestehe im aber den schwend nit, da er mit eitel pur lugin vnd fallacien umbgehet.

Zum andern, so bedewt das wortlin Sacerdos (Dionisio et Augustino testibus) so vil als sacra dans vel docens, daß ist, eyner der die heiligen ding als die sacrament vnd das gesetz gotes leret, handelt, wandelt, dispensirt vnd auftheilet. Vnd daß ist nit ein gemeyn, sonder eyn sonderlich priesterthumb, das noch vil hoher vnd würdiger ist dann das orst, vnd man anderst nit erlangen kan dan durch die hend der Bischoff vnd das Sacrament der heiligen weich, wie ich in meynem orsten buch mechtiglich bewert hab. Von diesem priesterthumb redt der prophet Malachie ij, Do er sagt, Die luppen des priesters bewaren die kunst, vnd auß seynem Mund sollen sie erforschen das gesetz, Dann er ist ein Engel der spiz des herren. Vonn diesem priesterthumb redt auch Sant Paul hebre. v. do er spricht. Nhemant sol im diße Ehr selbs nhemen, er werde dann darzu beruffen wie Aaron. item Ro. x. Wie sollen sie predigen,

man sie nit gesendt werden. dann es soll nyemant predigen, er werde dann gesent, Wie vns prister die Bischoff, so sie vns geweychet haben, auß senden, vnd sprechen an der stat Christi, Ite in orbem vniuersum et predicate 2c. Von diesem pristerthumb redt ouch Sant Paul 1 cor. xij. et ephe. iiii, do er sagt, Got hat gegeben ehlich zu propheten, ehlich zu aposteln, ehlich zu hyrten vnd regirern der kirchen 2c. item actuum xx. Sehet eben auff fur euch vnd ewer hert, daruber euch der heilig geyst gesetzt hat zu Bischouen vnnnd zu pristern. Von diesem pristerthumb redt ouch der heilige Jacobus in seynes canonica cap. ultimo. Ob eyner frand wurd vnder euch, der laß im [Biiij] bringen die prister der kirchen vnd sie sollen fur In bitten, von wolchem gebeth der prister ich hiennyden wehter sagen wil.

Hymit wil ich abermals Luters widerspruch bevestiget vnd beweyst haben, das zweyerley pristerthumb in der Christenheyt sint, ein gemeyns vnd eyn sonder, die beyde geistlich genent werden mogen, aber auß andern vnd andern vrsachen, Vnd das das wortlin prister, wo es alen stehet, tanquam analogum pro suo significato famosiore alen von den geweychten pristern, vnd nicht von den leyhen vorstandenn werden soll, wie der gemeyn brauch in der Christenheyt nu bey funffßehen hundert iaren gehalten hat, Wie ouch In gleychen fall durch das wortlin Apostel, wo es alen stehet, nit die zwolff, sonder alen Sant Paul bedewt wirt, propter excellentiam apostolatus sui.

Das aber Luter sagt, wie Casel, Kelch, plat vnd dergleichen außwendige heichen nicht zu der sache thuen. Mocht er ouch wol sagen, das wasser (welches ouch eyn außwendig heychenn) thette nicht zu der touff. Ich sag aber, das die meß anderst nit gehalten werden soll oder mag, Dann wie Christus selber das brot vnnnd den kelch nach der ordnung Melchisedech, vnd die Christenlich kirch die kleydung seynem bittern leyden zu gedechtnus auß dem alten testament Vnd nach dem exemplar, das Moyses auff dem berg Sinai gesehen hat, exodi xxv. et heb. viij. darzu verordnet vnd gesagt haben, wie ich in meynem ersten buch mechtiglich beweyst, Vnd mir Luter bis auff

den hutigen tag mit seynem guten grund hat vorlegen mogen,

Das er aber sagt, er wol sich selbst demutigen, gern von frauen vnnnd Jundffrauen predig horen, ist ein zeichen, das er Paulum noch nit gar gelesen, der solch ampt den weybern mit außgedruckten Worten verboten hat 1 cor. xiiij et 1 timoth. ij, Ja allermeniglich, außgenomen die, so sonderlich darzu geruffen, gewenhet vnd gesent werden, wie oben bewenßt ist. auff das vormuten, das Luter zu mir tregt, Wo [Bijj^b] ein hupsch iungß glat medlin zu mir kem, ich wurdts der absolution vnd ein solchen bechtvater gern gewertig seyn, will ich izo nit antwurten, Dann mich aristoteles gelert hat, quod non est respondendum cuilibet positioni fatue. Ich weyß mich meynes kewscheit gar nichtit zu romen, vnnnd beken mich selber fur ein armen sunder, wolcher aber ane sund sei, der werfe den orsten stein an mich.

Furter sahet Luter an orst recht zu Dondern, vnd spricht. Ich wil meyn Rat geben, die weyl sie sich ehner sonder pristerschafft romen oder brusten, soll man sie nit prister, sonder platen treger heissen, vnd das platen volds alles auß dem Land Jagen, dann sie als frombde vnuze gest das brot essen, drum nur auß, auß mit den buben.

Liber Luter, man weyßt zu guter maß wol, wer den leuten ir brot abbetelt, oder sich von seyn Renten außhelt, Dergleichen wer frombd vnd nam ehnkomen in der kirchen, oder wer sie von anbegyn reghrt vnnnd verwalten hat, ich merck aber wol, das die frombden neuen gest den alten wirt gern zum fenster außwerffen wolten, Vnd das ist fullencht der Vater zum kind, von dem du lang gesagt, vnd dem gemeynen man ein naßen gedrehet hast, als hette dich Teglins mit seynem applas zu disem handel vorursacht, so du im doch ein heimlichen briff mit deynes eigen hand zugeschriben (Wie ich auff dich beweyssen will), er sol sich unbekumert lassen, die sach sey vmb seynetwillen nit angefangen, sonder das kind hab ein ander vater, Das ist so vil, das spil solt iber vns pfaffen außgehen, Wie du in deynem veter stublin beschlossen vnd die karten darnach gemischt hast, Derhalben, als zu vormuten, ouch deyne vnd ehlicher ander orden obersten, nicht on ein heimliche

creyd oder intelligenz, dem spil so lang zugesehen, vnd noch hewt bey tag auff den stich halten, ob dir die schanz geraten wolt, das sie mit zu plazeten. Es ist aber wol möglich, wer dem andern ein grub machet, das er mit der heynt selber darein fallen, vnnnd vntrew iren eygen Herren treffen werd.

[B₄] Das du aber sagest, was sol vns das platten voldt, oder was bedurffen wir Jr, Magst du mit Christo außsechten, der vns, wie du selber bekennest, seynem voldt zu herten vnnnd dinern gesetzt hat, mogen die schaff eins herten entbern, so mag ouch das voldt der priester geraten. Ja es ist seyn so grob Barbarisch Voldt auff erden gewest, das nit eygen priester gehabt, oder seyne priester also vn-ehrlich gehandelt het, als du vns iho handelst. Was soll ich nu sagen von der geistlichen gebet, das so tag so nacht geschicht fur die ganzen Christenheynt? Wolches du vnd beyne abgot nennen preclus et murmura. So hast du beyne discipel gelert, es sey vil besser des tags ein capitel auß der Bibel dafur lesen und meditirn, damit du dir aber ein new testament gemacht, Dann vil Augusteyner monch vnd annder loße pfaffen hochen darauff, lassen das gebet fallen, vnnnd gehen zu dem altar mit vngewaschen henden gleich wie die Sew zum Schweyn trog. Vnd so man sie darumb anredet, bekennen sie frey zu, vnd sagen, sie haben das von dir also gelernet.

Das du sie aber falsch vnd lezerisch gelert habest, wil ich beweysen mit dem schwert. Dann orstlich vorsest du sie vnd dich selber, das du meynst, die siben gezehten, die wir halten, sehen nichtit dann ein schlecht gebeth. auß wolchem gut abzunhemmen, das du die wort Pauli nit recht angesehen, Do er dem Bischoff Timotheo beuelh gibet, wie vnd warumb man das gebeth In der kirchen ordinirn soll, vnnnd spricht also, 1 Timoth. ij. ich bit vmb gotes willenn, das vor allen dingen vorordnet werdenn Letanien, gebet, abbittungen vnd bantsagungen fur alle menschen, fur Konig, Fursten oder alle die in hohem stand gesetzt seyn, damit wir ein rumig fridlich leben furen mogen, in aller andacht vnd reynikeit.

Sie bestymmet Paulus viererley vrsachen, darumb die

siben heuten von der Christenlichen kirchen vnd den liben alten vetern verordnet vnd auffgesetzt seyn. Orstlich nennet er obsecrationes, so man got bey heiligen dingen ermanet, als in den Letanien, per crucem et passionem, per mortem et sepul^bturam tuam libera nos domine &c., wie wir dann ouch alle vnser collecten beschliessen per Christum dominum nostrum &c. Zum andern nennet er orationes, das sint gebet vmb gute ding, vmb sel vnd des leybes notturfft, dann wie der heilige Jacobus spricht, so müssen alle gute ding vonn oben herab komen, vnnnd do selbst gesucht werden, wie dann alle vnser collecten darauff gestellt seyn. Zum dritten nennet Paulus postulationes Wel deprecationes secundum Ambrosium, das sint abbitungen, so wir got bitten fur bose ding, das er die von vns abwenden, vnnnd vns gnediglich dar vor behuten woll, als vor krieg, thewring, pestilenz vnd ander plagen. id enim sonat verbum deprecari. Zum vierden meldet er gratiarum actiones, das ist danckagung vnd lob got dem allmechtigen fur seyn manigfaltige wolthat bey dem menschlichen geschlecht, wie dann die hymni vnd die psalmen, die wir beten vnd singen, nicht anders hellen dann gedechtnus seyn der alten grundlosen barmherzikeit, wunderwerck vnd seyn gotlich lob vnnnd ehr. Dann diemehl mit aleyn die Engel im hymel, sonder ouch die vogel in lufften, Der Elephant mit seynem neigen das teglich thut gegen auffgang der Sonnen, vnd alle thier auff erden vnd im wasser iren schopffer möglicher weyß loben vnd ehren, wie vil mher ist das pflichtig der mensch, vmb des willen dise ding alle geschaffen sint,

Die weyl aber Sant Paulo wol bewust, das die weltlichen mit iren geschefften vnd hendeln beladen, des teglichen gebets vnd dienst gotes nit so vleyssig außwarten mochten, als sich gehymmet, schreybet er dise wort nit zu den leyen, sonder zu den Bischouen vnd pristern, das sie soliches fur die ganzen Christenheyt ordinirn sollen vnd sonderlich fur die regenten, damit sie vns bester das regirn vnd bey gutem frid vnd schutz erhalten mogen,

Es haben ouch konig, Fursten, vnnnd ander from lewt derhalben so vil Ehrlicher gotes Hewser, Closter vnd kirchen,

darzu den pfaffen vnd Monchen reiche pfronden vnd ierlich eynkomen gestiftt, daß sie die obgemelten siben gehennten [E] ewiglich beten vnnnd singen sollen, damit das lob gotes nit vorgeffen werd.

Ja es haben ouch die alten Keyser, Konig, Fursten vnd herren gewonlich selbst mit gesungen, den Chor regirt, vnd ehlliche geistliche gesenge gemacht, als Carolus secundus das responsum Cuius Apostolorum, Der Konig von Frandrench mit namen Rubertus den sequenz Sancti spiritus affit nobis gratia, Graff Herman von Beringen Aue preclara, vnnnd eyner das, der ander ihens, Wie dann auß alter loblicher gewonheit ouch ehlliche burger in den steten vnd zuuor auß die vnsern all hie zu Dreßden des iars vil schöner liplicher geseng vnd messen in der kirchen singen, damit sie ouch vor eym Romischen Keyser wol bestehen mochten. Darumb dann got obgemelten Keysern vnd Konigen von wegen irer andacht vnd vleys bey seynem dienst groß gluck, Ehr vnd gut vnnnd vil siges wider ire veynd vorlihen hat. Dann do der grosse Carolus vor der Stat Bampilona lag (die izo diser funffte Carolus ouch wunderberlich gewonnen hat) vnnnd die mauren so vhest vnnnd dick waren, daß er Inen nicht mocht abbrechen, ruffet er got an vnnnd den Heiligen Sant Jacob, von stund an fielen vnd legten sie sich selbst darnyder, daß er vnd seyn hör on allen sturm mit ebenen fliessen in die stat komen mochten, also dieweil der Obgenante Konig Rubertus an dem tag des heiligen Bischoffs Aniani in der kirchen stehend, den chor regirte, vnd zum dritten mal anfang Agnus dei zu singen, fielen die Mauren an dem schloß, vor dem seyn voldt lag, ouch vnnn inen selber darnyder, vt Lupoldus refert de zelo veterum Germanorum principum. Diser vnd der gleych historien Wust ich got lob ein grossen hawffen, die ich umb kurze willen fallen laß.

Der halben so soll nyemant die Christenlichen Kirchen vordenden, daß sie auff obgemelten beuelß Pauli die siben gehennten dermassen verordnet vnd die pfaffen bey dem gehorsam darzu vorstrickt hat. c. dolentes de cele. miss. Dann ob es gleich seyn gebot wer, so eruordert doch das die gerecht[Ei^b]tikeyt, vnd mogen die patron den ihenen, die ir

gebet fallen lassen, ire pfrunden wider nhemen, vnd eym andern geben,

Quia inter conferentem & recipientem beneficium oritur contractus, ita quod recipiens beneficium potest & debet compelli ad dicendas horas, aut si noluerit, a beneficio remoueri, arg. c. relatum, de cleri non resi., & quia non nulli & c. inter, ac vltimo eodem ti., ut colligit Zabarella super cle. i, de cele. miss. Et propterea eximius vtriusque Iuris doctor dominus Albertus de ferrarijs eas sic diffinit. Hore canonicę sunt satisfactio obligationis contracte propter beneficium, ordinem, vel offitium susceptum. Et recte quidem. Sicut enim propter beneficium sine stipendium tenemur homini, ita propter ordinem deo ad soluendas horas prefatas.

Diemeyl dann gemeiner Christenheyt so vil an dem gebet gelegen, Vnd Sant Paul vmb gotes willen gebeten, die kirch bey gehorsam geboten, vnd die stifter loblicher gedechtnis die sach so getrewlich gemeint haben, Warumb spricht dann der bletting Luter, was sol vns das platen volck oder was bedurffen wir ir? Aber wie soll er anderst singen dann im der schnabel gewachsen ist. Er will vnd muß das alte sprichwort erfüllen, quod omnis apostata persecutor est sui ordinis, Oder ist fullencht vnserß herrgotes schwager worden, das er keyns furbitters bey im bedarff, So doch Sant Paul in all seyn episteln schreybt vnd begert von allen kirchen, das sie got fur in bitten wollen.

Hierumb so bit vnd Erman ich alle geistlichen, was wird oder standes sie seyn, vmb gotes willen, das sie ir geheit vnd beth nit aleyn nit fallen lassen, Sonder hinfurt so vil vleysfiger vnd andechtiger bethen wollen, so vil der Christenheyt mher obligender not innwendig von den ketzern, vnd außwendig von den Thurcken teglich kustehet. Dann was das andechtig gebeth der prister fur das gemeyn volck bey got vermoge, haben wir ein anzeigung exodi xvij. do geschriben [Eij] stehet, die weyl Moyses die hend auff redet vnd fur das volck bat, die weyl lagen sie ob. Wann er aber die hend vnd das gebet fallenn ließ, lagen sie darnider. Darzu so ligt vns selber ouch nit weniger daran dann dem volck. Dann diemeyl Tullus hostilius

der dritte Römische König, als Titius Livius schreibt lib. primo, mit all seinem hawß vnnnd hawßgesinde von dem hellischen fewr vorbrent worden ist, darumb das er in dem ampt oder opffer seynes goet alen ehliche wort vorgeffen oder außgelassen het, vnnnd die abgoet irer priester vnfluch so grausam gestrafft haben, Was meynst ir dann, das fur ein Nit vber vns komen wurd, wo wir das gebet vnd zuuorauß das ampt der heiligen messen gar fallen ließen?

Ob aber yemant sprechen wolt, das gebet mochte wol vorgehen crefftig gewest seyn, do die geistlichen fromer waren, Aber izo het es seyn crafft verloren vmb vnser sund willen, Wie dann Luter auch darauff Stochert vnd sagt, Christenheit muß alwegen heilig seyn, oder seyn nit Christenheit. Darzu antwurt ich, Ob gleich die Christenheit alzeit heilig, So sint doch die Christen alle sunder, es seyn pfaff, Monch oder leihen, omnes enim peccauerunt et egent gloria dei, Ro. iij, vnnnd darff seynes auff seyn heiligkeit bochen. Dann es hat auch Moyses gesunndiget ad aquas contradictionis, Darzu die liben Apostel, wie heilig sie immer gewest, Wie sie dann selber bekennen vnd Joannes spricht 1 eiusdem 1, Wann wir sagen, das wir on sund seyn, so betriegen wir vns selber, vnd die warheit ist nit in vns. Darumb so sagt Paulus heb. v. das ein izlicher Hoher priester, der zu eynem mitler zwischen got vnnnd den menschen gesetzt wirt, nit alen got bitten vnd opffern soll fur ander lewt, sonder auch fur seyn eygen funde, dann er selbst auch mit schwachheit vnd blodigkeit des fleisches vmbgebenn seyn. Wo nu die Christen alweg heilig seyn müssen, wie Luter sagt. Warumb spricht dann Sant Paul hie, das auch die Hohen priester vnd Bischoff mit sunden behangen seyn, vnnnd derhalben fur sich vnd ander bitten sollen? Es haben sich auch die liben alten veter solichs [Eij^b] zubekennen nit geschemet, vnd sich selber nye fur heiligen außgegeben (wie Luter thut) sonder fur arme sunder. Dann also schreibt Augustinus Homelia xxxiiij de Illuminatione ceci nati, Warlich Viben bruder, darumb das es got gewolt hat, so bin ich ein priester, Ich bin aber gleich wol ein sunder, vnd schlach mit euch an

die brust, bit mit euch umb gnad, vnnnd hoff mit euch, das sich got vber vns erbarmen werd, Dann dis leben ist nit on sund. Wolches Christus wol gewußt, Vnd derhalben in das teglich gebeth gesetzt hat den artickel, Vorgib vns vnser schuld, dann wo wir nit teglichen sundigeten, so bedorfften wir nit teglich bittenn umb vorgebung der schuld. Hec Augustinus. Aber Luters name Christenheyt tregt nicht dann eytel lebendige heiligen, die nit sunden mogen, Ob sie gleich an der Apostel vnd des grossen Merckers Sant Lorenzen abent fleisch essen vor grossen vorwiße, Wider der Christenlichen Kirchen verbot, irer Elter vnd dises ganzen landes alt loblich gewonheit vnnnd herkomen,

Noch ist eins dahinden, welches ich nit geschweigen kan, namlich das eylich vber das gebeth clagen, gleich als wer es ein schwer ding, so doch die schuld nit des gebethes, sonder Jr selber ist. Dann gleich wie der mawß, wann sie vol ist, das mel bitter schmeckt, also kann in ouch das gebeth nit schmecken vor grosser fulleren, dann sie von eyner mitternacht zu der andern, Ja oft bis an den hellen lichten tag sitzen, spilen vnd inn sich gießen. Vnd so sie des morgen solten auffstehen bethen, legen sie sich orft schlaffen. Wie ist es dann möglich, das sie darnach mit sollen vnnnd dollen kopsen was gutes bethen soltenn. Zum anndern schmeckt inen das gebeth Auch darumb nit, das sie den psalter, damit sie doch teglich umb ghen, gleich so wenig vorstehen, als wer er Chaldeisch oder Arabisch. Wann sie aber heynt vnd gelt, das sie auff vberflissig essen, trinden, spil vnd ander vnzimliche hendel wenden, an bucher legeten, koufften inen quinquagenas Augustini vnnnd ander außlegung vber den psalter, damit sie die grossen Sacrament vnnnd heimlicheit, so darunder vor-[D]borgen, doch ein teyl vorstehen mochten, wurd in furwar das gebet nit so schwer seyn vnd die arbeit nit halb so samr ankommen. Hiemit wil ich von diser Materien beschloffen haben,

Furter so Luter seyn vnanfechtliche beweyßung mit mher grund bevesten, vnd was neues ein mal auff die ban bringen solt, Merck ich wol, das er die pfehl all vorschossenn, vnnnd nicht mher dann das alte lied singen kan

vonn Sant Peters spruch, auß wolchem er ein gross gepler machet, vnd vordolmetschet schier das ganz capittel, damit er beweysen will, wie Sant Peters spruch auff das ganze Christenliche volck gelaut hab, gleich als hetten wir das vor nye gehört, so es doch vorhin vber zweynzig mal gehandelt vnnnd nachgelassen ist. damit er aber die arbeit vmbfust nit gethan hab, wil ich im seyn lon bar vber beghalen.

Dann die wehl Sant Peter sagt, das volck soll vngeselschte milch trinden, Warumb menget ynen dann Luter so vil lezerey vnd falsche ler in die milch, das er schier eytel wolden vnnnd kesswasser darauß gemacht hatt?

Zum andern diemwehl dem volck milch zugehort, warumb setzt er inen dann fur starcke speys, die alleyn der volkomen ist, heb. v. vnd bekumert das arme volck mit so hohen vnd tieffen dingenn, darauß sich ouch die allergelertisten kom entrichten mogen? Hat er nit gelesen Job xxi. Wie got das Wasser in denn wolden angebunden hat, das es nit alles samptlich herab schieffen soll? Wolches der heilige Gregorius also außleget, Das durch das wasser die kunst, vnnnd durch die wolden die prediger oder Doctores vorstandenn werden, Wolche yr kunst anbinden, nit gar damit herauß plagen, vnd dem Volck nit hohe subtile, sonder schlechte eynfeltige vnd begreiffliche ding predigen sollen. Dann hette Sant Paul in seynen Episteln alles das herauß sagenn wollen, das er in dem drittenn himel gesehen, so het in seyn mensch auff erden vorstehen mogen. Darumb so sagt er 1 cor. iij. Ich hab nit mit euch konnen reden, als mit geistlichen [Di^b] oder enngeln, sonder als mit fleischlichen vnnnd menschen, vnnnd euch darumb als noch iunglingen in Christo milch zu trinden gegeben vnnnd nit ganze speys. Dergleichen leret vns ouch Origenes Homelia quinta vber die wort Leuitici vi. do die schrift saget, wie die priester das brot auff dreyerley weys backen sollen, namlich auff eym Rost, in eym tigel oder pfannenn, vnnnd in eym backoffenn, aldo durch das brot die schrift vorstandenn wirt, mit wolcher die prediger vnnnd lerer gar semberlich vnnnd bescheidenlich vmbgehen müssen, damit das brot im offen nit vorbrent, vnnnd das

vold wenig da von getrost oder gebessert werd. Dann dem gemeynem einfeltigenn vold nit grosse schrift von noten, sonder ein starker vhester geloub, Sie haben das exempel vnnnd leben Christi vnd seynes Liben heiligen, dem selben volgen sie nach, Vnd glouben was die Heilig Christenlich kirch gleubt, Wie der toler thet, so bestehenn sie tod vnnnd lebend, qui enim simpliciter ambulat, bene ambulat.

Ich will hie schweben, wie Luter in seynes vordolmetschung an ephlichen orten, do er vnsern alten glaub wirdigen text vorschmehet, gestolpert vnnnd darneben gestochen hat, Vnnnd dasselbig dem Edeln Hispanier Jacobo Lopidi Stunice beuelhen, der wirt im die selben recht bestrechen, Vnd vnser alte bibel wol vor im vortedigen werden,

Das aber Luter nit gesetiget die ganzen Erwürdigen samlung der geistlichen alle buben zu heissen, sonder sie vber das ouch dieb vnd kirchenrewber nennet, nyman außgeschlossen, Wenß ich izo nit grosser kirchen dieb, dann ephlicher seynes Augustynner Monch, die darumb ire ligende grund eyn heylang her vorkoufft vnnnd zu gelt gemacht haben, das sie Lang im sin gehabt, aus den Clostern zu louffen, vnnnd das gelt vnder sich selber zu teilen. Wolches leychter zu tragen, dann wisen oder Eder. Diemenl inen dann nu ir Erzbischoff Luter denn weg darzu gemacht mit dem Christenlichen buchlin, das er an seyne Bischoff vnd Diacken iungst außgehen lassen hat. So wer hohe heyt, das ouch [Dij] vnser Bischoff vnnnd Landes Fursten zu der sach theten, in die Closter schicketen, vnnnd lieffen inuentarien machen, ehe dan kelch, Monstranz vnnnd ander kleynoter, so die frommen lewt vmb gotes willen dareyn gegeben haben, sampt dem gelt zum tewfel fieren. Wo das ouch nit geschicht, werden die verstorben geist vnd stiffter rach rach schreyen vber die ihenigen, die so lang durch die finger sehen, vnd ire gestifft wider got, Ehr vnnnd recht so iemerlich herrissen vnd schendtlich hinweg komen lassen. Es wer ouch hohe heyt, das die Landes Fursten den Erzbischofen vnnnd Bischofen beystand theten, damit Lutern das cantate gelegt, die tewtschen Bickhart in ephlichen

Steten gedempft, truder vnnnd buchfierer, die seyn vnnnd ander schandtbucher wider Bepstlich vnnnd Keyserlich vorbot truden vnd außbreiten, gestrafft werden mochten, dann wo das nit geschicht, stehet werlich zu besorgen, das got ein bewtſchen vber sie vorhengen werd, vnnnd, wo sie die schantz vbersehen, das spil noch vber sie außgehen mocht.

Enntlich Romet sich Luter vnnnd schreibet ihu, Ehe er vber den graben komen ist, er hab vns die zwen namen sacerdos vnnnd ecclesiasticus abgeiaget, das wir weder priſter noch kirch mer sehen. Vnd wir sollen ouch noch wider geben on vnſern band das wortlin cleros vnnnd lehen, Ja weniger dann lehen bleyben vnd also zwuschen zweyen stulen nider sihen.

Ach du armer elender ieger, was soltest du vns ab-iagenn, Ober wie darffst du dich wider auff die iagt wagen, So es dir vor so vbel darauff gelungen, Vnnnd dich der boß so hart gestossen hat? will ich doch vns dise drey namen auß beynen eigen Worten meysterlich erhalten, also schliffende.

Omnes Christiani sunt sacerdotes
Episcopi & presbiteri sunt Christiani
Ergo episcopi et presbiteri sunt sacerdotes.

Ex alio.

Omnes Christiani sunt Ecclesiastici, secundum Luterum
[Dij^b] Episcopi et presbiteri sunt Christiani
Ergo Episcopi et presbiteri sunt ecclesiastici.

Ex alio.

Omnes Christiani sunt clerici, secundum Luterum
Episcopi et presbiteri sunt Christiani
Ergo Episcopi et presbiteri sunt clerici.

Sihest du Luter, Wie du vns priſter, Kirch vnd cleros bleyben laſſen mußt, vnd nit weniger dann die lehen, sonder vil mher, Omnia enim hec tria magis proprie & per excellentiam de nobis dicuntur. Quin omnia etiam equiuoce dicuntur de nobis & de illis. Quod vt de sacerdotis vocabulo supra ostensum est: ita nunc de reliquis etiam duobus edocendum erit. Sciendum igitur, quod ecclesia aliquando sumitur pro vnintero grege Christiano tanquam in vnum corpus mysticum redacto:

cuius caput Christus est: vt in collecta dedicationis anniuersarię: Deus, qui ecclesiam tuam sponsam vocare dignatus es: da, vt omnis hec plebs tuo nomini seruiens, huius vocabuli consortio digna esse mereatur etc. Et hoc modo singulos Christianos tanquam singula huius corporis membra ad ecclesiam pertinere nemo vnquam negauit, nisi Luter & anser: qui ne sic quidem omnes admittunt, sed predestinatorum tantum numerum. Quamuis autem omnes tam boni quam mali indubitanter membra sint ecclesię huius militantis, nemo tamen veterum nec ipsa quidem canonica scriptura Laicos vsquam vocauit ecclesiasticos: nec id communis admittit vsus. Alio vero modo ecclesia quandoque accipitur pro loco sacro ac domo dei, in qua eriguntur tituli, idest altaria, sacraria, baptisteria ac alia vasa sacra, in quibus diuina conficiuntur sacramenta..vt cum dicimus ecclesia Lateranensis. ecclesia beate Marie vel Sancte crucis etc. Et quia talium ecclesiarum, idest sacrarum ędium ac sacramentorum dei regimen & administratio solis Episcopis ac presbiteris commissa est, qui etiam eo, quod ecclesię seruiunt, de ecclesie [Dij] bonis viuere debent, vt manifeste docet paulus i cor. ix. Iccirco hi soli apud omnes catholicos tractatores ecclesiastici appellati sunt. Cleros autem quia gręcum est & ab Augustino super psalmum lxxvij. modo hereditatem modo sortem significare dicitur: Iccirco si ad hereditatem referas vocabulum: certum est quia omnes nos tam laici quam ecclesiastici membra sumus & coheredes Christi, vt idem ait Paulus. Sin vero ad sortem spectes: tunc sicut a primo Iulio Caesare omnes deinde imperatores Ro. Caesares appellati sunt, Ita a Mathia apostolo, qui primus ordinationem suam sorte accepit, omnes deinde ecclesiastici dicti sunt clerici, tanquam diuina quadam sorte ad administranda sacra deputati. Et quia hec omnia ab initio nascentis ecclesie diuinitus ita constituta sunt: nihil nobis harum rerum, quin nec ipsa quidem nomina iactabundus ille Luter auferre poterit: sed manebimus ipso volente nolente sacerdotes, ecclesiastici ac clerici, vt semper fuimus. Vtinam vita nostra dumtaxat in melius reformetur.

Diemenl du dann gern gewolt, vnd vns doch, got lob, nichtit hast mogen abiagen ober nhemen, will ich dir, damit du merdest, das Emßer schwert noch schneyde, der spieß noch steche, vnd der deggen breche, gar ein alte schartenn in deyn kyrisch machenn, vnd dir ein steyn auß dem bret nhemen, den du nit gern vorlieren wirdest. namlich den Hochgelerten Hern Wilhelmum Budeum, der von dir in eynem seynem senndbriff also schreybet.

Clausula finalis ex literis domini Wilhelmi
Budei ad eximium sacre Theologie Doctorem domimum Ioannem Cochleum etc.

Quod si recta ratione inclarescere Martinus ille institisset, cu[Diij^b]ius tute in fine epistolę tne meministi: Aut nisi blandientibus primordijs commentationum transuersum se agendum aure populari dedisset: non vtique id in sese facinus admisisset propter quod ab aduocatione bonorum ac grauium protinus desereretur. Etiam si (vt fama est) hodie post damnationem quoque circumfusam trahit turbam. Homo nimirum ingenij impotentis: Qui cum e peristyllo abdito, abstrusaque exedra in scenam sua vi productus esset: primos actus fabule mirificos simul ac graues, cuneorum plausu & admurmuratione, orchestre etiam coniuentia & assensu non nulla ex parte exceptos, dira ad extremum catastrophe auersandaque clusit, ita vt totius caue reclamatione, confidentia propemodum vesana ilicet obruta sit. Vale vir amice ac preclare, iam exorsa foeliciter detexe. Diuisione ad aulam quinto id. Iunias Mquingent. XXI.

Dise wort, so Budeus schreybet zu Cochleo,
lawten zu tewtsch auff dis meynung.

Wo differ Martinus, des du am end deynes senndbriues gedacht hast, durch etlich redlich weyß seyn nhamen het wollen erleuchten, Ober Wo er, do sein orste bucher den lewten etwas angenehem waren, den mantel nit nach dem wind geferet, vnd dem gemeynen vold het wollen lieblossen, So het er im selbst dye schand nit auffgethan, noch also gehandelt, das er von vortedigung fromer vnd dapfer menner so bald verlassen worden wer, Ob er gleich, als man sagt, noch hewt bey tag, vnd noch dem er ouch

vordampft worden ist, vmbbringende menig an im hangen hat, Ein mensch sonder zwehuel eins onmechtigen hynns oder vorstandes. Wolcher, do er sich auß seynem abgesonderten Closter vnd finstern cellen selber durch seyn eygen gewalt vnnnd vngezwungen herfur gezogen, vnnnd das spil orstlich so wunderberlich vnd dapfer angefangen, das im der gemeyn hawff mitschallet vnd [D.] kufiele. Darzu die hochweyssen (Orchestra enim locus senatorum est in spectaculis) durch die finger sahen, vnnnd in ehlichen studen mit sthymmeten. Hat er doch den letzten außgang dieses spiles so mit eym grewlichen vnd heßlichen end beschlossen, das seyn vormessenheit, die do nahet vnshynnig vnd rosend ist, mit widersprechung der ganzen Christenheyt gedempfft vnd vndergetruet worden ist zc.

Mit diesem Hochgelerten mann Budeo sthymmet ouch die Hohe Schul zu Paryß in Frantreich, Stunica in hispanien, Leus auß Engelland, Rabinus vnnnd Ambrosius Catharinus in Italien, Der Bischoff zu Meyland in Lombardey. vnd in tewtschen Landen die Vniuersiteten Coln, Losen, Vnd die rechten bewerten Theologi zu Leypst, Ingelstat, Thubingen, Frandfurt an der aber, an ander orten darzu, Der Papst mit allen Cardineln, vnnnd ob das noch nit gnug wer, Wollenn wir die Keyserliche acht zu hilff nhemen, vnnnd den Keyser, der vns vortreiben wolt, selbst auß dem land iagen, Vnd wider in seyn Vater Land gen Bohem schicken, damit wir seyn loß vnnnd Tewtsche nation wider zu frid vnnnd einigkeit gestellt werden mog. darzu helfff vns got vnnnd all seyne liben heiligen, Amen.

En vt vbique iaces miserrime cataphracta. Adjuro igitur te per Christum filium dei viui, da honorem deo, & ecclesie eius sanctę. Non cupit Emser mortem tuam, sed vt conuertaris ac viuas. Vale etiam si potes, ex Dresda Illustrissimi ac Christianissimi principis Georgij ducis Saxonie etc. inclyto domicilio, Idibus nouembribus anno MDxxi.

Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem Jahre 1521.

Inhalt:

Band I.

	Seite
1) Emser, Wider das unchristenliche Buch Martini Luthers Augustiners, an den deutschen Adel aus- gegangen	1
2) Luther, An den Bock zu Leipzig	147

Band II.

3) Emser, An den Stier zu Wittenberg	1
4) Luther, Auf des Bocks zu Leipzig Antwort	9
5) Emser, Auf des Stieres zu Wittenberg wütende Replica	25
6) Luther, Auf das überchristlich, übergeistlich und überkünstlich Buch Bocks Emsers zu Leipzig Antwort	45
7) Emser, Quadruplica auf Luthers jüngst gethane Antwort, sein Reformation betreffend	129
8) Luther, Ein Widerspruch seines Irrthums er- zwungen durch den allerhochgelertisten Priester Gotthard Herrn Hieronymo Emser, Vicarien zu Meissen	185
9) Emser, Bedingung auf Luthers ersten Widerspruch	197

